

Zeitschrift: Bollettino della Società ticinese di scienze naturali
Herausgeber: Società ticinese di scienze naturali
Band: 39-40 (1944-1945)

Artikel: Die Vögel des Kantons Tessin
Autor: Corti, Ulrich A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1003602>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dr. phil. ULRICH A. CORTI

DIE VÖGEL DES KANTONS TESSIN

1945

BUCHDRUCKEREI "GRAFICA BELLINZONA", S. A.
BELLINZONA

Inhaltsübersicht

	<i>Seite</i>
Einleitung	7
Kennzeichnung des Gebietes	13
Allgemeine Charakteristik der tessinischen Vogelwelt	17
Ornithologische Literatur	33
Die Vogelformation des Hydrositons	47
Die Vogelformation des Geositons	104
Die Vogelformation des Kalamositons	279
Die Vogelformation des Dendrositons	284
Die Vogelformation des Aerositons	329
Nachträge	353
Index der Gattungen, Arten und Rassen	354
Tafelverzeichnis	6

Tafelverzeichnis

- Tafel 1 : Origliosee mit Mte. Bigorio.
Muzzanosee mit Muzzano. Uferschilf als Kalamositon.
- Tafel 2 : Mauerläufer. Nutzniesser des Geositons.
Gartenbaumläufer. Nutzniesser des Dendrositons.
- Tafel 3 : Carona, Mte. Brè, Val Solda.
Brè-paese. Getreidefeld als Kalamositon.
- Tafel 4 : Waldohreule brütend. — 2 nestjunge Waldohreulen.
- Tafel 5 : Faido. Kombination von Geo-, Dendro- und Aerositon.
Maisfeld. Kirche von Certenago. Kalamositon.
- Tafel 6 : Junger Wiedehopf. Nutzniesser des Geositons.
Eingänge zu Brutröhren des Eisvogels. Nutzniesser des Hydrositons.
- Tafel 7 : Blick vom Mte. S. Salvatore gegen Porlezza-Val Solda.
Melano mit Mte. Generoso-Kulm.
- Tafel 8 : Seemilan - Schmarotzerraubmöwe - Schmarotzerraubmöwe,
Jugendkleid.
- Tafel 9 : Bolla rossa im Verzascadelta. Hydrositon und littorales Geositon.
Verzascadelta. Blick auf Magadino und Mte. Tamaro.
- Tafel 10 : Höckerschwan auf dem Nest. Nutzniesser des Hydrositons.
Trauerseeschwalbe. Nutzniesser des Aero- und Hydrositons.
- Tafel 11 : Noranco, Certenago, Montagnola, von der Strasse auf den
Mte. S. Salvatore.
Comano.
- Tafel 12 : Chironico mit Blick gegen Bodio (untere Leventina).
Chiggiogna (Leventina), Blick von der Strasse nach Gribbio.

Einleitung

Der Tessin, weit malerischer als er « im Buche steht », übt schon auf seine Einwohner, mehr noch auf die fremden Gäste bezaubernde Reize aus. Unter einem oft mittelmee-blauen Himmel erheben sich im Sopraceneri wilde, firngekrönte Berge bis über 3000 m ü.M., während unweit davon, im sonnigen, klimatisch begünstigten Süden über den Gestaden der wundervollen insubrischen Seen Mandel- und Olivenbäume vorzüglich gedeihen, köstliche Weintrauben reifen und Orangenbäume süsse, goldschalige Früchte zeitigen.

Wer nur in Lugano oder Locarno weilte, kennt den Tessin noch nicht. Man muss schon die mit zahllosen weissbastigen Birken und prächtigen Edelkastanienhainen geschmückten, romantischen Täler zu Fuss durchstreifen, auf steinigen Pfaden in die höchstliegenden, kleinen Dörfer hinaufsteigen und über öde Schutthalden die Gipfel der steilen Berge erklimmen, man muss die einsamen, schmalen Pässe begehen und sich selbst einen Weg durch dichtes, blühendes Ginstergebüsch bahnen, zu allen Jahreszeiten in Berührung mit der tessinischen Erde und den von ihr getragenen bunten Lebewesen kommen, die duftigen Farben der fruchtbaren Campagna Adorna in sich aufnehmen und die silbernen Nebel im Hochtessin atmen, man muss sich die Musse nehmen, dem Rauschen der unbändigen Bergflüsse zu lauschen und die Kühle im Schatten einer Selva träumerisch zu geniessen..., dann erst offenbart der Tessin seine einzigartigen, landschaftlichen Schönheiten.



Verfasser, selbst Tessiner, aber ausserhalb seines Heimatkantons wohnend und geboren, hat seit dem Jahre 1921 der freilebenden Vogelwelt des Tessins besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Wenn er heute einen Teil seiner Feldbeobachtungen, ergänzt durch viele von anderer Seite gemachte Fest-

stellungen, in bestimmter Ordnung herausgibt, so geschieht es einmal, um in dieser Weise seinen getreuen Helfern für geleistete, wertvolle Mitarbeit zu danken, sodann, um die Aufmerksamkeit wieder einmal mehr auf ein Stück heimatlicher Erde zu lenken, deren Natur ungewöhnlich reich an Liebenswertem, Interessantem und Unerforschtem ist. Sollte unsere Studie für die Bearbeitung der Fauna des Tessins neue Mächte zu mobilisieren vermögen, so wäre ihr wesentlicher Zweck erreicht.

Wir haben der vorliegenden Monographie nicht ohne Absicht eine gewisse rohe, schmucklose Form belassen, schon um die vielen, noch vorhandenen Lücken unseres Wissens nicht zu verdecken und damit weiteren Forschungen alle Tore offen zu halten. Die einfache Art der Darstellung dürfte wohl auch dazu einladen, fleissig neue Beiträge zur Kenntnis der tessinischen Vogelwelt zu leisten, um das begonnene Bild rasch farbiger und lebendiger zu gestalten bzw. um in absehbarer Zeit eine möglichst getreue und leicht verständliche Abbildung der Wirklichkeit zu gewinnen. Schliesslich aber möchten unsere Ausführungen dem Anfänger wie dem Fortgeschrittenen eine Wegleitung bieten, den direkten Kontakt mit den Problemen der Natur, als Quellen echter und reinsten Lebensfreude, rascher zu finden.

Die oft zu vernehmende Klage, der Tessin sei arm an Vögeln, ist unbegründet und rührt nur von Laien her, deren Auge und Ohr nicht geschärft ist. Verfasser hat z. B. im Locarnese vom 13. bis 16. Februar 1944 insgesamt 57, vom 7. bis 10. April 1944 sogar 83 Vogelarten beobachten können. Es ist richtig, dass die gefiederten Bewohner des Sottoceneri im allgemeinen etwas scheuer sind, als jene nordwärts der Alpen. Vor allem aber erschwert die strichweise sehr üppige Vegetation (immergrüne Sträucher und Bäume!), welche den Vögeln ausgezeichnete Verstecke bietet, die visuelle Beobachtung erheblich. Dazu kommt eine im Laufe der Jahreszeiten ungemein stark wechselnde Frequenz mancher Arten.

Der Leser darf nicht erwarten, in unserer Studie alle je in der Literatur verzeichneten Notizen über die Vögel des Tessins zu finden. Er wird das Fehlende bei Bedarf jedoch mühelos aus der bis zum 1. Juli 1944 berücksichtigten Literatur entnehmen können. Zur laufenden Ergänzung der vorliegenden Monographie ist die periodische Herausgabe von Nachträgen im *Bollettino della Società ticinese delle scienze naturali* geplant. Eine Beschränkung musste sich Verfasser auch hinsicht-

lich der nicht «ortsbedingten» Verhaltensweisen der Tessiner Vögel auferlegen. In Vordergrund stehen daher die Ausführungen über Frequenz und Verbreitung der Vögel.

Die Anlage der «Vögel des Kantons Tessin» ist u. W. grundsätzlich neuartig. Es handelt sich um eine versuchsweise Interpretation gewisser Prinzipien, welchen Verfasser in einer Studie: *Zur Analyse des Biotopbegriffes*; Schweizer. Arch. f. Ornithol. 1 554-549 (1941) Ausdruck verliehen hat. Mit dieser Art der Darstellung, die vorläufig gewiss noch nicht frei von Mängeln ist, lassen sich jedenfalls nicht uninteressante Einblicke in die organischen Zusammenhänge zwischen der Konstitution und den Verhaltensweisen der Vögel einerseits und deren natürlichem Milieu bzw. Medium anderseits gewinnen. Die Vogelwelt des Tessins wurde in nur fünf Vogelformationen, entsprechend den vorhandenen kardinalen Nahrungsfeldern oder -kammern (Sitotope; sitos = Nahrung): Gewässer (Hydrositon), Erdboden (Geositon), Stengelpflanzen (Kalamositon), Strauch- und Baumformationen (Dendrositon) und Luftraum (Aerositon) gegliedert. Dieser Aufbau eröffnet eine Reihe neuer Aspekte, auf welche Verfasser an anderer Stelle näher eintreten zu können hofft. Jedem der erwähnten fünf Abschnitte wurde eine kurze Charakteristik vorangestellt, aus welcher einige weitere Gesichtspunkte unserer Auffassung zu entnehmen sind. Besondere Aufmerksamkeit verdienen selbstverständlich alle «Uebergangsformen» und die sog. «Ausnahmen».

Die Bearbeitung einer kantonalen Avifauna vermittelt besondere Reize: der Autor kommt mit analytischen und synthetischen Problemen in vielseitige Berührung; er sieht sich veranlasst, in einer weitschichtigen Literatur nach einschlägigen Angaben, vor allem auch nach «Substanz» zu suchen und vor die Aufgabe gestellt, die eigenen Forschungsergebnisse mit denjenigen seiner Vorgänger und Zeitgenossen harmonisch zu verflechten. Er ist damit Sammler und Baumeister zugleich und durch die sich mehr und mehr vertiefende Erkenntnis grösserer Zusammenhänge wird die Lust geweckt, sich noch weiter mit der reizenden Welt der selbst gewählten Forschungsobjekte zu befassen.

Mit Bedauern mussten wir feststellen, dass allzu lebhaftes Phantasie und wohl auch falscher Ehrgeiz manchen früheren und neueren Autor dazu verleitet haben, gewisse seiner Sätze mit sorgloser Leichtfertigkeit zu formulieren, sodass es uns oft nicht geringe Mühe kostete, die jeweiligen Sachverhalte richtig zu stellen. Letzten Endes tragen natürlich auch in un-

serer Abhandlung die zitierten Autoren die Verantwortung für ihre Angaben. Alle Arten oder Rassen, die u.E. zu Unrecht in die Avifauna des Tessins aufgenommen wurden, sind durch Kleindruck gekennzeichnet; daneben sind allerdings auch manche andere Mitteilungen klein gedruckt.

Die lateinische Nomenklatur, die wir aus wohl erwogenen Gründen im allgemeinen binär angewandt haben, entspricht dem derzeitigen Stande der Wissenschaft. In einigen Fällen haben wir langatmige oder zusammengesetzte deutsche Bezeichnungen durch kürzere Namen ersetzt. Die italienischen Bezeichnungen wurden der « *Ornitologia italiana* » von E. Arigoni degli Oddi (1929) entlehnt.

Nicht überflüssig erscheint es uns, darauf hinzuweisen, dass wir, auch hier nicht ohne Absicht, auf eine saubere Trennung des tessinischen Territoriums von den angrenzenden, namentlich italienischen Gebieten Wert gelegt haben, schon um unsere Fauna nicht durch « fremde Elemente zu trüben ».

Ganz bewusst wurde darauf verzichtet, in unserer Abhandlung auf Probleme der angewandten Ornithologie, wie Vogeljagd, -fang, -haltung, -schutz etc. einzutreten. Diese Fragen fallen ausserhalb des Rahmens unserer Betrachtungen.

Schliesslich bleibt dem Verfasser die angenehme Aufgabe, auch an dieser Stelle seinen Freunden und Bekannten für ihre lebenswürdige Mitarbeit seinen besten Dank auszusprechen. Folgenden Damen und Herren fühlt er sich für die Ueberlassung unveröffentlichter Tagebuchnotizen oder Photographien, die Vermittlung von Literatur oder Auskünfte aller Art verpflichtet:

Frl. M. Bosshardt (Zürich), Frau L. Hess (La Sauge), Frl. Julie Schinz (Zürich), Herren J. Bussmann (Hitzkirch), K. Benz (Wallisellen), W. Epprecht (Zürich), Dr. med. A. Ferri † (Lugano), E. Hänni (La Sauge), E. Haueter (Bern), E. Himmelsbach (Lugano), H. Kern (Thalwil), Dr. phil. W. Knöpfli (Zürich), H. Lanz-Wächli (Meiringen), W. Lüscher (Bern), Dr. med. A. Masarey (Basel), O. Meylan (Mies), Prof. Dr. P. Révilliod (Genève), M. Rüsch (Basel), A. Rutishauser (Romanshorn), Dr. jur. R. Schaller (Brunnen), M. Schwarz (Basel), K. Soffel (Ascona), A. Stingelin (St. Gallen), A. Schifferli (Sempach), T. Tinner (Bern), A. Witzig (Lugano) und W. Zeller (Zürich). Auch die Biblioteca cantonale in Lugano und die Schweizer. Landesbibliothek in Bern haben mich in zuvorkommender Weise mit Literatur versehen.

Ganz besonderen Dank schulde ich meiner lieben Frau, die mir auf vielen Exkursionen im Tessin eine ebenso treue wie fröhliche Gefährtin war und ausserdem manche meiner Freizeitstunden der Wissenschaft opfern musste. Ferner gilt mein herzlicher Dank Frau A. Weber-Häring (Wabern-Bern) für die bewunderungswürdig rasche und tadellose Reinschrift des rohen Manuskriptes, sowie Herrn Prof. Dr. M. Jäggli (Bellinzona) für seine ebenso freundlichen wie tatkräftigen Bemühungen um die Drucklegung dieser Arbeit. Gerne benütze ich die Gelegenheit, um auch der Druckerei « Grafica Bellinzona » S. A. (Materni e Torriani) meine volle Anerkennung für die drucktechnisch vorzügliche Ausführung und Ausstattung der « Vögel des Kantons Tessin » zu zollen.

Von dieser Studie möchte ich nicht Abschied nehmen, ohne der Bitte Ausdruck zu verleihen, mich auf darin enthaltene Fehler aufmerksam zu machen und mich bei der Redigierung der vorgesehenen Nachträge durch Bekanntgabe interessanter Beobachtungen von Tessiner Vögeln oder Hinweise auf übersehene und neuere einschlägige Literatur zu unterstützen.

U.C.

Zürich, Waldschulweg 6

1. August 1944.

Kennzeichnung des Gebietes

Mit einer Fläche von 2813,4 km² steht der Kanton Tessin unter den schweizerischen Kantonen an fünfter Stelle. Im Tessin liegt der südlichste Punkt der Schweiz W Chiasso bei Pedrinato (498 m ü.M.) in 45° 49' 2" nördlicher Breite. Von Chiasso bis Genua, also bis zur Küste des Mittelmeeres, beträgt die Distanz nur etwa 160 km, von Chiasso bis zur Adria (Venedig) ca. 260 km. Zwischen Chiasso und Venedig dehnt sich die weite, etwas monotone Po-Ebene aus. Lugano liegt ungefähr auf dem Meridian von Genua, die Stadt Chiasso mit Lyon und Triest in annähernd gleicher nördlicher Breite. Während der Kanton Wallis vom Mittelmeergebiet durch den mächtigen Südalpenwall getrennt ist, steht der Tessin mit Oberitalien in offener Verbindung. Der Nordtessin (Sopraceneri) liegt zwischen den lepontischen und den Bergamasker Alpen. Er ist sehr gebirgig; einige grossartige, in allgemein südlicher Richtung verlaufende Täler (Val Blenio, Leventina, Verzasca- und Maggiate) verleihen ihm eine markante Gliederung. Mehrere Gebirgsmassive erreichen hier Höhen von mehr als 3000 m ü.M. (P. Rotondo, 3196 m; P. Centrale, 3003 m; Scopi, 3202 m; Basodino, 3277 m; Campo Tencia, 3075 m). Im Nordosten reicht der Tessin bis zur Adulagruppe mit dem 3406 m hohen Rheinwaldhorn, im Norden bis zum Gotthardmassiv. Der Seespiegel des Lago Maggiore liegt anderseits kaum 200 m ü.M. Im Südtessin erhebt sich der Pizzo Camoghè noch bis 2232 m, der Monte Tamaro bis 1967 m, der Monte Generoso bis 1703 m ü.M.

Die Regenkarte der Schweiz von H. Brockmann-Jerosch (1923) erhellt deutlich den auffallenden Unterschied zwischen den Niederschlagsverhältnissen der Kantone Wallis und Tessin. Während sich im ersteren ausgedehnte Areale vorfinden, auf welche pro Jahr weniger als 100 cm Niederschläge fallen, beträgt die durchschnittliche, jährliche Niederschlagsmenge im Tessin im Minimum 140 cm. « Die Gebiete längs des Langensees von den Borromäischen Inseln über den Gambarogno, den Ceneropass und die Alpen unmittelbar nördlich von Lu-

gano sind in dieser geringen Meereshöhe die nässesten Teile der Schweiz » (H. Brockmann-Jerosch, Vegetation der Schweiz, Bd. 1, p. 103). Das Mendrisiotto, dessen Fläche 229 km² beträgt, empfängt im Mittel pro Jahr 193 cm Niederschläge. Der Kanton Tessin liegt in den Gebieten mit einem Maximum der Niederschläge im Oktober. Im Zeitraum von 1886 - 1905 hatte Lugano im Mittel pro Jahr 12,4 (Locarno 11,4) Schneetage und sechs schneefreie Monate (Mai bis Oktober), Locarno deren fünf (Mai bis September).

Die mittlere Sonnenscheindauer in Stunden (1886 - 1910) beträgt im Januar in Lugano 133, in Agra 141, im April in Lugano 181, in Agra 184, im Juli in Lugano 290, in Agra 300, im Oktober in Lugano 146, in Agra 147.

Die Temperaturmittel einiger Stationen im Tessin gehen aus folgender Tabelle hervor :

Ort	Höhe ü. M.	Winter	Frühling	Sommer	Herbst	Jahr	Jan.	Juli
Airolo	1142 m	— 2,4	5,0	14,7	6,3	5,9	— 3,2	15,8
Faido	758	0,6	8,6	17,8	8,9	9,0	— 0,3	18,9
Biasca	298	2,1	11,3	20,3	11,6	11,3	0,9	21,3
Bellinzona	235	2,8	12,0	21,1	12,1	12,0	1,6	22,3
Locarno	212	3,1	11,6	20,7	12,0	11,8	2,0	21,9
Lugano	275	2,4	11,1	20,4	11,6	11,4	1,3	21,5
Mte. Generoso . .	1610	— 1,9	3,0	12,0	5,1	4,6	— 2,5	13,6

Im Tessin sind in Trockenperioden, besonders im Frühjahr, wenn Gras und Laub fehlen (Januar bis April) Waldbrände keine Seltenheit.

Es fehlt uns an Raum, um hier auf die reiche Flora resp. Vegetation unseres Kantons, auf seine interessante Fauna (mit Ausnahme der Vögel), die Natur des Bodens, die Gewässer, die Kultur und Siedelungsgeschichte des Landes ausführlicher einzutreten. Darüber orientieren, dem Stande der Wissenschaft entsprechend, in vorzüglicher Weise die nachstehend zitierten Werke.

Wie in anderen Teilen des Landes, vollziehen sich auch im Tessin andauernd Wandlungen im Antlitz der Landschaften. Der Piano di Magadino ist in ausgedehntem Masse melioriert und der Landwirtschaft erschlossen worden. Der gleiche Vorgang spielt sich gegenwärtig im Maggiadelta ab. Das ehemalige Fischerdorf Ascona hat seinen ursprünglichen, idyllischen Charakter ganz verloren; heute stehen dort bunte Villen und Fremde verleihen der Gegend einen fremden Zug. Schon

existieren Projekte für die Anlage eines Flughafens am Verbano; die Mehranbau-Campagne hat manche Parzelle unbebauten Landes in Kulturboden verwandelt. Die Siedelungen dehnen sich aus, der Verkehr nimmt allenthalben zu, die wilden Bäche und Flüsse werden korrigiert, einsame Täler durch Anlage von Strassen eröffnet. Unlängst ging durch die Presse eine Notiz, wonach der reizende, oberhalb Lamone, zwischen Lugano und Taverne liegende kleine Lago d'Origlio im Zusammenhang mit einem Meliorationsprojekt eine beträchtliche Senkung des Wasserspiegels erfahren sollte... Alle diese Veränderungen hinterlassen tiefe Spuren im Landschaftsbild, vor allem im ursprünglichen Pflanzenkleid und in der Fauna.

LITERATUR

- Annaheim, H. : Flusswerk im Sottoceneri; Boll. Soc. Ticin. Sci. Nat. 30/31 153-280 (1936).
- Bacilieri, C. : La bonificazione del Piano di Magadino; Boll. Soc. Ticin. Sci. Nat. 15 21-33 (1920).
- Bär, J. : Die Flora des Val Onsernone; Boll. Soc. Ticin. Sci. Nat. 11 1-416 (1915); Mitt. aus d. Bot. Mus. d. Univ. Zürich 69 223-563 (1914).
- : Die Vegetation des Val Onsernone; Beitr. z. geobot. Landesaufnahme 5 (1918). Zürich.
- Beauverd, G. : Quelques particularités de la Flore Tessinoise; Boll. Soc. Ticin. Sci. Nat. 23 95-107 (1928).
- : Nouvelles observations sur les particularités de la Flore tessinoise; Boll. Soc. Ticin. Sci. Nat. 25 41-66 (1930).
- Bettelini, A. : La flora legnosa del Sottoceneri (ct. Ticino meridionale); Diss. Univ. Zürich. Bellinzona, 1904.
- : La Terra ticinese; Boll. Soc. Ticin. Sci. Nat. 15 9-20 (1920).
- Boettcher, P. : Das Tessintal; Boll. Soc. Ticin. Sci. Nat. 27 27-72 (1932).
- Brockmann-Jerosch, H.: Die Vegetation der Schweiz. Bd. 1 (Boden und Klima). Zürich, 1925-1930.
- Calloni, S. : La fauna delle vette alpine. Diss. R. Univ. Pavia (1884). Manoscritto inedito.
- : La fauna nivale, con particolare riguardo ai viventi delle alte Alpi. Pavia, Tip. Fusi, 1890. pp. I-XX, 1-479.
- : Gea, Flora e Fauna del Ticino; Verhandl. d. Schweizer. Naturf. Ges. Lugano, 1889 (1890), p. 28.
- : Le Tessin méridional. - Tessin Touriste, Lugano 1891. (Tip. Tarabola & Co.). - Id. Le Tessin septentrional. 1896.
- Christ, H. : Pflanzenleben der Schweiz. Zürich, 1879.
- : La region des lacs insubriens; Boll. Soc. Ticin. Sci. Nat. 27 13-25 (1932).
- Chenevard, R. : Remarques générales sur la flore du Tessin; Boll. Soc. Ticin. Sci. Nat. 3 26-65 (1906).

- Dorno, C. : Das Klima von Agra. Braunschweig, 1934.
Eclogae geol. Helvetiae.
- Eder, L. : Studio dei Gastropodi (Polmonati terrestri) del Cantone Ticino; Boll. Soc. Ticin. Sci. Nat. 9/10 60-65 (1914).
- Ferrari, A. : Pontebrolla et les formes du paysage; Boll. Soc. Ticin. Sci. Nat. 26 137-146 (1931).
- Ferri, G. : Il clima di Lugano nel cinquantennio 1864-1914; Boll. Soc. Ticin. Sci. Nat. 9/10 29-52 (1914).
- Fluck, H. : Die Melioration der Magadinoebene; Neue Zürcher Zeitung, No. 1409 (Blatt 7) vom 8. Sept. 1941.
- Fontana, P. : Contribuzione alla fauna coleotterologica ticinese; Boll. Soc. Ticin. Sci. Nat. 17 35-48 (1922), 18 3-21 (1923), 19 32-56 (1924), 20 23-38 (1925), 21 121-130 (1926).
- Franscini St. : Der Kanton Tessin (Gemälde der Schweiz). St. Gallen und Bern 1835, pp. 56-99.
- Früh, J. : Geographie der Schweiz. 3 Bände. St. Gallen, 1930-1938.
- Furrer, E. : Kleine Pflanzengeographie der Schweiz. Zürich, 1923.
- Geographisches Lexikon der Schweiz: Band IV, p. 386-388 (A. Bettelini); Band V, p. 645-650 (M. Jäggli), p. 650-653 (C. Jacot - Guillermod), p. 653-654 (E. Blumer), p. 656-658 (C. Bonzanigo), p. 659-664 (M. Rikli), p. 664-666 (Merz); Band VI, p. 301-305 (H. Schardt), p. 305-308 (C. Reale), p. 798-800 (A. Bettelini).
- Ghezzi, C., L. Collet, R. Mellet: Il lago Ritom; Comunicazioni del Servizio feder. delle acque, No. 13, Bern, 1918, p. 1-101.
- Ghezzi, C. : La portata dei corsi d'acqua del bacino del Ticino; Boll. Soc. Ticin. Sci. Nat. 20 53-58 (1925).
- Ghidini, A. : I. Revisione delle specie di batraci sinora incontrate nel Cantone Ticino. II. Due forme di terricola nel Ticino meridionale; Boll. Soc. Ticin. Sci. Nat. 1 32-42 (1904).
- : I Chiroterri Ticinesi a proposito di una specie nuova per il Cantone. (Vesperugo Leisleri. Künl); Boll. Soc. Ticin. Sci. Nat. 1 90-93 (1904).
- : I Myoxidi ticinesi; Boll. Soc. Ticin. Sci. Nat. 2 50-56 (1905).
- : L'ittiofauna del Cantone Ticino nel 1910 (Fauna ticinese IX); Boll. Soc. Ticin. Sci. Nat. 6 65-74 (1910).
- : Arvicola nivalis. Mart. e Sorex alpinus Schinz sulle rive del Ceresio; Boll. Soc. Ticin. Sci. Nat. 7 48-52 (1911). (Fauna ticinese X).
- : La Pachyma etrusca Savi, nel bacino del Ceresio; Boll. Soc. Ticin. Sci. Nat. 7 53 (1911). (Fauna ticinese XI).
- : La distribuzione delle Vipere nel bacino del Ticino; Boll. Soc. Ticin. Sci. Nat. 9/10 66-69 (1914). (Fauna ticinese XIII).
- Giacomo, G. : Villaggi di Leventina; Boll. Soc. Ticin. Sci. Nat. 33 17-64 (1938).
- Hager : Streifzüge zwischen den Arven und Bergföhren am Lukmanier; Jahrb. Schweizer. Alpenklub, 1908.

- Jäggi, M. : Monografia floristica del Monte Camoghè (2232 m.) presso Bellinzona e Vette circostanti; Boll. Soc. Ticin. Sci. Nat. 4 1-247 (1908).
- : Il Delta della Maggia e la sua vegetazione; Beitr. z. geobot. Landesaufnahme 10, p. 1-174 (1922).
- : Cenni sulla flora ticinese. Bellinzona, 1924.
- : La vegetazione del Monte di Caslano; Beiblatt z. Vierteljahrsschr. d. Naturf. Ges. Zürich, No. 15 (Festschr. H. Schinz), 1928, p. 252-285.
- Kormann, F. : Das Klima Luganos. Bern und Leipzig. 1924.
- Lavizzari, L. : Il Monte Generoso ed i suoi Dintorni; Lugano (1869), Tip. Veladini.
- Lenticchia, A. : Bibliografia sulla Fauna della Svizzera italiana. (Bibliografia geografica della Svizzera. Fascicolo IV. 6.). Bern, 1894, IV und 8 Seiten.
- Maurer, Billwiler, Hess: Das Klima der Schweiz. Frauenfeld, 1909, Bd. II, S. 237-260 (Billwiler: Der Südabfall der Alpen).
- Natoli, R. : Coltivazione del Tabacco nel Cantone Ticino; Boll. Soc. Ticin. Sci. Nat. 6 34-38 (1910).
- Pelloni E. : Contributo all'indagine idrochimica e idrobiologica del Verbano (Bacino di Locarno); Boll. Soc. Ticin. Sci. Nat. 30/31 40-152 (1936).
- : L'Ittiogenia e la Situazione Alieutica; Boll. Soc. Ticin. Sci. Nat. 33 65-102 (1938).
- Penzig, O. : Il Monte Generoso, schizzo di geografia botanica.
- Preiswerk, H. : Historischer Ueberblick über die geologische Erforschung des Kantons Tessin bis 1920; Boll. Soc. Ticin. Sci. Nat. 28 9-29 (1933).
- Rikli, M. : Zur Kenntnis der Pflanzenwelt des Tessin; Ber. Zürcher Bot. Ges. 1907.
- : Die Arve in der Schweiz; Neue Mem. d. Schweizer. Naturf. Ges. XLIV (Ticino, pp. 158-169).
- : Das Pflanzenkleid der Mittelmeerländer. Bern, 1943 ff.
- Röth, K. : Alcune caratteristiche del clima di pianura del Cantone Ticino; Boll. Soc. Ticin. Sci. Nat. 27 109-117 (1932).
- Schaefer, P. : Das Sottocenere im Mittelalter. Diss. Aarau (Werner Krauss), 1931. VI und 496 Seiten. Mit einer Karte 1 : 100'000.
- Schmid, E. : Die Stellung Insubriens im Alpenbereich; Verhdl. d. Schweizer. Naturf. Ges. 1939, p. 64-65.
- : Vegetationsgürtel und Biocoenose; Ber. d. Schweizer. Bot. Ges. 51 461-474 (1941).
- : Ueber einige Grundbegriffe der Biocoenologie; in: E. Rübel, W. Lüdi, Ber. üb. d. Geobot. Forschungsinstitut Rübel in Zürich für das Jahr 1941, p. 12-26 (Zürich, 1942).
- Schröter, C. : Flora des Südens, d. h. « Insubriens, des südlichen Tessins und Graubündens und des Gebietes der oberitalienischen Seen ». Zürich, 1936.

Statistische Quellenwerke der Schweiz. Herausgegeben vom Eidgen. Statist. Amt.

- Winkler, E. : Ueber das System der Anthropogeographie; Geographische Wochenschr. 3 1073-1078 (1935).
- : Geographie als Zeitwissenschaft; Zeitschr. f. Erdkunde 5, p. 49-58 (1937).
- : Zur Frage der allgemeinen Geographie; Athenaeums-Schriften, 1938, Heft 2. (Zürich).
- : Fortschritte und Probleme der Erdkunde in der Schweiz; Zeitschr. f. Erdkunde 7 1-18 (1939).

Allgemeine Charakteristik der Tessinischen Vogelwelt

Wenn es heute möglich ist, ein einigermaßen treffendes Bild der tessinischen Vogelwelt zu entwerfen, so ist dies allein der eifrigen Forschungstätigkeit einer nicht unbeträchtlichen Anzahl von Zoologen und Ornithophilen zu verdanken, die, obgleich von verschiedenartigen Interessen geleitet und meist unabhängig voneinander, im Laufe der Zeit eine Fülle von Beobachtungen gesammelt und publiziert haben. Es bleibt uns daher nur übrig, dieses Material zu ordnen und Schlüsse daraus zu ziehen, eine reizvolle Aufgabe, deren Lösung hier in gedrängter Kürze versucht werden soll.

Zunächst aber möge ein Abriss der Geschichte der Erforschung der Ornis unseres Südkantons eingeschaltet werden. Die älteste, auf eine Ortschaft im heutigen Kanton Tessin bezugnehmende ornithologische Notiz findet sich wohl bei C. Gesner (1554), der den Girlitz als bei Bellinzona vorkommend erwähnt. Aber erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts, mit dem Aufblühen der faunistischen Forschungen, wendet sich die Aufmerksamkeit allmählich speziell auch der Tessiner Ornis zu. Die Werke von F. Meisner (1804), F. Meisner und H. R. Schinz (1815), sowie H. R. Schinz (1837) enthalten noch sehr dürftige Angaben über in unserem Kanton vorkommende Vögel; daneben finden sich einige spärliche Notizen bei C. Amoretti (1824) und St. Franscini (1835, 1837). Es ist für die damalige Zeit bezeichnend, was der letztgenannte Autor über die Vogelfauna seiner Heimat zu berichten weiss: « Aus der Klasse der Raubvögel haben wir den Adler, den Lämmergeyer, mehrerley Falken, den Raben, Geyer. Aus derjenigen, welche unter dem Namen Wildgeflügel so viele dem Gaumseligen werthe Individuen umfasst, zählen wir eine lange Reihe Rebhühner, Haselhühner, Schnepfen, Fa-

sanen, grosse schwarze Fasanen oder Berghühner (stolci), Wachteln, Drosseln, Amseln, Elstern u.s.w.» *Franscini* (er war notabene der erste tessinische Bundesrat) beklagt sich darüber, dass sich unter seinen Zeitgenossen so wenige Naturforscher befänden. Einige Jahre später (1845) erscheint die «*Ornitologia comense*» des Italieners Prof. Maurizio Monti, welche erstmals eine grössere Anzahl die tessinische Avifauna betreffender Notizen enthält. Solche finden sich auch zerstreut in F. von *Tschudi*'s berühmtem, ab 1853 in vielen Auflagen herausgekommenen «*Tierleben der Alpenwelt*». Die 1859 und 1863 publizierten «*Escursioni nel Cantone Ticino*» von L. *Lavizzari* weisen leider nur wenige, dafür aber einige wertvolle avifaunistische Daten auf. Eigentliche Marksteine in der Geschichte der Bearbeitung der Tessiner Ornis stellen erst der «*Schizzo ornitologico*» (1860) und der «*Ornitologo ticinese*» (1865) von A. *Riva* dar. Das letztgenannte Werk ist allerdings, obschon erheblich umfangreicher, weit weniger originell, als das erstere, welches die Vögel unseres Kantons, sowie der italienischen Provinzen Sondrio und Como behandelt und noch heute Interesse verdient. Offenbar war der «*Ornitologo ticinese*» mehr als allgemeine Orientierung für Vogelsteller gedacht. Später hat *Riva* u. W. nur noch eine kleinere, dem Blaukehlchen gewidmete Studie veröffentlicht. Die reichhaltige Balgsammlung dieses Forschers ging in den Besitz des Collegiums Maria-Hilf in Schwyz über; leider sind die Objekte mangelhaft etikettiert. C. *Moesch*'s «*Thierreich der Schweiz*» (1869) enthält nur wenige, unbedeutende Hinweise auf Tessiner Vögel; auch die Publikationen des hervorragenden Genfer Zoologen V. *Fatio* (ab 1865) sind, vielleicht mit Ausnahme der Bände «*Oiseaux*» (1899, 1904) seines Standardwerkes «*Faune des vertébrés de la Suisse*» relativ schwach mit für unsere Monographie verwertbaren Angaben dotiert. Solche enthalten dagegen in reichlicherem Masse die Schriften des italienischen Zoologen Prof. P. *Pavesi* (1869 ff.), welcher der Tierwelt des Tessins wiederholt grosse Aufmerksamkeit geschenkt hat. Daneben ist Prof. S. *Calloni* zu erwähnen, dem wir z.B. wertvolle Mitteilungen zum Vorkommen des Schlangenadlers im Tessin verdanken. Prof. Dr. A. *Lenticchia* (1886, 1894) ist der Verfasser eines Verzeichnisses der s.Zt. im Naturalienkabinett des Liceums von

Lugano vorhandenen Vögel und einer Bibliographie der Fauna der italienischen Schweiz. Im Jahre 1889 beginnt der gross-angelegte « Katalog der schweizerischen Vögel » (Th. St u d e r, V. F a t i o) zu erscheinen; er enthält leider (nicht nur in Bezug auf die Vögel des Tessins) viele unzutreffende Daten. Diverse faunistische Notizen über im Tessin vorkommende Vögel finden sich sodann in den Studien von Dr. h.c. F i s c h e r - S i g w a r t (Zofingen), 1894 ff. P. L e v e r k ü h n (1888), und H. v o n B e s s e r e r (1895) gebührt das Verdienst, die « Feldornithologie » in unserem Kanton recht eigentlich inaugurirt zu haben; mit ihnen erscheint 1888 als wissenschaftlich interessierter Jäger G. M a g o r i a auf dem Plan.

Gleich nach Anfang des 20. Jahrhunderts tritt die Erforschung der tessinischen Avifauna in eine neue Phase der Entwicklung, indem der sympathische Tessiner Naturforscher Angelo G h i d i n i (1902 ff.) sich mit bewundernswertem Fleiss und grossem Erfolg dem wissenschaftlichen Studium der Tierwelt, und namentlich auch der Vögel unseres Kantons zuwendet. Seine Pionierarbeiten tragen vielfach ein faunistisches Gepräge, ohne dass ökologische Fragestellungen ausser Acht gelassen sind; von zahlreichen Daten Ghidinis haben wir in unseren Darlegungen ausgiebigen Gebrauch gemacht. Seine exakten Literaturzitate erlaubten in vielen Fällen eine rasche Kontrolle der Originalstellen. Ghidini's lebhaft publizistische Tätigkeit hat der Erforschung der Tessiner Fauna unbedingt einen starken Auftrieb gegeben. In rascher Folge erscheinen nun relativ zahlreiche Mitteilungen über die Ornis unseres Gebietes in Fachzeitschriften, in der Tagespresse etc. Auf Details einzutreten würde hier zu weit führen; früher oder später würde es sich immerhin lohnen, die Erforschung der Vogelwelt des Tessins zum Gegenstand einer akademischen Abhandlung zu machen; eine solche verdiente nebenbeibemerkt auch für die Sammlung und Analyse der tessinischen Vogelnamen ausgeführt zu werden.

Hier mag immerhin noch eine Reihe von Autoren erwähnt werden, die sich um die Erforschung unserer Ornis besondere Verdienste erworben haben; R. P a g a n i n i (Bellinzona; faunistische Notizen ab 1911); K. S o f f e l (Ascona; Lokalfauna des Locarnese, 1915); A. M a s a r e y (Basel; ornithologische Studien im Südtessin; ab 1917); A. W i t z i g

(Lugano; faunistische Notizen, ab 1933); Prof. A. Colombo, Prof. A. Giugni-Polonia, Jäger G. Stefanoni, R. Sartori, C. Bernardoni, A. Blaser, E. Amsler, E. Himmelsbach..., um zunächst im Tessin selbst ansässige Gewährsleute zu nennen. Dazu kommen manche Besucher aus dem In- und Ausland wie: K. Benz (Wallisellen), H. von Besserer (München), J. Busmann (Hitzkirch), W. Epprecht (Zürich), H. Fischer - Sigwart (Zofingen; †), J. Gengler (Erlangen), E. Haueter (Bern), A. Hess (Bern; †), H. Kern (Thalwil), W. Knopfli (Zürich), W. Laubscher (Täuffelen), R. Schaller (Brunnen), A. Schifferli sen. † und jun. (Sempach), J. Schinz (Zürich), M. Schwarz (Basel), Th. Simon (Basel), C. Staeheli (Ennenda), A. Stingelin (St. Gallen), T. Tinner (Bern), J. Winterler (Aarau; †)... (vergl. hierzu das Literaturverzeichnis). Mit Nachdruck sei insbesondere auf die letzten Publikationen der Herren K. Benz, W. Epprecht, Dr. R. Schaller und T. Tinner verwiesen.

Conte E. Arrigoni degli Oddi (1929) hat ein ausführliches Verzeichnis der ornithologischen Schriften über den Tessin in seine « Ornitologia italiana » aufgenommen, K. Bretschner (1914 ff.) gab Arbeiten über den Vogelzug unter besonderer Berücksichtigung der in unserem Kanton herrschenden Verhältnisse heraus, G. von Burg befasste sich wiederholt mit der tessinischen Avifauna, ebenso Prof. Dr. C. Keller (1904, 1921). Systematische Fragen behandelten G. Martorelli (1911, betr. *Cinclus cinclus*), W. Meise (1936, betr. *Passer domesticus*), A. Vaucher (1912, betr. *Alectoris graeca*)... Im Jahre 1928 erschien aus der Feder von Prof. Dr. F. Zschokke (Basel): « Die Tierwelt des Kantons Tessin », die den wissenschaftlich interessierten Ornithologen allerdings in mehr als einer Hinsicht enttäuscht, werden doch z. B. mehrere Arten, die unserem Kanton ein besonders charakteristisches Gepräge verleihen, wie Zippammer, Heidelerche, Schwarzkehlchen, Blau- und Steinmerle, Felsenschwalbe mit keinem Worte erwähnt!

Die Quintessenz der Arbeiten vorstehend genannter und anderer Forscher glauben wir im Rahmen des Nützlichen und Möglichen in unserer Abhandlung über die Vögel des Tessins zusammengefasst zu haben. Leider haben die Bearbeiter un-

serer Ornithologie die einzigartige Gelegenheit, eine in wissenschaftlicher Beziehung einwandfreie Sammlung von Belegexemplaren anzulegen, als die Roccoli noch in Betrieb waren, weitgehend verpasst. Dafür wird das moderne Beringungsexperiment keinen Ersatz leisten, wohl aber in anderer Hinsicht wertvolle Beiträge zur Kenntnis der Lebensweisen unserer einheimischen Vögel liefern können. Allmählich nur werden sich die in den Lokalsammlungen vorhandenen, ungenügend etikettierten Belegstücke bzw. solche von zweifelhafter Provenienz durch einwandfreies Material ersetzen lassen. Die Herren A. Witzig und R. Sartori haben in verdienstvoller Weise schon zahlreiche Vögel im Tessin beringt; vielleicht liessen sich einige alte Roccoli heute in Fangstationen für die Durchführung von Beringungsaktionen verwandeln.

*

Eine « kantonale Fauna » wird in erster Linie die « Situation der Zeit » festhalten müssen. Es wird weniger ihre Aufgabe sein, die Lebensweise aller Tiere ihres Gebietes ausführlich darzustellen; wohl aber verdienen faunistische Eigenarten besonders hervorgehoben zu werden. Dazu gehören u.a. Angaben über die Frequenz der Arten, Rassen und Individuen in horizontaler und vertikaler Richtung, über spezielle Zugs- und Brutverhältnisse, über die lokalen Beziehungen der Vogelwelt zum Boden und Klima, zur Vegetation und Kultur des Landes.

Gegenwärtig lassen sich etwa folgende charakteristische Merkmale der tessinischen Ornithologie im Vergleich mit anderen Gebieten der Schweiz (auf die wir uns hier beschränken müssen, obwohl es reizvoll wäre, auch Vergleiche mit den italienischen Grenzgebieten zu ziehen) erkennen, wobei immer zu berücksichtigen ist, dass wir in unserem Kanton auf verhältnismässig kleinem Raum (2813 km²) die grössten orographischen, klimatischen u.a. Gegensätze finden.

I. Im Tessin sind bisher 254 Arten sicher festgestellt worden, wozu noch 9 Rassen kommen. Unser Kanton hat keine autochthonen Formen aufzuweisen. Dagegen wird er von europäischen Rassen gewisser Arten frequentiert, welchen in Zukunft besondere Beachtung zu schenken sein

wird. Wir wissen leider noch sehr wenig über diese interessanten Elemente unserer Fauna. Es ist möglich, dass folgende Typen mehr oder weniger regelmässig im Tessin vorkommen (bei den mit einem * versehenen Formen, ev. Mischrassen, ist dies gewiss der Fall) :

- * *Garrulus glandarius albipectus*
Chloris chloris aurantiiventris resp. Ch. ch. mühle
Carduelis carduelis balcanica
Linota cannabina mediterranea
Emberiza schoeniclus palustris
- * *Passer domesticus italiae*
Lullula arborea pallida
- * *Motacilla flava cinereocapilla*
Certhia brachydactyla ultramontana
Sitta europaea cisalpina resp. *hassica*
Parus palustris italicus
- * *Aegithalos caudatus italiae*
- * *Cinclus cinclus meridionalis*
- * *Picus viridis pronus*
Dryobates major italiae
Dryobates medius splendidior
Dryobates minor buturlini
Jynx torquilla tschusii
- * *Tyto alba alba*
- * *Larus argentatus michahellis*

II. Die Anzahl der meist xero-, thermo- oder heliophilen Arten, welche als *Gastvögel* (Wandergäste, Irrgäste etc.) im wesentlichen aus dem osteuropäisch-vestsibirischen oder aus dem mediterranen Gebiet mehr oder weniger regelmässig bis in den Tessin vordringen, ist geringer, als man anzunehmen geneigt wäre. Hierher gehören: Rosenstar, Sperber- und Orpheusgrasmücke, Bienenfresser, Blauracke, Rotfussfalke, Schell- und Schreiadler, Löffelibis, Silberreiher, Rallen- und Nachtreiher, Moorente, Pelikan, Avosette, Trauer- und Lachseeschwalbe, Schwarzkopfmöwe, Heringsmöwe, vielleicht ab und zu auch Cettisänger, Sprachspötter, Mittelmeersteinschmätzer, Rötelfalke...

III. Von *Brutvögeln* der Schweiz scheinen gegenwärtig die Blaumerle und der Schlangenadler auf den Tessin beschränkt zu sein, wo also für das helvetische Hoheitsgebiet die Nordgrenze ihrer Brutverbreitung läge.

IV. Die nachstehend aufgeführten Arten sind dadurch gekennzeichnet, dass ihre *Siedlungsdichte* in gewis-

sen Gegenden des Tessins für schweizerische Verhältnisse eine bemerkenswert hohe ist: Nebelkrähe, Zaun- und Zippammer, Heidelerche, Schwanzmeise, Steinmerle, Schwarzkehlchen, Nachtigall, Felsenschwalbe, Uhu, Zwergohreule, Seemilan, Turteltaube, Flussregenpfeifer, Steinhuhn. Die meisten dieser Vögel sind typisch thermophil.

V. Mehrere Vogelarten, die sich in anderen Teilen der Schweiz mehr oder weniger regulär, lokal sogar in nicht unbeträchtlicher Menge fortpflanzen, fehlen dem Tessin als Brutvögel, so z.B.: Dohle, Steinkrähe, Elster (?), Haubenlerche, Trauerschnäpper, Wacholderdrossel, Uferschwalbe, Alpensegler (?), Rotmilan, Fischreiher, Haubentaucher, Hohltaube, Kiebitz, Brachvogel, Lachmöwe, Flusseeschwalbe. Rabenkrähe, Star, Grau- und Rohrammer, Teichrohrsänger, Urhuhn, Rebhuhn u.a. schreiten in unserem Kanton in bemerkenswert geringer Menge zur Fortpflanzung.

VI. Hinsichtlich der aus dem Norden Europas oder Asiens periodisch oder aperiodisch in der Schweiz als Wintergäste sich einstellenden Vogelarten ist zu sagen, dass sich die meisten auch im Tessin zeigen. Relativ spärlich treten die Vertreter der Gattungen *Podiceps* und *Colymbus* bei uns auf.

VII. Einige Arten, die nordwärts der Alpen (in der Schweiz) als typische Sommergäste zu gelten haben, harren den Winter über vielfach im Tessin aus: Distelzeisig, Mönchsgasmücke, Rotkehlchen und Heckenbraunelle als Beispiele. Ueberwinternde Stare sieht man bei uns verhältnismässig selten.

VIII. Ganz besondere Beachtung verdient der Umstand, dass nicht wenige Arten, welche man im Südtessin (Sottoce-neri) als reguläre und zahlreich vertretene Brutvögel erwarten würde, dort selten oder gar nicht, dagegen in Menge im Nordtessin (Sopraceneri) zur Fortpflanzung schreiten, wofür wohl klimatische Gründe ausschlaggebend sind. Zu dieser Reihe gehören: Eichelhäher, Goldammer, Baumpieper, Bachstelze, Fitislaubvogel, Zaungrasmücke, Singdrossel, Braunkehlchen, Garten- und Hausrötel, Ringeltaube...

IX. Die Bewohner der subalpinen, alpinen und subnivallen Stufe des Tessins geben kaum zu besonderen Bemerkungen

Anlass. Sie entsprechen im wesentlichen den auch in den übrigen Abschnitten der helvetischen Alpenzone vorkommenden Vögeln. Der Mauerläufer hat schon am Mte. San Salvatore gebrütet. Manche Bergvögel (Jahresvögel), wie Nusshäher, Alpendohle, Erlen-, Birkenzeisig und Zitronfink, Waldbaumläufer, Mauerläufer, Alpenmeise, Alpenbraunelle, Wasserramsel usw. kommen im Spätherbst mehr oder weniger zahlreich in die tieferen Lagen des Südtessins herab.

X. Die bisher im Tessin festgestellten Vogelarten verteilen sich wie folgt auf die systematischen Ordnungen :

	<i>Brutvögel</i>	<i>Gastvögel</i>
1. Galli, Hühnervögel	8	—
2. Columbæ, Tauben	2 (3)	2
3. Ralli, Rallen	(5)	(1)
4. Grues, Kraniche	—	1
5. Otides, Trappen	—	1
6. Laro-Limicolæ, Watvögel u. Möwen	4	37
7. Colymbi, Seetaucher	—	2
8. Podicipedes, Lappentaucher . . .	(1)	4
9. Anseres, Entenvögel	2	20
10. Steganopodes, Ruderfüssler . . .	—	1
11. Gressores, Schreitvögel	1 (2)	7
12. Accipitres, Tagraubvögel	7 (10)	9
13. Cuculi, Kuckucksartige	1	—
14. Striges, Eulen	5 (6)	1
15. Caprimulgi, Ziegenmelker	1	—
16. Coraciæ, Racken	—	1
17. Halcyones, Eisevögel	1	—
18. Meropes, Bienenfresser	—	1
19. Upupæ, Hopfartige	1	—
20. Macrochires, Seglerartige	1 (2)	1
21. Pici, Spechtartige	6 (7)	—
22. Passeres, Sperlingsvögel	84	28

XI. Ueber die Richtungen des Vogelzugs durch den Kanton Tessin sind wir noch wenig unterrichtet (siehe w. u.); dürftig sind auch die vorliegenden Angaben über die Frequenz der unser Gebiet periodisch und aperiodisch durchwandernden Arten (Individuenmenge). Die s. Zt. von K. Bretscher errechneten mittleren « Ankunfts- und Wegzugsdaten » müssen heute mindestens zum Teil als überholt gelten. Auf Grund der uns zur Verfügung stehenden « Feldnotizen » liess sich folgende Tabelle der mittleren Erst- und Letztbeobachtungen der im Tessin vorkommenden Zugvögel erstellen. Es bedeuten darin:

ME. = Mittel aus den Daten der Erst-, ML. = Mittel aus den Daten der Letztbeobachtungen.

A.d.J. = Anzahl der Jahre, aus welchen ME. und ML. berechnet wurden. Jedes Jahr ist dabei durch *ein* Frühlings-, resp. *ein* Herbstdatum vertreten.

D. = Differenz : ML. minus ME. in Tagen. Diese Zeitspanne gibt bei den Sommergästen, d.h. Brutvögeln und bei den Wintergästen des Tessins die mittlere (« normale ») Dauer ihres Aufenthaltes in unserem Kanton an. Bei den lediglich als Durchzügler oder Irrgäste auftretenden Arten ist D. teils berechnet worden, teils durch das Symbol — ersetzt.

A. = Anfang; M. = Mitte; E. = Ende; Römische Ziffern = Monate.

Art	ME.	Jahre	A.d.J.	ML.	Jahre	A.d.J.	D.
Saatkrähe	E. 12	—	—	M. 4	—	—	—
Dohle	IV.	—	—	X	—	—	—
Star	23. 2	02/44	11	25. 10	02/43	6	244
Rosenstar	VII.	—	—	—	—	—	—
Pirol	5. 5	17/44	4	VIII.	—	—	—
Bluthänfling	5. 4	02/33	5	23. 10	24/35	4	201
Girlitz	III., IV	—	—	X.	—	—	—
Bergfink	9. 10	02/34	3	27. 3	38/44	3	169
Graumammer	—	—	—	—	—	—	—
Zaunammer	10. 3	22/23	2	—	—	—	—
Gartenammer	14. 4	02/22	4	17. 9	34/41	3	156
Waldammer	VIII	—	1	—	—	—	—
Rohrammer	II.-IV.	—	—	X.	—	—	—
Lapplandsammer . .	—	—	—	—	—	—	—
Schneeammer	IX., XI.	—	—	II.	—	—	—
Haubenlerche	IV.	—	—	—	—	—	—
Heidelerche	26. 2	02/40	5	20. 10	32/34	2	238
Feldlerche	20. 2	02/34	10	X., XI	—	—	—
Ohrenlerche	XI.	—	1	—	—	—	—
Brachpieper	1. 5	92/43	4	13. 9	29/43	3	135
Baumpieper	16. 4	22/43	4	13. 9	10/40	3	150
Wiesenpieper	20. 3	02/41	5	19. 10	02/33	5	213
Schafstelze	9. 4	33/43	5	18. 9	02/40	3	162
Bachstelze	—	—	—	—	—	—	—
Sommergoldhähnchen .	22. 3	1940	1	30. 10	29/33	2	222
Schwarzstirnwürger .	V.	—	—	—	—	—	—
Rotkopfwürger	11. 5	02/44	3	23. 8	1941	1	104
Dornwürger	4. 5	22/44	7	15. 9	25/40	2	134
Seidenschwanz	E. 11.-E. 4	73/42	8	—	—	—	—
Grauschnäpper	5. 5	02/44	4	16. 9	02/41	3	134
Trauerschnäpper . . .	24. 4	22/44	8	4. 9	02/41	7	—
Halsbandschnäpper . .	1. 5	22/44	3	—	—	—	—
Weidenlaubvogel . . .	13. 3	02/40	7	18. 10	32/40	3	219
Fitislaubvogel	3. 4	19/41	7	—	—	—	—
Berglaubvogel	17. 4	02/43	3	5. 10	11/42	2	171
Waldlaubvogel	28. 4	20/43	7	20. 8	1902	1	114
Heuschreckenschwirl .	26. 4	33/40	2	—	—	—	—
Drosselrohrsänger . .	4. 5	36/41	3	31. 8	1935	1	119
Teichrohrsänger . . .	15. 4	02/39	2	14. 9	41/43	2	152
Sumpfrohrsänger . . .	—	—	—	—	—	—	—

Art	ME.	Jahre	A.d.J.	ML.	Jahre	A.d.J.	D.
Schilfrohrsänger . . .	13. 4	1933	1	4. 9	1943	1	—
Seggenrohrsänger . . .	—	—	—	6. 9	33/43	2	—
Gartenspötter	1. 5	02/41	3	12. 9	1902	1	113
Sperbergrasmücke . . .	1. 7	1902	1	—	—	—	—
Orpheusgrasmücke . . .	—	—	—	—	—	—	—
Gartengrasmücke . . .	24. 4	1943	1	12. 9	1902	1	141
Mönchsgrasmücke . . .	—	—	—	—	—	—	—
Dorngrasmücke	24. 4	37/43	2	24. 9	02/34	2	153
Zaungrasmücke	21. 4	00/44	7	19. 9	1902	1	142
Wacholderdrossel . . .	30. 11	02/35	4	14. 3	23/40	7	104
Singdrossel	8. 3	02/44	10	16. 10	02/38	7	222
Rotdrossel	25. 10	50/34	5	15. 3	02/44	8	141
Ringdrossel	9. 4	22/44	2	—	—	—	—
Steinmerle	18. 4	36/41	2	IX, X	—	—	—
Blaumerle	—	—	—	—	—	—	—
Steinschmätzer	6. 4	02/44	15	17. 9	02/42	10	164
Braunkehlchen	16. 4	14/44	9	17. 9	10/43	7	154
Schwarzkehlchen	—	—	—	—	—	—	—
Gartenrötel	7. 4	02/44	16	29. 9	02/40	10	175
Hausrötel	24. 3	00/40	11	IX.-XI	—	—	—
Nachtigall	16. 4	02/34	5	10. 9	02/40	3	147
Blaukehlchen	3. 4	02/42	8	20. 9	10/43	4	170
Heckenbraunelle	—	—	—	—	—	—	—
Rauchschwalbe	30. 3	90/40	23	15. 10	13/40	8	199
Mehlschwalbe	14. 4	02/44	20	24. 9	14/42	10	163
Uferschwalbe	15. 4	22/43	3	7. 9	25/42	4	—
Felsenschwalbe	25. 3	90/44	11	26. 9	02/40	7	185
Alpensegler	3. 5	22/44	2	11. 9	22/40	4	—
Mauersegler	25. 4	13/44	10	18. 8	02/40	10	115
Nachtschwalbe	12. 5	22/35	2	2. 9	02/35	3	113
Bienenfresser	M. 4.-E. 7.	97/36	4	—	—	—	—
Wiedehopf	9. 4	02/39	4	VIII, IX	—	—	—
Blauracke	IV.-VI.	—	—	IX	—	—	—
Wendehals	15. 4	02/44	11	—	—	—	—
Kuckuck	15. 4	65/39	13	IX	—	—	—
Zwergohreule	—	—	—	—	—	—	—
Sumpfohreule	—	—	—	X, XI	—	—	—
Baumfalke	1. 5	22/40	3	25. 9	17/28	2	148
Rotfussfalke	—	—	—	—	—	—	—
Schelladler	—	—	—	A. 9	—	—	—
Schreiadler	—	—	—	X	—	—	—
Rohrweihe	13. 4	22/43	2	7. 9	1942	1	—
Kornweihe	—	—	—	X, XI	—	—	—
Wiesenweihe	—	—	—	—	—	—	—
Rotmilan	—	—	—	—	—	—	—
Seemilan	18. 3	21/40	13	23. 8	33/40	7	158
Wespenbussard	—	—	—	—	—	—	—
Schlangenadler	III, IV	—	—	IX, X	—	—	—
Fischadler	19. 4	22/41	2	7. 10	1902	1	—
Hausstorch	9. 4	28/40	3	6. 9	03/35	4	—
Löffelibis	III	—	—	—	—	—	—
Purpurreiher	—	—	—	—	—	—	—
Silberreiher	IV, V	—	—	X.	—	—	—
Rallenreiher	V	—	—	—	—	—	—
Nachtreiher	IV	—	—	VIII	—	—	—

Art	ME.	Jahre	A.d.J.	ML.	Jahre	A.d.J.	D.
Zwergreiher	IV, V	—	—	VIII, IX	—	—	—
Blässgans	—	—	—	—	—	—	—
Saatgans	III	—	—	XII	—	—	—
Ringelgans	II, III	—	—	—	—	—	—
Nonnengans	—	—	—	XI	—	—	—
Brandgans	I-III	—	—	IX	—	—	—
Krickente	IX	—	—	IV	—	—	—
Knäckente	IX	—	—	IV, V	—	—	—
Mittelente	X	—	—	III, IV	—	—	—
Pfeifente	IX	—	—	13. 3	—	—	—
Spießente	X	—	—	III, IV	—	—	—
Löffelente	XI, XII	—	—	III, IV	—	—	—
Tafelente	X	—	—	III, IV	—	—	—
Moorente	XI	—	—	III	—	—	—
Reiherente	X	—	—	IV	—	—	—
Bergente	XI, XII	—	—	—	—	—	—
Schellente	XI, XII	—	—	III	—	—	—
Eisente	—	—	—	III	—	—	—
Sammetente	X, XII	—	—	IV	—	—	—
Gänsesäger	XII	—	—	III	—	—	—
Mittelsäger	XI, XII	—	—	III	—	—	—
Zwergsäger	I	—	—	—	—	—	—
Kormoran	X	—	—	IV	—	—	—
Pelikan	VI	—	—	—	—	—	—
Haubentaucher	X	—	—	III, IV	—	—	—
Rothalstaucher	IX, XI	—	—	—	—	—	—
Horntaucher	XII	—	—	—	—	—	—
Schwarzhalstaucher	X, XI	—	—	III	—	—	—
Prachtseetaucher	XII	—	—	I, II	—	—	—
Sternseetaucher	—	—	—	I-III	—	—	—
Hohltaube	X	—	—	III, IV	—	—	—
Ringeltaube	III, IV	—	—	X	—	—	—
Turteltaube	IV, V	—	—	VIII, IX	—	—	—
Triel	IV, V	—	—	IX-XI	—	—	—
Flussregenpfeifer	IV	—	—	IX	—	—	—
Goldregenpfeifer	III	—	—	X, XI	—	—	—
Kiebitzregenpfeifer	—	—	—	IX, X	—	—	—
Kiebitz	III, IV	—	—	X, XI	—	—	—
Steinwölzer	—	—	—	—	—	—	—
Sichelstrandläufer	—	—	—	IX	—	—	—
Alpenstrandläufer	—	—	—	IX	—	—	—
Zwergstrandläufer	—	—	—	—	—	—	—
Kanutstrandläufer	—	—	—	IX	—	—	—
Kampfläufer	III, IV	—	—	IX	—	—	—
Sanderling	—	—	—	—	—	—	—
Trauerwasserläufer	—	—	—	—	—	—	—
Gambettwasserläufer	III-V	—	—	—	—	—	—
Silberwasserläufer	IV-V	—	—	IX-XI	—	—	—
Bachwasserläufer	IV	—	—	IX	—	—	—
Bruchwasserläufer	III	—	—	VIII, IX	—	—	—
Flussuferläufer	4. 4	02/44	6	VIII, IX	—	—	—
Wassertreter	XI	—	—	—	—	—	—
Avosette	—	—	—	—	—	—	—
Limose	III, IV	—	—	—	—	—	—
Uferschepfe, Lappländ.	—	—	—	IX	—	—	—

Art	ME.	Jahre	A.d.J.	ML.	Jahre	A.d.J.	D.
Brachvogel	III	—	—	X, XI	—	—	—
Regenbrachvogel . .	—	—	—	—	—	—	—
Waldschnepfe	III	—	—	X, XI	—	—	—
Sumpfschnepfe	III	—	—	X, XI	—	—	—
Doppelschnepfe	—	—	—	—	—	—	—
Zwergschnepfe	—	—	—	XI	—	—	—
Austernfischer	III	—	—	—	—	—	—
Trauerseeschwalbe . .	IV, V	—	—	VIII, IX	—	—	—
Weissflügelseeschwalbe	—	—	—	—	—	—	—
Lachseeschwalbe . . .	—	—	—	—	—	—	—
Flusseeschwalbe . . .	—	—	—	IX	—	—	—
Silbermöwe, Südl. . .	IX-XII	—	—	IV	—	—	—
Heringsmöwe	IX-XI	—	—	V	—	—	—
Sturmmöwe	XII	—	—	III	—	—	—
Schwarzkopfmöwe . . .	XII	—	—	III	—	—	—
Zwergmöwe	IX	—	—	—	—	—	—
Lachmöwe	E. 8.	—	—	III, IV	—	—	—
Dreizehenmöwe	—	—	—	—	—	—	—
Mittlere Raubmöwe . .	XI	—	—	—	—	—	—
Schmarotzerraubmöwe .	IX	—	—	—	—	—	—
Zwergtrappe	IV	—	—	XI	—	—	—
Kranich	—	—	—	—	—	—	—
Tüpfelsumpfhuhn . . .	IV	—	—	IX	—	—	—
Zwergsumpfhuhn . . .	III	—	—	—	—	—	—
Kleines Sumpfhuhn . .	—	—	—	—	—	—	—
Wachtelkönig	III, IV	—	—	IX	—	—	—
Teichhuhn	—	—	—	—	—	—	—
Blässhuhn	—	—	—	—	—	—	—
Wachtel	15. 5	13/34	5	6. 9	13/31	4	114

Selbstverständlich werden die in der vorstehenden Tabelle enthaltenen Mittelwerte um so genauer sein, je mehr Daten ihrer Berechnung zugrunde gelegt werden können; in vielen Fällen sind daher für eine spätere Zeit Modifikationen für die oben angegebenen Durchschnittswerte der Erst- und Letztbeobachtungen zu erwarten.

Bei vielen Arten ist die Anzahl der zur statistischen Ermittlung der mittleren Ankunftsstermine verwertbaren Erst- und Letztbeobachtungsdaten überraschend gering, sodass dem Feldornithologen noch viel zu tun übrig bleibt, dies umso mehr, als die bereits vorliegenden Mittelwerte infolge der geringen, ihrer Berechnung zugrunde gelegten Zahl von Daten, im Hinblick auf die Regeln der Gauss'schen Fehlerrechnung (vergl. hierzu: Corti, Zur mathematischen Behandlung ornithologischer Probleme; Schweizer. Arch. f. Ornithol. 1 26-32, 1932) keineswegs dazu berechtigen, weitere Schlüsse daraus zu ziehen. Wenn K. Bretscher (1931) und A. Masarey (1926) z.B. aus den s.Zt. vorliegenden Mittelwerten der Erst- und

Letztbeobachtungsdaten gewisse Vergleiche zwischen der Besiedelung des Tessins und des schweizerischen Mittellandes durch Sommergäste abgeleitet haben, so sind sie u. E. mit ihren Schlüssen voreilig gewesen.

Der Mangel an konkreten Daten veranlasst uns auch, mit Mutmassungen über die Richtung des Vogelzuges im Tessin zurückzuhalten. Ohne Zweifel liegen in dieser Beziehung in unserem Kanton interessante Verhältnisse vor, schon weil die Alpen als Zugbarriere eine nicht unwesentliche Rolle spielen und weil sich wahrscheinlich auch mehrere Zuglinien im Tessin kreuzen. Die Ausführungen von K. Bretscher, G. von Burg, V. Fatio und A. Masarey zur Frage der Zugrichtungen in unserem Gebiet betrachten wir grossomodo als Hypothesen. Wichtige Aufschlüsse sind von der Beringungsforschung zu erwarten; und wenn einmal die vom Verfasser angeregte Bestandesaufnahme der ehemaligen tessinischen Rocolistationen durch A. Witzig beendet sein wird, dürften sich wohl auch noch andere Anhaltspunkte über den (früheren) Verlauf des Zuges der Vögel durch den Tessin gewinnen lassen, da jene Fangstationen doch meist, rein empirisch, an Orten grösster Zugfrequenz errichtet worden sind.

Schon E. A. Goeldi hat (1914) die Durchwanderung der Alpen durch Vögel als Phänomen von untergeordneter Bedeutung betrachtet und auf den Alpenwall als Zugbarriere hingewiesen. Etwa gleichzeitig hat auch K. Bretscher (1914 ff.) die Auffassung vertreten, dass der Einzug über die Alpen im ganzen als gering und von nur lokaler Bedeutung zu taxieren sei. Nach ihm (1923) treffen die Zugvögel am Nord- und am Südfuss der Alpen ungefähr simultan, hier jedoch später als dort ein; die beiden Gebiete würden somit unabhängig voneinander bezogen. Der Herbstzug soll nach Bretscher im wesentlichen das Spiegelbild des Frühlingszuges sein. Demselben Autor zufolge sollen manche Arten im Tessin im Herbst später fortziehen, als z.B. im schweizerischen Mittelland; entsprechend soll im Tessin auch das Ende des Herbstzuges später liegen (1915). Aus der Arbeit von A. Masarey (OB. 23 173-175) zitieren wir nur folgende Sätze:

« Eine starke Zugstrasse scheint quer über den See (— Verbano —) gegen die Einmündung des Maggia- und Centovallitals (O.S.O. zu W.N.W.) zu zielen. Sowohl frühere als auch gelegentlich spätere Ankunftsdaten vom Piano di Magadino lassen erkennen, dass die dort eintreffenden Vögel nicht unbedingt mit dem bei Ascona beobachteten Zug in Verbindung stehen können.

Beim Vergleich der Asconer Ein- und Durchzugsdaten mit den von Bretscher und andern Ornithologen nördlich der Alpen gesammelten Zahlen ergab sich, dass von 75 Arten nur 22 im Südtessin früheren Zug aufweisen als in der Nordschweiz, 11 etwa gleichzeitigen, 42 dagegen wesentlich späteren.

Dabei ist interessant, dass die im Tessin früher eintreffenden Arten hauptsächlich solche sind, die sowieso im Jahr früh ziehen, während später Zug im Tessin hauptsächlich bei allgemein späteintreffenden Arten vorkommt !

Diese Ergebnisse sprechen also dafür, dass mehr als die Hälfte der beobachteten Singvögel die Nordschweiz auf einem andern Weg als über Tessin-Gotthardberge erreichen müssen. Damit findet die Behauptung Bretschers, dass der Zug der meisten Arten in der Mittelschweiz und im Tessin von einander unabhängige Erscheinungen seien, eine neue Bestätigung ».

Schliesslich verdient in diesem Zusammenhang noch das « Schweizerische Unternehmen zur Erforschung des Vogelzugs in den Alpen » Erwähnung, dessen erste Ergebnisse schon einen vielversprechenden Anfang für die Aufklärung des Vogelzugs über den Gotthard und andere Pässe bedeuten. Vergl. hierzu z.B. A. Masarey, E. Sutter, Ornith. Beob. 36 52 ff. (1939).

Ornithologische Literatur

A. Selbständige Werke und Zeitschriftenartikel

- Amberg, R. : Beobachtungen im Tessin vom 1. September bis 4. Oktober 1940; Ornith. Beob. 37 60 (1940).
- Amoretti, C. : Viaggio ai tre laghi, Maggiore, di Lugano e di Como e nei monti che li circondano. Sesta edizione corredata di antichi monumenti ecc. dal dott. Gio. Labus (Milano, 1824; Silvestri).
- Anastasi, G. : Il Lago di Lugano; Lugano, 1913 (Veladini), pp. 1-172, mit Beitrag von A. Ghidini: La Fauna del Ceresio, pp. 85-115 (Aves: pp. 109-112).
- : siehe auch Bettelini, A.
- Anonymus : Grand passage au Tessin; Diana 6 111 (1888).
- : Nouvelles du Tessin (*Scolopax rusticola*); Diana 6 117-118 (1888) (Autor: G. M. wohl G. Magoria).
- : Zwergtrappe; Diana 20 10 (1902).
- : Tessin. Capture d'un pélican; Diana 20 96 (1902), No. 7 vom 1. Juli 1902. - Autor sig. C. M., wohl G. Magoria.
- : Tessin; Diana 20 104 (1902). Betr. Vogelschutz.
- : Tessin; Diana 20 107 (1902). Notiz betr. *Scolopax rusticola*.
- : Tessin; Diana 20 129 (1902). Notiz betr. Vogeljagd und *Aquila chrysaetos*.
- : Schnepfen (bei Lugano); Diana 25 57 (1907).
- : Tessin; Diana 25 202 (1907).
- : Pressenotiz betr. *Aquila chrysaetos*; Ornith. Beob. 8 28 (1910).
- : Die Kolonie der Wasservögel am Langensee; Ornith. Beob. 14 31 (1916).
- : Otis tetrax L., Zwergtrappe aus der Gegend von Lugano; Ornith. Beob. 16 117 (1919).
- : Tessin; Tierwelt 32 178 (1922).
- : Die Wasserjagd am Untersee; Tierwelt 40 8 (1930).
- : Die Vogeljagd im Kanton Tessin; Tierwelt 40 1174-75 (1930).
- : Aus dem schönen Tessin; Tierwelt 43 66 (1933).
- : Ein « Kriegsvogel » in Lugano; Tierwelt 43 316 (1933).

- Anonymus : Vogelfang im Tessin; Tierwelt 44 928 (1934).
— : Vom edlen Tessiner Weidwerk; Tierwelt 47 137 (1937).
— : Vom Schwarzen Milan; Vögel d. Heimat 8 104 (1938).
- Arrigoni degli Oddi, E.: Ornitologia italiana. Milano, 1929 (Hoepli), CLI und 1046 S.
- Baumann, E. : Lugano, Roveredo; Tierwelt 28 168 (1918).
— : Locarnese; Tierwelt 29 184 (1919).
- Benz, K. : Ornithologische Beobachtungen im Tessin; Ornith. Beob. 41 122-133 (1944).
- Besserer, H. von: Einige Beobachtungen vom Vierwaldstätter-und Luganer-See; Ornith. Jahrb. 6 267-269 (1895).
— : Vögel am Luganer- und Comer-See (briefl. Mitt); 2. Jahresber. d. Ornithol. Vereins München (1901), p. 30.
- Besserer, L. Freiherr von: Frühjahrstage am Lago Maggiore; Ornith. Monatsschr. 29 322-329 (1940).
- Bettelini, A. und G. Anastasi: Angelo Ghidini (Nekrologe); Boll. soc. ticin. sci. nat. 11/14 3-6 (1919).
- Blaser, A. : Lugano; Tierwelt 41 918, 1067 (1931).
— : Exkursion vom 19. Mai ins Granciatal; Vögel d. Heimat 6 12-13 (1935).
- Bodmer, H. : Locarno - Monti (betr. Fichtenkreuzschnabel); Ornith. Beob. 33 16 (1935).
- Bonomi, A. : Avifauna Tridentina. Programma dell'I.R. Ginnasio Superiore dello Stato in Rovereto. 1884. 67 S.
— : Nuove contribuzioni dell'Avifauna Tridentina; Programma dell'I.R. Ginnasio Superiore dello Stato in Rovereto. Anno scolastico 1888-89 (1889), p. 3-57.
— : Materiali per l'Avifauna Tridentina; Programma dell'I.R. Ginnasio Superiore dello Stato in Rovereto. Anno scolastico 1890-91 (1891), pp. 3-36.
— : Quarta Contribuzione all'Avifauna Tridentina; Programma dell'I.R. Ginnasio Superiore dello Stato in Rovereto. Anno scolastico 1894-95 (1895), pp. 3-66.
— : Quinta Contribuzione alla Avifauna Tridentina; Programma dell'I.R. Ginnasio Superiore dello Stato in Rovereto. Anno scolastico 1902-1903 (1903), pp. 1-52.
- Bretscher, K. : Der Vogelzug im schweizerischen Mittelland und im Tessin; Ornith. Beob. 12 165-167, 181-183 (1915).
— : Die Zugstrassen der Vögel in der Schweiz; Tierwelt 26 363-364, 373-374 (1916).
— : Der Vogelzug in Mitteleuropa. Innsbruck, 1920.
— : Der Vogelzug in den Alpen; Ornith. Beob. 20 48-52, 70-73 (1923).
— : Der Vogelzug über die schweizerischen Alpenpässe; Vierteljahrsschr. d. Naturf. Ges. Zürich 59 (1914).

- Bretscher, K. : Der « Katalog » und der Frühjahrszug der Vögel in der Schweiz; Ornith. Beob. 15 169-175 (1918).
- : Der Vogelzug in der Schweiz; Natur und Technik 5 11-13 (1923).
- : Der Vogelzug in der Schweiz; Denkschr. d. Schweizer. Naturf. Ges. 66 (1931), Abh. 2.
- Brodmann, E. : Notizen von Locarno; Tierwelt 16 182 (1906).
- Bühler, R. : Airolo; Tierwelt 52 103 (1942).
- Bürgi, H. : Zutrauliche Schneefinken; Vögel d. Heimat 12 196 (1942).
- Burg, G. von : Ueber den Zug der Vögel durch die Schweiz; Ornith. Beob. 3 1 (1904).
- : Weiteres zum diesjährigen Herbstzug der Schwalben; Ornith. Beob. 4 183-184 (1905).
- : Ueberwinternde Schafstelzen in der Schweiz; Ornith. Monatsschr. 30 387 (1905).
- : Die Verbreitung der Ammern in der Schweiz; Verh. Ornithol. Ges. Bayern 7 43-47 (1907).
- : Die schweizerischen Graumeisen; Ornith. Beob. 6 17-19 (1908).
- : Die Sumpf- und Weidenmeisen; Tierwelt 35 62-63, 118-119, 149-150, 180-181 (1925).
- : Die schweizerischen Spechte; Tierwelt 37 723, 754 (1927).
- : Der Vogelzug in der Schweiz; Natur u. Technik 4 253-261 (1923).
- Calloni, S. : La fauna nivale, con particolare riguardo ai viventi delle alte Alpi. Pavia, 1890 (Tip. Fusi), pp. I-XX, 1-479.
- : Il Gruppo Lugano sul Camoghè (17 giugno 1894); Annuario del Club Alpino Ticinese dell'anno 1894 (Bellinzona, 1895), pp. 90-99 (Beobachtung eines Schneehuhns, l.c. pag. 96).
- : Un aquilotto sul Tamaro; Ann. Club Alp. Ticin. 1894 (Bellinzona, 1895), pp. 141-142.
- : Jean le Blanc ai Mondini di Pura; Ann. Club. Alp. Ticin. 1894 (Bellinzona, 1895), pp. 143-145.
- : Appunti sul nutrimento degli uccelli (con tavole illustrative). 1903.
- : Angelo Ghidini preparatore e zoologo; Verhandl. d. Schweizer. Naturf. Ges. 1919 (1920) II, p. 126. Lugano.
- Corti, U. A. : Zur Kenntnis der Begleit-Avifauna der Pflanzenassoziationen Graubündens. Beiträge zur Ornithogeographie der Schweiz, I.; Jahresber. d. Naturf. Ges. Graub. 1928/29, p. 47-90.
- : Studien über die Vögel der Schweiz. II.; Tierwelt 41 1042 (1931).
- : Regenpfeifervögel und Triel. Studien über die Vögel der Schweiz. III.; Tierwelt 42 38 (1932).

- Corti, U. A. : Störche. Studien über die Vögel der Schweiz. VII.; Tierwelt 43 6 (1933).
- : Mittellandvögel. Bern, 1933.
- : Bergvögel. Bern, 1935.
- : Ornithologische Notizen aus dem Tessin; Ornith. Beob. 37 24-32, 35-42 (1940). - Id. II, ebenda 38 75-93 (1941); id. III., ebenda 39 17-38 (1942); id. IV., ebenda 40 133-147 (1943); id. V., Boll. Soc. ticin. sci. nat. 38 97-111 (1944); id. VI., Ornith. Beob. 41 87-95 (1944).
- Daut, C. : Der Südzug des Seidenschwanzes (*Ampelis garrulus* L.) im Winter 1903/04; Ornith. Beob. 3 36-38 (1904).
- : Steinadler im Tessin; Ornith. Beob. 8 61 (1911).
- : Der Bienenfresser. *Merops apiaster* (L.); Ornith. Beob. 11 249-251 (1914).
- Diebold, M. : Krickente vom Piz Lucendro; Ornith. Beob. 15 164 (1918).
- Eidgen. Departement des Innern: Bericht über Jagd und Vogelschutz im Jahr 1901; Diana 20 41ff. (1902).
- Elmiger, M. : Tessin; Tierwelt 40 423 (1930).
- Epprecht, W. : Ornithologische Beobachtungen im Sotto-Ceneri; Ornith. Beob. 41 95-110 (1944).
- Ernst, C. : Vogelmord im Tessin; Tierwelt 40 1149 (1930).
- Fancelli, A. : Il Beccofrosone al Sud delle Alpi; Tribuna-Sport, XXXII (No. 2), 10. Jan. 1904.
- Fatio, V. : Distribution verticale des Sylviadées en Suisse; Bull. Soc. ornithol. suisse; Tome I, 1re partie, pp. 39-67 (1865).
- : Faune des Vertébrés de la Suisse. Oiseaux I (1899), II (1904). Genève et Bâle.
- : Principales lignes de passage des oiseaux à travers la Suisse et les Alpes; Compt. rend. du VI. Congrès de Zool. (Session de Berne). 1904 (1905).
- Filippis, E. de : Lago Nero ed un Passo inedito; Annuario del Club Alpino Ticinese 4, dell'anno 1889 (Bellinzona, 1890), pp. 31-35.
- Fischer-Sigwart, H.: Ornithologische Beobachtungen etc.; Schweizer. Blätter f. Ornithol. 1894, 1902, 1903.
- : Die Blaudrossel oder Blauamsel; Ornith. Beob. 1 194-195 (1902).
- : Die Blauracke in der Schweiz; Ornith. Beob. 2 1-2, 10-11, 17-18 (1903).
- : Notiz betr. Erlegung einer Kalandrelle bei Marchirolo; Ornith. Beob. 2 285 (1903).
- : Die Felsenschwalbe in der Schweiz. *Clivicola rupestris* (Scop.) 1769; Ornith. Jahrb. 18 123-128 (1907).
- : Das Auerhuhn und seine Verbreitung in der Schweiz; Diana 25 197 (1907).

- Fischer-Sigwart, H.: Der Schlangennadler und der Zwergadler und ihre Verbreitung in der Schweiz. *Circus gallicus* (Gm.) und *Aquila pennata* (Gm.); Schweizer. Bl. f. Ornithol. 32 68, 81, 93-94, 106-107 (1908).
- : *Anas boschas* L. Die Stockente; Schweizer. Bl. f. Ornithol. 32 426, 672 (1908).
- : Die Blaudrossel (*Monticola cyanea* L.) und ihr Vorkommen in der Schweiz; Ornith. Beob. 17 33-35 (1919).
- : Der Zaunammer, *Emberiza cirrus* L.; Ornithol. Beob. 21 2-4 (1923).
- Franscini, St. : Der Canton Tessin, historisch, geographisch, statistisch geschildert. Nach der ital. Handschrift übersetzt von G. Hagnauer. St. Gallen und Bern, 1835 (Huber & Co.).
- : La Svizzera italiana. Lugano (Tip. Ruggia e comp.). Vol. I (1837), Vol. II (1838 und 1840). - Uccelli, Vol. I., p. 157.
- Galfetti, R. : Aus dem Tessin; Tierwelt 29 404 (1919).
- Galli-Valerio, R. B.: Materiali per la Fauna dei Vertebrati valtelinesi. Sondrio (Stab. tipogr. E. Quadrio). 1890, Aves pp. 35-140.
- Gattiker, A. : Aus dem Tessin; Tierwelt 34 29, 40 (1924).
- Gattiker, E. : Jagd und Vogelfang; Tierwelt 37 298 ff. (1927).
- Gengler, J. : Vom Vierwaldstätter See zum Gotthard; Ornith. Jahrb. 23 45-58 (1912).
- : Die Avifauna des Vierwaldstättersees und des Gotthards; Ornith. Beob. 19 75 (1922). - Betr. *Montifringilla nivalis*.
- Gerber, K. : Ornithologisches von Lugano und Umgebung; Ornith. Beob. 1 149, 155 (1902).
- Gesner, C. : *Historiae animalium liber III*, (Tiguri 1554), p. 260.
- Ghidini, A. : Sull'Avifauna della Svizzera Italiana; *Avicula* 6 105-108, 137-139, 160-163 (1902). - Uebersetzung in : Ornith. Beob. 2 2-3 ff. (1903).
- : Aquile; *Avicula* 7 31-32 (1903).
- : Interessantes der Woche (*Larus argentatus michahellis* auf dem Luganersee); Ornith. Beob. 2 47 (1903).
- : Der schwarzbraune Milan (*Milvus migrans* Bd.) in der Region der lombardischen Seen; Ornith. 2 179 (1903).
- : Die Schleiereule bei Lugano; Ornith. Beob. 2 365 (1903).
- : Der Seidenschwanz (*Ampelis garrulus*) südlich der Alpen; Ornith. Beob. 2 411 (1903). Cf. id. 3 64 (1904).
- : Un anno di appunti ornitologici nel Ticino meridionale; *Avicula* 7 51-56 (1903).
- : Da Lugano; *Avicula* 7 166 (1903).
- : Caccia nel Ticino; *Tribuna-Sport*, XXXI (No. 40), 4.10. 1903.
- : Notiz betr. *Larus spec.* und *Chlidonias nigra* auf dem Luganersee; Ornith. Beob. 2 312 (1903).

- Ghidini, A. : Die Brandente auf dem Langensee; Ornith. Beob. **3** 56 (1904).
- : Appunti ornitologici ticinesi per il 1903; Avicula **8** 52-54, 88 (1904).
- : Aquile e Beccofrosone nel Cant. Ticino; Avicula **8** 63 (1904).
- : Il Beccofrosone al Sud delle Alpi; Tribuna-Sport, XXXII (No. 2), 10. Jan. 1904. (Pseudonym « Ibex »).
- : Ancora il Beccofrosone; Il Corriere del Ticino, XIII (No. 3), 5. Jan. 1904.
- : Selvaggina rara; Il Corriere del Ticino, XIII (No. 24), 30. Jan. 1904.
- : Appunti ornitologici ticinesi per il 1904; Avicula **9** 45-47 (1905).
- : Saggio di una Bibliografia Ornitologica Ticinese; Boll. d. Soc. Ticin. d. Sci. Nat. **3** 92-101 (1906).
- : Notiz betr. Schlangenadler; Ornith. Beob. **5** 103 (1906). Cf. id. **8** 1 (Fussnote).
- : Lavori interessanti la fauna ticinese; Boll. Soc. Ticin. Sci. Nat. **3** 102-107 (1906).
- : Le Aquile nel Ct. Ticino; Avicula **10** 148 (1906).
- : Die Adler im Kanton Tessin; Diana **25** 33-36 (1907).
- : Die Jagd am Südfuss der Alpen; Diana **25** 159-160 (1907).
- : Lo Zigolo minore (*Emberiza pusilla* Pallas) nei dintorni del Lago di Lugano; Avicula **11** 32-34 (1907).
- : Il passo dei crocieri nel Canton Ticino; Avicula **13** 96-97 (1909).
- : Il Gufo reale; Diana (Firenze), 1909.
- : Lavori interessanti la fauna ticinese; Boll. Soc. Ticin. Sci. Nat. **5** 22-37 (1909).
- : Notiz betr. « *Emb. pyrrhuloides* »; Boll. Soc. Ticin. Sci. Nat. **5** 34 (1909); Notiz betr. *Cinclus melanogaster*, ebenda, p. 32.
- : Les oiseaux hivernant au bord du lac de Lugano; Ornith. Beob. **7** 76-77 (1910).
- : Anomalies de couleur chez de jeunes *Corvus cornix* du Lac de Lugano; Rev. franç. d'Ornithol. **2** 232-233 (1910).
- : La *Motacilla rayi* a Locarno; Avicula **14** 70 (1910).
- : Lavori interessanti la fauna ticinese; Boll. Soc. Ticin. Sci. Nat. **6** 99-103 (1910).
- : Il passo dei Crocieri nel Canton Ticino; Avicula **14** 131 (1910).
- : Il Pastor roseus; Avicula **14** 38 (1910).
- : Pernici bianche; Avicula **14** 38 (1910).
- : Lavori interessanti la fauna ticinese; Boll. Soc. Ticin. Sci. Nat. **8** 133-141 (1912).

- Ghidini, A. : Le chardonneret impérial (*Acanthis carduelis* n. ab. *blazei*); Ornith. Beob. 9 113-117 (1912).
- : L'Emberiza rustica (Pallas) à Lugano; Ornith. Beob. 9 143-144 (1912).
- : Les Aigles au Tessin; Ornith. Beob. 10 28-29 (1912).
- : La fauna del Ceresio. In « Lago di Lugano » di G. Anastasi, 1913, p. 109.
- : La comparsa dei Beccofrosoni e di altri uccelli settentrionali nell'inverno 1913-14, nella regione dei tre laghi; Boll. Soc. Ticin. Sci. Nat. 9/10 70-77 (1913-14). Fauna ticinese XIV.
- : Le passage des Jaseurs (*Ampelis garrulus*, L.); Ornith. Beob. 11 196 (1914).
- : Aquile ed Avoltoi nelle Alpi; Riv. Ital. Ornitol. 3 82-83 (1914).
- : Le Larus cachinnans Pall. à Genève; Bull. soc. zool. Genève 2 111-115 (1915).
- : L'Alzavola asiatica (*Nettion formosum*, Georgi) nel bacino del Verbano; Riv. Ital. Ornitol. 3 145-147 (1915).
- : Il « Tetrao medius » di Val di Blenio; Riv. Ital. Ornitol. 4 19-21 (1918).
- : Osservazioni sul Gabbiano reale; Riv. Ital. Ornitol. 4 22-24 (1918).
- Giglioli, E. H. : Avifauna italica. Secondo resoconto dei risultati dell'inchiesta ornitologica. 1907 (Firenze), XXIV u. 784 S.
- Girtanner, A. : Beitrag zur Naturgeschichte des Bartgeiers der Centralalpenkette. (*Gypaetos alpinus*. Alpen-Bartgeier.); Ber. üb. d. Thätigk. d. St. Gall. naturwiss. Ges. 1869/70, p. 147-244.
- Giugni-Polonia, A.: Di un uccello rarissimo: il « Falaropo » (*Phalaropus hyperbolicus*); Boll. Soc. Ticin. Sci. Nat. 25 92-93 (1930).
- Goeldi, E. A. : Die Tierwelt der Schweiz. Bern, 1914.
- Gualzata, M. : La fauna nella toponomastica ticinese; Boll. Soc. Ticin. Sci. Nat. 22 91-103 (1927).
- Häfliger, W. : Beobachtungen aus dem Val di Colla (Tessin); Tierwelt 53 305 (1943).
- : Biasca; Tierwelt 53 578 (1943).
- Hess, A. : Vom Steinadler in der Schweiz; Zentralbl. f. Jagd u. Hundeliebhaber 29, No. 1 u. 2 (1913).
- : Das Vorkommen des Steinsperlings in der Schweiz; Ornitol. Jahrb. 25 32-36 (1914).
- : Seidenschwanzinvasion im Winter 1913/14 in der Schweiz; Ornith. Monatsber. 22 58-59 (1914).
- : Das Erscheinen des Bienenfressers in der Schweiz; Ornith. Monatsber. 24 136-138 (1916).
- : Abnahme der Blauredpollen in der Schweiz; Ornith. Monatsber. 24 171-172 (1916).

- Hess, A. : « Schreiadler »; Ornith. Beob. 17 14 (1919).
— : Verbotener Steinadlerfang; Ornith. Beob. 18 140 (1921).
— : Krähen im schweizer. Hochgebirge; Ornith. Monatsber. 32 143 (1924).
- Hochstrasser, H.: Mendrisio-Stabio; Tierwelt 43 523 (1933).
— : Vögel im Tessin; Tierwelt 45 1027-1028 (1935).
— : Raubvögel als Sommergäste in Lugano; Tierwelt 50 348-349 (1940).
— : Wassergeflügel auf dem Luganersee; Tierwelt 50 447-448, 463 (1940).
- Hüttenvogel : Am Strande des ligurischen Meeres (auch Vögel um Lugano); Deutsche Jägerzeitung (Neudamm) 43, No. 4 (1904).
- Ingold, R. : Schwarzkopf, Sylvia atricapilla; Ornith. Beob. 20 58 (1923).
- Jäggli, M. : Naturalisti ticinesi; Boll. Soc. Ticin. Sci. Nat. 34 19-111 (1939).
- Jucker, R. : Airolo; Tierwelt 28 295 (1918).
- Keller, C. : Herkunft der Tierwelt des Kantons Tessin; Atti Soc. elvet. sci. nat. Locarno, 1903 (1904), p. 89-101; C.-R. 1903, p. 54-58.
— : Junk's Naturführer, Schweiz. 1921 (Berlin), pp. 347-368.
- Klein, Th. : Neggio (Tessin); Tierwelt 35 839, 878 (1925).
- Knopfli, W. : siehe Studer, Th.
- Laubscher, W. : Beobachtungen im Maggia-Delta; Ornith. Beob. 23 37-38 (1925).
- Lavizzari, L. : Escursioni nel Cantone Ticino. Lugano (1859 und 1863), pp. 411, 671.
- Lenticchia, A. : Catalogo delle collezioni esistenti nel Gabinetto di Storia naturale del Liceo cantonale in Lugano. Bellinzona, 1886 (Tip. Cantonale), pp. I-XI, 1-156 (Aves: pp. 5-12).
— : Bibliografia sulla Fauna della Svizzera italiana. (Bibliografia geografica della Svizzera. Fasc. IV. 6). Bern (K. J. Wyss). 1894. IV. u. 8 Seiten.
- Lerch, J. : Locarno; Tierwelt 26 234 (1916).
- Leverkühn, P. : Ein Flug durch die Schweiz; Ornith. Monatsschr. 13 242-248, 254-268 (1888).
- Mächler, G. : Airolo; Tierwelt 39 1204, 1234 (1929) und 40 1031, 1055 (1930).
— : Beobachtungen in den Tessiner Bergen; Vögel d. Heimat 10 105-106 (1940).
— : Vögel im Gotthardgebiet; Vögel d. Heimat 11 157 (1941).
- Magoria, G. : Bartavelle; Diana 8 117 (1890).
- Martorelli, G. : Il Merlo acquajolo a pancia nera (Cinclus Melanogaster); Boll. Soc. Ticin. Sci. Nat. 7 36-47 (1911).

- Masarey, A. : Der augenblickliche Stand der Vogelwelt in der Umgebung von Lugano; Verhandl. d. Schweizer. Naturf. Ges. Lugano, 1919 (1920), p. 121.
- : Ornithologische Studien im südlichen Tessin; Ornith. Beob. 15 97-102, 123-130, 145-150 (1918).
- : Columba livia Briss., Felsentaube; Ornith. Beob. 19 45 (1921).
- : Vom Langensee; Ornith. Beob. 19 78-79 (1922).
- : Ankunftsdaten vom Langensee; Ornith. Beob. 19 108-109, 163 (1922).
- : Berichte vom Langensee. (Januar bis März 1923); Ornith. Beob. 20 110 (1923).
- : Zaunammer im Südtessin; Ornith. Beob. 21 14 (1923).
- : Steinadler im Südtessin; Ornith. Beob. 21 106 (1924).
- : Das Vorkommen von Raben- und Nebelkrähe im Südtessin; Ornith. Monatsber. 32 100-104 (1924).
- : Ueber den Vogelzug im Südtessin; Ornith. Beob. 23 173-175 (1926).
- : Beiträge zum Vorkommen des Alpenseglers in der Schweiz; Ornith. Beob. 29 21-23 (1931).
- : Kt. Tessin. Haubenlerche; Ornith. Beob. 33 184 (1936).
- : San Salvatore. Mauerläufer; Ornith. Beob. 33 96 (1936).
- Mayer, A. : Wendehals bei Locarno; Ornith. Beob. 17 130 (1920).
- u. J. Weber: Hirundo rustica bei Locarno; Ornith. Beob. 17 130 (1920).
- Meise, W. : Die Verbreitung der Aaskrähe (Formenkreis Corvus corone L.); Journ. f. Ornithol. 76 1-203 (1928).
- : Zur Systematik und Verbreitungsgeschichte der Haus- und Weidensperlinge, Passer domesticus (L.) und hispaniolensis (T.); Journ. f. Ornithol. 84 631-672 (1936).
- Meisner, F. : Systematisches Verzeichniss der Vögel, welche die Schweiz entweder bewohnen, oder theils zu bestimmten, theils zu unbestimmten Zeiten besuchen. Bern, 1804.
- u. H. R. Schinz: Die Vögel der Schweiz. Bern, 1815.
- Meyer, J. : Bodio; Tierwelt 27 175 (1917).
- Moesch, C. : Das Thierreich der Schweiz. Brugg, 1869 (in: Allgemeine Beschreibung und Statistik der Schweiz).
- Monti, M. : Ornitologia comense, ossia: Catalogo e notizie compendiose degli uccelli di stazione e di passaggio nella città, provincia e diocesi di Como e loro comasca sinonimia. Como, 1845.
- Natoli, R. : Appunti sulla Storia naturale degli Uccelli; Estratto dal periodico « La Scuola »; Anno I, Nri. 6-7 (1903). Bellinzona (Eredi C. Salvioni), pp. 1-15.
- Ohlsen, C. P. : Viganello; Tierwelt 28 168, 188 (1918).
- Paganini, R. : Notiz betr. Scolopax rusticola; Ornith. Beob. 8 96 (1911).
- : Osservazioni sul passaggio primaverile (Bellinzona); Ornith. Beob. 9 102 (1912).

- Paganini, R. : A Bellinzona; Ornith. Beob. 10 14 (1912).
- : Osservazioni sul passaggio degli uccelli nel mese marzo (Bellinzona); Ornith. Beob. 9 130 (1912).
- : Notiz betr. Hirundo rustica; Ornith. Beob. 10 14 (1912).
- : Aus dem Tessin; Ornith. Beob. 10 29 (1912).
- : Diverse Notizen; Ornith. Beob. 10 42 (1912).
- : Osservazioni sul ritorno degli uccelli nella primavera 1913; Ornith. Beob. 10 149, 194 (1913).
- : Il passo di autunno degli uccelli presso Bellinzona; Ornith. Beob. 11 119-120 (1914).
- : Note ornitologiche sul ripasso primaverile 1914; Ornith. Beob. 11 185 (1914).
- : Bellinzona. Brevi note sul ripasso degli uccelli nell'autunno 1914; Ornith. Beob. 12 27 (1914).
- : Beobachtungen aus dem Tessin; Ornith. Beob. 12 145 (1915).
- : Passo autunnale 1915; Ornith. Beob. 13 95 (1916).
- : Ciuffolotto *Pyrrhula europaea* che si fa catturare per amore dei suoi piccoli; Ornith. Beob. 13 109-110 (1916).
- : Osservazioni ornitologiche sul ripasso durante la primavera 1916; Ornith. Beob. 13 185 (1916).
- : Ripasso 1917 a Bellinzona; Ornith. Beob. 14 166-167 (1917).
- : Dal Ticino; Ornith. Beob. 14 224 (1917).
- : Relazione sul ripasso degli uccelli nel 1918 a Bellinzona; Ornith. Beob. 16 15-16 (1918).
- : Passo 1918 a Bellinzona; Ornith. Beob. 16 99 (1919).
- : Osservazioni sul ripasso primaverile 1919 a Bellinzona ed a Comprovasco (Blenio); Ornith. Beob. 16 199 (1919).
- : Notiz betr. Abzug des Mauerseglers in Acquarossa; Ornith. Beob. 17 15 (1919).
- : Note sul passo degli uccelli nell'autunno 1919; Ornith. Beob. 17 130-131 (1920).
- : Ripasso 1920. Note prese ad Acquarossa nel mio giardino e vicine campagne; Ornith. Beob. 17 196 (1920).
- Pavesi, P. : Su alcuni uccelli albini osservati a Lugano nel 1869; Atti della Soc. Ital. di Sci. Nat. 12 649-657 (1869). - Betr. Nachtigall, Schwarzdrossel, Buchfink, Kohlmeise.
- : Il Gabinetto di Storia Naturale del Liceo di Lugano. Lugano, 1871.
- : Materiali per una Fauna del Cantone Ticino; Atti Soc. Ital. Sci. Nat. 16 24-54 (1873). Uccelli pp. 46-47.
- : Relazione sulla proposta istituzione d'una sezione ornitologico - cinegetica del Comizio agrario; Boll. Agr. del Circondario di Pavia (1898).
- : cf. Atti R. Ist. Lomb. (Ser. II), 36 278 (1903).
- : Esquisse d'une Faune valdôtaine; Atti Soc. Ital. Sci. nat. 43 191-260 (1904). Aves: pp. 209-213.

- Pittet, L. : Jahresbericht des Präsidenten des Schweizerischen Landeskomitees für Vogelschutz für das Jahr 1930; Tierwelt 42 798 (1932). - Id. pro 1932; Tierwelt 43 521 (1933). - Id. pro 1933; Tierwelt 44 999 (1934).
- : Versuch, dem Massaker der Kleinvögel Gesetzeskraft zu verleihen; Tierwelt 44 215 (1934).
- Poncy, R. : Contribution à l'étude des mœurs de la Mouette rieuse (*Larus ridibundus* L.); Bull. soc. zool. Genève 1 295 ff. (1910), speziell p. 314.
- Reichenow, A. : *Caccabis saxatilis biedermanni* Rchw. n. sp.; Ornith. Monatsber. 19 35 (1911).
- Riva, A. : Schizzo ornitologico delle provincie di Como e di Sondrio e del cantone Ticino. Lugano, 1860 (Tipogr. Veladini e Comp.). 100 S.
- : L'Ornitologo ticinese, ossia Manuale descrittivo gli uccelli di stazione e di passaggio nel cantone Ticino. Lugano, 1865. (Tipogr. Ajani e Berra). 596 S.
- : Rapporto sopra una *Sylvia* rarissima, presa nel circondario di Lugano; Atti Soc. Ital. Sci. Nat. 15 106-108 (1872).
- Rosé, H. : Ferien-Beobachtungen im Tessin; Tierwelt 38 1090, 1114-1115 (1928).
- Sauter, G. : Locarno; Tierwelt 34 154 (1924).
- : Ornithologisches aus Locarno; Tierwelt 35 877, 902, 928 (1925).
- Schaller, R. : Ornithologische Beobachtungen aus dem Tessin; Ornith. Beob. 37 150-151 (1940).
- Schenk, J. : Die Beobachtung des Vogelzuges in der Schweiz; Ornith. Beob. 2 379 (1903).
- Scheurmann, G. : Süd-Tessin; Tierwelt 38 411 (1928).
- : Langensee; Tierwelt 41 675 (1931).
- Schifferli, A. : Ornithologische Beobachtungen vom Gotthard; Ornith. Beob. 21 30-31 (1923).
- : Ornithologische Beobachtungen im Gotthardgebiet, 1924; Ornith. Beob. 22 49-50 (1924).
- : Ornithologische Beobachtungen im Gotthardgebiete. 14. bis 18. Sept. 1924; Ornith. Beob. 22 12-13 (1924).
- : Schlangenadler, *Circaetus gallicus* (Gm.); Ornith. Beob. 22 66 (1925).
- : Ornithologische Beobachtungen im Gebiete des St. Gotthard und des Urserentales; Ornith. Beob. 23 58-59 (1925).
- : 1. bis 19. Jahresbericht der Schweizer. Vogelwarte Sem-pach; Ornith. Beob. 23 (1926) bis 40 (1943).
- : 1. Fernfund eines schweiz. Hausspatzenweibchens; Ornith. Beob. 32 71-72 (1935).
- : Schwalbentransporte nach dem Süden; Tierwelt 46 1084 (1936).

- Schinz, H. R. : Verzeichniss der in der Schweiz vorkommenden Wirbelthiere, Fauna Helvetica, I.; Neue Denkschr. d. allgemeinen Ges. f. d. ges. Naturwiss. Neuchâtel, 1837.
- Schinz, J. : Kuckuck bei Castagnola; Ornith. Beob. 17 130 (1920).
- : Aus dem Tessin und Zürich; Ornith. Beob. 17 145 (1920).
- : Beitrag zur Kenntnis der Nebelkrähe, *Corvus c. cornix* L., sowie des Bastardes, *Corvus c. corone* L. x *Corvus c. cornix* L. in der Schweiz; Ornith. Beob. 34 37-47, 63-72, 77-80 (1936-37). - Nachtrag hierzu: Ornith. Beob. 34 215 (1937).
- Simon, Th. : Beitrag zur Avifauna des Kantons Tessin, nebst einigen Reisebeobachtungen; Ornith. Beob. 18 17-22 (1920).
- Soffel, K. : Die Vogelwelt von Locarno (Lago Maggiore) und Umgebung; Zool. Beobachter (Der Zoologische Garten) 56 241-246, 265-274 (1915).
- Spalinger, M. : Ascona (Tessin); Tierwelt 33 160 (1923).
- Stadler, H. : Seidenartiger Schilfsänger, *Cettia cetti* Marmora im Tessin; Ornith. Beob. 15 176-177 (1918).
- Stacheli, C. : Ferientage im Tessin; Tierwelt 42 776, 799, 822, 823, 845 (1932).
- Stanzel, J. : Beobachtungen aus dem Tessin; Tierwelt 38 476 (1928).
- : Brione (Tessin); Tierwelt 38 510 (1928).
- Steiger, A. von : Notiz betr. Vorkommen des Kiebitzes im Tessin; Ornith. Beob. 8 83 (1910).
- Stemmler, C. : Der Raufussbussard (*Archibuteo lagopus* L.) im Tessin?; Ornith. Beob. 18 167-168 (1921).
- Stein, H. : Zum Problem des Segelfluges; Frankfurter-Zeitung, 1913, Nr. 137 vom 19. Mai. - Betr. *Milvus migrans*.
- Stirnemann, F. : Ferienbeobachtungen im Tessin; Vögel d. Heimat 3 129-133, 180-184 (1933).
- : Der Steinrötel bei Torricella; Vögel d. Heimat 6 171 (1936).
- Stirnemann, H. : Alpenmauerläufer; Vögel d. Heimat 10 123 (1940).
- Studer, Th. und G. von Burg: Verzeichnis der schweizerischen Vögel und ihrer Verbreitungsgebiete. Bern, 1916.
- Studer, Th., V. Fatio, G. v. Burg, W. Knopfli: Katalog der Schweizerischen Vögel (ab Lieferung XIII, 1918: Die Vögel der Schweiz). 1889-1938, 3529 Seiten. (In unserem Text oft als « Katalog » zitiert).
- Tinner, T. : Ascona, Locarno; Tierwelt 50 384 (1940).
- : Ornithologische Beobachtungen in der Südschweiz; Ornith. Beob. 40 67-88, 109-115 (1943).
- Tschudi, F. von : Thierleben der Alpenwelt.
- Tschusi zu Schmidhoffen, V. Ritter von: Der Weidensperling (*Passer hispaniolensis* Temm.) und seine Formen; Ornith. Jahrb. 14 1-21 (1903).

- Vaucher, A. : Observations sur quelques *Bartavelles* du bassin du Tessin (*Caccabis saxatilis Biedermanni*. Reich.); Boll. Soc. Ticin. Sci. Nat. 8 106-108 (1912). (Beitrag XII der Fauna ticinese von A. Ghidini).
- Volz, W. : Ornithologische Notizen; Ornith. Beob. 2 302, 303 (1903).
- Walther, E. : Tessin und Vogelschutz; Tierwelt 42 1279 (1932).
- : Was sagt das Ausland zum Tessiner Kleinvoegelessen ?; Tierwelt 43 221 (1933).
- : Der « Parus » an der tessinischen esposizione cantonale agricoltura in Bellinzona; Tierwelt 44 1048 (1934).
- : Vira (Tessin); Tierwelt 51 730 (1941).
- : Zur Seidenschwanz-Invasion; Tierwelt 52 91 (1942).
- Weber, J. : Glossen zum Artikel « Aus dem Tessin »; Tierwelt 34 64-65 (1924).
- : siehe auch Mayer, A.
- Weber, S. A. : Bellinzona-Locarno; Tierwelt 40 719 (1930).
- Weibel, F. : Minusio-Locarno; Tierwelt 38 445 (1928).
- Wendnagel, A. : Schlangennadler aus dem Tessin; Ornith. Beob. 38 16-17 (1941).
- Wettstein, H. : Monti b. Locarno; Tierwelt 39 621 (1929).
- Winteler, J. : Ueber den Frühjahrszug 1904 (Castagnola); Mitt. aus d. Vogelwelt (Wien) 4 Nrr. 19, 20 (1904).
- Witzig, A. : Kt. Tessin. Uferschwalbe; Ornith. Beob. 33 79 (1936).
- : Alcune osservazioni sul « Nibbio bruno » (*Milvus m. migrans* Bodd.) del golfo di Lugano; Riv. Ital. Ornit. (2) 7 265-270 (1937). - Cf. Schweizer Naturschutz 8, No. 1, p. 11, 12 (1942).
- : Dr. med. Arnaldo Ferri †. 1871-1940; Ornith. Beob. 37 65-66 (1940).
- : Bienenfresser (*Merops apiaster* L.) auf dem Zuge im Tessin; Ornith. Beob. 38 51 (1941).
- Wyss, J. : Eine Steinadlererbeutung im Tessin; Ornith. Beob. 21 106-107 (1924).
- : Aus dem Tessin; Ornith. Beob. 21 125 (1924).
- Zollinger, H. : Im schönen Tessin; Tierwelt 30 424, 425, 433 (1920).
- Zschokke, F. : Die Tierwelt des Kantons Tessin. Ein Beitrag zur Kenntnis der Südschweiz. Basel, 1928. (Frobenius A.G., Verlag). 145 S. (Aves: pp. 102-122).
- : Frühlingsboten und Wintergäste am Luganersee; Die Arve, 1926, Heft 1, pp. 3-11.
- Zschokke, Th. : Locarno und Umgebung; Ornith. Beob. 22 99 (1925).
- : Feldbeobachtungen; Ornith. Beob. 23 136 (1926).

B. Bearbeitete Zeitschriften

- Alauda. Etudes et Notes Ornithologiques 1 (1929) — 12 (1940).
Atti della Società Italiana di Scienze naturali 12 (1869), 16 (1873), 43 (1904).
Avicula. Giornale ornitologico italiano (Siena): 1 (1897) - 14 (1910).
Bericht über die Thätigkeit der St. Gallischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft, 1860 - 1921.
Bollettino della Società Ticinese di Scienze Naturali: 1 (1904) - 38 (1943).
Bulletin de la Société zoologique de France, 15 (1890).
Bulletin de la Société zoologique de Genève, 1 (1907) - 4 (1932).
Bulletin de la Société Ornithologique Suisse, 1 (1865/66) und 2 (1870).
Diana. Journal cynégétique (Genève): 5 (1888), 6-8, 13, 20, 25 (1907).
Ibis, The. London. (5) 4 (1886).
Journal für Ornithologie: 70 (1922) - 91 (1943).
Natur und Technik (Zürich): 1 (1919) - 7 (1925).
Nos Oiseaux (Neuchâtel): 1 (1913) - 16 (1944). - Abgekürzt: NO.
* Nostri Uccelli, I (Rivista ornitofila della Svizzera italiana (Lugano) [Lugano]): 1 (1933) - 9 (1942), No. 2. - Abgekürzt: NU.
Ornithologische Beobachter, Der (Organ der ALA, Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz): 1 (1902) - 41 (1944).
Abgekürzt: Ornith. Beob. oder OB.
Ornithologische Monatsberichte (Berlin): 11 (1903) - 15 (1907), 17 (1909) - 51 (1943).
Ornithologische Monatsschrift: Bände 13, 14, 29, 30.
Ornithologisches Jahrbuch (V. Ritter v. Tschusi zu Schmidhoffen): 1 (1890) - 29 (1918).
Revue Française d'Ornithologie: 1 (1909) - 12 (1928).
Rivista Italiana di Ornitologia: 1 (1911) - 7 (1924), No. 1.
Schweizerisches Archiv für Ornithologie: 1 (1932) - 2 (1944).
Schweizerische Blätter für Ornithologie: 1 (1880) - 5 (1884).
Tierwelt, Die (Aarau, Zofingen): 1 (1890) - 54 (1944). - Abkürzung: T.
Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern: 4 (1904) - 22 (1942) inkl. 2.-3. Jahresber. d. Ornith. Vereins Münch.
Vögel der Heimat, Die (Aarau): 1 (1930) - 14 (1944).
Zoologische Beobachter, Der: 56 (1915).

* Da die Zeitschrift «I nostri uccelli» nahezu ausschliesslich der Vogelwelt des Tessins gewidmet ist, wurde darauf verzichtet, die darin erschienenen Abhandlungen in das vorstehende Literaturverzeichnis (Abteilung A) aufzunehmen.

I. Die Vogelformation des Hydrositons

Für eine grössere Anzahl von Vogelarten stellen die Gewässer die wichtigsten « Nahrungsfelder » dar. Dazu gehören vor allem jene Formen, deren Zehen mit vollkommenen oder gelappten Schwimmhäuten versehen sind und welche damit eine eng an das Wasser gebundene Lebensweise verraten.

Ausserdem beziehen einige weitere Arten von wesentlich verschiedener Konstitution die Nahrungsstoffe vorzugsweise aus dem Wasser, z.B. die Wasserramsel, der Eisvogel, der Seemilan und Fischadler, der Schwarzstorch, die Ibisvögel und Reiher, einige Schnepfenvögel und die meisten Rallen. Viele « Strandvögel » suchen bald auf dem $\pm$ trockenen Flachufer von stehenden oder fliessenden Gewässern, bald indem sie ins Wasser hineinwaten Nahrung und kennzeichnen sich dadurch als « Uebergangsformen ». Besondere Beachtung verdienen die von Familie zu Familie verschiedenen Ernährungs-, Sicherungs-, Fortpflanzungsweisen, doch kann an dieser Stelle hierauf nicht näher eingetreten werden.

Es gibt übrigens Schwimmvögel, wie z.B. die Saatgans, die Stockente, die Lachmöwe, das Teichhuhn und Blässhuhn, welche zur Nahrungsaufnahme oft das Festland aufsuchen.

Die tessinischen Seen bilden eine wahre Zierde unseres Kantons. Vom Lago Maggiore (Langensee, Verbano = Lacus verbanus), dessen Wasserspiegel bei 196,5 m ü.M. liegt und dessen Gesamtoberfläche 212 km² beträgt, entfallen nur 42 km² auf den Tessin, vom stark verzweigten Luganersee (Ceresio: 274 m ü.M.) gehören dagegen von insgesamt 48,9 km² Oberfläche 30,9 km² unserem Kanton an.

Hinter diesen beiden Seen treten die übrigen bedeutend zurück. Im Südtessin gelegen sind der Lago di Muzzano (342 m ü.M.; 0,21 km² Fläche) im Luganese und der hübsche Lago d'Origlio SW Tesserete (413 m ü.M.; 0,08 km²). Sehr zahlreich sind die im Nordtessin gelegenen kleinen Bergseen, die alle eine Oberfläche von weniger als 1 km² aufweisen und meistens nur Teiche darstellen. Erwähnt seien: der Lucendrosee (2077 m) und Sellasee (2231 m) im Gotthardgebiet, der Lago Cadogno (1921 m; 0,18 km²), Lago Ritom (1829 m; 0,9 km²), Lago Tom (2023 m; 0,11 km²), Lago Scuro und Lago Lisera im Pioragebiet, der See oberhalb Chironico und der Lago Chierra im Lukmaniergebiet, der Lago Tremorgio (1828

m; 0,34 km²) ob Rodi-Fiesso, der Lago Barone (2360 m; 0,1 km²) S des Pizzo Campo Tencia und die Laghi della Crosa (2165 m; 0,22 km² und 2120 m; 0,07 km²) W Foroglio (Val Bavona), sowie die Seen im Cristallinagebiet (Lago di Naret, L. Bianco, L. Nero, L. Sciundrau).

Diese kleinen Bergseen (auch Stauseen) haben wie die grösseren Seen im Südtessin, die stagnierenden Tümpel (Pian Magadino!) und Wässermatten, eine gewisse Bedeutung als Raststationen für wandernde Schwimmvögel. Die hochgelegenen Bergseen sind selbstverständlich im Winter und meist bis spät ins Frühjahr hinein vereist, während die südtessinischen Seen keine Eisbildung kennen.

Für den Aufenthalt der « Wasservögel » auf unseren stehenden Gewässern spielt deren Lage, Ausdehnung, Niveau (Pegelstand), Tiefe, Wellengang (und Brandung), die Strömung, die Gestaltung des Grundes und der Ufer (Schlick-, Schlamm-, Sand- und Kiesbänke, Flach- und Steilufer, Lagunen, Seebuchten), die Witterung (Wind, Niederschläge, Sichtigkeit, Temperatur usw.), die aquatile (submerse und littorale) Vegetation und Fauna, der Verkehr am Ufer und auf der Wasserfläche (Strandbäder, Boots- und Weekendhäuser, Zeltlager, Baggerwerke, Sportler, Fischer, Jäger, Flieger usw.) eine von Fall zu Fall mehr oder weniger wichtige Rolle. Die für den Tessin spezifischen Verhältnisse zwischen der an oder auf dem Wasser lebenden Vogelwelt und ihrer Umwelt im weiteren Sinne verdienen natürlich besondere Beachtung. Insbesondere wäre dem Einfluss des Menschen auf die Begleitvogelwelt der Gewässer vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken (Bedeutung der in die Seen mündenden Kanalisationen, der Uferverbauungen, z.B. der Quaianlagen, der Landungsstege etc., der Verunreinigung der Gewässer etc.).

Sehr zahlreich und mannigfaltig in ihrer Struktur sind die fliessenden, meist gewaltige Mengen von Geschiebe führenden und im Sommer vielfach austrocknenden Flüsse und Bäche des Tessins, über deren Verteilung, Stärke und Gefälle die topographischen Karten hinreichenden Aufschluss erteilen.

Naturgemäss sind die Form, Breite und Tiefe, der Untergrund und die Strömung, der Charakter der Ufer, die aquatile Flora und Fauna der Bäche und Flüsse von direktem oder indirektem Einfluss auf die « fluviatile » Vogelwelt. Manche Bäche streben von ihren Quellen an als unbändige, schäumende und tosende, gischtsprühende Wildbäche zu Tal, viele Flüsse weisen natürliche und künstliche Kaskaden auf, bilden

Strudel, rauschen durch enge Schluchten (Verzasca, Maggia bei Ponte Brolla etc.), winden sich zwischen mächtigen Alluvialflächen in Serpentinien durch die breiten Talböden, sind bald kristallklar und smaragdgrün oder durch mitgeführtes Geschiebe und Sand getrübt, haben abwechselnd sandige, kiesige und felsige Ufer, teilen sich da und dort in mehrere Arme auf, mussten streckenweise eingedämmt werden, führen im Frühjahr Eisschollen und Holz als Treibgut mit sich und bilden bei ihrer Einmündung in die Seen oft ausgedehnte Deltas (Beispiele: Maggiadelta bei Locarno, Verzasca- und Tessindelta zwischen Tenero-Gordola und Magadino). In einigen Tälern finden sich in Engpässen Fahrstrasse, Eisenbahnlinie und Fluss dicht nebeneinander. Viele Bergflüsse werden wegen ihres Reichtums an Forellen eifrig befischt.

Einen ganz anderen Typus als die wilden Berggewässer stellen die Wiesengraben, Bäche, Kanäle, Altläufe in den Ebenen und die sog. Waldbäche dar. Eine besondere Anziehung auf unsere Feldornithologen übt im Verzascadelta die an submersen Pflanzen reiche, fast strömungsfreie, einen schlammigen Grund aufweisende und untiefe, zu den Zugszeiten von zahlreichen Wasservögeln frequentierte Bolla rossa aus.

Schliesslich sei darauf hingewiesen, dass die von den « Wasservögeln » im Tessin benützten Warten (Brückengeländer, Landungsstege, Felsblöcke, Flusswehre, Quaimauern, verankerte Boote, Bojen, Sand-, Kies- und Schotterbänke, Molen, Strandgut, Ufersteine etc.) grosse Aufmerksamkeit verdienen, ebenso das Verhältnis der littoralen resp. benthalen zur neritischen Zone. Röhrichte sind an den südteffinischen Seen spärlich vorhanden.

Die nachstehende Tabelle gibt für die im Tessin als wichtigste Nutzniesser des Hydrositons in Betracht kommenden Vogelarten eine kurze Taxierung der Frequenz:

Art	Taxierung
Wasseramsel	Jahresvogel; zahlreich, regelmässig brütend.
Eisvogel	Jahresvogel; nicht selten, brütend.
Seemilan	Sommergast (März - August); zahlreich, regelmässig brütend.
Fischadler	Spärlicher Durchzügler im Frühling u. Herbst.
Fischreiher	Spärlicher Jahresvogel, regelmässiger Durchzügler u. Wintergast; ziemlich zahlreich.
Purpureiher	Seltener Durchzügler.
Silberreiher	Seltener Durchzügler im Frühling und Herbst.
Kallenreiher	Seltener Durchzügler im Frühling (Mai).
Nachtreiher	Seltener Durchzügler im Frühling und Herbst.

Art	Taxierung
Zwergreiher	Sommergast (April - Sept.); nicht selten, regelmässig brütend.
Rohrdommel	Spärlicher Durchzügler und Wintergast; hat früher gebrütet.
Löffelibis	Sehr seltener Wandergast (Frühling).
Höckerschwan	Jahresvogel; nicht selten, regelmässig brütend (eingeführt).
Brandgans	Seltener Durchzügler (irregulärer Wandergast) im Herbst, Winter, Frühjahr.
Weisswangengans	Sehr seltener Wandergast (einmal im Nov.).
Ringelgans	Sehr seltener Wandergast im Frühjahr.
Stockente	Jahresvogel, Durchzügler, Wintergast, zahlreich, regelmässig brütend.
Mittelente	Nicht seltener Durchzügler (Okt.-April).
Krickente	Durchzügler, Wintergast (Sept.-April); zahlreich.
Knäckente	Durchzügler (Frühling, Herbst); zahlreich.
Pfeifente	Durchzügler (Frühling, Herbst); ziemlich zahlreich.
Spiessente	Durchzügler (Frühling, Herbst); nicht selten.
Löffelente	Durchzügler (Frühling, Herbst); im Frühjahr nicht selten, im Herbst spärlich.
Tafelente	Wintergast (Okt.-April); zahlreich.
Moorente	Durchzügler (Frühling, Herbst); nicht selten.
Reiherente	Wintergast (Okt.-April); zahlreich.
Bergente	Wintergast (Nov., Dez.); nicht selten.
Schellente	Wintergast (Nov.-März); ziemlich zahlreich.
Eisente	Sehr seltener Wintergast.
Sammetente	Seltener Wintergast.
Gänsesäger	Spärlicher Wintergast.
Schopfsäger	Spärlicher Wintergast.
Zwergsäger	Ziemlich seltener Wintergast.
Kormoran	Durchzügler (April !); spärlich.
Pelikan	Seltener Streifgast (einmal im Juni).
Haubentaucher	Durchzügler (Okt.-April); spärlich !.
Rothalstaucher	Durchzügler (Herbst); ziemlich selten.
Horntaucher	Seltener Wintergast.
Schwarzhalstaucher	Ziemlich seltener Durchzügler resp. Wintergast (Okt.-März).
Zwergtaucher	Durchzügler und Wintergast (Sept.-März); ziemlich zahlreich.
Prachtseetaucher	Ziemlich seltener Wintergast.
Sternseetaucher	Ziemlich seltener Wintergast.
Austernfischer	Sehr seltener Durchzügler (Frühling).
Heller Wasserläufer	Regelmässig im Frühjahr und Herbst durchziehend.
Gambettwasserläufer	Im Frühjahr regelmässig durchziehend.
Bachwasserläufer	Regulärer Durchzügler (Frühling, Herbst); nicht selten.
Bruchwasserläufer	Regulärer Durchzügler (Frühling, Herbst); nicht selten.
Schmalschnäbliger Wassertreter	Sehr seltener Wintergast.
Avosette	Seltener Durchzügler (Frühling).

Art	Taxierung
Rostrote Uferschnepfe	Seltener Durchzügler (einmal im Sept.).
Schwarزشwänzige Uferschnepfe	Ziemlich seltener Durchzügler (Frühling, Herbst).
Trauerseeschwalbe	Regelmässig u. meist zahlreich im April, Mai, sowie August u. Sept. durchziehend.
Lachseeschwalbe	Sehr seltener Streifgast.
Flusseeschwalbe	Seltener Durchzügler (Herbst).
Zwergmöwe	Seltener Wandergast (Herbst).
Lachmöwe	Spärlicher Jahresvogel; regulärer Durchzügler, zahlreich als Wintergast (Sept.-April).
Schwarzkopfmöwe	Seltener Streifgast (Winter).
Sturmmöwe	Wintergast; nicht selten.
Südl. Silbermöwe	Anscheinend Jahresvogel, jedoch nicht brütend.
Heringsmöwe	Anscheinend Jahresvogel, jedoch nicht brütend.
Mittlere Raubmöwe	Seltener Streifgast (Nov.).
Schmarotzerraubmöwe	Seltener Streifgast (Sept.).
Wasserralle	Wohl Jahres- u. Brutvogel, meist von Sept. - März beobachtet.
Tüpfelsumpfhuhn	Wohl Jahresvogel u. vermutlich brütend; besonders im Frühling u. Herbst beobachtet.
Zwergsumpfhuhn	Vielleicht brütend; im März festgestellt.
Teichhuhn	Jahresvogel; zahlreich als Wintergast, wahrscheinlich brütend.
Blässhuhn	Vielleicht in vereinzelt Paaren brütend; vorwiegend Durchzügler u. Wintergast; zahlreich vom Sept.-April und Mai.

Infolge Mangels an einwandfreien Belegen sind folgende, von dieser oder jener Seite der Avifauna des Tessins zugeschriebenen Arten zu streichen:

Seeadler, Seidenreiherr, Kuhreiherr, Flamingo, Schwarzstorch, Sichler, Singschwan, Graugans, Eiderente, Sturmschwalbe, Eisseetaucher, Platt-schnäbliger Wassertreter, Stelzenläufer, Dunkler Wasserläufer, Teichwasserläufer, Weissflügelseeschwalbe, Mantelmöwe, Kleines Sumpfhuhn.

W a s s e r a m s e l n - Cinclidae

Als einziger einheimischer, an das Leben im Wasser angepasster Singvogel findet sich die W a s s e r a m s e l (Merlo acquaiolo), *Cinclus cinclus* (L.) im Tessin, vor allem an den Bergflüssen und den in diese einmündenden Bächen, wie z.B. am Ticino und Brenno, an der Moesa, Magliasina, Verzasca, Bavona, Maggia... von der Talstufe bis zu den Quellgebieten der genannten Gewässer hinauf regelmässig, wenn auch — nach eigenen und anderen Erfahrungen — nicht besonders zahlreich vor. Der Umstand, dass die Ufer der vielfach wil-

den und reissenden Bergflüsse und Bergbäche der Wasseramsel manche gute Deckungsmöglichkeit bieten, die Tatsache auch, dass jedes Paar von *C. cinclus* ein ziemlich ausgedehntes Revier (Territorium) beansprucht und die ausgesprochene Tendenz der Wasseramsel, ausserhalb der Fortpflanzungszeit den fliessenden Gewässern auf- oder abwärts entlang zu wandern, erschweren nicht unerheblich eine genaue Feststellung der Frequenz bzw. Siedlungsdichte dieser sympathischen Art, die als Brutvogel eine recht euryzone Verbreitung hat, indem man Nester vom Niveau der insubrischen Seen (ca. 200 m ü.M.) an jedenfalls bis in die obere subalpine, vielleicht sogar bis in die untere alpine Stufe antreffen kann. Laut A. Ghidini nistet *C. cinclus* von den höchsten Tälern bis zu den Seen herab unter Wasserfällen und ist bei Lugano ein nicht seltener Brutvogel. Sie bevorzugt im Sommer höhere, im Winter aber tiefere Lagen mit eisfreien Gewässern (A. Riva, 1860). W. Epprecht stellte die Wasseramsel in der Zeit von Mitte Juli bis Mitte August 1935 im Bedrettotale bei ca. 1500 m ü.M. an Bächen fest. Leider besitzen wir nur vereinzelte konkrete fortpflanzungsbiologische Daten; dem Ornithologen steht hier noch ein dankbares Forschungsfeld offen. Am 24. Mai 1941 sah K. Benz bei Faido eine, ev. zwei ad. Wasseramseln und einen Jungvogel, der am Ticino gefüttert wurde; am folgenden Tag wurde ebenda auf Felsblöcken ein Jungvogel vom ad. ♀ gefüttert, während das ♂ in der Nähe sang. Am 11. April 1941 flog eine Wasseramsel in der Uferzone der Maggia, wenig unterhalb Ponte Brolla zuerst eine Strecke weit flussaufwärts, schwenkte dann plötzlich ab, um schräg aufwärts unter eine steinerne Brücke der Fahrstrasse Ponte Brolla - Solduno zu streben, wo sich vermutlich ihr Nest befand. Nach einigen Augenblicken flog der Vogel wieder zur Maggia hinunter, um flussaufwärts zu verschwinden (Verf.). Die Wasseramsel ist in unserem Kanton Jahresvogel. Einige Feldbeobachtungen führen wir nachstehend in saisonchronologischer Reihenfolge an.

4. Jan.	1936	Verzascadelta	4 Ex.	A. Masarey
14. Febr.	1944	Sabbione, Cevio	je 1 Ex.	U. A. Corti
23. März	1940	Ponte Brolla (260 m)	1 Ex.	U. A. Corti
25. März	1940	Ticino b. Rodi-Fiesso (940 m)	1 Ex.	U. A. Corti
30. März	1902	Vedeggio b. Bioggio (320 m)	—	A. Ghidini
7. Apr.	1944	Tenero-Gordola	1 Ex.	U. A. Corti
25. Apr.	1943	Maggia b. Cevio (425 m)	1 Ex.	U. A. Corti
13. Mai	1941	Cascade « Fiume Bello » (Val di Colla)	1 Ex.	U. A. Corti

16. Mai	1941	Campo Blenio (ca. 1100 m) oberhalb Olivone	1 Ex.	U. A. Corti
8. Juni	1941	Ticino b. Chiggiogna (670 m)	1 Ex.	K. Benz
8. Juli	1940	Ticino b. Biasca (305 m)	wenige Ex.	R. Schaller
23. Juli	1920	Sellasee (z. T. noch mit Grundeis u. verschneit) (2231 m)	1 Ex.	Th. Simon
27. Juli	1902	Pian Davesco (420 m)	—	A. Ghidini
7. Aug.	1927	Brenno b. Olivone (890 m)	1 Ex.	U. A. Corti
18. Aug.	1941	Nebenfluss d. Maggia b. Fusio (ca. 1350 m)	1 Ex.	Th. Tinner
19. Aug.	1941	Maggia b. Cambleo (1120 m)	3 Ex.	Th. Tinner
26. Aug.	1941	Ticino b. Bodio (315 m)	1 Ex.	Th. Tinner
30. Aug.	1934	Unterlauf d. Vedeggio	1 Ex.	NU. 2 80.
1. Sept.	1940	Garegna zw. Valle und Madrano (ca. 1100 m)	1 Ex.	U. A. Corti
2. Sept.	1940	Bach im Val Cristallina (Bedretto, ca. 1800 m)	2 Ex.	U. A. Corti
2. Sept.	1940	Maggia b. Sambuco (1400 m) u. Peccia (850 m)	mehrere Ex.	U. A. Corti
2. Sept.	1940	Bavona b. Caveragno (460 m)	1 Ex.	U. A. Corti
4. Sept.	1940	Verzasca b. Frasco (870 m)	1 Ex.	U. A. Corti
5. Sept.	1940	Verzasca b. Gerra (790 m), Brione (760 m) u. Lavertezzo (550 m)	je 1 Ex.	U. A. Corti
15. Sept.	1923	Ticino im Val Tremola	—	A. Schifferli
10. Okt.	1934	Agnuzzo (305 m)	1 Ex.	NU. 2 96.
11. Okt.	1938	Ticino b. Faido (720 m)	1 Ex.	U. A. Corti
12. Okt.	1932	Seestrand u. Altlauf im Maggia- delta b. Locarno (205 m)	je 1 Ex.	U. A. Corti
13. Okt.	1932	Ticino im Pian Magadino (220 m)	1 Ex.	U. A. Corti
16. Okt.	1929	Tremola	1 Ex.	G. Mächler
20. Okt.	1924	Auslauf d. Lucendrosees (2077 m)	1 Ex.	A. Schifferli
24. Okt.	1940	Magliasina b. Magliaso (280 m)	1 Ex.	M. Bosshardt
28. Okt.	1933	Vedeggio b. Cadempino (320 m)	3 Ex.	NU. 2 23.
28. Okt.	1935	Piani d'Agno (roggia Gorini)	—	NU. 3 80.
28. Nov.	1934	Lugano/Sorengo	1 Ex.	NU. 2 110.
8. Dez.	1902	Cassarate-Bach	mehrere Ex.	A. Ghidini
11. Dez.	1935	Valle di Cusello	1 Ex.	NU. 4 16.
26. Dez.	1902	Cassarate-Bach	5 - 6 Ex.	A. Ghidini

Einiges Interesse darf die Frage nach der Rassenzugehörigkeit der im Tessin vorkommenden Wasseramseln beanspruchen. Es ist wahrscheinlich, jedoch wissenschaftlich noch nicht genügend begründet, dass bei uns neben *C. cinclus meridionalis* Br. oder *C.c. aquaticus* Bechst (beides sog. « rost-bäuchige » Formen, die einander sehr ähnlich sind) auch eine « schwarz-bäuchige » Form, *C.c. montanus* Troller, die ihrerseits der nordischen Nominatrasse *C.c. cinclus* (L.) äusserst ähnlich ist, vorkommt. Jedenfalls sind bisher im Tessin sowohl rost-, wie schwarz-bäuchige Exemplare gesammelt wor-

den. Die rostbäuchigen Vögel dieser Art wurden von den älteren Autoren als *C. cinclus albicollis*, die schwarzbäuchigen Exemplare aber als *C. cinclus melanogaster* bezeichnet. Das Vorkommen von « *C.c. melanogaster* » in unserem Kanton wird von A. Ghidini schon anno 1902 erwähnt. Ferner erwähnt Ghidini eine Beobachtung von « *C.c. albicollis* » vom 30. März 1902 am Vedeggio bei Bioggio und unterm 14. Febr. 1907 führt er in einer Korrespondenz an G. von Burg folgendes aus « Dalla Valle di Vedeggio ebbi (XII. 1906) un *Cinclus* ♂ che nella colorazione è identico, o forse anche più oscuro, del *melanogaster* di Scandinavia ». A. Ghidini erwähnt auch *Avicula* 12 28 (1908) und im Boll. Soc. Ticin. Sci. Nat. 5 32 (1909) ein Exemplar der Form « *C.c. melanogaster* », das mit Datum vom 25. Dez. 1906 aus dem Pian Vedeggio stammt (Beleg in Coll. Mus. Genève). Einige Jahre früher (siehe Ornith. Beob. 2 195 (1903)) hatte A. Ghidini noch an H. Fischer-Sigwart geschrieben, dass im Kt. Tessin nur die Form « *C.c. albicollis* » vorkomme, während die typische Form (*C.c. cinclus* ?, Anm. Corti), sowie die Form « *C.c. melanogaster* » dort fehle. H. Fischer-Sigwart (a.a.O.) bemerkt, er habe eine Wasseramsel vom 10. Dez. 1901 von Magadino erhalten. Am 20. Febr. 1907 sandte Ghidini an G. von Burg 2 Wasseramseln vom Vedeggio-Fluss mit der Bemerkung, dass das eine Exemplar die Färbung des *C. melanogaster* aufweise. A. Masarey hat *C. cinclus* mit fast vollkommen schwarzer Bauchfärbung (« nur bei greller Besonnung mit einem tiefen rostroten Fleck durchsetzt ») aus nächster Nähe an der Maggia bei Ponte Brolla überwintert beobachtet (OB. 19 78, 79 (1922)). Zur Rassenfrage vergl. besonders: G. Martorelli: Il Merlo acquajolo a pancia nera (*Cinclus Melanogaster*); Boll. Soc. Ticin. Sci. Nat. 7 36-47 (1911), sowie J. Troller: Die Wasseramsel, *Cinclus cinclus* L. und ihre Unterarten in der Schweiz; Schweizer. Arch. f. Ornithol. 1 193-224 (1934) und J. Troller: Weiterer Beitrag zur Systematik der Wasseramsel; Schweizer. Arch. f. Ornithol. 1 357-363 (1936). Die von ziemlich weitgehenden Temperaturschwankungen unabhängige Wasseramsel liebt klare, rauschende Berggewässer, Schluchten, Kies- und Schotterbänke an Flüssen, Wasserfälle usw.; sie taucht und schwimmt auch bei grosser Kälte, erfreut durch ihren fliessenden, munteren Gesang, wie überhaupt durch ihre interessante Lebensweise und ist ein besonders charakteristischer, gerne solitär lebender Begleitvogel des Hydrositons, den zu beobachten der Feldornithologe nicht müde wird.

Eisvögel - Alcedinidae

Der wegen der Farbenpracht seines Federkleides tropisch anmutende Eisvogel (*Martin pescatore*), *Alcedo atthis* L. ist im Südtessin an mit Ufergehölzen bestandenen Seen (Verbano, Ceresio, Laghetto di Muzzano), Flüssen und Bächen keine seltene Erscheinung. Er lebt ausserhalb der Fortpflanzungszeit (ca. August bis März) meist solitär, treibt sich vorwiegend in den Uferzonen der Gewässer umher, wo er Steine, Mauerwerk, Stege, Geländer, Pfähle, über den Wasserspiegel hinausragende Zweige etc. als Warte benützend, dem Fischfang obliegt. Er flieht die Nähe der menschlichen Siedelungen keineswegs, zeigt sich z.B. öfters vor den Quaianlagen von Locarno und Lugano, liebt aber noch mehr stille Seebuchten, wie diejenige von Agno, die Mündungsgebiete von Flüssen und Bächen, Altläufe (z.B. im Maggia- und Verzascadelta), stille Landseelein (Laghetto di Muzzano) und ist bei uns Jahresvogel, wobei die Frage noch offen bleiben muss, ob ein gewisses Kontingent der bei uns heimischen Eisvögel im Herbst oder Winter südlicher gelegene Winterquartiere aufsucht. Es scheint, dass *A. atthis* im Kt. Tessin eine Tendenz zur Frequenzabnahme hat, was vielleicht der zunehmenden Beunruhigung der Uferzonen durch Fischer, Feriengäste, Badende und andere Wassersport treibende Personen, sodann dem zunehmenden Schiffs- und Flugverkehr, Baggerwerken etc. zuzuschreiben ist. Folgende Einzeldaten mögen das Vorkommen des Eisvogels im Südtessin belegen:

Anf. Jan.	1936	Ascona und Seeufer gegen Brissago	einige Ex.	A. Masarey
24. Jan.	1935	Vedeggio-Mündung	1 Ex.	NU. 3 47.
12. Febr.	1940	Lugano	1 Ex.	A. Witzig
6. März	1939	Cortivo (Castagnola)	1 Ex.	A. Witzig
9. April	1944	Ticino bei Bellinzona	1 Ex.	U. A. Corti
10. April	1935	Seebucht v. Agno	1 Ex.	NU. 3 47.
13. April	1933	Verzascadelta	2 Ex.	A. Schifferli
			sich verfolgend	
13. April	1941	Ascona (Verbano)	1 Ex.	U. A. Corti
18. April	1936	Bedano (Vedeggio)	—	F. Stirnemann
23. April	1943	Verzascadelta (Bolla rossa)	1 Ex.	U. A. Corti
6. Mai	1936	Vedeggio zw. Rivera-Bironico u. Taverne	1 Ex.	NU. 4 48.
24. Mai	1934	Muzzanersee, Seebucht v. Agno	je 1 Ex.	NU. 2 64.
24. Juni	1934	Vedeggio-Fluss	1 Ex.	NU. 2 79.
5. Aug.	1942	Someo/Riveo	1 Ex.	M. Schwarz
6. Aug.	1933	Verzascadelta	2 x beob.	F. Stirnemann

20. Aug.	1941	Maggiamündung	1 Ex.	Th. Tinner
21. Aug.	1941	Verzascadelta (Bolla rossa)	1 Ex.	Th. Tinner
22. Aug.	1941	Tenero-Gordola (Verzasca)	1 Ex.	Th. Tinner
31. Aug.	1935	Muzzanensee	—	NU. 3 64.
2. Sept.	1943	Verzascadelta	1 Ex.	K. Benz
8. Sept.	1942	Locarno-Minusio u. Bucht v. Magadino	je 1 Ex.	Th. Tinner
9. Sept.	1943	Lugano	1 Ex.	K. Benz
11. Sept.	1940	Stabio (an Bach)	1 Ex.	U. A. Corti
13. Sept.	1933	Seebucht v. Agno	2 Ex.	NU. 1 96.
22. Sept.	1940	Lugano	1 Ex.	A. Witzig
23. Sept.	1937	Lugano (Ceresio)	1 Ex.	NU. 5 80.
12. Okt.	1939	Castagnola	4 Ex.	NU. 7 54.
20. Okt.	1902	Caslano	—	A. Ghidini
23. Okt.	1935	Muzzanensee	1 Ex.	NU. 3 80.
26. Okt.	1935	Lugano (in Schulhof tot gefunden)	1 Ex.	NU. 3 80.
27. Okt.	1934	Ticino-Mündung	einige Ex.	A. Masarey
31. Okt.	1935	Lugano (Ceresio)	1 Ex. hier	NU. 3 80.
		Quaianlagen vor d. Palace Hotel	seit Wochen täglich	
10. Nov.	1927	Lago Lugano	erlegt 1 Ex.	G. Stefanoni
16. Dez.	1936	Lugano-Paradiso (Seeufer)	1 Ex.	NU. 4 94.
26. Dez.	1939	Lugano	1 Ex.	A. Witzig

A. Ghidini erwähnt in *Avicula* 7 52 (1903) unter dem 20. April 1902 den Fund einer Bruthöhle des Eisvogels bei Agnuzzo. K. Soffel weist (1915) auf eine seit Jahren bewohnte, weit vom Wasser abliegende Nisthöhle im Maggia-Delta bei Locarno hin. A. Witzig hat den Eingang einer Eisvogelhöhle fotografiert, die sich in einer Lehmwand an der Vedeggio-Mündung befand (NU. 4 52).

A d l e r a r t i g e - Aquilidae

Wenn immer *Milvus migrans* (Bodd.) (Nibbio bruno) die Bezeichnung *Seemilan* verdient, so ist dies der Fall für das Gebiet der insubrischen Seen, vor allem des Luganersees. Hier ist diese Raubvogelart vom März bis in den September hinein das « Wahrzeichen » des Ceresio. Sie ist denn auch schon öfters zum Gegenstand besonderer Abhandlungen gemacht worden. * Den Angaben Riva's (1860, 1865) zufolge,

*) A. Witzig: Einige Beobachtungen über den schwarzbraunen Milan (*Milvus migrans migrans* Bodd.) im Seebecken von Lugano; Schweizer Naturschutz 8 11-12 (1942).

A. Ghidini: La Fauna del Ceresio; in G. Anastasi: Il Lago di Lugano. Lugano 1913.

A. Ghidini: Der schwarzbraune Milan (*Milvus migrans*, Bd.) in der Region der lombardischen Seen; Ornith. Beob. 2 179 (1903).

müsste man annehmen, dass *M. migrans* damals im Tessin eine durchaus seltene Erscheinung gewesen ist. Er sagt (1865): « Lo trovi però nella Germania, e qualche individuo anche tra noi. Uno lo segna il Monti (— 1845 —) ucciso nelle vicinanze di Lugano; un altro giovine vidi nella casa Chialiva alla Tanzina, preso tra noi ». Ueber im Frühling 1895 (Ende Mai, Juni) bei Lugano an *M. migrans* gemachte Beobachtungen schreibt H. v. Besserer, Ornith. Jahrbuch 6 268-269 (1895) wie folgt: « Ueberraschend war mir die verhältnismässig grosse Zahl von *Milvus migrans* (Bodd.). Einige Paare dieser Vögel kamen täglich aus den Gängen des Monte Salvatore, während die übrigen am Monte Brè, wo ich auch einen Horst auf einer Edelkastanie fand, ihren Aufenthalt zu haben schienen. Da ich täglich 6-8 Exemplare beim Fischen aus nächster Nähe und geringer Höhe zu betrachten Gelegenheit hatte, konnte ich die Art und Weise, wie sie bei demselben zu Werke gehen, genauestens beobachten. Ruhigen Fluges kamen sie heran und kreisten erst einige Male über dem Wasser, bis einer einen nahe der Oberfläche schwimmenden Fisch als Beute ausersehen hatte. Dann machte der betreffende Vogel einen Augenblick eine Bewegung, als ob er sich mit einem kurzen Ruck schütteln wollte, senkte den Kopf herab, erhob ihn wieder und schnellte den Schwanz einige Male ruckweise in die Höhe, gleichsam durch die Luft hüpfend, wie etwa *Sylvia sylvia*. Hierauf senkte er sich in einem leichten Bogen zum Wasserspiegel, um seine Beute zu ergreifen, wobei er selten fehlstiess. Bei dieser Gelegenheit kamen mir Exemplare wiederholt so nahe, dass ich mit freiem Auge genau unterscheiden konnte, dass sie in jedem Fange einen 10 bis 15 cm langen Fisch hielten. Ob sie hierbei wie *Pandion haliaetus* die Ausenzehe nach rückwärts schlugen, konnte ich auch bei weiterer Beobachtung durch mein sehr scharfes Glas nicht wahrnehmen, vermute es aber nicht, da die Zehe ja nicht als Wendezehe eingerichtet ist; ich konnte nur soviel sehen, dass

U. A. Corti: Il Nibbio bruno in Svizzera (*Milvus m. migrans* [Bodd.]); I nostri uccelli 6 69 - 75 (1938).

F. Zschokke: Die Tierwelt des Kantons Tessin. Basel. 1928, pp. 107-109.
H. Stein: a. a. O.

G. Angelini: Sull'aumentata frequenza in Italia del Nibbio bruno; Avicula 7 89-93 (1903).

Anonymus (R. E.): Non Poiana, ma Nibbio nero; NU. 1 21-25 (1933).

Anonymus: Atto di vandalismo; NU. 4 14 (1936).

Anonymus: Passo numeroso di Nibbi neri; NU. 5 52 (1937).

M. Jermini: Il Nibbio nero (*Milvus migrans migrans* [Bodd.]); NU. 2 81-85 (1934).

sie die Fische parallel in der Richtung ihrer Längsachse trugen. Diese ihre Beute kröpften sie nun, mit dem im linken Fang hängenden Fisch beginnend, während sie mit tragem Flügelschlag dahinzogen. Der Vogel hob die Brust etwas, zog den Fang nach vorwärts, beugte den Kopf stark nach abwärts und löste das Fleisch reinlich von der Mittelgräte, die er sodann mit dem daranhängenden Kopf und Schwanz in das Wasser zurückfallen liess, worauf er in gleicher Weise mit dem anderen Fische verfuhr. Bei diesen Fischzügen gewann ich auch die Ueberzeugung, dass der erste Auszug meistens dazu diente, den Hunger der Fischenden zu stillen, da diese, nachdem sie in vorbeschriebener Weise sich gesättigt hatten, auf kurze Zeit ihren Rastplatz aufsuchten, um nach etwa 10-15 Minuten wiederzukehren, um zwar wieder zu fischen, aber nicht mehr sofort zu kröpfen. Von diesem Raubzuge flogen sie mit ihrer Beute zurück zu ihren Standorten und ich beobachtete am Monte Brè den Angriff zweier Milane auf das zu dem von mir wahrgenommenen Horst zurückstreichende Weibchen, das einen Fisch im Fange trug ».

Nachstehend einige Erstbeobachtungsdaten :

27. März	1921	Ascona	—	A. Masarey
28. März	1922	Ascona	—	A. Masarey
23. März	1923	Ascona	—	A. Masarey
30. März	1925	Lugano	1	U. A. Corti
11. März	1927	Lugano	1	U. A. Corti
21. März	1933	Lago di Lugano	1	NU. 1 35
17. März	1934	Lugano	1	NU. 2 38
28. Febr.	1935	Lago di Lugano	3	NU. 3 48
12. März	1936	Lugano	1	NU. 4 47
13. März	1937	Caprino	2	A. Witzig
17. März	1938	Lugano	1	A. Ferri
20. März	1939	Caprino	1	E. Amsler
17. März	1940	Lugano	2	A. Witzig

Letztbeobachtungen :

14. Nov.	1911	Tessin	2	J. Troller
6. Aug.	1933	Verzascadelta	—	F. Stirnemann
14. Aug.	1934	Ronco (Ascona)	—	M. Schwarz
25. Aug.	1935	Mte. Caprino	ca. 60	A. Witzig
26. Okt.	1936	Mte. Generoso	1 juv.	NU. 4 94
19. Aug.	1937	Caprino	150-200	E. Amsler, NU. 5 52
29. Aug.	1938	Caprino	1	E. Amsler
8. Sept.	1939	Caprino	1	E. Amsler
28. Aug.	1940	Caprino	1	E. Amsler

Weitere Daten (Auswahl):

29. März	1934	Lugano	ca. 10	NU. 2 39
12. März	1935	Lugano	1	A. Witzig

20. März	1935	Lugano	2	NU. 3 48
25. März	1937	S. Salvatore	7	A. Witzig
19. März	1938	Verzascadelta	2	A. Witzig
28. März	1938	Caprino	9	E. Amsler
25. März	1939	Lugano	2	A. Witzig
30. März	1939	Lugano	1	A. Ferri
22. März	1940	Lugano	9	A. Witzig
7. April	1933	Lugano	5	U. A. Corti
4. April	1939	Verzascadelta	9	A. Witzig, H. Kern
24. April	1939	Lugano	17	A. Ferri
11. Mai	1933	Lugano	26	NU. 1 59
7. Juni	1934	Lugano	17	NU. 2 64
24. Juni	1934	Mte. di Caslano	4	NU. 2 79
1. Juli	1934	Melide	17	NU. 2 94
7. Aug.	1938	Bissone	5	U. A. Corti
23. Aug.	1938	Lugano	1	A. Ferri
19. Aug.	1939	Caprino	Trupps à 30 - 40	E. Amsler
20. Aug.	1939	Caprino	Trupp à 17	E. Amsler
21. Aug.	1939	Caprino	Trupp à ca. 80	E. Amsler
24. Aug.	1939	Caprino	Trupp à 25	E. Amsler
3. Sept.	1939	Caprino	3	E. Amsler

H. Fischer-Sigwart hat den Seemilan Ostern 1903 im Hafen von Lugano beobachtet; Schweizer. Bl. f. Ornithol. 32 672 (1908). Am 10. Mai 1933 nistete ein Paar Seemilane am S. Salvatore; auch wurde Kopulation beobachtet (NU. 1 59); ein anderes Paar nistete am 14. Mai 1933 am Mte. di Caslano (NU. 1 59) und am 14. Juni 1934 wurde am Mte. Caprino ein Nest mit zwei Jungen gefunden (NU. 2 64). — A. Ghidini weist (Ornith. Beob. 2 179 [1903]) darauf hin, dass *M. migrans* sowohl am Luganer-, als auch am Langen- und Comersee unstreitig der häufigste Raubvogel ist. Vom März bis September sehe man täglich zwei Paare allein über der Seebucht von Lugano schweben, die im Juli noch mindestens 4 Jungvögel herbeiführen. « Mehrere andere Paare nisten längs dem Ufer des Luganersees, in Valsolda, auf dem Monte Caprino, auf dem Generoso, Salvatore, Arbostora, bei Caslano und vielleicht noch an anderen Orten. Wer immer Gelegenheit hat, mit dem Dampfer von Porto nach Porlezza zu fahren, wird mehrere Paare im Blau des Aethers schwimmen sehen. Am Lago Maggiore sah ich ihn, so oft ich die Gegend besuchte, bei Luino, Magadino, Locarno... Ich beobachtete ihn ferner am Tamaro, Camoghè, am Pairolo und am 11. Mai sah ich ein Paar in Val del Cassone, über Cureggia. Die Jungen verlassen am St. Johannestage, 24. Juni, das Nest und die ganze Familie wandert in den ersten Septembertagen, zuweilen noch früher, aus, zirka 3 Wochen vor der Ankunft der ersten Lachmöwen, welche letztere jene bis Ende März auf unsern Seen

ersetzen. — Auf dem Luganersee heisst der schwarze Milan « Sciss » oder « Nibbi » wie im Val d'Isonne ». — Ueber den Flug des Seemilans soll H. Stein einen Artikel « Zum Problem des Segelfluges » in der Frankfurter Zeitung No. 137 vom 19. Mai 1913 veröffentlicht haben, wobei sich der Autor auf Beobachtungen am Ceresio stützte. — Sehr anschaulich hat neuerdings A. Witzig (Schweizer. Naturschutz 8 11-12 [1942]) die Lebensweise des Seemilans am Luganersee geschildert. Wir können uns nicht enthalten, die Ausführungen Witzig's hier in extenso wiederzugeben. « Wer immer im spätern Frühjahr nach Lugano kommt und im Parco civico oder auf der Seepromenade verweilt, wird auf einen prächtigen Raubvogel aufmerksam, der bei uns, wie ein Wahrzeichen, immer in recht ansehnlicher Zahl vorhanden ist. Es ist dies der schwarzbraune Milan, der von den Einheimischen in der Mundart irrtümlicherweise mit « Poian » = « Bussard » benannt wird. Es ist daher auch nicht verwunderlich, dass er, wie der Mäusébussard, auf dem Lande trotz der gesetzlichen Vorschriften verfolgt wird, weil er, wie behauptet wird, sich auch hie und da an jungem Hofgeflügel vergreife. Da diese Behauptung auch in einer italienischen ornithologischen Zeitschrift (*Rivista italiana di ornitologia*) aufgestellt wurde, hatte ich diese meine Beobachtungen erstmals dort veröffentlicht, so dass sie nun eigentlich eine Wiederholung jener Mitteilungen darstellen. Als Zugvogel erscheint der schwarzbraune Milan zwischen Mitte bis Ende März und verlässt uns in der zweiten Hälfte des Monates August, und zwar, wie hier beobachtet werden konnte, meist mit einem Haupttrupp, dem in der Folge kleine Grüpplein und einzelne Exemplare folgen. Im Jahre 1936 wurde uns noch am 20. Oktober ein geschossenes juveniles Exemplar aus dem Gebiet des Monte Generoso gebracht. Er sucht seine Nahrung vorzugsweise auf der Wasseroberfläche unseres Seengebietes zusammen, wo er sterbende und tote Fische sowie tierische Abfälle, die durch die vielen Zuflüsse und Kanalisationen dem See zugeführt werden, auffischt. Bei Lugano ist ein beliebtes Nahrungsgebiet die Kanalisationsmündung eines Abwassers aus dem städtischen Schlachthof, das vor dem Parco civico seine Abfälle in den See bringt. Dort ist im Winter für die vielen Lachmöven und im Sommer für die schwarzbraunen Milane der Tisch immer gedeckt. Es ist nichts Ausserordentliches, hier abends manchmal 20-30 Stück dieses Raubvogels ihre prächtigen Evolutionen ausführen zu sehen, um von der Wasserfläche Abfälle aufzufi-

schen. Wie viele Besucher des Stadtparks hört man da äussern, « was da von diesen Fischräubern wohl an Fischen gefangen werden ! » In Tat und Wahrheit ist der schwarzbraune Milan für uns aber nichts anderes als die Sanitätspolizei der Seeoberfläche, wie der Hecht und der Aal diese Funktion im Wasser bzw. letzterer am Seegrund ausüben. Früher hatte die Stadt Lugano im Parco civico, bei der « Darsena » (Schiffhütte), in einem Gehege, eine kleine Schwimmvögelkolonie unterhalten, die nun auf Bemühungen der Gesellschaft « Pro avifauna » hin sich frei im Seebecken bewegt. Es konnte aber nie irgendeine Beobachtung gemacht werden, dass sich einer der vielen Milane an dieser Schwimmvögelkolonie, die aus Haus- und Zierenten, Blässhühnern und anderem Getier besteht, zu vergreifen versucht hätte. Auch die Taubenkolonie allda hatte nie die geringste Störung erfahren, und wenn die Milane auch auf wenige Meter vom Wassergeflügel entfernt auf die Wasserfläche herunterstossen, um irgend einen Brocken aufzufischen, so zeigen die Wasservögel nie die geringste Unruhe. Das ist doch sicher ein Zeichen, dass sie von ihm keine Gefahr zu fürchten gebrauchen und auch nie belästigt werden. Ich habe ihn auch öfters über Land fliegen sehen, wo er sich auf Kehrriechtablagerungstätten dem Mäusefang widmete. Beim Bau der Gandriastrasse haben die Arbeiter mehrfach beobachten können, wie er sich die durch die Felsprengungen aus ihren Verstecken gejagten Nattern und vielleicht auch Vipern holte und über den See zur Fütterung seiner Jungen trug. Das Hauptnistgebiet liegt am Monte Caprino, wo ich gemeinsam mit meinem Freunde, Herrn E. A. in Caprino, seit einer Reihe von Jahren eine Beringungsaktion über diesen Raubvogel durchführe, die nun leider durch den Aktivdienst einen gewissen Unterbruch erfahren musste. Er legt dort sein Nest fast ausschliesslich am Boden an, und zwar vorzugsweise an einem Felsabsturz, wo einige abgestockte Kastanienbäume ihre neuen Triebe aufstossen, oder aber auch in Felsspalten. Leider wurden die Nester vielfach durch italienische Holzarbeiter ausgenommen, so dass dann nur wenige Exemplare aus schwer zugänglichen Nestern hochkamen. In einer Beobachtungsperiode von etwa 7 Jahren konnte bisher nur in einem Jahre ein einziges Nest auf einem hochstämmigen Baum, einer Lärche, festgestellt werden, während alle übrigen, bis zu 14 Horste pro Jahr, am Boden gebaut worden waren. Auch ein Bussardhorst konnte ebenfalls am Boden festgestellt werden, der nur etwa 30 Meter vom Neste eines schwarzbrau-

nen Milans entfernt lag. Der Grund dieser Bodennester wird wohl dadurch zu erklären sein, dass es dort sehr wenige starke und hochstämmige Bäume gibt und diese in der Folge immer wieder abgestockt werden. Der schwarzbraune Milan legt in sein Nest, das kein Kunstbau ist, sondern nur aus lose zusammengetragenen dünnen Zweiglein besteht und auch Stoff- und Papierfetzen enthält, 2-3 helle, weissgrünliche Eier, die mit unregelmässigen, hellbräunlichen Flecken versehen sind. Die jungen Milane schlüpfen manchmal in ziemlichen Zeitabständen voneinander aus. So wurde am 11. Juni 1937 in einem Nest ein Junges mit zwei Eiern festgestellt. Das Junge musste erst vor wenigen Tagen ausgeschlüpft sein. Nach sieben Tagen war ein zweites Junges ausgeschlüpft, das aber nur etwa so gross war, wie das erstbeobachtete vor sieben Tagen. Das dritte Ei war unbefruchtet geblieben. Als spätestes Datum des Ausfliegens der Jungen aus dem Nest wird im Volksmund der 24. Juni (S. Giovanni) genannt. Von den bisher beringten Jungmilanen dieses Gebietes hat sich bis jetzt folgendes Ergebnis gezeitigt: Ein im Jahre 1934 im Nest am Monte Caprino beringter Jungvogel ist im Jahre 1938 bei Como gefangen worden, während ein im Sommer 1937 im Nest am Monte Caprino beringter Jungmilan, der vermutlich mit dem Haupttrupp der am 20. August 1937 von Lugano abgezogenen Milane weggeflogen war, bereits am 5. September 1937 in Ta Hamet (Victoria) — Insel Gozo bei Malta — von einem englischen Offizier abgeschossen wurde. (Distanz vom Beringungsort: ca. 1250 km.). Der oben erwähnte Herbstzug der Milane im Jahre 1937 mag noch besonders erwähnt werden, weil er von Herrn E. A. in Caprino sehr gut hatte beobachtet werden können. Die Milane sollen sich am 20. August 1937 aus der ganzen Umgebung und von andern Orten her dort versammelt haben, von wo sie (etwa 150 bis 200 Stück) in Gruppen von 10-30 Stück in südwestlicher Richtung abgezogen seien. In den Gruppen sollen sich manchmal auch 1-3 Bussarde befunden haben. Der Wegzug geschah abends ca. 19 Uhr. Nordwärts der Alpen war ein starker Temperatursturz gemeldet, während in Lugano ein heftiges Gewitter stattgefunden hatte. (Lugano, im Mai 1941) ».

Obschon A. Riva (1865) den Seeadler (*Aquila di mare*), *Haliaeetus albicilla* (L.) unter den Vogelarten aufgeführt hat, die auch im Tessin vorkommen könnten, ist nichts darüber bekannt, was sein jemaliges Auftreten in unserem Kanton zu belegen vermöchte.

Nach einer Mitteilung von Prof. Mariani, zit. im Katalog d. schweizer. Vögel (Th. Studer, V. Fatio) 1889, p. 67, soll der

schöne Fischadler (*Falco pescatore*), *Pandion haliaetus* (L.) in der Gegend von Locarno ein sehr häufiger Brutvogel sein, eine Angabe, die den Tatsachen in keiner Weise entspricht. Der Fischadler ist vielmehr ein recht spärlich und irregulär auftretender Durchzügler im Tessin. Laut A. Ghidini (*Avicula* 7 55) ist am 7. Oktober 1902 ein ad. ♂ bei Caslano erlegt worden; A. Masarey hat *P. haliaetus* am 25. April 1922 bei Ascona festgestellt. Am 12. April 1941 überflog ein prächtiges Exemplar den Ticino wenig oberhalb seiner Einmündung in den Verbano, um Richtung Magadino zu verschwinden (Verf.). Der Fischadler ist ein Charaktervogel des Hydrositons; der Umstand, dass er sich bei uns nicht öfters zeigt, dürfte darauf hinweisen, dass der Tessin im Zugschatten der Art liegt *).

Reiher - Ardeidae

In seinem « Schizzo ornitologico » vom Jahre 1860 sagt Riva, dass es nicht schwer halte, den Fischreiher (*Airone cenerino*), *Ardea cinerea* L. auf dem Zuge im Frühjahr und Herbst zu beobachten. Viele Exemplare seien in den Piani di Colico erlegt worden, im Jahre 1827 auch eines in den Wiesen bei Agno. — Von neueren Daten seien folgende erwähnt: Am 15. Sept. 1903 ein Fischreiher bei Pedevilla; A. Ghidini (*Avicula* 8 53); am 2. April 1922 Fischreiher im Pian Magadino, am 9. und 25. März 1923 auch bei Ascona; A. Masarey (*OB.* 19 163 und 20 110). Am 17. Dez. 1932 wurde ein Exemplar am nördlichen Ufer des Muzzanersees beobachtet, das dann Richtung nach dem Golf von Agno nahm (*NU.* 1 19); der Fischreiher wird l.c. als ein für die Gegend seltener Gast bezeichnet. Am 20. März 1933 wurden am Laghetto di Muzzano zwei Fischreiher beobachtet (*NU.* 1 57), am 9. Nov. 1934 beobachtete C. Bernardoni ebenda ein Exemplar (*NU.* 2 110), desgl. am 16. Jan. 1935 (*NU.* 3 46). — Regelmässig stationieren zu den Zugszeiten im Frühjahr und Herbst Fischreiher im Verzasca- und Tessindelta (Pian Magadino). Hier sah ich ein Exemplar am 13. Oktober 1932 in der Uferzone des Verbano. Am 13. April 1933 beobachtete A. Schifferli 12 Exemplare an der Bolla rossa im Verzascadelta, die teils im Wasser, teils am Ufer standen. Gegen den Abend hin flogen 6 dieser Vögel sehr hoch den Berghalden oberhalb Gordola

*) Gelegentlich tritt auch die Rohrweihe (*Falco di padule*), *Circus aeruginosus* (L.) als Nutzniesserin des Hydrositons auf, indem sie z. B. Wasservögel fängt. Wir haben es vorgezogen, sie mit den übrigen *Circus*-Arten unter den Vögeln des Geositons zu behandeln.

entlang Richtung Locarno, gut ausgerichtet in einer Kolonne, ein Exemplar hinter dem anderen; am 14. April 1933 ebenda noch 5 Exemplare (einige in Gesellschaft von Wildenten); am folgenden Tag noch vier Individuen am Seestrand (NU. 1 70 ff.). H. Kern und A. Witzig sahen am 3. und 4. April 1939 14 Fischreiher im Verzascadelta. — F. Stirnemann nahm am 6. Aug. 1933 fünf Fischreiher im Verzascadelta wahr (NU. 1 74); am 12. Jan. 1934 wurde ein Vogel dieser Art bei Cadenazzo festgestellt (NU. 2 38) und am 27. Okt. 1934 sah A. Masarey (NU. 2 103) gegen Abend ein Exemplar im Verzascadelta auf dem steinigen Seestrand zwischen der Verzasca- und Tessinmündung. Am 19. März 1935 bemerkte A. Witzig zwei Fischreiher im Verzascadelta, die, nachdem sie einige Male gekreist hatten, Richtung Magadino abflogen; (NU. 3 32). Am 20. März 1935 wurden an der Tessinmündung 7 Exemplare beobachtet; (NU. 3 32); A. Witzig und A. Ferri konstatierten am 31. Juli 1935 zwei Fischreiher im Verzascadelta (NU. 3 64). Anfangs Jan. 1937 wurde ein junges ♀ in einer Falle zum Fange von Fischottern bei Ponte-Cremenaga erbeutet (NU. 5 62); am 8. April 1937 hielten sich einige Exemplare im Schilfsaum am Seeufer bei Casoro-Figino auf (NU. 5 62) und am 25. Febr. 1938 zwei Individuen auf einem Baum am Seeufer bei Casoro. — Verf. hat *Ardea cinerea* im Gebiete des Verzasca- und Tessindeltas (Pian Magadino) wiederholt beobachtet, z.B. zwei Ex. am 7. Sept. 1940, drei Ex. am 12. April 1941, ferner am 26. April 1943 wiederum 2 Ex.; am 13. Febr. 1944 5 Ex., am 7. April 1944 ein Ex. Meistens wurden diese Vögel im Mündungsgebiet der Bolla rossa angetroffen. Am 26. März 1944 sah A. Rutishauser in der Gegend der ehemaligen Tenuta Forrer im Pian Magadino auf einer riesigen, mit Winterweizen (dessen Sprossen die Erdschollen um ca. 5 cm überragten) bepflanzten Ackerfläche 30 sich sonnende Fischreiher. Th. Tinner stellte am 10. Mai 1940 zwei Exemplare im Verzascadelta und am 19. Aug. 1941 ein Individuum bei Giumaglio (Valle Maggia) fest. Die meisten Beobachtungen dieser Art im Tessin wurden vom September bis April gemacht. — Aus den angeführten Daten geht hervor, dass man den Fischreiher bei uns an ihm zusagenden Orten namentlich im Frühjahr und Herbst regelmässig in einem oder mehreren Exemplaren antreffen kann und es scheint sogar, als ob in den letzten Jahren (etwa ab 1931) eher eine Zunahme der Individuenzahl zu konstatieren sei. Fischreiherhorste sind uns aus dem Tessin bisher nicht bekannt gewor-

den. Vergl. auch NU. 7 78: Airone cenerino ucciso da una trappola.

Ein Purpurreiher (Airone rosso), *Ardea purpurea* L. wurde im Jahre 1897 bei Agno erbeutet. Das Belegstück gelangte in die Sammlung des Museums von Lugano; A. Ghidini (*Avicula* 6 162). — Schon Monti (1845, p. 39) berichtet, dass dieser Reiher an der Tessinmündung im Locarnese erlegt wurde und wohl gestützt auf diese Angabe erwähnt L. Lavizzari sein Vorkommen im Tessin (Piano di Magadino); Escursionisti nel Cantone Ticino (1859, pag. 411). Auch Riva weist 1860 darauf hin, dass der Purpurreiher sich an der Mündung des Tessins in der Nähe von Magadino nicht eben selten zeige. Die Angaben von G. von Burg u.a. in «Die Vögel der Schweiz» (p. 3043-3047) betreffend das Vorkommen oder gar Brüten des Purpurreiters im Tessin hält Verf. für unzuverlässig.

Laut L. Lavizzari (1859) ist der Silberreiher (*Airone bianco maggiore*), *Egretta alba* (L.) als seltene Erscheinung schon im Piano di Magadino vorgekommen. Am 15. April 1860 wurde ein Exemplar in den Wiesen von St. Antonio (264 m ü.M.) bei Balerna erbeutet; A. Riva (1865) p. 414. — Die Soc. ornitofila locarnese besitzt in ihrer Sammlung ein Belegexemplar vom 30. Okt. 1904 aus dem Piano di Magadino; A. Ghidini (*Avicula* 9 46). Im Mai 1920 soll ein Silberreiher im Maggia-Delta bei Locarno beobachtet worden sein («Die Vögel der Schweiz», p. 3048). — K. Soffel (1915) bezeichnet den Silberreiher, wohl gestützt auf vorerwähnte Daten, als seltenen Durchzügler für Locarno und Umgebung.

Nach Angaben in «Die Vögel der Schweiz», pp. 3050-3051. soll sich der Seidenreiher (*Garzetta*), *Egretta garzetta* (L.) dann und wann am Südfuss der Alpen, z. B. im Pian Magadino und im Maggia-Delta zeigen. Es ist leider nicht festzustellen, auf welchen konkreten Daten diese Mitteilungen fussen.

Riva teilt 1860 mit, dass vor wenigen Jahren bei der Lokalität «la Forca» unterhalb S. Martino am Ceresio aus einem Trupp Rallenreiher (*Sgarza ciuffetto*), *Ardeola ralloides* (Scop.) heraus zwei Exemplare erlegt worden seien und 1865 sagt derselbe Autor, dass *A. ralloides* im Frühjahr truppweise durch den Tessin wandere. Laut A. Ghidini (*Avicula* 6 162) erhielt Sig. Gianatelli (Locarno) im Mai 1898 verschiedene Rallenreiher von Magadino, Cevio und aus dem Val Blenio.

Laut A. Lenticchia (teste «Die Vögel der Schweiz», p. 3056) soll der Kuhreiher, (*Airone guarda-buoi*), *Ardeola ibis* (L.) schon einmal im Piano di Magadino vorgekommen sein. Unbelegte Angabe!

L. Lavizzari erwähnt 1859, dass der *Nachtreiher* (*Nitticora*), *Nycticorax nycticorax* (L.) selten im Piano di Magadino vorkomme. Riva kennt (1860) die Art als Durchzügler, namentlich im Frühjahr, zu welcher Jahreszeit Exemplare im Prachtkleid gesehen wurden. 1865 weist Riva nochmals darauf hin, dass im Tessin Nachtreiher im Frühling gelegentlich an mit Schilfrohr und Gebüsch bestandenen Fluss- und Seeufern zur Beobachtung kommen. Ein ♂ vom April 1904 von Moscia (Ascona) befindet sich als Belegstück in der Sammlung der Soc. ornitofila locarnese; A. Ghidini (*Avicula* 9 47). Früher soll der Nachtreiher in unserem Kanton schon gebrütet haben; Belege für diese Behauptung liegen nicht vor. Im Aug. 1929 erlegte G. Stefanoni einen Nachtreiher am Lago di Lugano. (NU. 9 13).

Bemerkenswerter Weise führt A. Riva (1860) für das Vorkommen des *Zwerggreihers* (*Tarabusino*), *Ixobrychus minutus* (L.) im Tessin keine Daten an. Im Jahre 1865 aber nennt er diese Art schon als tessinischen Brutvogel. Junge Zwerggreiher würden neben jungen Rohrdommeln auf dem Markt von Locarno zum Verkauf angeboten. *I. minutus* wurde anfangs Sept. 1902, dann wieder anno 1903 im Pian Magadino erlegt; A. Ghidini (*Avicula* 7 54, id. 8 54). K. Soffel (1915) teilt mit, dass der Zwerggreiher alljährlich im Tessin- und Maggia-Delta brüte. Einer Notiz in NU. 1 68 (1933) zufolge, ist der Zwerggreiher an den tessinischen Teichen und Seen ein ziemlich häufiger Nistvogel. So kommt er z.B. alljährlich am Laghetto di Muzzano vor, wo auch Nestjunge beringt werden konnten. Vom Muzzanersee wird der Zwerggreiher übrigens schon von A. Lenticchia (1886) als seltener Brutvogel angeführt. Am 6. Juni 1935 stellte A. Witzig im Uferschilfsaum des Muzzanersees ein Zwerggreihernest mit 3 eben geschlüpften Jungvögeln fest (NU. 3 63). Am 2. Juni 1934 wurden am Muzzanersee zwei ad. Exemplare (NU. 2 64), am 14. Sept. 1933 wurde ebenda ein Exemplar festgestellt (NU. 1 96). F. Stirnemann beobachtete den Zwerggreiher am 6. Aug. 1933 zweimal im Verzascadelta (NU. 1 74). - G. Stefanoni erlegte je einen Zwerggreiher am 7. Sept. 1921 im Piano di Magadino und am 5. Mai 1931 (ein ♂) am Lago di Lugano. (cf. NU. 9 13). - Am 26. April 1943 flog am Rande des Auenwaldes im Verzascadelta ein Zwerggreiher von einer kleinen Bolla auf, um nacheinander Aeste eines Weidenbaumes und einer Pappel als Warte zu benützen (Verf.).

Beachtung verdienen die alten Angaben Rivas (1860, 1865), denen zufolge die *Rohrdommel* (Tarabuso), *Botaurus stellaris* (L.) im Tessin damals durchaus keine seltene Erscheinung gewesen ist, da sich die Art sogar regelmässig fortpflanzte (« *prolifera comunemente da noi* »; Riva, 1865). Junge Rohrdommeln sind nach Riva auch gelegentlich auf dem Markt von Locarno zum Verkauf angeboten worden. Exemplare aus dem Pian Magadino bzw. aus der Gegend von Magadino sind früher offenbar öfters in Sammlungen gelangt, was aus einer Fussnote bei A. Ghidini (*Avicola* 6 162) zu schliessen ist. Uebrigens erwähnt schon Lavizzari (1859) den Pian Magadino als Ort des Vorkommens der Rohrdommel im Südtessin. Wenn C. Daut (OB. 1 42) sagt, dass die Rohrdommel in der Schweiz « am häufigsten im nördlichen Teile des Kantons Tessin » als Nistvogel angetroffen werde, so muss hier ein bedenklicher Irrtum vorliegen. Prof. Giugni (teste K. Soffel, 1915) fand *B. stellaris* im Südtessin seit Jahren nicht als Brutvogel, während V. Fatio angibt, dass der Tessin in neuerer Zeit als Brutgebiet dieser Art bevorzugt werde. A. Witzig teilte mir mit, dass im Jahre 1939 eine Rohrdommel im Pian Magadino erlegt worden sei. G. Stefanoni hat am 4. Dez. 1910 und 24. Sept. 1930 je ein Rohrdommel-♂ im Pian Magadino erlegt. (NU. 9 13).

F l a m i n g o s - Phoenicopteridae

F. Meisner und H. R. Schinz geben in ihrem Werk « Die Vögel der Schweiz » (1815), p. 243 an, dass nach den Berichten eines Sig. Amoretti zuweilen *F l a m i n g o s* (Fenicottero), *Phoenicopus ruber* L. auf dem Langen- und Luganersee vorkommen sollen. Tatsächlich schreibt C. Amoretti (siehe unser Literaturverzeichnis) p. 221 seines Werkes im Kapitel XVIII (Lago di Como) u. a.: « Talora i venti hanno portati sui nostri laghi i pellicani, i cigni, le gru, le ardee e i fenicotteri ». Diese Notiz berechtigt kaum zur Aufnahme des Flamingos in die Avifauna unseres Kantons. Im Jahre 1874 soll nach A. Lenticchia, teste « Die Vögel der Schweiz », p. 3281 ein Vogel dieser Art im Tessin erlegt worden sein; leider fehlen exakte Daten.

S t ö r c h e - Ciconiidae

Zuverlässige Angaben über das Vorkommen des *Schwarzstorchs* (*Cicogna nera*), *Ciconia nigra* (L.) auf tessinischem Territorium liegen uns nicht vor. Er soll früher im Pian Magadino angetroffen worden sein (« Die Vögel der Schweiz », p. 3021). Im Tessin heisse er « Fraa ».

I b i s v ö g e l - I b i d i d a e

A. Ghidini teilt 1902 (*Avicula* 6 162) mit, dass im März 1900 ein Löffelibis (*Spatola*), *Platalea leucorodia* L. am Strande des Verbano bei Locarno erlegt wurde und dass das Belegstück in die Sammlung der Società ornitofila locarnese gelangt sei. Wohl gestützt auf diese Mitteilung bezeichnet K. Soffel (1915) den Löffelibis als sehr seltenen Durchzügler im Gebiet von Locarno und Umgebung.

Der Sichler (*Mignattaio*), *Plegadis falcinellus* (L.) soll laut L. Lavizzari (1859, p. 411) schon im Piano di Magadino vorgekommen sein. Leider fehlen genauere Angaben über dieses Vorkommenis.

E n t e n v ö g e l - A n a t i d a e

A. S c h w ä n e

A. Riva führt im Jahre 1860 den Höckerschwan (*Cigno reale*), *Cygnus olor* (Gm.) nicht auf und 1865 sagt er, dass diese Art in Park- und Gartenanlagen gehalten werde. Der Zeitschrift « I nostri uccelli » entnehmen wir, dass die Gesellschaft « Pro Avifauna » Lugano zwischen dem Juni 1933 und April 1934 insgesamt 24 Höckerschwäne, davon 20 Exemplare auf dem Luganersee und zwei Stück auf dem Muzzanersee ausgesetzt hat. Bemerkenswert ist, dass A. Schifferli am 13. April 1933 in einer kleinen Bucht der Bolla rossa (Verzascadelta) einen brütenden Vogel dieser Art beobachtet hat. Die 24 vorerwähnten Vögel stammen alle aus dem schweizerischen Mittelland. Die meisten dieser Höckerschwäne hielten sich im Seebecken von Ponte-Tresa auf, von wo aus sie oft die Bucht von Agno besuchten. Acht Tage, nachdem das Paar auf dem Muzzanersee ausgesetzt worden war, erschien ein Paar vom Luganersee, um noch am gleichen Tag mit dem Weibchen vom Laghetto di Muzzano wegzuziehen. Letzteres wurde dann bei Bissone eingefangen und wieder auf den Muzzanersee gebracht. Schon am folgenden Tag erschien wieder das Paar vom Luganersee und führte das Weibchen nochmals weg. Schliesslich verliess auch das vereinsamte Männchen den Muzzanersee.

Es schien zuerst, als ob das eine Paar Höckerschwäne in Porlezza brüten wolle. Schon wurde Nistmaterial zusammengetragen und ein Ei gelegt. Dann verschwanden aber die bei-

den Schwäne, wurden in Como gefangen und von dort wieder nach Porlezza gebracht.

Ein anderes Paar verfertigte ein Nest im Cassarate-Delta bei Lugano und legte 3 Eier, die aber leider durch Hochwasser zerstört wurden.

Wieder ein anderes Paar errichtete ein Nest in Porto-Ceresio; am 23. April 1934 enthielt es 7 Eier, die aber ebenfalls durch Wasser verloren gingen. Kaum war der See wieder zurückgegangen, so baute das Paar nochmals ein Nest und legte ein Ei. Später wurden noch weitere Eier gelegt. Am 25. Juni 1934 schlüpften zwei, am folgenden Tag nochmals zwei Junge; eines davon starb nach dem Ausschlüpfen, die drei andern kamen davon.

Leider verringerte sich die Zahl 24 der ausgesetzten Schwäne rasch. Am 17. Sept. 1933 wurde ein Exemplar durch einen Fischer von Brusino-Piano getötet, fünf jüngere Vögel starben im Herbst 1933 an Geflügelcholera, ein weiterer Alt- und ein Jungvogel gingen aus unbekannten Gründen verloren, ein Individuum wurde bei Villa d'Olmo auf dem Lago di Como erlegt, wohin der Vogel im Januar 1934 geflogen war, zwei Exemplare flogen ebenfalls auf den Lago di Como, wo eines bei Gera Lario, das zweite bei Gravedona getötet wurde und schliesslich verunglückte noch ein Höckerschwan an einer elektrischen Leitung beim Ueberfliegen der Brücke von Melide, sodass insgesamt nur noch 12 Höckerschwäne übrig blieben. Die beiden Paare, welche eines nach dem andern auf den Comersee flogen, stammten vom Bodensee, wo sie an grosse Wasserflächen und ausgedehnte Flüge gewöhnt waren.

Später gingen wieder 2 Schwäne verloren. Der eine wurde bei Gravellona-Toce zwischen dem Lago Maggiore und dem Lago d'Orta erlegt, der andere verendete im Cassarate-Delta infolge einer Verletzung.

Am 14. Oktober 1934 wurde im Verzascadelta ein Paar alter Höckerschwäne mit vier Jungen festgestellt; am 15. März 1935 griff ein Männchen vor Ponte-Tresa ein anderes Männchen an und tötete es. Am 30. Mai 1935 schlüpften junge Schwäne bei Lugano; am 31. März 1935 wurden mehrere Exemplare im Verzascadelta beobachtet, ebenda am 31. Juli 1935 ein Paar mit drei Jungen auf der Bolla rossa. Verf. sah am 24. März 1940 dreizehn Höckerschwäne auf der Bolla rossa im Verzascadelta.

Nur ausnahmsweise dürfte sich auf den Tessiner Seen der Sing-schwan (*Cigno selvatico*), *Cygnus cygnus* (L.) zeigen. - Von Zeit zu Zeit wurde diese Art auf den lombardischen Seen erbeutet (Prof. Crivelli,

teste A. Riva, 1860) und Amoretti erwähnt sein Vorkommen auf dem Lario. Laut Prof. Giugni (siehe die Fussnote bei A. Ghidini, *Avicula* 6 163) sollen im Juni 1902 sechs Singschwäne auf dem Lago Maggiore beobachtet worden sein. (? Corti) - « Am Südfuss der Alpen ist ein kleinerer Trupp Singschwäne im Januar 1895 auf dem Lago di Mezzola wahrgenommen worden, und auch auf dem Luganersee will man diese Vogelart schon gesehen haben » (W. Knopfli in « Die Vögel der Schweiz », 1938, pp. 3318-19).

B. Wildgänse

Die eigenartig gefärbte *Brandgans* (*Volpoca*), *Tadorna tadorna* (L.) ist schon öfters im Süden der Alpen festgestellt worden. A. Riva teilt 1860 mit, dass einer Angabe Prof. Balsamo Crivelli's zufolge im Januar 1838 einige Exemplare auf dem Lago di Varese (Ital.) erlegt worden seien. Am 4. September 1904 schossen Locarneser Jäger bei Magadino (Lago Maggiore) vier Brandgänse aus einer kleinen Schar heraus (A. Ghidini). G. Stefanoni sah am 15. Februar 1922 am Poiana-Ufer des Luganersees 16 und anfangs März desselben Jahres abermals drei Brandgänse (NU. 9 13).

Laut H. E. Giglioli, *Avifauna Italica* (1889), pag. 459 wurden am 26. Nov. 1878 bei Lugano drei *Weisswangengänse* (*Oca faccia bianca*), *Branta leucopsis* (Bechst.) erbeutet; Belege in Coll. R. Museo di Firenze. Vergl. Arrigoni degli Oddi (1929), p. 499.

Um den 20. Februar 1927 herum wurden auf dem Verbano bei Locarno 12 *Ringelgänse* (*Oca colombaccio*), *Branta bernicla* (L.) erlegt (zur gleichen Zeit in Oberitalien noch weitere 20 Stück), Ornith. Beob. 24 110 (1927). Nach den von W. Knopfli angestellten Erhebungen gelangten von den tessinischen Belegstücken ein junges Männchen und ein Weibchen an das Museum Locarno, zwei Exemplare (dunkelbäuchige Varietät) ins Museum der Universität Zürich, je ein Stück an die Museen von Genf und Basel und eines in die Privatsammlung G. Stefanoni in Lugano (« Die Vögel der Schweiz », 1938, p. 3294). - Im März 1907 wurden auf dem Verbano drei Ringelgänse erlegt, die Studer und v. Burg (1916) als *Branta nigricans* (Lawr.) anführen. Mit W. Knopfli (l.c.p. 3295) sind wir der Ansicht, dass es sich bei diesen Exemplaren um die dunkelbäuchige Varietät der Nominatrasse *Branta b. bernicla* (L.) gehandelt haben dürfte, oder, falls es wirklich Vögel der an den arktischen Küsten und Inseln des westlichen Nordamerikas, sowie im östlichen Sibirien beheimateten Rasse *B. bernicla nigricans* gewesen sind, dieselben als Ausreisser eines Wasservogelgeheges anzusehen sind.

C. Wildenten

Das bunte Volk der Wildenten bildet zu den Zugszeiten auch im Tessin einen herrlichen Schmuck der Seen. Die wilden Flüsse des Kantons scheinen nur wenig und flüchtig von Enten aufgesucht zu werden. Naturgemäss ziehen die grossen südteffinischen Seen die meisten auf der Wanderung begriffenen Wildenten an; ausser dem Verbano und Ceresio erhalten aber auch kleinere Seen, wie der Laghetto di Muzzano, der Lago d'Origlio und die kleinen alpinen Seen des Hochteffins (Gotthardgebiet) nicht eben selten Besuch von Gründel- und Tauchenten. Zur Jagdzeit werden die rastenden Entenscharen selbstverständlich rasch vertrieben.

Die Zahl der bisher im Tessin festgestellten Wildentenarten ist beträchtlich. Am stärksten vertreten ist die Stockente (*Germano reale*), *Anas platyrhynchos* (L.); jedoch überwiegen die Kontingente der Durchzügler bei weitem die der Brutvögel. Wenn W. Knopfli (1938) sagt: « Im Mittelland und in der Südschweiz ist sie zu jeder Jahreszeit reichlich vertreten », so ist der Begriff « reichlich » für die Fortpflanzungsperiode und Südschweiz u. E. doch zu weit gefasst.

Riva (1860) weist darauf hin, dass die Stockente im Tessin in manchen Jahren in Menge durchziehe. Sie treffe gegen Ende Herbst ein und ziehe bis Ende März weg. Einige Paare verbleiben, um zu nisten. 1865 teilt Riva mit, dass von Zeit zu Zeit Nester von *A. platyrhynchos* an den tessinischen Bergseen gefunden würden; die Stockente erscheine in mehr oder weniger starken Verbänden gegen Herbstanfang, harre auch den Winter über aus und reise Ende Februar weg. A. Masarey (teste W. Knopfli, 1938) berichtet von einem besonders starken Zug im Februar 1923 im Gebiet des Langensees. Am 11., 16., 18. und 27. Februar wanderten damals je einige hundert bis gegen 2000 Stockenten durch. Die Stockente überwintert regelmässig in den Seebuchten von Lugano und Locarno, sowie im Verzasca- und Tessindelta. Die Scharen der Winterausharrer sind allerdings relativ klein. Heute erstreckt sich der Frühlingszug bis in den Monat April hinein.

G. Stefanoni (NU. 9 13-17) hat in der Periode vom 7. Nov. 1910 bis 27. Januar 1935, jeweils zur Jagdzeit (Nov. bis April) im Piano di Magadino und namentlich auf dem Lago di Lugano (Figino, Agno, Ponte Tresa, Caslano, Morcote, Ponte Melide, Poiana, Maroggia, Bissone, Campione, Lugano)

insgesamt 759 Stockenten gemäss nachstehender Statistik erlegt :

Monat	♂ ♂	♀ ♀	*	Total
September . . .	4	—	—	4
Oktober . . .	8	1	—	9
November . . .	59	51	—	110
Dezember . . .	170	133	21	324
Januar . . .	78	63	—	141
Februar . . .	34	33	12	79
März . . .	39	44	—	83
April . . .	6	3	—	9
Total . . .	398	328	33	759

Ein besonders beliebter Aufenthaltsort der Stockenten ist die « Bolla rossa » im Verzascadelta, ein an submersen Pflanzen reicher, nahezu stagnierender, durch eisenhaltigen Schlamm braunrot gefärbter Wasserarm. Hier trafen A. Witzig und A. Ferri am 31. Juli 1935 ca. 50 Exemplare an, vermutlich die Brutpopulation des Pian Magadino (Alt- und Jungvögel des Jahres) bzw. des Tessin- inkl. Verzascadeltas. Es könnte sich allerdings auch um Vögel gehandelt haben, die sich auf einem sog. Zwischenzuge befanden.

Laut K. Soffel (1915) brütet die Stockente zahlreich im Tessindelta.

Ueber *A. platyrhynchos* schreibt H. Fischer-Sigwart u.a. : « Jenseits der Alpen, im Tessin, gestalten sich die Verhältnisse in bezug auf diesen Vogel ähnlich wie diesseits. Auch dort existiert und brütet er an ähnlichen Orten wie diesseits der Alpen überall. Die Sumpfgegend zwischen Bellinzona und Locarno, Pian Magadino geheissen, ist dort ein ähnliches Gebiet, wie das Wauwilermoos. Auch dort erscheinen während den Zugszeiten viele Zugvögel, namentlich auch Sumpf- und Wasservögel. Unter den Durchzugsvögeln spielt die Stockente eine hervorragende Rolle »; Schweizer. Bl. f. Ornithol. 32 426 (1908).

Nicht eben selten erscheint die *Mittelente* (*Canapiglia*), *Anas strepera* L. auf den stehenden Gewässern des Tes-

*) ohne Geschlechtsangabe.

sins. Wir entnehmen der Jagdstatistik von G. Stefanoni (NU. 9 17) folgende Daten :

			♂♂	♀♀
20. Okt.	1925	Campione	2	4
26. »	1931	Lago di Lugano	4	3
31. »	1923	» » »	5	3
6. Nov.	1922	Poiana	3	6
9. »	1919	»	1	1
12. »	1929	Lago di Lugano	1	1
16. »	1919	Poiana	1	1
27. »	1917	»	2	2
28. »	1923	»	6	5
12. Jan.	1935	Agno	—	1
13. »	1935	»	—	2
14. März	1929	Poiana	1	1
18. »	1928	Bissone	1	2
26. »	1920	Poiana	1	1
3. April	1922	»	—	1

Am 18. März sah A. Witzig ein weibliches Exemplar in der Seebucht von Lugano (NU. 7 28), A. Rutishauser am 29. März 1944 zwei ♂♂ und ein ♀ in der Seebucht von Magadino.

Ein regelmässig und in nicht unbeträchtlicher Anzahl durchziehender, auf den südteffinischen Seen rastender Gastvogel ist die Krickente (*Alzavola*), *Anas crecca* L. Interessant ist der Hinweis A. Riva's (1860, 1865) auf das Nisten dieser Art im Tessin, wo es nicht schwer halte, ein Nest zu finden. Auch K. Soffel (1915) sagt, dass die Krickente regelmässig und nicht selten im Tessin-Delta brütet. Leider kennen wir keine Belege, welche diese Angaben unter Beweis zu stellen vermöchten und es scheint uns, namentlich im Hinblick auf die südliche Lage des Gebietes angezeigt, nicht eher vom Brüten der *A. crecca* im Tessin zu sprechen, als bis Funde von Nestern, Gelegen oder kleinen Jungvögeln aus neuerer Zeit mitgeteilt werden. Laut Riva (1865) ist die Krickente im Tessin auch im August eine bekannte Erscheinung. Die aus nördlicheren Gegenden zuwandernden Krickenten sollen bis zum Beginn der Fortpflanzungsperiode im Kanton Tessin verweilen. Tatsächlich können Scharen von Krickenten in der Seebucht von Locarno und auf dem Seespiegel des Verbano vor der Verzasca- und Tessinmündung nicht selten bis Mitte April beobachtet werden; sie beleben mit ihren hellen «krück»-Rufen reizend die ausgedehnten Wasserflächen und halten sich auch gerne in Gesellschaft anderer Wildenten auf. G. Stefanoni (NU. 9 18-19) hat in den Jahren 1910 bis 1935 (13. Sept. - 9. April) im Piano di Magadino und besonders auf dem Lago di Lugano (Ponte Tresa, Agno, Morcote, Poiana,

Bissone, Campione, Caprino, Lugano, Capolago) insgesamt 195 Krickenten gemäss folgender Jagdstatistik erlegt:

Monat	♂ ♂	♀ ♀	Total
September	4	3	7
Oktober	15	18	33
November	24	20	44
Dezember	10	10	20
Januar	3	—	3
Februar	—	—	—
März	37	22	59
April	14	15	29
Total	107	88	195

M. Diebold meldet im Ornith. Beob. 15 164 (1918), dass er am 5. Juni 1918 eine Krickente erhalten habe, welche auf dem Piz Lucendro (2967 m, Gotthardmassiv) tot aufgefunden wurde.

Auch die Knäckente (Marzaiola), *Anas querquedula* L. tritt auf den tessinischen Seen regelmässig und zu den Zugszeiten in relativ grosser Menge auf. Nach W. Knopfli (1938) entspricht das Zugbild im Tessin demjenigen im Mittellande, nur anscheinend mit einer kleinen Verschiebung im Frühjahr und einer geringen Verzögerung im Herbst. Einige Herbstbeobachtungen im Gotthardgebiet weisen auf eine Ueberquerung der Alpen hin. Laut Riva (1860) soll die Knäckente sich im Januar, Februar und März in grosser Anzahl im Tessin zeigen; 1865 sagt derselbe Autor nur noch, dass sie im Tessin regelmässig durchziehe und im Herbst eintreffe. Heute begegnen wir ihr vorwiegend im Frühjahr (20. Februar bis 30. April) sowohl auf dem Ceresio (Seebucht von Lugano), auf dem Muzzanensee, in der Bucht von Agno resp. an der Mündung des Vedeggio, namentlich aber auf dem Verbano vor dem Verzascadelta (inkl. Bolla rossa!) und vor der Mündung des Ticino in den Lago Maggiore. Hier kann man gelegentlich Scharen von 10 bis 30 Individuen antreffen, vereinzelte Exemplare, Paare und kleinere Trupps auch in Gesellschaft anderer Gründelenten, besonders von Stock- und Krickenten. Verfasser hat noch am 14. Mai 1941 drei Knäckenten auf einer Lagune im Tessindelta festgestellt; bisher fehlen aber Nachweise des Brütens dieser Art in unserem Kanton.

In den Jahren 1912 - 1929 (13. Sept. bis 21. April) hat G. Stefanoni (NU. 9 19-20) auf dem Lago di Lugano (Poiana,

Ponte Melide, Bissone, Campione, Caprino, Lugano) gemäss nachstehender Statistik 391 Knäckenten erlegt.

Monat	♀ ♀	♂ ♂	Total
September . . .	39	44	83
Oktober	5	4	9
November	2	2	4
Dezember	—	—	—
Januar	—	—	—
Februar	1	—	1
März	91	150	241
April	24	29	53
Total	162	229	391

Nahezu ebenso regelmässig wie die Krick- und Knäckente rastet die Pfeifente (Fischione), *Anas penelope* L. auf den Wasserflächen der tessinischen Seen. « Im Frühjahr und Herbst lässt sie sich auf den Seen der Südschweiz und ihrer benachbarten Gebiete sehr oft blicken. Der Frühlingszug dürfte sich dort mit einer kleinen Verschiebung abspielen » (W. Knopfli, 1938). Nach Riva (1860) zeigt sich die Pfeifente auf den tessinischen Gewässern schon im Dezember, um bis Ende März darauf zu verweilen; 1865 bemerkt Riva, sie treffe anfangs November ein und ziehe Ende Februar wieder fort. Gegenwärtig wird sie vor allem auf dem Laghetto di Muzzano, im Verzascadelta und auf dem davorliegenden Teil des Verbano, sowie auf dem Lago di Lugano beobachtet. Die Feststellungen fallen in die Zeit vom 17. Februar bis 14. April. Die Pfeifente brütet nicht im Tessin. G. Stefanoni führt (NU. 9 20-22) zahlreiche Erlegungsdaten der Pfeifente vom Lago di Lugano aus den Jahren 1911-1934 auf. Insgesamt hat er bei Poiana, Carabbietta, Campione (Ital.), Lugano, Morcote und Bissone zwischen dem 1. September und 9. April an 64 Jagdtagen 181 ♂♂ und 134 ♀♀ der Pfeifente erbeutet. Beachtung verdienen die spärlichen Dezember- und Februardaten (Angaben vom 15. Dezember - 26. Febr. fehlen) :

14. Dez.	1911	Poiana	4	♂ ♂	3	♀ ♀
5. Dez.	1917	»	1	♂		
1. Dez.	1925	»	1	♂		
26. Febr.	1916	»	9	♂ ♂	4	♀ ♀
26. Febr.	1918	»	4	♂ ♂	5	♀ ♀
27. Febr.	1919	»	1	♂		

Der Frühjahrszug scheint im Mittel am 13. März zu beginnen und dauert bis in den April hinein; er ist viel stärker ausgeprägt als der «Herbstzug». Letzterer dauert bis gegen Ende November, anormalerweise bis im Dezember.

Eine wahre lebendige Zierde aller Gewässer und damit* auch derjenigen des Tessins stellt die *Spiessente* (Codone), *Anas acuta* L. dar. Riva sagt von ihr (1860), dass es nicht schwer halte, sie auf den tessinischen Seen anzutreffen und dass sie hier auch überwintere; 1865 präzisiert Riva die Dauer ihres Aufenthaltes im Tessin auf die Zeit vom Monat November bis März. G. Stefanoni (NU. 9 22-23) hat in den Jahren 1914 bis 1934 auf dem Luganersee gemäss seiner Jagdliste total 51 ♂♂ und 44 ♀♀ der Spiessente an 31 in der Zeit vom 12. Oktober bis 8. April gelegenen Jagdtagen erlegt und zwar bei Poiana, Morcote, Campione (Ital.), Lugano und Caslano, die meisten Exemplare im Frühjahr zwischen dem 24. Februar und 8. April, die übrigen zwischen dem 12. Okt. und Mitte November. Es verdient erwähnt zu werden, dass aus der Zeit vom 18. Nov. bis 11. Februar keine Erlegungsdaten vorliegen. Der Frühjahrszug setzt um den 8. März ein; er ist viel stärker ausgeprägt (Maximum im März), als der Herbstzug (Maximum im November). - Am 28. Februar 1934 wurde ein ♂ auf dem Muzzanersee beobachtet (NU. 2 38); am 19. März 1935 stellte A. Witzig ca. 15 Exemplare (♂♂ und ♀♀) auf der Bolla rossa im Verzascadelta fest und ebenda sah A. Schifferli noch ein ♂ in Gesellschaft eines Paares Stockenten am 15. April 1933. A. Masarey (OB. 20 110) hat die Spiessente am 7. März 1923 bei Ascona bemerkt; nach A. Schifferli sen. sind im Oktober 1924 10-12 Exemplare auf den Gotthardseen erschienen, was auf eine gelegentliche Ueberquerung der Alpenkette schliessen lässt. In der Gegend der Mündung der Bolla rossa in den Verbano (Pian Magadino) schwammen am 13. Febr. 1944 vier ♂♂ und sechs ♀♀ dieser schönen Gründelentenart auf dem kaum bewegten Seespiegel (Verf.). A. Rutishauser sah am 29. März 1944 8 ♂♂ und 3 ♀♀ in einer Lagune bei Magadino.

Unter den vielen Entenarten, welche zur Zugszeit die Tessiner Seen als Raststationen aufsuchen, ist die *Löffelente* (Mestolone), *Spatula clypeata* (L.) die bunteste und farbenprächtigste. Riva weiss im Jahre 1860 von ihr zu berichten, dass sie u.a. schon auf dem Lago Maggiore erlegt worden sei und mutmasslich nur auf dem Frühjahrszuge erscheine. Das Naturalienkabinett von Lugano enthalte ein Belegstück. 1865

sagt Riva, dass sie sich nicht selten im Kanton Tessin auf dem Frühlings- und Herbstzuge einstelle, regelmässiger allerdings im Frühling und zwar anfangs März. A. Masarey sah sie am 28. März 1923 auf dem Verbano in der Gegend von Ascona; am 26. März 1933 wurde ein ♀ auf dem Laghetto di Muzzano, am 15. März 1937 ein Exemplar auf dem Ceresio vor S. Domenico zwischen Castagnola und Gandria beobachtet (NU. 1 57 und 6 31). Ein besonders schönes Schauspiel muss sich den Herren A. Witzig und H. Kern geboten haben, als sie am 1. April 1939 drei, am folgenden Tag sogar 50 und an den beiden nächsten Tagen noch einige Löffelenten im Verzascadelta beobachten konnten. A. Witzig stellte noch am 21. April 1940 eine Löffelente im Delta des Cassarate bei Lugano fest.

In der Zeitschrift « I nostri uccelli » 9 23, 34 (1942) finden sich zahlreiche Angaben betr. die Erlegung von *Spatula clypeata* auf dem Lago di Lugano zusammengestellt (Jäger G. Stefanoni).

Dabei fallen 25 von 27 Daten auf die Monate Februar (nur 1 Angabe), März (16 Angaben) und April (8 Angaben). Die Frühjahrsdaten fallen in die Zeit vom 24. Februar bis 9. April (Jahre 1912-1929); das Mittel der Ankunft im Frühjahr auf den 22. März. G. Stefanoni hat im Frühjahr insgesamt 53 ♂♂ und 53 ♀♀ erlegt; am 1. November 1916 schoss er bei Lugano ein ♀, am 20. Dezember 1929 auf dem Lago di Lugano (Poiana) 6 ♂♂, 2 ♀♀. - Als Brutvogel fehlt die Löffelente dem Kanton Tessin.

Damit gehen wir zu den Tauchenten (Fuligulinae) über. Von der Tafelente (Moriglione), *Nyroca ferina* (L.) weiss A. Riva (1860, 1865) zu berichten, dass sie auf den tessinischen Gewässern alljährlich in Menge überwintere; sie treffe gegen Ende Oktober ein und reise im März wieder weg. In den Jahren 1914 - 1930 (2. Okt. - 9. April) erlegte G. Stefanoni (NU. 9 35) auf dem Lago di Lugano (Poiana, Ponte Melide, Bissone, Melano) und im Piano di Magadino insgesamt 48 ♂♂ und 41 ♀♀ der Tafelente. A. Masarey stellte diese Art am 12. März 1923 auf dem Langensee bei Ascona fest. Seit einigen Jahren gelangt die Tafelente regelmässig in der Seebucht von Lugano zur Beobachtung, hier besonders im seichten Wasser der Uferzone. Im Jahre 1939 wurde bei Lugano in der Nähe des Parco civico schon am 9. Oktober eine männliche Tafelente gesichtet. Normalerweise verlassen die letzten Vögel dieser Art bis Ende März den Kanton Tessin. Ausnahms-

weise bleibt aber auch einmal ein Exemplar noch länger zurück. So sah A. Witzig beim Parco civico ein ♀ der Tafelente noch am 16. Mai, vom 27. Juni bis 25. Juli und am 18. August 1940 (Lugano). Es dürfte sich um ein Individuum mit erloschenem Zugtrieb resp. Störungen der Hormonfunktionen gehandelt haben (NU. 8 46-48).

Besondere Beachtung verdient das anscheinend nicht unregelmässige Vorkommen der unscheinbar gefärbten Moorente (*Moretta tabaccata*), *Nyroca nyroca* (Güld.) im Tessin, da diese Art vorwiegend das mediterrane Faunengebiet bewohnt und in der Schweiz zu den selteneren Erscheinungen zählt. Laut Riva (1860, 1865) zeigt sich die Moorente im Tessin als Durchzügler sowohl im Frühjahr wie im Herbst. G. Stefanoni hat diese Art wiederholt auf dem Lago di Lugano erlegt, wie folgende Daten zeigen, die wir NU. 9 36 entnehmen:

11. März	1917	Bissone	1	♂		
12. März	1922	Poiana	4	♂♂	2	♀♀
14. März	1922	»	1	♀		
20. März	1922	»	1	♀		
13. Nov.	1926	See	1	♂	1	♀
18. März	1928	Bissone	1	♂		
21. Nov.	1929	See	1	♂	1	♀

Zufolge einer Notiz in NU. 2 110 wurden am 8. November 1934 sieben Exemplare auf dem Muzzanensee beobachtet; sodann ist eine Moorente am 19. März 1935 im Verzascadelta festgestellt worden, wo sich laut A. Witzig und H. Kern auch am 1. April 1939 mehrere Exemplare aufhielten (NU. 7 25 und 3 32).

Die Reiherente (*Moretta*), *Nyroca fuligula* (L.) wiederum ist eine auf den südteffinischen Seen regelmässig und in nicht geringer Anzahl auftretende Erscheinung. Riva nennt sie schon 1860 zahlreich auf den Gewässern des Tessins und 1865 weist derselbe Autor darauf hin, dass sie von Anfang Dezember an helle und reine Gewässer aufsuche, um hier zu überwintern. Der umfangreichen Statistik G. Stefanoni's (NU. 9 36-37), die seine Jagdausbeuten auf dem Lago di Lugano betrifft, entnehmen wir, dass dieser Nimrod von 1913-1935 (23. Oktober - 7. April) insgesamt 86 ♂♂ und 67 ♀♀ der Reiherente erlegt hat, teils bei Poiana, Bissone, Melide, Morcote, Melano, Agno, Lugano. - Am 12. März 1923 stellte A. Masarey die Anwesenheit von *N. fuligula* auf dem Langensee bei Ascona fest. Am 27. März 1936 sah A. Witzig 36 Reiherenten auf dem Ceresio zwischen Lugano und Paradiso. In den

dreissiger Jahren dieses Jahrhunderts sind Reiherenten fast alljährlich in kleineren Trupps zur Ueberwinterung in der Seebucht von Lugano erschienen. Man kann ihr Eintreffen von Anfang November an erwarten; mit Ende März verschwinden die Wintergäste in der Regel. A. Ferri beobachtete einen Nachzügler (♀) noch am 23. April 1938 bei Lugano.

Die *Bergente* (*Moretta grigia*), *Nyroca marila* (L.) scheint nur relativ selten im Tessin aufzutreten. Riva sagt 1860, dass nach Aussagen von Jägern die Bergente auf den tessinischen Seen gemein sei; doch dürfte hier irgend eine Verwechslung vorliegen. 1865 teilt Riva mit, dass man jedes Jahr einige jüngere Exemplare von den Seen erhalten könne. G. Stefanoni erwähnt folgende Erlegungsdaten der Bergente vom Luganersee (NU. 9 37) :

12. Nov.	1915	Poiana	2 ♂♂
15. Dez.	1921	Poiana	1 ♂
16. Dez.	1921	Poiana	1 ♂ , 6 ♀♀
19. Dez.	1927	Lago di Lugano	3 ♂♂, 2 ♀♀
18. Nov.	1934	Poiana	5 ♂♂, 3 ♀♀

Die *Schellente* (*Quattr'occhi*), *Glaucionetta clangula* (L.) muss nach den Angaben Riva's (1860, 1865) früher auf den Seen unseres Kantons regelmässiger als heute und in relativ grosser Anzahl vorgekommen sein. Er spricht davon, dass sie damals eine gewöhnliche Erscheinung gewesen sei und tiefes Wasser bevorzugt habe. Riva bekam sowohl alte wie junge Exemplare zu Gesicht.

Die relativ wenigen Erlegungsdaten G. Stefanoni's (NU. 9 37) betr. das Vorkommen der Schellente auf dem Lago di Lugano verdienen hier zitiert zu werden :

26. Dez.	1913	Poiana	1 ♂
23. Jan.	1914	Figino	2 ♂♂, 1 ♀
28. März	1915	Poiana	1 ♀
22. Nov.	1915	Poiana	1 ♂ , 1 ♀
13. Jan.	1918	Poiana	1 ♂
19. Dez.	1920	Poiana	1 ♀
27. Nov.	1921	Poiana	1 ♂ , 1 ♀
1. Jan.	1924	Poiana	1 ♂
12. Jan.	1929	Bissone	4 ♂♂, 2 ♀♀
23. Febr.	1929	Poiana	2 ♀♀
16. Dez.	1933	Lago di Lugano	3 Ex.

Am 1. Dezember 1940 sah A. Witzig eine Schellente bei Lugano auf dem Ceresio (NU. 8 48), A. Rutishauser am 29. März 1944 ein ♂ und zwei ♀♀ in der Seebucht von Maga-

dino. - Am 15. Febr. 1944 schwammen 5 Schellenten im weiblichen oder Jugendkleid zuerst weit draussen im Pelagial des Verbano vor dem Maggiadelta, dann kamen sie immer näher an den flachen Strand in der Gegend des Lido von Ascona heran (wohl angelockt durch einen Verband von über 50 in der Uferzone gründelnden weissen Rouenenten), wo sie schliesslich zwischen 20 und 50 Meter Entfernung vom Strande eifrig zu tauchen begannen. Später flogen sie öfters auf, aber nie weit weg. (Verf.)

Als ein seltenes Vorkommnis ist die Erscheinung der *Eisente* (*Moretta codona*), *Clangula hyemalis* (L.) im Tessin zu bewerten. Am 17. März 1916 wurde ein Weibchen dieser Art bei Caprino auf dem Luganersee von G. Stefanoni erlegt (NU. 9 38). Einer Mitteilung im « Vogelzug » (1936, Heft 4) zufolge ist am 26. April 1936 wieder eine Eisente südlich der Alpen, vermutlich auf dem italienischen Abschnitt des Verbano wahrgenommen worden.

W. Knopfli berichtet (1938), dass die *Sammetente* (*Orco marino*), *Oidemia fusca* (L.) im Winter 1914 auf 1915 auch auf den Tessiner Seen vorgekommen sei. Laut A. Ghidini (*Avicula* 9 46) wurde am 30. Oktober 1904 ein Weibchen, am 15. November desselben Jahres ein Männchen der Sammetente im Piano di Magadino erlegt; Riva (1860) glaubt, dass diese Art auch auf dem Verbano vorgekommen sei. 1865 bemerkt dieser Autor, dass dann und wann eine Sammetente auf den tessinischen Seen wahrgenommen werde. Von G. Stefanoni stammen folgende Erlegungsdaten (NU. 9 38) der Sammetente:

9. April	1920	Poiana (Lago di Lugano)	1	♀
24. Nov.	1921	Poiana » » »	1	♂, 1 ♀
23. Nov.	1923	Caprino » » »	1	♂
7. Dez.	1928	Lugano	1	♀

Dagegen beruht eine Angabe Ghidini's in *Avicula* 6 162 (1902), wonach am 3. Januar 1874 eine *Eiderente* (*Edredone*), *Somateria mollissima* (L.) auf dem Luganersee erlegt worden ist, zweifellos auf Irrtum. Ghidini hat diese Unrichtigkeit selbst korrigiert (*Rivista ital. ornitol.* 2 203, 1913). Es handelte sich nämlich um ein unter dem gleichen Datum mit der Fundortsangabe « Luzern » versehenes Weibchen der Eiderente, das als Belegstück im Museum St. Gallen steht.

D. S ä g e r

W. Knopfli bemerkt (1938), dass ihm eigenartiger Weise keine Beobachtungen des *G ä n s e s ä g e r s* (*Smergo maggiore*), *Mergus merganser* L. aus dem Tessin zur Verfügung standen. A. Riva (1860) sah ein Exemplar dieser Art als Beleg-

stück im Naturalienkabinett von Lugano; es war dem letzteren im Jahre 1857 von den Brüdern Maggetti (Intragna) geschenkt worden und stammte wohl aus dem Tessin. 1865 sagt Riva, dass der Gänsesäger im Winter bis in den Tessin herab komme. Eine konkrete Angabe macht A. Ghidini in *Avicula* 7 55 (1903). Darnach hielten sich vom 20. bis 23. Dezember 1902 auf dem Verbano mehrere adulte Gänsesäger in einem Verbande von Wildenten auf. Am 29. März 1944 sah A. Rutishauser 2 ♂♂ in der Seebucht von Magadino. Man muss damit wohl das Auftreten dieser Art im Tessin als Ausnahmeerscheinung betrachten.

Laut A. Riva (1865) besuchen einige Individuen des Schopfsägers (*Smergo minore*), *Mergus serrator* L. gelegentlich auch die tessinischen Seen. W. Knopfli (1938) zufolge ist der Schopfsäger (= Mittlere Säger) im Gegensatz zum Gänsesäger (vergl. unsere Ausführungen w.o.!) im Herbst, Winter und Frühjahr gelegentlicher Gast auf den Seen der Südschweiz. Er stützt sich dabei auf folgende Jagdausbeuten G. Stefanoni's (NU 9 38) vom Lago di Lugano (Poiana): 4. März 1916 (1 ♂); 25. Nov. 1921 (1 ♀); 12. Dez. 1923 (1 ♀); 20. Dez. 1929 (9 ♀♀).

Regelmässiger als der Gänse- und der Schopfsäger (*M. merganser*, *M. serrator*) erscheint der Zwergsäger (*Pesciaiola*), *Mergus albellus* L. auf den tessinischen Gewässern. Riva berichtet schon 1860, «dass auf den Seen jeweils viele Exemplare erbeutet werden, und 1865, dass er in strengen Wintern von allen drei Sägerarten am zahlreichsten auftrete». Aus neuerer Zeit sind uns nur wenige Tessiner Beobachtungen und Erlegungen zur Kenntnis gelangt. G. Stefanoni hat am 5. Jan. 1924 zwei ♂♂ bei Melano, am 7. Jan. 1924 ein ♀ bei Melide (Lago di Lugano) erlegt (NU. 9 38). - Der Zwergsäger scheint demnach dort seltener zu sein, als nordwärts der Alpen (W. Knopfli, 1938).

S c h a r b e n - *Phalacrocoracidae*

«Nur ganz vereinzelt — sagt W. Knopfli (1938) — ist der Kormoran an den tessinischen Seen festgestellt worden». Unsere Nachforschungen haben zu folgenden Ergebnissen geführt. Laut L. Lavizzari (1859) ist der Kormoran (*Marangone*), *Phalacrocorax carbo* (L.) im Jahre 1845 in der Gegend des Pian Magadino vorgekommen. Ein Belegstück (ob das vorerwähnte?) besitzt die Scuola normale in Locarno. Laut

A. Ghidini wurde am 8. April 1903 ein ca. 30 Individuen zählender Verband von Kormoranen in der Seebucht von Locarno beobachtet; Avicula 8 52 (1904). K. Soffel bezeichnet (1915) den Kormoran als seltenen Durchzügler für das Gebiet von Locarno und Umgebung. Im April 1915 wurde auf dem Verbano bei Locarno ein prächtiges Männchen erlegt, das als Belegstück in die Sammlung der Società ornitofila locarnese gelangte und mit dem w.o. erwähnten Belegexemplar in der Scuola normale Locarno nicht identisch ist.

G. Stefanoni hat auf dem Lago di Lugano je ein Kormoran - ♂ am 28. Okt. 1923 und 14. April 1930 erlegt (NU. 9 38). - Die Società « Pro Avifauna » erhielt unterm 6. April 1939 von Sig. De Carli-Buetti (Muralto) eine Zuschrift, wonach sich seit ca. 10 Tagen ständig ein junger Kormoran auf einem Pfahl beim Lido von Locarno aufhalte (NU. 7 28). Am 11. April 1941 beobachtete Verf. selbst einen einzelnen Kormoran in der Seebucht von Locarno unweit des Lido. Mehrfach erhob sich der interessante Vogel, ohne aufgescheucht worden zu sein, aus dem Wasser, um unweit der Aufflugstelle wieder in den See einzufallen. Dieser Kormoran schwamm in der für die Art bezeichnenden Weise mit tief in das nasse Element eingesenktem Leib und schräger Kopfhaltung. Bemerkenswert erscheint der Umstand, dass alle uns vorliegenden tessinischen Beobachtungsdaten des Kormorans mit einer einzigen Ausnahme in den Monat April fallen.

P e l i k a n e - Pelecanidae

Am 14. Juni 1902 wurde von Locarneser Jägern von Booten aus ein Pelikan (Pellicano), *Pelecanus onocrotalus* L. auf dem Verbano vor dem Pian Magadino (Tessinmündung) geflügelt und dann gefangen genommen. Dieses Exemplar wurde jahrelang in einer Volière in Locarno gepflegt, dies namentlich unter Aufsicht von Prof. Giugni. Einer mit den Initialen C. M. (vermutlich ein Druckfehler für G. M. = G. Magoria) signierten Notiz in der « Diana » 20 96 (1902), (Nr. 7 vom 1. Juli) zufolge, sollen (im Juni 1902) nach einer stürmischen Nacht 6 Pelikane (ein Trupp) auf dem Lago Maggiore beobachtet worden sein. Das am 14. Juni 1902 erbeutete Exemplar soll diesem Wandertrupp angehört haben. Prof. Dr. Giugni versicherte indessen A. Ghidini, dass die sechs von C. M. erwähnten Vögel Wildschwäne (Singschwäne?, *Cigni selvatici*) gewesen seien, was allerdings in Anbetracht der vorgerückten Jahreszeit auch nicht eben wahrscheinlich ist;

A. Ghidini, *Avicula* 6 163 (1902). In die Literatur sind mehrere falsche Angaben eingegangen, die im Sinne der vorstehenden Ausführungen zu berichtigen sind. Laut K. Soffel (1915) soll das zweitletzte Exemplar eines Pelikans im Jahre 1867 auf dem Verbano erlegt worden sein und das Belegstück sich im Mailänder Museum befinden. A. Riva (1860) erwähnt, dass sich laut Monti von Zeit zu Zeit nach Stürmen oder aus andern Ursachen Pelikane auf den oberitalienischen Seen zeigen. Nach Prof. Balsamo Crivelli (« Catalogo ») erschienen am 21. Juli 1831 acht Pelikane auf dem Laghetto von Varese; einer der Vögel wurde erlegt. Sodann wurden im Frühjahr 1859 einige Pelikane auf « allen » oberitalienischen Seen beobachtet und ein Exemplar im Piano di Colico erlegt.

S t u r m v ö g e l - Procellariidae

Im Verzeichnis der schweizerischen Vögel und ihrer Verbreitungsgebiete (1916) von Th. Studer und G. von Burg findet sich Seite 75 die Mitteilung, dass sich die *Sturmschwalbe* (*Uccello delle tempeste*), *Hydrobates pelagicus* (L.) als sehr seltene Ausnahmserscheinung schon auf dem Ceresio gezeigt habe. Diese Angabe ist zweifellos unzutreffend. Am 15. Dezember 1898 wurde nämlich in den Po-Sümpfen bei Mezzana Bigli in der Provinz Pavia ein sterbendes Exemplar von *H. pelagicus* erbeutet (P. Pavesi in *Avicula* 3 1-3 [1899]). Dazu schreibt Pavesi (l. c.): « Nè mi sarei stupito che il vento l'avesse trasportata anche sul lago di Lugano, nel medesimo giorno (durante la tempesta di Genova, dovuta al ciclone della Manica) agitatissimo come mai, affondante perfino un battello a vapore ». A. Ghidini nimmt in *Avicula* 6 163 (1902) auf diese Notiz Bezug und bezweifelt mit Recht, dass je eine Sturmschwalbe auf dem Luganersee vorgekommen sei. Vergl. hierzu auch A. Ghidini: *Ornith. Beob.* 2 179 (1903), Fussnote 4.

T a u c h e r - Podicipidae

A. Lappentaucher

Die Vertreter der Gattung *Podiceps* Latham sind auf den tessinischen Seen relativ spärliche Erscheinungen. Dies ist wohl darin begründet, dass die Mehrzahl der im nördlichen und mittleren Europa brütenden Lappentaucher bei ihren Wanderungen in die südlicher gelegenen Winterquartiere die Ueberquerung der Alpen meidet und z. T. schon auf den Seen des schweizerischen Mittellandes überwintert. Auch für den Rückzug in die Brutgebiete scheint die Alpenkette die Rolle einer von den Lappentauchern und auch von den Seetauchern (Gattung *Colymbus* Linné) in der Regel gemiedenen Barrière zu spielen.

Der **Haubentaucher** (*Svasso maggiore*), *Podiceps cristatus* (L.) wird von Riva (1860) für das Gebiet der italienischen Provinzen Como und Sondrio, sowie des helvetischen Kantons Tessin als Zugvogel bezeichnet; einige Exemplare sollen auch auf den Seen überwintern. K. Soffel führt (1915) den Haubentaucher für die Gegend von Locarno und Umgebung als Wintergast an. Am 1. Dezember 1940 sah A. Witzig ein Exemplar auf dem Luganersee (NU. 8 48). *P. cristatus* wurde laut A. Ghidini im März 1904 im Pian Magadino erlegt; *Avicula* 9 46 (1905). Am 10. März 1922 stellte A. Masarey drei Haubentaucher auf dem Verbano (Locarnese) fest; OB. 19 108 (1922). - G. Stefanoni hat in den Jahren 1911 bis 1929 auf dem Lago di Lugano insgesamt nur 15 Haubentaucher erlegt, darunter 8 ♂♂; die Erlegungsdaten fallen in die Zeit vom 17. Oktober bis 9. April (NU. 9 38). - T. Tinner (T. 50 384) sah noch am 10. Mai 1940 ein Exemplar vor der Verzascamündung.

K. Soffel nennt ferner den **Rothalstaucher** (*Svasso dal collo rosso*), *Podiceps griseigena* (Bodd.) für das Gebiet des Locarnese nur als seltenen Durchzügler und Wintergast. G. Stefanoni hat am 5. Nov. 1915 ein ♂ und 3 ♀♀ des Rothalstauers bei Ponte Melide (Lago Lugano) und am 7. Sept. 1929 ein ♂ auf dem Luganersee erlegt (NU. 9 39).

Auch der **Horntaucher** (*Svasso cornuto*), *Podiceps auritus* (L.) wird von K. Soffel für Locarno und Umgebung als sehr seltener Gast bezeichnet. Am 6. Dez. 1927 erlegte G. Stefanoni ein jüngeres Ex. (♂) des Horntauers auf dem Lago Lugano (NU. 9 39).

Ebenso scheint der **Schwarzhalsstaucher** (*Svasso piccolo*), *Podiceps nigricollis* Brehm auf den tessinischen Seen ein spärlicher Gast zu sein. Laut Riva (1865) wird er im Tessin selten im ausgefärbten Kleid erbeutet. A. Schifferli vermutet, ein Exemplar am 15. April 1933 an der Mündung der Bolla rossa (Verzascadelta) beobachtet zu haben (NU. 1 72).

Von G. Stefanoni (siehe NU. 9 39) stammen folgende, den Schwarzhalsstaucher betreffende Erlegungsdaten:

3. Nov.	1915	Carabbietta, Lago di Lugano	5	♂♂, 1 ♀
16. Okt.	1917	Poiana, » » »	1	♀
6. Dez.	1927	Bissone, » » »	1	♂
22. März	1929	Lago Maggiore	2	♂♂, 1 ♀
4. Okt.	1930	Poiana, Lago di Lugano	1	♂

Lediglich der **Zwergtaucher** (*Tuffetto*), *Podiceps ruficollis* (Pall.) kommt im Tessin zahlreicher vor, doch ist es

ungewiss, ob er hier brütet. Schon Riva (1860) sagt, dass man ihn sowohl auf Teichen, Seen und Flüssen zur gleichen Zeit wie seine nächsten Verwandten beobachten könne. K. Soffel (1915) mutmasst, dass er im Tessin- und Maggia-Delta Brutvogel sei. A. Witzig sah am 30. März 1938 ein Exemplar in der Seebucht beim Parco civico in Lugano und am 30. Oktober 1938 wurden laut NU. 6 94 ca. 20 Zwergtaucher auf dem Ceresio zwischen Lugano-Paradiso und Caprino festgestellt. A. Ghidini beobachtete am 20. Oktober 1902 mehrere Individuen auf dem See bei Agnuzzo; Avicula 7 55. G. Stefanoni hat den Zwergtaucher auf dem Luganersee u. a. am 5. Okt. 1915 bei Ponte Melide, am 21. Jan. 1918 bei Melano, am 15. Nov. 1925 bei Bissone erlegt (NU. 9 39). - A. Witzig hat am 25. Jan. 1941 ein ad. und zwei juv. Individuen dieser Art beim Bagno pubblico in Lugano, Verf. am 13. Febr. 1944 6 Zwergtaucher auf der Bolla rossa im Verzascadelta beobachtet. Bemerkenswert ist eine Angabe von A. Schifferli (OB. 21 30), derzufolge am 14. Sept. 1923 ein Zwergtaucher auf dem « Barakkensee » in der Gegend des Gotthardhospizes (ca. 2000 m ü.M.) erlegt worden ist.

B. Seetaucher

Dann und wann erscheinen auf den südtessinischen Seen auch *Seetaucher* (Gattung *Colymbus* Linné). Am 15. Febr. 1944 lagen im Pelagial des Lago Maggiore zwischen dem Maggiadelta und der Gegend von Vira (Gamb.) 7 Seetaucher im Winterkleid, die einen kleinen, zusammenhaltenden Verband bildeten, eifrig ihren Fischzügen ob. Bei günstiger Beleuchtung waren die Vögel einwandfrei als *Colymbus spec.* zu erkennen, doch war die Art (es dürfte sich wohl am ehesten um *C. arcticus* gehandelt haben) leider nicht zu bestimmen. Interessant war, dass die Seetaucher fast stets ungefähr gleichzeitig tauchten und, obwohl in beträchtlicher Distanz von der Eintauchstelle, in einem kleinen Rayon wieder auf der Seeoberfläche erschienen (U. A. Corti).

Laut Riva (1865) werden in der kalten Jahreszeit *Eisseetaucher* (*Strolaga maggiore*), *Colymbus* immer Bränn. im Jugendkleid beobachtet. Nach Monti (teste A. Riva, 1860) ist diese Art in gewissen Wintern auch auf dem oberen Teil des Lario (Comersee) erschienen.

Vom *Prachtseetaucher* (*Strolaga mezzana*), *Colymbus arcticus* L. sagt Riva (1865), dass Exemplare im Jugendkleid auch im Tessin beobachtet werden. Am 10. Februar 1903 wurde auf dem Ceresio bei Maroggia ein zweijähriges, 80 cm

langes ♂ mit gut weiss gefleckten Scapularen erlegt; A. Ghidini, Avicula 8 52 (1904). K. Soffel (1915) kennt den Prachtseetaucher für das Gebiet von Locarno und Umgebung nur als seltenen Gast. Am 20. Januar 1935 erlegte Jäger Stefanoni (Lugano) in der Seebucht von Agno (Ceresio) ein ♂ des Prachtseetauchers im Uebergangskleid (Winter-Sommer) sowie ein ausgewachsenes, jedoch noch junges ♀ im Winterkleid; NU. 3 31. - Ferner hat G. Stefanoni laut NU. 9 39 auf dem Lago di Lugano (Poiana) am 4. Dez. 1921 ein ♀, am 18. Dez. 1921 ein ♀, am 12. Dez. 1923 und 31. Dez. 1928 je ein ♂ des Prachtseetauchers erlegt.

Laut A. Ghidini (Avicula 6 162 [1902]) besitzt die Società ornitofila locarnese ein Belegstück des Sternseetauchers (*Strolaga minore*), *Colymbus stellatus* Pontopp. vom Verbano aus der Gegend des Pian Magadino. K. Soffel erwähnt die Art (1915) als seltene Erscheinung für das Gebiet von Locarno und Umgebung, A. Masarey (OB. 19 78), dass sich seit dem 10. Jan. 1922 drei Nordseetaucher (*Colymbus stellatus*) in der Seebucht von Ascona zeigten, wo sie nahe an das bewohnte Ufer herankamen und auch noch am 2. Februar 1922 anwesend waren. G. Stefanoni hat sodann ein ad. ♀ und ein juv. ♀ am 31. März 1929 auf dem Lago maggiore erlegt (NU. 9 39).

Schneppenvögel - Charadriidae

Der Austernfischer (*Beccaccia di mare*), *Haematopus ostralegus* L., der an manchen Küsten Europas ein Charaktervogel des Meeresstrandes ist, brütet u.a. auch in der Toskana (Norditalien). Die Rassenzugehörigkeit der südeuropäischen Austernfischer ist noch nicht abgeklärt. Laut A. Ghidini wurde am 30. März 1904 ein Vogel dieser Art in den Saleggi della Maggia bei Locarno erlegt (Avicula 9 46); es ist anzunehmen, dass sich dieses Exemplar aus dem Mittelmeergebiet in den Tessin verirrt hat. Seite 2992 des Werkes «Die Vögel der Schweiz» findet sich die Angabe, dass *H. ostralegus* in unserem Kanton eine ziemlich unregelmässige Erscheinung sei. Der Austernfischer zeige sich besonders im Frühling, oft truppweise, an den Seen und in den grossen Schächten, doch keineswegs selten und er sei sogar bis nach Bellinzona hinauf vorgekommen. Vielleicht stützte sich G. von Burg, der Verfasser des betreffenden Abschnittes der «Vögel der Schweiz» einerseits auf A. Riva, der 1865 bemerkt, dass sich zur Zugzeit bisweilen ein junger Austernfischer verirre und sich dann

auch an den Flüssen und Seen unseres Kantons zeige, anderseits auf K. Soffel (1915), welcher die Art als für Locarno und Umgebung selten bezeichnet, sowie auf R. Paganini, der am 20. März 1916 in den « lischedi » von Cadenazzo ca. 15 Exemplare von *H. ostralegus* beobachtet haben will. Wir halten offen gestanden einzig die Angabe von A. Ghidini für zuverlässig.

Der Helle Wasserläufer oder Silberwasserläufer (*Pantana*), *Tringa nebularia* (Gunn.) scheint zwar nicht unregelmässig, jedoch in nur spärlicher Anzahl durch den Tessin zu ziehen. Im November 1901 wurde ein Exemplar das als Belegstück in die Sammlung der Soc. ornit. locarnese gelangte, im Piano di Magadino erlegt; A. Ghidini, *Avicula* 6 162. - Am 9. Mai 1940 beobachtete T. Tinner drei Helle Wasserläufer an der Mündung der Maggia in Gesellschaft von 4 Flussuferläufern, einem Gambett- und drei Bachwasserläufern. Diese Strandvögel suchten am rechten Flussufer zwischen Steinen im Sand und Schlamm des Flussgeschiebes Nahrung. - Am 8. Sept. 1942 streifte um die Mittagszeit ein Grünschenkel erregt über den Schotterflächen an der Maggiamündung umher. Einige Male hielt er an der Wasserkante des Seeufers inne und zog schliesslich gegen Locarno hin ab, wobei seine Lockrufe noch lange zu vernehmen waren (T. Tinner). - Am 26. April 1943 liess ein Heller Wasserläufer an der Mündung des Ticino (Seebucht des Verbano) seine wohlklingenden « tiü tiü tiü » - Rufe hören; dann suchte der sehr licht befiederte Vogel an der Bolla rossa neben einem Kampfäufer im seichten, von jungen Seggen durchwachsenen Uferwasser watend, eifrig Nahrung (U. A. Corti).

Vielleicht etwas regelmässiger als der Helle Wasserläufer kommt in unserem Kanton zu den Zugszeiten der *Gambettwasserläufer* (*Pettegola*), *Tringa totanus* L. vor. Im Jahre 1903 wurde ein Exemplar im Pian Magadino erbeutet; es gelangte als Belegstück in die Sammlung der Soc. ornit. locarnese; A. Ghidini, *Avicula* 8 54. - Laut K. Soffel (1915) soll diese Art im Locarnese bisweilen überwintern. - A. Witzig sah am 26. Mai 1939 einen Gambettwasserläufer (Rotschenkel), der vor dem Parco civico von Lugano auf einem Floss ruhte (NU. 7 41). - Am 9. Mai 1940 beobachtete T. Tinner ein Exemplar in Gesellschaft anderer Tringiden an der Maggiamündung bei Locarno (Tierwelt 50 384). - Verf. sah am 24. März 1940 einen einzelnen Rotschenkel am flachen Ufer der Bolla rossa

bei deren Einmündung in den Verbano (Seestrand des Verzascadeltas); der Vogel nickte lebhaft mit dem Kopfe.

Vom Dunkeln Wasserläufer oder Trauerwasserläufer (*Totano moro*), *Tringa erythropus* (Pall.) weiss A. Riva (1860) zu berichten, dass zur Zugszeit das eine oder andere Exemplar im Pian Magadino und längs des Ticino angetroffen werde. Die Art komme übrigens sowohl auf dem Frühjahrs- wie auf dem Herbstzug im Tessin vor (Riva, 1865). Daten aus neuerer Zeit liegen uns nicht vor. Laut Galli-Valerio (Kat., pag. 3204) sind aus dem Tessin nicht viele Feststellungen bekannt geworden.

Der Bachwasserläufer (*Piro-piro culbianco*), *Tringa ochropus* L. soll laut A. Riva (1860) in einigen Paaren im Gebiet der Provinzen Como, Sondrio und im Tessin nisten. 1865 sagt Riva, dass *T. ochropus* sich im Tessin nicht nur zur Zugszeit, sondern auch in der Fortpflanzungsperiode aufhalte. Leider ist heute, infolge Mangels an Belegen, nicht mehr festzustellen, ob der Bachwasserläufer zur Zeit Rivas wirklich im Tessin gebrütet hat. Gegenwärtig ist er als regelmässig auftretender Wandergast bekannt. A. Ghidini erwähnt ein ♂ vom 14. Juni 1898 von Bioggio (*Avicula* 6 162); ein anderes Exemplar wurde im Jahre 1903 im Pian Magadino erlegt; A. Ghidini, *Avicula* 8 54. - K. Soffel (1915) bezieht sich wohl auf die Angaben Rivas, wenn er sagt, dass *T. ochropus* im Locarnese in einigen Paaren brüte. A. Schifferli beobachtete am 15. April 1933 zwei Exemplare an der Mündung der Bolla rossa im Verzascadelta. Er notierte als Rufe der fliegenden Vögel « dlüi, dlüi » oder « dli, dli, dli » (NU. 1 73). - H. Kern und A. Witzig stellten am 2. April 1939 ein Ex. im Verzascadelta fest. - F. Stirnemann traf am 6. Aug. 1933 mehrere Individuen dieser Art im Verzascadelta an (NU. 1 74) und laut A. Witzig (NU. 3 63) wurde am 23. Juli 1935 in Melide ein totes Exemplar aufgefunden. Am 9. Mai 1940 sah T. Tinner 3 Bachwasserläufer an der Mündung der Maggia (T. 50 384). - Nächtlich durchziehende Vögel dieser Art hat A. Masarey sowohl im Frühjahr, als auch im Herbst im Tessin bei Lugano und Ascona festgestellt. (Kat., pag. 3219). Späte Frühjahrsbeobachtungen hat A. Masarey aus dem Maggiatal gemeldet. Stefanoni gibt ihn als Nistvogel für den Luganersee an, wo er sich als solcher nicht stark vermindert haben soll. (Kat., pag. 3217). Am 21. Aug. 1941 sah Th. Tinner drei Bachwasserläufer am Sand- und Schlammstrande des Verbano in der Seebucht zwischen Bolla rossa und Tessin (Verzasca-Tessindelta) und an Tümpeln daselbst. Diese Vögel wechselten öfters zwischen der Bolla rossa und Teichen zwischen denselben und der Verzasca. Am folgenden Tage traf Tinner am

selben Ort 4 Exemplare und zwei weitere auf bemoosten, vom Wasser umspülten Steinen am linken, von Weiden überhängten Tessinufer, ca. 1 km unterhalb der Strassenbrücke bei Quartino; diese beiden Vögel zogen rufend landeinwärts und kehrten einige hundert Meter weiter unten wieder zum Flussufer zurück. Am 8. Sept. 1942 beobachtete Th. Tinner 3 Bachwasserläufer im Verzasca-Tessindelta. Sie gebärdeten sich äusserst lebhaft und liessen sich einzeln oder zu zweit bald am Rande einer « Bolla », bald auf einer Sandbank am See nieder. Im Fluge war oft ihre wohlklingende Stimme zu vernehmen. Am 25. März 1940 flog bei regnerischem Wetter ein Bachwasserläufer von einer morastigen Stelle am Flachstrande der Seebucht von Locarno, unweit des Lido auf; am 12. April 1941 suchte ein einzelnes Exemplar am sandigen Ufer einer « Bolla » unweit des Ticino und wenig oberhalb dessen Einmündung in den See Nahrung. Aufgeschreckt flog der Vogel rufend ab (U. A. Corti). Am 23. April 1943 flog ein Exemplar bei regnerischen Wetter an einer seichten Bolla im Verzascadelta auf; es war ebenda am 26. April 1943 noch anwesend. Der Tümpel liegt mitten im Auenwald am Rande einer ausgedehnten, sandigen und steinigen Fläche (Verf.).

Ueber das Vorkommen des Bruchwasserläufers (*Piro-piro boschereccio*), *Tringa glareola* L. im Tessin sind wir recht ungenügend unterrichtet. Riva weist 1860 daraufhin, dass « vor ca. 3 Jahren » ein Exemplar dieser Art aus der Umgebung von Lugano in das Naturalienkabinett dieser Stadt gelangte. Am 24. März 1940 flogen drei Bruchwasserläufer rufend über das Verzascadelta (U. A. Corti, OB. 38 93). Am 21. Aug. 1941 konstatierte Th. Tinner zwei Exemplare dieser Art am sumpfigen Ufer der Bolla rossa im Verzascadelta. Beim Herannahen ergriffen beide rufend die Flucht; das eine kehrte aber nach wenigen Minuten an seinen alten Platz zurück. Vorsichtig watete dieser Bruchwasserläufer, hin und wieder etwas erhaschend, durch den Schlamm. Er reagierte auf die geringste Störung, wie z.B. auf das Gezitscher von Bachstelzen. Stets lief der Vogel um eine im Schlamm liegende weisse Flasche herum, auf die er sofort Kurs nahm, wenn irgend etwas seine Aufmerksamkeit erregte. Sobald er sich sicher fühlte, entfernte er sich wieder graziösen Schrittes bis auf eine Distanz von etwa 1 Meter von der Flasche. Dieses « Spiel » wiederholte sich einigemal. Am 4. Sept. 1943 hielten sich 2 Bruchwasserläufer am verkrauteten Unterlauf der Verzasca bei deren Einmündung in den Verbano auf. Sie

suchten im Schlamm eifrig Nahrung und waren relativ wenig scheu, denn man konnte sich ihnen oft bis auf eine Distanz von 15 m nähern. Der eine der beiden Vögel hielt sich vorzugsweise bei einigen Bekassinen auf (K. Benz). M. Schwarz hat am 18. Aug. 1934 im Verzascadelta 3 B. beobachtet, welche wie die Flussregenpfeifer und Flusssuferläufer den freien Sandstrand bevorzugten; im Fluge riefen sie « gip, gip », wobei die Rufe ausserordentlich an die Stimme von *Loxia* erinnerten. Am 8. Sept. 1942 irrte ein vereinzelter Bruchwasserläufer im Verzasca- und Tessindelta umher (Th. Tinner).

Riva sagt (1865), dass sich gelegentlich auch ein Teichwasserläufer (*Albastrello*), *Tringa stagnatilis* (Bechst.) in unserem Kanton zeige. Leider führt er keine konkreten Daten an. Am 3. und 4. April 1939 will H. Kern (Thalwil) ein Exemplar dieser vorwiegend das mediterrane Gebiet bewohnenden, in der Schweiz nur ausnahmsweise vorkommenden Art im Verzascadelta beobachtet haben (NU. 7 25).

Nur ausnahmsweise erscheint im Tessin ein Wassertreter (*Falaropo*). Gegen Ende November 1930 wurde auf dem Verbano (Tessin) ein jüngeres Exemplar des Schmalschnäbligen Wassertreters (*Falaropo a becco sottile*), *Phalaropus lobatus* (L.) erbeutet. Der Vogel gelangte als Belegstück in die Sammlung der Soc. ornit. Locarno; G. Giugni, Boll. Soc. Ticin. sci. nat. 25 92-93 (1930) und NU. 2 88.

Vom Plattschnäbligen Wassertreter (*Falaropo a becco largo*), *Phalaropus fulicarius* (L.) ist nicht bekannt, ob er je im Tessin vorgekommen ist. Laut Th. Studer und G. von Burg (Verzeichnis 1916) soll er sich allerdings ganz ausnahmsweise südlich der Alpen zeigen, ohne dass der Tessin ausdrücklich erwähnt wäre. Vergl. hierzu Arrigoni degli Oddi (1929), p. 666-668.

Der Stelzenläufer (*Cavalier d'Italia*), *Himantopus himantopus* (L.) wurde im Tessin bisher noch nicht mit Sicherheit nachgewiesen. W. Knopfli führt in « Die Vögel der Schweiz » (16. Lieferung, 1930), p. 3271 an, dass am 30. März 1904 ein Stelzenläufer im Maggia-Delta festgestellt worden sei. Diese Angabe ist offenbar unrichtig, denn laut *Avicula* 9 46 (1905) ist unter dem genannten Datum in den Saleggi della Maggia bei Locarno ein Austernfischer und kein Stelzenläufer erbeutet worden.

Die reizende Avosette (*Avocetta*), *Recurvirostra avosetta* L. bewohnt sowohl die Meeresküsten des nördlichen wie des südlichen Europas. Im Frühling wurde einst, vermutlich im Mai 1891, zu welcher Zeit eine Avosette unweit von Luino in Italien und ein weiteres Exemplar am Lago di Mergozzo erbeutet worden sind, ein Säbelschnäbler von Jäger Pelloni im Piano di Magadino erlegt; A. Ghidini, *Avicula* 6 162. Die Angabe über das Vorkommen der Avosette « im Tessin » in

« Die Vögel der Schweiz » (pag. 3274) ist daher in mehrfacher Hinsicht zu berichtigen; cf. G. Bazetta : Uccelli ossolani, Ann. R. Accad. agric. 36 (1893), Torino. - Der Lago di Mergozzo (nicht wie in « Die Vögel der Schweiz » angegeben : Lago di Mengozza !) liegt im Gebiet der Mündung des Toce in den Lago maggiore, resp. WNW von Pallanza in Italien. A. Riva sagt 1865 : « Passa qualche volta da noi nell'aprile, e più di rado nel settembre ».

Laut A. Riva (1865) erscheint die Rostrote Uferschnepfe (*Pittima minore*), *Limosa lapponica* (L.) als Wandergast spärlich im Tessin; jedoch führt Riva (l.c.) keine konkreten Tessiner Daten an, sondern bemerkt nur, dass er ein bei Como erlegtes Belegstück besitze. Am 8. Sept. 1942 sah Th. Tinner eine Rostrote Uferschnepfe im Ruhekleid am Strande einer flachen Sandinsel vor der Seebucht zwischen der Bolla rossa und der Mündung des Tessins in den Verbano. Ruhigen Schrittes spazierte sie im seichten Wasser und stocherte im Schlamm herum. Bemerkenswert war die Zutraulichkeit des Vogels, welchem sich der Beobachter bis auf 4 Meter Distanz nähern konnte. Beim Auffliegen gab er jeweils einen einmaligen kurzen Laut von sich, strich in langsamem Flug mehrmals der Insel entlang und nahm dann direkt Kurs gegen den Beschauer, um an seinen alten Platz zurückzukehren. Deutlich waren der helle Rücken und Bürzel, sowie die schmalen, braundunkeln Querbinden des Steuers zu erkennen. Viel vorsichtiger benahm sich ein Alpenstrandläufer, der die Limose stets begleitete.

Regelmässiger tritt in unserem Kanton die Schwarzwänzige Uferschnepfe (*Pittima reale*), *Limosa limosa* (L.) auf. Laut Monti (1845) wurde sie schon im Locarnese erbeutet und auch nach Riva (1860, 1865) kommt sie gelegentlich in feuchten, sumpfigen Wiesen der Umgebung von Locarno (April und September) vor, wobei es sich um Exemplare im Jugendkleid handle. A. Ghidini berichtet (*Avicula* 6 162), dass im März 1901 im Pian Magadino eine Limose erlegt wurde, die einen Trupp von Brachvögeln begleitete. Der Vogel gelangte als Belegstück in die Sammlung der Soc. ornit. locarnese. Am 17. April 1936 fand E. Moccetti ein totes Exemplar dieser Art in seinem Garten in Bissone (NU. 4 48) und A. Witzig beobachtete am 19./20. März 1938 ein Individuum im Verzascadelta (NU. 6 67).

Die übrigen, bisher im Tessin festgestellten Schnepfenvögel, unter welchen sich manche befinden, die ihre Nahrung

aus dem Hydrositon sowohl wie aus dem Geositon beziehen, werden in dem die Vogelformation des Geositons betreffenden Abschnitt behandelt.

Möwenvögel - Laridae

Im Tessin pflanzen sich gegenwärtig keine Möwenvögel fort. Soweit uns Berichte älterer und neuerer Beobachter überliefert sind, waren überhaupt alle bisher in diesem Kanton aufgetretenen Seeschwalben, Möwen im engeren Sinne und Raubmöwen stets mehr oder weniger regulär bzw. periodisch erscheinende Streifgäste oder die kältere Jahreszeit hindurch an und auf den südtessinischen Seen ausstarrende Wintervögel. Vor ca. 100 Jahren (oder noch früher), als die Gestade der grösseren stehenden Gewässer noch nicht so stark verbaut bzw. besucht waren wie heute, mögen da und dort wohl einmal Silbermöwen, möglicherweise auch Lachmöwen am schweizerischen Gestade des Lago maggiore gebrütet haben.

A. Seeschwalben

Unter den Seeschwalben (Sterninae) ist an erster Stelle die reizende Trauerseeschwalbe (Mignattino), *Chlidonias nigra* (L.) zu erwähnen. Da diese Art u. a. in Norditalien brütet, könnte ihr Auftreten im Tessin z.T. mit diesem Brutgebiete zusammenhängen. Meist zeigen sich die Trauerseeschwalben bei uns im Jugendkleid und zu den Zugszeiten; sie erscheinen einzeln, paarweise und öfters auch in Gesellschaft von ihresgleichen, z.B. in den Seebuchten von Lugano und Locarno, vor der Mündung des Tessins und der Verzasca, vor Magadino und Caprino, nicht ausschliesslich, jedoch gerne bei oder unmittelbar nach stürmischem Wetter im April und Mai, August und September:

23. April	1943	Maggiamündung b. Locarno	11 Ex.	U. A. Corti
10. Mai	1940	Verzascamündung	1 Ex.	T. Tinner, T. 50 384
6. Aug.	1933	Verzascadelta	1 juv.	F. Stirnemann; NU. 1 74.
14. Aug.	1934	Locarno, Ascona	je 1 Ges.	M. Schwarz
18. Aug.	1934	Navegna	6-8 Ex.	M. Schwarz
18./23. Aug.	1935	Locarno (Seebucht)	ca. 20 Ex.	A. Witzig; NU. 3 63.
28. Aug.	1900	Lugano (Lido)	mehere	A. Ghidini; Avicula 6 163.
31. »	1937	Caprino (Ceresio)	2 Ex.	
2. Sept.	1937	Caprino (Ceresio)	4 Ex.	A. Witzig; NU. 5 80; 6 1.

3. Sept.	1940	Lugano	2 Ex.	A. Witzig; NU. 8 47.
10. »	1903	Ceresio	viele	A. Ghidini; Avicula 8 53.
10. »	1931	Lago di Lugano	1♂, 1♀	G. Stefanoni, NU. 9 40.
14. »	1927	Lago di Lugano	1♂, 1♀	id.
20. »	1929	Lago di Lugano	1♂	id.

Hübsche Beobachtungen betreffend das Vorkommen der Trauerseeschwalbe im Tessin verdanken wir namentlich Th. Tinner. Dieser vorzügliche Feldornithologe schreibt darüber folgendes: « Die Beobachtungen über die elegante Trauerseeschwalbe gehören zu den schönsten, die Verf. in unserem Südkanton machen konnte. Die ersten Individuen wurden am 20. Aug. 1941 (regnerisch) beim Lido Locarno, etwa 300 m vom Ufer entfernt, in E-Richtung ziehend, gesichtet. Im Seegebiet gegen die Maggiamündung hin wurde die Trauerseeschwalbe immer häufiger. Den ganzen Tag über jagten sie rufend über dem Verbano nach Insekten, vor allem ausserhalb des der Maggia vorgelagerten Geschiebes (Kies und Sand). Abwechslungsweise hielten einige Exemplare auf Steinen, die aus dem sprudelnden Wasser der zwei Hauptarme der Maggia (oberhalb der Mündung) ragten, Siesta. Bisweilen schoss die ganze Gesellschaft (bis 25 Exemplare) in die Höhe und strich in wirbelndem Fluge über dem Wasserspiegel des Verbano umher. Einzelne Exemplare gaukelten regelmässig bis weit in den See hinaus, der Insektenjagd obliegend. Am Abend patrouillierten bei aufhellendem Wetter insgesamt etwa 50 Trauerseeschwalben in der Seeuferzone von der Maggiamündung bis in die Seebucht von Locarno hinein. Ruf wie « glijä gliä », oft auch « kirr kier ». Nur wenige trugen noch das dunkle Sommerkleid. Der Grossteil hatte ein helles Gefieder, mit weisser oder gefleckter Stirn, dunklem Fleck an den Kropfseiten, Oberkopf bis zum Nacken schwarz, Oberseite dunkel grau, unten hell bis weiss. Am 21. Aug. 1941 ständig um die 20 Trauerseeschwalben herum vor der schmalen Bucht zwischen Bolla rossa und Tessinmündung über dem Verbano Insekten jagend; desgleichen in Menge ausserhalb der Tessinmündung und über dem Fluss selbst (in diesem Gebiet bis etwa 100 m flussaufwärts ca. 70 Exemplare). Vereinzelte Trauerseeschwalben ruhten ab und zu auf Bojen in der offenen Seefläche aus. Vor und in der Bucht von Magadino fortwährend etwa 10-20 Individuen. Gelegentlich gingen einige auf flachen Sand- und Schlamminseln in der Bucht nieder, wo ihnen zeitweise Flussregenpfeifer Gesellschaft leisteten. Hier gelang es mir, mit dem Boot bis etwa auf fünf Meter an die

Vögel heranzukommen. Die Trauerseeschwalben waren durchwegs zutraulich und liessen sich durch Badende am See-
strande bei der Tessinmündung keineswegs stören. Nach
Schwalbenart fingen die wenigen Tiere unermüdlich Insekten,
wobei sie immer ihre Lockrufe hören liessen. Unter ihnen
jagten ebenfalls Uferschwalben, besonders in der engeren Ufer-
region. Im ganzen Gebiet des Tessindeltas (Bolla rossa bis
Magadino) hielten sich ständig um die 100 Trauerseeschwal-
ben auf. Dabei blieben sich die auf die einzelnen Stellen inner-
halb des Deltas (wie angeführt) entfallenden Individuenzahlen
proportionell fast immer gleich. Einzelne Trauerseeschwalben
wechselten fortwährend in W-Richtung über den offenen See
mit dem Maggiadelta (siehe Notizen vom Vortag). Der Beo-
bachtungsgang am 22. Aug. 1941 zeigte, dass die Trauersee-
schwalbe von der Mündung des Tessins bis etwa 1 1/2 km fluss-
aufwärts regelmässig, über dem korrigierten Flussbett jagend,
anzutreffen war. Am dichtesten war der Fluss im Unterlauf,
d.h. bis einige 100 m oberhalb der Mündung in den Verbano,
bevölkert. Dann nahm die Anzahl der Trauerseeschwalben suk-
zessive ab, bis schliesslich nur noch vereinzelt Exemplare
und weiter östlich überhaupt keine mehr gesichtet werden
konnten. Bemerkenswert scheint mir, dass in den durchstreif-
ten Gebieten am Luganersee an den folgenden Tagen (23. - 25.
Aug. 1941) nicht eine einzige Trauerseeschwalbe festgestellt
wurde. Am 4. Sept. 1942 zogen 3 Trauerseeschwalben rufend
in der Seemitte des Ceresio bei Morcote, aus Richtung Melide
kommend, SW gegen die italienische Seebucht. Am Abend des
7. Sept. 1942 6 Exemplare auf der Jagd nach Insekten und
kleinen Fischen N Lido Locarno. Am nächsten Tag an der-
selben Stelle wiederum 6 Individuen und um die 20 bei der
Mündung der Maggia in den Verbano. Ebenfalls am 8. Sept.
1942 bummelten 07.30 Uhr (Sommerzeit) 15 Trauerseeschwal-
ben lockend bei Rivapiana dem Nordufer des Sees entlang
Locarno zu. In der Seeuferzone von Tenero bis Verzascamün-
dung etwa 50 Trauerseeschwalben, teils über dem Wasserspie-
gel Insekten fangend, teils (bis 25 Exemplare) an einer flachen
Uferstelle ruhend, auf ganz engem Raume zusammengedrängt;
Warten: Schlamm, im Wasser liegende Steine und Holz-
pfähle. Hingegen nur ganz vereinzelt Trauerseeschwalben im
Ufergebiet von der Verzasca bis gegen Magadino, so u.a. 3
Exemplare auf Bojen in der offenen Seefläche. Ueber einem
grösseren Weiher in der zum Teil verlandeten Seebucht bei
Magadino, der durch einen ca. 200 m langen Wasserarm mit

dem See verbunden war, tummelten sich ca. 45 Trauerschwalben. Ab und zu ruhten einige davon am flachen Ufer des Teiches. Bei den beobachteten Trauerseeschwalben schien es sich fast ausschliesslich um Jungvögel des Jahres zu handeln. Sie trugen alle das Uebergangs- und Ruhekleid und waren durchaus nicht scheu. Die Frequenz im Verzasca- und Tessin-delta entsprach ungefähr derjenigen im August 1941; dagegen fanden bei den grösseren Ansammlungen im Vergleich zum Vorjahr kleine örtliche Verschiebungen innerhalb dieses Gebietes statt, was wohl auf den veränderten Wasserstand zurückzuführen ist. Die Individuenzahl der Kolonie beim Maggiadelta war etwa um die Hälfte geringer als in der letztjährigen Beobachtungsperiode, doch dürfte sie ständigen Schwankungen unterworfen gewesen sein, da ein Austausch mit den Verbänden erfolgte, die das E Seeufer bevölkerten. Es scheint, als ob die Trauerseeschwalben als Aufenthaltsgebiete vor allem die Seebezirke bevorzugen, die an Flachland grenzen, was sicher auch mit der Nahrungs- und Nächtigungsfrage in Zusammenhang stehen dürfte ». Soweit Tinner. - Am 23. April 1943 jagten elf ausgefärbte Trauerseeschwalben in Gesellschaft von Rauchschwalben über dem Seespiegel des Verbano vor der Mündung der Maggia bei Locarno; am 26. April 1943 lagen 6 Trauerseeschwalben, die alle schön ausgefärbt waren, vor der Tessinmündung und auch vor dem Seestrand bis zur Verzascamündung der Jagd ob. Ab und zu liessen sie ihre kriegerischen Rufe hören, ruhten gelegentlich auf im Wasser liegendem Reisig aus und « stachen » öfters ins Wasser (Ü. A. Corti). M. Schwarz sah am 14. Aug. 1934 beim Strandbad Locarno und bei Ascona am See je eine Gesellschaft T., am 18. Aug. 1934 am See bei Navegna, an der Mündung eines kleinen Baches 6-8 Ex. im Herbstkleid und ebenda am folgenden Tage ca. 10 fischende T., die « skri » riefen, oder, wenn sie eine Beute gemacht hatten « skirri kirri ».

Auch die Weissflügelseeschwalbe (*Mignattino ali bianche*), *Chlidonias leucoptera* (Temm.) tritt gelegentlich bei Lugano und Locarno auf, wie Temminck teste F. Meisner und H. R. Schinz (1815) berichtet. Die Gäste scheinen vorwiegend jüngere Vögel zu sein. Laut Riva (1865) zeigt sich die Weissflügelseeschwalbe besonders im August und Mai; ihre « Vorläuferin » ist die Trauerseeschwalbe (Riva, 1860). C. Mösch (1869, p. 171) bezeichnet *Ch. leucoptera* als nicht selten auf den Seen des Tessins; leider hat er es unterlassen, konkrete Daten anzuführen. Neuere Beobachtungen dieser Art in unserem Kanton sind uns nicht bekannt geworden; überhaupt fehlen konkrete Daten.

A. Ghidini teilt (1904) mit, dass im Piano di Magadino anno 1903 ein Exemplar der in der Schweiz seltenen *Lachseeschwalbe* (*Rondine di mare gambe nere*), *Gelochelidon nilotica* (Gm.) erlegt worden sei. Das Belegstück gelangte in die Sammlung der Società ornitofila locarnese; *Avicula* 8 54 (1904).

Bemerkenswert für den Tessin ist die anscheinende Seltenheit des Vorkommens der eleganten *Flusseeschwalbe* (*Rondine di mare*), *Sterna hirundo* L. Vielleicht hat diese Art in früheren Jahren auf Sand- und Kiesbänken sowie dem Strande vorgelagerten Inseln im Gebiet der Mündung von Verzasca und Tessin in den Verbano gebrütet. Laut einer Mitteilung in litt. an Dr. W. Knopfli (Zürich) beobachtete A. Masarey am 8. Sept. 1925 bei stürmischem Wetter zwei Flusseeschwalben bei Ascona.

B. M ö w e n

Selten erscheint auch die niedliche *Zwergmöwe* (*Gabbianello*), *Larus minutus* Pall. im Tessin. A. Ghidini (*Avicula* 2 47) erwähnt das Vorkommen eines Exemplares dieser Art, das als Streifgast anzusehen ist, unterm 30. Sept. 1904 aus den Saleggi di Ascona.

Dagegen ist die allbekannte *Lachmöwe* (*Gabbiano comune*), *Larus ridibundus* L. ein regelmässiger Wintergast auf dem Ceresio, wie auf dem Verbano. Hier belebt sie, in mit den Jahren etwas wechselnder Anzahl, vor allem die Seebuchten von Lugano und Locarno, wo sie sich von Ende August an einzustellen pflegt, um bis Ende März zu verweilen. Ab Anfang September oder Oktober nimmt die Zahl der auf den südtesinischen Seen überwintrenden Lachmöwen ständig zu, bis sie Ende dieses Monats oder gegen Mitte November ihr Maximum erreicht hat. K. Soffel erwähnt (1915) das Vorhandensein von 200 bis 300 Exemplaren im Tessin-Delta; A. Witzig meldet für die Seebucht von Lugano das Eintreffen von ca. 130 Individuen am 15. Okt. 1938 und Verfasser zählte am 7. Okt. 1929 ebenda 4 Exemplare, worauf in den folgenden Tagen eine fast ständige Zunahme erfolgte, bis am 22. Okt. 1929 (dem Tage des Abbruchs der Beobachtungen) die Zahl von 84 Individuen erreicht war. Besonders gerne halten sich die Lachmöwen an den reichlichere Nahrungsmengen spendenden Mündungen der Flüsse und Bäche (Ticino, Verzasca, Cassarate-Bach) sowie vor den Quaianlagen von Locarno und Lugano auf, auch in der Seebucht von Agno und Ascona etc. Interessant ist der

Umstand, dass auch nach Ende März noch Lachmöwen, z.B. auf dem Ceresio angetroffen werden, dies selbst bis in den Juli hinein. So sah A. Schifferli am 15. April 1933 eine Gesellschaft von 30 bis 40 Exemplaren auf dem Verbano in der Gegend des Pian Magadino, A. Witzig am 17. Mai 1935 im Seebecken von Lugano 5-7 Individuen, derselbe Beobachter am 20. Juni 1934 ebenda 6 Exemplare und am 11. Juli 1934 noch eine Lachmöwe, H. Kern am 13. April 1939 8 Lachmöwen auf dem Lago maggiore vor dem Verzascadelta. Als am 26. März 1944 im unteren Teil des Pian Magadino ein Stück Land mit Hilfe eines Motorfahrzeuges zum ersten Mal gepflügt wurde, folgten der Maschine neben einigen Dutzend Staren wohl gegen 200 Lachmöwen, welche u.a. grosse Mengen der zutage geförderten Engerlinge verzehrten (A. Rutishauser). In der Seebucht von Locarno hielten sich vom 13. - 16. Febr. 1944 täglich ad. und juv. Lachmöwen, meistens ca. 20 Exemplare (darunter etwa 15 juv.) auf. Zwei Individuen wiesen schon weit fortgeschrittene Verfärbung des Kopfgefieders zum Sommerkleid auf. Ein kleiner Trupp Lachmöwen hatte seinen « Standort » auch an der Mündung der Bolla rossa unweit des Tessindeltas. Am 13. Februar flog eine « Wolke » von ca. 50 Möwen (spec. ?) in der Nähe von Magadino über der Ebene (U. A. Corti).

Einige weitere Daten enthält die nachstehende Tabelle :

4. Jan.	1936	Tessinmündung	einige ad. Ex.	A. Masarey
16. Febr.	1944	Locarno	ca. 20 Indiv.	U. A. Corti
			meist juv.	
25. März	1938	Lugano	25-30	NU. 6 67
13. April	1939	Verzascadelta	8	A. Witzig, H. Kern
16. April	1933	Lugano	6	NU. 1 58
6. Mai	1935	Lago Lugano	1 ad., 11 juv.	A. Witzig
30. Juni	1934	Lugano	2	A. Witzig
11. Juli	1934	Lugano	1	A. Witzig
28. Aug.	1940	Lago Lugano	27	A. Witzig
16. Sept.	1938	Lugano	12	A. Witzig
22. Sept.	1940	Lago Lugano	ca. 50	A. Witzig
28. Sept.	1940	Lago Lugano	ca. 60	A. Witzig
15. Okt.	1938	Lugano	ca. 130	A. Witzig
26. Dez.	1902	Lago Lugano	viele	A. Ghidini

A. Masarey (OB. 19 108 [1922]) beobachtete am 9. März 1922 ein vereinzelt Exemplar der mediterranen S c h w a r z k o p f m ö w e (Gabbiano corallino), *Larus melanocephalus* Temm. in der Gegend von Ascona. G. Stefanoni hat am 13. Dez. 1911 ein ♂ auf dem Lago di Lugano (Poiana) erlegt;

NU. 9 41. - Es scheinen dies die zwei einzigen Feststellungen dieser Art in unserem Kanton zu sein. Es sei nebenbei bemerkt, dass R. B. Galli Valerio (Materiali per la Fauna dei Vertebrati valtelinesi, 1890, p. 138) am 27. Febr. 1887 im Hafen von Colico ein Exemplar der Schwarzkopfmöwe in einer Gesellschaft von Lachmöwen beobachtete. Vergl. V. Aviola, C. Parona: *Bilharzia Kowalewskii* n. sp. nel *Larus melanocephalus*; Boll. Soc. ticin. sci. nat.?

Wohl alljährlich treten am Ceresio und Verbano unter den Lachmöwen einzelne *Sturmmöwen* (*Gavina*), *Larus canus* L., teils im Jugend-, teils im Alterskleid auf, wie folgende Daten zeigen:

26. Dez.	1940	Lugano (Lido)	1 juv.	A. Witzig
31. Dez.	1937	Lugano	1 juv.	A. Witzig
6. Jan.	1938	Lugano	1 juv.	A. Witzig
25. Jan.	1940	Lugano	1 ad., 1 juv.	A. Witzig
27. Jan.	1941	Lugano	1 Ex.	A. Witzig
24. Febr.	1938	Lugano	1 Ex.	A. Witzig
27. Febr.	1939	Cassarate - Delta	1 juv.	A. Witzig
25. März	1940	Locarno	1 ad., 1 juv.	U. A. Corti

Wir haben es hier mit einer $\pm$ ausgesprochen marinen Möwe zu tun. A. Riva erwähnt schon 1865 die Erlegung eines Exemplares dieser Art auf dem Luganersee.

Hervorhebung verdient das ziemlich regelmässige Vorkommen der *Silbermöwe* auf dem Ceresio und Verbano. Die dem Rassenkreis *Larus argentatus* Pont. (*Gabbiano reale*) angehörenden, auf den Tessiner Seen erscheinenden Vögel sind meist gelbfüssige *Silbermöwen* der Rasse *L. argentatus michahellis* Naum. (nec *L. argentatus cachinnans* Pall., die am Schwarzen und Kaspischen Meer vorkommt und ebenfalls gelbfüssig ist); vergl. auch die *Heringsmöwe*. — Schon Riva (1865) war das gelegentliche Erscheinen von *Silbermöwen* im Herbst auf den tessinischen Seen bekannt. Doch verdanken wir erst A. Ghidini, der die Tessiner *Silbermöwen* noch zu *Larus argentatus cachinnans* stellte, genauere Daten. Er beobachtete unsere *L.a. michahellis* Naum. vor allem auf dem Ceresio. Ghidini hatte mehrere auf dem Luganersee erlegte gelbfüssige *Silbermöwen* in Händen und gibt im Bull. soc., zool. Genève 2 113 (1915) und in Riv. Ital. Ornitol. 4 22-24 (1918) die genauen Masse und eine ausführlichere Beschreibung eines am 8. Dez. 1914 auf dem Ceresio (ramo di Porlezza) erlegten Exemplares an. Nach Ghidini zeigen sich diese südlichen, vorwiegend das mediterrane Gebiet bewohnen-

den Silbermöwen auf dem Luganersee namentlich im Herbst, Winter und Frühjahr, meist in vereinzelt Individuen oder Trupps von 2-3 adulten und 2-3 juvenilen Exemplaren, fast stets in Gesellschaft einiger Heringsmöwen. Nachstehend einige Daten :

4. Jan.	1936	Tessinmündung	1 Ex.	A. Masarey, NU. 4 37
5. Jan.	1902	Luganersee	mehrere Ex.	A. Ghidini, Avicula 7 51
7. April	1944	Verzascamündung	2	U. A. Corti
24. April	1900	Melide	1	A. Ghidini, Avicula 6 163
29. Juli	1938	Ceresio	ca. 20	NU. 6 68
7. Aug.	1939	Cavallino	1	A. Witzig, NU. 7 41
15. Aug.	1939	Ceresio	9 ad., 1 juv.	A. Witzig, NU. 7 41
2. Sept.	1943	Maggiadelta	4 ad., 3 juv.	K. Benz
15. Sept.	1940	Caprino	3	A. Witzig, NU. 8 47
28. Sept.	1902	Ceresio (Poiana)	1	A. Ghidini, Avicula 7 54
27. Okt.	1934	Verzascadelta	3	A. Masarey, NU. 2 103
Anf. Nov.	1902	Ceresio	einige Ex.	A. Ghidini, Avicula 7 55
10. Nov.	1902	Bucht v. Lugano	2 juv.	A. Ghidini, Avicula 8 53
8. Dez.	1914	Lago Lugano	1	A. Ghidini, Bull. soc. zool. Genève 2 113 (1915)
26. Dez.	1902	Lugano-Paradiso	3	A. Ghidini, Avicula 7 55.

Laut K. Soffel (1915) tritt *L.a. michahellis* auch bei Locarno als regelmässiger Durchzügler auf. Am 13. Febr. 1944 flog eine Silbermöwe über der Tessinmündung, am 15. Februar stand ein schön ausgefärbtes, ad. Exemplar am Rande der ausgedehnten Schotterflächen an der Mündung der Maggia neben ca. 10 Lachmöwen auf einer Kiesbank (Verf.).

Im Bull. soc. zool. Genève 2 111 (1915) weist A. Ghidini daraufhin, dass sich Heringsmöwen (*Zafferano*), *Larus fuscus* L. ssp.? auf dem Ceresio nicht eben selten in Gesellschaft von gelbfüssigen Silbermöwen zeigen. Anno 1903 wurde eine Heringsmöwe auf dem Verbano bei Ascona erbeutet; das Belegstück gelangte in die Sammlung der Soc. ornitofila locarnese (A. Ghidini, Avicula 8 54). Vermutlich handelt es sich um die Rasse *L. fuscus graellsii* A. E. Brehm. K. Soffel erwähnt die Heringsmöwe (1915) als Durchzügler für Locarno und Umgebung. Interessant ist eine Notiz bei A. Riva (1865, p. 510), derzufolge dieser Ornithologe seiner Zeit in den « salciaje » bei Cernobbio am Lario (Italien) eine junge, eben dem Nest entschlüpfte Heringsmöwe erbeuten konnte, welchen Vogel er während zwei Jahren unter Verfütterung von Fischen gefangen hielt. Das Belegstück gelangte in die Sammlung Riva. A. Witzig sah am 15. Sept. 1939 ein juv. Exemplar in Lugano beim Parco civico (NU. 8 47), ferner je eine Heringsmöwe in der Seebucht von Lugano am 17. November, 17. und

22. Dezember 1940, sowie am 23. Jan. 1941; NU. 8 48. - Am 17. Mai 1935 beobachtete A. Witzig 5 - 7 Individuen auf dem Lago Lugano (NU. 3 63) und am 31. Mai 1938 ein Exemplar vor Lugano (NU. 6 67).

Ob die Mantelmöwe (Mugnajaccio), *Larus marinus* L. je im Tessin vorgekommen ist, ist ungewiss. Riva besass in seiner Sammlung ein Ende September 1857 bei Cavagnola am Lario (Italien) erlegtes Exemplar (Jugendkleid); A. Riva (1860).

C. Raubmöwen

Riva berichtet 1860, dass Professor Balsamo Crivelli die Mittlere Raubmöwe (*Stercorario mezzano*), *Stercorarius pomarinus* (Temm.) einmal bei Angera (Verbano, Italien) beobachtet habe und 1865, dass diese nordische Art im Jugendkleid in verirrtten Exemplaren auch schon im Tessin vorgekommen sei. Am 29. November 1903 wurden in der Seebucht von Locarno zwei ♀♀ der Mittleren Raubmöwe erbeutet, wovon das eine Exemplar der dunkeln, das andere der hellen Form angehörte; A. Ghidini, *Avicula* 8 53 (1904). K. Soffel (1915) erwähnt *S. pomarinus* für die Gegend von Locarno als seltene Erscheinung.

Am 18. Sept. 1938 wurde am Ufer des Ceresio vor dem Kursaal von Lugano ein flugunfähiges Exemplar der Schmarotzerraubmöwe (Labbo), *Stercorarius parasiticus* (L.) im Jugendkleid aufgefunden. Der Vogel starb am folgenden Tag und gelangte als Belegstück in die Sammlung der « Pro Avifauna » Lugano (Museum im Parco civico von Lugano); A. Witzig, NU. 6 94 und M. Jermini, NU. 7 11 (1939), ferner NU. 6 85 - 87 (1938).

Rallen - Rallidae

Die Rallen sind Deckungsvögel par excellence und es ist daher nicht verwunderlich, wenn manche Arten dieser interessanten Familie relativ selten zur Beobachtung gelangen, was natürlich noch keinen Schluss auf ihre effektive Frequenz zulässt.

Schon Riva (1860) war bekannt, dass die Wasserralle (Porciglione), *Rallus aquaticus* L. im Tessin keine seltene Erscheinung ist; sie brüte hier und trete auch als Durchzügler auf. A. Ghidini hat uns leider keine konkreten Daten überliefert, sondern nur die Bemerkung, dass *R. aquaticus* im Piano di Magadino vorkomme. G. Stefanoni hat am 18. Okt.

1910 zwei Exemplare im Pian Magadino, am 21. Nov. 1910, 19. Okt. 1911, 19. Okt. 1913 und 7. Nov. 1928 (♀) ebenda je eine Wasserralle erlegt (NU. 9 41). K. Soffel (1915) bezeichnet diese Art als nicht häufigen Brutvogel und als Durchzügler im Gebiet von Locarno und Umgebung. Am 26. März 1933 wurde ein Exemplar am Laghetto di Muzzano beobachtet; NU. 1 57. - K. Benz sah am 3. Sept. 1943 eine Wasserralle am Rande eines Binsendickichtes S Sega im Verzascadelta. - W. Knopfli (« Die Vögel der Schweiz », p. 3079 u. 3081) hält *R. aquaticus* für einen verbreiteten Brutvogel im Tessin, wo die Wasserralle auch den Winter über ausharrt (l.c. pag. 3084).

Das Tüpfelsumpfhuhn (*Voltolino*), *Porzana porzana* (L.) ist laut A. Ghidini anfangs September 1902 im Piano di Magadino erlegt worden; *Avicula* 7 54. G. Stefanoni hat am 1. Sept. 1908, 16. Okt. 1910, 31. Okt. 1920 und am 1. Nov. 1920 im Piano di Magadino je ein, am 26. Okt. 1913 ebenda zwei Exemplare erlegt (NU. 9 41). Am 12. April 1935 wurde ein Tüpfelsumpfhuhn tot in der Gegend von Torricella aufgefunden; A. Witzig, NU. 3 62. - Am 4. April 1936 erhielt die « Pro Avifauna » von E. Rossi (Lugano) ein Exemplar, das beim Molino Nuovo (Lugano) tot auf dem Balkon eines Hauses aufgefunden worden war; NU. 4 48. - C. Bernardoni stellte am 25. März 1938 ein Tüpfelsumpfhuhn am Muzzanensee fest; NU. 6 32. - K. Benz konstatierte am 3. und 7. Sept. 1943 je einen Vogel dieser Art am Rande eines Binsendickichtes im Verzascadelta, S. Sega. - W. Knopfli (« Die Vögel der Schweiz », p. 3103) sieht *P. porzana* als Brutvogel für den Tessin an.

Ueber das Vorkommen des Kleinen Sumpfhuhns (*Schiribilla*), *Porzana parva* (Scop.) liegt uns aus dem Tessin nur die Notiz von Riva (1865) vor, derzufolge sich diese Art « auch bei uns zeige ». G. Stefanoni hat am 4. April 1931 ein Exemplar am Lago di Varese (Italia!) erlegt; NU. 9 41. - Nach W. Knopfli (« Die Vögel der Schweiz », p. 3099) dürfte sich das Kleine Sumpfhuhn im Tessin fortpflanzen.

A. Riva sagt 1865, dass sich das Zwergsumpfhuhn (*Schiribilla grigiata*), *Porzana pusilla* (Pall.) im April auch im Kanton Tessin zeige. - A. Ghidini erwähnt eine Feststellung dieser Art (unter der Bezeichnung *Gallinula intermedia*) im Piano di Magadino im März 1904; *Avicula* 9 46 (1905). Auch diese Art dürfte laut W. Knopfli (« Die Vögel der Schweiz », p. 3097) im Tessin brüten.

A. Riva erwähnt 1865 das Teichhuhn (*Gallinella d'acqua*), *Gallinula chloropus* (L.) unter den im Tessin vorkom-

menden Vögeln. A. Ghidini stellte am 1. Juli 1902 seine Anwesenheit im Pian Magadino fest (Avicula 7 53) und berichtet, dass *G. chloropus* anfangs September 1902 ebenda erlegt worden sei (Avicula 7 54). Im gleichen Gebiet hat G. Stefanoni am 15. Nov. 1910 fünf, am 1. Dez. 1910 ein, am 7. Dez. 1910 drei, am 1. Nov. 1911 und 2. Sept. 1913 je zwei Exemplare erlegt (NU. 9 42). K. Soffel berichtet (1915), leider ohne Belegdaten anzuführen, dass das Teichhuhn in der Umgebung von Locarno häufig brüte. Im September könne man im Tesindelta 1000 und mehr Stück beisammen beobachten. Prof. Giugni habe einmal an einem Tag 31 Exemplare erlegt und sein Hund habe 9 unverletzte Vögel dieser Art ergriffen. Am 28. Febr. 1922 traf A. Masarey Teichhühner zahlreich in Sumpfgräben des Pian Magadino an; OB. 19 108. Am 17. April 1933 wurde ein Exemplar am Muzzanersee festgestellt; NU. 1 58. Am 27. Okt. 1934 hielten sich einige Individuen im Phragmitetum des Verzascadeltas auf; A. Masarey, NU. 2 103. - C. Bernardoni konstatierte am 24. Jan. 1935 ein Teichhuhn an der Mündung des Vedeggio, am 6. Febr. 1935 ein Exemplar am Laghetto di Muzzano; NU. 3 47. Ein Teichhuhn hielt sich am 14. Nov. 1936 beim Parco civico in der Seebucht von Lugano auf; NU. 4 94; ebenda 2 Exemplare am 6. Sept. 1943 (K. Benz). Am 25. März 1938 beobachtete C. Bernardoni wiederum ein Exemplar am Muzzanersee; NU. 6 32. Am 2. April 1933 wurde ein Teichhuhn bei Gordola konstatiert (NU. 1 56). A. Witzig sah ein Exemplar am 25. Dez. 1938 bei Lugano und Th. Tinner zwei Individuen am 6. Okt. 1943 im Verzascadelta. Aus diesen Daten geht hervor, dass *G. chloropus* im Südtessin regelmässig den Winter über ausharrt.

Vom Bl ä s s h u h n (Folaga), *Fulica atra* L. ist zunächst zu sagen, dass Riva (1860) es für das Gebiet der Provinzen Sondrio, Como und den Kanton Tessin als regelmässigen und in Menge auftretenden Durchzügler im Frühjahr und Herbst kannte. Einzelne Paare sollen damals auch in Cariceten und Röhrichten gebrütet haben. G. Stefanoni hat in den Jahren 1911 bis 1935 auf dem Ceresio (Poiana, Morcote, Bissone, Caprino, Melide, Campione, Lugano, Agno und Ponte Tresa) insgesamt 623 Blässhühner erlegt, ausserdem noch 11 Exemplare bei Magadino, und zwar in den Monaten September (23. Sept. 1923 zwei Indiv. bei Poiana) bis April (3. April 1918 zwei Indiv. bei Poiana), an den meisten Jagdtagen 1-5 Exemplare, an 20 von 109 Jagdtagen 10 bis 38 Stück (letztere am 22. Nov. 1927 bei Bissone). Der Statistik von G. Stefanoni (cf. NU. 9

42-45) zufolge, ist das Blässhuhn zwischen 1911 und 1935 regelmässiger Winterausharrer auf dem Luganersee gewesen. K. Soffel hat (1915) *F. atra* als seltenen Brutvogel für die Gegend von Locarno und Umgebung angegeben; dagegen trete es zur Zugszeit im Tessindelta häufig auf. Prof. Giugni habe einmal mit einem einzigen Schuss 19 Exemplare erlegt. In der Zeit vom 7. bis 15. März 1927 konnte Verf. in der Seeuferzone bei Lugano nur ein vereinzelt Blässhuhn beobachten. Ein Verband von 106 Blässhühnern wurde am 13. Febr. 1944 unweit der Einmündung der Bolla rossa in den Verbano am Rande der Schilffelder beobachtet. Die Vögel hielten ziemlich dicht zusammen (Verf.).

Nachstehend noch eine kleine Uebersicht von Einzeldaten:

20. Jan.	1935	Lugano	1	NU. 3 31
17. Febr.	1935	Lugano	2	NU. 3 32
8. März	1935	Muzzanersee	1	C. Bernardoni
9. März	1937	Lugano	ca. 20	A. Witzig
18. März	1933	Muzzanersee	2	NU. 1 57
20. März	1934	Lugano	kl. Trupp	NU. 2 38
21. März	1934	Lugano	1	NU. 2 38
25. März	1933	Muzzanersee	1	NU. 1 57
15. April	1921	Castagnola	1	J. Schinz
10. Mai	1940	Verzascamündung	1	Th. Tinner
29. Aug.	1935	Muzzanersee	1	C. Bernardoni
6. Sept.	1943	Lugano	ca. 10	K. Benz
8. Okt.	1940	Lugano	4	A. Witzig
19. Okt.	1940	Lugano	7	A. Witzig
26. Okt.	1940	Lugano	26	A. Witzig
27. Okt.	1940	Lugano	40	A. Witzig
27. Okt.	1934	Verzascadelta	einige	A. Masarey
10. Nov.	1940	Lugano	über 60	A. Witzig
ab Ende Nov.	1939	Lugano	150 - 200	A. Witzig

II. Vogelformation des Geositons

Die Mehrzahl der im Tessin vorkommenden Vogelarten bezieht die Nahrung vorwiegend aus dem Geositon. Die Erdrinde zeigt in unserem Kanton ein Bild von fast beispielloser Vielgestaltigkeit, nicht nur in Bezug auf den Reichtum an Oberflächenformen, sondern auch hinsichtlich ihrer Struktur und Zusammensetzung. In einem bunten Mosaik liegen vegetationslose Böden neben solchen, die von einer mehr oder weniger dichten Pflanzendecke bekleidet sind; horizontale, geneigte und vertikale Grundflächen fügen sich zu den imposanten Gebirgs- und Talsystemen des Nord- und den reizenden Landschaften des Südtessins aneinander.

Den Ornithologen interessieren neben den für die « Bodenvögel » als Hindernisse, Tummelplätze und Warten in Erscheinung tretenden Kleinformen des Geländes vor allem die terricolen Tiere und jene Pflanzenelemente, welche den Wert von Nahrung besitzen. Die Grossformen der Landschaften haben dagegen mehr Bedeutung für die Wanderzüge der Vögel, abgesehen von ihren Einwirkungen auf die Lokalklimate.

Noch ist die Feinanalyse der verschiedenen Ernährungsweisen unserer gefiederten Ansiedler und Gäste nicht soweit fortgeschritten, als dass heute schon in allen Fällen eine eindeutige Zuordnung derselben zu bestimmten (singulären oder mehreren) Sitotopen möglich wäre. Im grossen und ganzen aber lassen sich die wesentlichen korrelativen Züge zwischen der tessinischen Vogelwelt und ihrem Milieu doch deutlich erkennen.

Die bevorzugten Aufenthaltsorte resp. Nahrungsfelder unserer Vögel werden in erster Linie durch die artspezifischen, angeborenen, d.h. konstitutionell bedingten Ernährungsweisen einerseits, durch das Angebot an Nahrung anderseits bestimmt. Hier zeigt es sich, dass die meisten geositophilen Arten flachen oder schwach geneigten Terrainformen holder sind, als etwa Steilhalden oder gar vertikalen Felswänden, weshalb denn auch die Frequenz der als Nutzniesser des Geositons bekannten Typen in den mehr oder weniger flachen Geländen des Südtessins oder auf den breiteren, relativ wenig geneigten Sohlen der Täler unvergleichlich viel grösser ist, als an den Berghängen. Dort wo letztere terrassiert und durch das Vor-

handensein einigermaßen horizontal geschichteter Oberflächenformen gekennzeichnet sind, kommen noch einige Arten vor, die ihre Hauptverbreitung sonst in den Niederungen haben.

Bei denjenigen Arten, welche die Gewohnheit besitzen, Nahrungsobjekte, wie etwa Sämereien, Ameisen, Laufkäfer, Raupen, Schnecken usw. einfach vom Boden aufzupicken oder (vom Erdboden aus) von Stengeln oder Blättern abzulesen (Kategorie der « Sammler »), bei Arten ferner, welche die Samen aus den Fruchtkapseln niederer Pflanzen klauben oder Grünzeug von Kräutern und Gräsern pflücken, die laufend oder springend nach fliegenden Insekten haschen oder allerlei Kerfe aus naturgegebenen Ritzen und Löchern des Bodens hervorholen, ist es nicht von Belang, ob die Erdrinde hart oder weich, feucht oder trocken ist. Dagegen sind die scharrenden oder mit dem Schnabel im Erdreich bohrenden, stochernden, grabenden Arten auf weiche, nachgiebige Böden angewiesen. Es erhellt daraus von selbst, dass es für viele Arten nicht gleichgültig ist, ob der nahrungspendende Untergrund von Pflanzen bedeckt oder vegetationslos, ob er schlammig, schlammig, erdig oder torfig (humos), lehmig, steinig, trocken oder feucht, gefroren, aper oder verschneit ist. Die Begleitvogelwelt der nicht überwässerten Terrainformationen weist in der Tat eine entsprechende, interessante Verteilung bzw. Gliederung nach systematischen Kategorien auf. Man begreift auch ohne weiteres den bedeutenden Einfluss, welchen Schnee- und Regenfälle, Trocken-, Kälte- und Wärmeperioden, das Ausapern des Geländes, Ueberschwemmungen, der Wellengang (Brandung) in den Uferzonen, das Niveau des Wasserspiegels (Seegestade, Bach- und Flussbetten!), die Porosität (Wasserdurchlässigkeit) des Bodens etc. direkt und indirekt auf die Vogelformation des Geositons ausüben. Die Verteilung von Licht und Schatten ist oft von erheblicher Bedeutung für das Vorhandensein artadäquater Nahrung. Auch die Windverhältnisse und der Grad der Insolation müssen bei Frequenzanalysen berücksichtigt werden.

Die vorwiegend animalische Kost aufnehmenden Arten stellen andere Ansprüche an ihre Umwelt als die Vegetarier, während die sich teils von Tieren, teils von Pflanzenorganen ernährenden Arten naturgemäss Zwischenstellungen einnehmen. Schliesslich spielt in vielen Fällen die Anwesenheit passender Jagdwarten und die Möglichkeit, die verschiedenen artspezifischen Sicherungsfunktionen voll entfalten zu können, eine wichtige Rolle bei der Wahl der Nahrungsfelder.

Dass Raubwild und vor allem der Mensch in einer eminenten Anzahl von Fällen die Besetzung eines Sitotops durch Vögel mittelbar oder unmittelbar, störend oder begünstigend beeinflussen, soll nur beiläufig erwähnt werden. Der Verkehr, die Besiedelung und die Bewirtschaftung des Bodens (Meliorationen, Bewässerung, Baggerungen, Bebauung und Pflege des Kulturlandes, Ernten, Rodungen, Bodenauffüllungen, Anlage von Abfallstätten etc.), stellen Faktoren dar, welche für die Ansiedelung oder den vorübergehenden Aufenthalt der prinzipiell an das Geositon gebundenen Arten von entscheidender Bedeutung sind. Die Bauwerke lassen sich vielfach als « Kulturfelsen » mit in das Geositon einbeziehen.

Nur für relativ wenige Arten (z.B. Würger) fallen die im Geositon vorhandenen Warten als Jagdwarten in Betracht. Die meisten, namentlich die kleineren Arten, benützen Feldpfähle, Rebstecken, Leitungsmasten, Tristenstangen, Felsblöcke, Steine, Erdschollen, Sand-, Stein-, Düngerhaufen, Wiesenäune und -mauern, Holzstösse, Reisig, Stengelpflanzen, Strauch- und Baumzweige, Drahtleitungen, Eisenbahnschienen, vorstehende Balken, Gesimse und Dächer von Sennhütten, Viehställen, Heugaden..., Brückengeländer usw. vorwiegend zur Sicherung im Gelände, für Ruhepausen, zur Durchführung der Toilette, zum Kröpfen der Beute etc. Dass die mannigfaltigen Unebenheiten des Bodens manche Arten in der Bewegung hindern, versteht sich von selbst.

Die Elemente des Bodenreliefs, wie Ebenen, Hügel und Berge, Steilhänge, Terrassen, Böschungen, Raine, Wälle, Fluss-, See-, Eisenbahndämme, Mulden, Felswände (inkl. Vertikalf Flächen der Bauwerke), Gräben, Flachstrand, Steilufer etc. sind im Tessin grundsätzlich dieselben, wie in anderen Teilen der Schweiz.

Mehr oder weniger vegetationsfreie Bodenflächen finden sich in unserem Kanton wie anderswo in bunter Abwechslung vor. Wir nennen: Aecker (Brachäcker), Bodenauffüllungen, Meliorationsgelände, Schwemmböden, Deltaformationen, Schotterflächen, Schlick-, Schlamm-, Sand- und Kiesbänke in den Uferzonen der stehenden und fliessenden Gewässer, ausgetrocknete Bach- und Flussbetten, Strandbäder, Schutt- und Geröllfelder, Moränen, Steinhalden, Lawinenzüge und Wildbachrutschen, Schnee- und Eisflächen (Gletscher), Steinbrüche und Schutthaufen, Ruderalböden, wie Wege, Strassen, pflanzenfreie Plätze, Baustellen, Sand-, Kiesgruben-, Industrie- und Bahnhofareale, Quaianlagen, Promenaden, Spiel- und Sport-

plätze, Geflügelhöfe etc. Dazu kämen noch Felsen, Bauwerke (Wände und Dächer) ... Kleinere Bodenbezirke zeigen stellenweise das Gepräge von steppen- und wüstenartigem Gelände.

Ein farbigeres Antlitz als die Oedlandformationen weisen im allgemeinen die mehr oder weniger dicht von Pflanzen überwucherten Böden auf, wobei es nicht gleichgültig ist, ob die letzteren von Kraut- und Graspflanzen bewachsen oder mit Strauch- und Baumbeständen besetzt sind.

Von Gras- oder Krautformationen seien erwähnt: Wiesen (Mäh-, Ried-, Sumpf-, Waldwiesen), Cariceten und Molinieten (Streuland), Schilffluren, Viehweiden, Triften, Allmenden, Flugfelder, Unkraut-, Saat- und Stoppelfluren, Getreide-, Mais-, Tabak- und Gemüesfelder (Kartoffel-, Rüben-, Bohnenpflanzungen...), Moor- resp. Torfböden, Kompost- und Misthaufen, Rasenflächen vom Typus der Grassteppe, Golf- und andere Spielwiesen, Quellfluren, von Moosen und Flechten bewachsene Alluvialböden.

Wieder einen anderen Genre von Böden stellen jene dar, welche mit Sträuchern und Bäumen bestanden sind: Macchien, Calluneten, Vaccinieten, Rhodoreten, Besenginsterbestände, Kahlschläge und Brandflächen, Weiden- und Olivenpflanzungen, Wälder (Waldböden), Auenbestände, die Böden in Wein- und Obstgärten, Parks, Ziergärten, Friedhofanlagen, Gärtnereien, Baumschulen und die Formationen vom Typus der Strauch- und Baumsteppe.

Bemerkenswert ist, dass die sog. Uebergangszonen von den Nutzniessern des Geositons mit besonderer Vorliebe frequentiert werden, so die Uferzonen (Wasserkante!), die Waldränder, die Ränder der Kraut- und Grasformationen, der Feldhecken, Gemüsekulturen, Siedlungsbezirke usw.

Schliesslich mögen noch einige Angaben über das « Kulturland » im Tessin folgen, die wir dem Statistischen Quellenwerk der Schweiz, No. 134 (1943) entnehmen. Es entfallen auf

	1939	1942
	ha.	ha.
Ges. Kulturland	25.447	
Naturwiesen und Talweiden	21.931	
Kunst- u. Ackerfutterbau (Hauptfrucht)	111	
Maiensässe und Heueinschläge	443	
Offenes Ackerland	2.417	5.114
Getreidebau	928	2.377
Knollen- und Wurzelgewächse	969	1.926
Gemüsebau	276	606
Andere Ackergewächse	244	205

	1939 ha.	1942 ha.
Streue	495	
Rebbau als Hauptkultur	9	
Waldfläche	45.615	
Körnermais		1.580
Winterweizen	129	303
Sommerweizen	297	567
Winterroggen	140	247
Sommerroggen	23	49
Kartoffeln	924	1.845
Runkel-, Kohl- u. Halbzuckerrüben	35	55
Tabak	233	157
Raps		8

Für die Vogelformation des tessinischen Geositons ergibt sich auf Grund der bisher vorliegenden Daten folgendes Uebersichtsbild :

Art	Taxierung
Kolkrabe	Jahresvogel; relativ spärlich in den Gebirgen. Tessinische Brutorte noch nicht bekannt.
Nebelkrähe	Jahresvogel; im Südtessin regelmässig u. in Anzahl brütend, bes. im Locarnese u. Luganese.
Rabenkrähe	Jahresvogel; im Tessin regelmässig, jedoch in relativ geringer Menge brütend.
Saatkrähe	Durchzügler u. Wintergast, Dez.-April.
Dohle	Durchzügler; Brutorte unbekannt. Spärlich und unregelmässig auftretend, namentlich im Frühling.
Elster	Früher gemein, heute sehr spärlich u. sporadisch auftretend. Nistorte aus neuerer Zeit nicht bekannt.
Steinkrähe	Streifgast, irregulär u. selten auftretend.
Alpendohle	Jahresvogel; in den Gebirgen sporadisch verbreitet, nicht selten. Im Herbst, Winter u. Frühjahr truppweise auch in tieferen Lagen. Nistorte noch festzustellen.
Star	Sommergast; als Brutvogel im Südtessin sporadisch u. spärlich vorkommend, als Durchzügler im Frühjahr u. Herbst zahlreich.
Rosenstar	Sehr seltener Wandergast.
Grünfink	Jahresvogel mit wechselnder Frequenz.
Bluthänfling	Durchzügler u. Sommergast, im Frühling und Herbst in Menge.
Zitronfink	Jahresvogel; charakterist. Begleitvogel der subalpinen Koniferenstufe.
Girlitz	Sommergast; meist zahlreich, Frequenz jedoch stark wechselnd.
Buchfink	Jahresvogel; verbreitet u. zahlreich.

Art	Taxierung
Bergfink Graumammer Goldammer Zaunammer Gartenammer Zippammer Waldammer Rohrammer Schneeammer Schneefink Haussperling (Ital.) Feldsperling	Durchzügler, Wintergast, Okt.-April; oft zahlreich auftretend. Sommergast; spärlich, sporadisch verbreitet, im Mendrisiotto brütend, andernorts Durchzügler. Jahresvogel; brütet bes. in der montanen u. subalpinen Stufe, im Südtessin vorwiegend Durchzügler im Frühjahr und Herbst. Sommergast; als Brutvogel im Südtessin sporadisch verbreitet (z. B. im Locarnese, Mendrisiotto). Thermophil. Durchzügler, April, Mai u. Sept., Okt., vermutlich Brutvogel. Thermophil. Charaktervogel (Jahresvogel) der montanen und auch subalpinen Lagen. Xerophil. Einmal erbeutet. Jahresvogel, Sommergast. Im Südtessin, relativ spärlich. Seltener Wintergast. Jahresvogel; in der alpinen Stufe nicht selten. Jahresvogel; fast überall Siedelungsvogel. Die Rasse P. d. domesticus sporadisch. Jahresvogel; Sommergast; im Südtessin zahlreich.
Haubenlerche Feldlerche Heidelerche Ohrenlerche	Spärlicher Wandergast. Sommergast; zahlreich, jedoch sporadisch verbreitet. Sommergast; im Südtessin nicht selten, sporadisch vorkommend, xerophil. Sehr seltener Wintergast.
Spornpieper Brachpieper Baumpieper Wiesenpieper Bergpieper Schafstelze Bergstelze Bachstelze	Sehr seltener Wandergast. Regulärer Durchzügler; nicht selten. April, Mai, Sept., Okt. Sommergast, als Brutvogel auf die montane und subalpine Stufe beschränkt. Durchzügler. Durchzügler, Febr.-April, Sept.-Nov.; zahlreich. Jahresvogel, Sommergast. Pflanzte sich in der subalpinen u. alpinen Stufe zahlreich fort, im Südtessin regelmässig überwintert. Durchzügler, zahlreich, Ende März bis Mai, Aug.-Okt.; vielleicht lokal brütend. Jahresvogel, zahlreich. Sommergast, zahlreich, nicht selten überwintert. Brütet bes. in der montanen u. subalpinen Stufe.
Mauerläufer	Jahresvogel; bewohnt die montane, subalpine und alpine Stufe, nicht selten.
Dornwürger	Sommergast, zahlreich in der Kultur-, montanen und subalpinen Stufe.

Art	Taxierung
Rotkopfwürger Schwarzstirnwürger Raubwürger	Sommergast (spärlich), Durchzügler. Durchzügler, spärlich. Ob brütend? Durchzügler, Wintergast, relativ spärlich. Ob brütend?
Heuschreckenschwirl	Durchzügler; ob brütend?
Misteldrossel Singdrossel Rotdrossel Wacholderdrossel Ringdrossel Schwarzdrossel Rotkehlchen Steinmerle Blaumerle Steinschmätzer Braunkehlchen Schwarzkehlchen Gartenrötel Hauströtel Nachtigall Blaukehlchen	Jahresvogel, Sommergast. Pflanzte sich in der subalpinen Stufe zahlreich fort. Sommergast; im Südtessin anscheinend spärlich brütend, zahlreicher in der montanen u. subalpinen Stufe des Sopraceneri; $\pm$ zahlreich als Durchzügler, Frequenz stark wechselnd. Durchzügler, Febr. - Anf. April, Okt., Nov., ziemlich regelmässig auftretend. Durchzügler, Winterausharrer; Frequenz oft stark wechselnd, mitunter zahlreich auftretend. Sommergast; brütet in der subalpinen Nadelholzstufe. Als Durchzügler auch im Südtessin. Jahresvogel; pflanzt sich namentlich im Südtessin zahlreich fort. Jahresvogel, Sommergast, bis zur oberen Grenze der subalpinen Stufe hinauf, relativ zahlreich, in Menge als Durchzügler im Frühjahr u. Herbst. Sommergast; sporadisch verbreitet, nicht selten. Sommergast, bisweilen Winterausharrer, bes. im Südtessin (Luganese), ziemlich selten und nur lokal vorkommend. Sommergast in d. oberen subalpinen u. in d. alpinen Stufe, als Durchzügler in Menge im Südtessin. Sommergast, bes. im Sopraceneri, im Sottoceneri vorwiegend Durchzügler im April u. Sept. Sommergast, öfters überwintert. Xerophil. Im Südtessin nicht selten. Sommergast (vorwiegend im Sopraceneri), im Südtessin in Menge als Durchzügler, März-Mai, Sept., Okt. Sommergast, als solcher fast nur im Sopraceneri; im Südtessin zahlreich als Durchzügler, März, April, Sept., Okt. Spärlich überwintert. Sommergast im Südtessin; sporadisch verbreitet, lokal ziemlich zahlreich, April-September. Durchzügler; im Südtessin regelmässig und nicht selten im März, April, Ende Aug.-Mitte Oktober.
Heckenbraunelle Alpenbraunelle	Sommergast, Jahresvogel; allenthalben, zahlreich. Jahresvogel; Bewohner der alpinen Stufe, im Herbst, Winter, Frühjahr auch in den tieferen Lagen.

Art	Taxierung
Zaunkönig	Jahresvogel; überall zahlreich, wenn auch mit wechselnder Frequenz.
Wiedehopf	Sommergast (spärlich), regulärer Durchzügler, als solcher im Südtessin ziemlich zahlreich, April, Aug., September.
Blauracke	Irregulärer, wiederholt beobachteter, meist vereinzelt auftretender Wandergast, April - Juni, September.
Grünspecht Grauspecht Wendehals	Jahresvogel; verbreitet. Vermutlich Jahresvogel; bisher spärlich festgestellt. Sommergast; zahlreich im Südtessin, in Menge durchziehend, bes. im April u. September.
Kuckuck	Sommergast; verbreitet.
Uhu Zwergohreule Waldohreule Sumpfohreule Steinkauz Waldkauz Schleiereule	Offenbar Jahresvogel; spärlich, wohl vorwiegend auf das Sopraceneri beschränkt. Sommergast; Südtessin, heute anscheinend nur mehr spärlich vorkommend. Jahresvogel; nicht selten, verbreitet. Durchzügler; spärlich. Jahresvogel; im Südtessin verbreitet. Jahresvogel; verbreitet. Jahresvogel; spärlich.
Turmfalke Rotfussfalke Steinalder Schelladler Schreiadler Mäusebussard Rohrweihe Wiesenweihe Kornweihe Habicht Sperber Rotmilan Wespenbussard Schlangenadler	Jahresvogel; verbreitet und zahlreich, allenthalben. Durchzügler; irregulär, selten. Jahresvogel im Sopraceneri; nicht selten, in d. kälteren Jahreszeit bis in den Südtessin streifend. Seltener Wandergast. Seltener Wandergast. Jahresvogel; verbreitet. Durchzügler; April, Sept., offenbar nicht unregelmässig. Durchzügler, spärlich. Durchzügler, spärlich. Jahresvogel; spärlich. Jahresvogel; nicht selten. Durchzügler; spärlich. Durchzügler; anscheinend spärlich. Sommergast, spärlich.
Bartgeier	Letztes Ex. im Mai 1869 in der Valle Maggia erbeutet. Früher nicht selten.

Art	Taxierung
Hausstorch	Durchzügler im Frühjahr u. Herbst, etwas unregelmässig.
Saatgans	Durchzügler od. Wintergast; irregulär, spärlich.
Ringeltaube Hohltaube Turteltaube	Sommergast, Winterausharrer. Als Brutvogel anscheinend auf das Sopraceneri beschränkt; spärlich. Durchzügler; nicht unregelmässig im März, April, Oktober im Südtessin. Sommergast, Durchzügler. Nistorte noch nicht angeführt; April, Mai, August, September. Oft im Sommer beobachtet (Südtessin).
Triel	Spärlicher, aber anscheinend nicht unregelmässiger Durchzügler, April, Mai, Sept.-Nov. Bisher nur im Südtessin beobachtet.
Flussregenpfeifer Goldregenpfeifer Kiebitzregenpfeifer Kiebitz Steinwälzer Kampfläufer Kanutstrandläufer Alpenstrandläufer Sichelstrandläufer Flussuferläufer Brachvogel Regenbrachvogel Dünnschnäbliger Brachvogel Sumpfschnepfe Zwergschnepfe Waldschnepfe	Sommergast im Südtessin, April-September. Durchzügler, spärlich, März, Okt., Nov. Seltener Durchzügler; September, Oktober. Regulärer Durchzügler, März, April, Oktober, November. Vereinzelte Winterausharrer. Seltener Wandergast. Durchzügler, nicht unregelmässig im März, April, September, meist in spärlicher Anzahl. Durchzügler, spärlich, April, September. Durchzügler, spärlich; Sept. Durchzügler, spärlich; Sept. Sommergast, Durchzügler; nicht selten vom März bis September. Durchzügler, spärlich; März, Okt., November. Durchzügler, irregulär, April, September. Einmal erlegt. Soll brüten. Regelmässig u. in Anzahl durchziehend; Anf. Febr.-Mitte Mai, anf. Aug. -anf. Dez. Einmal erlegt (Nov.). Sommergast. Durchzügler; März, Okt., Nov., einzeln auch überwinternd.
Kranich	Seltener Durchzügler.
Zwergtrappe	Streifgast; selten.
Wachtelkönig	Soll brüten. Zieht regelmässig durch, März-Mai, September.
Urhuhn	Jahresvogel, spärlich im Sopraceneri.

Art	Taxierung
Birkhuhn	Jahresvogel; in der subalpinen Stufe des Sopraceneri verbreitet u. zahlreich.
Schneehuhn	Jahresvogel; in d. alpinen Stufe verbreitet u. zahlreich.
Haselhuhn	Jahresvogel; verbreitet, jedoch spärlich.
Jagdfasan	Jahresvogel; eingeführt.
Rebhuhn	Jahresvogel; eingeführt, spärlich.
Wachtel	Sommergast, Durchzügler (April, Sept.), verbreitet, jedoch nicht zahlreich.
Steinhuhn	Jahresvogel; in den Gebirgen nicht selten, zeigt sich bisweilen auch in tieferen Lagen.

Rabenvögel - Corvidae

Alle zehn der Faunenliste der Schweiz angehörenden Arten aus der Familie der Corvidae sind auch schon im Kanton Tessin nachgewiesen worden. Die Frequenz und die Verbreitung der hiesigen Rabenvögel bietet im Vergleich mit den in anderen Kantonen herrschenden Verhältnissen allerlei Bemerkenswertes.

Hinsichtlich des stattlichsten Vertreters der Corviden, des Kolkrahen (*Corvo imperiale*), *Corvus corax* L. ist zu bemerken, dass er ein relativ spärlicher Charaktervogel der oberen subalpinen und der alpinen Stufe (Hochtessin) ist. A. Riva sagt (1860), dass er im Winter bisweilen in die Ebene herabsteige, womit wohl die Talstufe der oberen Leventina, des Bleniotales und anderer Täler gemeint ist. Jedenfalls hat A. Ghidini (1902) mit Recht eine ältere Angabe von A. Lenticchia, wonach sich der Kolkrahe bei Lugano als Zugvogel ziemlich häufig, als Wintergast ziemlich selten zeigen soll, zurückgewiesen. Studer und von Burg (1916) erwähnen, dass *C. corax* südlich der Alpen ebenfalls vorhanden, jedoch sehr selten im südlichen Tessin sei. Gegenwärtig bewohnt der Kolkrahe namentlich das Gotthardmassiv. A. Schifferli sen. sah z.B. am 14. Sept. 1923 zwei Exemplare im Val Torta und am 20. Okt. 1924 ein Exemplar in der Nähe des Gotthardhospizes, ferner am 15. Okt. 1925 ein Individuum im Lucendrotal (OB. 23 58). Am 4. Mai 1944 beobachtete W. Epprecht einen Kolkrahen auf von Schafen beweideten Alpen (Nahrungsfeld: mit Felsen durchsetzte Grashalden) im Gipfelgebiet des Mte. Bigorio bei ca. 1150 m ü.M. Am 16. Mai 1941 umflog ein einzelner Kolkrahe den Hügel von Grumascio

(876 m ü.M. westlich Torre) im Val Blenio, namentlich die felsige, abschüssige Westseite, und verfolgte hier hartnäckig einen Mäusebussard, der allerdings auch seinerseits heftige Angriffe auf den Kolkraben ausführte. Der Beobachtungsort ist vielleicht mit dem Brutort identisch (Verf.). Die Nährgebiete des Kolkraben sind Mähwiesen, Weiden, Gletschermoränen, Passhöhen, Flussufer und die Strandzonen der alpinen Seen. Meist gelangt diese Art einzeln, paar- oder familienweise zur Beobachtung. Der Kolkrabe horstet in Felsenformationen und ist vor allem Aasvogel.

Die Nebelkrähe (*Cornacchia bigia*), *Corvus cornix* L. ist in der Schweiz nördlich des Alpenwalls bekanntlich nur Wintergast; südlich der Alpen, im Tessin, ist sie dagegen als Eindringling aus der insubrischen Region ein zwar etwas spärlicher, aber durchaus regelmässiger Brutvogel. Es ist anzunehmen, dass diese Rasse des Formenkreises *Corvus corone* (Aaskrähe) ursprünglich aus dem Osten nach Oberitalien eingewandert ist. « In Italia è specie stazionaria, comune e nidificante quasi ovunque, comprese le Isole ed il versante Adriatico della parte centrale (Altobello), ma non venne trovata sinora a Malta: d'inverno è ovunque più abbondante » (E. Arigoni degli Oddi, *Ornitologia Italiana*, 1929, pag. 73). - F. Meisner und H. R. Schinz geben schon 1815 an, dass die Nebelkrähe zuweilen im Tessin brüte. Laut A. Ghidini (1902) nistet sie regelmässig an den Ufern des Ceresio (die Jungen verlassen das Nest in der ersten Woche des Juli), in Gandria, Valsolda (Ital.) usw., und im Gebirge von Lugano, Val Colla, Isonetal, Malcantone etc. Auch heute brütet die Nebelkrähe regelmässig und in vielen Paaren in den Parklandschaften des Luganese und Locarnese, z.B. bei Gandria, Caprino, Figino, im Piano di Magadino und im Maggia-Delta bei Locarno. Die Horste stehen wie diejenigen der Rabenkrähe auf Bäumen. Oft brüten allerdings Bastarde zwischen *C. corone* und *C. cornix*. Als Nährgebiete sind für diese dem Geositon angehörige Corvide Wiesen- und Ackergelände, Strandformationen, Sand- und Kiesufer von Altläufen, Ruderalgebiete, ausgetrocknete Flussbetten usw. zu nennen. A. Ghidini traf am 9. April 1902 einen Trupp Nebelkrähen im Piano di Bioggio an; am 1. Juni 1902 entnahm derselbe Forscher bei Gandria einem aus einer Anhäufung von trockenem Reisig bestehenden Nest drei erwachsene, flugfähige Junge, darunter zwei ♀♀. Der Horst stand zwischen den Zweigen eines Strauches der Hopfenbuche (*Ostrya*) und einem ca. 10 m tief und steil zum See abfallen-

den Felsen (Avicula 7 53). Am 10. August 1902 sah Ghidini einige Dutzend Nebelkrähen in Kastanienbeständen bei Ponte di Isonne (Avicula 7 54). Am 24. April 1903 die üblichen *C. cornix* bei Gandria-Oria; zwei Exemplare verfolgten einen Seemilan (*Milvus migrans*); A. Ghidini, Avicula 8 52. Zum Vorkommen der Nebelkrähe im Südtessin hat u.a. auch A. Masarey (Ornith. Monatsberichte 32 100-104 [1924]) Stellung genommen. Doch enthalten seine Mitteilungen keinerlei Daten betreffend das Brutvorkommen von *C. cornix* im Tessin. Masarey bezeichnet die Nebelkrähe als in unserem Kanton spärlich, von Ende Dezember bis Ende März und meist in Gesellschaft von Saatkrähen auftretenden Wintergast. Nach diesem Autor kommen indessen einzelne *cornix*-artig gefärbte Krähen auch ausserhalb der Zugszeit im Südtessin vor. Hinsichtlich der zahlreichen, von A. Masarey aufgeführten Beobachtungen von *C. cornix* und Bastarden *C. cornix* x *C. corone* im Tessin, muss auf die Originalarbeit verwiesen werden. Erwähnt sei nur, dass Masarey am 31. Dez. 1921 in der Gegend von Ascona am Lago maggiore etwa 30 « sehr klargefärbte » Nebelkrähen mit einigen Saatkrähen und am 4. Febr. 1922 in derselben Gegend 50 auffallend grosse Exemplare bei riesigen Schwärmen von Saatkrähen feststellte. Am 27. April 1933 fanden F. Stirnemann und A. Blaser ein Paar Nebelkrähen mit Horst in der Nähe von Figino (Luganese) vor; Vögel d. Heimat 3 132 (1933) und NU. 1 58 (1933). Am 23. April 1934 ein Exemplar zwischen Cadempino und Lamone, in welchem Tal seit Jahren ein Paar Nebelkrähen nistet; NU. 2 39. Am 14. Juni 1934 wurde am Mte. Caprino ein leeres Nest der Nebelkrähe gefunden, aus welchem kurz vorher 5 Junge ausgenommen worden waren; NU. 2 64. - A. Witzig hat am 4. Juni 1937 drei junge *C. cornix* aus einem Nest bei Caprino beringt, ebenso am gleichen Ort ein Exemplar am 11. Juli 1937; NU. 5 80, cf. OB. 34 215. - Bemerkenswert ist eine Beobachtung von E. Himmelsbach, der am 2. Jan. 1938 zwischen Gandria und der Landesgrenze einen Verband von 60-80 Nebelkrähen sah; NU. 6 31. - A. Witzig und H. Kern konstatierten vom 1.-4. April 1939 täglich einige *C. cornix* im Gebiet des Verzascadeltas; NU. 7 25. - Im Winter 1938 auf 1939 wurde eine am 4. Juni 1939 im Horst bei Caprino beringte Nebelkrähe bei Como erlegt; NU. 7 28. - Ueber zahlreiche Feldbeobachtungen von *C. cornix* vergl. die Publikationen von K. Benz, U. A. Corti und Th. Tinner (Literaturverzeichnis).

Die nördlich der Alpen und strichweise auch im Alpengebiet zahlreich brütende *Rabenkrähe* (*Cornacchia nera*), *Corvus corone* L. schreitet in unserem Kanton zwar alljährlich, jedoch nur mehr lokal und in auffallend geringer Zahl von Paaren zur Fortpflanzung, während sie als Durchzügler und Wintergast weniger selten ist. Die Rabenkrähe ist im ganzen genommen ein spärlicher Charaktervogel der Parklandschaften des Tessins, wo sie namentlich in der Kulturstufe des Südtessin nur sporadisch und in geringer Menge vorkommt, während sie in der oberen Leventina im Sopraceneri etwas regelmässiger und zahlreicher auftritt und da und dort bis zur klimatischen Waldgrenze hinauf steigt. A. Masarey, der sich zwischen 1917 und 1924 oft im Südtessin aufhielt, bestätigt (Ornithol. Monatsber. 32 101-102) das wenig häufige Vorkommen der Rabenkrähe in diesem Gebiet, wo er sie u.a. am Lago di Muzzano, bei Ascona, im Pian Magadino, am 8. Juli 1923 mehrfach bei Vergeletto im Onsernonetal, 909 m ü.M. antraf. Im Luganese und Locarnese fehlt *C. corone* ebenso wie im Mendrisiotto strichweise ganz, andernorts wird sie durch *C. cornix* oder Bastarde von *C. cornix* mit *C. corone* vertreten. In der Lebensweise zeigt die Rabenkrähe gegenüber der Nebelkrähe kaum wesentliche Unterschiede. Auch sie ist in erster Linie an das Geositon gebunden. Doch hat *C. corone* vielleicht etwas deutlichere Tendenzen, ihre Sitotope auch auf das Dendro- und selbst Aerositon auszudehnen. Wie die Nebelkrähe, so plündert auch die Rabenkrähe gerne Nester anderer Vögel (Raub von Gelegen und Jungvögeln). Ausserdem fängt *C. corone* gelegentlich fliegende Insekten (Maikäfer) und bekanntlich erbeutet sie sogar Fische (Hydrositon). Man ist geneigt, die Rabenkrähe als die vom Milieu am wenigsten abhängige Corvide bzw. den am höchsten entwickelten Rabenvogel Europas anzusehen. Indessen scheint ihr trotz der weitgehenden Anpassung an die Nahrung spendende Umwelt die eminent mannigfaltige Struktur der tessinischen Grosslandschaft nicht sehr zuzusagen, wie *C. corone* notabene auch in manchen Teilen des Wallis keine häufige Erscheinung ist. Vielleicht passen ihr im Nordtessin die Talformen und Steilhänge nicht (Mangel an Gebieten vom Typus der Parklandschaften) und im Süden mag das warme Klima direkt oder indirekt das spärliche Vorkommen dieser Art mitbedingen. Es ist interessant, dass unsere Rabenkrähe speziell im Südtessin durch die nahe verwandte Nebelkrähe vertreten wird. Jedenfalls kann es kaum Nahrungsmangel sein, auch nicht ein Uebermass an Feinden,

womit sich das spärliche Vorkommen der Rabenkrähe im Tessin erklären liesse, denn sonst müsste ja auch die Nebelkrähe seltener sein. Die Dezimierung durch den Menschen spielt für beide Arten (Rassen) ungefähr dieselbe Rolle. Auch die Sitotope der Rabenkrähe sind Wiesen, Weiden, Aecker, Riedgelände, Maisfelder, Ruderalgebiete, Ufer- und Strandformationen, ganz oder partiell ausgetrocknete Flussbetten, Gehölze, Obst- und Weingärten etc. Beliebte Anfahrtsorte sind namentlich das Maggia- und Tessindelta, bzw. die Magadinoebene. Indessen wird schon das Maggiadelta vorwiegend von einer *C. cornix*-Population bewohnt, während das Verzascadelta in der engeren Grenzzone der Verbreitungsgebiete beider Rassen der « Aaskrähe » liegt. Viele Feldbeobachtungen der Rabenkrähe sind in den Publikationen von K. Benz, U. A. Corti und Th. Tinner (Literaturverzeichnis) registriert.

Die S a a t k r ä h e (*Corvo*), *Corvus frugilegus* L. brütet nirgends im Tessin. Eigenartig mutet es an, wenn A. Riva von dieser Art (1860) sagt, dass sie im Frühjahr wegziehe, um in den Alpen zu brüten, eine Angabe, die, wie wir heute wissen, durchaus unrichtig ist. Zutreffend ist dagegen wohl die Mitteilung Rivas (1860), wonach die Saatkrähe im Winter « aus den Bergen herabkomme », um zur Nahrungsaufnahme die Saatkfelder der ebeneren Gegenden aufzusuchen. Laut A. Masarey, Ornith. Monatsber. 32 101 (1924) beginnt bei Ascona und im Piano di Magadino der Zug von *C. frugilegus* spät, erst von Ende Dezember (25. 12.) an, und währt bis Ende März (24. 3.). Der Zug sei nicht alle Jahre gleich stark und hiervon abhängig auch der Zug der Nebelkrähen. Am 16. März 1924 zog im Pian Magadino abends vor Eintritt der Dämmerung eine Schar von etwa 80 Saatkrähen ohne Flügelschlag geradeaus nach ONO, sehr hoch in der Luft schräg über das Tessintal hinweg gegen die Berge von Cadenazzo - Giubiasco hin. « Da dort nirgends eine Passenke besteht, und weiterhin nur schneebedeckte Hochgebirge sind, ist es wahrscheinlich, dass die Vögel vor den Bergkämmen nach NO umbiegen, um durch die Mesolcina den S. Bernardinpass zu erreichen ». (Masarey, l.c.) Vielleicht hat der von Masarey beobachtete, ca. 80 Individuen starke Verband Saatkrähen am Abend des 16. März 1924 zunächst lediglich einen Schlafplatz aufgesucht. Die Saatkrähe erscheint im Tessin, namentlich im Süden als mehr oder weniger regelmässiger Wintergast und Durchzügler, bisweilen in Menge, wie schon Riva bekannt war. Sie hält sich dann mit Vorliebe schwarmweise auf Aeckern und Wiesen auf. Es

scheint, dass die Saatkrähe sich im Tessin streng an das Geositon hält, was darauf schliessen lässt, dass es sich um eine Corvidenart handelt, die weniger plastisch ist, als z.B. die Rabenkrähe. Arrigoni degli Oddi berichtet (1929, Ornitologia Italiana), dass die Saatkrähe in Oberitalien spärlich längs der Alpenkette brüte, doch handle es sich nur um Einzelfälle, im Gegensatz zum regelmässigen Brutvorkommen der Nebelkrähe. Auch dieser Umstand deutet auf eine relativ geringe Plastizität der Saatkrähe hin. Verfasser sah noch am 16. April 1933 ein einzelnes Exemplar dieser Art (Vogel mit grauer, grindiger Schnabelwurzel) in Gesellschaft von 6-8 Rabenkrähen und 14 Nebelkrähen auf einer Wiese des Maggia-deltas bei Locarno. Am 18. Februar 1929 hat G. Stefanoni ein ♂ der Saatkrähe bei Maroggia erlegt. Als Winterausharrer war *C. frugilegus* auch *A. Lenticchia* (1886) bekannt.

Etwas eigenartig ist die Tatsache, dass die Dohle (*Taccola*), *Coloeus monedula* (L.) dem Tessin heute als Brutvogel vollkommen fehlt und selbst auf dem Durchzuge weder regelmässig noch in besonders grosser Zahl auftritt. Es mag sein, dass sich dieser auffallende Vogel früher in unserem Gebiet fortpflanzte, eine Ansicht, die folgende Notiz von A. Riva (1860, p. 11) nahelegt. « E' molto più rara di tutti i suoi congeneri, e pochi individui mi è stato concesso vedere di passaggio, abbenchè l'arciprete Monti ci narri, che quando Como aveva le sue cento torri fossero meno rare le mulacchie, e una di queste si nominava la torre delle Taccole ». - Ob es teils einem Mangel an passenden Nistorten, teils einer zu intensiven Verfolgung der Dohle in unserem Kanton zuzuschreiben ist, dass sie seit den Zeiten Rivas stets ein mehr oder weniger seltenes Element der tessinischen Avifauna war, lässt sich heute nicht mehr entscheiden. Laut A. Ghidini wurden im Februar 1901 einige Dohlen in Intragna erlegt. - G. v. Burg gibt (1916) *C. monedula* als seltenen Zugvogel im Tessin an. Am 8. Dez. 1935 zeigten sich ca. 30 Exemplare auf den Monti di Sigrino (NU. 4 16) und J. Bussmann sah zwischen dem 26. und 28. April 1940 bei Genestrerio im Mendrisiotto einen Verband von ca. 200 Dohlen, der etwa 250 m hoch über dem Erdboden nach Osten flog (priv. Mitt.) W. Häfliger (T. 53 578) hat zwischen dem 9. Mai und 6. Juni 1943 zehn Dohlen in der Gegend von Biasca konstatiert. - Am 23. April 1943 flog ein einzelnes Exemplar rufend über die Magadinoebene Richtung Locarno und am 9. April 1944 sassen 3 Dohlen auf einem Turm des Castello Grande in Bellinzona; sie flogen nach einer

Weile talaufwärts weg (Verf.). Die Nährgebiete dieses Vogels sind namentlich Aecker, Wiesen, Weiden. - A. Lenticchia hat die Dohle für die Gegend von Lugano als einen sehr seltenen Wintergast bezeichnet, wohl in Anlehnung an eine entsprechende, von A. Riva stammende Notiz aus dem Jahre 1865.

Seltsamer noch, als das nur temporäre Vorkommen der Dohle, mutet heute das fast völlige Fehlen der Elster (Gazza), *Pica pica* (L.) im Tessin an, finden sich hier doch zahlreiche Landschaftsteile, die als typische Elsternbiotope anzusprechen wären. Noch im Jahre 1860 bezeichnete A. Riva die Elster als sehr gemeinen Jahresvogel im Tessin (« è comunissimo e sedentario »). - E. Poncini bezeichnet um die Jahrhundertwende *P. pica* schon als ziemlich seltenen Nistvogel für das Gebiet des unteren Tessin, wo sie laut A. Lenticchia und E. Poncini (1901) als Strichvogel immerhin selten bis ziemlich häufig vorkommen soll. A. Ghidini (Avicula 7 54) berichtet, dass anfangs September 1902 Elstern im Piano di Magadino erlegt wurden. Sodann teilt K. Soffel (1915) mit, dass die Elster bei Locarno selten vorkomme. Ob die Angabe von Th. Studer und G. von Burg (1916), derzufolge *P. pica* südlich der Alpen, im Stromgebiet der Adda und des Tessins ziemlich häufig, in der Ossola jedoch sehr selten ist, in dieser allgemeinen Formulierung den Tatsachen entspricht, möge dahingestellt sein. Jedenfalls konnte A. Masarey, der sich von Anfang Mai bis gegen Ende Juni 1917 in der Gegend von Lugano aufhielt, im offenen Wiesen- und Reb Gelände, und auch anderswo nirgends Elstern beobachten. Ebenso wenig hat Verf., der sich seit 1921 eingehender mit der Avifauna des Tessins befasst, in unserem Kanton jemals einen Vogel dieser Art konstatierten können. Auch A. Witzig (in litt., Aug. 1940) berichtete mir, dass er *P. pica* im Tessin noch nie gesehen habe, doch soll die Elster hin und da in der Gegend von Arogno festgestellt worden sein. H. Kern (in litt. 23.7.1941) hat am 11. April 1939 und im April 1940 je eine Elster im Auenwald bei Gordola festgestellt und laut C. Albergoni (Wildhüter), teste H. Kern, soll *P. pica* in den kleinen Tälchen an den Hängen bei Gordola, sowie in dem von Brione (Loc.) aus erreichbaren Val Resa nisten. Lehrer Biedermann (wiederum teste H. Kern) will im April 1940 3 Elstern ob Cerentino gesehen haben. Es wäre von einiger Wichtigkeit, weitere Nachweise des Vorkommens der Elster im Tessin zu erhalten.

Wie in den Kantonen Graubünden und Wallis, so ist die Steinkräh e (*Gracchio corallino*), *Pyrrhocorax pyrrhoco-*

rax (L.) auch im Tessin eine « rara avis ». Tessinische Brutvorkommnisse sind nicht bekannt. A. Lenticchia hat die rot-schnäbelige Steinkrähe (1901) als einen im unteren Tessin ziemlich häufig und regelmässig auftretenden Zugvogel bezeichnet und erwähnt auch ihr Vorkommen als Wintergast auf dem Mte. Tamaro. Die erstere dieser Angaben beruht wohl auf Irrtum bzw. einer unrichtigen Einschätzung der tatsächlichen Verhältnisse; es kann auch sein, dass sie auf Riva zurückgeht, der 1860 berichtet: « Anche quest'uccello è piuttosto comune: lo troviamo nelle stesse località della specie precedente (— gemeint ist die Alpendohle, Anm. C. —), e qualche volta riunito a que' branchi con cui condividono il cibo. Alcuni individui se ne prendono al piano durante il verno ». « Qualche individuo mi avvenne vedere da noi nella stagione jemale unito a quelli della specie antecedente » (= *P. graculus*; C.) A. Riva (1865). - A. Ghidini äussert sich im Jahre 1902 wie folgt zum Vorkommen der Steinkrähe im Tessin: « Molto sparso ma non abbondante è il *P. graculus* (= *P. pyrrhocorax*, Anm. C.). Ne vidi al Camoghè ed al Tamaro. Quest'inverno (14.1.1902) se ne uccise un ♂ a Rivera ». - Pavesi (Faune valdôtaine) weist ohne weiteren Kommentar auf das Vorkommen von *P. pyrrhocorax* im Tessin hin. - C. Amoretti (p. 122) erwähnt 1824, dass die Steinkrähe im piemontesischen Val Vegezza zahlreich vorkomme (« vi trovai numerosi i tassi, i corvi a piè e becco rosso (*Corvus eremita* L.), »).

Als Charaktervogel der alpinen Stufe ist die Alpendohle (*Gracchio*), *Pyrrhocorax graculus* L. bei uns im wesentlichen auf den Hochtessin, vor allem auf das Gotthardgebiet und die von hier nach Süden ausstrahlenden Massive beschränkt. Riva sagt 1860 von diesem kennzeichnenden Vogel der Berge: « Trovasi ovunque su le alte cime dei monti e delle alpi, e vi rimane quasi costantemente. Vola a grandi stormi e si nutrice di frutta, d'insetti, di sementi ed altro » ... Im Sommer begegnen wir der Alpendohle oft in Höhenlagen von 2000 bis 3000 m ü.M. So zogen nach R. Schaller am 14. Aug. 1940 ca. 200 Alpendohlen in geschlossener Formation in der Gegend des Lago Tremorgio (1830 m) dem Berghang entlang in die Höhe. Am 21. Aug. 1940 sah derselbe Beobachter eine grosse Schar dieser Hochgebirgsvögel auf der Alp Campolungo (2090 m) und am 3. Sept. 1940 umflog ein halbes Dutzend Bergdohlen um 0600 Uhr den Gipfel des Pizzo Meda; sodann liess sich am 5. und 6. Sept. 1940 ein grosser Schwarm Alpendohlen auf dem Gipfel und Grat des Pizzo Prevat nieder,

um hernach wieder dem Berg entlang zu kreisen; R. Schaller, OB. 37 150. - Am 13. Okt. 1929 sah G. Mächler zwei Exemplare in der Gegend von Airolo. - U. Botta stellte am 13. Sept. 1935 einen Verband von 30 - 40 Alpendohlen in Gesellschaft eines Steinadlers auf ca. 2000 m ü.M. in der Valle Vallenggia, einem Seitental des Val Bedretto fest; NU. 3 80. Anfangs Sept. 1903 sah A. Ghidini sehr viele Alpendohlen am Campo Tencia; Avicula 8 53 (1904), und A. Schifferli beobachtete am 17. Sept. 1924 zwei Exemplare unserer Bergdohle auf dem Pizzo Centrale in 3003 m ü.M.; OB. 22 13.

Mit Anfang Winter kommt die Alpendohle verbandsweise in die Täler herab; sie zeigt sich dann in der Umgebung der tessinischen Bergdörfer, auch im meridionalen Kantonsteil, so z.B. bei Tesserete-Bogno, im Malcantone, wo sie früher vielfach gefangen wurde, im Maggia-Tal usw. A. Ghidini sah sie 1894 in grosser Zahl im Val Morobbia; Avicula 6 138 (1902). - A. Witzig beobachtete am 26. Okt. 1934 vierzehn Exemplare bei Bosco-Gurin, am 12. Nov. 1937 eine Gesellschaft von 25 Alpendohlen im Val Sertena oberhalb Isonne. Bemerkenswert ist eine Mitteilung von A. Masarey, derzufolge am 18. - 20. Jan. 1922, nach zweitägigem, gewaltigem Schneefall, bei Ascona mehr als 100 Bergdohlen über den Langensee südwärts flogen.

Zeitig im Frühling, etwa mit dem Beginn der Schneeschmelze in den höheren Lagen, steigen die Alpendohlen wieder zur alpinen Stufe empor. Am 18. März 1941 sah A. Witzig (priv. Mitt.) noch einen Verband von ca. 40 Exemplaren bei Lamone. - Am 9. April 1941 trieben sich laut R. Schaller (in litt.), bei kalter Witterung und bedecktem Himmel morgens einzelne kleinere Flüge von Bergdohlen bei Airolo über den Schneehängen auf der rechten Talseite umher. - J. Meyer sah am 3. April 1917 einen Schwarm von wenigstens 70-80 Alpendohlen bei Bodio. Im oberen Tessin, von Airolo bis Rodi-Fiesso waren die Woche vorher riesige Massen Neuschnee gefallen, auch schwere Grundlawinen zu Tale gefahren. Aus diesem Grunde waren die Bergdohlen zur Nahrungssuche wieder ins tiefere Tal herunter getrieben worden; Tierwelt 27 330. - Am 15. Mai 1944 suchten 50-60 Alpendohlen unterhalb Spruga (Onsernone) bei ca. 1050 m ü.M. eifrig Nahrung auf einer Mähwiese; auf den umliegenden Bergen lag noch bis weit herab Schnee (Verf.). Zwischen Bosco-Gurin und Corino tumelten sich am 25. April 1943 etwa 40 Alpendohlen in ca. 1500 m ü.M. über aperen Wiesen und am 14. Febr. 1944 trieb sich bei Cevio (427 m, Valle Maggia) ein Verband von ca. 250

Vögeln dieser Art am Flusse herum (U. A. Corti). - W. Epprecht sah am 27. April 1944 zwei Alpendohlen, welche die Kalkfelsen der Denti della Vecchia (1490 m ü.M.) umflogen. - T. Tinner hat am 18. Aug. 1941 einen Verband von ca. 200 Alpendohlen an den z.T. felsigen, mit Sträuchern durchsetzten Hängen um den Lago Tremorgio (1828 m ü.M.) beobachtet; die Vögel wechselten unter ständigem Rufen fortwährend ihren Standort und flogen zeitweise zu den Kuppen der umliegenden Gebirgszüge empor. - C. Staeheli sah anfangs Aug. 1932 in der Umgebung des Lago di Naret eine Schar von 15 Alpendohlen, dicht gedrängt über eine Felswand hinabfliegen; sie war von einem Wanderfalken gefolgt (Tierwelt 42 845). - K. Soffel fand im Winter im Maggia-Tal einmal auf einem steinernen Brückengeländer hunderte von Gewöllen von *P. graculus*, die nichts anderes als Reste von Sanddornbeeren enthielten. - Auch im Tessin gilt die Alpendohle als Wetteranzeiger.

Stare - Sturnidae

Der Star (Storno), *Sturnus vulgaris* L. tritt im Tessin als Durchzügler regelmässig im Frühjahr und Herbst auf, erscheint zu den Zugszeiten auch in erheblicher Menge, weist aber als Brutvogel eine recht sporadische Verbreitung auf und die Nistfrequenz ist eigentlich nirgends eine grosse. Auch als Winterausharrer kommt er nur aperiodisch und in ganz unbedeutender Menge vor. So hat z.B. A. Lenticchia (in litt. an Prof. V. Fatio, 26. Juni, 1886) je einige Stare in drei aufeinanderfolgenden Wintern in der Ebene von Agno beobachtet. Am 23. Dez. 1938 wurden in Giornico 4 Stare in einem Garten beobachtet, wo am folgenden Tag ein Ex. tot aufgefunden wurde (NU. 6 94).

Der Frühjahrszug von *St. vulgaris* beginnt im Tessin mitunter schon anfangs Februar und kann bis gegen Mitte April dauern. Hier einige Daten :

22. Febr.	1902	Pian Vedeggio	—	A. Ghidini
3. März	1912	Bellinzona	—	OB. 20 51
4. März	1915	Bellinzona	—	OB. 20 51
6. Febr.	1922	Ascona	erste	A. Masarey
15. Febr.	1923	Ascona	—	A. Masarey
22. Febr.	1934	Lugano	3	NU. 2 38
7. Febr.	1935	Ascona	3	E. Himmelsbach
19. März	1938	Verzascadelta	gr. Flug	A. Witzig
19. März	1939	Ponte Tresa	1	A. Witzig
6. Febr.	1940	Cureglia	Trupp	NU. 8 46
15. Febr.	1944	Maggiadelta	4	U. A. Corti

Im Herbst scheint der Zug etwa um Mitte August einzusetzen und bis anfangs November zu dauern :

5. Nov.	1902	Arosio	—	A. Ghidini
28. Okt.	1933	Cadempino	starker Zug	NU. 2 23
27. Okt.	1934	Verzascadelta	einige kl. Trupps	A. Masarey
30. Okt.	1935	Piani d'Agno	starker Zug	C. Bernardoni
22. Okt.	1939	Genestrerio	viele Flüge 100e v. Indiv.	NU. 7 55
11. Sept.	1940	Mendrisio	4 Ex.	U. A. Corti
23. Aug.	1941	Cadempino-Vezia	Trupp à ca. 40	T. Tinner
7. Okt.	1943	Verzascadelta	ca. 40 Ex.	T. Tinner

Die Zugperioden stimmen somit im ganzen mit den für das schweizer. Mittelland geltenden überein; im Frühjahr dauert der Durchzug bis Ende März, im Herbst bis anfangs November. Es scheint, dass durch den Tessin keine wichtige Zugsbahn von *St. vulgaris* führt, obschon im Frühjahr und Herbst Zugverbände von 300 - 500 Individuen nicht eben selten zur Beobachtung gelangen; so wurden z.B. am 3. März 1934 in den Saleggi von Ascona eine Gesellschaft von ca. 300 Ex., am 3. und 4. April 1939 500 - 1000 Ex. im Verzascadelta, am 10. Okt. 1935 bei S. Nazzaro (Gambarogno) ein Flug von mindestens 500 Individuen beobachtet. Oft wandern nur 30-50 Stare zählende Trupps durch, die als Raststationen gerne die Flussdeltas in den südteffinischen Seengebieten (Maggia-, Verzasca-, Vedeggiodelta) benützen. Auch im Tessin werden die Ueberlandleitungen öfters als Warten benützt. Von Sitotopen sind zu nennen : Gemüseärten, Ruderalgebiete (z.B. im Industriequartier von Locarno), Mais- und andere Kulturen, Wiesen und Weiden. - Als Brutvogel kommt *St. vulgaris* im Tessin nur in spärlicher Anzahl vor; er scheint als solcher auf den Süden des Kantons beschränkt zu sein (Locarnese, Luganese, Mendrisiotto). So brüten z.B. nach K. Soffel (1915) wenige Paare bei Locarno; hier, in den Saleggi des Maggiadeltas sah Verf. zwei Stare am 16. April 1933. Wenn Poncini (Katalog, 1901, p. 237) angibt, *St. vulgaris* pflanze sich bei Lugano häufig fort, so scheint dies heute in jener Gegend nur noch in sehr geringem Umfange der Fall zu sein. Verf. sah am 12. April 1941 zwei Vögel dieser Art in Gesellschaft von 4 Misteldrosseln im baumarmen, ebenen Wiesengelände mit eingestreuten Aeckern im Pian Magadino; am 11. Mai 1941 suchten Stare bei Mendrisio überall im Wiesengelände zerstreut Futter für die Jungen. Nester befanden sich z.B. unter dem Dach des Kirchturms von Coldrerio (368 m ü.M.). Am 14. Mai 1941

stellte ich 2 Exemplare von *St. vulgaris* beim Stadion von Locarno fest (U. A. Corti). - Vom 12.-17. Mai 1944 konstatierte W. Epprecht täglich ein Paar Stare in einem Garten von Novaggio (650 m); am 30. Mai 1944 traf er etwa 12 Ex. auf einem Acker bei Lamone (330 m) an und am 7. Mai 1944 sah er ein futtertragendes Individuum in einen Garten von Lamone einfliegen. - C. Bernardoni meldet unterm 12. Juni 1939, dass seit zwei Wochen ein Trupp von ca. 30 Staren im Röhricht des Muzzanersees nächtige (NU. 7 28). In der letztgenannten Zeitschrift (NU. 4 64) wird in einer anonymen Mitteilung erwähnt, dass sich am Abend des 27. Juli 1936 ca. 1000 Stare in den Röhrichten am Verbano bei der Tessinmündung aufhielten; es könne sich dabei nicht um aus der Umgebung stammende Vögel gehandelt haben, da *St. vulgaris* im Sopraceneri nicht, oder höchstens sporadisch niste. Es muss sich daher wohl um eine Zugerscheinung gehandelt haben, die jedenfalls festgehalten zu werden verdient.

Ueber das Vorkommen des *Rosenstars* (*Storno roseo*), *Pastor roseus* Temm. im Tessin, wo er nach C. Mösch (1869, pag. 167) selten ist, ist sehr wenig bekannt. C. Stölker führt in seiner diese Art betreffenden Zusammenstellung im Ber.d. st.gall.naturw.Ges. 1874/75 (1876), pp. 274-286 keine tessinischen Daten an. Dagegen erwähnt A. Ghidini in der *Avicula* 14 38 (1910), dass F. Donini ein im Juli 1909 bei Sorengo (Luganese) erbeutetes ♂ besass. Es verdient dabei darauf hingewiesen zu werden, dass sich in den Jahren 1908 und 1909 starke Flüge von Rosenstaren im Venezianischen gezeigt haben.

F i n k e n v ö g e l - Fringillidae

a) Finken - Fringillinae

Der Südtessin mit seinen an einheimischen und exotischen Laub- und Nadelhölzern reichen Friedhöfen, Parks und Ziergärten, seinen von Baumreihen eingefassten Promenaden und Alleen, seinen Gärtnereien, Obstgärten und mannigfaltigen kleineren und grösseren Laubgehölzen, sowie den vielen verschiedenartig und intensiv bebauten Parzellen Kulturland, bietet dem *Grünfinken* (*Verdone*) *Chloris chloris* (L.) eine Fülle passender Biotope, d.h. Nahrungsfelder und Nistorte, und wir begegnen ihm daher auch zahlreich im ganzen Mendrisiotto, Luganese und Locarnese; er ist also allgemein verbreitet im Sottoceneri. Im unteren Abschnitt des Sopraceneri

(Leventina), namentlich im Bellinzonese ist der Grünfink ebenfalls ein charakteristischer Begleitvogel der vorerwähnten Gelände- resp. Pflanzenformationen. Immerhin schwankt nach unseren und auch nach von anderer Seite gemachten Feststellungen die Frequenz von *Ch. chloris* im Tessin mit den Jahren oft sehr erheblich. Der Grünfink ist in diesem Kanton offenbar sowohl Jahresvogel, als auch Sommergast und Durchzügler. Die Mehrzahl der Wandervögel trifft im März ein und reist im Oktober weg. Wir haben diese Art im Frühling, Sommer und Herbst vielfach als Begleitvogel der südtessinischen Ortschaften kennen gelernt; im Herbst trafen wir ihn in Menge in den Ackergeländen der tieferen, meridionalen Lagen an, so z.B. am 11. Sept. 1940 in den Mais- und Tabakfeldern, Kartoffel- und Bohnenäckern der Campagna Adorna SW Mendrisio bei Genestrerio, Ligornetto und Stabio. Der Grünfink liebt bebautes Land mit eingestreuten Laubholzbeständen; auch bieten ihm im Sommer und Herbst die unkrautreichen Rebekulturen vorzügliche Ernährungsmöglichkeiten. Am 14. Okt. 1932 traf Verf. viele Grünfinken im Maggiadelta bei Locarno-Ascona an, wo mehrere Exemplare auch Samen aus grossen Sonnenblumen (*Helianthus*) klaubten. Der Grünfink, zeichnet sich, wie andernorts, auch im Tessin durch sein unruhiges, unstetes Wesen aus; er liebt es, einzeln, paar- oder truppweise weit im Gelände umherzustreifen, wobei er bald die mit lichten Laubwäldern bestandenen Hügelberge (z.B. das Fagetum am San Salvatore, die Gehölze am Monte Brè bei Lugano), bald die Gestade der Seen (Ceresio, Verbano), die Auengehölze in den Flussebenen und Deltas oder die durch eine besonders üppige Vegetation gekennzeichneten Hotelgärten etc. aufsucht. Regelmässig harrt ein gewisses Kontingent von Grünfinken den Winter über in den durch ein mildes Klima begünstigten Lagen des Südtessins aus, wenn auch die Zahl der Winterausharrer nicht eben bedeutend ist. - In unserem Kanton wäre auf das mögliche Vorkommen von Grünfinken der Rassen *Ch. ch. aurantiiventris* (Cab.) resp. *Ch. ch. mühlei* Parrot, die nach der Auffassung von Ticehurst und Whistler (Ibis, 1932, p. 46) allerdings nicht zu unterscheiden sind, zu achten. Im Tessin kommt regulär nur die Nominatrasse des Grünfinken vor.

E. Hartert gibt (Vögel d. paläarkt. Fauna, p. 2052) als Verbreitungsgebiet der Nominatform des Bluthänflings (*Fanello*), *Carduelis cannabina* (L.) Europa nördlich der Pyrenäen und Alpen, für die Rasse *C. c. mediterranea* die Mittel-

meerländer, Griechenland, Dalmatien (terra typica), Süditalien, Spanien, die Balearen, Marokko, Algerien, Tunesien an. Offen gelassen wird, durch welche Rasse das zwischen den Verbreitungsarealen von *C. c. cannabina* und *C. c. mediterranea* (Tschusi) liegende Gebiet, zu dem auch der Tessin gehört, besiedelt wird; es dürfte die Nominatrasse sein, während die Mittelmeer-Form eventuell als Wandergast auftreten kann. - Als wärmeliebender Vogel bewohnt der Bluthänfling bei uns vor allem sonniges, trockenes, sandiges oder steiniges Gelände mit xerothermer Flora, die Aecker, Rebberge und unkrautreichen Ruderalböden in der Kulturstufe, dürre Triften. Er steigt im Gebirge bis in die untere alpine Stufe hinauf, wo er sich gerne an xerothermen Geröllhalden und in mit Schutt durchsetzten Alpweiden aufhält. Trotz des reichlichen Vorhandenseins passender Genotope scheint der Bluthänfling im Tessin nicht eben zahlreich zu brüten; diese Annahme stützt sich auf die wenigen uns vorliegenden Sommerdaten, denn konkrete Angaben betreffend Funde von Nestern oder Gelegen tessinischer Provenienz fehlen überhaupt. - Sehr regelmässig und bisweilen in überraschender Menge tritt *C. cannabina* im Tessin zu den Zugszeiten im Frühjahr und Herbst auf, dies sowohl in den höheren Lagen der Täler, als auch in den tieferen Lagen des Sottoceneri. Es scheint, dass der Herbstzug im allgemeinen wesentlich stärker ist, als der Frühlingszug. Dieser setzt in der letzten Märzdekade ein und dauert den ganzen April hindurch; jener erfolgt im September und Oktober. Verf. traf z.B. am 17. Okt. 1929 Bluthänflinge ziemlich zahlreich in der Ebene des Vedeggio-Tales bei Bioggio, in Aeckern, Wein- und Maispflanzungen, bebuschtem Gelände, auf Viehweiden und Triften an. - A. Schifferli beobachtete am 15. Okt. 1925 morgens beim Gotthardhospiz einige kleine Gesellschaften nach Süden überhinfliegender Bluthänflinge (OB. 23 58). - Notizen in NU. zufolge, wurde am 28. Okt. 1933 starker Hänfling-Zug bei Cadempino, am 24. Okt. 1935 ebenfalls starker Zug bei Solduno und am 30. Okt. 1935 desgl. bei Agno festgestellt. Nachstehend einige Frühlingsdaten :

5. April	1902	Lugano (Zug)	A. Ghidini
30. März	1914	Bellinzona (Zug)	R. Paganini
20. April	1921	Mte. Brè (Lug.)	J. Schinz
22. März	1923	Ascona (Zug)	A. Masarey
8. April	1933	Savosa	U. A. Corti

E. Aellen hat am 24. Juli 1920 einige Exemplare beim Fort Airolo, am 30. Juli 1920 einen Bluthänfling bei Cima

del Bosco (1600 m ü.M.) beobachtet (OB. 18 19). - K. Benz sah am 10. Aug. 1942 einen Hänfling beim Gotthardhospiz (ca. 2100 m ü.M.) im «schlichten Kleid» am Wegrand auf Disteln; zwei Tage später ebenda 2 Exemplare (gleichfalls im Herbstkleid) am Wegrand bei einem Kehrrihtablagerungsplatz. - Folgende auf Grund eigener Beobachtungen gesammelte Daten mögen das Vorkommen des Bluthänflings im Tessin noch etwas besser illustrieren. Am 11. April 1941 lockten 2 Hänflinge im Wiesen-Ackergelände des Maggia-Deltas bei Locarno; sie suchten Nahrung in trockenen Wiesen, am Feldrande, auf Ruderalflächen. Gleichentags suchte ein Trupp von ca. 10, z.T. schön ausgefärbten Bluthänflingen bei Solduno Nahrung in den kleinen Unkrautäckern zwischen den Rebepflanzungen. Die Fluchtdistanz war gering; aufgescheucht fielen die Hänflinge bald wieder in der Nähe ein. - Am folgenden Tag suchte ein Verband von 25-30 Bluthänflingen um 0630 Uhr bei Gordola in Unkrautfluren neben einer Maispflanzung und einem Komposthaufen eifrig Nahrung. Die Vögel setzten sich öfters auf Feldsteine, Erdschollen und Holzpfähle; unter ihnen befanden sich mehrere schön ausgefärbte ♂♂.

Zuverlässige, konkrete Angaben betreffend das Vorkommen des Nordhänflings (*Fanella nordica*), *Carduelis flavirostris* (L.) im Tessin fehlen, obwohl anzunehmen ist, dass er gelegentlich auch bei uns erscheint. Nach M. Monti (1845) ist ein ♀ am 12. Nov. 1844 bei Parè (Italien), hart an der Grenze der Schweiz bei Pedrinato (Ticino) erlegt worden. Jedenfalls hat der Nordhänfling südlich der Alpen als Ausnahmeerscheinung zu gelten.

Im Gegensatz zum Erlenzeisig, zeigt sich der mit diskreten Farben ausgestattete Zitronfink (*Venturone*), *Chloroptila citrinella* Pall. nach den uns vorliegenden Daten zu urteilen relativ selten im Südtessin. Nach einer Notiz von Ing. E. Adami erschienen innert einer achtjährigen Periode nur anno 1866 und 1874 Zitronfinken auf der Collina d'Oro im Luganese. Es wurden dort gefangen:

3 Ex.	am 16. Okt. 1866
je 2 Ex.	am 17., 30., 31. Okt. 1866
je 2 Ex.	am 1., 4., 12. Nov. 1866
je 1 Ex.	am 5., 7., 8., 16., 23. Nov. 1866
6 Ex.	am 1. Nov. 1874
7 Ex.	am 2. Nov. 1874.

A. Ghidini stellte diese Art am 30. Dez. 1902 in Ostrya-Gebüsch bei San Martino am Fuss des S. Salvatore fest (*Avicula* 7 55). A. Riva sagt (1865), dass der Zitronfink im

Herbst in zahlreichen Scharen auf die Ebene herabkomme, im Oktober bei uns durchziehe und nach Italien wandere, um im März wieder zurückzukehren. Bei Th. Studer und G. von Burg (1916) findet sich die Angabe, dass *C. citrinella* in der Schweiz südlich der Alpen selten sei. Diese insgesamt etwas widersprechenden Angaben bedürfen noch der Abklärung. Im Hochtessin dagegen ist der Zitronfink, dessen Verhaltensweisen von denjenigen der eigentlichen Zeisige (Distel-, Erlen-, Birkenzeisig) nicht unerheblich abweichen, ein Charaktervogel der subalpinen Nadelholzstufe, wo er die Randzonen der schütterten, lichten Fichten-, Föhren- und Lärchenbestände bei deren Uebergang in die alpinen Weiden bewohnt. An solchen Orten fand ihn Th. Simon (OB. 18 18) vom 21. Juli bis 3. Aug. 1920 oft in Gesellschaften von 8-10 Individuen im Gotthardgebiet ob Airolo. Verf. beobachtete selbst noch am 10. Okt. 1938 ca. 10 Zitronfinken bei Motto Bartola am Gotthard, wo die ansprechenden Vögel (es befanden sich mehrere schön ausgefärbte ad. ♂♂ darunter) in einem Unkrautplatz an der Fahrstrasse, die hier durch den Nadelwald führt, eifrig Nahrung suchten. Am 13. Okt. 1929 traf G. Mächler anlässlich einer Exkursion von Airolo ins Val Bedretto zweimal Schwärme von bis zu 30 Zitronfinken an; die Vögel waren munter und sangen fleissig. Am 25. Mai 1941 sah K. Benz (in litt.) zuerst 5, dann 6 Zitronfinken oberhalb Calpiogna, ca. 1200 m ü.M. im Föhrenwald, einige Exemplare zeitweilig auch an einer Strasse Nahrung suchend. Die Vögel lockten oft und ein ♂ liess auf einer Föhre seinen Gesang hören, welcher an denjenigen des Girlitzes und Erlenzeisigs erinnerte.

Der sowohl durch seinen arttypischen Gesang und charakteristischen, « glirrenden » Ruf, als auch sein quecksilbernes Temperament und namentlich seinen eigenartigen Balzflug auffallende Girlitz (Vercellino), *Serinus canaria serinus* (L.) bewohnt als ausgesprochen thermo- und heliophile Vogelart merkwürdigerweise in nicht gerade hoher Zahl die sonnigen Kulturlandschaften des Sottoceneri. Er siedelt sich gerne in Laubholzbeständen an, benützt als Singwarten Aeste grösserer Bäume, auch Leitungsdrähte und sucht auf trockenen, sandigen oder steinigen, mit einer unzusammenhängenden, xerophilen Vegetationsdecke bekleideten Böden, wie z. B. Bauplätzen, Güterbahnhofarealen, Kiesgruben, an Strassenrändern, auf Gartenwegen usw. Unkrautsamen. C. Gesner erwähnt das Vorkommen des Girlitzes im Tessin bei Bellinzona schon anno 1557. A. Riva (1865) zufolge wandert er im Oktober weg und

kehrt im März zurück. - Th. Studer und G. von Burg haben (1916) *S. canaria serinus* für das Gebiet südlich der Alpen als einen mehr oder weniger häufigen und ungleich verbreiteten Brutvogel bezeichnet. Nach Th. Simon (1920) ist der Girlitz ein spärlicher Brutvogel in den Nadelwäldern um Airolo (OB. 18 18). - Der Umstand, dass A. Masarey unsere Art in Locarno schon am 28. Febr. 1922 und anno 1923 schon am 5. März bei Ascona feststellte, weist darauf hin, dass der Girlitz in den meridionalen Lagen unseres Kantons z.T. auch überwintert. Wir selbst haben *S. canaria serinus* im Tessin oft zu beobachten Gelegenheit gehabt. Verf. traf ihn z.B. am 19. April 1921 singend in Locarno und ebenda zahlreich in den umliegenden Laubwäldchen an; während vom 7.-16. April 1933 in Lugano und Umgebung noch keine Girlitze konstatiert werden konnten, wurden am 16. April desselben Jahres 2 Exemplare auf einer sandigen Grasflur im Maggiadelta bei Locarno und ebenda auch ein singendes Individuum festgestellt. Am 10. Juni 1935 sang ein ♂ bei Fondo del Bosco am Gotthard; am 9. Okt. 1927 klaubten etwa 20 Exemplare am Eisenbahndamm der S.B.B. in Ambri-Piotta Unkrautsamen aus; am 17. Okt. 1932 hielten sich mindestens 2 Girlitze im Maggia-Delta bei Locarno auf und am 11. Okt. 1938 flog ein Exemplar « glirrend » bei Lavorgo (Leventina) talabwärts. W. Epprecht (in litt.) nahm den Girlitz am 7. April 1939 an den mit Weinreben bepflanzten und mit Gebüsch bewachsenen Hängen bei Locarno-Monti (400 m ü.M.) wahr. Am 6. Sept. 1940 flog ein Exemplar « glirrend » über die Saleggi im Maggiadelta bei Locarno; am 11. Sept. 1940 wurden zweimal zwei und hernach noch verschiedentlich einzelne Individuen in der fruchtbaren Kulturebene der Campagna Adorna mit ihren Maisfeldern, Tabakpflanzungen, Bohnen- und Kartoffeläckern zwischen Genestrerio, Ligornetto und Mendrisio beobachtet (C.) - Am 11. April 1941 sang ein Girlitz lebhaft in einem von Pappeln durchsetzten Föhrenbestand beim Lido von Locarno, indem er laubkahle Aeste in mittlerer Baumhöhe als Singwarten benützte; am 13. April 1941 sah Verf. mehrere Girlitze im trockenen, warmen Gartenland von Losone, wo auch Gesang vernommen wurde. Am folgenden Tag wurde Gesang in einem Ziergarten unterhalb der Madonna del Sasso in Locarno wahrgenommen. Am 11. Mai 1941 wurden zwei Exemplare in einem Rebberg bei Somazzo ob Mendrisio konstatiert und am 16. Mai 1941 sang ein ♂ in einem alten Lärchenbestand bei Dangio-Torre (810 m ü.M.) im Val Blenio (C.). - Th. Tinner hat am 26. Aug.

1941 ein Individuum in einer Tabakpflanzung bei Genestrerio im Mendrisiotto festgestellt. Laut A. Ghidini (1923) ist der Girlitz ein spärlicher Brutvogel in der Umgebung des Ceresio und nach demselben Gewährsmann soll der Durchzug dieser Art im Gebiete des Luganersees gering sein.

Wenn auch der Buchfink (Fringuello), *Fringilla coelebs* L. im Tessin nicht in derselben Menge vorkommt, wie etwa im schweizerischen Mittelland, so ist er doch auch hier ein allenthalben in guter Anzahl vertretener Begleitvogel der meisten Baumbestände. Er steigt nahezu überall, z.B. im Val Bedretto, in der oberen Leventina, im Gebiet von Fusio etc. bis zur Wald- und selbst zur Baumgrenze bei etwa 1800 m ü.M. hinauf, wobei er sich seine Nahrung vorwiegend auf dem Erdboden sucht. Wir finden ihn namentlich in Ziergärten und Parkanlagen, in Alleen, Kastanienhainen, Obstgärten, Auengehölzen, überall auch, besonders im Frühjahr und Herbst, und zwar vielfach truppweise, im bebauten Kulturland, auf Wiesen, Aeckern und Stoppelfeldern, in Rebbergen und Bachbetten, ferner zu allen Jahreszeiten in den Buchen- und Birkenbeständen der collinen, montanen und unteren subalpinen, sowie in den Nadelholzwäldern der subalpinen Stufe. Im ganzen sind die tessinischen Biotope ihrem Charakter nach kaum verschieden von den bevorzugten Lebensräumen dieser Art in anderen Teilen unseres Landes. Im Februar-März und Oktober-November findet starker Durchzug von Buchfinken durch den Tessin statt; früher sind viele Exemplare an den hiesigen Roccoli gefangen worden. *F. coelebs* (♂♂ wie ♀♀) überwintert regelmässig in den geschützteren Lagen unseres Kantons, vor allem im Süden. Etwa ab Mitte März lösen sich die Zugs- und Winterverbände, die 150 und mehr Individuen zählen können, in die Brutpaare auf, soweit diese Vögel überhaupt im Tessin verbleiben; im September-Oktober scharen sich dann die Buchfinken wieder zusammen. Relativ wenig unterrichtet sind wir noch über die Wanderwege der Art im Tessin. Die über den Gotthardpass in die Leventina führende Zugslinie scheint verhältnismässig schwach frequentiert zu sein. Am 20. Okt. 1924 flogen um 0700 Uhr zwei Buchfinken lockend beim Gotthardospiz (2100 m ü.M.) nach Süden; A. Schifferli (OB. 22 49). Am 15. Okt. 1925 sah Schifferli sen. zwischen 0900 und 1000 Uhr wieder beim Gotthardospiz einige kleine Gesellschaften von Buchfinken, die nach Süden wanderten (OB. 23 58). - In der Gegend von Beilinzona macht sich der Durchzug schon stärker bemerkbar und im Luganese und Locarnese ist

er alljährlich recht auffallend. - A. Ghidini fand *F. coelebs* am 13. April 1902 im Luganese nistend vor. Am 29. April 1934 wurden auf dem Mte. Caslano junge Buchfinken, die kaum ihr Nest verlassen hatten angetroffen, ebenso am 1. Mai 1934 bei Ciona (NU. 2 39, 63). - Beachtenswert sind die Lautäusserungen des Buchfinken im Tessin. Von Anfang Mai bis zum 2. Juni 1917 vernahm A. Masarey in der Gegend von Lugano kein einziges Mal richtigen Finkenschlag, sondern fast ausschliesslich den trüben, monotonen Rulschton, der angeblich Regen anzeigen soll. Hier war er während des ganzen Mai die hauptsächlichste Lautäusserung, selbst das helle « Pink » entwickelte sich erst im Juni mit der Entfaltung des wahren Finkenlieds, womit überhaupt die Sangeslust der Finken im steten Zunehmen begriffen war. (OB. 15 124). J. Gengler traf am 4. Aug. 1911 ein noch singendes ♂ in Airolo an; Ornith. Jahrb. 23 47 (1912). - Wie aus den uns vorliegenden zahlreichen Daten hervorgeht, kann man in ein und demselben Gebiet (Bezirk) reinen Schlag neben der Rültschstimme des Buchfinken hören. Ob diese Stimme bestimmten Buchfinken - Populationen zuzuschreiben ist, lässt sich noch nicht sagen. Man kann sich aber des Eindrucks kaum erwehren, dass der Rültschton in Berglagen öfters zu vernehmen ist als in den tieferen Lagen unseres Kantons, wo er allerdings im Frühjahr ebenfalls vielfach wahrgenommen wird, sodass man annehmen könnte, es handle sich bei den betreffenden Vögeln um aus den Bergen stammende Buchfinken. Vom 10. - 17. Mai 1941 traf Verf. den Buchfinken im Mendrisiotto, in den unteren und mittleren Stufen am Mte. Generoso, im Luganese, auf dem Gipfel des San Salvatore, bei Tesserete, im Val Colla, im Locarnese, Val Onsernone, Bellinzonese, Val Blenio und in der oberen Leventina bei Faido, Osco, Catto, Ronco, Altanca, Airolo überall zahlreich und fleissig schlagend an, was in gewissem Widerspruch zu den Befunden von A. Masarey (1917) steht.

Der Bergfink (Peppola), *Fringilla montifringilla* L. erscheint im Tessin aus Nordeuropa nicht ganz periodisch, jedenfalls in wechselnder Frequenz, wenn auch bisweilen in Menge als Durchzügler und Wintergast. Hier sucht er dann mit Vorliebe die Buchen-, Eichen- und Kastanienwälder, die Birkenbestände, auch Rebberge und Aecker (Brachfelder) auf. In früheren Jahren sind Bergfinken oft an den Roccoli erbeutet worden. Bei uns wurden Bergfinken nach den vorliegenden Daten in der Zeit vom 30. Sept. bis 8. April festgestellt. A. Ghidini (Avicula 7 54) beobachtete am 30. Sept. 1902 Zug

im Alto Malcantone (Arosio) und am 5. April 1902 im Luganese. Die ersten Bergfinken erscheinen in der Regel wohl um Mitte Oktober. So hat z.B. E. Himmelsbach (NU. 2 96) am 14. Okt. 1934 einige Exemplare in den Selven bei Cademario beobachtet und G. Mächler sah einen Bergfinken am 13. Okt. 1929 in der Gegend von Airolo, am 21. Okt. 1929 mehrere Exemplare auf Casind'sora (Gotthardgebiet). Früher ist *F. montifringilla* bisweilen in Menge (bis zu über 80 Individuen an einem Tag) an den Roccoli gefangen worden. Auch als Winterausharrer tritt der Bergfink im Tessin auf. Am 10. Dez. 1933 wurden Berg- neben Buch- und Grünfinken im Feldgelände bei Gentilino (NU. 2 23) und nach weiteren Angaben (NU. 3 15) am 26. Nov. 1934 auch bei Costa Ferrera, sodann am 21. Dez. desselben Jahres ca. 20 Individuen bei Crana beobachtet. Vom 18. - 20. Jan. 1922 an zeigten sich nach zweitägigem, gewaltigem Schneefall Schwärme von Bergfinken in der Gegend von Ascona; A. Masarey (OB. 19 78). Die Rückwanderung der Bergfinken nach Norden setzt schon im Februar ein und vollzieht sich im März. Vom 13. - 16. Febr. 1944 hat Verf. den Bergfinken in nur spärlicher Anzahl im Locarnese festgestellt. Es verdient Beachtung, dass sich dieser Wintergast aus dem Norden Europas im sonnigen, warmen und trockenen, d. h. völlig aperen Feldgelände des Maggiadeltas und im Pian Magadino herumtrieb, obwohl die Berghänge bis gegen 1500 m ü.M. und die Leventina bis auf die Höhe von Giornico, die Valle Maggia und das Val Bavona (bis etwa Fontana) vollkommen schneefrei waren. Am 13. Februar beobachtete ich mehrere ♂♂ und ♀♀, total ca. 10 Exemplare, als Begleitvögel starker, vorwiegend aus Buchfinken und Feldsperlingen bestehender Körnerfresserschwärme, die sich auf kurzgrasigen, trockenen Wiesenflächen im Maggiadelta bei Locarno und Ascona aufhielten, gleichentags auch einzelne Individuen, darunter schön ausgefärbte ♂♂, im Auengelände der Magadinoebene bei Tenero-Gordola. Anno 1922 hat A. Masarey bei Ascona nach dem 6. März nur noch wenige Nachzügler konstatiert. A. Witzig beobachtete am 19./20. März 1938 noch einige Bergfinken inmitten einer Gesellschaft von etwa 150 Buchfinken im Verzascadelta. Am 20. März 1940 sah Verf. selbst ein einzelnes Exemplar in der Selva, etwas unterhalb Contra und am 8. April 1944 beobachteten wir bei Cimalmotto (1080 m) im noch tief verschneiten Gelände der subalpinen Nadelholzstufe 2 Bergfinken (ein schön ausgefärbtes ♂) unter Buchfinken im Wipfel einer alten Lärche (U. A. Corti).

b) **Ammern - Emberizinae**

Die **G r a u a m m e r** (Strillozzo), *Emberiza calandra* L. ist im Tessin als Einwanderer aus dem Mittelmeergebiet anzusehen. Über ihr Vorkommen in unserem Kanton sind wir heute noch sehr unzureichend unterrichtet. Die wenigen in der älteren Literatur mitgeteilten Angaben sind z.T. unzuverlässig. A. Riva erwähnt 1860 und 1865 die Grauammer nur kurz als im Tessin vorkommend, wo sie namentlich Felder, Wiesengelände und wasserreiche Niederungen bewohne; im Oktober wandere sie weg und durch unser Gebiet hindurch. Laut A. Ghidini (*Avicula* 6 161 [1902]) erhielt die Società ornitofila locarnese ein Belegstück von den « Monti di Locarno ». Dass aber *E. calandra*, wie G. von Burg angibt, sich in den Berglagen des Tessins (bis 1000 m ü.M.) fortpflanzen soll, entbehrt jedes Beweises. Offenbar ist die Grauammer in unserem Kanton überhaupt nur spärlich Brutvogel und als solcher auf die tiefen Lagen des südlichsten Tessins beschränkt. Als Zugvogel soll sie auf dem Gotthard festgestellt worden sein (Th. Studer, G. v. Burg, 1916), und auch als Winterausharrer kommt sie vor. Einer privaten Mitteilung von A. Witzig (1940) zufolge hat die « Pro Avifauna » (Lugano) vor einigen Jahren ein Exemplar im Winter erhalten; der Beleg befindet sich in der Sammlung der genannten Gesellschaft. A. Masarey beobachtete im Januar 1920 Grauammern scharenweise in der Gegend von Ascona (OB. 19 78) und am 5. Jan. 1929 erlegte G. Stefanoni ein ♂ bei Bissone. Die Grauammer bewohnt bei uns Ackerbaugebiete, Sumpf- und Meliorationsgelände. A. Stingelin stellte sie im Sommer 1935 als (wenn auch sehr seltenen) Bewohner der Getreidefelder im Mendrisiotto fest (NU. 3 69). Am 11. Mai 1941 sangen zwei Exemplare in einer sumpfigen, an Kulturland angrenzenden Niederung bei Stabio in 350 m ü.M. (Verf.).

Von den Gestaden der südtesinischen Alpenrandseen an kommt die hübsche **G o l d a m m e r** (*Zigolo giallo*), *Emberiza citrinella*, L. durch die Täler hinauf wohl überall in unserem Kanton bis in Höhenlagen von ca. 1400 m ü.M. als regulärer Brutvogel vor. F. von Tschudi erwähnt schon 1853, dass er die Goldammer im Tessin auffallend häufig in den fruchtbaren, buschigen, bewässerten Bergtälern vorfand. A. Riva (1865) zufolge, wandert *E. citrinella* im Oktober fort, um im März zurückzukehren, doch harren nach diesem Autor einige Individuen den Winter über bei uns aus. A. Ghidini bezeichnet diese Art als gemeinen Stand- und Brutvogel sowohl in der

Ebene, in der Gegend des Luganersees, als auch auf den umgebenden Bergen. Unseren eigenen Wahrnehmungen zufolge, besiedelt die Goldammer im Tessin namentlich die Getreide- und Gemüsebaugebiete; sie kommt aber in den verschiedenen Talschaften unseres Kantons in recht wechselnder Frequenz und eher sporadisch vor. Während der Zugszeiten im Frühjahr und Herbst nimmt ihre Zahl lokal jedenfalls auffallend zu. Am 6. Februar 1923 sah A. Masarey nur ein einzelnes Exemplar bei Ascona, während in derselben Gegend vom 2. bis 31. März 1923 starker Goldammerzug festgestellt werden konnte. Im Jahre 1922 verloren sich bei Ascona die Goldammern in der ersten Hälfte März; vom 18. - 20. Jan. 1922 an trieben sich nach zweitägigem, gewaltigem Schneefall Schwärme von *E. citrinella* in der Gegend von Ascona resp. am Langensee umher (A. Masarey, OB. 19 78). - Von Winterdaten seien noch folgende angeführt: Am 24. Dez. 1933 wurde ein Exemplar bei Montalbano (Lugano) beobachtet (NU. 2 23); am 1. Jan. 1934 stellte E. Himmelsbach zwei Goldammern auf dem Monte Caslano fest (NU. 2 24). A. Masarey sah am 4. Jan. 1936 vereinzelte Individuen bei Gordola (Fermata); NU. 4 37. - Der Zug dauert den ganzen März hindurch bis in den April hinein. Am 20. März 1902 konstatierte A. Ghidini eine grosse Menge Goldammern bei Agnuzzo-Agno und am 7. April 1902 viele Exemplare in Gesellschaft von Gartenammern in Cassarate. Julie Schinz traf diese Art am 16. April 1915 und 23. April 1920 im Buschwald am Mte. Brè (Lug.) nicht selten an (OB. 37 82). R. Schaller (priv. Mitt.) beobachtete am 2. April 1941 bei Schneetreiben ein Exemplar bei Pferdestallungen am Südausgang des Dorfes Airolo (1100 m ü.M.). Anderseits hat Julie Schinz (in litt.) vom 11.-19. April 1921 die Goldammer nur einmal (13. April) im Cassaratetal gesehen, Verf. am 21. April 1921 ein Individuum in Gebüsch bei Locarno, H. Kern anfangs April 1929 ein Exemplar im Feldgelände des Verzascadeltas. Am 12. April 1919 stellte Julie Schinz drei singende Goldammern anlässlich einer Wanderung von Bioggio über Cademario und Magliaso nach Ponte Tresa fest. Verf. hat unsere Art vom 22.-25. März 1940 im Locarnese völlig vermisst und am 13. April 1941 nur ein Exemplar im bebauten Kulturland des Siedlungsbezirkes von Ascona feststellen können. Am 13. April 1933 wurden Goldammern im Verzascadelta auf Bäumen und im Grase, auch unter Feldsperlingen und Schafstelzen beobachtet (NU. 1 70). - Der Herbstzug beginnt, wie schon erwähnt, im Oktober. Die Goldammer tritt dann plötzlich an

Orten auf, wo sie im Sommer nicht oder kaum vorkommt. Eine von unserer Art wohl nicht sehr stark frequentierte Zuglinie führt über den Gotthard. Laut A. Schifferli (OB. 22 50) sahen Bewohner des Gotthardhospizes anfangs Oktober 1924 durchziehende Goldammern. Auf jeden Fall kann man noch im Oktober Goldammern in höheren Lagen, d.h. über 1000 m ü.M. antreffen. So sah Verf. am 9. Okt. 1927 ein Exemplar am Wege von Airolo nach Altanca in der oberen Leventina; am 13. Okt. 1929 stellte G. Mächler die Goldammer bei Airolo fest. Im gleichen Monat nimmt ihre Zahl im Südtessin durch Zuzug wesentlich zu. E. Himmelsbach stellte *E. citrinella* am 7. Okt. 1934 an den Hängen des Mte. di Caslano, am 21. Okt. 1934 bei Mendrisio und am 14. Nov. desselben Jahres bei Comano fest (NU. 2 96, 110). - Verf. traf Goldammern am 13. Okt. 1932 zusammen mit Buchfinken in einem Stoppelfeld im Piano di Magadino und am folgenden Tag einige Exemplare in den Saleggi des Maggiadeltas bei Ascona. Schliesslich seien noch einige Beobachtungen aus anderen Monaten angeführt: Nach A. Ghidini nisteten im Larixwalde am Camoghè Goldammern noch am 10. Aug. 1902; gleichentags sah Ghidini diese Art wenig oberhalb Ponte di Isonne. - Vom 21. Juli bis 3. Aug. 1920 war laut Th. Simon (OB. 18 18) die Goldammer auf den Matten im Tessintal von Airolo bis Madrano ziemlich spärlich vertreten; am 7. Juli 1933 wurde *E. citrinella* oberhalb Olivone konstatiert (NU. 1 76). Am 4. Aug. 1911 sang ein ♂ vor Airolo; J. Gengler, Ornith. Jahrb. 23 48 (1912). - Am 1. Sept. 1940 suchte ein Exemplar zwischen Erlen-, Weiden- und Sanddorngebüsch an der Garegna zwischen Madrano und Valle in der oberen Leventina Nahrung und am 4. Sept. 1940 traf Verf. ein Exemplar im Erlengebüsch an der Verzasca bei Frasco (870 m ü.M.). Am 17. Mai 1941 trieb sich bei diesiger, nebliger und regnerischer Witterung ein kleiner Trupp Goldammern bei Catto (1240 m) in Aeckern umher (Verf.).

Die xero-, thermo- und heliophile *Z a u n a m m e r* (*Zigolo nero*), *Emberiza cirrus* L. wäre im Südtessin eigentlich als relativ zahlreich vertretene und allgemein verbreitete Bewohnerin der sonnigen Landschaften des Locarnese, Luganese und Mendrisiotto zu erwarten. Nach den uns vorliegenden Daten zu schliessen, ist sie hier jedoch als eine sporadisch und nur lokal in grösserer Anzahl auftretende Erscheinung zu taxieren. Schon Riva (1865) bemerkt, dass die Zaunammer im Tessin nur in beschränkter Anzahl und nicht alljährlich vorkomme. A. Ghidini hat s.Zt. ebenfalls darauf hingewiesen, dass sich

die Zaunammer in der Umgebung des Ceresio nur ausnahmsweise zeige. H. Fischer-Sigwart, OB. 21 3 (1923) sagt, dass *E. cirrus* im Kt. Tessin nur sehr selten brüte. Am 24. Nov. 1903 wurde ein ♂ in Ciusarella bei Lugano erbeutet (A. Ghidini, *Avicula* 8 53). - Laut A. Giugni ist am 24. Okt. 1913 ein Exemplar im Locarnese gefangen worden. Ausführlicher äussert sich A. Masarey (OB. 21 14) zum Vorkommen von *E. cirrus* im Südtessin. Er führt als Ankunftsdaten in Ascona (Locarno) den 9. März 1922 und 10. März 1923 an. Tägliche Nachforschungen, sagt Masarey, hätten es wahrscheinlich gemacht, dass diese Daten wirklich die ersteingetroffenen Vögel betreffen. Gegen Ende März wurde zunehmender Gesang und deutliche Vermehrung konstatiert. Die Beobachtungen reichten 1922 bis zum 22. April, im Jahre 1923 bis zum 26. April. Anno 1921 sah Masarey noch ein Exemplar am 4. Mai. « Bei Ascona halten sie sich mit Vorliebe im felsigen Hügelgebiet auf, wo Villengärten mit Rebterrassen und hochstämmigen Gehegen abwechseln. In der Puntetebene seltener und noch weniger, erst einige Wochen nach der Ankunft im unbebauten Maggiadelta. Zumeist halten sie sich auf hohen Bäumen auf, singen, frei auf den unteren Aesten sitzend sehr fleissig — in der ersten Zeit nur abends, später von Morgen an durch den ganzen Tag. Sie kommen in den Gärten bis nah an die Häuser heran und sind gar nicht scheu. Im April sind es stellenweise über Ascona so viele, dass man auf viertelstundenweite Strecken vom einen zum andern den Gesang hören kann. Doch sitzen sie stets einzeln, höchstens paarweise beisammen. Ausser bei Ascona traf ich sie noch bei Locarno, Solduno, Losone, einmal bei Noranco (Lugano), aber nie im Piano di Magadino ». - A. Stingelin fand die Zaunammer in der Zeit von Mitte Juni bis Mitte August 1933 in der Gegend von Brusata (Novazzano) als typische Bewohnerin sonniger Weinberge vor; insbesondere beobachtete Stingelin mehrere ♂♂ und ♀♀ dieser hübschen Art auf dem Monte Prella. Einige ♂♂ sangen auf Leitungsdrähten ihr einförmiges « zirrlü... ». Ein Nest wurde nicht gefunden; Ende Juli waren die Bruten wahrscheinlich schon beendet (NU. 3 69). - Am 13. April 1941 sah Verf. ein ad. ♂ bei Losone an der Peripherie des Dorfes im trockenen, warmen, an Obstgärten und Futterwiesen grenzenden Kulturland. Als Warten wurden mit Vorliebe die distalen Enden der Aeste in halber Höhe der Baumkronen benützt. Der Vogel war scheu, wenig auffällig und typisch thermophil. Die Lockrufe lauteten wie « zipp ». Diese Zaunammer suchte am Rande der

Aecker Nahrung auf dem fast staubtrockenen Boden und flüchtete bei Annäherung des Beobachters zuerst auf ein blühendes Pfirsichbäumchen, dann auf andere, noch laubkahle Bäume. - Am 23. Mai 1942 flog bei Brissago eine Zaunammer am Strassenrand auf und flüchtete bei Regenwetter in einen verwilderten Garten (W. Epprecht, mündl.).

A. Riva (1860, 1865) und nach ihm A. Lenticchia geben die *Gartenammer* (Ortolano), *Emberiza hortulana* L. als nicht seltenen Brutvogel in den ebenen Teilen des Tessins an. V. Fatio (1899) und G. von Burg (1906, 1923) haben, wahrscheinlich in Anlehnung an die vorgenannten Autoren, die *Gartenammer* ebenfalls als Brutvogel der südlichen Teile des Tessins bezeichnet, während sie hier laut A. Ghidini nur Durchzügler und als solcher im Luganese (Umgebung des Ceresio) im ganzen wenig häufig auftritt. Heute fehlen jedenfalls noch zuverlässige Daten betreffend Funde von Nestern oder Gelegen von *E. hortulana* im Tessin. Da sich die *Gartenammer* im benachbarten Wallis lokal regelmässig und in Anzahl fortpflanzt, sind Nachforschungen nach Brutvorkommen im Tessin erwünscht. Andererseits ist *E. hortulana* im südlichen Tessin ein regulärer Durchzügler. F. Meisner und H. R. Schinz (Die Vögel der Schweiz, 1815, p. 328) bemerken schon, dass dieser Vogel in unserem Kanton im Spätjahr häufig gefangen und verspeist werde. A. Ghidini traf am 21. März 1902 viele Exemplare auf dem Campo Marzio bei Lugano und am 7. April 1902 auch *Gartenammern* in Anzahl am Cassarate-Bach (Lugano) an. R. Paganini stellte am 14. April 1915 mehrere Individuen bei Bellinzona und am 21. April 1920 viele Exemplare bei Acquarossa fest. A. Masarey hat *E. hortulana* am 1. Mai 1922 bei Ascona, E. Himmelsbach noch am 21. Okt. 1934 zwei ♂♂ in der Nähe von Melano beobachtet. Am 12. Jan. 1934 soll ein Exemplar bei Locarno gesehen worden sein (NU. 2 38). Schon Riva (1860, 1865) war bekannt, dass die *Gartenammern* im April zu uns zurückkehren; den Angaben desselben Forschers zufolge sollen anfangs August die Durchzügler erscheinen und mit den bei uns sich fortpflanzenden Vögeln der Art in den wärmeren Süden abwandern. Verf. sah am 6. Sept. 1940 drei *Gartenammern* (1 ♂, 2 ♀♀) am Rande eines Saatesfeldes im ebenen, baumlosen Gelände des Maggiadeltas bei Locarno. Diese Vögel suchten auch eine Weile Nahrung unter einer kleinen Robinie auf sandigem und kiesigem Boden. Am 25. Aug. 1941 stellte Th. Tinner eine einzelne, lockende *Gartenammer* S Carona fest, die zwischen Obst- und Nussbäumen wechselte.

Die Umgebung bestand aus Wiesen, Rebärten, Maisfeldern, Kartoffel- und Bohnenäckern. *E. hortulana* soll auch über den Gotthard wandern.

Die ausgesprochen thermophile Zippammer (*Zigolo muciatto*), *Emberiza cia* L., welche in grosser Zahl manche Trockengebiete des benachbarten Wallis bewohnt, kommt an ihr zusagenden Orten auch im Tessin regelmässig vor. A. Ghidini bezeichnet sie (1923) als gemeinen « Stand- und Brutvogel auf den sonnigen Höhen, die den Luganersee umgeben », sowie als häufigen Durchzügler im Kt. Tessin. - Schon Riva (1865) war diese reizende Ammer als regulärer Brutvogel auf den Tessiner Bergen bekannt. Im Jahre 1907 war *E. cia* laut A. Ghidini auf den Hügeln um Lugano besonders zahlreich vertreten. Dieser Forscher sah am 19. März 1902 viele Exemplare bei San Martino am Fusse des S. Salvatore und am 30. Sept. 1902 stellte er Zug dieser Art im Alto Malcantone (Arosio) fest. A. Masarey hat einmal anlässlich eines von Anfang Mai bis gegen Ende Juni 1917 dauernden Aufenthaltes im Südtessin Zippammern zahlreich auf dem Gipfel des S. Salvatore gesehen. Ferner stellte A. Masarey im Zeitraum der Jahre 1917 bis 1924 im Südtessin besonders starken, sich über drei Monate erstreckenden Zug der Zippammer fest. Laut Riva (1865) wandert *E. cia* Ende Oktober weg und kehrt im Februar zu uns zurück; einige Exemplare überwintern im Tessin, was auch durch neuere Daten belegt wird. Am 12. Jan. 1934 wurde eine Zippammer bei Locarno beobachtet (NU. 2 38) und A. Masarey konstatierte diese Art am 27. Okt. 1934 und 4. Jan. 1936 im Verzascadelta. Verf. sah am 22. März 1940 drei Exemplare an der Fahrstrasse wenig unterhalb Contra, am folgenden Tag ein Individuum bei Ponte Brolla und von hier an überall einzelne Exemplare im Centovalli bis Camedo, u.a. bei Borgnone, Palagnedra, Corcapolo. Die Zippammer war in dieser Landschaft Charaktervogel der sonnigen, mit Buschwerk und Besenginster bestandenen Berghänge, namentlich längs der Fahrstrasse; vielfach waren die gedämpften « zipp »-Rufe zu vernehmen. Am 4. Sept. 1940 beobachtete Verf. ein Exemplar an einer xerothermen Berghalde bei den Mti. di Pescunegro im Val Redorta bei ca. 1400 m ü.M. - A. Ghidini traf *E. cia* am 30. Juli 1902 in Menge bei San Martino an. - Vom 13. - 16. Febr. 1944 gehörte die Zippammer im Locarnese und lokal auch in der Valle Maggia zu den Charaktervögeln der offenen Parklandschaften. Im Maggiadelta bei Locarno waren allenthalben einzelne Exemplare, Paare oder kleinere,

bis zu 8 Individuen zählende Trupps von Zippammern zu beobachten. Mit Vorliebe suchten diese Vögel auf sandigen, steinigen, ariden Bodenflächen zwischen niederem Gestrüpp und neben höheren Sträuchern Nahrung, flüchteten sich in Gebüsch, Reisighaufen und auf Bäume, lockten oft und waren, wenn man ihre Verhaltensweisen kannte, relativ leicht zu beobachten, obwohl sehr scheu. Manchmal erinnerten die Rufe von *E. cia* an das Geräusch, welches entsteht, wenn zwei nicht zu straff gespannte Drähte aneinanderschlagen. Ab und zu war auch schon leiser, wohl durch das sonnige Wetter und die herannahende Fortpflanzungsperiode stimulierter Gesang zu vernehmen. Mehrere Individuen traf ich im Rodungsgebiet der ehemaligen Locarneser Saleggi, andere im Strauchwerk auf dem linken Maggiadamm, wo einmal ein *Z.-♂* neben einer Heckenbraunelle auf demselben Gebüsch sass und die Ähnlichkeit der Gefiederfarben der beiden Arten in die Augen sprang. Am 13. Februar sah ich mindestens 20 Zippammern im Maggiadelta bei Locarno und etwa 5 Exemplare bei Tenero-Gordola, die hier auf trockenen Wiesen der Kulturebene zwischen Rebenpflanzungen nahe der Ortschaft, auch am Fusse von Buschwerk eifrig Nahrung suchten. Am folgenden Tag konstatierte ich diese xerophile Art bei Mondada (600 m, Val Bavona), wo ein Exemplar in eine Selva flüchtete, ferner zwischen Bignasco und Cavigno im Gartenland und bei Cevio nachmittags 5 ♂♂ auf einer trockenen Wiese am Rande einer Feldhecke. Alle Vögel schienen schön ausgefärbt zu sein. Sodann trieben sich auf den Alluvialflächen der Maggia zwischen Riveo und Someo zwischen der macchien- oder garigueartigen, vorwiegend aus dornigem Hippophaegesträuch mit eingesprengten Wacholdergebüsch bestehenden Vegetation etwa 10 Zippammern auf den mit Moosen und Flechten überwachsenen, sehr trockenen, sandigen und steinigen Schotterflächen umher. Die geflüchteten Zippammern setzten sich in der Regel nicht auf die Spitzen der Sträucher, sondern auf Seitenäste derselben. Am 16. Februar traf Verf. auch vereinzelte Zippammern an den locker mit Gebüsch bekleideten xerothermen Halden des Mte. Brè ob Locarno-Monti. Am 9. April 1944 hielten sich auffallend viele Zippammern längs des Ticino bei Bellinzona auf trockenen Wiesen, Aeckern, in Maistoppelfeldern, Feldgärten, am Flussdamm und auf Kopfweiden auf, wobei es sich um Durchzügler gehandelt haben dürfte (Corti). - Nach E. Hartert hat die von le Roi (Ornith. Monatsber. 19 79 [1911]) zur Kennzeichnung der südeuropäischen Zippammern

ernannte Rasse *E. cia barbata* Scop. keine Existenzberechtigung.

A. Colombo fing am 8. Aug. 1908 ein junges ♀ der *Waldammer* (*Zigolo boschereccio*), *Emberiza rustica* Pall. in Massagno bei Lugano. Dieser Vogel wurde von A. Ghidini bis am 10. April 1912 gepflegt; A. Ghidini: Riv. ital. ornitol. 2 36 (1912). Es handelt sich um einen Wandergast aus Nordeuropa oder Sibirien. Th. Studer und G. von Burg gehen (1916) entschieden zu weit, wenn sie die *Waldammer* als im Tessin sehr spärlich vorkommenden Herbstzugvogel bezeichnen.

A. Riva bemerkt 1865 (p. 257), dass ein Exemplar von *Emberiza lesbia* Gmel. (*Zigolo di Mitilene*) einmal zufällig in der Nähe von Lugano erbeutet worden sei. Leider ist nicht mit Sicherheit festzustellen, um welche Art es sich dabei gehandelt hat. - Nach E. Arrigoni degli Oddi, Ornitologia Italiana (1929), p. 845 ist nämlich unter *Emberiza lesbia* Calvi (nec Gmel.) die *Waldammer*, *E. rustica* Pall. zu verstehen, während (a. a. O., pag. 849) *Emberiza f. fucata* Pall. den italienischen Namen « *Zigolo di Mitilene* » trägt. A. Ghidini weist in der *Avicula* 11 32-34 (1907) darauf hin, dass einige Autoren mit *E. lesbia* die *Zwergammer*, *E. pusilla* Pall. bezeichnet haben.

Die *Zwergammer*, (*Zigolo minore*), *Emberiza pusilla* Pall. ist entgegen anderslautenden Angaben der Literatur bisher noch nicht einwandfrei im Tessin festgestellt worden, wohl aber im italienischen Grenzgebiet vorgekommen. So wurde das am 16. Nov. 1904 erlegte schöne ♂ (Beleg in Coll. Mus. Genève) bei Marchirolo (Ital.) im Gebiet von Ponte Tresa erbeutet und ein zweites ♂ wurde am 22. Okt. 1906 im Roccio von Crisello ob Buggiolo (Porlezza) gefangen (A. Ghidini, *Avicula* 9 46 [1905]) und 11 32 [1907]).

Im Südtessin ist die *Rohrammer* (*Migliarino di palude*), *Emberiza schoeniclus* L. Jahresvogel, der wohl ziemlich regelmässig in Schilfbeständen im Luganese und am Verbano (Locarnese) überwintert. A. Ghidini traf am 28. Dez. 1902 einige Rohrammern neben vielen Feldsperlingen in den Pianı del Vedeggio an, wo die Vögel im Röhricht (« *giuncaia* ») nährten (*Avicula* 7). Wenn aber die Rohrammer nach den Angaben älterer Autoren im Südtessin in Menge überwintern soll, so stehen dieser Behauptung meine zwischen dem 13. und 16. Febr. 1944 im Locarnese gemachten Feststellungen gegenüber. Die Zahl der beobachteten Rohrammern war bemerkenswert gering, obwohl es weder im Maggiadelta bei Locarno noch in den Mündungsgebieten der Verzasca und des Ticino zwischen Tenero-Gordola und Magadino an Schilfkomplexen fehlt. Am 13. Februar traf ich beim Kieswerk unweit des Lido von Locarno nur ein einziges ♂ in einem kleinen Phragmitetum an, gleichentags einen einzigen Vogel dieser Art im Röh-

richt an der Tessinmündung, am 15. und 16. Februar sodann je 2 ♂♂ auf Sträuchern mitten im Maggiadelta auf einer locker bebuschten, sandigen und steinigen Fläche am Rande der Aecker und des trockenen, kurzgrasigen, völlig ebenen Wiesengeländes. Die Vögel waren alle recht scheu. Beachtung verdienen m. E. namentlich auch die im Gelände zerstreuten Phragmiteten auf der Magadinoebene in der Gegend von Riazino/Cadenazzo. A. Riva sagt (1865), dass *E. schoeniclus* im Oktober fortziehe, um im März zurückzukehren. A. Masarey hat am 2. März 1922 kleine Schwärme durchziehender Rohrammern bei Ascona und unsere Art ebenda wieder am 12. März 1923 beobachtet. Der Zug dauert bis in den April hinein. W. Epprecht stellte am 8. April 1939 ca. 20 Rohrammern in Gebüsch im Maggiadelta bei Locarno fest. Verf. sah am 22. März 1940 zwei Ex. in altem Röhricht im Maggiadelta bei Locarno, am 24. März 1940 vereinzelte scheue Individuen in Komplexen von dürrer Schilf an der Bolla rossa (Verzascadelta), am 25. März 1940 drei ♀♀ in einem Bestand vorjährigem Schilfs unweit des Lido von Locarno, am 12. April 1941 ein Ex. in Altschilf und einem Weidendickicht an der Bolla rossa und mehrere Rohrammern in dürrer, vorjährigem Schilf und im Salicetum an der Mündung des Tessins, am 14. Mai 1941 wieder 1 Ex. an der Bolla rossa im Verzascadelta. Vom 23. - 27. April 1943 wurde die Rohrammer im Maggiadelta vermisst; jedoch traf Verf. vereinzelte Exemplare, darunter auch singende ♂♂ zur selben Zeit in dem mit Schilf durchsetzten Salicetum rechts der Tessinmündung an. Am 22. Aug. 1941 konstatierte Th. Tinner nur eine einzige, recht scheue Rohrammer im Phragmitetum zwischen der Bolla rossa und dem Ticino (Tessindelta); am 4. Okt. 1903 fand A. Ghidini diese Art in den Röhrichtern bei Agnuzzo in zahlreichen Trupps vor (Avicula 8 53). Verf. beobachtete am 12. Okt. 1932 ein vereinzelter Ex. im Maggiadelta bei Locarno und am 7. Sept. 1940 wenige Individuen im Uferschilfsaum an der Mündung der Bolla rossa in den Verbano (Verzascadelta). Da der Uferschilfsaum am Verbano heute nur noch an ganz wenigen Stellen vorhanden ist, fehlen der Rohrammer im Locarnese die typischen Biotope fast ganz; im Luganese kommen solche noch am Muzzanensee und in der Seebucht von Agno in einiger Ausdehnung vor. Zu den beiden Zugszeiten kann man der Rohrammer, die übrigens auch über den Gotthard wandert, ausser in Schilfbeständen z.B. in Riedgeländen, an Wiesebächen und Flussufern begegnen. - A. Schifferli sah am 13.

April 1933 einige Rohrammern in den Röhrichten des Verzascadeltas (NU. 1 70) und ebenda stellte F. Stirnemann diese Art am 6. Aug. 1933 fest (NU. 1 74). - A. Masarey hat *E. schoeniclus* am 27. Okt. 1934 im Schilf am Unterlauf der Verzasca und des Tessins beobachtet (NU. 2 102); im Verzascadelta sah A. Witzig viele Rohrammern am 19. und 20. März 1938 (NU. 6 67).

Die im Süden unseres Kantons sich fortpflanzenden Rohrammern verdienen vom Standpunkt der Systematik aus gesehen besondere Beachtung, da hier dickschnäbelige Formen, wie etwa *E. schoeniclus intermedia* Degland oder *E. sch. palustris* Savi vorkommen können. *) Zur Unterscheidung der verschiedenen Rohrammerrassen sei auf die wertvolle Studie von F. Steinbacher, Journ. f. Ornithol. 78 471-487 (1930) verwiesen. Hier möge folgende Notiz Ghidini's (*Avicula* 6 161 [1902]) Erwähnung finden: « Talvolta si osservano Migliarini di dubbia specie; nell'uccelliera di Lugano visse lungo tempo un'Emberiza che poteva essere la pyrrhuloides **) e che proveniva dal Pian Vedeggio (Prof. Colombo) ». Im Boll. Soc. Ticin. Sci. Nat. 5 34 (1909) korrigiert A. Ghidini einige in der Publikation: Die Verbreitung der Ammern in der Schweiz, Verh. Ornith.-Ges. Bayern 7 43-47 (1907) dem Verfasser (G. von Burg) unterlaufene Fehler betr. das Vorkommen von « *E. lesbia* » und « *E. pyrrhuloides* ». Ghidini bemerkt u.a., er halte das Brutvorkommen der letzteren Form in Tessin für alles andere als wahrscheinlich.

Ob die *Lapplandsammer* (*Zigolo di Lapponia*), *Calcarius lapponicus* (L.) wirklich schon im Tessin vorgekommen ist, ist ungewiss. A. Riva (1865) bemerkt lakonisch « ... qualche individuo arriva pure da noi », ohne konkrete Daten anzuführen.

Die *Schneeammer* (*Zigolo della neve*), *Plectrophenax nivalis* (L.) dagegen ist schon in unserem Kanton erschienen. A. Ghidini (*Avicula* 6 161 [1902]) verdanken wir die Mitteilung, dass ein Exemplar dieses aus Nordeuropa stammenden Vogels als Irrgast im Sept. 1899 im Piano di Magadino, ein weiteres Exemplar im Februar 1902 bei Riva al lago (Locarno) erbeutet worden ist. Die Belegstücke befinden sich im Museum

*) *E. schoeniclus vallonii* Arrig. lässt sich als geographische Form nicht aufrecht erhalten.

**) *E. pyrrhuloides palustris* Savi = *E. palustris* Savi ist synonym mit *E. schoeniclus palustris* Savi, der sog. *Sumpfsammer*. Nach Th. Studer und G. von Burg (1916) sollen Belegstücke von Ponte Tresa vorhanden sein; leider unterliessen es die Autoren, deren Aufbewahrungsort mitzuteilen.

von Lugano bzw. in der Sammlung der Soc. ornitofila locarnese. Laut M. Monti (teste A. Riva, 1860) soll im November 1844 eine Schneeammer bei Balerna (Ticino) erlegt worden sein. Jedenfalls hat die Schneeammer als seltener Gast unseres Kantons zu gelten.

W e b e r v ö g e l - Ploceidae

Der Schneefink oder Schneesperling (*Fringuella alpina*), *Montifringilla nivalis* (L.) ist in unserem Kanton als Brutvogel auf die alpine Stufe beschränkt. Er nistet seit Jahrzehnten regelmässig am Gotthardospiz (2100 m ü.M.). Hier sah K. Benz am 13. Juli 1935 ca. 12 Individuen, die ihre Nester offenbar an der Kapelle neben dem Hospiz hatten; die Vögel hielten sich mit Vorliebe in deren Umgebung, auf dem Dach usw. auf. Nach J. Gengler (OB. 19 75 [1922]) nistet *M. nivalis* sowohl in den Gebäuden des früheren Hospizes wie in der kleinen Totenkapelle ohne Scheu vor den vielen dort verkehrenden Menschen. Auch J. Bryner (T. 3 132 f.) beobachtete den Schneefinken am Gotthardospiz, unter dessen Dach sich im Sommer 1893 das Nest befand (cf. T. 15 312). Noch frühere Angaben über diesen Brutort finden sich bei F. v. Tschudi (1853); dieser Autor berichtet, dass die Schneefinken im Gotthardospiz zahlreiche Nester an den äusseren Balkenköpfen des Hauses angelegt hätten und sehr zahm gewesen seien. In der Nähe des Hospizes entnahm er ein mit Eiern besetztes Nest einer Mauervertiefung der Totenkapelle. Hs. Hess traf einige Exemplare am 12. April 1915 beim Gotthardospiz (2094 m ü.M.), am 15. April darauf einen Verband von ca. 50 Exemplaren etwas oberhalb des genannten Gebäudes an. - Im Sommer trifft man *M. nivalis* bei uns meist in der Nivalstufe oder in den steinigen Geländen der höheren alpinen Stufe auf Gletschermoränen, an Geröllhalden, in Schuttfeldern und Schneetälchen etc. an. Im Ornith. Jahrb. 23 p. 47 f. (1912) berichtet J. Gengler: « Am 3. August (1911) zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags begegnete mir am Gotthardpass in ungefähr 2000 m Höhe ein Paar dieser prächtigen Finken mit (p. 48) flüggen Jungen. Die Vögel trieben sich auf grossen Felsen nahe dem Reussufer umher und waren recht scheu. Der eine Alte flog über die Reuss hin gegen mich zu, dann über mich hinweg und setzte sich dann laut « gitt gütt gütt » lockend, auf den einzigen über die Strasse gespannten Leitungsdraht, wo der Vogel in seinen geschmackvollen Farben sich sehr hübsch ausnahm. Die anderen Schneefinken lockten

ebenfalls laut und so flog dieser wieder zu ihnen zurück. Alle flogen dann in kleinen Absätzen die Felsenhalden weiter hinauf. Die jungen Vögel waren schon in grösserer Entfernung an ihren schön gelben Schnäbeln zu erkennen. Gegen Abend waren ziemlich viele Schneefinken um das Gotthardhospiz herum, doch waren alle sehr unruhig und ziemlich scheu. Den Schnäbeln nach waren es alte und junge Vögel untereinander». W. Epprecht stellte den Schneefinken in der Zeit von Mitte Juli bis Mitte Aug. 1935 im Rotondo-Lucendrogebiet, Comogries- und San Giacomogebiet fest. - R. Schaller (OB. 37 150) sah am 22. Aug. 1940 zwei Individuen auf Schutthaufen und Schneeflecken auf dem Passo Scheggia (ca. 2400 m ü.M.) und ebenda am 20. Sept. 1940 ein Exemplar. Am 16. Sept. 1924 beobachtete A. Schifferli einige Schneefinken nahe unter dem Gipfel des Piz Lucendro (2959 m ü.M.); OB. 22 13. - Am 12. Aug. 1942 suchten 10 oder mehr Schneefinken in der Gegend des Gotthardhospizes bei dichtem Nebel auf der Passtrasse und den benachbarten Felsen unter öfterem Locken eifrig Nahrung. Die Fluchtdistanz war bemerkenswert gering (K. Benz). Wie in anderen Gebieten der Alpen kommt *M. nivalis* als wetterharte Vogelart nur relativ selten in die subalpine Stufe oder gar noch tiefer herab, am ehesten noch bei starken Schneestürmen oder ausserordentlichen Schneefällen im Hochtessin. E. Aellen hat am 28. Juli 1920 bei Neuschnee bis 1800 m herab und kaltem Wetter 4 Schneefinken bei einer Hütte im lockeren Hochwald unterhalb Motto Bartola am Gotthard beobachtet; am 6. Juli 1933 wurde *M. nivalis* oberhalb Olivone festgestellt (NU. 1 76). - Die Angabe bei Th. Studer und G. von Burg (1916), wonach sich Schneefinken, namentlich Jungvögel ziemlich regelmässig am Südfuss der Alpen zeigen sollen, ist unbelegt. Immerhin soll sich *M. nivalis* auch schon bei Locarno gezeigt haben; A. Ghidini (Avicula 6 162, Fussnote). Weitere Mitteilungen betreffend das Vorkommen und die Lebensweise dieser hochalpinen, sozialen Art im Tessin sind erwünscht.

Das Vorkommen des *Hausperlings* (*Passera*), *Passer domesticus* (L.) im Tessin darf füglich unser besonderes Interesse beanspruchen, befinden wir uns hier doch im grössten zusammenhängenden, schweizerischen Verbreitungsgebiet der *italienischen Rasse* unseres Vogels. Wohl kommt *P. d. italiae*, dessen ♂ bekanntlich wie der Feldsperling ein einfarbig braunrotes Oberkopfgefieder trägt, auch in einigen südlichen Tälern der Kantone Wallis und Graubünden vor, aber seine Siedlungsareale sind dort viel begrenzter. Beach-

tung verdient vor allem der Umstand, dass die vorwiegend nordwärts der Alpen, aber auch im grössten Teil der Alpen selbst heimische Nominatform *P. d. domesticus*, deren ♂ einen aschgrauen Scheitel trägt und die von den Südländern als « *Passera oltremontana* » bezeichnet wird, sporadisch auch den Tessin bewohnt; allerdings scheint sie nach den uns vorliegenden Angaben auf die Leventina und einige Bezirke des Luganese beschränkt zu sein. Je weiter wir von Airolo nach Süden kommen, desto mehr tritt *P. d. domesticus* zurück, um dem meridionalen Element, also *P. d. italiae*, Platz zu machen. V. Ritter v. Tschusi zu Schmidhoffen erwähnt in seiner Studie: Der Weidensperling (*Passer hispaniolensis* Temm.) und seine Formen; Ornith. Jahrb. 14 1-21 (1903) den Tessin bemerkenswerter Weise nicht als Teil des Verbreitungsgebietes von *Passer i.italiae* (Vieill.). J. Gengler berichtet, dass er im Jahre (Sommer) 1911 *P. d. domesticus* in spärlicher Anzahl in Airolo antraf. *P. d. italiae* scheint er dort nicht vorgefunden zu haben; Ornith. Jahrb. 23 48 (1912). Besondere Beachtung verdienen aber die interessanten, auch auf den Tessin bezugnehmenden Ausführungen von W. Meise im Journ. f. Ornithol. 84 631-672 (1936): Zur Systematik und Verbreitungsgeschichte der Haus- und Weidensperlinge, *Passer domesticus* (L.) und *hispaniolensis* (T.). Im Dorf Airolo (1100 m ü.M.) an der Südflanke des Gotthards kommt die *Passera oltremontana* in Anzahl neben dem « Rotkopfsperling » vor; doch finden sich hier schon viele, ja in der Mehrzahl Bastarde beider Rassen. Weiter unten in der Leventina, in der Ortschaft Rodi, sah z.B. K. Benz am 28. Juni 1941 einige Haussperlinge der Nominatrasse, ebenso am 21. Mai 1941 in Faido, wo auch Th. Tinner Exemplare am 18. Aug. 1941 beobachtete. R. Schaller hat *P. d. domesticus* am 4. Juli 1940 in Biasca, am 26. August 1941 in Prato (Leventina, 1046 m ü.M.) festgestellt. Es ist anzunehmen, dass die Nominatrasse auch zwischen Biasca und Giubiasco, u.a. auch in Bellinzona vorkommt, allerdings immer neben *P. d. italiae*, doch fehlen noch zuverlässige Angaben aus diesem Gebiet, ebenso wie aus dem Locarnese. Bemerkenswert ist, dass *P. d. domesticus* dann (inselartig?) wieder in Lugano, südlich des Ceneri auftritt, wo er z.B. in den Quaianlagen der Stadt vom Verf. in den Jahren 1925-1935 verschiedentlich, jedoch in vielleicht nicht ganz rassenreinen Exemplaren, im April 1933 auch von F. Stirnemann (NU. 2 104; 2 ♂♂ unter Rotkopfsperlingen) angetroffen worden ist. M. Rüschi hat *P. d. italiae* in Semione (Juni 1930), bei Lavorgo (Juni 1933) und bei Olivone (Mai 1934) festgestellt. Die Ein-

bürgerung der Nominatform muss im Tessin schon vor verhältnismässig langer Zeit stattgefunden haben. Riva (1865) erwähnt, dass von Zeit zu Zeit ein Exemplar in unserem Kanton auftrete. Seit der Eröffnung der Gotthardbahn (1882) ist die Ausbreitung der *Passera oltremontana* im Tessin gewiss begünstigt worden. Am 29. Okt. 1934 wurde ein am 20. Juni 1934 von E. Brunner in Unterstammheim (Kt. Zürich) beringtes ♀ in Airolo tot aufgefunden (OB. 33 131). Es ist nicht ausgeschlossen, dass dieser Vogel durch den Eisenbahnverkehr nach dem Süden verschleppt worden ist, wie es überhaupt wahrscheinlich ist, dass gelegentlich Haussperlinge in Güterwagen verfrachtet werden. Offenbar bastardiert sich *P. d. domesticus* sehr leicht mit *P. d. italiae*, denn überall, wo beide Formen nebeneinander vorkommen, trifft man auch Mischlinge in allen Schattierungen an. Immerhin fällt es auf, dass an solchen Orten stets auch anscheinend rassenreine ♂♂ vorkommen. Th. Simon (OB. 18 18) will im Sommer 1920 in Airolo überhaupt nur Sperlinge der Rasse *P. d. domesticus* beobachtet haben. Dort sind aber, wenigstens in den Jahren 1940 - 1942 von mehreren Beobachtern (K. Benz, R. Schaller, Verf.) schöne männliche Exemplare von *P. d. italiae* festgestellt worden. Für diese letztere Rasse ist beachtenswert, dass sie die Alpenkette bis anhin nicht überschritten zu haben scheint. Wir treffen ihre Vertreter im Tessin von der Südseite des Gotthards an bis nach Stabio und Chiasso hinunter an. Doch ist das Verbreitungsbild noch immer nur ungenügend bekannt und Aufmerksamkeit ist namentlich auch jenen tessinischen Ortschaften zu schenken, denen der Haussperling heute überhaupt fehlt. So hat z.B. K. Benz im Mai 1941 diese Art in den Dörfern Primadengo (975 m) und Calpiogna (1152 m) im Livinnental vermisst; Verf. und Th. Tinner stellten im Sept. 1940 bzw. Aug. 1941 ihr Fehlen in Fusio (1281 m) im Val Lavizzara fest. - Das Vorkommen des Haussperlings (die folgenden Ausführungen beziehen sich auf beide Rassen von *P. domesticus*) im Tessin gibt sonst kaum zu besonderen Bemerkungen Anlass. Wie überall in der Schweiz hat er sich als Mitbewohner der Siedelungen (« Kulturfolger ») eng an den Menschen angeschlossen. Der Charakter der tessinischen Ortschaften scheint dem Haussperling recht zuzusagen. Wir finden ihn überall als Jahresvogel, auf den Strassen und in den Gassen der Dörfer und Städte, auf Verkehrsplätzen, um die Bahnstationen und Getreidespeicher, auf Kasernen- und Geflügelhöfen, auf Bauarealen und anderen Ruderalstellen, hier namentlich in den Unkrautfluren, auf den Spielplätzen der

Schulen, in den Promenaden der Quais mit ihren Grünanlagen, in den Parks, Ziergärten, Weinbergen und Maispflanzungen, in Hecken und Gebüsch, auf Bäumen und an den vielen Mauern, überall auf den Dächern, stellenweise massenhaft. Am 6. Sept. 1943 verzehrten einige Rotkopfsperlinge im Parco civico von Lugano Holunderbeeren (K. Benz). Lokal kann *P. domesticus* sehr lästig werden. In Cassarate z.B. haben Haussperlinge jahrelang im Klettergeranke an den Mauern des Hotels Castagnola ihre Schlafplätze gehabt und am frühen Morgen jeweils mit ihrem Geschilpe einen derartigen Lärm vollführt, dass die Gäste auszogen. Th. Tinner traf am 23. Aug. 1941 Rotkopfsperlinge zahlreich im Bahnareal, in Wein- gärten, Hecken, Maiskulturen und auf Wiesen bei Lamone- Cadempino, massenhaft, bisweilen in Flügen von mehreren hundert Exemplaren in der nördlichen Hälfte der Vedeggio- Ebene, hier oft mit Feldsperlingen zusammen. Ihre Aufenthalts- orte waren meistens Feldgehölze (speziell Robinienformatio- nen), dann auch Maisfelder, Viehweiden und Unkrautfluren. Im Gegensatz zu den sich in den Ortschaften aufhaltenden Sper- lingen waren die feldernden Vögel ungemein scheu. Am 30. Dez. 1902 sah A. Ghidini (*Avicula* 7 55) Rotkopfsperlinge in den Ostrya-Sträuchern bei San Martino am Fusse des S. Sal- vatore. - Am 8. April 1933 nahm Verf. in Lugano ein nisten- des ♀ wahr. Vergl. auch OB. 38 79-80 und 39 22 (Corti). - Es besteht kein Zweifel darüber, dass der Haussperling dort, wo er in den Gemüsekulturen massenhaft auftritt, erheblichen Schaden anstiftet. Wenn die Tessiner Vogeljäger vorwiegend diese Art als Beute heimbringen würden und aus ihr die be- liebte « Polenta con uccelletti » herstellen wollten, könnte der Landwirtschaft ein ordentlicher Dienst geleistet werden.

Neben dem Haussperling ist der F e l d s p e r l i n g (*Passera montana*), *Passer montanus* (L.) im Südtessin eine gut vertretene Vogelart. Ueber ihre Verbreitung in unserem Kan- ton sind wir allerdings noch sehr ungenügend unterrichtet, wissen wir doch eigentlich nichts über ihr Vorkommen in der Leventina und deren Seitentälern. Von Faido an aufwärts scheint der Feldsperling im Livinnental überhaupt zu fehlen, im Bellinzonese kommt er wahrscheinlich regelmässig vor. Auch über die Zugsverhältnisse von *P. montanus* sind wir bei uns so gut wie gar nicht orientiert. Auf jeden Fall überwintert er regelmässig im Südtessin. E. Himmelsbach traf ihn z.B. am 1. Jan. 1934 in Anzahl bei Ponte Tresa an (NU. 1 24); am 3. Jan. 1935 wurde eine Schar bei St. Antonino beobachtet (NU. 3 31). - A. Masarey stellte ihn am 4. Jan. 1936 in klei-

neren und grösseren Verbänden in Feldgehölzen im Verzascadelta fest (NU. 4 37), A. Ghidini anno 1902 in der ersten Februardekade im Pian Vedeggio, sowie am 30. Dez. 1902 bei San Martino (Avicula 7). Am 28. Dez. 1902 versammelten sich in den Piani di Vedeggio sehr viele Feldsperlinge, um im Binsenbestand (« giuncaia ») zu nächtigen; A. Ghidini (Avicula 7). - Der Feldsperling muss als Charaktervogel der Getreide- und übrigen Ackerbaugebiete, sofern Buschwerk und einzelne Bäume inmitten oder am Rande derselben vorhanden sind, gelten. Wenn sich passende Refugien wie Feldhecken, Bäume, Strauchgruppen, Feldgehölze, Stauden vorfinden, sind Eisenbahndämme, Wiesen, Gemüsefelder, Weingärten, Ruderalgebiete bevorzugte Sitotope von *P. montanus*, der als Genotop mit Vorliebe Obstgärten aufsucht. Beliebte Aufenthaltsorte unserer Art sind namentlich die Flussebenen bis zur Einmündung der Flüsse in die Seen (Saleggi des Maggiadeltas bei Locarno, Tessin- und Verzascadelta, Vedeggio-Ebene, wo Feldbau betrieben wird, auch Meliorationsgelände, Gärtnereien, Baumschulen und die Landstreifen längs der Fahrstrassen und Feldwege. A. Stingelin fand den Feldsperling im Sommer 1935 zahlreich im Mendrisiotto vor (NU. 3 69). *P. montanus* ist vorwiegend Feldvogel; vom offenen Gelände her dringt er aber oft in die Gemüsegärten an der Peripherie der Ortschaften ein. A. Masarey berichtet (1918) aus dem Luganese: « Ueberall herrschten aber die Spatzen und zwar ausschliesslich die Feldspatzen (*Passer montanus* L.), welche hier ihren Namen voll auf verdienen, indem sie in den von Maulbeerbäumen bestandenen Feldern fast so häufig vorkamen, wie in Gärten und Dorfstrassen. Sie nisteten auf unserm Dach und waren dabei in ewigem Streit mit den Spyren. Oeffters sah ich wie die Feldspatzen die frischen Apfelblüten arg zerzausten, ohne dass ich erkennen konnte, was sie eigentlich darin zu fressen fanden. Wenn der Schwarm auf dem Baum sass, ging aber ein ganzer Regen abgepflückter Blütenblätter zu Boden ». (OB. 15 145) *).

Vom 11. - 19. April 1921 traf Julie Schinz den Feldsperling bei Lugano zahlreich auf Aeckern, in kleinen Gärten, am Lago di Muzzano etc. an (priv. Mitt.); A. Ghidini fand ihn am 20. März 1902 in Menge bei Agnuzzo-Agno und am 6. April 1902 in den Feldern unterhalb Crespera vor (Avicula 7). - A. Schifferli jun. beobachtete am 13. April 1933 ca. 30 Exem-

*) Sollte Herrn Masarey hier nicht eine Verwechslung mit *P. domesticus italiae* unterlaufen sein? Anm. d. Verf.

plare im Röhricht einer kleinen « Bolla » im Verzascadelta, ferner über 100 Individuen in der Umgebung der Tenuta Forrer im Pian Magadino. Vielleicht handelte es sich hierbei um Durchzug (NU. 1 70). - Nach Abschluss der Fortpflanzungsperiode scharen sich die Feldsperlinge zu oft starken Verbänden zusammen. Th. Tinner sah am 20. Aug. 1941 einen Flug von ca. 50 Feldsperlingen in mit Gebüsch durchsetzten Unkrautfluren in den Saleggi des Maggiadeltas bei Locarno und einige kleine Gruppen im Maggiadelta bei Ascona; am 23. Aug. 1941 viele Exemplare im nördlichen Teil der Vedeggioebene in Feldgehölzen, Maiskulturen, Weideland und Unkrautfeldern, einige Individuen auch in Weinpflanzungen an der Magliasina (Delta) und Trupps in Reben und Bohnenäckern bei Caslano, weiter am 25. Aug. 1941 mehrere Exemplare auf einem Apfelbaum bei Ciona am S. Salvatore, einen Verband von ca. 30 Individuen auf Obstbäumen S Carona (Wiesen- und Rebgele, Maisfelder, Kartoffel- und Bohnenäcker), schliesslich am 26. Aug. 1941 Feldsperlinge truppweise in der Campagna Adorna zwischen Ligornetto und Stabio, sowie auf einer Drahtleitung SW Mendrisio (Tinner). - K. Benz beobachtete am 30. Aug. 1943 zwei Feldsperlinge auf einer Weide (Salix) bei Minusio, wovon das eine Exemplar bei deutlich vorhandenem schwarzem Ohrfleck eine vollkommen *graue* Kopfplatte besass.

A. Riva führt weder 1860 noch 1865 konkrete Daten zum Vorkommen des Steinsperlings (*Passera lagia*), *Petronia petronia* (L.) im Tessin an. Laut A. Ghidini nistet er nirgends im Flussgebiet des Tessins und der Adda, fehlt mithin unserem Kanton als Brutvogel. Dagegen sind schon wiederholt vereinzelt Exemplare dieses in der ganzen Schweiz seltenen Vogels im italienischen Grenzgebiet unseres Kantons erbeutet worden. So befindet sich ein ♂ vom 24. Okt. 1901 aus dem Val Colla als Belegstück in Coll. Museum Zofingen und aus demselben Tal besitzt auch das Museum in St. Gallen Exemplare; cf. A. Hess, Ornith. Jahrb. 25 35 (1914). Laut A. Ghidini sind im Oktober 1901 einige Steinsperlinge nahe der Schweizer Grenze in den Roccoli von Seghebbia bei Buggiolo auf italienischem Territorium gefangen worden (Avicula 6 161).

L e r c h e n - Alaudidae

In der Literatur (siehe z. B. C. Mösch [1869, pag. 167]) ist mehrfach auf das Vorkommen der K a l a n d e r l e r c h e (*Calandra*), *Melanocorypha calandra* (L.) im Tessin hingewiesen worden, doch dürfte es sich bei diesen Angaben, da Belegstücke und konkrete Daten fehlen, nur um Vermutungen gehandelt haben. Von einer Aufnahme dieser Art in unsere Faunenliste kann vorläufig keine Rede sein.

Dasselbe gilt für die *Steppenlerche* (*Calandra siberiana*), *Melanocorypha sibirica* (Gm.), die sich laut Poncini im Jahre 1889 bei Locarno gezeigt haben soll, und für die reizende.

Kalandrelle (*Calandrella*), *Calandrella cinerea* (Gm.), welche sogar schon in unserem Kanton gebrütet haben soll. Die vagen Angaben der Literatur (Riva, Ghidini, v. Burg) berechtigen keinesfalls diese Art unserer Fauna zuzuzählen. Wenn z. B. H. Fischer-Sigwart im Ornith. Beob. 2 285 (1903) schreibt, dass im Sept. 1901 eine Kalandrelle bei Marchisolo im Kanton Tessin geschossen worden sei, so ist diese Mitteilung insofern zu berichtigen, als die Ortschaft Marchirolo heisst und zudem in Italien liegt.

Man könnte wohl erwarten, dass die *Haubenlerche* (*Cappellaccia*), *Galerida cristata* (L.) in den ebenen, südlichen Teilen des Tessins als Eindringling aus der mediterranen Zone eine reguläre Erscheinung sei. Das ist nicht der Fall. Eine ältere Angabe von C. Moesch (1869, pag. 167), derzufolge *G. cristata* in unserem Kanton zahlreich vorkommen soll, ist nicht bestätigt worden und beruht wohl auf einem Missverständnis. Denn A. Riva weist schon 1865 darauf hin, dass diese Art mehr den Süden bewohne und dass nur zuweilen ein Exemplar im Tessin erscheine. Auch A. Lenticchia bezeichnet sie als sehr selten für das Gebiet des Tessins und A. Ghidini kannte sie für das Gebiet von Lugano nur als seltenen und unregelmässig auftretenden Zugvogel. Wenn V. Fatio (1899) angibt, dass die Haubenlerche im Kanton Tessin an den südlichen Berghängen brüten solle, so ist auch diese Mitteilung nicht belegt. Th. Studer und G. v. Burg erwähnen, dass *G. cristata* südlich der Alpen selten auf dem Zuge erscheine; auch diese Autoren führen keine konkreten Daten an. Dagegen hat A. Masarey am 2. April 1922 kleine Schwärme von Haubenlerchen im Piano di Magadino festgestellt. Ferner hat Verf. am 27. April 1943 ein einzelnes Exemplar im Maggia-delta bei Locarno auf einem ausgedehnten, gewalzten Saatfeld beobachtet. Falls *G. cristata* im Südtessin brüten sollte, so wäre bei Gelegenheit die Frage der Rassenzugehörigkeit zu prüfen.

Die sympathische Vorbotin des Frühlings, unsere *Feldlerche* (*Lodola*), *Alauda arvensis* L. ist im Tessin ein regulärer Sommergast, der die vorwiegend baumlosen Weide-, Wiesen- und Ackergelände sowohl in den Ebenen des Mendrisiotto, des Locarnese (hier namentlich die ausgedehnten Flächen des Piano di Magadino), des Luganese (Vedeggio-Ebene, Piani di Agno und Piani di Bioggio, Cassaratetal) und des Bellinzonese bewohnt. Gegenwärtig scheint sie infolge des vermehrten

Ackerbaus in Zunahme begriffen zu sein; im ganzen genommen aber ist die Feldlerche in unserem Kanton kein besonders häufiger Brutvogel, während sie alljährlich in Menge durchzieht. *A. arvensis* besiedelt lokal auch die Hügelgelände und kommt sporadisch auch auf den Weiden der oberen subalpinen wie unteren alpinen Stufe vor, was schon Riva (1865) bekannt war. Man findet sie namentlich auf Brachfeldern, in Saatfluren, trockenen und feuchten Wiesen, in Meliorationsgelände, Getreideäckern und auf Viehweiden. Ihre Ankunft fällt in der Regel in die letzte Februardekade oder in den Monat März; meist erscheinen die ersten Feldlerchen vom 20. Februar an. Einige Frühjahrsdaten seien nachstehend angegeben :

Ende Febr. 1902	Pian Cassarate, Vedeggio	Trupps	A. Ghidini
12. März 1911	Bellinzona	viele	Meyer
13. Febr. 1913	Claro	einige	Meyer
20. Febr. 1914	Bellinzona	—	R. Paganini
20. Febr. 1915	Bellinzona	erste	R. Paganini
2. März 1922	Ascona	grosse Schwärme	A. Masarey
11. Febr. 1923	Pian Magadino	—	A. Masarey
2. März 1934	Contone	1 Flug	NU. 2 38
10. März 1939	Ascona	6 Ex.	A. Witzig

Nach A. Masarey (NU. 4 83) setzt der Rückzug der Feldlerchen im Südtessin ab Anfang Februar ein, doch bezeichnet derselbe Autor an anderer Stelle den 11. Februar (1923) als frühen Termin für den Tessin. K. Bretscher (1931) nennt als mittleres tessinisches Ankunftsdatum den 10. März; wir selbst errechneten dafür den 20. Februar (10 Jahre der Periode 1902 bis 1934). Der erste Gesang im Frühjahr zeigt die Ankunft der Brutvögel an. A. Ghidini nahm noch am 15. Juni (1902) nach 0300 Uhr Gesang im Pian Vedeggio wahr (Avicula 7); am 1. Mai 1902 fand derselbe Forscher bei Condra (1000 m ü.M.) kaum dem Nest entschlüpfte Feldlerchen (l.c.). Der Herbstzug setzt im September ein und erreicht seinen Höhepunkt im Oktober, doch ziehen auch im November regelmässig noch viele Vögel dieser Art durch unseren Kanton. Am 20. Okt. 1924 vernahm A. Schifferli sen. kurz nach 0700 Uhr beim Gotthardhospiz eine lockende Feldlerche; der aufgescheuchte Vogel flog nach Süden weiter (OB. 22 49). Verf. sah z.B. am 16. Okt. 1929 um 0830 Uhr einige Exemplare, welche über die Stadt Lugano zogen; am folgenden Tage traf er in der Ebene des Vedeggio-Tales bei Bioggio kleinere Flüge à 10 bis 20

Feldlerchen, die vorwiegend auf Viehweiden und anderen kurzgrasigen Wiesen rasteten. A. Masarey beobachtete am 27. Okt. 1934 dann und wann vereinzelte Individuen oder Trupps hoch ziehender Feldlerchen im Verzascadelta. Einige Novemberdaten sind im « Katalog » (pp. 2039-2040) angegeben. Trotz des milden Klimas überwintert *A. arvensis* im Tessin nur vereinzelt. G. Stefanoni hat am 1. Dez. 1928 ein Exemplar im Piano di Magadino erlegt.

Die reizende Heidelerche (Tottavilla), *Lullula arborea* (L.) ist im Südtessin ein Charaktervogel der Trockengebiete im ebenen und hügeligen Gelände, wo man sie namentlich auf sandigen und steinigen, locker bebuschten und mit Gras, Flechten und Moosen überwachsenen, von der Sonne reichlich beschienenen Böden antrifft. Zu den Zugszeiten begegnen wir ihr vielfach einzeln, paar- und truppweise auf Brachäckern, Viehweiden, dünnen Triften, an warmen Hügellehnen, in Rebärten, Gemüsefeldern und ähnlichem Kulturland. A. Ghidini bezeichnet sie als sehr häufigen Brut- und Zugvogel bei Lugano, desgleichen Mariani für die Gegend von Locarno; nach unseren eigenen Wahrnehmungen zu schliessen, kommt jedoch *L. arborea* in unserem Kanton keineswegs so zahlreich vor, als die genannten Autoren angeben, vielleicht mit Ausnahme der Zugszeiten, wo die Frequenz lokal in der Tat nicht gering ist. Zur Fortpflanzungszeit aber besiedelt sie in durchaus sporadischer Verbreitung die oben erwähnten xerothermen Biotope. Die Ankunft der Sommergäste fällt normalerweise in die letzte Februardekade. A. Ghidini vernahm ihren Gesang am 22. Febr. 1902 bei Crespera, A. Adamini stellte am 1. März 1910 die ersten 12 Exemplare des Jahres bei Agra fest. Am 24. Febr. 1922 traf A. Masarey viele singende Heidelerchen im Piano di Magadino und 1923 schon am 6. Februar ein vereinzelt Paar bei Ascona an; hier waren nach demselben Beobachter vom 27. Febr. 1923 an viele Individuen unserer Art zu sehen. A. Schifferli jun. sah am 12. April 1933 ein Ex. bei Tenero und hörte am folgenden Tag prächtigen Gesang im Gebiet des Verzascadeltas. Am 22. März 1940 sah Verf. zwei Heidelerchen, die lockend über die Saleggi an der Maggia bei Locarno flogen. Am 14. Mai 1941 traf ich zwei Exemplare, wohl ein Brutpaar in einem trockenen Wiesenstück an einem fahrbaren Feldweg im Piano di Magadino bei Gordola, ebenda auch in einem sandigen Acker an. Um 1000 Uhr sang hier eine Heidelerche gut in der warmen, blauen Luft. Am 23. April 1943 sang über dem baumlosen Acker-

Wiesen- und Weidegelände mit eingesprengten steppenartigen Bodenflächen im Maggiadelta bei Locarno um 1000 Uhr eine Heidelerche anhaltend und hoch in der Luft ihr abwechslungsreiches, melodisches Lied; am folgenden Tag flogen im Maggiadelta bei Ascona über sandigem und steinigem, fast wüstenartigem Boden zwei Exemplare unserer *L. arborea*, wobei das eine trotz leichten Regens im Fluge sang. Am 27. April 1943 traf Verf. im Maggiadelta bei Locarno in heideartigem, mit Föhren, Pappeln, Birken, Robinien und strichweise auch mit blühendem Besengingster (*Sarothamnus*) locker bestandenen, sandigem und z. T. hartem, steinigem Boden wieder eine Heidelerche, die kurze Zeit auf der Erde sitzend, dann aufgescheucht im Abfliegen kurz nach 1115 Uhr sang; ebenda sang ein Exemplar gleichentags bei warmem, sonnigem, etwas windigem Wetter um 1445 Uhr. Dagegen habe ich die Heidelerche vom 23. - 27. April 1943 im Pian Magadino vermisst. A. Ghidini hat am 15. Juni 1902 den Gesang von *L. arborea* im Pian Vedeggio um 0300 Uhr vernommen (*Avicula* 7). - A. Masarey hat die Heidelerche am 27. Okt. 1934 im Verzascadelta konstatiert; A. Ghidini traf mehrere Exemplare am 10. Aug. 1902 an den Abhängen des Vall'Isone an und teilt mit, dass am 19./20. Aug. 1902 solche an den Roccoli von Stabio gefangen worden seien (*Avicula* 7 54). G. Mächler hat am 31. Aug. 1930 eine Heidelerche im Caregnatal beobachtet. Am 12. Okt. 1932 traf Verf. sechs Heidelerchen im Maggiadelta bei Locarno auf steinigem und sandigem, von Moos, Flechten und Gras überwaschenem und mit Gebüsch locker bestandenen aridem Boden an. Die aufgescheuchten Vögel lockten hübsch und liessen Gesangsfragmente hören; am folgenden Tag sah Verf. ein einzelnes Exemplar in einem Stoppelfeld des Piano di Magadino bei Gordola, am 7. Sept. 1940 vier Individuen beisammen in einer trockenen Wiese bei Gordola im Verzascadelta. Laut Th. Studer und G. von Burg (1916) überwintert *L. arborea* oft im Tessin; konkrete Winterdaten fehlen uns jedoch. Die alten Angaben Riva's (1860, 1865) bieten nichts besonderes. Vielleicht kommt im Tessin gelegentlich die durch eine helle Färbung gekennzeichnete *L. arborea pallida* Sarudny vor.

L. Lavizzari erwähnt in seinen « Escursioni nel Cantone Ticino » (Lugano, 1859) p. 411, dass anno 1848 eine *Ohrenlerche* (*Lodola gola gialla*), *Eremophila alpestris* (L.) in der Gegend von Locarno festgestellt worden sei und nach A. Lenticchia soll ein Exemplar einmal bei Lugano erbeutet worden sein. W. Rosselet erhielt am 19. Nov. 1922 eine Ohren-

lerche im Fleisch (OB. 20 58); A. Hess teilt in « Natur und Technik » 4 291 (1923) mit, dass dieser Vogel bei Lugano gefunden worden ist. Es handelt sich für unseren Kanton um einen ausgesprochenen Irrgast.

P i e p e r, S t e l z e n - M o t a c i l l i d a e

a) P i e p e r

In der Schweiz hat der S p o r n p i e p e r (*Calandro maggiore*), *Anthus richardi* Vieill. als sehr selten auftretender Wandergast, dessen Heimat in Nordosteuropa bzw. Sibirien liegt, zu gelten. Teste A. Riva (1865, p. 216) soll er sich im Tessin gelegentlich Ende September zeigen. Im Herbst 1901 wurde laut A. Ghidini (*Avicula* 6 161 [1902]) ein ♀ bei Magadino gefangen, am 13. Sept. 1913 ein schönes ♂ im Locarnese (Giugni-Polonia).

V. Fatio gibt (1899) an, dass der B r a c h p i e p e r (*Calandro*), *Anthus campestris* (L.) im Tessin besonders gerne bei Locarno und Lugano zu brüten scheine und auch G. von Burg erwähnt (1914), dass diese Art im Tessin als Brutvogel mehr oder weniger häufig sei. Vermutlich haben sich die beiden genannten Autoren bei ihren Angaben auf die von A. Riva (1865) gemachten Mitteilungen gestützt, wonach der Brachpieper bei uns nistet und zwar auf den Bergen. Für alle diese Angaben fehlen die Beweise; es ist bis zur Stunde völlig ungewiss, ob sich *A. campestris* im Tessin fortpflanzt. Dagegen erscheint er hier ziemlich regelmässig, wenn auch kaum je in grosser Zahl als Durchzügler (Wandergast). A. Ghidini (*Avicula* 6 161 und 7 52) hat im Oktober 1901 und Mai 1902 ansehnlichen Zug im Piano di Vedeggio festgestellt; hier sah er am 15. Mai 1902 Brachpieper in frisch gepflügten Aeckern. Das Museum in Zofingen besitzt ein Belegexemplar vom 10. Mai 1892 aus dem Pian Vedeggio und A. Giugni-Polonia hat zwischen dem 15. und 30. April 1911 starken Zug bei Locarno konstatiert. R. Schaller (OB. 37 150) will am 17. Juli 1940 bei Iragna zwei Exemplare von *A. campestris* beobachtet haben; G. Stefanoni erlegte am 25. Sept. 1929 ein Individuum im Piano di Magadino. - Am 6. Sept. 1940 hielten sich in der um diese Zeit besonders trockenen, baumlosen Ebene im Maggia-Delta bei Locarno auf der linken Seite des Flusses mindestens 7-8 Brachpieper auf. Sie liefen nach Art von Lerchen in den kurzgrasigen, dünnen, fast ockergelben Wiesen, die an

steppenartige Triften erinnerten, in grünen Saatfeldern, Unkrautäckern, auf nahezu vegetationslosen Sandfluren, Kiesflächen, ferner auf versandeten und kiesigen Feldwegen umher, waren nicht gerade scheu, alle tadellos im Gefieder und leicht zu beobachten. Die Fluchtdistanz betrug 20-30 Meter. Beim Auffliegen liessen sie öfters Rufe hören, die lebhaft an die Schilplaute von Haussperlingen erinnerten. Es herrschte damals sehr warmes Wetter. Im gleichen Gelände wurden noch Steinschmätzer, Stare, Gartenammern, Schaf- und Bachstelzen, sowie Braunkehlchen angetroffen. Am 23. April 1943 hielt sich auf sehr trockenem, teils steinigem, teils sandigem und stellenweise lehmigem, steppen- bis heideartigem, mit dürrerem Gras, Wolfsmilch, kniehohen Gebüsch von Besenginster, Pappeln und Weiden bestandem aridem Boden, inmitten der baumlosen Ebene des Maggiadeltas bei Locarno ein Trupp von 5 Brachpiepern auf, in einem anderen Teil derselben Ebene ein weiteres Exemplar auf einer Brandfläche. Die Vögel liefen ungemein rasch (wie Steinschmätzer) über den Boden hin. Die Fluchtdistanz betrug nur 10-15 Meter. Auch diese Vögel liessen beim Auffliegen sperlingsartige Schilplaute hören. Der Flug erinnerte an *Motacilla*. Bemerkenswert ist die enge Gebundenheit von *A. campestris* an ganz spezielle Sitotope. Man kann diese Art Jahr um Jahr sozusagen auf derselben Aare Bodenfläche erwarten, sofern deren Natur und Umgebung sich nicht wesentlich ändern. Am 7. Sept. 1940 traf Verf. vereinzelt Brachpieper im Verzasca-Delta auf den trockenen Schlammböden bei der Einmündung der Bolla rossa in den Verbano an. Nach Riva (1865) soll *A. campestris* im Tessin schon im März eintreffen und Ende September fortziehen. Der Frühlingszug dürfte in der Regel jedoch im April und Mai erfolgen, der Herbstzug im September und Oktober. Am 7. Sept. 1943 beobachtete K. Benz einen einzelnen Brachpieper auf trockenem Oedland links der Maggia bei Locarno (Prati Rusca).

Während der *B a u m p i e p e r* (*Prispolone*), *Anthus trivialis* (L.) nach unseren eigenen Feststellungen in den tieferen Lagen des Südtessins, wie im Mendrisiotto, Luganese und Locarnese ein regulärer und alljährlich in Menge auftretender Durchzügler im April und September ist, scheint er hier als Brutvogel (— wenn überhaupt —) nur in spärlicher Zahl vorzukommen. Jedenfalls hat Verf. *Anthus trivialis* z.B. am 11. Mai 1941 im Mendrisiotto (bei Mendrisio, Coldrerio, Genestrerio, Stabio) und am folgenden Tag bei Lugano, Genti-

lino, Agnuzzo, am Laghetto di Muzzano und San Salvatore, weiter am 13. Mai 1941 im Cassaratetal und Val Colla (vielleicht mit Ausnahme von Piandera), sowie am 14. Mai desselben Jahres auch bei Locarno und im Pian Magadino überall vermisst, wogegen er diese Art am 15. Mai 1941 im oberen Val Onsernone bei Spruga, Comologno und Vocaglia und am nächsten Tag im Val Blenio bei Acquarossa, Lottigna, Torre, Dangio, Aquila, sowie am 17. Mai bei Osco, Catto und Ronco in der oberen Leventina überall fleissig singen hörte. Anderseits hat A. Schifferli jun. am 12. und 14. April 1933 den Gesang von *A. trivialis* im Verzascadelta wahrgenommen, wo ♂♂ die ♀♀ trieben (NU. 1 56, 72). - Vom 23. - 27. April 1943 sah Verf. da und dort im Maggiadelta bei Locarno und Ascona, sowie im Verzascadelta bei Gordola Baumpieper am Rande der Auengehölze bzw. des Wiesen- und Ackergeländes, jedoch vernahm er nirgends in der Ebene ihren Gesang. Dagegen sangen am 25. April 1943 mehrere Exemplare lebhaft bei Bosco-Gurin in ca. 1550 m ü.M. am Rande der lichten Bestände der hier noch nicht grünenden Lärchen an der sonnigen, völlig aperen Berglehne. K. Benz sah *A. trivialis* am 22. Mai 1941 auf Bäumen in einer Alpwiese bei Cima Dur (1150-1230 m) am Weg von Dalpe nach Prato (Lev.), am 25. Mai 1941 ein singendes Exemplar bei ca. 1350 m ü.M. auf einer Alp oberhalb Calpiogna, am 12. Juni 1941 ein anderes auf einer Lärche bei 1850 m ü.M. am Lago Tremorgio, ferner am 16. Aug. 1942 drei Individuen (auf Leitungsdrähten sitzend) bei ca. 1160 m ü.M. bei Airola. Im Sommer 1936 (14. Juli - 15. Aug.) hat W. Epprecht den Baumpieper im Bedrettetal bis zur Waldgrenze bei 2000 m Höhe festgestellt. - Im Südtessin treffen die ersten Baumpieper in der Regel in der zweiten Aprildekade ein. Am 12. April 1922 hat A. Masarey unsere Art bei Ascona konstatiert; A. Schifferli jun. traf sie, wie schon erwähnt, am 12. April 1933 im Verzascadelta an, F. Stirnemann am 18. resp. 19. April 1936 bei Taverne (Bosco di Bedano) resp. bei Figino (NU. 4 45, 47). - Der Wegzug beginnt Mitte August, erfolgt vorwiegend im September und dauert bis in den Oktober hinein. Schon Riva (1865) sagt, dass der Baumpieper Ende August « herabsteige ». Laut A. Ghidini zogen vom 1.-10. Sept. 1910 Baumpieper paarweise am Luganersee durch. Zur gleichen Jahreszeit trifft man *A. trivialis* aber auch noch in den Berglagen unseres Kantons an. So beobachtete Verf. vereinzelte Exemplare am 1. Sept. 1940 bei Madrano und Valle in der oberen Leventina, am nächsten

Tag ein Individuum halbwegs zwischen Airolo und Fontana (Val Bedretto). Früher sind Baumpieper vielfach an den Roccoli gefangen worden und heute werden noch manche von den Vogeljägern erlegt. So schoss G. Stefanoni ein Exemplar am 29. Sept. 1928 im Piano di Magadino. - Obwohl *A. trivialis* sehr gerne Bäume und Strauchspitzen, auch Drahtleitungen als Warte, besonders als Singwarte benützt, ist er wie alle übrigen Vertreter der Gattung *Anthus* ein Charaktervogel des Geositons.

Bis heute fehlen Beweise für das Brüten des Wiesenpiepers (*Pispola*), *Anthus pratensis* (L.) auf tessinischem Territorium. - Aus den Angaben von Riva (1865) könnte man schliessen, dass er sich auf unseren Bergen fortpflanze; es fehlen jedoch konkrete Brutdaten. Im März, bis gegen Mitte April, dann wieder im Oktober, wandert *A. pratensis* regelmässig und meist truppweise durch unsere Landschaften. A. Ghidini hat am 2. April 1902 zahlreiche Trupps Wiesenpieper am Vedeggio und ebenda am 13. April desselben Jahres immer noch viele Exemplare angetroffen. Am 11. April 1919 hielten sich nach J. Schinz (in litt.) viele Wiesenpieper auf einer Wässerwiese im Cassaratetal auf. Verf. stellte am 22. März 1940 einen Trupp in einem Saatfeld des Maggia-Deltas bei Locarno fest, am 11. April 1941 ebenda wenige Individuen im Wiesen- und Ackergelände, jedoch mehr vereinzelt, am folgenden Tag wieder nur vereinzelte Exemplare in Futterwiesen im Pian Magadino und ebenda an den Uferdämmen des Tessins. A. Masarey hat vom 6. - 24. Februar 1922 deutliche Zuwanderung kleiner Gruppen von Wiesenpiepern bei Ascona bemerkt; die Art harrt, wie auch aus uns vorliegenden Herbstdaten hervorgeht, ähnlich wie dies im Gebiet des Léman der Fall ist, mitunter im Südtessin den Winter über aus, was übrigens schon Riva (1865) bekannt war. Am 17. Sept. 1925 stellte W. Laubscher die Anwesenheit von *A. pratensis* im Maggiadelta bei Locarno fest. Am 17. Okt. 1929 konstatierte Verf. kleinere Trupps Wiesenpieper à 5-12 Individuen in der Ebene des Vedeggio-Tales bei Bioggio, namentlich auf Viehweiden, in feuchtem Wiesengelände und auf anderen Rasenflächen. Oefters wurden Drahtleitungen als Warten benützt und fielen Exemplare dem Blei der Vogeljäger zum Opfer. Am 14. Okt. 1932 traf ich einige Wiesenpieper im Maggiadelta bei Ascona an. Am 26. Okt. 1933 wurden viele Exemplare bei Crespera (Lugano), am 28. Okt. 1933 wurde Durchzug bei Cadempino konstatiert (NU. 1 112, 2 23). Am 26. Nov.

1902 beobachtete A. Ghidini viele Wiesenpieper mit Bachstelzen im Pian Vedeggio, am 8. Dez. 1902 stellte er *A. pratensis* am Cassarate fest (Avicula 7 55).

Der bescheiden gefärbte Bergpieper (Spioncello), *Anthus spinoletta* (L.) ist, wie im ganzen schweizerischen Alpengebiet, auch im Tessin ein Charaktervogel der Viehweiden in der oberen subalpinen und der alpinen Stufe, wo er alljährlich in Menge brütet. Nach Masarey (NU. 4 83) setzt schon im Februar die Rückwanderung der im Südteil unseres Kantons und anderwärts überwinterten Bergpieper nach Norden ein; der genannte Autor stellte (OB. 19 108) *A. spinoletta* am 19. Febr. 1922 bei Ascona fest und beobachtete diese Art am 4. Jan. 1936 im Verzascadelta überall auf freien Plätzen im Feldgelände, an sumpfigen Stellen, am See- und Flussufer, meist in kleinen Trupps, jedoch öfters auch in ca. 20 Individuen zählenden Verbänden (NU. 4 37). Nach Ghidini (Avicula 7) nächtigten am 8. Dez. 1902 viele Bergpieper im « caneto » von Davesco und ebenda wurde *A. spinoletta* auch am 26. Dez. 1902 angetroffen. Im Laufe des Monats März machen sich die Zugsbewegungen schon stärker bemerkbar. A. Witzig hat am 31. März 1935 einige, am 19./20. März 1938 viele Exemplare im Verzascadelta angetroffen (NU. 3 48, 6 67). Verf. begegnete am 24. März 1940 mehreren Individuen im ebenen Wiesengelände bei der Ortschaft Maggia, am folgenden Tag bei regnerischer Witterung vereinzelt Bergpiepern am Strande des Maggiadeltas bei Locarno zwischen Lido und Flussmündung, auf sandigen und steinigen Böden hart an der Wasserkante. Mit dem Ausapern des Geländes steigt *A. spinoletta* dann sukzessive in die höheren Lagen hinauf und von Anfang April an kann man ihn auch schon in seinen Brutrevieren antreffen, während sich Artgenossen noch an den Gestaden unserer Seen resp. in den Niederungen umhertreiben. Am 2. April 1925 sangen zwei Bergpieper bei 1700 m ü.M. auf dem Mte. Generoso (Kulm), wobei sie als Warten aus dem Schnee herausragende Felsen benützten (C.). Am 13. April 1933 hat A. Schifferli jun. ein Exemplar am Ufer des Tessin im Tessindelta beringt (NU. 1 71); F. Stirnemann stellte *A. spinoletta* am 18. April 1936 bei Taverne fest. Am 11. April 1941 trafen wir (C.) Bergpieper vereinzelt und paarweise an der Wasserkante des flachen Seeufers beim Lido von Locarno, 3 Individuen auch auf den Schotterflächen an der Maggia bei Locarno an. Am 25. April 1943 hielten sich mehrere Bergpieper im aperen Wiesen- und Weidegelände

(wo Krokus blühte) und auch am Rande der Geröllhalden bei Bosco-Gurin, ca. 1500 m ü.M. auf (Verf.). Vom 20. April an fehlt der Bergpieper in der Regel den tieferen Lagen unseres Kantons, es sei denn, dass ausnehmend schlechte Wetterverhältnisse die Besiedelung der Brutbezirke verzögern. Am 17. Mai 1941 sah Verf. bei regnerischem, diesigem Wetter und starkem Nebel kleinere Trupps Bergpieper auf Aeckern und Wiesen bei Ronco (Lev.). A. Witzig hat *A. spinoletta* am 16. Mai 1937 in der Gegend von Bigorio und Gola di Lago (NU. 5 79), am 21. Juni 1935 in der Valle di Grono (NU. 3 63) festgestellt. Am 6. Juli 1933 wurde unsere Art oberhalb Olivone (NU. 1 76), am 7. Juli 1934 am Pizzo Ferraro (Urtighere) konstatiert (NU. 2 79). Von Mitte Juli bis Mitte Aug. 1935 stellte W. Epprecht den Bergpieper in der Nivalstufe und in den höheren Steinregionen im Rotondo-, Lucendro-Comogries- und San Giacomogebiet, im Sommer 1936, vom 14. Juli bis 15. Aug. im Val Bedretto oberhalb der Waldgrenze fest. Vom 21. Juli bis 3. Aug. 1920 fand Th. Simon (OB. 18 19) den Bergpieper in der Umgebung von Airolo als häufigsten Bewohner der Alpweiden, der bis in die Steinhalden hinaufsteigt, vor. Er traf ihn am 23. Juli bis zu 2700 m hoch am Giubing und am Centrale bis 2600 m ü.M. an. Demselben Gewährsmann zufolge brütet *A. spinoletta* auch weiter unten auf den Matten oberhalb Airolo, wo er sich gerne auf die Viehställe oder auf kleine Steinmauern setzt. Im gleichen Gebiet beringte E. Aellen (teste Simon, l.c.) einen ca. 3 Wochen alten Jungvogel. J. Gengler berichtet über seine am Gotthardpass im Sommer 1911 gemachten Feststellungen u.a. folgendes: « Schon am Aufstieg zum Gütsch bei Andermatt trieben sich Wasserpieper auf den Felsblöcken umher, doch liessen sie nicht nahe herankommen. Eine grosse Menge, darunter Junge mit noch unvollkommenem Schwanz, die durch ihre weisse Unterseite sehr auffielen, hielt sich an und auf den Steinen in der Reuss zwischen Hospenthal und Gotthardhospiz auf. Auf dem Pass selbst liefen sie zahlreich an den Seen und Quellen herum, laut « zipp zipp zipp » lockend... Die Pieper flogen munter hin und her, liefen bachstelzenartig auf den Felsen hin und fliegenden Insekten bis ins Wasser hinein nach, Gesang liessen sie nicht mehr hören, obwohl es doch erst Anfang August war und die Vögel spät in diesen Höhen zur Brut schreiten... »; Ornith. Jahrb. 23 48-49 (1912). A. Ghidini hat den Bergpieper am 10. Aug. 1902 an den Abhängen des Val d'Isonne beobachtet (Avicula 7); am 10. Aug.

1933 wurden viele Exemplare auf der Alpe di Cusello am Mte. Tamaro und ebenda auch ein mit Jungen besetztes Nest gefunden (NU. 1 56). Am 18. Aug. 1941 vernahm Th. Tinner die Lockrufe zweier Bergpieper, die an einem seichten, sandigen, von Rasen umsäumten Wässerchen, das durch die Alpe Campolungo führt, Nahrung suchten; ferner sah er 10 Exemplare auf der Passhöhe des Campolungo (2343 m). Häufiger war der Bergpieper auf der W-SW-Seite des Campolungo-Passes in den Pianasio-Alpen, wo er bis zur Waldgrenze hinab angetroffen wurde. Am 10. und 11. Aug. 1942 hat K. Benz an den kleinen Seen auf der Gotthardpasshöhe (2100 m ü.M.) 10-30 Bergpieper beobachtet, die vereinzelt oder in kleinen Trupps vorüberflogen, beim Standortwechsel oft riefen und sehr scheu waren. Ferner traf K. Benz am 16. Aug. 1942 ca. 8 Bergpieper auf einer Alpweide mit Rhodoretum und einigen Lärchen E der Alp Pontino im Val Canaria bei 1160 m ü.M. an. Am 14. Sept. 1923 hat A. Schifferli sen. (OB. 21 30) Bergpieper bis nahe unter dem Gipfel der Fibbia (2745 m) angetroffen; am folgenden Tag fand er Bergpieper überall in der Gegend des Gotthardhospizes (2100 m) zahlreich vor. Ein von einem Jäger erlegtes Exemplar befand sich im vollen Winterkleid. Am 2. Okt. 1923 sah Schifferli (a.a.O.), bei starkem N-Wind und leichter Bewölkung am Morgen, immer noch Bergpieper überall um das Gotthardhospiz herum an den Seelein und Tümpeln, ja dieser Vogel war noch bis auf eine Höhe von ca. 2400 m trotz ca. 20 cm Neuschnee, anzutreffen. Am 16. Sept. 1924 traf A. Schifferli sen. am Lucendrosee und noch weiter hinauf Bergpieper, am nächsten Tag auch im Val Torta und am Sellasee, am 18. Sept. 1924 sehr viele an den Gotthardseen (OB. 22 13). Verf. konnte am 1. Sept. 1940 Bergpieper auf Piora in den Weiden am Lago Ritom nur vereinzelt feststellen; am folgenden Tag sah er ein Exemplar auf einer Alpweide auf ca. 2000 m ü.M. beim Aufstieg zum Passo di Naret, dann viele Exemplare in den alpinen Weiden zwischen der Naret-Passhöhe (2500 m ü.M.) und dem Lago di Naret (2240 m), am 4. Sept. 1940 sodann mehrere Individuen im Val Pertusio um die Hütten von Pertusio bei ca. 1450 m ü.M. Nach Riva (1865) und neueren Angaben verlässt *A. spinoletta* die alpine und subalpine Stufe im Oktober, um die südlicher gelegenen tieferen Lagen unseres Landes aufzusuchen. Am 20. Okt. 1924 sah A. Schifferli sen. (OB. 22 49) in der Umgebung des Gotthardhospizes keine Bergpieper mehr, dagegen noch ein Exemplar auf der Nordseite des

Lucendrotales, die bis ca. 2300 m ü.M. schneefrei war. Verf. beobachtete am 9. Okt. 1927 einige Individuen bei Ambri-Piotta auf der Talebene; gleichentags überflog uns ebenda um 17.30 Uhr ein Trupp hoch in der klaren Luft fliegender Bergpieper. G. Mächler konstatierte *A. spinoletta* am 13. Okt. 1929 bei Airolo. Am 15. Okt. 1929 sah Verf. einige Exemplare bei Massagno und Rovello im Luganese, am 17. Okt. 1929 weitere Exemplare am Vedeggio in der Gegend von Bioggio und am 12. Okt. des gleichen Jahres vereinzelte Individuen im Maggiadelta bei Locarno. Einer Notiz in NU. 1 112 zufolge, wurden am 26. Okt. 1933 zwei Bergpieper bei Crespera (Lugano) festgestellt. A. Witzig (NU. 2 95) sah am 14. Okt. 1934 einige Bergpieper im Verzascadelta, A. Masarey (NU. 2 102) am 27. Okt. 1934 gegen Abend an der Mündung der Verzasca ziemlich viele Exemplare, während sich tagsüber nur vereinzelte Vögel dieser Art bemerkbar gemacht hatten. Schliesslich sei noch erwähnt, dass J. Bussmann den Bergpieper im November 1935 im Mendrisiotto (NU. 3 86) und A. Witzig am 28. Nov. 1935 zwei Exemplare an einem felsigen Abhang an der Gandriastrasse konstatierte (NU. 4 15). Im Winter kommt *A. spinoletta* truppweise in die Gegend von Davesco-Cassarate herab; A. Ghidini (*Avicula* 6 161).

b) Stelzen

Bis heute fehlen die Beweise für das Brüten der reizenden Schafstelze (*Cutrettola gialla*), *) *Motacilla flava* L. in unserem Kanton. Aus einigen Angaben Riva's (1865) könnte man schliessen, dass sich diese Art, wenigstens zu jener Zeit, im Tessin fortgepflanzt hat, doch legen uns andere Mitteilungen Rivas die Vermutung nahe, dass er *M. flava* und *M. cinerea* gelegentlich verwechselt hat. Bemerkenswert ist, dass auch Ghidini die Schafstelze (ohne nähere Bezeichnung der in Frage kommenden Rasse) als häufigen Brutvogel in den tieferen Lagen des Tessins angibt. Auch hat uns A. Masarey mitgeteilt, dass *M. flava* schon den ganzen Sommer hindurch im Gebiete des Mte. Generoso beobachtet worden sei. Alle diese Daten lassen es jedenfalls als sehr wünschenswert erscheinen, der Frage, ob die Schafstelze bei uns wirklich brütet, aufmerksam nachzugehen. - *M. flava* ist im Südtessin ein regulärer und jeweils in nicht unbeträchtlicher Menge auftretender Durchzügler im Frühjahr und Herbst. In geringerer Zahl wird sie auch im Sopraceneri bis gegen den Gott-

*) *Cutrettola* von *coditremola*.

hard hin, den sie übrigens auch überfliegt, zu den Zugszeiten festgestellt. So erwähnt A. Schifferli sen. (OB. 22 13 [1924]), dass am 18. Sept. 1924 ein einzelner Vogel dieser Art zweimal und jedesmal laut rufend über den Platz vor dem Gotthardhospiz flog. Am 17. Mai 1941 sah Verf. bei diesigem, regnerischem und nebligem Wetter eine einzelne Schafstelze, wohl einen verspäteten Durchzügler, bei einer weidenden Schaf- und Ziegenherde zwischen Brugnasco und Madrano (obere Leventina) bei ca. 1300 m ü.M., die mit Lockrufen abflog. Laut Riva (1865) soll *M. flava* im Sommer auf den Viehweiden in den Bergen anzutreffen sein, wo sie im März ankomme und von wo sie im September wieder fortziehe. Im Winter hingegen werde sie in den feuchten Niederungen angetroffen, in der Nähe der Flüsse oder von Wässerwiesen, wo sie sich sehr gesellig zeige. G. von Burg weist in der Ornith. Monatsschr. 30 387 (1905) darauf hin, dass Fälle des Ueberwinterns der Schafstelze vom Luganer- und Langensee bekannt seien. Leider werden keine konkreten Daten angeführt. Konkrete Märzdaten fehlen uns leider bis auf eines, dagegen liegt uns eine Reihe von Beobachtungen aus dem April vor. Am 24. März 1940 hielt sich ein prächtiges Exemplar der Schafstelze auf sandigen und humiden Bodenflächen nahe der Einmündung der Bolla rossa in den Verbano (Verzascadelta) auf; im Fluge liess der Vogel « psiep »-Rufe hören (Verf.). - A. Schifferli jun. stellte am 13. April 1933 viele Schafstelzen auf einer Viehweide in der Gegend des Verzascadeltas fest (NU. 1 70); H. Kern und A. Witzig trafen, ebenfalls im Verzascadelta, am 3. April 1939 ca. ein Dutzend Vögel dieser Art an und am gleichen Ort sah H. Kern am 13. April 1939 wiederum einige Exemplare (NU. 7 25). Am 11. April 1941 konstatierte Verf. in einem frisch gepflügten Acker im Maggiadelta bei Locarno zwei Schafstelzen neben vielen Bachstelzen; sie suchten in den Erdfurchen Nahrung und benützten ab und zu eine Erdscholle als Warte. Die Unterseite der Vögel erinnerte in der Farbe an das brillante Gelb des Löwenzahns. Bemerkenswert schien uns, dass die beiden Schafstelzen neben einem in kaum zwei Metern Distanz vorbeipflügenden, von zwei Bauern geführten Doppelgespann ausharrten, während die Bachstelzen weiter abseits flogen. Am 12. April 1941 beobachtete Verf. vereinzelte Exemplare von *M. flava* im Wiesen- und Ackergelände des Piano di Magadino unweit der Bolla rossa und des Tessins; wiederholt waren die typischen « psiep »-Rufe zu vernehmen. In der Zeit vom 23.-27.

April 1943 schien der Durchzug der Schafstelzen im Locarnese noch ordentlich im Gange gewesen zu sein. Am 23. April 1943 flogen einzelne Individuen lockend über Aecker, Wiesen und Saatfelder im Maggiadelta bei Locarno hin; am folgenden Tag sahen wir bei regnerischer Witterung 8 Exemplare der Nominatform beisammen auf einer Golfwiese im Maggiadelta von Ascona. Die Fluchtdistanz dieser Vögel betrug ca. 15 m. Am 26. April 1943 beobachteten wir zwei Schafstelzen in einem grünenden Saatfeld bei der Tenuta Forrer im Pian Magadino und am nächsten Tag einmal 4 Exemplare auf einer trockenen, triftartigen Wiese im Maggiadelta bei Locarno, gleichentags einen Verband von 12-15 Individuen ebenda in einem ca. 30 cm hoch stehenden Saatfeld und später nochmals einen Trupp von 7 Exemplaren am Rande eines Kartoffelfeldes. E. Hänni und L. Hess haben noch am 20./21. Mai 1934 mehrere Schafstelzen im Verzascadelta angetroffen (NU. 2 78). Vom Herbstzug seien folgende Daten angeführt. A. Ghidini erwähnt Durchzug von *M. flava* im Alto Malcantone (Arosio) unterm 30. Sept. 1902 (Avicula 7 54). Ebenda erwähnt Ghidini, dass in der Zeit vom 20.-30. Sept. 1902 in den Roccoli der italienischen Grenzorte Lanzo, Marchirolo und Buggiolo Schafstelzen erbeutet worden seien. Am 6. Sept. 1940 sah Verf. ein oder zwei Exemplare im trockenen, ebenen, baumfreien Wiesengelände des Maggiadeltas bei Locarno in Gesellschaft einiger Brachpieper und abends 3 Individuen in der Nähe des Lido von Locarno überhinfiegend; diese Vögel suchten augenscheinlich die dort stehenden Schilfbestände als Schlafplatz auf. Am 7. Sept. 1940 traf Verf. einige vereinzelte Schafstelzen auf den nahezu eingetrockneten Schlammflächen bei der Mündung der Bolla rossa an.

Besondere Aufmerksamkeit verdient im Tessin das Studium der Rassenzugehörigkeit der dort vorkommenden Schafstelzen. Bisher ist folgendes bekannt geworden:

M. flava thunbergi Billb. (= *M. f. borealis* Sund.): A. Schifferli jun. glaubt am 13. April 1933 ein Exemplar dieser nordeuropäisch-sibirischen Rasse der Schafstelze unter vielen Individuen der Nominatform auf einer Viehweide in der Gegend des Verzascadeltas beobachtet zu haben (NU. 1 70).

M. flava cinereocapilla Savi: 1860 sagt A. Riva, dass er in Wiesen bei Vezia (Lugano) einige wohl auf dem Durchzuge begriffene Schafstelzen dieser besonders in Italien heimischen Rasse sammeln konnte; 1865 erwähnt er dagegen, dass er im Tessin (« bei uns ») nur ein einziges Individuum von *M. f. cinereocapilla* konsta-

tieren konnte. Der vorzügliche Beobachter E. Haueter (Bern) hat (laut priv. Mitt. in litt.) am 15. Okt. 1942 zwei Schafstelzen der Rasse *M. flava cinereocapilla* bei Ponte Tresa festgestellt.

M. flava rayi (Bp.) (= « *Budytes campestris* »): « L'otto aprile a. c. (1910, Anm. Corti) — so berichtet A. Ghidini in der *Avicula* 14 70 (1910) — il Prof. A. Giugni di Locarno uccideva una cutrettola a gola gialla e la destinava alla collezione di quella Società ornitofila. Il Sig. Rimoldi, presidente della Società, mi ha cortesemente comunicato questo esemplare in esame. Si tratta di un maschio adulto di cutrettola inglese (B. Rayi Bonap.) che risponde assai bene alla descrizione di Hartert (fascic. III., p. 294) ed alla figura 3 della tavola 13 nel III. volume (1900) del Naumann. L'esemplare locarnese ha però le parti superiori di un bel colore oliva un po' più intenso di quello della figura ricordata e di un giallo carico uniforme, il giallo si estende dalla fronte sino all'altezza degli occhi affievolendosi poi in verde olivognolo sotto il qual colore, spiccatissima, appare a fascia sopraccigliare. Lung. dell'ala 83 mm. (Hartert) separa (loc. cit.) questa forma, che abita le isole inglesi e le coste atlantiche del continente, dalla vera *M. campestris* Pallas, forma asiatica a testa di un giallo più esteso che assorbe la fascia sopraccigliare (Naumann, III. tav. 13 fig. 4). Nel Manuale del conte Arrigoni (p. 340) la *M. fl. rayi* è indicata (come nel Naumann) *Budytes campestris flavissimus* Blyth. Giglioli (1907 p. 109) sotto il nome di B. Rayi riunisce le due forme ma è ben probabile che i quattro esemplari liguri della collez. di Firenze appartengano alla vera Rayi Bonap. — Giglioli osserva che la descrizione della *campestris* del Pallas si applica meglio al Giovane del B. flavus ed anche Hartert (p. 294) trova che la descrizione è poco sicura ma conserva questo nome alla forma asiatica poi che è generalmente accettato ».

Der ebenso eleganten wie grazilen, schwächlig gebauten, sehr temperamentvollen Bergstelze (Ballerina gialla), *Motacilla cinerea* Tunst. scheint der Tessin viele zusagende Biotope zu bieten, denn wir begegnen dieser ziemlich scheuen, asozialen Art allenthalben an den rauschenden und klaren Bergflüssen, die viel Geschiebe mit sich führen und oft ihren Weg durch felsige Engpässe nehmen. Dort wo grosse, blankgeschliffene Felsblöcke am Ufer oder inmitten der Flüsse liegen, wo das Tosen des Wassers am stärksten ist und weisser, feiner Gisch sprüht, bei Wasserfällen (Kaskaden), in Schluchten, an schattigen Ufern usf. hält sich unsere Bergstelze im Sommer mit Vorliebe auf. Sie schätzt den häufigen Wechsel von Licht und Schatten, Wärme und Kühle, Luftbewegung und Windstille, tanzt spielerisch über grössere, vom Wasser umspülte Steine hin, treibt sich auf Sand- und Kiesbänken umher, verrät ihre Anwesenheit durch scharfe, wie « zississ » klingende Rufe und trägt mit ihrem quecksilbernen Gebaren wesentlich zur Belebung ihres oft auch von der Wasserramsel

bewohnten Milieus bei. Wir finden sie überall am Ticino, Brenno, Vedeggio, an der Maggia und Verzasca samt deren Zuflüssen, oft noch hoch in den Tälern. Doch meidet sie auch die milden Gestade der südteffinischen Seen nicht, wo sie bald an Steilufern, bald am sandigen oder mit Kies und Schotter bedeckten Flachstrand, im Gebiet der Flussmündungen (Deltaformationen), vor den Quaianlagen und allenthalben in den Seebuchten einzeln oder paarweise zu finden ist. Gelegentlich zeigt sie sich auch in Geländen, die weit von Gewässern abgelegen sind, auf Wiesen, in ausgetrockneten Bachbetten, zwischen Geleiseanlagen, an den warmen und trockenen Hügellehnen, in Rebbergen, um dort Nahrung zu suchen und sie nimmt auch mit kleinen Wiesenbächen und Wassergräben vorlieb. Am Ceresio hört man ihre Rufe z.B. regelmässig bei Gandria, Castagnola, Melide und Morcote, am Verbano z.B. beim Baggerwerk im Maggiadelta bei Ascona und in den Quaianlagen Locarnos usw. In der Regel vertritt *M. cinerea* in der wärmeren Jahreszeit die Stelle der Bachstelze. Die Bergstelze ist im Tessin Jahresvogel. J. Gengler traf im Sommer 1911 am Gotthard Bergstelzenpaare noch in 2000 m ü.M. an, « ebenso im Val Tremola in cirka 1800 m und am Morgen des 4. August (1911) liefen mehrere solche Stelzen am Wege vor dem Gotthardhospiz umher »; Ornith. Jahrb. 23 49 (1912). In den höheren Lagen der Täler, wo sie bis 2000 m ü.M. vorkommt, scheint sie nur spärlich zu überwintern; ihre Frequenz nimmt im Unterland von anfangs Oktober an merklich zu. Man kann die Bergstelze dann auch öfters auf den Sand- und Kiesanschwemmungen des Unterlaufs der grösseren Flüsse, an denselben Orten wie die den Winter über ausharrenden Bachstelzen antreffen. Sie benützt als Warten bisweilen Hausdächer und Leitungsdrähte, wie sie überhaupt die Siedlungsbezirke keineswegs meidet. A. Ghidini fand am 13. April 1902 Nester am Vedeggio, am 8. Juni 1902 viele junge Exemplare im Pian Davesco; Verf. beobachtete am 14. Mai 1941 einen Futter tragenden Altvogel bei Tenero-Gordola. Th. Tinner machte die Wahrnehmung, dass an einem Fluss aufgescheuchte Bergstelzen in den nahen Fichtenwald flüchteten, um an einer anderen Stelle wieder zum Flussbett zurückzukehren. Am 6. Sept. 1943 beobachtete K. Benz bei Chiasso an den wasserarmen Bächen Breggia und Falloppia unweit ihres Zusammenflusses 6-10 Bergstelzen.

Auch die hübsche Bachstelze (*Ballerina*), *Motacilla alba* L. kommt in unserem Kanton zahlreich und sehr ver-

breitet vor. Sie ist, wenigstens ausserhalb der Fortpflanzungszeit, weit sozialer veranlagt als die Bergstelze, mehr Siedelungsvogel und weniger an die Gewässer gebunden als diese. *M. alba* brütet nach unseren Feststellungen im Sopraceneri zahlreicher als im Sottoceneri, ein Umstand, der vielleicht klimatisch bedingt ist. Unsere Bachstelze ist im Tessin vorwiegend Sommergast und Durchzügler, doch harren hier alljährlich nicht wenige Exemplare den Winter über aus. Ghidini hat solche z.B. am 5. Januar 1902 beim Castello von Trevano beobachtet; am 8. Dez. des gleichen Jahres sah er einige Exemplare zusammen mit vielen Bergstelzen längs des Cassarate, Verf. am 2. Jan. 1931 eine Bachstelze bei Trevano im Wiesengelände des Cassaratetals, A. Masarey am 4. Jan. 1936 ein Individuum im Verzascadelta. Die Bachstelze wechselt ihre Sitotope sehr oft. Man sieht sie in den Siedlungsrevieren, u.a. auf Verladeplätzen, bei Stallungen, auf Kompost- und Misthaufen, in Garten-, Park- und Quaianlagen, öfters noch im Feld- und Wiesengelände, auf Aeckern, in Saatfluren, auf gemähten oder noch kurzgrasigen Futterwiesen (hier bei Regen oft scharenweise), in Weinpflanzungen, auf Wegen, Strassen und Viehweiden, dann natürlich auch an Gewässern aller Art, am sandigen, kiesigen oder schlickigen Flachstrand der Seen, auf Schotterflächen, auf den Sand- und Kiesbänken der Flüsse bis hoch hinauf in den Tälern, im Streuland, an Bächen und Wassergräben, an austrocknenden, seichten Tümpeln, bei Strassen- und Eisenbahnbrücken, allenthalben in den Flussebenen und Seebuchten etc., zeit- und stellenweise isotop mit Wiesenpiepern, Schafstelzen u.a.m. In den Berglagen geht sie bis zu den höchsten Alphütten hinauf. Th. Simon sah am 26. Juli 1920 (OB. 18 19) eine Bachstelze bei sehr kaltem Wetter in 2000 m ü.M. oberhalb des Sasso Rosso (Gotthardgebiet, Airolo). Als Warten werden z.B. Steine, Dachfirsten, Leitungsdrähte, Wiesenmauern benützt. Am 9. März 1927 sangen einige Bachstelzen am Laghetto di Muzzano (C.); am 13. April 1902 fand Ghidini ebenda Nester mit 5 beinahe erwachsenen Jungen und demselben Autor zufolge hatten die Bachstelzen im Luganese am 3. Mai 1902 das Nest verlassen. Laut Aostalli flogen am 6. Juni 1911 in der Valle di Vira drei Junge (wohl der 2. Brut; Anm. d. Verf.) aus und K. Benz sah am 6. Juni 1941 ein juveniles Exemplar in einem Hühnerhof von Faido. - Im Herbst, etwa vom Oktober an, macht sich im Tessin starker Durchzug von Bachstelzen geltend. A. Witzig stellte z.B. am 14. Okt. 1934 im Verzascadelta einen

Verband von etwa 100 Bachstelzen fest. *M. alba* wandert z.T. über die Alpenpässe, u.a. auch über den Gotthard. Bachstelzen wurden früher an den Roccoli erbeutet.

Aostalli will am 12. Okt. 1910 ein typisches Exemplar der Trauerbachstelze, *Motacilla alba yarrellii* (Gould.), W. Häfliger (T. 53 578) in der Zeit vom 9. Mai bis 6. Juni 1943 zwei Trauerbachstelzen in der Gegend von Biasca beobachtet haben. Ein Belegexemplar dieser Form aus dem Tessin ist uns nicht bekannt geworden.

Mauerläufer - Tichodroma

Laut Riva (1865) kommt der schöne Mauerläufer (*Picchio muraiolo*), *Tichodroma muraria* (L.) im Winter aus den höheren Lagen der Alpen in die tessinischen Täler und auf die Ebene herab, wo er irgend ein altes oder zerfallenes Gemäuer, eine Ringmauer (Bastion), einen Turm oder einen Steinbruch als Aufenthaltsort wähle. A. Ghidini (*Avicula* 6 139) zufolge, brütet der Mauerläufer auf den Luganeserbergen; im Winter zeige er sich an den Kirchtürmen der Dörfer (Comano, Cureglia), sowie an den zum Ceresio abfallenden Felsen. Am Mte. Generoso werde er « Soldàa » genannt. Am 7. Juni 1903 fand Ghidini (*Avicula* 8 52) eine Niststätte von *T. muraria* unweit von Lugano am Felsenriff des San Salvatore bei San Martino. Auch A. Masarey hat den Mauerläufer zur Fortpflanzungszeit am S. Salvatore, nämlich am 3. Mai 1922 ein Exemplar am Nordhang des genannten Berges beobachtet (OB. 19 163). Am 11. Juli 1933 hat M. Schwarz oberhalb der Alpe Cadonighino (1745 m ü.M.) im Campolungogebiet zwei Mauerläufer bemerkt; das eine Exemplar rief, ruhig sitzend, andauernd « dü twi hüiih ». Vom Oktober an kann man diesen prächtigen Vogel im südlichen Tessin als regulär sich einstellenden Winterausharrer erwarten. Ghidini verdanken wir eine ganze Reihe von Daten aus der kälteren Jahreszeit. In der ersten Januarhälfte und anfangs Februar 1902 sah er zwei Mauerläufer bei San Martino am Ceresio; ferner beobachtete er *T. muraria* am 20. Okt. 1902 bei Caslano, am 16. Nov. 1902 ein Exemplar an den Felsen der Cava di Manno, am 29. Dez. desselben Jahres gleich mehrere Individuen an den dem See benachbarten Felsen zwischen Cima (Ital.) und Porlezza (Ital.), am 30. Dez. 1902 wieder ein Exemplar bei San Martino am Salvatore. Am 17. Okt. 1937 wurde ein Mauerläufer bei « La Piana » im Gebiet von Salorino festgestellt (NU. 5 94) und vier Exemplare wurden am 20. Okt. 1939 auf dem Mte. Generoso beobachtet (NU. 7 55). Auch im Locarnese wird *T. muraria* angetroffen. Er ist z.B. laut K. Soffel (1915) schon

am Campanile von Locarno gesehen worden. Dr. Jenny (priv. Mitt.) hat am 16. Okt. 1934 bei Contra-Locarno (480 m ü.M.) gleich 6 Vögel dieser Art konstatiert. Andererseits kann man den Mauerläufer auch im Herbst noch in höheren Lagen antreffen. A. Schifferli sah am 18. Sept. 1924 ein Exemplar beim Gotthardospiz (2090 m ü.M.); Ornith. Beob. 22 13. Derselbe Gewährsmann erhielt am 20. Okt. 1924 ein ♀, das einige Tage vorher nahe beim Gotthardospiz gefunden worden war, für die Sammlung der Vogelwarte Sempach (OB. 22 50). Am 9. Okt. 1927 flog ein Mauerläufer « gaukelnd » am Hotel Piora (1840 m ü.M.; Lago Ritom) vorüber an eine Felswand, um dort behende und unter periodischem Lüften der Flügel emporzuklettern (Verf.). Am 26. Nov. 1936 erhielt die Società « Pro Avifauna » ein Exemplar, das auf der Alp Muscatina im Val Colla tot aufgefunden worden war (NU. 4 94). Am 4. Sept. 1940 flog um 1030 Uhr bei Sonnenschein ein einzelner Mauerläufer die steilen, fast vegetationslosen Felsen wenige Meter unterhalb des Passo di Redorta (2176 m ü.M.), der zwischen der Corona di Redorta und dem Mte. Zuccherò hindurchführt und Prato im oberen Valle Maggia mit Sonogno im Val Verzasca verbindet, an (Verf.). - Im Jahre 1929 hat G. Stefanoni ein Exemplar am Mte. Ceneri erlegt; am 18. Febr. 1940 sah A. Witzig einen Mauerläufer am Sasso di Gandria. J. Gengler berichtet, dass ein frisch vermausertes ♂ im ersten Jahre aus dem südlichen Kanton Tessin einen fast geraden, 21 mm langen Schnabel aufwies; Ornith. Jahrb. 23 50 (1912).

W ü r g e r - Laniidae

Unter den im Tessin vorkommenden Würgerarten verdient der schöne Dornwürger (*Averla piccola*), *Lanius collurio* L. unbedingt an erster Stelle behandelt zu werden. Er ist bei uns Sommergast, dessen Ankunft auf Ende April oder Anfang Mai fällt; der Wegzug erfolgt schon im September. Hier einige Erstbeobachtungsdaten:

3. Mai	1922	Umgebung von Lugano	(A. Masarey)
9. Mai	1929	Monti s. Locarno	(H. Wettstein)
6. Mai	1936	Vedeggio	(C. Bernardoni)
6. Mai	1937	Pian Scairolo-Figino	(A. Witzig)
11. Mai	1941	überall im Mendrisiotto	(U. A. Corti)
27. April	1943	Ascona-Losone	(U. A. Corti)
26. April	1944	Lamone	(W. Epprecht)

sowie Letztbeobachtungsdaten:

17. Sept.	1925	Maggiadelta bei Locarno	(W. Laubscher)
12. Sept.	1940	Maroggia	(U. A. Corti)

Der Dornwürger ist ein Charaktervogel bebuschten Geländes, von Feldhecken, Strauchgruppen usw. Sein Vorkommen im Luganese, wo er besonders zahlreich vorkommt, schildert anschaulich A. Masarey (OB. 15 127-128 [1918]): « Der eigentliche Charaktervogel des offenen Au- und Wiesengeländes war (— 1917 —) der Rotrückige Würger, *Lanius collurio* L. Bei meinem ersten Ausflug auf die Collina d'Oro war es überhaupt der einzige Vogel, der sich beim kühlen Morgenregen sehen liess. Von da an verging kein Tag, ohne dass ich die kecken Vögel zu Dutzenden sah. Ueberall in den Maulbeerkronen, in den Wiesenhecken, aber auch auf den Spitzen der Friedhofzedern und Zypressen und mitten in den Villengärten leuchtete ihr schönes Federkleid. In vielem erinnern sie an die Eichelhäher unserer Gegenden, nur dass sie eben noch viel häufiger sind und weniger in geschlossenen Scharen als paarweise vorkommen. Immerzu hört man über den Wiesen, selbst bei trübstem Regenwetter, ihr merkwürdig dumpfes « Kröh-Krüh-Krüh », und etwas seltener im Flug ihren Rebhuhnruft « Quirru ». Es sind ungemein scheue Vögel, die Einen schon von weitem erblicken und einander anmelden. Ihr Gesang, den sie im Sitzen gern von einem hohen Wipfel hören lassen, klingt leise, aber sehr unterhaltend, voll der drolligsten Einfälle, das Meiste nach Rohrsängerart etwas kratzig und hastig durcheinander vorgetragen, ein eigentliches Tongestrüpp, in das aber von Zeit zu Zeit einige verblüffend schöne, süssschmelzende Töne eingeflochten sind. Wenn ich irgend einmal nicht sicher war, was ich denn für eine merkwürdige Stimme höre, war es jedesmal ein Dorndreher, der alle möglichen Nachahmungen ineinermischte. Doch lernte ich sie mit der Zeit am hastigen Tempo und an einer eigentümlichen, fast knisternden Dünne der Stimme erkennen. Oft sah ich sie paarweise auf Maikäfer und andere Insekten Jagd machen, wobei sie sich gegenseitig die Beute geschickt zutrieben, aber nie sah ich einen Angriff auf andere Vögel, was in bemerkenswertem Widerspruch zu seiner Verdächtigung bei vielen Autoren steht. Wohl schien es mir, als ob das Vorhandensein eines Würgers, der seinen Stammsitz auf einer Zeder in Castagnola aufgeschlagen hatte, alle andern Vögel ausser den Spatzen aus einem Garten vertrieben hätte, aber später konnte ich es unzählige Male beobachten, dass sich die Würger mitten unter den andern Vögeln in Gärten und in Maulbeerwäldchen herumtrieben, ohne die geringste Aufregung zu verursachen ». Der Dornwürger besiedelt alljährlich in erheblicher Anzahl die

Leventina von Airolo an abwärts bis ins Tessindelta und Locarnese, dann auch das Luganese und Mendrisiotto. Seine Biotope sind recht verschiedenartig, was mit der Ernährungsweise dieses Vogels zusammenhängen dürfte, der bald von einer Warte aus fliegende Insekten erhascht oder solche, nebst anderen kleineren Tieren vom Erdboden aufliest. Als Sitotope sind die Gehölze (Gebüsche und Niederwald) an Bächen, Flüssen und Seen, Maulbeerbestände, Robinien- und Sanddornassoziationen, Maispflanzungen, Kopfweiden, Eisenbahn- und Flussdämme, Rebberge und andere Feldkulturen, die Randzonen von Haus- und Obstgärten, da und dort auch Villengärten, Friedhof- und Parkanlagen, Grünhecken, Busch- und Baumgruppen in Wiesen-, Weide- und Auengelände etc. zu nennen. Th. Tinner traf *L. collurio* im Aug. 1941 als Charaktervogel der Baum- und Buschformationen, sowie der Mais- und Bohnenkulturen in den Ebenen des Luganersee- und Langenseegebietes an, z.B. am 20. August 3 ad. und 1 juv. Dornwürger auf einzeln stehenden Sträuchern im Wiesengelände und in Unkrautfeldern des Maggiadeltas bei Locarno, am 22. August einen Jungvogel des Jahres auf der Spitze eines Holunderbusches am Strassenbord bei Gordola, ein ♀ auf einer Robinie in einem lockeren Laubholzbestand am linken Ufer der Verzasca bei Tenero-Gordola in der Magadinoebene, ebenda auf Gebüsch in einer Mähwiese 1 ♂ mit einer Heuschrecke im Schnabel, sowie ein ♀ in einem Feldgehölz; gleichentags sichtete Tinner Dornwürger auch regelmässig im Pian Magadino von der Tessinmündung bis Quartino und Contone, so in Hecken am äusseren Damm auf der rechten Seite des Tessins, im Gehölz bei der Strassenbrücke von Quartino und von hier bis Contone überall in Maisfeldern, die sehr oft mit Bohnen durchsetzt oder eingesäumt waren, in Bohnenäckern und Feldgebüschen. Am 23. Aug. 1941 beobachtete Th. Tinner *L. collurio* in der Vedeggio-Ebene zwischen Cadempino und Vezia, N der Brücke Crespera-Bioggio und bei der Brücke selbst (auf Obstbäumen, am Rande von Maispflanzungen, in Robinienbeständen, Hecken und Bohnenkulturen), bei Biogno auf Kopfweiden am linken Vedeggioufer und oberhalb der Strassenbrücke bei Agno in Bohnen- und Maisfeldern; am 24. August 1941 fütterte ein ♂ einen Jungvogel an einer sonnigen Halde bei Ruvigliana am Monte Brè (Lug.), wo in der Umgebung Reben, einzelne Robinien und Edelkastanien standen. - Gerne benützt der Dornwürger Leitungsdrähte als Warten. K. Benz hat *L. collurio* im Mai und Juni 1941 in und um Faido, bei Dalpe (ca.

1230 m ü.M.), zwischen Lavorgo und Chiggiogna etc. öfters beobachtet. Am 27. Juli 1941 sah K. Benz eine Familie von Dornwürgern (4 juv.) in Gebüsch und Gärten N und S Chiggiogna. Verf. hat *L. collurio* u.a. am 11. Mai 1941 im Mendrisiotto bei Mendrisio, Genestrerio, Coldrerio und Stabio zahlreich festgestellt (Gebüsche im baumarmen Gelände, Randzonen von Laubgehölzen, Feldkulturen, Kopfweiden, Bahndämme), zwei Exemplare auch bei St. Nicolai am Mte. Generoso, am folgenden Tag in Anzahl bei Gentilino, in der Umgebung des Laghetto di Muzzano, bei Agnuzzo, meist paarweise, auch bei Pazzallo am S. Salvatore (hier in der Krone eines alten, noch nicht belaubten Edelkastanienbaumes singend, namentlich aber in Rebbergen), am 13. Mai 1941 bei Tesserete in Rebärten, am Rande von Obstbaumhainen und Gebüsch, bei Oggio zwei Individuen auf Leitungsdrähten, am 16. Mai 1941 bei Acquarossa. - Am 15. und 17. Juli 1940 war *L. collurio* in Gebüsch an der Landstrasse bei Iragna ziemlich häufig (R. Schaller). Zur Fortpflanzungsbiologie des Dornwürgers hat R. Sartori (NU. 8 31, 57 [1940/41] und 9 6-7 [1942]) einige interessante tessinische Daten geliefert. Am 5. Juni 1941 enthielt ein Nest 6 Eier, am 11. Juni lagen 5 nackte Junge mit noch geschlossenen Augen im Nest; ein unbefruchtetes Ei wog 5 g; am 13. Juni wogen alle 5 Junge zusammen 45 g, am 16. Juni war ein Junges verschwunden, die vier übrigen wogen zusammen 85 g und einzeln 18, 22, 23 und 22 g. Am 18. Juni betrugen die Einzelgewichte 26, 28, 32 und 29 (total 115 g). Rechnet man das Volleigewicht zu 5 g, so betrug die Gewichtszunahme der Jungen 48 Stunden nach dem Ausschlüpfen im Mittel 2 g pro 24 Stunden; 120 Stunden nach dem Ausschlüpfen hatte jedes Junge im Mittel um 21,25 g zugenommen; die tägliche Gewichtszunahme betrug durchschnittlich 4,08 g, d.h. mehr als das Doppelte der am 1. Tage des Postembryonalstadiums ermittelten Zunahme. - Weitere Angaben l.c. - Th. Simon sah am 25. Juli 1920 im Alno-Salicetum an der Garegna (Airolo-Madrano) ein Junge fütterndes Paar Dornwürger und am 3. Aug. desselben Jahres ein Paar mit flüggen Jungen in einer Hecke beim Fort Airolo. - Am 8. Juni 1902 fand A. Ghidini Dornwürger mit 7 quasi nackten Jungen im Pian Davesco. A. Stingelin fand Nester dieser Art im Mendrisiotto oft auf Weinreben, Haselnussträuchern, Mispelbäumen und anderen Gebüsch, in einer Höhe von 30-250 cm über dem Erdboden. Am 16. Mai 1934 wurde *L. collurio* brütend zwischen Noranco und Grancia beobachtet (NU. 2 63) und am 6. Juni

1936 fand E. Rossi in einem Garten an der Via Trevano in Lugano ein Nest unserer Art mit 6 Jungen (NU. 4 47). - In gewissen Gegenden kann man fast alle 100 Meter einen Dornwürger antreffen.

Der Rotkopfwürger (*Averla capirossa*), *Lanius senator* L. scheint im Tessin relativ selten vorzukommen. Wenn Lenticchia angibt, er sei bei Lugano als Brutvogel ziemlich häufig, so hat der Autor seine Mitteilung wohl den Ausführungen Riva's (1865) entnommen, der sich leider nur auf folgende, allgemeine Notiz beschränkt: « E' comune in tutta l'Europa, e per conseguenza anche tra noi » und keine konkreten Daten anführt. L. senator soll laut Riva (1865) im Frühling und Herbst zur gleichen Zeit wie L. minor wandern. W. Epprecht traf Ende April und Anfang Mai 1944 L. senator auf der Vedeggioebene bei Cadempino auffallend zahlreich an. So sah er dort am 30. April zwei Paare, am 7. Mai ein Ex. und am folgenden Tag ca. 10 Rotkopfwürger, die meist einzeln, seltener zu zweien auf Robinien oder anderen erhöhten Warten sassen. Sie liessen oft ihre Stimme vernehmen; die Fluchtdistanz zum Beobachter betrug etwa 15 Meter. A. Ghidini hat am 15. Mai 1902 ein Exemplar in der Gegend von Lugano (*Avicula* 7 52), R. Sartori am 18. Mai 1939 zwei Rotkopfwürger in der Gegend der Beretta (Fraktion von Arogno; NU. 7 67) festgestellt. Am 23. Aug. 1941 sah Th. Tinner ein Paar (♂, ♀) Rotkopfwürger mit 4 Jungen auf Eichen und Pappeln vor Robinienhainen am Vedeggio an der Peripherie grosser Viehweiden. Obschon die Vögel ständig warnten und oft ihr arttypisches Schreien vernehmen liessen, konnten sie aus wenigen Metern Distanz beobachtet werden.

A. Riva (1860, 1865) zufolge, soll der Schwarzstirnwürger (*Grauwürger*, *Averla cenerina*), *Lanius minor* Gm. im Tessin Sommergast bzw. Brutvogel sein, der im April ankommt und im September wegzieht. Lenticchia's Angabe, wonach L. minor in der Gegend von Lugano ziemlich häufig brütet, beruht zweifellos auf Irrtum. Nach Mallet und Schinz wandert der Grauwürger alljährlich über den Gotthard. L. minor verdient heute bei uns kaum anders, denn als spärlicher Wandergast bezeichnet zu werden. Am 15. Mai 1902 stellte A. Ghidini den Grauwürger in der Gegend von Lugano fest (*Avicula* 7 52). A. Masarey gibt (OB. 19 108) an, L. minor am 19. März 1922 (also zu einer ganz ungewöhnlichen Jahreszeit) einzeln an der Maggia bei Ascona beobachtet zu haben. Würde diese Beobachtung nicht von einem bewährten Feldornithologen

stammen, so müsste man Zweifel an deren Zuverlässigkeit hegen.

Hinsichtlich des Vorkommens des Raubwürgers (*Averla maggiore*), *Lanius excubitor* L. im Tessin können wir uns auf Grund der vorliegenden Daten kein richtiges Bild machen. Laut F. Meisner und H. R. Schinz (1815) sind schon verunglückte Exemplare auf dem St. Gotthard gefunden worden. A. Riva (1860) gibt ihn als Nist- resp. Jahresvogel an und sagt 1865, dass er in vorgerückter Jahreszeit bei uns eintreffe, gelegentlich aber auch im Tessin überwintere. Am 27. Mai 1902 hat Ghidini diese Art am Cassone beobachtet (*Avicula* 7 52); W. Epprecht (in litt.) nahm ein Exemplar am 9. Juni 1941 in einem Rebberg bei Ponte Brolla wahr. Anonymen Angaben zufolge (NU. 2 64, 95) wurde *L. excubitor* am 24. Mai 1934 zwischen Caslano und Ponte Tresa, am 1. Okt. des gleichen Jahres in den Piani d'Agno festgestellt. Th. Tinner sah am 6. Okt. 1943 ein Exemplar im Tessin delta. Wenn A. Lenticchia den Raubwürger s.Zt. für die Gegend von Lugano als ziemlich häufigen Nist- und Zugvogel angegeben hat, so scheinen uns diese Angaben mindestens stark übertrieben zu sein.

Grasmückenartige - Sylviinae

Wir müssen zugeben, dass wir die Vertreter der Gattung *Locustella* nur zögernd in die Vogelformation des Geositons aufnehmen, denn als ungemein interessante «Zwischenformen» beziehen sie sehr oft auch aus dem Kalamositon und ab und zu vielleicht sogar aus dem Dendrositon (Strauchwerk) Nahrung. - Die uns zur Verfügung stehenden Daten betreffend das Vorkommen des Heuschreckenschwirls (*Forapaglie macchiettato*), *Locustella naevia* (Bodd.) im Tessin sind sehr spärlich. Riva sagt (1865), dass diese Art zur gleichen Zeit mit dem Drosselrohrsänger bei uns eintreffe und mit diesem wieder abreise. A. Ghidini erhielt Exemplare von Agnuzzo; A. Masarey hat im Jahre 1917 das Schwirren eines Heuschreckenschwirls in der Gegend von Lugano einmal kurz vor der Heuernte vernommen (*Ornith. Beob.* 15 129). Am 13. April 1933 sang gegen Abend ein Individuum im Verzascadelta; der Vogel war wenig scheu und liess sich auf eine Distanz von ca. 10 Metern annähern (A. Schifferli, NU. 1 70). Am 9. Mai 1940 schwirrte *L. naevia* (1 Exemplar) bei Ascona; T. Tinner, *Tierwelt* 50 384.

Ein naher Verwandter des Heuschreckenschwirls, der Flussschwirl (*Salciaiola olivastrea*), *Locustella fluviatilis* (Wolf) soll laut Mariani (Ka-

talog, p. 851) als sehr seltener Zugvogel bei Locarno festgestellt worden sein. Belegexemplare fehlen ebenso wie konkrete Daten!

Drosselartige - Turdinae

Im Tessin bewohnt die robuste Misteldrossel (Tordela), *Turdus viscivorus* L. namentlich den Nadelholzgürtel der subalpinen Stufe, findet sich als Brutvogel sporadisch aber auch in tieferen Lagen, obwohl relativ spärlich im meridionalen Teil unseres Kantons. Sie ist bei uns Jahresvogel, z.T. gewiss auch Sommergast und Durchzügler (März, April und Ende September bis November). Laut Ghidini ist *T. viscivorus* im Tessin ziemlich häufiger Nistvogel und sehr häufiger, regelmässiger Durchzügler. A. Masarey beobachtete anno 1922 bei Ascona erst vom 27. März an eine grössere Invasion von Misteldrosseln; ebenda traten vom 6.-22. März 1923 kleine Schwärme auf (ders.). Die Rückkehr der Misteldrosseln aus dem Winterquartier erfolgt bei uns nach Riva (1865) ab Anfang März. A. Witzig und H. Kern beobachteten am 1. April 1939 viele Exemplare im Verzascadelta. Am 12. April 1941 sah Verf. 4 Misteldrosseln in Gesellschaft von 2 Staren auf Viehweiden im ebenen Wiesengelände des Piano di Magadino unweit der Auengehölze des Verzascadeltas. Vielleicht handelte es sich dabei um Vögel, welche durch den Schneefall der letzten Tage aus den höheren Lagen unseres Kantons in die Ebene herabgedrängt worden waren. Vom 20. - 30. Sept. 1902 konstatierte Ghidini Misteldrosseln bei Lugano. Riva (1865) berichtet, dass *T. viscivorus* im September von den Bergen herabsteige und dass ein gewisses Kontingent dieser Vögel im Oktober den wärmeren Süden aufsuche. Noch am 9. Okt. 1927 beobachtete Verf. Vertreter dieser Art im lichten Fichtenwald bei Altanca (1380 m ü.M.). Folgende Daten belegen die Ueberwinterung von *T. viscivorus* im Tessin. Laut Ghidini hielt sich am 20. Dez. 1902 ein Trupp von 40 Misteldrosseln unterhalb Comano auf. Am 15. Dez. 1934 und 2. Jan. 1935 wurde bei Crana je ein Exemplar auf *Sorbus aucuparia* beobachtet; am 28. Dez. 1934 trieben sich einige Individuen auf den Monti di Sigirino, am 18. Jan. 1935 zwei Exemplare auf der Alpe di Sigirino umher (NU. 3 16). Ferner wurden am 19. Febr. 1935 eine Misteldrossel am Muzzanensee und am 11. Dez. 1935 zwei Vögel dieser Art in der Valle di Cusello festgestellt. Im Sommer suchen die Misteldrosseln gerne oberhalb der klimatischen Waldgrenze auf den Weiden der unteren alpinen Stufe Nahrung. Sie halten sich als Charaktervögel des Geositons oft auf dem

Erdboden auf, während lichte Fichten-, Lärchen- und andere Nadelwälder ihre Genotope und Refugien darstellen. Am 9. April 1939 sang *T. viscivorus* bei Mergoscia (840 m ü.M.) in der Valle Verzasca auf *Castanea vesca* (W. Epprecht). Verf. beobachtete am 16. Mai 1941 ein Exemplar bei Olivone, am folgenden Tag je ein Individuum bei Osco, Deggio, Airolo, meist in Lärchenbeständen, wo die Vögel auch da und dort sangen. Am 25. April 1943 sangen in der Umgebung von Bosco-Gurin (1500-1600 m ü.M.) vereinzelt Misteldrosseln ebenfalls in lichten Lärchenbeständen. Am gleichen Tage setzte sich ein Exemplar zwischen Collinasca und Linescio im Val Bosco auf die Spitze einer alten Edelkastanie. Am 25. Mai 1941 flogen auf einer Alpweide ENE Calpiogna in ca. 1350 m ü.M. 2+3 Misteldrosseln aufwärts zum Wald (K. Benz). W. Epprecht hat *T. viscivorus* zwischen Mitte Juli und Mitte Aug. 1935 in den Lärchen- und Rottannenwäldern oberhalb Ronco-Bedretto (1450-1900) und ebenda oberhalb der Waldgrenze in der Zeit vom 14. Juli - 15. Aug. 1936 wahrgenommen. Am 15. Juni 1934 wurden 2 Misteldrosseln in Gordo am Mte. Tamaro festgestellt, am 8. Juli 1934 einige Exemplare und ein Nest mit Gelege auf dem Pizzo Ferraro (Bedurina) und weitere Individuen bei Monticello (NU. 2 78, 79). Th. Simon fand *T. viscivorus* vom 21. Juli bis 3. Aug. 1920 um Airolo im Hochwald, am St. Gotthard ziemlich zahlreich, jedoch nicht so häufig, wie anderwärts vor; er vernahm z.B. am 26. Juli d. J. von Fichten herab öfters die schnärrenden Stimmen von Misteldrosseln (OB. 18 20). Am 3. Sept. 1940 konstatierte Verf. unmittelbar unterhalb Fusio bei ca. 1200 m ü.M. eine Gesellschaft von ca. 20 Misteldrosseln auf Lärchen, Buchen, Birken, Eschen und Kirschbäumen; am 30. Nov. 1934 wurden Misteldrosseln auf den Monti di Sigirino beobachtet (NU. 3 15).

Die Singdrossel (Tordo), *Turdus ericetorum* Turt. zieht im Frühling und Herbst regelmässig durch unseren Kanton. Bisweilen treffen die ersten Wanderer, worunter sich auch hiesige Brutvögel befinden mögen, schon in der zweiten Februardekade im Tessin ein; der Hauptzug erfolgt aber im März und dürfte anfangs April ausklingen. Im Frühjahr scheint die Zugsfrequenz mit den Jahren nicht unerheblich zu schwanken und man kann sich auf Grund der gemachten Feldbeobachtungen des Eindrucks nicht erwehren, dass der Frühlingszug der Singdrossel in unserem Kanton überhaupt nicht sehr

stark ist. Folgende ausgewählte Daten mögen diese Ansicht erhellen.

16./17. März	1902	Pian d'Agno	gr. Flüge	A. Ghidini
20. März	1902	Agnuzzo-Agno	in Menge	A. Ghidini
17. Febr.	1922	Ascona	1 S. mit Wachol- derdrosseln,	A. Masarey
ab Anf. März	1922	Ascona	Durchzug kl. Schwärme	A. Masarey
27. Febr.	1923	Ascona	1 S.	A. Masarey
5. März	1925	Ronco (Locarno)	1 S. singend	Th. Zschokke
19. März	1928	Bissone	1 S. erlegt	G. Stefanoni
22. Febr.	1934	Lugano	1 S.	NU. 2 38.
11. März	1934	Breno	1 S.	NU. 2 38.
31. März	1936	Madrano (Lev.)	1 S.	NU. 4 48.
19./20. März	1938	Verzascadelta	mehrere S. singend	A. Witzig
22. März	1940	Saleggi im Maggia- delta bei Locarno	2 Ex.	U. A. Corti
24. März	1940	Verzascadelta	viele Indiv.	U. A. Corti
13. Febr.	1944	Locarno	1	U. A. Corti

Im allgemeinen darf man wohl diejenigen Singdrosseln, welche im März in unserem Kanton singen, als Vögel ansehen, die auch bei uns brüten und ausserdem gehört wahrscheinlich die Mehrzahl der im April im Tessin zur Beobachtung gelangenden Singdrosseln zu den sich hier fortpflanzenden Vögeln. Im ganzen genommen brütet *T. ericetorum* im Südtessin nicht zahlreich. A. Ghidini hat sie zwar als ziemlich häufigen Nistvogel angegeben. Die Brutfrequenz scheint in der collinen und montanen Laubholzstufe am grössten zu sein. Riva sagt (1865): «... ritorna colla metà del marzo, ed alcuni rimangono a nidificare nei nostri monti». Folgende Daten aus dem Monat April seien als Ergänzung der w.o. angegebenen Frühjahrsdaten wiedergegeben:

4., 5. April	1919	Castagnola (Lug.)	S. in allen Garten- anlagen	J. Schinz
6., 7. April	1919	Mte. Brè (Lug.)	Gesang im Buschwald	J. Schinz
8. April	1919	Castagnola	S. in Anlagen singend.	J. Schinz
12., 14. April	1933	Verzascadelta	viele S. im Unterholz u. auf Wiesen	A. Schifferli
2. April	1934	Bedano	ca. 30 S. in Feldge- lände	NU. 2 39
11. - 19. April	1921	Suvigliana (Lug.)	2 x beobachtet, 1 x im Buschwald auf d. Arbostora.	J. Schinz
23. April	1943	Locarno	1 S. im Maggiadelta	U. A. Corti
10. April	1923	Vernate	zieml. viele S. im Laubwald, desgl. im Platanenwald zw. Agno und See.	U. A. Corti

Am 11. April 1941 sah Verf. zwei Exemplare im lichten, hochstämmigen Pappelhain beim Lido von Locarno, zwei Singdrosseln in dem mit niedrigem Strauchwerk bewachsenen, baumlosen Gelände des Maggiadeltas; es wurden nur Lockrufe, kein Gesang wahrgenommen. Am nächsten Tag trafen wir Singdrosseln zerstreut am Rande der Auenbestände im Verzascadelta; allenthalben waren sie scheu, nirgends war Gesang zu hören. Weitere scheue, nicht singende Exemplare dieser Art hielten sich am 13. April 1941 in den Saleggi des Maggiadeltas bei Ascona auf. Dagegen vernahmen wir am 16. Mai 1941 Gesang bei Acquarossa (U. A. Corti). - Aus der Periode des Vorsommers und Sommers liegen uns nur wenige Angaben vor; hier bedürfen wir noch mancher Ergänzung unseres Wissens durch sorgfältige Feldbeobachtung. Am 15. Juni 1934 wurde ein Exemplar in Gordo (Tamaro) konstatiert (NU. 2 78), am 21. Juni 1935 hat A. Witzig die Singdrossel in der Valle di Grono und am 24. Juni 1934 mehrere Individuen am Mte. di Caslano festgestellt. Am 6. Juli 1933 wurde *S. ericetorum* oberhalb Olivone bemerkt (NU. 1 76). Th. Simon hat die Singdrossel in der Zeit vom 21. Juli bis 3. Aug. 1920 in der Umgebung von Airolo und zwar am Gotthard im Walde zwischen Motto Bartola und Fort Airolo nicht oft gesehen. Sie zeigte sich daselbst zwar nicht gerade selten, jedoch nicht so zahlreich, wie in tieferen Lagen (OB. 18 20). A. Ghidini traf unsere Singdrossel am 10. Aug. 1902 im Laricetum oberhalb Bogno und ebenso bei Ponte d'Isonne. Besser unterrichtet sind wir über den Herbstzug der Singdrossel im Tessin. Im « Katalog » (pp. 1214-1223) sind auf Grund von Mitteilungen Ghidinis für die Jahre 1850-1863 die Singdrosselfänge am Roccolo Cran Lepori (Origlio) ziffernmässig und unter Beifügung meteorologischer Daten in extenso aufgeführt, ebenso nach Mitteilungen von Adamini für die Zeit von 1861-1870 die entsprechenden Angaben für die Collina d'Oro. Die Daten fallen in die Saison vom 11. September bis 31. Oktober, die täglichen Fangzahlen schwanken zwischen 0 und 29 Exemplaren, die Ausbeuten sind absolut genommen äusserst gering. Der Herbstzug setzt bei uns offenbar ab Anfang September ein, erreicht sein Maximum im Oktober und verebbt im November. Aber auch im Herbst scheint die Zugsfrequenz erheblichen Schwankungen zu unterliegen. Ghidini will am 10. Okt. 1906 (Katalog p. 1223) viele tausend Singdrosseln festgestellt haben, am 7. Okt. 1902 viele Exemplare auf den Anhöhen um Lugano. Am 7. Okt. 1934 wurde starker Zug von *T. ericetorum* am Fusse des Mte. di Caslano festgestellt (NU. 2 96) und am

23. Okt. 1933 hielten sich viele Individuen an der Mündung des alten Vedeggio-Laufes auf (NU. 1 112). Verf. sah am 17. Okt. 1929 ca. 6 Exemplare in einer Eichengruppe unterhalb Vezia in der Vedeggio-Ebene, am 13. Okt. 1938 einige andere Vögel dieser Art im Buchenwald am S. Salvatore und bei Ciona. Am 4. Nov. 1935 wurde bei Lugano eine Singdrossel erlegt, die den Ring 14333 des Museums A. Helsingfors trug. Der Vogel war am 17. Juni 1935 an einer Lokalität im Norden von Helsinki (Finnland), in einer Distanz von 2100 km, beringt worden (NU. 4 44). Am 26. Nov. 1934 sollen sich Singdrosseln noch bei Costa Ferrera, am 6. Dez. 1934 bei Cusello aufgehalten haben (NU. 3 15). Zuverlässige Angaben betreffend die Ueberwinterung von *T. ericetorum* im Tessin besitzen wir nicht, ebensowenig Mitteilungen über Funde von Nestern oder Gelegen tessinischer Provenienz.

Laut Mariani (Katalog, p. 1229) soll die *Rotdrossel* (*Tordo sassello*) *Turdus musicus* L. bei Locarno nicht seltener Brutvogel sein, eine Angabe, die bestimmt auf Irrtum beruht und durch nichts belegt ist. Dagegen tritt sie als Durchzügler regelmässig, meist in der zweiten Hälfte Oktober und im November, dann wiederum im Februar und März in unserem Kanton auf; sie überwintert hier nur in geringer Anzahl, wenn milde Witterung ihren Aufenthalt begünstigt. Sie erscheint im Herbst erst nach Beendigung des Durchzuges der Singdrosseln, hält sich mit Vorliebe in den tessinischen Parklandschaften an denselben Lokalitäten, wie *T. ericetorum* auf und wurde früher vielfach an den Roccoli gefangen. Nachstehend haben wir die uns zugänglichen Daten in saison-chronologischer Reihenfolge zusammengestellt.

7. Okt.	1934	Fuss d. Mte. di Caslano	4-6 Ex.	NU. 2 96.
27. Okt.	1851	Origlio (Roccolo Cran Lepori)	40 Indiv.	Katalog p. 1236.
28. Okt.	1850	Origlio (Roccolo Cran Lepori)	1 Ex.	Katalog p. 1236.
28. Okt.	1933	Cadempino, am Vedeggio	einige R.	NU. 2 23.
1. Nov.	1910	Lugano		Aostalli, Kat., p. 1236
6. Nov.	1910	Lugano	letzte Indiv.	Aostalli, Kat., p. 1236
14. Nov.	1934	St. Bernardo	1 R.	NU. 2 110.
9. Dez.	1934	Alpetto Sigrino	1 R.	NU. 3 15.
10. Dez.	1933	Gentilino, im Feldgelände	einige Ex.	NU. 2 23.
16. Dez.	1934	Forné (Pizzo Ferraro)	truppweise	NU. 3 15.

17. Dez. 1933	Collina di Moncucco, in den Selven.	viele Ex.	NU. 2 23.
23. Dez. 1934	Cusello, auf Sorbus aucuparia.	mehrere Ex.	NU. 3 16.
7. Jan. 1935	S. Grato (Sorengo), in Garten	—	NU. 3 32, 46.
15. Jan. 1935	Gentilino	einige Indiv.	NU. 3 46.
17., 18. Febr. 1922	Ascona	—	A. Masarey
19. Febr. 1935	Muzzanersee	einige Rn.	NU. 3 47.
22. Febr. 1923	Ascona	erste R.	A. Masarey
26. Febr. 1933	Gebiet zwischen Sorengo, Muzzano u. Agnuzzo.	einige Rn.	NU. 1 35.
b. Mitte März 1922	Ascona	wenige R., Ende März wieder starke Schwärme	A. Masarey
18. März 1902	Pian d'Agno	grosse Flüge (Rückzug)	A. Ghidini
20. März 1902	Agnuzzo-Agno	in Menge	A. Ghidini
25. März 1934	Viarnetto (Pre-gassona)	—	NU. 2 39.
2. April 1934	Piani d'Agno	1 R.	NU. 2 39.
1., 2. April 1939	Verzascadelta	viele	NU. 7 25.
7. April 1944	Ascona	1 Ex.	U. A. Corti

Vom 13. - 16. Febr. 1944 traf ich im Maggiadelta bei Locarno (nur vereinzelt auch bei Ascona) regelmässig Rotdrosseln an, am erstgenannten Tag allein in der Umgebung des Lido von Locarno ca. 25-30 Exemplare. Fast ausnahmslos suchten diese hübschen Vögel hart an der Wasserkante am Strande des Verbano, auf schlickigen, sandigen, kiesigen Bodenstreifen eifrig Nahrung, isotop mit Wacholderdrosseln, Wasserpiepern, Berg- und Bachstelzen, sowie vereinzelt Buchfinken und Schwarzdrosseln. An den Rändern der kleinen Lagunen waren alle 6-10 Meter 1-2 Rotdrosseln zu sehen, die hier auf dem feuchten Boden, zwischen angeschwemmtem Genist, Grasbüscheln und Steinen allerlei Geniessbares auflasen. Sie waren nicht scheuer als die Wacholderdrosseln, flüchteten meist wenig weit weg auf die uferständigen Bäume, wobei sie im Fluge jeweils mehrfach und nicht eben laut « tscheck » « tschäck » oder « tschereck » riefen und ihre Sicherungswarten bald wieder verliessen, um zum Strande zurückzukehren. Am Ende der Quaianlagen gegen den Lido hin suchte auch ein Exemplar Nahrung zwischen den Steinen der Uferverbauung. Am 15. und 16. Februar waren noch einige Rotdrosseln im Maggia-

delta, auch rechts der Flussmündung anwesend, doch schien ihre Zahl wesentlich abgenommen zu haben (Verf.).

Auch für das Brüten der Wacholderdrossel (Cesena), *Turdus pilaris* L. im Tessin fehlen die Beweise, wenn schon Mariani sie als Brutvogel unseres Kantons angeführt hat. Wie die Rotdrossel ist sie lediglich ein mehr oder weniger regelmässig auftretender Durchzügler und Wintergast. « In qualche invernata — berichtet A. Riva anno 1860 — ne vengono di passo in maggior quantità, che in alcune altre, e allora si vedono accoppiate qualche volta in numero prodigioso. Vuole il Monti, che nidifichino tra noi; io non ne ho ancora acquistato certezza. Restano fino a tutto il febbraio e poi ripartono. Si nutriscono d'insetti e bacche, specialmente di quelle del ginepro (*Juniperus communis*) durante il verno ». Die Wacholderdrossel sucht bei uns mit Vorliebe die Parklandschaften auf, wo sie sich im Winter u.a. an den Vogelbeeren (*Sorbus aucuparia*) gütlich tut. Laut A. Ghidini überwintern starke Trupps dieser Art da und dort im Feldgelände; abends treffen die Vögel auf grossen Kastanienbäumen zusammen. R. Paganini (OB. 12 145) sah im Winter 1914 auf 1915 in der Gegend von Bellinzona während des grössten Frostes und an stürmischen Tagen starke Flüge von Wacholderdrosseln. « Noi possiamo veder giungere le cesene nel Ticino meridionale tanto in novembre quanto in dicembre. In ogni caso, non prima di novembre. Compagno dopo i tordi (dort). Spesso seguono immediatamente le retroguardie delle tordelle (dress) e dei tordi sasselli (zif). Talvolta ritardano fino in gennaio. La loro comparsa, che annuncia nevicate sulle montagne, non avviene sempre in istormi numerosi. Le cesene seguono, sì, una via migratoria generica che da settentrione conduce a mezzogiorno, però di frequente modificata in particolare da fatti diversi. I fenomeni meteorologici sono tra i principali. Altri ve ne sono i quali sfuggono per se stessi alla nostra osservazione e di cui vediamo solo gli effetti » (NU. 7 1). - Von konkreten Feldbeobachtungsdaten mögen die folgenden erwähnt sein :

5. Nov.	1902	Arosio	—	A. Ghidini
26. Nov.	1934	Costa Ferrera	—	NU. 3 15.
2. Dez.	1934	Breno/Alpe Coransu	3 Ex.	NU. 3 31.
4. Dez.	1935	Costa Ferrera (Gradicioli)	einige Ex.	NU. 4 16.
9. Dez.	1934	Crana	1 Ex	NU. 3 16.
15. Dez.	1934	Crana	1 Ex. auf <i>Sorbus aucuparia</i>	NU. 3 16.

19. Dez.	1934	Crana	einige Ex. auf Sorbus	NU. 3 16.
21. Dez.	1934	Crana	1 Ex.	NU. 3 15.
24. Dez.	1933	Montalbano/Lugano	2 Ex.	NU. 2 23.
4. Jan.	1936	Verzascadelta	1 Ex.	A. Masarey
15. Jan.	1935	Gentilino	3 Ex.	NU. 3 46.
19. Jan.	1935	Muzzano	2 Ex. in Weinberg am See	NU. 3 46.
28. Jan.	1935	Crana	1 Ex.	NU. 3 16.
17. Febr.	1922	Ascona	zahlreich; im März beträchtlich weniger als im Februar, ab Mitte März allmäh- lich versiegend.	A. Masarey
21. Febr.	1936	Torricella	ca. 50 Ex. auf dem Zug	NU. 4 16.
26. Febr.	1933	Sorengo-Muzzano - Agnuzzo	1 Ex.	NU. 1 35.
5., 6. März	1923	Ascona	wenige Ex. durchziehend	A. Masarey
19. März	1937	Tesserete	viele Ex.	A. Witzig
24. März	1940	Verzascadelta	ca. 30 Ex. in Auen- beständen, lebhaft schäkernd u. singend.	U. A. Corti
25. März	1924	Locarno	Trupps à 20-30 Indiv.	G. Sauter
26. März	1939	Tesserete	einige Ex.	A. Witzig
1., 2. April	1939	Verzascadelta	viele Ex.	A. Witzig, H. Kern

A. Ghidini hat die Wacholderdrossel für den Tessin als häufigen, regelmässigen Zugvogel und als ziemlich häufigen Wintergast bezeichnet, was mit den vorstehenden Daten gut übereinstimmt. Vom 13. - 16. Februar 1944 hielten sich im Maggiadelta bei Locarno und in der weiteren Uferzone des Verbano (Pian Magadino) bei Tenero-Gordola täglich und in annähernd konstanter Menge, wenn auch nicht in besonders grosser Zahl Wacholderdrosseln auf. Die meisten Exemplare (je ca. 20 Individuen bei Locarno-Ascona und bei Tenero-Gordola) suchten unmittelbar an der Wasserkante des Verbanostrandes auf Schlick-, Sand- und Kiesbänken zerstreut (nirgends truppweise) Nahrung auf dem feuchten Grund, zwischen Steinen und Anspülicht, isotop mit Rotdrosseln (Maggiadelta). Wenn die Wacholderdrosseln schackerten, wippten sie jedesmal mit dem Steuer (beide Funktionen waren also gekoppelt resp. koordiniert) und zwar so, dass zuerst das Schwanzwippen und dann das Rufen einsetzte. In den Saleggi des Maggiadeltas bei Ascona sassen einige Exemplare von *T. pilaris* mit 3 Staren auf einem Baum. Die Wacholderdrosseln

waren mit keinen anderen Arten ihrer Gattung assoziiert und traten auch nicht eigentlich truppweise auf (U. A. Corti).

A. Lenticchia will die Schwarzkehldrossel (Tordo dalla gola nera), *Turdus ruficollis atrogularis* Temm. schon einmal im Tessin beobachtet haben (Katalog, p. 1245). Diese Angabe lässt sich nicht verifizieren.

A. Ghidini hat die Ringdrossel (Merlo dal collare), *Turdus torquatus* L. für unseren Kanton als ziemlich häufigen Jahresvogel (« Standvogel »), ziemlich häufigen « Strichvogel », ziemlich seltenen Nistvogel, ziemlich häufigen, regelmässigen Zugvogel und ziemlich häufigen Wintergast bezeichnet. Sie bewohnt vor allem die Lagen zwischen 1000-2000 m ü.M. im Sopraceneri; so wurde sie z.B. von W. Epprecht in der Zeit von Mitte Juli bis Mitte August 1935 in den Lärchen-Rottannenwäldern oberhalb Ronco-Bedretto (1400-1900 m ü.M.) angetroffen. Am 18. April 1944 sah W. Epprecht 4-5 Ringdrosseln beieinander auf einer steilen, mit einigen Erlen bewachsenen Weide des Mte. Lema bei 1600 m ü.M. und am folgenden Tag zwei Ex. oberhalb Indemini (1300 m ü.M.) in einem lockeren Buchenwald am Abhange des Mte. Tamaro. Dagegen vermisste er diese Art im Gebiete des Mte. Bigorio. Th. Simon hat *T. torquatus alpestris* zwischen dem 21. Juli und 3. Aug. 1920 in der Gegend von Airolo ziemlich selten, und zwar im Hochwald und noch höher im Alnetum auf der Südseite des Gotthards vorgefunden. Am 29. Juli 1920 hörte Simon im Alnetum am Berghang oberhalb Cima del Bosco den Gesang eines Exemplares. Unser Gewährsmann fand die Ringdrossel im Benehmen sehr scheu; sie flüchtete, sobald als sie beobachtet wurde im Hochwald auf hohe Fichten und im Alnetum ins dichteste Gebüsch (OB. 18 20). Ferner hat W. Epprecht *T. torquatus* in der Zeit vom 14. Juli bis 15. Aug. 1936 auf der Alpe Pesciora N Ronco-Bedretto in ca. 1700 m ü.M. konstatiert; am 6. Juli 1933 wurde unsere Art auch oberhalb Olivone bemerkt (NU. 1 76). Unterm 19. Aug. 1929 erwähnt G. Mächler die Beobachtung einer Ringdrossel in der Gegend des Sassellopasses gegen das Val Sambuco hin. K. Soffel führt sie (1915) als Brutvogel am Mte. Brè im Locarnese an. Das Verbreitungsbild der tessinischen Lokalitäten, wo *T. torquatus* sich fortpflanzt, verdient ein eingehendes Studium, ebenso wie der Durchzug dieser Art durch unseren Kanton, da wir über die Wege, auf welchen die Ringdrossel im Frühjahr das Alpengebiet besiedelt, heute noch sehr im Ungewissen sind; ebensowenig sind wir im Klaren über die Routen, die diese Art auf dem Herbstzug innehält. Am 11. Mai

1941 sah Verf. eine vereinzelte Ringdrossel am Monte Generoso bei ca. 1650 m ü.M. in der subalpinen Weidestufe. Diese Lokalität würde sich jedenfalls als Genotop für *T. torquatus* eignen. Laut Riva (1860) steigt die Ringdrossel in kalten Wintern von den Bergen in die Täler herab; man sehe dann manchmal viele Individuen in den tieferen Lagen. Im Winter zeigt sich *T. torquatus* z.B. in der Valle Maggia und im Val Onsernone (Riva, 1865). Am 30. März 1922 stellte A. Masarey kleine Gruppen von Ringdrosseln auf Monte Verità bei Ascona fest; mehrere Abende hindurch zogen kleine Schwärme von Vögeln dieser Art in hoher Luft Richtung Maggiatal.

Noch besitzen wir zu wenige Daten, um allfällige Unterschiede zwischen der Lebensweise der *Schwarzdrossel* (*Merlo nero*), *Turdus merula* L. im Tessin und etwa im schweizerischen Mittelland exakt definieren zu können. Die Amsel ist in den tieferen Lagen unseres Kantons, vielleicht bis 800 m ü.M. ein regulärer Jahresvogel, im Südtessin als solcher sogar sehr häufig. Ein gewisses Kontingent dürfte jedoch alljährlich nach Süden abwandern, d.h. bei uns nur im « Sommer » residieren; ferner wird, was durch das Beringungsexperiment noch abzuklären ist, eine gewisse Anzahl von Schwarzdrosseln aus nördlicher gelegenen Gebieten durch den Tessin in die südlicher gelegenen Winterquartiere ziehen und auf dem Rückwege wieder in die Brutgebiete reisen. Ghidini erwähnt, dass sich Zug dieser Art bei Lugano besonders bemerkbar mache. Am 5. und 12. Okt. 1915 stellte R. Paganini starken Amselzug bei Bellinzona, am 3. April 1917 desgleichen bei Prato-Carasso fest. Ghidini taxiert die Schwarzdrossel als sehr häufigen regelmässigen Zugvogel im Tessin. - Im südlichen Teil unseres Kantons, wo *T. merula* in den Ortschaften des Mendrisiotto, Luganese und Locarnese regelmässig und in Menge den Winter über ausharrt, bewohnt sie prinzipiell dieselben Biotope, wie auf der schweizerischen Hochebene (Hügelland). Wir begegnen ihr bei uns Nahrung und Futter suchend in Wäldern aller Art, speziell auch in Auengehölzen und Selven (Edelkastanienhaine), in Baumschulen und Obstbaumanlagen, Gärtnereien, Wein- und Ziergärten, Parks, Friedhof- und anderen Grünanlagen, wo sie überall an den ihr zusagenden Orten auch ihr Nest erstellt und brütet. R. Paganini hat schon am 18. Januar 1916 balzende Amseln bei Prato-Carasso beobachtet, ebenso am 20. Febr. 1917. Am 1. Febr. 1920 paarten sich Schwarzdrosseln bei Acquarossa; am 15. Febr. 1914 und 5. März 1915 setzte in Bellinzona der Frühlingsgesang von

T. merula ein, ebenda begannen Amseln am 6. März 1912 zu nisten (R. Paganini). Im Frühling 1917 fand A. Masarey, dass der Amselgesang auf der Collina d'Oro hinter demjenigen anderer Sänger auffallend zurücktrat und zwar ebenso im Walde, wie in den Buschgärten, wo sie eigentlich erst gegen Ende Juni auftauchte. Niemals vernahm Masarey die schönen Abendgesänge wie in unseren Stadtgärten oder etwa wie in den Auwäldern bei München. Bei den Ortschaften fehlte sie ganz. Die Sangeslust mehrte sich im Laufe der Wochen ein wenig (OB. 15 124). - Am 31. März 1925 sangen mehrere Exemplare in Castagnola; am 16. April 1933 sang eine Amsel um 19 Uhr in einem Hotelgarten von Lugano. Zwischen dem 22. und 25. März 1940 vernahmen wir guten Gesang z.B. in Garten- und Parkanlagen von Locarno; am 12. April 1941 wurde guter Gesang um 0505 Uhr im Park des Hotels Reber au lac (Locarno) konstatiert. In der Zeit vom 10. bis 17. Mai 1941 haben wir die Schwarzdrossel oft und in den verschiedensten Gegenden des Tessins beobachtet: Mendrisio, Bellavista am Mte. Generoso, Montalbano ob Lugano (Jungvogel), S. Salvatore, Tesserete, Oggio, Verzascadelta und Tenero-Gordola, Russo, Acquarossa, Torre; vielfach war noch guter Gesang wahrzunehmen. Vom 23. - 27. April 1943 war *T. merula* überall im Locarnese recht zahlreich und vielfach singend vertreten, u.a. auch im Auenwald des Verzascadeltas und in kleinen Gebüschgruppen im Tessindelta, weit ab von Bauwerken (U.A. Corti). K. Gerber vernahm Amselgesang am 25. April 1902 in Lugano; am folgenden Tag stellte er ebenda Beginn des Gesanges um 0440 Uhr fest und schon um 0444 Uhr war der Amselgesang allgemein zu hören. Einer Notiz in NU. 3 47 zufolge wurde in Lugano Amselgesang am 16. Febr. 1935 um 0700 Uhr im Garten des Hotels Palace vernommen. - Von den uns zur Verfügung stehenden Fortpflanzungsdaten seien die folgenden angeführt. A. Ghidini fand die Amsel am 20. April 1902 oberhalb Muzzano nistend vor und am 18. Mai 1902 fand er Bruten mit flüggen Jungen sowie ausgeflogene Jungvögel in den Tälchen am Fusse des S. Salvatore gegen Noranco hin; am 15. Juni 1902 vernahm er Gesang im Pian Vedeggio. Laut R. Paganini verliessen in Bellinzona am 23. April 1915 junge Amseln ihr Nest; am 10. Juli 1917 bebrütete bei Prato-Carasso ein ♀ in einem Weinberg 5 Eier, vermutlich eines dritten Geleges. Th. Zschokke fand am 4. März 1925 in Locarno zwei Eier in einem Nest, A. Schifferli am 14. April 1933 ein Bodennest mit einem Ei

im Verzascadelta. Am 16. April 1933 trug in Parkanlagen von Lugano ein ad. ♀ Futter (Verf.). Am 14. April 1934 wurden bei Ponte Tresa junge Amseln, die kaum ihr Nest verlassen hatten, gefunden (NU. 2 39). F. Stirnemann fand am 18. April 1936 ein Amselnest im Bosco di Bedano; ein Jungvögel enthaltendes Nest wurde am 19. April 1936 in der Gegend von Figino entdeckt (NU. 4 47). Am 20. Febr. 1935 trug in Lugano eine Schwarzdrossel Nistmaterial zu einer Pfütze, tauchte es ins Wasser und zog es dann mehrfach durch Strassenschlamm (NU. 3 48). Zum Nisten von *T. merula* in Ortschaften vergl. auch NU. 2 97. - Einiges Interesse darf die Frage der vertikalen Verbreitung der Amsel im Tessin beanspruchen. Wir besitzen dieserhalb erst wenige zuverlässige Daten. K. Benz hat die Schwarzdrossel in der Zeit vom 20. Mai bis 14. Juni 1941 mehrfach in der Gegend von Faido (720-870 m ü.M.) festgestellt, hier teils im Mischwald (vorzugsweise im Laubwald), teils in Gebüsch am Ticino, an Bächen, in einer Selva, auf Feldwegen bei Gärten. Am 24. Aug. 1941 sah Th. Tinner eine Amsel auf dem Mte. Brè (Kulm, 933 m ü.M.) bei Lugano. W. Epprecht traf *T. merula* zwischen Mitte Juli und Mitte Aug. 1935 in den Lärchen-Rottannenwäldern oberhalb Ronco-Bedretto (1400-1900 m ü.M.) an. Am 15. Okt. 1925 flog um 0800 Uhr eine Amsel beim Gotthardhospiz (2100 m ü.M.) nach Süden vorbei; A. Schifferli, OB. 23 58. - Auf einen Kampf zwischen einer jungen Amsel mit Schnabelmissbildung und einer «*Zamenis carbonarius*» weist A. Ghidini hin. - Schon wiederholt sind im Tessin albinotische bzw. partiell albinotische Schwarzdrosseln konstatiert worden. A. Ghidini erwähnt (*Avicula* 8 54), dass am 18. Dez. 1903 in Daro eine Amsel mit schneeweissen äusseren Steuerfedern gefangen worden ist. Ein von R. Sartori am 16. Juli 1939 bei Arogno nestjung beringtes Exemplar ist am 24. Februar 1940 bei Toirano (Savona), 200 km S festgestellt worden (*Ornith. Beob.* 38 68).

Das anmutige Rotkehlchen (*Pettirosso*), *Erithacus rubecula* (L.) ist im Tessin allenthalben in ihm zusagenden Biotopen vom Gestade der insubrischen Seen (ca. 200 m ü.M.) an bis zur klimatischen Waldgrenze (ca. 1900 m ü.M.) hinauf als Brutvogel anzutreffen. Die Zahl der in den Niederungen des Südtessins sich fortpflanzenden Rotkehlchen ist jedoch relativ gering, wesentlich grösser in der montanen und subalpinen Stufe. Schon an den Abhängen der die Seen umgebenden Hügel und Berge ist die Siedelungsdichte stärker als

auf der Ebene. Von *E. rubecula* sagt A. Riva (1860): « Egli è comune, e nidifica tra noi sui monti. D'inverno s'avvicina fidente alle abitazioni. In un giardino poco distante da Lugano ci rimase tutta l'estate del 1859, e certo sarà stato accoppiato, e ci avrà posto il nido... » und 1865: « Fidente e curioso uccelletto, trovasi quasi tutto l'anno tra noi, che alcuni pochi ci rimangono a svernare in luoghi caldi e soleggiati, come nidifica nei nostri monti in luoghi freschi, nei cespugli o nel foro di qualche albero » ... Manche Rotkehlchen harren den Winter über in milden Lagen unseres Kantons aus, z.B. überwintern alljährlich einige Exemplare im Parco civico von Lugano.

3. Dez. 1934	Lugano	
21. Dez. 1934	Crana	
30. Dez. 1902	S. Martino (Ceresio)	A. Ghidini
30. Dez. 1934	Lugano	U. A. Corti
anf. Jan. 1936	Ascona	zahlreich A. Masarey
2. Jan. 1931	Trevano	U. A. Corti
2. Jan. 1935	S. Martino (Ceresio)	2 Ex. U. A. Corti
11. Jan. 1935	Agnuzzo	1 Ex.
18. Jan. 1934	Lugano (Parco Civico)	einige
8. Febr. 1915	Bellinzona	einige R. Paganini
23. Febr. 1916	Prato-Carasso	viele R. Paganini

Wie es sich mit der Ueberwinterung von *E. rubecula* im oberen Tessin verhält, wissen wir noch nicht. Im Frühjahr (2. Hälfte Februar bis ca. 20. April) und von anfangs September bis in den November hinein tritt das Rotkehlchen, namentlich im Südtessin (Mendrisiotto, Luganese, Locarnese) in sehr auffallender Menge auf. Die Zugmaxima fallen auf Mitte März und Mitte Oktober. Zu den Zugszeiten begegnen wir dem reizenden Rotkehlchen oft massenhaft in Feldgebüsch und Hecken, in Haselsträuchern, Robinien- und Rubusgestrüppen, im Unterholz von Baumbeständen aller Art, besonders auch an Bach- und Flussufern, in Garten-, Park- und ähnlichen Grünanlagen von Ortschaften, wo es sowohl im Frühjahr, als auch im Herbst (Oktober), besonders bei sonnigem Wetter, seinen lieblich-frischen, tremolierenden und ungemein stimmungsvollen Gesang vernehmen lässt, der nicht nur von Ornithologen, sondern wohl von jedem Naturfreunde geschätzt wird. Aus der Fülle der uns zur Verfügung stehenden Frühjahrsdaten seien nur die folgenden herausgehoben. Am 1. und 21. März 1902 sah A. Ghidini viele Rotkehlchen bei Lugano, am 16. und 18. März 1902 Rotkehlchen in Menge im Pian d'Agno, am 26. März 1902 viele Individuen in Efeu

in Sorengo. R. Paganini stellte am 29. März 1916 und mehr noch am 12. April 1916 Durchzug unserer Art bei Prato-Carasso fest, desgl. ebenda am 3., 11. - 14. und 17. April 1917. Vom 4. - 18. April 1919 und vom 11. - 19. April 1921 traf J. Schinz ziemlich viele singende Exemplare von *E. rubecula* in Lugano und Umgebung an. A. Schifferli jun. nahm am 12. und 13. April 1933 Rotkehlchen zahlreich im Unterholz der Auenbestände des Verzascadeltas und Verf. am 10. April 1923 viele Exemplare verbreitet im Laubwald bei Agno wahr. Vom 7. - 15. März 1927 waren in allen Gärten von Lugano, auch in Melide, Cassarate, Castagnola und Gandria Rotkehlchen vorhanden (U. A. Corti). Am 7. April 1939 konstatierte W. Epprecht *E. rubecula* in Ginstergebüsch bei Locarno-Monti, am 11. April 1939 auffallend viele Exemplare im Kastanienwald mit Gebüsch am Mte. Brè ($\pm$ 1000 m ü.M.) ob Losone. Vom 22. - 25. März 1940 fand Verf. das Rotkehlchen im Locarnese allenthalben ungemein zahlreich vor, so z.B. in den Saleggi des Maggiadeltas bei Locarno, bei der Madonna del Sasso, bei Orselina und Contra, überall in den tieferen Lagen des Centovalli zwischen Ponte Brolla und Camedo, auf Monte Verità ob Ascona, in den Auenwäldungen des Verzascadeltas und in der unteren Valle Maggia. Die noch laubkahlen Busch- und Baumformationen der Berghänge waren buchstäblich erfüllt vom Gesange der Rotkehlchen. Am 11. April 1941 war *E. rubecula* im Siedlungsrevier von Locarno (Ziergärten, Parks, Strauchwerk und Gestrüpp an Bächen), auch in den Saleggi des Maggiadeltas, in Gehölzen bei Ponte Brolla, überall in Hecken und Gebüsch sehr zahlreich vertreten, doch war nur wenig Gesang zu vernehmen. Am folgenden Tag bemerkten wir Rotkehlchen sehr zahlreich am Rande der Auenbestände des Verzascadeltas in Gebüsch, bei Reisighaufen, auf Holzschlägen, im Strauchwerk am Tessindamm und in verwilderten Gärten bei Tenero-Gordola; auch am 13. April 1941 war unsere Art noch überall im Locarnese in kleineren und grösseren Gehölzen, namentlich an den mit Gestrüpp eingefassten Wegen und in Hecken stark vertreten. Bei den beobachteten Vögeln dürfte es sich vorwiegend um Durchzügler gehandelt haben. Vom 10. - 17. Mai 1941 trafen wir *E. rubecula* singend namentlich in montanen Lagen an, z.B. am Mte. Generoso und San Salvatore, bei Curtina im Val di Colla, bei Russo und Auressio im Val Onsernone, bei Torre im Val Blenio und im Fichtenwald bei Catto in der oberen Leventina. Wahrscheinlich lagen alle Beobachtungsorte in den Brutrevieren. Dagegen

fiel uns auf, dass sich die Rotkehlchen in den tieferen Lagen des Südtessins um Mitte Mai 1941 kaum bemerkbar machten, was wohl nicht nur der Brutzeit, sondern in erster Linie der dortigen geringeren Siedlungsdichte zuzuschreiben ist. In der Zeit von anfangs Mai bis gegen Ende Juni 1917 hat A. Masarey *E. rubecula* an der Collina d'Oro (Lug.) nur fünfmal gehört. Einmal sang ein Exemplar ganz allein kurz vor 21 Uhr in schwüler Nacht, als sogar die Nachtigallen schwiegen. Vom 23. - 27. April 1943 zeigte sich *E. rubecula* im Locarnese wenig auffallend. Am 24. April 1943 vernahmen wir nur vereinzelt Gesang in der Gegend von Orselina-Brione; am folgenden Tag sangen viele Exemplare in der Lärchen-Fichtenwaldstufe zwischen Bosco-Gurin (1500 m ü.M.) und Cerentino, ebenso weiter unten im Val Bosco in der Laubholzstufe, wenn hier auch weniger zahlreich, z.B. in der reinen Birkenassoziation zwischen Collinasca und Linescio. Offenbar hatten die Rotkehlchen um diese Zeit die montanen und subalpinen Brutgebiete schon vollzählig besiedelt (U. A. Corti). K. Benz vernahm vom 20. Mai bis 13. Juni 1941 regelmässig den Gesang einzelner Rotkehlchen an den Berghängen der Umgebung von Faido (750-950 m ü.M.). Im Sommer 1911 lockten nach J. Gengler (Ornith. Jahrb. 23 53 [1912]) an den Abhängen oberhalb Airolo, wo grosse Militärbauten ausgeführt wurden, trotz des Lärmens der Arbeiter viele der zutraulichen Rotkehlchen. In der Zeit vom 21. Juli bis 3. Aug. 1920 hat Th. Simon unsere Art in der Umgebung von Airolo, sowohl am Gotthard als auch im Val Canaria nicht zahlreich angetroffen. Er vernahm nur hie und da, morgens oder abends das typische Schnickern. Nach Simon steigt *E. rubecula* am Gotthard nicht über die Grenze des Hochwaldes hinauf. Im Sommer 1935 fand A. Stingelin das Rotkehlchen in Gehölzen des Mendrisiotto ziemlich regelmässig vor. Obwohl A. Ghidini diese Art für den Tessin als ziemlich häufigen bis häufigen Brutvogel angegeben hat, sind die uns effektiv vorliegenden brutbiologischen Daten ausserordentlich spärlich. Am 23. April 1941 fütterte nahe beim Lido von Locarno ein ad. Rotkehlchen einen ausgewachsenen Jungvogel oder ein ♀ (Verf.). Laut A. Ghidini verliessen am 10. Mai 1902 junge Rotkehlchen ihr Nest im Val Gerso; am 18. Mai 1902 fand Ghidini in den Tälchen am Fusse des S. Salvatore gegen Noranco hin Nester mit flüggen Rotkehlchen und schon ausgeflogene Jungvögel. Als typischer Vogel des Geositons, der übrigens gerne badet, treibt sich das Rotkehlchen zur Nahrungsaufnahme zumeist auf humiden Böden unter Sträuchern und Bäumen (im Herbst gerne im Fallaub)

umher. Aufgeschreckt flüchtet es sich ins Dickicht der Zweige. Als Warten, vor allem als Singwarten, benützt es mit Vorliebe Zweige und Aeste in kahlen oder belaubten Baumkronen. In der subalpinen Stufe hält es sich gerne in Koniferenbeständen auf. Im allgemeinen liebt *E. rubecula* auch im Tessin feuchte und schattige Orte in Dickichten, an Waldbächen usw. Die Abwanderung der Rotkehlchen aus unserem Kanton scheint schon anfangs September einzusetzen. Jedenfalls traten laut A. Ghidini am 11. Sept. 1902 Jungvögel dieser Art an den Roccoli von Stabio auf. Th. Tinner hat *E. rubecula* vom 20. - 22. Aug. 1941 im Locarnese vermisst; Verf. hat Rotkehlchen am 2. Sept. 1940 in Anzahl in Laubgehölzen zwischen Airolo und Fontana im unteren Val Bedretto, namentlich in Bachrunsen angetroffen. Am 3. Sept. 1940 sahen wir Rotkehlchen da und dort in Erlen- und Birkenbeständen zwischen Fusio und Bignasco (Valle Maggia); am folgenden Tag trafen wir diese Art im Val Pertusio bis ca. 1700 m ü.M. noch im Grünerlengebüsch am unteren Rande der alpinen Stufe und am 8. Sept. 1940 auf Monte Verità ob Ascona an. Notizen von A. Ghidini zufolge herrschte am 30. Sept. 1902 Rotkehlchen-Zug im Alto Malcantone (Arosio) und noch anfangs November 1902 zeigten sich viele Exemplare im Luganese. G. Mächler fand noch am 13. Okt. 1929 Rotkehlchen in der Gegend von Airolo bis 1600 m ü.M. nicht selten und sangeslustig vor. Bei Bellinzona sah R. Paganini je ein Rotkehlchen am 20. und 30. Sept. 1913 ebenda trafen am 25. Okt. 1915 Durchzügler ein. Am 26. Okt. 1933 wurden viele Rotkehlchen in Gebüsch (siepi) längs der Crespera beobachtet (NU. 1 112), am 7. Okt. 1934 viele Exemplare am Mte. di Caslano (NU. 2 96), am 14. Nov. 1934 ebenfalls viele bei Comano (NU. 2 110). J. Bussmann hat *E. rubecula* im Nov. 1935 zahlreich im Mendrisiotto angetroffen. A. Schifferli sen. sah am 16. Sept. 1924 ein einzelnes Rotkehlchen im Geröll am Lucendrosee (2077 m ü.M., Gotthard), am folgenden Tag ein Exemplar zwischen wüsten Steintrümmern im Val Prevotecta (2600 m ü.M.) und noch am 20. Okt. 1924 ein Individuum im Walde ob Airolo. A. Masarey hat am 27. Okt. 1934 im Verzascadelta dann und wann (auch im Schilf) ein Rotkehlchen und mehrfach auch Gesang wahrgenommen. Verf. stellte vom 7. - 9. Okt. 1929 da und dort singende Rotkehlchen in Villengärten von Lugano, sowie im Robiniengebüsch bei Cap San Martino am S. Salvatore fest; am 12. und 13. Okt. 1929 war in Lugano und in der nächsten Umgebung der Stadt bei schönem Wetter an

verschiedenen Stellen guter Gesang zu vernehmen. Am 15. Okt. 1929 konstatierten wir vereinzelte Rotkehlchen in Kastanienhainen bei Lugano, Massagno, Rovello etc. und im Casarate-Tal bei Tesserete und Canobbio überall in den Edelkastanienbeständen, wo die Vögel noch nach Sonnenuntergang fleissig sangen. Auch am nächsten Tage fanden wir Rotkehlchen zerstreut in den Kastanienhainen am S. Salvatore bei Carona, Ciona, Carabbia und Pazzallo, am 17. Okt. 1929 desgl. in Wald- und Buschbeständen, Weghecken usw. im Vedeggio-Tal bei Bioggio, sowie auch bei Vezia und Massagno. Am 12. und 17. Okt. 1932 hielten sich viele Rotkehlchen im Maggia-delta bei Locarno auf und vom 11. - 15. Okt. 1938 war diese Art in Lugano und Umgebung sehr zahlreich vertreten, wo auch vielfach guter Gesang zu vernehmen war (U. A. Corti).

Während die Blaumerle innerhalb der Grenzen der Schweiz heute nur noch im Tessin brütet, findet sich die schöne Steinmerle (*Codirossone*), *Monticola saxatilis* (L.) nicht nur in unserem Südkanton, sondern auch im Wallis, in Graubünden, im Kt. Uri... als Brutvogel vor. Auf tessinischem Boden begegnen wir ihr gegenwärtig noch regelmässig an mehreren Lokalitäten, doch scheint sie im allgemeinen in Abnahme begriffen zu sein, sodass sie auch hier streng geschützt zu werden verdient. Obwohl Mariani angibt, *M. saxatilis* überwintere zuweilen in unserem Kanton, so fehlen für diese Behauptung bisher doch die Beweise. Leider finden sich bei A. Riva (1860, 1865) keine besonders erwähnenswerten Mitteilungen über das Vorkommen dieses prächtigen Vogels in unserem Kanton. Ob die Steinmerle früher tatsächlich, wie Riva angibt, auch auf Türmen brütete, müssen wir mangels neuerer entsprechender Feststellungen dahingestellt sein lassen. Laut A. Lenticchia hat unsere Art s.Zt. im Maggia- und Verzascatal gebrütet, während A. Ghidini sie als nicht seltenen Brutvogel am Luganersee angeführt hat. Poncini bezeichnete die Steinmerle als einen nicht besonders häufigen Durchzügler bei Montagnola. Bevor wir auf eine Anzahl konkreter Daten eintreten, sei erwähnt, dass *M. saxatilis* eine ausgesprochen thermo- und heliophile Art ist, welche mit Vorliebe Blockfelder und Geröllhalden bewohnt, gleichgültig ob diese in der Kulturstufe oder oberhalb der Baumgrenze liegen. Im allgemeinen bevorzugt sie die höheren Lagen. Nach Riva trifft

sie ab Anfang April in unseren Gegenden ein, um uns gegen Ende September wieder zu verlassen. Zunächst seien die auf das Fortpflanzungsgeschäft Bezug nehmenden Angaben aufgeführt. Riva teilt (1860, 1865) mit, dass *M. saxatilis* sowohl in Felsspalten und Felslöchern, wie auf Kirchtürmen nistet. A. Masarey erwähnt (NU. 4 82), dass die Steinmerle im Tessin sozusagen nur in felsigen Zonen und im Weidegelände der Berggegenden vorkomme, ausnahmsweise aber auch im Hügelgelände und selbst nahe bei Strassen und Fusswegen brüte. Am 3. Mai 1944 nahm W. Epprecht morgens anhaltenden, mit Balzflug verbundenen Gesang eines ♂ bei Monti di Brena (900 m ü.M.) am Abhang des Mte. Bigorio wahr. In dieser Gegend befindet sich oberhalb eines ausgedehnten Buchen-Kastanienwaldes eine nach Süden gerichtete steile, mit Felsköpfen und Grasbändern durchsetzte Halde. Zuerst traf der Beobachter das ♂ zwischen Steinen bei den obersten Bäumen des Waldes an. Es erhob sich zum Balzflug, stieg dabei, zeitweise stark mit den Flügeln schlagend, in die Höhe, schwebte eine Weile abwärts, um von neuem aufzusteigen. So sang der Vogel wiederholt über eine Minute lang ununterbrochen. Nach Beendigung des Balzspiels flog die Steinmerle jeweils auf einen Felskopf nieder, wo sie eine zeitlang mit schräg nach oben gerichtetem Blick verharrte, um bald wieder zu weiterem Balz- oder Singflug emporzusteigen. Seltener liess sich der Vogel auf einem der oberen Zweige eines einzeln stehenden Kastanienbaumes nieder. Ein zweites ♂ fand W. Epprecht gleichentags einige Kilometer weiter nördlich auf der Alpe di Lago (1000 m ü.M.) auf einer mit Wacholder besetzten steinigen Alpfläche. Einer Angabe von K. Soffel (1915) zufolge, wäre *M. saxatilis* Brutvogel in der Gegend von Locarno; leider fehlen hier konkrete Daten. Nach Ghidini fanden sich am 17. Juni 1902 junge, erwachsene Steinmerlen bei Condra, Aldesago und Carabbia (Avicula 7 53); am 7. Juni 1903 stellte Ghidini ein Nest dieser Art am Felsenriff bei Cap San Martino am Fusse des S. Salvatore fest (Avicula 8 52). Laut einer Notiz in NU. 2 79 wurde am 7. Juli 1934 eine Brut kaum dem Nest entkommener Steinmerlen auf dem Pizzo Ferraro (Urtighere) festgestellt. A. Stingelin sah im Sommer 1935 am Mte. Generoso ein ad. ♀, das zwei Junge fütterte und dies an einer Stelle, wo kurz zuvor 6 - 7 Individuen dieser Art beobachtet worden sein sollen. - Der nächtliche Gesang

von *M. saxatilis* wird nach Riva (1865) in manchen Gegenden des Tessins sehr geschätzt. Hier mögen noch einige Feldbeobachtungen in saisonchronologischer Anordnung folgen.

17. April	1941	Rossica (ca. 1120 m ü. M.), 1 ♂	R. Schaller, in litt.
		N Airolo an der Strasse nach Piotta auf dem felsigen Stras- senbord am Tessin.	
18. April	1936	Taverne	1 Ex. NU. 4 45
1. Mai	1902	Condra (1000 m. ü. M.)	— A. Ghidini
3. Mai	1922	Lugano	— A. Masarey
18. Mai	1902	Tälchen am Fuss des S. Sal- vatore gegen Noranco hin.	Gesang A. Ghidini
18. Mai	1939	Arogno	1 Ex. R. Sartori, NU. 7 67
1. Juni	1902	Gandria (Ceresio)	1 Ex. A. Ghidini
21. Juni	1930	Ritom-Bergstation (Dach)	1 ♂ W. Zeller, in litt.
12. Juli	1903	Unterhalb Alp Foppa am mehrere Mte. Tamaro Ex.	A. Ghidini
18. Aug.	1940	Lago Leid (ca. 2400 m. ü. M.)	— R. Schaller
21. Aug.	1940	Alpe Campolungo (2090 m zahlr. ü. M.)	R. Schaller
2. Sept.	1940	Pizzo Stuei (ca. 2500 m ü. M.)	einige Ex. R. Schaller
20. Okt.	1939	Mte. Generoso-Gipfel	1 Ex. NU. 7 55.

P. Weber (Zürich) hat die Steinmerle auch schon einmal bei Salorino festgestellt. G. von Burg fand im Magen zweier tessinischer Exemplare von *M. saxatilis* kleine Schnecken-
schalen, Chitinhüllen von Raupen, sowie Reste von Heu-
schrecken und Käfern. Bemerkenswert ist der eindrucksvolle,
flötende Gesang unserer Steinmerle.

Unter den thermophilen Vogelarten des Tessins nimmt die
Blaumerle (*Passera solitaria*), *Monticola solitarius* (L.)
zweifelloos eine besondere Stellung ein, ist sie doch als Brutvo-
gel der Schweiz heute ausschliesslich auf unseren Südkanton
beschränkt. F. Meisner u. H. R. Schinz (1815) bezeichnen die
Blaumerle als einen im Tessin, z.B. bei Bellinzona und Lugano
nicht selten vorkommenden, wegen seines schönen Gesanges
sehr geschätzten Vogel, der an hohen, steilen Felsklippen, sowie
auf Türmen niste und 2-4 Junge ausbrüte, die mit Würmern u.
Insekten ernährt werden. Im Herbst ziehe die Blaumerle weg.
Als weitere Lokalität ihres Vorkommens führt H. R. Schinz
(1837) noch Locarno an. A. Riva weist anno 1860 in seinem
Schizzo ornitologico auf das geradezu «gemeine» Vorkommen
(« lo abbiamo anche questo comunissimo ») von *M. solitarius* in
den Provinzen Como und Sondrio inkl. das Gebiet des Kantons
Tessin hin, wo sich dieser Vogel auch in der Ebene zeige, ob-
wohl er mit Vorliebe Felsen, Burgen und Türme bewohne. Am

Ceresio könne man die schöne und melancholische Stimme der Blaumerle im Sommer z.B. bei der Kirche von S. Martino und an der nach Melide führenden Strasse vernehmen (l. c. pag. 20). Später (1865) fügt Riva noch bei, dass *M. solitarius* im Tessin Jahresvogel («stazionario») und bei uns häufig sei; der Gesang sei angenehm und die Nahrung bestehe aus Insekten und Beeren. Das Nest werde zwischen Steinen und unter Dächern angelegt. H. von Besserer vernahm im Spätfrühling 1895 an den Hängen des Monte Brè (Lug.) zunächst des Weges, der über Castagnola nach Gandria führt neben dem Schlage zahlreicher Nachtigallen auch den wunderbaren Gesang von *Monticola solitarius*. Der Vogel, ein ♂, flog vor dem Beobachter auf, setzte sich in eine über demselben befindliche Felsennische, wo er sich gut beobachten liess. Am selben Orte entdeckte v. Besserer das brütende ♀. Die Felsen haben hier den Charakter alten Burggemäuers; aus dem Gestein wächst in zahlreichen Exemplaren die Aloe und zwischen üppigem Strauchwerk wuchern am Felsen blaue Schwertlilien; Ornith. Jahrb. 6 267-268 (1895). H. Fischer-Sigwart teilt im Ornith. Beob. 1 194-195 (1902) eine vom 7. Dez. 1901 datierte Zuschrift A. Ghidini's mit (cf. OB. 17 34), derzufolge sich die Blaumerle im Tessin nicht selten in der Seeregion vorfinde, und z.B. ganz nahe bei Lugano auf den Felsen von San Martino, bei Melide, Carona (Mte. S. Salvatore), auf dem Sasso Mergone (Felsen zwischen Cavallino und Campione, der italienischen Enklave Campione angehörend), bei den Cantini di Dentro (=Cantine di Gandria, d.h. die Felsenkeller vis-à-vis von Gandria), ferner am Mte. Caprino, auf dem Monte San Giorgio, am Mte. Generoso, bei Melano etc. niste. Die jungen Blaumerlen seien seitens der Liebhaber sehr gesucht und ♂♂ würden je nach dem Gesang mit Fr. 5.— bis 10.— bezahlt, Gelege sogar mit Fr. 25.— bis 30.—, was natürlich die Nesträuberei begünstige und zur Verminderung dieser schönen Art beigetragen habe. H. Fischer-Sigwart erhielt am 2. April 1892 ein ♂ aus dem Kanton Tessin (Beleg in Coll. Museum Zofingen) und am 22. April 1902 ein Exemplar von der «Scogliera» bei Cap S. Martino/S. Salvatore (Beleg gleichfalls in Coll. Mus. Zofingen). Laut H. Fischer-Sigwart (Katalog p. 1258) soll A. Ghidini gemäss einer Angabe in der Avicula (1903) ein am 16. April 1902 bei Lugano auf dem Zuge verunglücktes Exemplar erhalten haben, jedoch ergab die Kontrolle, dass a.a.O. eine entsprechende Notiz fehlt. Dagegen beobachtete Ghidini mehrere Paare von Blaumerlen am 16. April 1902 bei San Martino und stellte er diese Art am 1. Juni 1902 in

der Nähe des Ceresio bei Gandria fest (Avicula 7 52, 53 [1903]). Ferner fand Ghidini am 7. Juni 1903 ein Nest von *M. solitarius* am Felsenriff des S. Salvatore bei San Martino (Avicula 8 52). J. Winteler hat am 14. Okt. 1905 Blaumerlen in der Gegend des Luganersees beobachtet. Im Ornithol. Beob. 7 76 (1910) berichtet A. Ghidini, dass die Uferzone des Ceresio im Winter an verschiedenen Stellen sonnige, vor Nordwind geschützte Felspartien aufweise, wo Schnee selten länger als einige Stunden liegen bleibe und die Pflanzenwelt dauernd ein gewisses Leben zeige. Auf diesen Felsen überwintern u.a. auch Blaumerlen. Gegen Mitte Dezember 1909 flog ein schönes ♂ nahe bei Gandria bei einer Wendung des Weges gegen einen Fussgänger an und konnte ergriffen werden. Die Blaumerlen finden an diesen Lokalitäten auch im Winter reichlich Nahrung, da hier eine ganze Anzahl von Insekten zwischen Felsen und Rasen überwintert, darunter « de lourdes temarques », Raupen von Mikrolepidopteren und Noctuiden. Gesang ist von den paar überwinternden Blaumerlen nicht zu vernehmen; man sieht diese Vögel auch meist nur zufällig, wenn sie blitzschnell die sich gegen den See hin öffnenden Tälchen durchfliegen. Gemäss einer von A. Ghidini stammenden Notiz im « Katalog » (p. 1254) nistet die Blaumerle u.a. an Türmen in Cureggia, Brè und an andern Orten; ein Belegstück von Gordola befindet sich in Coll. Soc. ornit. luganese. J. Meyer (Luzern) teilt in litt. (3.7.1911) mit, dass oberhalb der grossen Steinbrüche bei Osogna schon seit Jahren ein Paar Blaumerlen an einer unzugänglichen Felswand niste. Anno 1911 sah Meyer die zwei ersten Vögel von *M. solitarius* am 21. April; sie jagten einander und hatten anscheinend mit dem Nestbau noch nicht begonnen. Am 2. März 1912 beobachtete A. von Steiger eine Blaumerle im Steinbruch von Riazino, wo diese Art auch nisten soll (OB. 9 149). W. Epprecht konnte am 30. Mai 1944 im Steinbruch auf der rechten Talseite bei Bodio (320 m ü.M.) wiederholt ein ♂ der Blaumerle beobachten. Der Vogel benützte u.a. eine Felsrinne als Warte; er trug auch etwas im Schnabel, vermutlich einen Regenwurm. Der Beobachter vermutet, wohl nicht zu Unrecht, dass sich das konstatierte ♂ in einem Brutrevier der Art befand. Laut K. Soffel, Zool. Beob. 56 273 (1915) brütet *M. solitarius* beim Kloster Madonna del Sasso oberhalb Locarno, bei Mergoscia usw. A. Hess teilt in den Ornithol. Monatsber. 24 172 (1916) mit, er habe die Blaumerle im Jahre 1913 bei Morcote festgestellt. Dagegen bekam F. Stirnemann im Sommer 1933 diese Art

bei Cavallino, wo sie stark vertreten sein soll, nicht zu Gesicht. Laut einer Notiz in NU. 2 63 wurde ein nistendes Exemplar am 1. Mai 1934 in den Felsen unterhalb Carona am Mte. S. Salvatore beobachtet und am 22. Mai 1934 wurde ein ♂ am S. Salvatore festgestellt (NU. 2 64). A. Stingelin sah im Sommer 1935 verschiedene Blaumerlen am Mte. Generoso; in Begleitung von E. Himmelsbach fand er am 4. Aug. 1935 zwei leere Nester bei Campione (Ital.); NU. 3 71. Sodann sah A. Witzig am 26. Sept. 1937 ein Exemplar auf dem Sasso di Gandria (NU. 5 94), während R. Schaller am 21. Aug. 1940 zwei Blaumerlen auf der Alpe Campolungo (2090 m ü.M.) konstatieren konnte (OB. 37 151). - Es erhellt aus den vorstehend mitgeteilten Daten, dass *M. solitarius* sich auch heute noch im Tessin fortpflanzt und ab und zu unseren Vogelkennern begegnet. Es wäre zu wünschen, dass die uns immerhin nur in dürftiger Anzahl vorliegenden Angaben baldigst durch weitere und namentlich solche, welche die Verhaltensweisen der Blaumerlen in ihren natürlichen Biotopen betreffen, ergänzt werden.

Der *Steinschmätzer* (*Culbianco*), *Oenanthe oenanthe* (L.) findet sich als Brutvogel in der alpinen Stufe des Tessins verbreitet und in guter Anzahl vor. Er zeigt sich zu den Zugszeiten im Frühjahr und Herbst regelmässig in den ebeneren Teilen des Südtessins, wo *Oe. oenanthe* sowohl im Mendrisiotto, als auch im Luganese, Locarnese und in der Talstufe des Sopraceneri auf der Wanderung von den Brutrevieren in die Winterquartiere und vice versa gerne rastet. Während diese Art im Sommer resp. zur Fortpflanzungszeit die Weiden der alpinen Stufe, Geröllhalden und Schuttfelder bewohnt, sucht sie zu den Zugszeiten in der Talstufe kurzgrasige Wiesen, ferner Aecker, Rebberge, Flusssdämme usw. auf. - Riva teilt schon anno 1860 und 1865 mit, dass der Steinschmätzer bei uns anfangs April erscheine und von Ende August bis Ende September wegziehe. Nach wenigen Tagen Aufenthalt in der Ebene (Flachland) und auf feuchten Feldern, wandere er in die Berge, um dort aride und steinige Lokalitäten aufzusuchen (Riva, 1865). Verf. hat noch am 31. Aug. 1922 ziemlich viele Exemplare auf Alpweiden, besonders auf Felsblöcken und Steinhaufen in der Umgebung des Gotthard-Hospizes angetroffen. A. Schifferli beobachtete *Oe. oenanthe* ebenda einzeln noch am 15. Sept. 1923 und am 16. Sept. 1924 abends ein Exemplar am Eingang ins Lucendrotal; OB. 21 30 und 22 13. - Am 1. Sept. 1940 hielten sich ca. 10

Steinschmätzer zerstreut in steinigen Alpweiden am Lago Ritom (ca. 1850 m ü.M.) auf, am 2. Sept. 1940 ein einzelnes Individuum auf einer Viehweide oberhalb des Lago di Naret bei etwa 2300 m ü.M., am 4. Sept. 1940 ein Steinschmätzer im Val Redorta unterhalb des Passo di Redorta bei ca. 1800 m ü.M., der in einem Blockfeld nach fliegenden Insekten haschte (U. A. Corti). - A. Ghidini hat *Oe. oenanthe* am 28. Sept. 1902 bei Lugano, Aostalli ebenda am 2. Okt. 1910 beobachtet. R. Paganini stellte Herbstzug bei Bellinzona ab 21. Sept. 1912, starken Zug ebenda bei bewölkter, regnerischer Witterung am 9. und 10. Sept. 1915 fest. Am 15. Sept. 1933 wurde intensiver Zug von Steinschmätzern in den Piani d'Agno (NU. 1 96) konstatiert. Ein Exemplar ist laut NU. 2 79 am 24. Aug. 1934 auf dem Pizzo Ferraro (Urtighere) bemerkt worden und 5 Individuen wurden am 9. Sept. 1934 bei der Alp Agario im Val Magliasina gesehen (NU. 2 96). Nach Ghidini zeigten sich am 10. Aug. 1902 viele Steinschmätzer am Abhang des Val d'Isonne. Am 6. Sept. 1940 hielten sich mehrere Vertreter unserer Art in der baumlosen Ebene des Maggiadeltas bei Locarno, in Saatfeldern, Aeckern, auf Sand- und Kiesflächen, in Steinablagerungen, sowie auch in gemähten, z. T. sehr trockenen Futterwiesen auf, am 7. Sept. 1940 ein Exemplar im Verzascadelta, wo es auch einen Baum als Warte benützte. Am 11. Sept. 1940 sahen wir drei Steinschmätzer in gemähten Futterwiesen zwischen Mais- und Tabakpflanzungen, ca. 1 km SW Mendrisio gegen Genestrerio hin. Der Umstand, dass *Oe. oenanthe* anfangs bis Mitte September schon in den Ebenen des Südtessins angetroffen wurde, weist darauf hin, dass der Herbstzug um diese Zeit im Gange war (U. A. Corti). Am 20. Aug. 1941 sah Th. Tinner einen Steinschmätzer im Maggiadelta bei Locarno auf dünnen, umherliegenden Kartoffelstauden in einem Acker, einen weiteren ebenda in einem grünen Saatfeld; am 22. Aug. 1941 sass in der Magadinoebene ein ♂ auf einer Drahtleitung an der Strasse Quartino-Contone (Tinner). Ferner beobachtete T. Tinner am 8. Sept. 1942 ein einzelnes Exemplar am Rande einer steppenartigen Trift zwischen der Bolla rossa und dem Ticino (Pian Magadino). Ueber den Frühlingsseinzug mögen folgende Daten orientieren.

21. März	1902	Cassarate	—	A. Ghidini
22. März	1940	Locarno	1 Ex.	U. A. Corti
25. März	1924	Maggiadelta (Loc.)	—	G. Sauter
26. März	1915	Bellinzona	Durchzug	R. Paganini
30. März	1914	Bellinzona	starker Zug	R. Paganini
3., 4. April	1939	Verzascadelta	einige Ex.	H. Kern

6. April	1902	Crespera	mehrere Ex. in Feldern.	A. Ghidini
7. April	1902	Cassaratebach	viele Ex.	A. Ghidini
11. April	1916	Prato-Carasso	starker Zug bei stürmischem Wetter	R. Paganini
11. April	1941	Locarno	ca. 10 Ex.	U. A. Corti
11. April	1944	Novaggio	1 ♂, 2 ♀♀	W. Epprecht
12. April	1933	Tenero	einige Ex.	A. Schifferli
12. April	1941	Pian Magadino	wenige Ex.	U. A. Corti
13. April	1933	Bioggio	2 Ex.	U. A. Corti
13. April	1933	Tessinmündung	überall häufig	A. Schifferli
14. April	1920	Mte. Brè (Lug.)	—	J. Schinz
16. April	1921	Castagnola	nach Schneefall 1 Ex. auf Nussbaum	J. Schinz
18. April	1921	Mte. Brè (Lug.)	1 Ex.	J. Schinz
21. April	1910	Lugano	—	A. Aostalli
23.-27. April	1943	Locarno	einige Ex.	U. A. Corti
Anf. Mai	1902	Pian Vedeggio	viele Ex	A. Ghidini
2. Mai	1916	Prato-Carasso	—	R. Paganini
11. Mai	1941	Mendrisio	1 Ex.	U. A. Corti
14. Mai	1941	Locarno	1 Ex.	U. A. Corti
15. Mai	1902	Luganese	Zug	A. Ghidini
30. März	1922	Ascona	—	A. Masarey

Aus den vorstehenden Angaben ist zu ersehen, dass die ersten Steinschmätzer bisweilen schon in der letzten Märzdekade im Tessin eintreffen und dass sich der Durchzug im Südabschnitt unseres Kantons bis Mitte Mai erstrecken kann. Am 22. März 1940 trieb sich ein Vogel dieser Art in einem Saatfeld am Rande der Saleggi des Maggia-Deltas bei Locarno, auch auf weideartigem, trockenem, stellenweise sandigem und steinigem Boden herum. Er setzte sich eine Weile in den Wipfel einer ca. 12 m hohen, kahlen Pappel. Am 11. April 1941 zeigten sich ca. 10 Steinschmätzer zerstreut, einzeln und paarweise im baumlosen Acker- und Wiesenglände des Maggiadeltas bei Locarno; die meisten Individuen wiesen ein rostgelblich getöntes Brustgefieder auf. Trockene Wiesen mit dürrtger Grasflur wurden bevorzugt. Ein Exemplar setzte sich vorübergehend in eine niedrige Föhre, dann auf die Ranken eines Rubusgestrüpps. Es scheint zur Zugszeit überhaupt nicht selten vorzukommen, dass Steinschmätzer Bäume und Sträucher als Warten benützen; vergl. hierzu L. Greppin, Ornith. Beob. 5 183 (1906). Am 12. April 1941 trafen wir wenige Individuen im Pian Magadino (Umgebung der Tenuta Forrer) an, so z.B. ein graues ♂ am Rande eines frisch gepflügten Ackers und ein weiteres Exemplar, das von einem kleinen Feldbäumchen hoch in die Luft hinausflog, wobei sein

weisser Bürzel grell aufleuchtete. Am 13. April 1941 trieben sich 2 Steinschmätzer in einem steinigen Acker im Maggiadelta bei Locarno umher; am 11. Mai 1941 sass bei Mendrisio ein Exemplar im Kulturland auf einem Wiesenzaundraht; am nächsten Tag beobachteten wir ein Individuum am Laghetto di Muzzano, am 14. Mai 1941 wieder eines im Maggiadelta bei Locarno. Vom 23. - 27. April 1943 hielten sich stets einige Steinschmätzer im Maggi- und Tessindelta, vereinzelt am Strande des Verbano auf Sandflächen, auch auf Schotter (Verzascadelta), auf Aeckern, in gewalzten und grünenden Saatefeldern, auf steinigen, steppen- und heideartigen Böden, z. T. isotop mit Brachpiepern, Schafstelzen und Heidelerchen, auch in den Feldgärten des Maggiadeltas bei Ascona auf. Sie setzten sich, wenn sie aufgescheucht wurden, gerne auf Strauchspitzen oder Leitungsdrähte. Am 25. April 1943 beobachteten wir mehrere Exemplare auf Viehweiden und in Geröllhalden bei Bosco-Gurin, 1500 m ü. M. Hier sangen mehrere ♂♂ hübsch und gut auf Steinblöcken. Offenbar war der Durchzug im Locarnese noch nicht beendet und waren die wandernden Steinschmätzer durch die Regentage vom 21. - 24. April zum Rasten veranlasst worden, während die Brutreviere in den höheren Lagen des Val Bosco (und zweifellos auch in anderen Bergtälern) schon bezogen waren (U. A. Corti). - Th. Simon fand *Oe. oenanthe* zwischen dem 21. Juli und 3. Aug. 1920 in der Umgebung von Airolo überall, wenn auch nirgends zahlreich in Stein- und Geröllhalden bei 2000 m ü. M. und noch höher vor, einige Exemplare z. B. am 23. Juli bei den kleinen Sellaseen und am Mittellauf der Sella; zahlreich waren Steinschmätzer am 29. Juli 1920 auf der Alpe di Fiendo und am Fusse des Lucendro anwesend. Am 30. Juli 1920 hörte Simon ihre Rufe öfters in den Granitbrüchen zwischen dem Gotthardhospiz und dem Sellasee (OB. 18 21). W. Epprecht (in litt.) begegnete unserer Art von Mitte Juli bis Mitte Aug. 1935, dann wieder vom 14. Juli bis 15. Aug. 1936 im Val Bedretto, teils in steinigen Flussbetten, teils auf Alpen mit viel Steinen, z. T. oberhalb der Waldgrenze. G. Mächler traf *Oe. oenanthe* am 31. Aug. 1929 noch im Caregnatal an. Am 21. Juni 1930 sah W. Zeller (in litt.) auffallend viele Exemplare am Lago Tom oberhalb des Ritomsees. - Laut A. Ghidini (in litt.) wurde anno 1905 (anscheinend im Herbst, das Datum ist nicht genau leserlich) bei Bellinzona ein Steinschmätzer erbeutet, der eine « colorazione ipocromatica isabel-

lina » aufwies und in einiger Hinsicht an die schwarze Form « isabellina » des Orientes erinnerte.

Bekanntlich stellen die früher als *Saxicola stapazina* und *S. aurita* bezeichneten « Steinschmätzer » verschiedene Kleider des Mittelmeersteinschmätzers (*Monachella gola nera*), *Oenanthe hispanica* ssp., dar. A. Riva erwähnt (1860), dass er zwei Exemplare dieser Art im Jugendkleid einmal Ende August bei Lugano beobachtet habe und Mariani will Individuen bei Locarno gesehen haben. 1865 bemerkt Riva unter « *Saxicola stapazina* »: « ... alcuni individui passano alle volte anche da noi » und « *Saxicola aurita* » führt er unter den Vogelarten auf « che possono facilmente ritrovarsi tra noi ». Da Belegstücke fehlen, empfiehlt es sich, *Oe. hispanica* aus der Faunenliste des Tessins zu streichen.

Poncini glaubt einmal den Wüstensteinschmätzer (*Cul-bianco del deserto*), *Oenanthe deserti* (Temm.) in der Gegend von Lugano beobachtet zu haben, eine Mitteilung, der kein Glauben zu schenken ist. G. Martorelli berichtet in *Avicula* 10 36 (1906), dass anfangs Okt. 1905 ein ad. ♂ des Wüstensteinschmätzers bei Fino-Mornasco (Lomb.) erbeutet wurde. A. Ghidini, der das Belegstück durch Vermittlung von Prof. Martorelli (Museo di Milano) sah, nennt in einer handschriftl. Notiz als Erbeutungsdatum den September 1905.

Das reizende Braunkehlchen (*Stiaccino*), *Saxicola rubetra* (L.) bewohnt im Tessin als Brutvogel bzw. Sommergast die Mähwiesen aller Höhenstufen, soweit solche Wiesen überhaupt vorkommen; es ist indessen in den höheren Lagen zahlreicher vertreten, als in der Kulturstufe, wo es nicht eben häufig brütet. Als Durchzügler tritt es regelmässig und in Menge zu beiden Zugszeiten, namentlich Ende März und im April, dann wieder im September in unserem Kanton auf. Mit Vorliebe besiedelt es etwas feuchte Bergwiesen und benützt es als Warten Staudenpflanzen, wie Disteln und Sauerampfer, ferner Sträucher, Bäume an Wegen und Strassen, Drahtleitungen, Feldpfähle, Wiesenäune usw. Die Ankunft der Braunkehlchen im Tessin fällt in der Regel in den Monat April; die nachstehend aufgeführten Daten dürften als Erstbeobachtungen zu bewerten sein:

30. März	1914	Bellinzona	starker Zug	R. Paganini
11. April	1916	Prato-Carasso	starker Zug	R. Paganini
12. April	1922	Ascona	—	A. Masarey
13. April	1933	Verzascadelta	einige B. in Gesellschaft von Steinschmätzern.	A. Schifferli
19. April	1936	Gegend v. Figino	einige Ex.	NU. 4 47.
23. April	1943	Locarno	mehrere Ex.	U. A. Corti
25. April	1937	Piani di Bioggio	viele Ex.	A. Witzig
28. April	1940	Vico Morcote	1 Ex.	A. Witzig
10. April	1944	Locarno	1 Ex.	U. A. Corti

Bisweilen scheint sich der Frühlingszug bis in den Mai hinein auszudehnen. A. Ghidini hat *S. rubetra* am 15. Mai 1902 bei Lugano festgestellt; am 19. Mai 1935 wurden Braunkehlchen im Pian Scairolo (Feldgelände) beobachtet (NU. 343), am 6. Mai 1937 viele Exemplare im Gebiet Lugano - Pian Scairolo - Figino (A. Witzig). Von Mitte Mai an sind die Brutreviere wohl durchgehend bezogen, auch diejenigen in Lagen über 1000 m ü.M. In der Leventina scheint *S. rubetra* erst etwa von Biasca an talaufwärts häufiger zu werden. Verf. vernahm den charakteristischen Gesang dieser Art am 17. Mai 1941 bei Catto, 1240 m ü.M. (Lev.). K. Benz hat das Braunkehlchen im Mai, Juni und Juli 1941 wiederholt bei Faido, ca. 800 m ü.M., u.a. ein singendes Exemplar z.B. bei Prato (Lev., ca. 1020 m ü.M.) am 22. Mai 1941 konstatiert. Am 23. April 1943 trafen wir im ebenen Wiesen- und Ackergelände bei Locarno mehrere Braunkehlchen auf niederen Sträuchern und Zäunen an; nachmittags wurde diese Art im Verzascadelta vermisst. Dagegen hielten sich am folgenden Tag bei regnerischem Wetter viele Ex. am Rande der Feldgärten im Maggiadelta bei Ascona, wohl ausnahmslos rastende Durchzügler, auf (U. A. Corti). - Laut Riva (1865) steigt *S. rubetra* Ende August von den Bergen herab in die Talstufe, verteilt sich auf Wiesen und Feldern und zieht anfangs September weg. Th. Simon beobachtete am 3. Aug. 1920 auf den Matten oberhalb Airolo viele und zwar meist junge Braunkehlchen, die sich hier schon zum Herbstzug versammelt zu haben schienen. W. Epprecht hat anderseits vom 14. Juli bis 15. Aug. 1936 im Val Bedretto bei Ronco, ca. 1500 m ü.M. den Braunkehligen Wiesenschmätzer häufig angetroffen. Am 1. Sept. 1940 sahen wir mindestens 9 Braunkehlchen nahe bei Madrano (ca. 1170 m ü.M.) in gemähtem Gras, auf Stauden, Stecken, Pfählen und namentlich in einem schönen Kar'offelacker, alle Vögel wenig voneinander entfernt. Am 2. Sept. 1940 erschienen dicht oberhalb des Lago di Naret bei ca. 2250 m ü.M. um 14.00 Uhr plötzlich 3 Braunkehlige Wiesenschmätzer auf grösseren Steinen in einer Alpweide und strebten dann eilig ins Val Sambuco hinunter. Es dürfte sich um auf der Wanderung nach Süden begriffene Vögel gehandelt haben (schönes Wetter). Am 3. Sept. 1940 trafen wir, wiederum bei schönem Wetter, drei Braunkehlchen in der baumlosen, an ihrem Rande etwas bebuschten Ebene des Maggiadeltas bei Locarno im Wiesengelände mit randständigen Robinienassoziationen auf der linken Seite des Flusses an. Am 7. Sept. 1940 beobachteten wir ein

einzelnes Exemplar dieser Art im Verzascadelta bei Tenero-Gordola (Buschwerk, Maispflanzungen, Wiesen), am 11. Sept. 1940 drei weitere Individuen in einem Maisfeld, ca. 1 km SW Mendrisio und vereinzelte Exemplare bei Genestrerio in Bohngärten, Tabakpflanzungen und Kartoffeläckern. Noch am 12. Okt. 1932 sahen wir einzelnes Braunkehlchen auf einer Wiese des Maggiadeltas bei Locarno (U. A. Corti). Von weiteren Spätsommer- und Herbstdaten seien die folgenden angeführt: In der Zeit vom 1. - 10. Sept. 1910 zogen in der Gegend des Ceresio Braunkehlige Wiesenschmätzer paarweise durch (A. Ghidini); am 21. Sept. 1912 herrschte bei Bellinzona, vielleicht infolge der frühen Schneefälle in den Bergen, starker Zug von *S. rubetra* (R. Paganini). Am 20. Aug. 1941 sah Th. Tinner ein Braunkehlchen auf einem Zaunpfahl im offenen, ebenen Acker- und Wiesengelände des Maggia-Deltas bei Locarno, am 26. Aug. 1941 zwei Individuen auf einer Drahtleitung bei Genestrerio und ein Paar (♂, ♀) auf Leitungsdrähten SW Mendrisio in der Campagna Adorna. - Am 10. Aug. 1933 wurden laut NU. 1 66 viele Exemplare bei Cusello konstatiert. Anno 1915 zeigten sich die ersten Braunkehlchen bei Bellinzona am 14. August, ebenda herrschte bei regnerischer Witterung starker Durchzug am 9. - 10. Sept. 1915 (R. Paganini). - W. Laubscher beobachtete *S. rubetra* am 17. Sept. 1925 im Maggiadelta bei Locarno, ebenda K. Benz am 7. Sept. 1943 6 - 10 Ex.

Im Südtessin, namentlich im Mendrisiotto, Luganese und Locarnese bewohnt das hübsche *Schwarzkehlchen* (*Saitimpalo*), *Saxicola torquata* (L.) als xero-, thermo- und heliophile Vogelart regelmässig, d. h. alljährlich und in nicht unbedeutlicher Anzahl, sowohl ebenes, als auch hügeliges Gelände, sonnige Berghalden, lockere Busch- und Baumformationen auf ariden Böden, Hecken, Weinpflanzungen, Maisfelder, Baumschulen, die Randzonen von Aeckern, die Ufer- und Deltaformationen der Flüsse usw. Während seines Frühlingsaufenthaltes 1944 im Tessin fand W. Epprecht das Schwarzkehlchen hauptsächlich in zwei Gelände-resp. Vegetationstypen vor, nämlich einerseits in nach Süden exponierten, mit Bäumen und Sträuchern durchsetzten, steilen Weinbergen (Curio, 550 m ü.M. im Malcantone, 1 ♂ am 12. April 1944; Novaggio, 650 m, 2 Ex. am 14. April 1944), anderseits auf mit Robinien- und Brombeergestrüpp bzw. *Hippophae* bestandenen, von Steinblöcken durchsetzten Flächen (einzelne ♂♂ z.B. am 30. April 1944 im Ufergebüsch des Vedeggio bei

Lamone, 300 m ü.M.; 1 ♂ am 30. Mai 1944 in einem Sanddornbestand auf der Tessinebene bei Bodio). Es ist vorwiegend Sommergast, harrt aber nicht allzu selten im Südtessin, besonders an klimatisch begünstigten Orten, den Winter über aus. Schon Riva (1860) erwähnt, dass das Schwarzkehlchen bei uns zu allen Jahreszeiten vorkommt; er meint, es seien die Ueberwinterer, welche schon im März ausgeschlüpfte Junge in den Nestern hätten. A. Ghidini hat *S. torquata* für unser Gebiet als ziemlich häufigen bis häufigen Brutvogel und als häufigen, regulären Zugvogel angegeben. Von 1921 auf 1922 hat A. Masarey einige überwinternde Pärchen dieser Art bei Ponte Brolla festgestellt. Zunächst führen wir einige Frühlingsdaten an.

2. März	1922 Ascona	Durchzug	A. Masarey
25. März	1902 Cassarate-Fluss (Lug.)	in Wiesen	A. Ghidini
8., 9. April	1933 S. Salvatore	je 1 ♂ in Buschwald	U. A. Corti
9. April	1944 Bellinzona	2 ♂♂	U. A. Corti
25. April	1933 Laghetto di Muzzano	6 Ex.	NU. 1 58
27. April	1933 Figinotal	1 Paar	F. Stirnemann
anf. Mai	1902 Pian Vedeggio	—	A. Ghidini
14. Mai	1941 Gordola (Pian Magadino)	1 ♀ in Feldgärten	U. A. Corti
15. Mai	1902 Luganese	in frisch gepflügten Aeckern	A. Ghidini

Am 1. April 1925 sass ein singendes ♂ auf der Spitze eines Strauches am Fusse des S. Salvatore bei Cap San Martino; am 3. April 1925 trafen wir 3 ♂♂ im lichten Buschwald am NE-Abhang des S. Salvatore. Diese Schwarzkehlchen sassen singend auf den obersten Zweigen der Sträucher oder stiegen mitunter singend, nach Art der Baumpieper eine Strecke weit in die Luft empor, um mit erhobenen Steuerfedern, kleinen Fallschirmen ähnlich, wieder auf ihre Warte herabzugleiten. Im Sitzen fächerten sie oft den Schwanz in zuckenden Bewegungen. Am 12. Mai 1941 sahen wir ein Paar Schwarzkehliger Wiesenschmätzer in einem Rebgarten am Rande des Dorfes Pazzallo (S. Salvatore); das schön ausgefärbte ♂ benützte als Warten Rebstecken, Strauchzweige, Leitungsdrähte. Die Lockrufe klangen wie « pit ». Am 23. April 1943 hielt sich ein schönes ♂ am linken Ufer der Maggia bei Locarno auf. Der Biotop war hier für *S. torquata* typisch: Pappeln, Birken, Weiden, Robinien, Föhren in lichtem Bestand, dazwischen viele Sanddorn- und einzelne Wacholdersträucher, blühender Besenginster, dürres Gras auf sandigem

Boden, zahlreiche Steinblöcke (Uferverbauung). Der Vogel setzte sich öfters auf Pappeln und Leitungsdrähte und sang « huid tzerék zrék ». Gleichentags beobachteten wir ein Paar Schwarzkehlchen im Maggiadelta bei Locarno in einer niedrigen, heideartigen Gebüschformation auf aridem, steinigem und sandigem Boden mit kleineren Brandflächen; nachmittags trieb sich ein ♂ in ähnlicher Umgebung auf dem Flussschotter der Verzasca unterhalb Gordola umher. Der Vogel sang auf niederen Pappeln. Am 27. April 1943 konstatierten wir wieder ein Paar Schwarzkehliger Wiesenschmätzer am Rande des trockenen, ebenen Maggiadeltas bei Locarno. (U. A. Corti). Laut A. Ghidini verliessen am Cassone junge Schwarzkehlchen ihr Nest am 10. Mai 1902. A. Masarey sah am 14. Mai 1917 zwei Familien von *S. torquata* bei der Station Capella nahe am Muzzanensee in einem dichten Erlenhag. Die Männchen vergnügten sich mit reizenden Flugspielen, setzten sich abwechselnd auf Pfähle und Telegrafendrähte, sangen sehr fleissig ihr bald weich lispelndes, bald hartes « Kr-Kr », waren aber am folgenden Tag samt den Weibchen und den kaum flüggen, noch lerchenhaft gefleckten Jungen spurlos aus der Gegend verschwunden (OB. 15 129). Zwischen Mitte Juni und Mitte Aug. 1935 sah A. Stingelin in der Nähe von Boscherina und von Stabio Schwarzkehlchen u. a. auf Stengeln von *Artemisia* sitzend. Am 7. Juli 1933 wurde *S. torquata* bei Olivone konstatiert (NU. 1 76), am 7. Juli 1934 auf dem Pizzo Ferraro (Urtighere); NU. 2 79. T. Tinner sah am 23. Aug. 1941 zwei Schwarzkehlchen, anscheinend ein ♂ und ein ♀, auf grossen, z.T. mit Brombeerhecken überwachsenen Steinen an den Ufern des korrigierten Vedeggio, etwa 500 m oberhalb der Strassenbrücke bei Agno. Es gelang dem Beobachter erst nach längerem Warten, diese zierlichen Vögel anzupirschen, da sie sich äusserst vorsichtig verhielten. Schon aus einiger Entfernung verrieten sie ihre Anwesenheit durch unaufhörliches Warnen, wobei sie zuerst etappenweise bachabwärts flüchteten, dabei immer einen erhöhten Punkt — ähnlich dem Dornwürger — aufsuchend, um schliesslich auf Zäunen am jenseitigen Vedeggioufer zu verweilen. Erst nach geraumer Weile kam das weibliche Exemplar ganz in die Nähe, wobei es längere Zeit auf einer Strauchspitze Siesta hielt. Trotz der Hitze (1130 Uhr) waren die Vögel im allgemeinen sehr munter; sie wechselten stets ihren Standort. Bald flogen sie ins niedere Gesträuch am Bachufer, bald auf Bäumchen am Rande der Wiesen oder auf Pfähle. Ab und zu stiegen sie in die

Höhe, um fliegende Insekten zu erhaschen. - Am 9. April 1944 beobachtete Verf. ein ♂ auf einem Feldstrauch bei Bellinzona, ein weiteres, hübsch singendes ♂ unweit des ersteren am Tessindamm. Laut einer Notiz in NU. 1 96 fand am 15. Sept. 1933 starker Durchzug von Schwarzkehlchen in den Piani d'Agno statt. Am 15. Okt. 1929 beobachtete Verf. drei Schwarzkehlige Wiesenschmätzer, darunter ein schönes ♂ in einem xerothermen Weinberg (Tälchen) bei Rovello auf Strauch- und Baumspitzen, sowie Rebpfählen; die Vögel waren sehr lebhaft und etwas scheu. In der Nähe befand sich eine Pflanzschule für Ziersträucher und Nutzbäume. Von ihren Warten aus haschten diese Schwarzkehlchen nach Art von Fliegenschnäppern geschickt nach fliegenden Insekten, deren es um diese Jahreszeit noch viele gab. Am 16. Okt. 1929 sahen wir ein ♂ und ein ♀ im Wipfel einer alten Edelkastanie im locker bewaldeten, stellenweise bebuschten und mit Reben bestandenen Gelände am Nordhang des S. Salvatore bei Carabbia-Pazzallo, am 17. Okt. 1929 zwei schöne ♂♂ in einer Weinpflanzung bei Bioggio in der Vedeggio-Ebene. Die letztgenannten Individuen setzten sich auch auf Leitungsdrähte (U. A. Corti). G. Stefanoni hat am 5. Okt. 1928 ein ♂ bei Bissone erlegt; M. Bosshardt sah ein Exemplar am 21. Okt. 1940 auf einer Kastanie in Pura.

G. von Burg sagt im Katalog, p. 1394 folgendes zum Vorkommen des Gartenrötels (Codirosso), *Phoenicurus phoenicurus* (L.): « Nach den Mitteilungen aller unserer Mitarbeiter ist der Gartenrotschwanz im südlichen Teil des Kantons Tessin ein häufiger Brutvogel, der immerhin gewisse geeignete Lokalitäten bevorzugt und in gewissen Jahren etwas spärlicher vertreten ist, aber nie ganz fehlt ». Leider hat v. Burg es unterlassen, diesen Angaben konkrete Daten beizufügen. Auf Grund der uns vorliegenden Beobachtungsnotizen zu urteilen, pflanzt sich *Ph. phoenicurus* wenigstens in den tieferen Lagen des Südtessins nur selten fort; es scheint, dass hier ganz ähnliche Verhältnisse vorliegen, wie bei dem nahe verwandten Hausrötel, *Phoenicurus ochruros*. Beide Arten brüten normalerweise im Tessin offenbar nur in höheren Lagen, d. h. vorwiegend in der montanen und subalpinen Stufe (das Hausrötel steigt noch höher, bis zur alpinen Stufe hinauf), in Uebereinstimmung mit einer Mitteilung Lenticchias (zit. nach Katalog, p. 1394) wonach der Gartenrotschwanz im gebirgigen Teil des Kantons Tessin ein häufiger Brutvogel ist. A. Witzig (NU. 4 48) weist anlässlich des Fundes eines

Gartenrötelnestes in Rivera-Villaggio (15. Juni 1936) durch E. Rossi mit Recht darauf hin, dass es sich hier um einen interessanten Fall handle, weil das Gartenrötel im Tessin normalerweise nur in Berglagen niste. Am 24. Juli 1939 konnte dann A. Witzig (NU. 7 41) in Lugano-Paradiso selbst ein seine Nestjungen fütterndes Paar beobachten. Jedenfalls berechtigten Beobachtungen dieser Art im Mai in den tieferen Lagen des Südtessins noch keineswegs zur Annahme, dass sich *Ph. phoenicurus* in der betreffenden Gegend fortpflanzt. A. Ghidini hat am 10. Mai 1902 Nester von Gartenröteln bei Condra (1000 m ü.M.) gefunden. K. Benz beobachtete Gartenrotschwänze in der Zeit vom 20. Mai bis 14. Juni 1941 regelmäßig in Faido (720-780 m ü.M.); am 29. Mai und 8. Juni 1941 schlüpfte in Faido je ein ♀ an verschiedenen Orten in eine Dachlücke. Am 15. Mai 1941 sang ein ♂ lebhaft im Dorf Comolugno (1080 m ü.M.), ebenso ein weiteres ♂ etwas tiefer im Tal in einem Holunderbusch bei einem Haus. Am 16. Mai 1941 sahen wir ein ♂ in einem Hausgarten von Torre (780 m ü.M., Val Blenio) und gleichentags vernahmen wir Gesang in Olivone (890 m ü.M.); am 17. Mai 1941 sang ein ♂ auf dem Kirchturm von Deggio (1230 m ü.M., obere Leventina), desgl. gleichentags je ein ♂ in Brugnasco (1410 m ü.M.) und Airolo (1140 m ü.M.) (U. A. Corti). Am 20. Mai 1941 sangen 2 ♂♂ in Gärten von Faido (720 m ü.M.); ebenda verfolgten sich 2 ♂♂ in einem Garten und am 29. Mai sowie 11. Juni 1941 sang je ein ♂ am südlichen Ausgang von Faido auf einem Hausdach (K. Benz). - Ueber den Frühlingseinzug und -durchzug von *Ph. phoenicurus* geben folgende Daten Aufschluss:

22. März 1940 Locarno	1 ♀ in d. Saleggi d. Maggiadeltas	U. A. Corti
25. März 1924 Locarno	—	G. Sauter
25. März 1934 Viarnetto (Pregassona)	2 ♀♀	NU. 2 38
26. März 1911 Tenero	(am 27.3.11 Hauptzug)	H. Pedrazzini
29. März 1916 Prato-Carasso	Durchzug; am 11. u. 12.4.16 starker Zug.	R. Paganini
1. - 4. April 1939 Verzascadelta	Gesang	H. Kern
7. April 1902 Lugano (Cassarate)	(viele Ex. bei Co-remmo)	A. Ghidini
9. April 1944 Locarno, Bellinzona	vereinzelte ♂♂	U. A. Corti
8. April 1919 Lugano-Paradiso	1 ♂ in den Quaianlagen	J. Schinz
11. April 1941 Locarno	mehrere ♂♂ im Maggiadelta	U. A. Corti
12. April 1922 Ascona	—	A. Masarey

12. April 1933	Verzascadelta	1 Ex. unter Steinschmättern	A. Schifferli
13. April 1944	Aranno (700 m)	1 ♂	W. Epprecht
18. April 1936	Melide u. Bosco di Bedano	—	NU. 4 45
19. April 1936	Figino	—	NU. 4 47
20. April 1935	Sorengo	1 ♀ in Garten	NU. 3 47
23. April 1943	Locarno	mehrere Ex.	U. A. Corti
25. April 1937	Cadempino (Vedeggio- ufer)	einige Ex.	A. Witzig
30. April 1940	Lugano (Parco civico)	1 Ex.	A. Witzig
anf. Mai 1902	Pian Vedeggio	zahlreich	A. Ghidini
6. Mai 1937	Pian Scairolo/Figi- no/Lugano	zahlreich	A. Witzig A. Ghidini
15. Mai 1902	Luganese	auf d. Züge rasten- de Ex. in frisch gepflügten Aek- kern.	

A. Giugni will bei Locarno *Ph. phoenicurus* anno 1910 schon am 1. März beobachtet haben, Hauptzug ebenda am 15. März 1910. R. Paganini gibt sogar an, am 23. Febr. 1917 einige Individuen bei Bellinzona gesehen zu haben. Da Daten aus dem späteren Frühling und aus dem Sommer nur spärlich vorliegen, wären weitere Beobachtungen in diesen Jahreszeiten sehr erwünscht. Am 7. Juni 1936 wurde Gartenrötel-Gesang am Mte. Generoso wahrgenommen (NU. 4 48); am 20. Juni 1934 wurde unsere Art auf der Alp Sigirino (Gradicioli) konstatiert (NU. 2 78). A. Ghidini beobachtete das Gartenrötel am 29. Mai 1902 oberhalb Vezia; am 20. Aug. 1940 stellte R. Schaller ein Paar bei Mascengo, am 14. Sept. 1940 ein Exemplar in Gebüsch bei Dazio Grande fest. Laut. NU. 1 66 wurden am 9. Aug. 1933 zwei Individuen auf der Strecke Cadempino-Arosio bemerkt. A. Riva zufolge erscheint der Gartenrotschwanz im Tessin anfangs April; im August treten dann viele Durchzügler auf und Ende dieses Monats erfolgt der Wegzug (1860, 1865), der sich nach Feststellungen aus neuerer Zeit durch den ganzen Monat September bis in den Oktober hinein erstreckt. K. Bretscher hat (1931) als mittleres Wegzugsdatum für den Tessin den 28. September berechnet. A. Schifferli traf am 16. Sept. 1924 an den Südhängen der Fibbia in vegetationslosen Geröllhalden und auf mageren Matten (Gotthardmassiv) etwa 15-20 (offensichtlich auf dem Zuge begriffene) Gartenrötel an und demselben Beobachter zeigten sich am 18. Sept. 1924 auf dem Wege nach Airolo nach dem Verlassen des Val Tremola einige wenige weitere Individuen (OB. 22 13). Laut A. Ghidini erschienen Gartenrötel am 12.

Sept. 1902 am Rocclo von Stabio und am 30. Sept. 1902 machte sich Zug im Alto Malcantone (Arosio) bemerkbar. W. Laubscher stellte am 17. Sept. 1925 viele Gartenrotschwänze im Maggiadelta bei Locarno fest. E. Viglezio hat anno 1910 *Ph. phoenicurus* zuletzt am 23. Oktober konstatiert. Vom 21. Sept. 1912 an herrschte starker Durchzug von Gartenröteln bei Bellinzona, ebenso am 9. - 10. Sept. 1915 (R. Paganini). Lebhafter Durchzug scheint sich nach frühen Schneefällen in den höheren Lagen bemerkbar zu machen; bei regnerischer Witterung rasten die Gartenrotschwänze gerne an ihnen zusagenden Orten. Am 15. Sept. 1933 herrschte starker Zug unserer Art auch in den Piani d'Agno (NU. 1 96). Noch am 23. Okt. 1933 wurden zwei ♀♀ an der Vedeggio-Mündung beobachtet (NU. 1 112). G. Stefanoni hat am 30. Sept. 1928 ein ♂ bei Bissone erlegt. Verf. sah am 9. Okt. 1927 ein ♀ in Ambri-Piotta (Talstufe). Am 3. Sept. 1940 beobachteten wir ein Gartenröteln bei Fusio in ca. 1200 m ü.M. (reiche Vegetation von Lärchen, Buchen, Kirschbäumen, Birken, Eschen) und ein Exemplar unterhalb Broglio in einem Erlenbestand an der Maggia. Am 7. Sept. 1940 hielten sich auffallend viele Gartenrotschwänze in den Gebüsch am Rande der Auenwäldungen im Verzascadelta bei Tenero-Gordola auf; der Südzug dieser Art schien um diese Zeit in vollem Gange zu sein (U. A. Corti). Th. Tinner stellte am 19. Aug. ein ♂ auf einer Fichte an der Maggia oberhalb Fusio (1281 m ü.M.) im Val Lavizzara, am 20. Aug. 1941 ein ♂ im lockeren Pappelbestand der Saleggi des Maggiadeltas bei Locarno fest, während am 22. Aug. 1941 ein Exemplar im Auenwald an der Verzasca bei Tenero-Gordola warnte. - Auf dem Durchzuge im Tessin wählt *Ph. phoenicurus* mit Vorliebe Buschwerk am Rande von Auengehölzen, Baumreihen, Obstgärten, Garten- und Parkanlagen, Hecken im Feldgelände, Gehölze an Flussufern und Flussmündungen, Weinberge etc. als Sitotope und Raststationen. Am 11. April 1941 sah Verf. z.B. mehrere schöne, frische ♂♂ zerstreut im Maggiadelta bei Locarno, am Rande von Gestrüpp und Gebüsch, oft auf dem Erdboden, um Nahrung aufzunehmen. Am folgenden Tage waren in der Gegend von Locarno viele Gartenröteln, aber anscheinend nur ♂♂, an ähnlichen Orten zu finden, wie *Erithacus rubecula*; am 13. April 1941 trafen wir *Ph. phoenicurus* im Locarnese überall, namentlich aber am Rande der Siedlungsreviere (Ascona, Losone usw.) in Gebüsch und Obstgärten, vorzugsweise in Kulturland an. Vom 23. - 27. April 1943 hielten sich mehrere Gartenrotschwänze, darunter

besonders schöne ♂♂ in den Auengehölzen des Verzascadeltas bei Gordola, sowie des Maggiadeltas bei Locarno und Ascona auf. Der Durchzug schien noch nicht beendet zu sein, auch wurde Gesang vernommen. Am 24. April 1943 zeigten sich bei Regen mehrere Exemplare am Rande der Feldgärten bei Ascona, ein Individuum sang unterhalb Contra auf einem Hausdach. Am 25. April 1943 sang ein ♂ im Wipfel einer alten Edelkastanie bei Cerentino (ca. 900 m ü.M.) im Val Bosco. (U. A. Corti).

Es ist eine bemerkenswerte Tatsache, dass das Hausrötel (Codirosso spazzacamino), *Phoenicurus ochruros* (Gm.), das im schweizerischen Mittelland allenthalben ein bekannter Siedelungsvogel ist, in den tieferen Lagen des Südtessins als Brutvogel praktisch vollkommen fehlt. Riva berichtet (1860) folgendes: « Portano opinione alcuni che nidifici sugli alti monti del Ticino, di Bormio e delle tre Pievi » und 1865: « ...; vive comune nella Svizzera, nidifica sul S. Gottardo tra i buchi delle rocce o nei muri... »; ferner: « Scorre tranquillo e poco selvatico i monti dall'aprile all'ottobre... ». Vom Brüten des Hausrotschwanzes im Südtessin erwähnt Riva nichts. Laut A. Ghidini ist das Hausrötel auf den Tessiner Bergen ein gemeiner Brutvogel, der oft im Jugendkleid nistet. Wenn aber derselbe Autor (Gh.) erklärt, dass *Ph. ochruros* « speziell im ganzen Gebiet der drei Seen ein sehr gemeiner Vogel » sei, so können wir dieser Behauptung, wenigstens für die Fortpflanzungszeit des Hausrötels, nicht beipflichten. Hören wir zunächst, was Ghidini über das Vorkommen dieses Vogels in unserem Kanton weiter zu berichten weiss: « Ich beobachtete ihn sowohl an den Seeufern als im Gebirge. Bei Lugano nistet er in den Felsen am See. Er ist auch in den Dörfern gemein und nistet in den Kirchen und in den kleinen Friedhöfen, wo er gewöhnlich nicht gestört wird. In Lanzo d'Intelvi nistet er am Bahnhofgebäude. In Porlezza, Cima, Melano in den Felsspalten. Im Gebirge ist er gemein und allgemein bekannt; so habe ich ihn in Buggiolo, Lago Delio, Cavigno, in Val Bavona, auf dem Generoso, in der Kirche von San Salvatore, am Sanatorium von Ambri-Piotta, auf dem Camoghè-Garzirola, im Val Cerentino, Monte Zuccaro, Corzogneso, sowohl an Felswänden wie auf Steintrümmern beobachtet. Er kommt also von Lugano (275 m) bis auf den Gipfel des Generoso (1700 m) vor ». Diese Mitteilungen Ghidinis genügen nicht, um ein klares Bild des tessinischen Vorkommens von *Ph. ochruros* zu zeichnen. A. Masarey sah am 27.

März 1922 viele einzelne Hausrötel und Paare auf dem Durchzug bei Ascona, bemerkt aber, dass man später « in hiesiger Gegend keine mehr » sehe. H. von Besserer hat am 11. April 1900 in Lugano nur ein einziges Hausrötel gesehen; Th. Zschokke traf diesen Vogel am 1. März 1925, zweifellos als Durchzügler, im Maggiadelta an. Verf. sah am 13. April 1933 ein einzelnes ♂ am Südfuss des S. Salvatore zwischen Cap San Martino und Melide, am 22. März 1940 ein singendes ♂ auf einem Hausdach in den Saleggi des Maggia-Deltas bei Locarno und am 23. März 1940 ein ♂ bei der Eisenbahnbrücke unterhalb Camedo im Centovalli, ferner am 11. April 1941 ein schwarzes ♂ mit leuchtend weissem Spiegel auf einer Schotterbank in der Maggia im Delta bei Locarno. Der Vogel setzte sich wiederholt auf die unteren Aeste uferständiger Bäume. Gleichentags trafen wir im Kultur-resp. Gartenland bei Solduno zwei kaffeebraune Vögel dieser Art und am nächsten Tag vereinzelte Exemplare, jedoch keine schwarzen ♂♂ bei Tenero-Gordola und im Piano di Magadino an; offenbar handelte es sich in diesen Fällen um Nachzügler. Dagegen sah Verf. vom 23. - 27. April 1943 in Locarno, Minusio, Tenero, Gordola, Brione, Orselina, Solduno, Ponte Brolla, Ascona, Cevio (Valle Maggia), Linescio (Val Bosco), im Maggia-, Verzasca- und Tessindelta nirgends ein Hausrötel, wohl aber am 25. April 1943 vereinzelte Individuen in Cerentino und mehrere Exemplare in Bosco-Gurin (1500 m ü.M.). Am 15. Mai 1941 sahen wir ein singendes ♂ (braune Form) in Spruga (1200 m ü.M., Val Onsernone), am folgenden Tag ein prächtig schwarzes ♂ in einem Hausgarten von Torre (780 m ü.M., Val Bleonio) und vernahmen Gesang in Olivone (890 m ü.M.). Am 17. Mai 1941 trieben sich 2 oder 3 Hausrötel auf den Dächern von Sennhütten zwischen Deggio und Ronco (Leventina), ein Exemplar in Airolo herum (U. A. Corti). H. Wettstein hat Ph. ochruros am 9. Mai 1929 auf Monti s. Locarno festgestellt. R. Schaller beobachtete am 16. April 1941 bei Airolo einige Hausrotschwänze auf den Steinmauern im teilweise ausgeaperten Wiesengelände an den Abhängen der linken Talseite. Beachtenswert ist, dass Julie Schinz anlässlich ihres Aufenthaltes im Luganese vom 4. - 18. April 1919 trotz zahlreich ausgeführter Streifzüge den Hausrotschwanz völlig vermisst hat. Am 27. März 1915 stellte R. Paganini starken Durchzug von Ph. ochruros bei Bellinzona fest. Folgende Daten verdanken wir A. Ghidini: Mehrere junge Hausrötel der « Form Cairii » am 18. März 1902 in Aeckern unterhalb Agnuzzo, am

25. März 1902 Exemplare in Wiesen längs des Cassarate, am 27. März 1902 ein Exemplar im Pian Davesco, am 5. April 1902 durchziehende Individuen im Luganese, am 8. April 1902 ein Exemplar in Coremmo. Nachstehend geben wir die uns zur Verfügung stehenden Erstbeobachtungsdaten wieder :

1. März	1925	Maggia-Delta	1 Ex.	Th. Zschokke
8. März	1911	Savosa	erste Ex.	A. Aostalli
18. März	1902	Agnuzzo	mehrere	A. Ghidini
22. März	1940	Locarno	1 Ex.	U. A. Corti
25. März	1903	Cassarate	1 ♀	Coll. Mus. Zofingen
25. März	1924	Locarno	—	G. Sauter
27. März	1915	Bellinzona	starker Durchzug	R. Paganini
27. März	1922	Ascona	viele	A. Masarey
30. März	1910	Locarno	—	A. Giugni
11. April	1900	Lugano	1 Ex.	H. v. Besserer
11. April	1941	Locarno	1 Ex.	U. A. Corti

Laut K. Bretscher (1931) fällt die Ankunft des Hausrötels im Tessin im Mittel (20 Angaben aus 9 Jahren, 1902-1924) auf den 29. März; aus den vorstehenden Daten errechnet sich indessen als Mittel der 25. März. Der Durchzug von *Ph. ochruros* dauert im Südtessin bis in die letzte Aprildekade hinein. A. Giugni hat am 20. April 1910 Hauptzug bei Locarno, H. Pedrazzini am 7. April 1911 Hauptzug bei Tenero und A. Aostalli noch ca. 10 Exemplare am 26. April 1911 bei Savosa festgestellt. Einige Beachtung verdient der Umstand, dass im Frühling noch Hausrotschwänze im Südtessin durchziehen, während solche schon an den Bergstationen (z.B. in Airolo) eingetroffen sind. - K. Soffel teilt mit (1915), dass *Ph. ochruros* nicht selten in Bosco (Locarnese) brütet. A. Aostalli will im Tessin eine Abnahme des Hausrötels konstatiert haben (Katalog d. Schweizer. Vögel, Lfrg. IX [1912], p. 1301). A. Giugni bezeichnet *Ph. ochruros* (Katalog, p. 1301) als häufigen Brutvogel auf allen Sennbergen und bei den Sennhütten auf den Locarno umgebenden Bergen; in den Jahren 1910 und 1911 will aber auch er eine ziemlich starke Abnahme der Frequenz festgestellt haben. Man muss sich fragen, ob die Tatsache, dass das Hausrötel im Tessin die Berglagen den Niederungen zur Anlage des Nestes vorzieht, klimatischen Gründen zuzuschreiben ist; Ernährungsfaktoren können kaum eine Rolle spielen und eine Störung des Fortpflanzungsgeschäftes durch den Menschen wohl ebenso wenig, wenn man die Bauart der tessinischen Siedelungen mit der Fülle passender Nistorte in Betracht zieht. A. Ghidini fand am 7. Juni 1903 ein Nest des Hausrotschwanzes am Felsenriff bei S. Martino; im Juli 1902

stellte er unsere Art als Brutvogel (im ersten Kleid, « Form Cairii ») am Camoghè und am Mte. Tamaro fest. A. Stingelin traf *Ph. ochruros* im Sommer 1935 als Bewohner der Siedelungen im Mendrisiotto an (NU. 3 71); leider hat er einen Hinweis auf die Frequenz unterlassen. Th. Simon konstatierte das Hausrötel vom 21. Juli bis 3. Aug. 1920 als zahlreichen Bewohner der Dörfer in der obersten Leventina; auch im Gotthardgebiet traf er es überall, wo nur ein paar Häuser stehen, an. Am 30. Juli 1920 hörte Simon ein Exemplar beim Gotthardhospiz (2100 m); cf. OB. 18 20. Am 14. Juli 1938 fand ein Beobachter (NU. 6 66) ein Hausrötelnest mit 4 eben geschlüpften Jungen an einer Kapelle bei Ossasco (Val Bedretto). Von Mitte Juli bis Mitte Aug. 1935 beobachtete W. Epprecht den Hausrotschwanz bei den Häusern von Ronco (1350 m ü.M.) im Val Bedretto, ebenda auch vom 14. Juli bis 15. Aug. 1936. Im Sommer 1911 sah J. Gengler beim Abstieg vom Gotthardpass nach Airolo in der Nähe eines halb zerfallenen Steinhüttchens bei ca. 1800 m ü.M. ein schwarzes ♂. In der Hütte riefen Jungvögel; Ornith. Jahrb. 23 53 (1912). K. Benz hat am 29. Juli 1936 zwei Hausrötel beim Aufstieg zum Cadonoghino-Pass, am 27. Juli 1941 ein ♂ und ein ♀ bei einer Scheune und in einem Garten am Südausgang von Faido beobachtet; am 20. Mai 1941 nahm er ein schön schwarzes ♂ im Dorf Faido, am 22. Mai 1941 ein Exemplar bei Cima Dur (Dalpe, ca. 1230 m ü.M.), am 8. Juni des gleichen Jahres ein ♀ mit 2 + 3 Jungen am Fusse einer Felswand SW Chiggiogna, singende Exemplare am 12. Juni 1941 beim See auf der Alpe Tremorgio, ca. 2000 m ü.M. und am 14. Juni 1941 ein ♂, das bei der Bahnstation Faido Insekten fing, wahr. Im Val Canaria, zwischen 1300 und 1400 m ü.M. beobachtete K. Benz u. a. am 16. Aug. 1942 ein ad. Hausrötel, das einen Jungvogel fütterte; am 27. Aug. 1942 sah er ein Exemplar am Nordausgang von Airolo in einer Schutthalde am Fluss und nach demselben Gewährsmann sang am 5. Sept. 1942 ein Hausrotschwanz bei der Kirche von Airolo. Th. Tinner hat am 18. Aug. 1941 15-20 Hausrötel, teils Jungvögel, die noch gefüttert wurden, an einer kleinen, senkrecht abfallenden, mit Legföhren bewachsenen Felswand des SW-Ausläufers des Pizzo Massari (Alpe Pianascio) konstatiert. Tinner hat anderseits *Ph. ochruros* in der Zeit vom 20.-26. August 1941 in den Siedelungsrevieren am SE Seebecken des Verbano (Pian Magadino, Locarnese), in Bellinzona, am Ceresio (Luganese, Vedeggiotal von Lamone-Cadempino bis Agno, Magliaso-Ponte Tresa, S. Salvatore-Morcote) und im Mendrisiotto (Mendrisio-

Stabio) durchwegs vermisst. Am 1. Sept. 1940 traf Verf. Hausrötel wenig unterhalb Piora auf ca. 1750 m ü.M. bei einer Gruppe aus Stein erbauter Alphütten und am Lago Ritorn einige Individuen in mit Steinen durchsetzten Alpweiden isotop mit Steinschmätzern, ferner verschiedene Exemplare bei Madrano an der Garegna (ca. 1150 m ü.M.), am 2. Sept. 1940 vereinzelte Hausrötel im Val Sambuco bei ca. 1600 m ü.M. in Geröll- und Schutthalden, am 3. Sept. 1940 mehrere Exemplare bei einer Häusergruppe (ca. 1100 m ü.M.) unterhalb Cambleo im Val Lavizzara, am 4. Sept. 1940 einige Hausrötel bei den Hütten von Pertusio (1450 m ü.M.) im Val Pertusio, andere Exemplare in einem ausgedehnten Felstrümmerfeld (ca. 2050 m ü.M.) beim Aufstieg zum Passo di Redorta und desgl. beim Abstieg nach Sonogno (ca. 2050 bis 1600 m ü.M.) an. Am 5. Sept. 1940 sahen wir Hausrötel in Gerra (790 m ü.M., Valle Verzasca); dagegen haben wir Ph. ochruros vom 5. - 8. Sept. 1940 in Locarno, Ascona und Brissago, am 9. und 10. Sept. 1940 in Lugano und am Mte. Brè, am 11. und 12. Sept. 1940 auch im ganzen Mendrisiotto (Maroggia, Capolago, Riva-San Vitale, Mendrisio, Genestrerio, Ligornetto, Stabio, Coldrerio, Balerna, Chiasso) überall vermisst. Der Herbstzug hatte also noch nicht begonnen. Der Wegzug und Herbstdurchzug beginnt erst ca. Mitte September und dauert bis in den November hinein. Ab Mitte September wurden früher die ersten Hausrötel an den Roccoli gefangen. Laut einer Notiz in NU. 1 96 wurde am 15. Sept. 1933 Herbstgesang von Ph. ochruros in Lugano wahrgenommen; am 14. Sept. 1923 sang ein Hausrötel in der Abenddämmerung beim Gotthardhospiz (A. Schifferli). Dem letztgenannten Ornithologen zufolge trieben sich am 17. Sept. 1924 einige Hausrotschwänze abends in den Trümmerfeldern nahe dem Ausgang des Val Torta umher und noch am 20. Okt. 1924 ein einzelnes Exemplar im Gebüsch an der grossen Halde oberhalb Airola. Weitere Herbstzugsdaten siehe: Katalog d. Schweizer. Vögel, p. 1357. Gelegentlich kommt es vor, dass Ph. ochruros im Tessin überwintert, doch liegen uns nur folgende konkrete Daten vor: A. Ghidini hat in der ersten Hälfte Januar 1902 und in der ersten Februardekade 1902 Haushötel an den Felsen des S. Salvatore bei Cap San Martino beobachtet. A. Ghidini hat übrigens Ph. ochruros für den Tessin als ziemlich häufigen Standvogel angegeben, eine Behauptung, die der Bestätigung bedarf.

Wer mit den Lebensbedigungen und den Verhaltensweisen der *Nachtigall* (*Rusignolo*), *Luscinia megarhynchos*

Br. vertraut ist, wird nicht überrascht sein, sie im Südtessin regelmässig und in relativ grosser Menge vertreten zu finden. In der Tat bildet der meridionale Teil unseres Kantons eines der Hauptverbreitungs- resp. Hauptbrutgebiete von *L. megarhynchos* in der Schweiz. Leider sind wir über ihre vertikalen Brutgrenzen im Tessin nicht unterrichtet und es wäre sehr erwünscht, in dieser Beziehung genauere Angaben zu erhalten. A. Riva schrieb (1860, 1865) mit nicht geringer Begeisterung von der Nachtigall als einem « carissimo uccello », dessen melodischer und pathetischer Gesang im Frühling in unseren Gehölzen erschalle; man finde sie in den Tälern, in Wäldchen und Gärten, wo sie Ende April (« sullo scorcio dell'aprile ») eintreffe, um anfangs September wieder wegzuziehen. Während K. Bretscher (1931) als mittleres Ankunftsdatum der Nachtigall im Tessin den 25. April nennt, berechnen wir als solches für die Jahre 1902, 1910, 1911, 1933, 1934 den 16. April. Im Spätfrühling 1895 vernahm H. von Besserer den Schlag zahlreicher Nachtigallen im üppigen Strauchwerk an den felsigen Hängen des Mte. Brè (Lug.) zwischen Castagnola und Gandria; Ornith. Jahrb. 6 268 (1895). - Am 23. April 1918 vernahm C. P. Ohlsen den Schlag der ersten Nachtigall bei Viganello-Lugano (Tierwelt 28 188). J. Meyer stellte bei Chiasso schon am 7. April 1911 die erste schlagende Nachtigall an der « Breccia » fest, A. Ghidini am 13. April 1902 ein Ex. unterhalb Agnuzzo. Jaquier traf *L. megarhynchos* am 14. April 1910 bei Lugano, Salvioni am 20. April 1911 bei Bellinzona und A. Masarey am 26. April 1922 bei Ascona an. Den mit dichten Buschwäldchen bestandenen Fuss der Abhänge im Val d'Agno fand W. Epprecht im Frühling 1944 reich mit Nachtigallen besetzt vor. Den ersten Vogel dieser Art hörte er am 25. April d. J. bei Lamone (350 m) zwischen 0545 und 0800 Uhr ziemlich andauernd singen. Am gleichen Orte hörte er am 27. April zwei Ex., die von da an täglich bis zum 7. Mai, namentlich nachts, oft auch am Tage sangen; nur in der heissesten Mittagzeit schwiegen sie. Das eine Exemplar sang am 7. Mai um 16.30 Uhr selbst bei sehr starkem Regenfall. Zwischen Lamone und Taverne liessen am 2. Mai 1944 längs einer Strasse von ca. 2 km Länge um 0600 Uhr ca. 5 Nachtigallen ihre Lieder hören. Am 29. Mai sang ein Ex. am heissen Nachmittag in einem dichten Buschwald bei Vicomorcote. Ferner vernahm Epprecht Gesang eines Ex. am 28. Mai 1944 in einem Garten von Bellinzona und ebenso am 30. Mai 1944 im Ufergebüsch des Ticino bei Castione. M. Rüschi hörte den Gesang von *L. megarhynchos* in der 1. Junidekade 1930 mit-

tags im Bleniotal. Am 23. April 1943 schlugen zwei Nachtigallen kräftig im dichten Unterholz am rechten Ufer der Verzasca bei Gordola; am folgenden Tag sang bei regnerischer Witterung ein Exemplar an einem Waldweg am Fusse des Monte Verità zwischen Ascona und Losone. Am 26. April 1943 schlugen zwischen 1515 und 1545 Uhr zwei Nachtigallen laut im Auenwald am linken Ufer der Verzasca, einige hundert Meter oberhalb der Mündung des Flusses in den Verbano und ein weiteres Individuum in einer Robinienformation oberhalb der Bahnlinie bei Tenero (Verf.). Den Gesang von *L. megarhynchos* vernimmt man im Tessin kurz nach dem Eintreffen der Art und von da ab lokal bis in den Juli hinein. Es scheint, worauf J. Winteler schon anno 1891 hingewiesen hat, dass die Nachtigall im Tessin bis weiter in den Sommer hinein schlägt, als etwa nördlich des Alpenwalles. A. Schifferli vernahm z. B. am 14. April 1933 den Schlag im Verzascadelta; anderseits sang noch am 2. Juli 1933 ein Exemplar zwischen Noranco und Figino (NU. 1 75) und A. Witzig vernahm den Gesang eines Individuums am 9. Juli 1939 beim Schiessplatz von Ponte Brolla. K. Gerber teilt mit, dass am 26. April 1902 am Fusse des S. Salvatore bei Lugano erst schüchterner Nachtigallengesang um 0415 Uhr einsetzte; ab 0425 Uhr waren abgebrochene, jedoch nicht sehr kräftige Strophen zu hören und bis 0520 Uhr schlugen zwei Exemplare. A. Masarey gibt (1917) an, « dass im ganzen Luganer-Gebiet die Nachtigallen um die Zeit des Sonnenaufgangs herum und kurz nachher, bis etwa um 0900 Uhr, dann wieder nach Mittag bis gegen 1700 Uhr, und von Sonnenuntergang bis nach 2200 Uhr Gesangspause machen, und zwar ohne Rücksicht auf die Witterung »... « In gewittrig-schwülen Tagen und Nächten, wie wir sie damals sehr häufig hatten — sie waren anfangs Mai regelmässig durch besonders starken Maikäferflug ausgezeichnet — schwiegen die Nachtigallen wie alle andern Vögel auch besonders hartnäckig, jedenfalls mehr als zu regnerischkühlen Zeiten. Gegen Ende Juni nahm allgemein ihre Sangeslust deutlich ab ». Am 11. Mai 1941 sangen bei Mendrisio, Genestrerio, Stabio und Coldrerio mehrere Nachtigallen zwischen 10.30 und 13.00 Uhr bei sonnigem, warmem Föhnwetter; der Schlag war gut. *L. megarhynchos* bewohnte unterholzreiche, von Bächen durchflossene, schattige Laubgehölze vom Mittel- bzw. Auenwaldtypus, bebuschte Bahndämme und Niederungen am Fusse der Hügel. Am 14. Mai 1941 schlugen um 11.45 Uhr drei Nachtigallen im Auenwald des Verzascadeltas bei Tenero-Gor-

dola; die einzelnen Paare bewohnen jeweils relativ ausgedehnte Reviere (U. A. Corti). A. Ghidini hat die Nachtigall oberhalb Muzzano schon am 20. April 1902 nistend angetroffen; am 29. Mai 1902 fand er Nester im Gebiet von San Bernardo sopra Cureglia und am 8. Juni 1902 beobachtete er im Pian Davesco junge Vögel dieser Art, die kaum ihr Nest verlassen hatten. Ghidini zufolge, pflanzt sich unsere Sängerkönigin im Südtessin sehr zahlreich fort; er beobachtete u. a. am 27. April 1902 mehrere Exemplare am Laghetto di Chiasso, am 1. Mai 1902 viele bei Carnago, Tesserete und Condra, am 27. Mai 1902 wiederum viele am Cassone. K. Soffel hat (1915) die Nachtigall als häufigen Brutvogel in den Gärten von Locarno und in den Gärten und Buschwäldern der ganzen Umgebung (Monti, Losone, Ascona usw.) bezeichnet. Relativ zahlreich findet sich *L. megarhynchos* namentlich in dem westlich und nordwestlich an die Stadt Lugano angrenzenden Gebiet: Collina d'Oro, Monte Caslano, Noranco, Figino, Pian Scairolo, Umgebung des Laghetto di Muzzano, Grancia, Ponte-Tresa etc. Vergl. hierzu A. Masarey, OB. 15 99-102 (1918). Bei Prato-Carasso hat R. Paganini die Ankunft der Nachtigall anno 1916 erst am 2. Mai konstatiert, im Jahre 1917 bei Bellinzona dagegen schon am 17. April ein Exemplar, ebenda am 30. April 1917 Gesang. Der Wegzug der Nachtigallen aus dem Tessin scheint schon Mitte August zu beginnen, erreicht seinen Höhepunkt aber im September. So wurden am 19./20. Aug. 1902 und am 11. September 1902 teste A. Ghidini Exemplare an den Roccoli von Stabio gefangen. A. Aostalli hat am 9. Sept. 1910 mehrere Individuen bei Lugano festgestellt. Am 11. Sept. 1940 suchte bei Coldrerio nahe der Bahnlinie Mendrisio-Chiasso eine einzelne Nachtigall in tadellosem Gefieder Nahrung am Rande einer Feldhecke (Robinien) im gemähten Gras an einer trockenen Böschung. Ab und zu flüchtete der Vogel in das dickichtartige Gebüsch, wobei der rotbraune Schwanz jedesmal besonders auffiel (Verf.). Bemerkenswert ist, dass *L. megarhynchos* u. a. über den Gotthardpass und die Maloja wandert; auf beiden Pässen sind schon verunglückte Exemplare aufgefunden worden. Schon Riva (1865) hat auf den Uebelstand des Fanges von Nachtigallen im Tessin mit Hilfe von Fallen (trabocchelli) und Netzen hingewiesen.

F. Meisner und H. R. Schinz bemerken in ihrem Werk: « Die Vögel der Schweiz » (1815), p. 108, dass man den Sprosser (*Rusignolo maggiore*), *Luscinia luscinia* (L.) in den wärmeren Gegenden der Schweiz, wie im Tessin, am Léman und im Wallis antreffe. Diese Behauptung ist unbelegt. A. Riva zufolge (1865) sollen Vogelfänger diese Art im Frühling

wiederholt in unserem Kanton erbeutet haben und A. Lenticchia nennt den Sprosser für Lugano einen seltenen Durchzügler. Keine dieser Angaben verdient Glauben.

Das Blaukehlchen (Pett'azzurro), *Luscinia svecica* (L.) ist ohne Zweifel einer der reizendsten Gastvögel des Tessins. Bisher ist nur einmal die rotsternige Nominatform, *Luscinia s. svecica* (L.) einwandfrei in unserem Kanton festgestellt worden; in allen übrigen Fällen handelt es sich um die weissternige Rasse *L. svecica cyanecula* (Wolf). Die « sternlosen » Blaukehlchen (sog. Form « Wolfii ») sind nichts anderes als eine Varietät von *L. s. cyanecula*. Unterm 26. Sept. 1869 erhielt A. Riva von G. Leoni in Breganzona (Umgebung von Lugano) die Nachricht, dass dieser in einer Bressanella seines Besitztums ein rotsterniges Blaukehlchen gefangen habe. Es handelte sich um ein ♂, dessen Beschreibung Riva in den Atti Soc. Ital. Sci. nat. 15 106-108 (1872) gibt. Bis zur Stunde fehlen uns die Beweise für das Brüten des Blaukehlchens im Tessin. Die Angabe von V. Fatio (1899, Oiseaux I, p. 366), wonach *L. svecica* im Tessin nisten soll, wird von A. Ghidini, wohl mit Recht, bezweifelt. Dagegen wandert das Blaukehlchen sowohl im Frühjahr wie im Herbst regelmässig und in nicht unbeträchtlicher Menge durch unseren Kanton. Laut A. Schifferli, OB. 23 58, sollen im Sept. 1925 in einer Sturmnacht drei Vögel dieser Art an Fenster des Gotthardhospizes (2100 m ü.M.) angefliegen sein. A. Riva sagt 1860, dass das Blaukehlchen bei uns sowohl im Herbst als im Frühling eine gewöhnliche Erscheinung sei und 1865, dass es um Mitte März im Tessin ankomme und Ende Oktober abreise. A. Ghidini kannte *L. svecica* als ziemlich häufigen, regelmässigen Durchzügler bei Lugano, K. Soffel als seltenen Durchzügler bei Locarno; laut Zaccheo zieht es in gewissen Jahren häufig durch, nach R. Paganini Mitte September bei Bellinzona. Als Erstbeobachtungsdaten dürfen wohl die folgenden bewertet werden :

21. März	1902 Lugano	1 Ex. (sternlos), 2 Ex. in Garten bei Cassarate	A. Ghidini
28. März	1903 Cassarate	—	OB. 20 50
6. - 8. April	1918 Lugano, Roveredo	wenige Ex.	E. Baumann
2. April	1922 Pian Magadino	—	A. Masarey
12. April	1933 Tenero	1 Ex. im Röhricht am Seeufer	A. Schifferli
4. April	1939 Verzascadelta (Seeufer)	2 ♂♂, 1 ♀	H. Kern
11. April	1941 Locarno	1 ♂	U. A. Corti
3. April	1942 Verzascadelta	1 Ex.	A. Witzig

Am 11. April 1941 hielt sich ein frisch ausgefärbtes Blaukehlchen-♂ auf einer mit Altschilf und Weidengebüsch bestandenen Sandbank in der Strandzone des Verbano, unweit des Lido von Locarno im Maggiadelta auf. Der Vogel suchte nahe der Wasserkante, ferner am Fusse der Sträucher und zwischen niedergebrochenem Röhricht eifrig Nahrung, stellte oft die Steuerfedern auf und sang fleissig am Boden (Verf.). Am 12. April 1941 bewegte sich ein weissterniges Blaukehlchen bei der Mündung des Tessins in den Verbano zwischen rostgelbem, mit Weiden durchsetztem Altschilf auf Sand- und Schlickboden ungemein gewandt und behende zwischen Zweigen, Wurzelwerk und zerbrochenem Röhricht. Ab und zu wurden einige Meter lange Strecken vom aufgeschreckten Vogel überflogen. Charakteristisch war das Schwanzwippen und hübsch der auf dem Boden vorgetragene Gesang. Wenn wir in das Dickicht eindrangen, in welchem sich der Vogel aufhielt, so harrte er minutenlang in seinem Versteck aus, um plötzlich wegzufiegen (Deckungsvogel mit einer Fluchdistanz von nur 2-5 Metern). Ein weiteres Blaukehlchen (♀) trafen wir in einem offenen, schmalen, schlickigen und morastigen, weder von Gebüsch noch von Bäumen bestandenen, Torf und zerbrochenes Schilfrohr enthaltenden Wiesengraben, unweit der Tenuta Forrer im Pian Magadino an; der Vogel war sehr zutraulich (U. A. Corti). Am 2. April 1902 wurde von Prof. Colombo ein sternloses Exemplar von *L. svecica* im Pian Vedeggio erbeutet. Hier noch einige konkrete Herbstdaten:

10. Sept.	1910	Lugano	—	Viglezio
19. Okt.	1910	Lugano	—	Viglezio
14. Sept.	1935	Pian Caslano	1 weisstern. Ex. von Jäger (G. Stefanoni) erlegt.	A. Witzig
11. Sept.	1940	Stabio	1 (od. 2) <i>L. svecica</i> cyanecula, in Gebüsch einer sumpfigen Niederung.	U. A. Corti
31. Aug.	1943	Verzascadelta	1 weisstern. ♂	K. Benz
4. Sept.	1943	Verzascadelta	2 Ex.	K. Benz

Braunellen - Prunellidae

Da die Heckenbraunelle (*Passera scopaiola*), *Prunella modularis* (L.) eine wenig auffallende Lebensweise führt, ist es nicht verwunderlich, dass wir über ihr Vorkommen im Tessin verhältnismässig wenig wissen. Es steht indessen ausser Frage, dass sie in unserem Kanton zu den weit verbreitet

und zahlreiche vertretenen Vogelarten gehört. Ihr Brutgebiet erstreckt sich über alle Höhenlagen von ca. 200 bis etwa 1800-1900 m ü.M.; die grösste Siedelungsdichte dürfte immerhin in der montanen und subalpinen Stufe zu finden sein. *P. modularis* ist im Tessin Jahresvogel, daneben in wohl nicht unbeträchtlicher Menge Sommergast und Durchzügler. Es erübrigt sich daher, auf Grund der uns vorliegenden relativ spärlichen Daten mittlere Ankunfts- und Wegzugszeiten zu berechnen. Nach A. Riva (1860) steigt die Heckenbraunelle Ende September von den Bergen herab, streift flink (*vispo*) durch Gestrüppe (*macchie*) und Hecken (*siepi*), worauf sie fortzieht, um Ende März wieder zurückzukehren. Dass die Heckenbraunelle wenigstens im Südtessin regelmässig überwintert, mögen folgende Daten belegen. A. Ghidini hat *P. modularis* in der ersten Hälfte Januar 1902 bei S. Martino (Lug.) beobachtet. Vom 18.-20. Jan. 1922 an, nach zweitägigem gewaltigem Schneefall konnte A. Masarey im Locarnese eine starke Zunahme der Heckenbraunellen feststellen; am Ufer des Lago maggiore in der Gegend von Ascona waren Ende Januar 1922 ungewöhnlich viele Vögel dieser Art zu sehen. G. Stefanoni hat am 5. Dez. 1928 ein ♂ bei Bissone erlegt. Am 1. Jan. 1931 trieb sich eine Heckenbraunelle unter einem Strauch in einem Ziergarten von Lugano-Paradiso umher (Verf.). Anfangs Jan. 1936 konstatierte A. Masarey unsere Art wiederum bei Ascona. Diesen Winterdaten seien nun saisonchronologisch geordnet, noch die übrigen konkreten, uns zur Verfügung stehenden tessinischen Feststellungen von *P. modularis* angefügt. Am 21. März 1902 beobachtete A. Ghidini viele Exemplare bei Cassarate. Verf. sah am 23. März 1940 eine Heckenbraunelle an der Fahrstrasse bei Corcapolo im Centovalli und am 8. April 1933 ein Exemplar in Lugano. F. Stirnemann hat unsere Art am 18. April 1936 im Bosco di Bedano bei Taverne konstatiert. Am 13. April 1941 suchten zwei Heckenbraunellen im grünenden Unterholz der Saleggi im Maggiadelta bei Ascona auf dem feuchten Boden eifrig Nahrung; sie flüchteten gerne ins Gestrüpp oder auf niedere Bäume und waren recht lebhaft. Am 24. April 1943 sang ein Exemplar in Orselina in einer Fichtengruppe (Villengarten), am folgenden Tag ein Individuum auf mittelhohen Lärchen neben Viehställen und grossen Felsblöcken in Bosco-Gurin (1500 m ü.M.) und ein weiteres Exemplar etwas unterhalb der genannten Ortschaft im Lärchen-Fichtenmischwald. Am 7. April 1944 hielt sich eine Heckenbraunelle in einem Föhrengehölz beim Golfplatz von Ascona auf; am

nächsten Tag sahen wir im ausapernden, jedoch noch tief verschneiten Gelände bei Cimalmotto (1080 m ü.M.) ein Exemplar bei einem Heugaden, am 9. April 1944 je ein Individuum auf einer Ringmauer des Castello Montebello in Bellinzona und unweit dieser Stadt in Ufergestrüpp am Ticino (Verf.). Am 11. Mai 1941 trafen wir eine gut singende Heckenbraunelle an der Laubholzgrenze (ca. 1500 m ü.M.) am Mte. Generoso, je ein weiteres Exemplar etwas tiefer bei Bellavista und St. Nicolai; am nächsten Tag sang *P. modularis* bei Pazzallo (S. Salvatore), desgl. am 15. Mai 1941 bei Comologno und Russo im Val Onsernone, sowie am 17. Mai 1941 bei Catto (hier in einem Hühnerhof) und im lichten Fichtenwald bei Freggio (U. A. Corti). Am 12. Juni 1941 sang beim Aufstieg von Rodi-Fiesso zum Lago Tremorgio je eine Heckenbraunelle auf Tannen in ca. 1350 bzw. 1800 m ü.M. (K. Benz). E. Aellen hörte (teste Th. Simon) am 24. Juli 1920 früh morgens eine Heckenbraunelle im Hochwald oberhalb Fort Airolo. Am 7. Aug. 1938 sang ein Exemplar beim Bahnhof Airolo auf einer Fichte und am 4. Sept. 1940 trafen wir ein weiteres Individuum in einer Geröllhalde im Val Pertusio bei ca. 1300 m ü.M. (Verf.). Laut A. Ghidini wurden am 5. Nov. 1902 bei Arosio im Malcantone schon viele Heckenbraunellen bemerkt. H. R. Schinz erwähnt (1837), dass *P. modularis* während des Zuges alljährlich auf dem Gotthard gefangen werde. Obwohl brutbiologische Daten aus dem Tessin fehlen, besteht kein Zweifel darüber, dass sich die Heckenbraunelle alljährlich in Menge bei uns fortpflanzt.

Die hübsche Alpenbraunelle (Sordone), *Prunella collaris* (Scop.) hat als typischer Bewohner der alpinen Stufe zwischen der klimatischen Baumgrenze und der unteren Grenze des ewigen Schnees und Eises zu gelten. A. Riva berichtet 1860, dass er diesen Vogel in der Nähe des Gotthardhospizes beobachtet habe; er bewohne die hohen Bergkämme der Alpen und steige von diesen erst beim Eintritt von Schneefällen herab. Im November treffe man die Alpenbraunelle auf den niedereren Bergen an; von hier aus kehre sie erst wieder in die Alpen zurück, wenn Schnee und Eis ihr den Zugang zur Nahrung nicht mehr versperren. Im Sommer ernähre sie sich von Insekten, im Winter von Sämereien. Kurz und treffend charakterisiert A. Riva die Alpenbraunelle auch anno 1865 in seinem Werke « L'Ornitologo ticinese »: « Agile, salta tra i sassi e le rocce dimenando la coda e qualche volta rimane immobile per lungo tempo poggiato sopra un masso.

Si nutre di mosche, di scarafaggi ed altri insetti, scende ai bassi monti spinto dalle nevi, ed allora si accontenta di qualche grano o di qualche seme, che cerca nei fienili o che toglie dai letamaj. Non appena diminuite le nevi, raggiunge le predilette sue cime e le deserte rocce, ove canta allegro con voce chiara e melodiosa » ... A. Ghidini nennt die Alpenbraunelle gemein in den Alpen und auf den Bergen am Luganersee (Valsolda, Malcantone etc.); im Winter streiche sie zu Tal bis an die Seen. Wir erwähnen zuerst diejenigen Angaben unserer Beobachter, welche auf die alpinen Vorkommnisse von *P. collaris* Bezug nehmen. J. Gengler, der sich im Juli und August 1911 am Vierwaldstättersee und im Gotthardgebiet aufgehalten hat, schreibt im Ornith. Jahrb. 23 p. 53 f. (1912) folgendes: « Nachdem ich im Urserntal zwischen Andermatt und Hospenthal drei Alpenflühevögel flüchtig gesehen hatte, war ich hochgradig erstaunt, auf der Passhöhe des St. Gotthard zahlreiche Familien, manchmal sieben Stück beisammen, lebhaft lockend sich herumtreiben zu finden. Bis direkt vor die Gebäude des Hotels und Hospizes kamen die schönen Vögel und liessen sich betrachten. Die alten Vögel stechen sehr durch ihr lebhaftes gefärbtes Gefieder von den jungen ab. Die Jungen sahen in einiger Entfernung geradezu braun aus, da der rostgelbliche Ton der Unterseite ganz verschwindet. Die Familien hielten fest zusammen und lockten, auseinandergesprengt, sich rasch wieder zusammen. Auch diesmal erinnerten mich die Vögel beim Insektenfang sehr an Fliegenschnäpper. Obwohl es abends empfindlich kalt war, hörte man von allen Seiten bis zur Dämmerung das leise « trui trui trui » der Flühevögel. In aller Frühe des 4. August war schon wieder eine Menge der Vögel da und hielt sich in der Nähe eines freien Platzes vor dem Hospiz, auf dem die Kühe und Ziegen gemolken werden, auf, wahrscheinlich der durch das Vieh angelockten Insekten wegen. Die Vögel begleiteten mich, überall lockend und umherfliegend, weit in das kalte Val Tremoia hinein. Die Nahrungs- (p. 54) suche muss den Vogel sehr in Anspruch nehmen, denn in diesen Höhen waren Insekten sehr rar und selbst das Vieh war kaum von einigen Mücken umschwärmt ». - Am 19. Aug. 1930 sah G. Mächler die Alpenbraunelle auf der Sassellopasshöhe, am 21. Okt. 1929 auf Casind'sora. W. Zeller hat am 21. Juni 1930 einige Alpenbraunellen in den Felsen am Piz Taneda gesehen. Th. Simon fand diese Art im Sommer 1920 im tessinischen Abschnitt des Gotthardgebietes nur selten vor; am 30. Juli 1920 bemerkte er

ein Exemplar unterhalb des Gipfels des Pizzo Centrale in 2900 m ü.M., und zweimal konstatierte er *P. collaris* am Giubing. Anfangs Aug. 1931 beobachtete C. Staeheli die Alpenbraunelle im Val Cristallina. R. Schaller hat unsere Art am 14. und 18. Aug. 1940 nicht selten auf der Alpe Campolungo (2090 m ü.M.) angetroffen; am 2. Sept. 1940 sah er einige Individuen am Pizzo Stuei (ca. 2500 m ü.M.); am 18. Sept. 1940 ziemlich viele Exemplare auf dem Passo Campolungo. Th. Tinner nahm am 18. Aug. 1941 fünf singende und lockende Alpenbraunellen in Blockfeldern und zerklüfteten Felspartien der Campolungo-Alpen, zwei weitere Exemplare auf Felsblöcken SW des Campolungo-Passes wahr. Am 10. Aug. 1902 sah A. Ghidini viele Vögel dieser Art längs des Kammes des Mte. Garzirola (2000 m ü.M.). Am 6. Juli 1933 wurde *P. collaris* oberhalb Olivone festgestellt (NU. 1 76). Verf. beobachtete am 2. Sept. 1940 eine einzige Alpenbraunelle bei ca. 1980 m ü.M. auf einem grossen Felsblock im Val Cristallina, d. h. dem Tälchen, das zum Passo di Naret hinaufführt; der Vogel zeigte sich wenig scheu. Am 4. Sept. 1940 bemerkten wir mehrere singende Exemplare, total etwa 10 Individuen in einem Blockfeld im Gebiete des Passo di Redorta (2100-2150 m ü.M.). A. Schifferli sah am 14. Sept. 1923 ein Exemplar beim Gotthardhospiz (2090 m ü.M.), weitere Individuen auf geringe Distanz am folgenden Tag am Lucendrosee, einzelne Exemplare am 17. Sept. 1924 im Val Prevotecta (2600 m ü.M.), am 18. Sept. 1924 einige Individuen beim Gotthardfort und am 20. Okt. 1924 wiederum mehrere Alpenbraunellen im Lucendrotal, sowie beim Gotthardhospiz, wo verschiedene dieser wetterharten Vögel fleissig sangen. Ein am 14. Sept. 1923 von einem Jäger beim Gotthardhospiz bei Regen, Nebel und mittelstarkem Südwind erlegtes Exemplar war stark in der Mauer begriffen (A. Schifferli sen.). A. Witzig hat am 18. Okt. 1934 eine Alpenbraunelle im Val di Campo oberhalb Cimalmotto beobachtet. - Bemerkenswert ist, dass *P. collaris* im Spätherbst und Winter, anscheinend regelmässig, die tieferen Lagen des Südtessins bzw. den Fuss der Südalpen aufsucht, was nördlich des Alpenwalles viel seltener der Fall ist. Laut A. Ghidini überwintert die Alpenbraunelle in der Nähe der Bergdörfer und kommt bei starken Schneefällen bis in die Gegend von Lugano (S. Martino, Gandria etc.) herab, meist in Trupps von 10-20, öfters aber auch nur von 2-3 Exemplaren (Avicula 6 139). Noch am 26. Nov. 1929 hat G. Stefanoni ein ♂ auf der Vetta des Mte. Ceneri erlegt; am 9. Dez. 1935

zeigten sich 5 oder 6 Individuen bei Novelle (Torricella; NU. 4 16). In der ersten Hälfte Jan. 1902 hielten sich, ebenso wie in der ersten Februardekade 1902 Alpenbraunellen truppweise bei San Martino (Ceresio) auf; schon am 5. Nov. 1902 wurde diese Art bei Arosio (Malcantone) beobachtet und unmittelbar nach dem Schneefall vom 23. Nov. 1902 erschienen auch die hier überwinternden Trupps von *P. collaris* bei S. Martino und Gandria, wo am 30. Dezember des gleichen Jahres allerdings nur wenige Exemplare konstatiert wurden (A. Ghidini). Am 20. Jan. 1922 traf A. Masarey Alpenbraunellen zahlreich bei Ascona an; vom 20. bis 26. März 1922 herrschten im Locarnese kalter Regen und Schneefälle, während welcher Masarey (am 26. März 1922) einige Vertreter unserer Art wiederum bei Ascona feststellte. - E. Aellen sah am 30. Juli 1920 am Fusse des Trittthorns (Tessin?) in einer Höhe von 2500 m ü.M. in einer Felsspalte ein Nest von *P. collaris* mit Jungen, die gefüttert wurden (OB. 18 21).

Z a u n k ö n i g e - Troglodytidae

Der reizende, ungewöhnlich temperamentvolle, fast ständig in Bewegung befindliche Z a u n k ö n i g (Scricciolo), *Troglodytes troglodytes* (L.) findet sich als Jahresvogel mit kontinentalem Klimanaturell allenthalben im Tessin bis zur Baumgrenze hinauf in den verschiedenartigsten Gehölzen, vorwiegend in Hecken und Gebüsch, wo er sein ausserordentlich kräftige Stimme und seinen — in Anbetracht der geringen Grösse des Vogels — zeitweilig eminent lautstarken Gesang vernehmen lässt. Wir begegnen ihm überall an Waldbächen und in Schluchten, in den Buschsteppen (Macchien) an den Berghängen und auf den Ebenen, im Grünerlengürtel der oberen subalpinen Stufe etc., meist weitgehend unabhängig von der Holzart. Mit besonderer Vorliebe treibt sich der Zaunkönig auf dem Erdboden, in Dickichten, zwischen Felsblöcken, in Zäunen, Röhrichten, Reisighaufen etc. umher, wo er überall reichlich Nahrung findet; er liest aber auch Insekten in allen Entwicklungsstadien von Strauch- und Baumzweigen ab und etwa aus Moospolstern und Alpenrosenstauden hervor, sodass es nicht ohne weiteres möglich ist, ihn eindeutig dem Geo-, Kalamo- oder Dendrositon zuzuteilen. Die Emanzipation vom ursprünglichen Milieu ist m. a. W. relativ weit fortgeschritten, was den Zaunkönig als einen wenig gefährdeten Vogel erwarten lässt. Der Umstand, dass *T. troglodytes* zu den kleinsten

Vögeln Europas zählt, dürfte ihm bei der « Eroberung » des Kalamo- und Dendrositons zugute kommen. An den Flussdämmen treibt sich der Zaunkönig gerne in angeschwemmtem Genist und zwischen den Steinen der Uferverbauungen umher, an Holzhütten untersucht er die Lücken im Gebälk. Folgende konkrete Beobachtungsdaten seien beispielsweise angeführt. Verf. stellte den Zaunkönig vom 22. - 25. März 1940 als Charaktervogel im Locarnese überall im Buschwerk, besonders in von Bächen durchflossenen Tälchen fest, z. B. am Damm der Maggia im Delta bei Locarno, bei Orselina, Contra, Borgnone und Verdasio im Centovalli, sowie bei Ponte Brolla. Vielfach war Gesang zu vernehmen. Am 12. April 1941 erschallte kräftiger Gesang im Unterholz am Rande der Auenbestände im Verzascadelta bei Tenero-Gordola; am folgenden Tag fanden wir den Zaunkönig verbreitet und zahlreich oberhalb Ascona, bei Ronco, Arcegno, Losone, vielfach lebhaft singend, oft auf Holzschlägen, an Waldbächen, in Unterholz aller Art. Im Mai 1941 begegneten wir diesem Vogel überall in den tieferen und mittleren Lagen des Kantons Tessin, vom 10. - 17. Mai 1941 u. a. bei Mendrisio, am Mte. Generoso und S. Salvatore, bei Tesserete, Curtina, Maglio di Colla, Comologno, Freggio, wo allenthalben auch Gesang wahrzunehmen war. Vom 23. - 27. April 1943 fanden wir *T. troglodytes* wiederum verbreitet im Locarnese vor, jedoch lebten die einzelnen Individuen meist versteckt. Gesang hörten wir im Verzascadelta (Auenwald) und z. B. in der Bachschlucht bei der Madonna del Sasso (Locarno), am 25. April 1943 vielfach auch im Val Bosco zwischen Bosco-Gurin (1500 m ü.M.) und Cevio im Maggiatal, sowohl im Lärchen-Fichtenmischwald, als auch in reinen Birkenassoziationen bei Collinasca, da und dort auch an Waldbächen, sodann auf Monte-Verità ob Ascona. Am 2. Sept. 1940 sahen wir Zaunkönige an der Maggia oberhalb Sambuco, am 3. Sept. 1940 desgl. in einer Gruppe von Felsblöcken unterhalb Cambleo bei ca. 1100 m ü.M., ferner ein ad. Exemplar mit mehreren « ziö » rufenden und um Futter bettelnden Jungen in dichtem Gestrüpp am Weg ins Val Bavona, etwa 1 km oberhalb Cavigno. Am 4. Sept. 1940 beobachteten wir auffallend viele Zaunkönige in den unteren Lagen des Val Pertusio bis ins Grünerlengebüsch an der unteren Grenze (1700 m ü.M.) der alpinen Stufe, wo diese Vögel gelegentlich auch sangen (U. A. Corti). Nach Feststellungen von Th. Tinner übertönte am 18. Aug. 1941 ein Zaunkönig mit seinem Gesang den rauschenden Ticino bei Faido; drei Exem-

plare zeterten gleichentags im Niederholz (Haselnusstauden) eines lichten Lärchenwaldes am Rande der Kulturstufe ob Fiesso (Leventina), ca. 970 m ü.M. und eine Zaunkönigfamilie trieb sich bei Holzhütten auf einer Waldlichtung (ca. 1500 m ü.M.) umher, wobei sich zwei Jungvögel an der Bretterwand einer Hütte anklammerten. Am 19. Aug. 1941 beobachtete Tinner ad. und juv. Zaunkönige an einer wilden, mit Felsblöcken, Erlengebüschen, Heidelbeersträuchern und Wurmfarndurchsetzten Halde an der Maggia bei Fusio (Val Lavizzara, 1280 m ü.M.) und ein einzelnes Individuum zeterte in einer Bachrunse im hügeligen Wiesengelände wenig oberhalb Fusio; flügge Jungvögel hielten sich an einer steilen, mit Gebüsch bewachsenen Felswand an der Maggia bei Cambleo (1120 m ü.M.) auf und eine Familie trieb sich an einer Halde bei der Kirche des Dorfes umher. - Um Mitte Juni 1917 wurden die Zaunkönige in der Gegend von Lugano auffallend still (A. Masarey). - Am 18. Mai 1902 fand A. Ghidini in den Tälchen am Fusse des S. Salvatore gegen Noranco hin Nester mit flüggen, jungen Zaunkönigen nebst schon ausgeflogenen Jungvögeln. Am 21. Mai 1933 wurde ein Zaunkönignest im Val Tassinio (Lug.) gefunden (NU. 1 59). Wegen seines nahezu ubiquitären Vorkommens findet *T. troglodytes* seitens unserer Ornithologen eher zu wenig Beachtung. So sind wir z. B. über seine Wanderungen im Tessin in vertikaler und horizontaler Richtung und seinen Winteraufenthalt in den höheren Lagen unseres Kantons kaum unterrichtet. G. Mächler erwähnt, dass am 13. Okt. 1929 Zaunkönige in der Umgebung von Airolo bis auf 1600 m ü.M. nicht selten und sangeslustig waren; derselbe Beobachter traf am 19. August 1930 auf der Linie Airolo-Nante-Sassellopass der Zaunkönig oft an. Ebenso besteht noch ein empfindlicher Mangel an fortpflanzungsbiologischen Daten, fehlen eingehendere Untersuchungen über seine Siedelungsdichte bzw. seine Nahrung und Ernährungsweise zu verschiedenen Jahreszeiten und in verschiedenen Biotopen, wie überhaupt hinsichtlich vieler artspezifischer Verhaltensweisen.

H o p f e - Upupidae

Der drollige Wiedehopf (*Upupa*), *Upupa epops* L. tritt als thermophile Vogelart im Tessin (Locarnese, Sottoceneri) ziemlich regelmässig zu den Zugszeiten im Frühling und Herbst auf, kommt aber als Brutvogel relativ spärlich vor. Die Ankunft fällt in den Monat April. Daten: 3. April 1902, mehrere Exemplare oberhalb Crespera (A. Ghidini); am 13.

April 1902 ca. 10 Wiedehopfe bei Agnuzzo (Ghidini); am 15. April 1933 ein Individuum in Lugano (U. A. Corti); am 17. April 1934 ein Exemplar bei Noranco (NU. 2 39); am 18. April 1934 ein Individuum im Tassinio-Tälchen bei Lugano und 2 Exemplare bei Savosa (NU. 2 39); am 24. April 1934 ein Wiedehopf in Lugano (NU. 2 39). - Am 13. April 1933 suchte ein Exemplar Nahrung am Ufer des Tessins im Tessin-Delta; am 14. April 1933 wurde ein Individuum am Ufer der Verzasca bei Gordola beobachtet (NU. 1 70, 71). - Am 31. Mai 1933 hielt sich ein Wiedehopf am Monte Ceneri auf (NU. 1 59). Laut K. Soffel (1915, p. 269) brütet U. epops in der Umgebung von Locarno. Der unverkennbare Ruf wurde demselben Forscher zufolge im Frühling 1915 im Tessin- und Maggia-Delta oft gehört. Laut A. Witzig (NU. 3 63) wurden auf Montalbano bei Lugano am 22. Juni 1935 sechs junge Wiedehopfe, die eben das Nest verlassen hatten, beringt. A. Ghidini fand am 8. Juni 1902 ein Nest unserer Art im Pian Davesco. Der Wegzug des Wiedehopfs aus dem Tessin erfolgt im August und September. Am 19./20. Aug. 1902 wurde U. epops bei den Roccoli von Stabio festgestellt; A. Ghidini, Avicula 7 54. Anfangs Sept. 1902 wurden mehrere Exemplare im Piano di Magadino erlegt (Ghidini) und am 6. Aug. 1933 sah F. Stirnemann 5 Individuen im Verzascadelta (NU. 1 74). A. Ghidini stellte am 29. Mai 1902 einige Exemplare bei Gravesano fest. A. Witzig und H. Kern sahen vom 1. - 4. April 1939 fast täglich ein Paar Wiedehopfe im Verzasca-Delta (NU. 7 25). Der Wiedehopf wandert solitär, bewohnt die Ränder der Feldgehölze und sucht Nahrung in Wiesen und Feldern, vorwiegend in den Niederungen. Folgende Daten verdanken wir T. Tinner: Am 20. Aug. 1941 ein Wiedehopf im Ufergehölz der Maggia im Delta bei Locarno. Wurde er aufgejagt, so flog er feldeinwärts, um im Bogen wieder ans Maggiaufer zurückzukehren. - Am 22. Aug. 1941 ein Ex. auf einem Nussbäumchen in frisch gemähter Wiese, die an ein Robinienwäldchen am linken Verzascaufer S Gordola (Piano di Magadino) grenzte und mit vielen kleinen Feldgehölzen bestanden war. Drei weitere Wiedehopfe, die in dieser Wiese Nahrung suchten, flüchteten in den Robinienbestand und in die umliegenden Feldgehölze. Ein Ex. hiervon wurde von Rauch- und Uferschwalben verfolgt, wobei der Wiedehopf den Schwalben stets auswich und schliesslich das Weite suchte. Am 23. Aug. 1941 zwei Wiedehopfe auf mit Pappeln und Robinienhainen durchsetzten Viehweiden am linken Vedeggioufer (Piano d'Agno), zwischen Cadempino und Vezia; die Vögel waren wenig scheu.

R a c k e n - Coraciidae

Die durch ihr prachtvolles Gefieder ausgezeichnete B l a u - r a c k e (*Ghiandaia marina*), *Coracias garrulus* L. zeigt sich im Tessin nur als irregulärer und seltener Durchzügler. A. Riva sagt (1865): «*Alcuni individui si vedono alle volte anche da noi e ne furono uccisi*»; in seinem Schizzo ornitologico von 1860 zitiert er keine tessinischen, jedoch einige Vorkommnisse aus dem angrenzenden Oberitalien. Im Jahre 1866 soll nach Riva ein Exemplar in den Bergen von Intragna erlegt worden sein *). Laut A. Ghidini (*Avicula* 6 138) hat anno 1895 im Kt. Tessin eine Invasion von *C. garrulus* stattgefunden; es wurden damals mehrere Exemplare in der Umgebung von Lugano, u. a. zwei Individuen durch Prof. Colombo am 14. Juni 1895 bei Sorengo und viele im Piano di Magadino erbeutet. Der Hinweis bei F. Zschokke (1928) mit der — wohl irr- tümlichen Jahreszahl 1908 — dürfte sich auf die vorerwähnte Invasion beziehen, ebenso die Angabe von K. Soffel (1915), wonach die Blauracke bei Locarno ein seltener Durchzügler ist. Tessinische Brutbelege fehlen. J. Meyer (Luzern) hat am 11. April 1911 zwei Blauracken in Gesellschaft einiger Stare auf einer sumpfigen Wiese unweit der Dazio-Grande-Schlucht unterhalb Rodi-Fiesso beobachtet. Die beiden Vögel sollen sich in der gleichen Gegend schon vor etwa 8 Tagen aufgehalten haben (handschriftl. Notiz). In NU. 5 64 findet sich die Mitteilung, dass (offenbar im Mai 1937) eine Blauracke in den Piani di Lodrino an der Linie Biasca-Bellinzona erlegt worden sei. Verf. sah am 7. Sept. 1940 einen Vogel dieser Art, der zwischen dem Tessin- und Verzascadelta über die sog. Bolla rossa Richtung Gordola flog. Im Sonnenschein glänzte das Gefieder prächtig blau und bei einer Wendung der Blauracke im dohlenartigen Fluge war auch das Zimtbraun der Schultern und des Rückens zu sehen.

S p e c h t e - Picinae

In den tieferen Lagen und in der montanen Stufe des Kantons Tessin ist der G r ü n s p e c h t (*Picchio verde*), *Picus viridis* L. allenthalben ein bekannter Begleitvogel der Park-

*) Cf. Katalog d. schweizer. Vögel, p. 219 (1901); als Originalzitat wird Riva's Ornitologo ticinese (1865 I) angegeben, doch fehlt dort eine entsprechende Notiz. Uebrigens sind im «Katalog» (l. c.) noch weitere Hinweise unrichtig: weder die Brianza noch Colico liegen im Tessin! Dagegen gibt P. Pavesi, *Atti Soc. Ital. Sci. Nat.* 16 47 (1873) an, dass anno 1866 eine Blauracke in der Gegend von Intragna konstatiert wurde.

landschaften, wo er sich mit Vorliebe in kleineren und grösseren Laubgehölzen, insbesondere auch in den Kastanienwäldern aufhält und auch Jahresvogel ist. Die tessinischen Grünspechte dürften, soweit es sich um Brutvögel handelt und namentlich um diejenigen Vögel, welche den Süden unseres Gebietes bewohnen, der Rasse *Picus viridis pronus* Hart. angehören. Exemplare, welche ich in der Sammlung des Museums in Lugano zu untersuchen Gelegenheit hatte, wiesen Masse auf, welche für diese Rasse sprechen, doch steht leider die Provenienz des Belegmaterials nicht fest. G. von Burg gibt (Tierwelt 37 723 [1927]) für *P. viridis pronus* folgende Masse an: Totallänge 305-315 mm, Flügel 158-162 mm, Schnabel 36-40 mm, Lauf 25-28 mm. Die Unterseite sei blass grau-grün, die hinteren Schwingen oft rein grau. Der Grünspecht ist hinsichtlich seiner Ernährungsweise ein « Erdspecht »; er liebt vor allem Ameisen. Man begegnet ihm oft noch in Lagen von 1000 m ü.M. und darüber, überall im Hügelgelände des Bellinzonese, Luganese, Mendrisiotto und Locarnese, in den grossen Flusstälern, in den Baumreihen längs grösserer Bäche, in den Auenbeständen, Pappelhainen, Vorhölzern etc., im Maggiadelta, Verzasca- und Tessindelta und es besteht kein Zweifel darüber, dass *P. viridis*, wenigstens im Südtessin, die verbreitetste und am zahlreichsten vertretene Spechtart ist, worauf notabene A. Ghidini schon 1902 hingewiesen hat. Angaben des letztgenannten Autors zufolge nisteten am 20. April 1902 Grünspechte oberhalb Muzzano und am 29. Mai 1902 fand er Nester in den Gehölzen auf San Bernardo oberhalb Cureglia. Im Frühjahr und Herbst kann man überall sein schallendes « Gelächter » vernehmen; zu diesen Zeiten streichen die Grünspechte auch weiter umher. Die Rufe vernimmt man in der Regel ab Ende Februar. Die Bruthöhlen befinden sich oft in den Stämmen alter Eichen, Buchen, Kastanienbäume und Nussbäume. Früher sind gelegentlich Grünspechte an den Roccoli erbeutet worden.

Ueber das Vorkommen des Grauspechtes (*Picchio cenerino*), *Picus canus* Gm. im Tessin sind wir sehr ungenügend unterrichtet. Am 25. März 1906 vernahm E. Brodmann Rufe von Grauspechten am Ufer der Maggia bei Locarno (Tierwelt 16 182). G. von Burg hat in der Zeitschrift « Weidmann » (1921), No. 10, pag. 7 aus dem Tessin die Rasse *Picus canus meridionalis* v. Burg beschrieben. Hartert erkennt dieselbe jedoch nicht an (Vögel paläarkt. Fauna, p. 2185). G. von Burg hat « die im Süden unseres Landes vorkommen-

den Grauspechte *Picus canus insubricus*, 1924, Südalpen - Grauspecht genannt ». Der Name *P. canus meridionalis* muss nach ihm, weil präokupiert, fallen gelassen werden. Als Masse für *P. c. insubricus* gibt von Burg an: Flügel 140-148 mm, Schwanz 94-100 mm (♂), 90-102 mm (♀), Lauf 26-32 mm, Schnabel 30-36 mm. Oberkopf rein aschgrau, mit starken, schwarzen Schaftstreifen. Bürzel und Oberschwanzdecken mit hochgelber, glänzender Färbung. Hals und Kopfseiten rein-grau, schwarze Schaftstriche oft sehr deutlich. Unterseite bei einzelnen Exemplaren kaum grün überlaufen, bei andern gelblich; Wurzel des Unterschnabels aschgrau, nicht gelblich. (Tierwelt 37 754 [1927]).

Wendehäls e - Jynginae

In den tieferen Lagen des Tessins, also in der Kultur- und Laubwaldstufe wie z. B. im Mendrisiotto, Luganese, Locarnese ist der Wendehals (*Torcicollo*), *Jynx torquilla* L. als Brutvogel eine bekannte Erscheinung. Er ist Sommergast, der um die Mitte des Monats April (Durchschnitt aus 7 Erstbeobachtungsdaten der 18. April) eintrifft und bis im September verweilt. Auch als Durchzügler tritt der Wendehals im Tessin zahlreich auf.

25. April	1902	Lugano	(K. Gerber)
2. April	1920	Locarno	(A. Mayer)
18. April	1921	Castagnola, Ciona	(J. Schinz)
12. April	1922	Ascona	(A. Masarey)
11. April	1923	Lugano, Morcote	(U. A. Corti)
10. April	1933	Lugano, Sorengo	(U. A. Corti)
27. April	1934	Lugano	(NU. 2 63)
22. April	1937	Bedano	(M. Jermini)
17. April	1940	Lugano-Paradiso	(A. Witzig)
11. April	1941	St. Antonio (Loc.)	(U. A. Corti)
7. April	1944	Ascona	(U. A. Corti)

Es steht noch nicht fest, ob in unserem Kanton die Rasse *J. torquilla tchusii* Kleinschm. brütet oder auf den Wanderungen vorkommt. Man begegnet dem Wendehals übrigens auch in den grossen Flusstälern des Tessins, z. B. im Val Blenio, wo er ebenfalls, bis ca. 1000 m ü.M. brüten dürfte, denn im Süden steigt er als Brutvogel bis in diese Höhen hinauf. So waren z. B. am 21. Juni 1902 junge Wendehäls e bei Carnago (Lago d'Origlio), am 27. Juni 1902 ebenso oberhalb Brè (980 m ü.M.) flügge; A. Ghidini, *Avicula* 7 53. Am 16. Aug. 1903 fand sich bei Brè eine Brut von 7 noch kaum

befiederten Wendehälsen; A. Ghidini, *Avicula* 8 53. Im Jahre 1915 führt K. Soffel den Wendehals als häufigen Brutvogel für das Gebiet von Locarno und Umgebung an. 1917 vernahm A. Masarey im Wiesen- und Rebgelände der Umgebung von Lugano bis Ende Mai fast ebenso oft wie die Rufe des Dornwürgers (*Lanius collurio*) die Stimmen von *J. torquilla*. Mit Beginn der Heuernte verstummten die Rufe indessen von Tag zu Tag und Ende Juni war kaum mehr ein Wendehals zu hören; OB. 15 128. W. Epprecht fand den Wendehals im Frühling 1944 typisch für die locker mit Obstbäumen durchsetzten Weinberge des Malcantone und besonders des Ponte Capriasca-Gebietes. In solchen Geländen riefen z. B. vom 12. - 18. April täglich 1-2 Ex. in der Umgebung von Novaggio. Am 16. Mai 1941 riefen 2 Wendehälsen in einer Selva bei Torre (Val Blenio). Vom 23. - 27. April 1943 trafen wir *J. torquilla* allenthalben im Kulturland bei Ascona, Solduno, Locarno, Tenero und Gordola in Feldgärten, Weinpflanzungen, auf grünenden Eichen und Weiden (*Salices*), oft in unmittelbarer Nähe von Häusern an, ferner auf Fahrwegen im Acker- und Wiesen- gelände, auf Robinien, Bohnenstangen etc. Vor Eintritt des Regens riefen die Wendehälsen jeweils fleissig (« Regenvogel »). Am 25. April 1941 sahen wir ein einzelnes Exemplar dieser Art bei Bosco-Gurin (1500 m ü.M.) stumm auf einer Steinmauer in einer Geröllhalde (Verf.). Am 23. Aug. 1941 beobachtete T. Tinner ein Individuum in Unkrautfluren bei Hecken am Rande von Viehweiden am Vedeggio, N der Brücke Crespersa-Bioggio. Der Vogel war zutraulich, flog einmal auf einen Stacheldrahtzaun und später auf einen Reisighaufen. In Lugano pflanzen sich fast alljährlich Vögel dieser Art in Ziergärten und Parks der Stadt fort. Zwischen dem 23. und 26. Mai 1939 vernahm A. Witzig Rufe von *J. torquilla* in einem Garten von Lugano-Paradiso, wo ein Wendehals verschiedentlich Nistkästen inspizierte. Ein Paar dieser Vögel nistete auch im Garten des Hotels Gerber (Lugano) und zog dort Junge auf; NU. 7 41. Noch am 14. Juli 1937, auffallend spät im Jahr, vernahm M. Schwarz abends den Ruf des W. bei Lugano; am 14. Aug. 1934 stellte derselbe Beobachter ein Ex. im Maggiadelta fest. Schon Riva (1860, 1865) kennt den Wendehals, der sich vorwiegend auf dem Erdboden von Ameisen ernährt, als Brutvogel und Durchzügler im Tessin.

Kuckucke - Cuculidae

Der Kuckuck (*Cuculo*), *Cuculus canorus* L. ist im Tessin ein ebenso bekannter Durchzügler und Sommergast wie etwa im schweizerischen Mittellande. Wie die ersten Wendehälse, so werden auch die ersten Kuckucke bei uns um Mitte April beobachtet und gehört. Einige Daten von Tessiner Erstbeobachtungen führen wir nachstehend an :

13. April	1865	Lugano	(teste J. Schenk)
25. April	1902	Lugano	(K. Gerber)
17. April	1918	Viganello-Lugano	(C. P. Ohlsen)
14. April	1920	Monte Brè (Lug.)	(J. Schinz)
13. April	1921	Tesserete	(J. Schinz)
5. April	1923	S. Salvatore	(E. Gattiker)
13. April	1933	Cademario	(U. A. Corti)
15. April	1934	Torricella	(NU. 2 39)
10. April	1935	Golf v. Agno	(NU. 3 47)
10. April	1936	Torricella	(NU. 4 48)
25. April	1937	Luganese	(A. Witzig)
13. April	1938	Arogno	(R. Sartori)
16. April	1939	Arogno	(R. Sartori)

Als Mittel aus diesen 13 Daten errechnet sich der 15. April und ohne Berücksichtigung der zwei auf den 25. April fallenden Feststellungen aus 11 Daten der 13. April. Wenn Studer und v. Burg in ihrem « Verzeichnis der schweizerischen Vögel » (1916) angeben, dass der Kuckuck südlich der Alpen erst in der zweiten Hälfte April, gewöhnlich gegen Ende des Monats ankomme und er infolgedessen dorthin auf dem Wege über die Alpen zu gelangen scheine, so ist diese Vermutung jedenfalls durch keine konkreten Unterlagen gestützt und es ist vielmehr mit Gewissheit anzunehmen, dass die im Tessin sich fortpflanzenden Kuckucke auf normalem Wege direkt aus dem Süden dort ankommen. Der Kuckuck kommt im Tessin allenthalben an ihm zusagenden Orten vor, sowohl in den tieferen Lagen der Kultur- oder Hügelstufe, als auch in montanen und subalpinen Lagen, ja selbst in der unteren alpinen Stufe, will sagen, oberhalb der klimatischen Baumgrenze, wo er seine Eier noch in die Nester der Bergpieper (bei ca. 2000 m ü.M.) legt. In gewissen Jahren ist die Anzahl der die montane Laubholz- und die subalpine Nadelholzstufe bewohnenden Kuckucke sehr beträchtlich und es gibt wohl kaum eine Talschaft in diesen Höhenstufen, in denen nicht der Ruf von *C. canorus* erschallte. Wir haben es hier im ökologischen Sinne mit einer eurytopen Vogelart zu tun, die gerne die Berghänge zum Aufenthaltsort wählt. Aber auch an den mit Feldgehölzen und

Selven bestandenen niederen Hügeln im Mendrisiotto, Luganese und Locarnese trifft man Kuckucke, wenigstens zur Frühlingszeit um Mitte April überall an. Die Abreise der tessinischen Kuckucke beginnt im August und dauert bis tief in den September hinein. Laut A. Ghidini (Avicula 8 53) wurde Anfangs September 1903 ein Kuckuck auf dem Gletscher des Campo Tencia in 3000 m ü.M. aufgefunden; am 12. Sept. 1902 zeigte sich ein junges Exemplar an einem Roccolo von Stabio; A. Ghidini (Avicula 7 54). Anfangs Juli 1934 wurde ein junger Kuckuck auf dem Pizzo Ferraro im Nest eines Bergpiepers (*Anthus spinoletta*) gefunden; NU. 2 79. - *C. canorus* benützt im Tessin wie anderwärts gerne Baum- und Strauchspitzen als Warten; im Frühling beträgt die Fluchtdistanz oft kaum 8-10 Meter.

E u l e n - Strigidae

Von allen bisher im Tessin festgestellten Eulenarten verdient der Uhu (*Gufo reale*), *Bubo bubo* (L.) zuerst erwähnt zu werden. Leider sind Riva's Hinweise aus den Jahren 1860 und 1865 auf das Vorkommen dieser Grosseule in unserem Kanton sehr dürftig; sie soll im Herbst und Winter aus den Bergen, wo sie den Sommer verbringt, in die Ebenen herabkommen, um im Frühjahr wieder in die Berge zurückzuwandern. Riva vermutet, dass der Uhu im Tessin nistet. Wertvolle Mitteilungen betreffend das Vorkommen von *B. bubo* im Tessin verdanken wir vor allem A. Ghidini. Dieser vorzügliche Beobachter weiss zu berichten (Avicula 6 137 [1902]), dass im Winter stets einige Exemplare erbeutet werden, trotzdem solche sei langer Zeit aufgekauft würden. Die Uhus horsten nach Ghidini meist zwischen Felsen, indessen wurde im Jahre 1899 bei Olivone ein Nest aus einem Baumstamm ausgehoben. Bei Olivone pflanzten sich Uhus regelmässig fort; im Winter 1901 wurden drei Exemplare in Fuchseisen gefangen; am 15. September 1901 wurde ein ♂ bei Ponte Tresa, am 14. Dez. 1901 eines bei Brè gefangen, weitere Exemplare am 13. und 15. Dez. 1901 im Val Colla. Am 12. Juli 1901 stellte A. Ghidini die Anwesenheit des Uhus am Arbostora (Fuss des Monte Generoso) fest. Den Mitteilungen Ghidinis (l. c.) zufolge, legt das Uhu-Weibchen im Tessin stets drei Eier, wovon nur zwei auskommen; in einem anno 1899 bei Olivone ausgenommenen Horst befanden sich jedoch drei schon gut entwickelte Jungvögel. Ein Exemplar das im August 1901 bei Fusio erbeutet wurde, gelangte in die Sammlung der Società ornitofila locar-

nese (Ghidini, l. c.). - Am 12. März 1903 verflog sich ein blassgefärbtes Uhu-Männchen in einen bei Lugano gelegenen Hühnerhof und wurde dort gefangen; A. Ghidini, *Avicula* 8 52 (1904). Im Jahre 1904 wurde ein weiteres Exemplar bei der Maggia-Brücke (Locarno) erbeutet; A. Ghidini, *Avicula* 9 46 (1905). G. Stefanoni erlegte am 10. Sept. 1911 ein ♀ am Mte. Ceneri. - K. Soffel berichtet 1915, dass der Uhu noch an einigen Lokalitäten der Umgebung von Locarno brüte, so z. B. im Jahre 1914 in einer Höhle oberhalb von Riazzino. Prof. Giugni (teste K. Soffel, l. c.) hat anno 1913 einen Uhu erlegt, der innerhalb der Stadt Locarno im Garten des Institutes San Carlo eine Taube schlug. Im Jahre 1934 erhielt «Pro Avifauna» (Lugano) ein ♀ von *B. bubo*, das in Castione in einem Hühnerhof gefangen worden und unmittelbar nach der Erbeutung, vermutlich infolge Verfütterung einer vergifteten Ratte, eingegangen war; NU. 2 94 f. Am 2. Febr. 1938 wurde ein am Kopf und speziell am Schnabel verletztes Exemplar von *B. bubo* tot auf der Eisenbahnlinie bei Mendrisio (St. Martino) aufgefunden. Wahrscheinlich verunglückte dieser Vogel durch Anflug an die Drahtleitung der elektrischen Eisenbahn; NU. 6 32. Am 18. Sept. 1943 sah H. Lanz auf dem Eisenbahngeleise zwischen Osogna und Biasca bei Nebel und ziemlich starkem Regen um 0715 Uhr einen Uhu, der mit einem offenbar von einem Zuge getöteten Tier so beschäftigt war, dass er einen anderen, auf dem Parallelgeleise herannahenden Zug, auf dessen Lokomotive sich der Beobachter befand, nicht zu beachten schien. Als sich die fahrende Maschine dem Vogel auf 6-8 Meter genähert hatte, nahm er eine Abwehrstellung ein und flog, unter Mitnahme seiner Beute (vermutlich eines Hasen) erst weg, als die Lokomotive neben ihm war; (Mitt. in litt.).

Aus den vorstehenden Darlegungen geht hervor, dass seit dem Jahre 1899 im Tessin mindestens 18 verschiedene Uhus nachgewiesen worden sind, ein Zeichen dafür, dass unser Kanton dieser prächtigen Vogelart grundsätzlich ihr zusagende Aufenthaltsbedingungen zu bieten vermag, insbesondere auch passende Nahrungsfelder und Brutorte. Es besteht indessen kaum ein Zweifel darüber, dass der Uhu auch im Tessin ausgedehntesten Schutzes bedarf, wenn sich sein gewiss schon auf ein bedauerliches Minimum zusammengeschmolzener Bestand noch einige Zeit erhalten soll. Leider ist die Gefährdung durch Kulturelemente (Drahtleitungen!) und Verfolgung seitens des Menschen jedoch zu erheblich, als dass man grosse

Hoffnungen auf die Erhaltung der tessinischen Uhus setzen könnte.

Ein reizendes Gegenstück zum Uhu stellt die Zwergohreule (Ässiolo), *Otus scops* (L.) dar, eine Vogelart, die leider mehr und mehr aus dem Faunenbild des Tessins zu verschwinden droht. Sie wird schon von Meisner und Schinz (1815) für den Tessin erwähnt, wo sie unter dem Namen « *Civetta cornuta* » bekannt sei und zum Vogelfang benützt werde. Für eine wohlabgerichtete Zwergohreule habe man damals etwa einen Dukaten bezahlt. Im Jahre 1860 führt A. Riva unsere Art unter den Zugvögeln auf; sie erscheine im April, und ihre eigentliche Heimat im Sommer liege in Norditalien. 1865 erwähnt Riva, dass *O. scops* auf den tessinischen Bergen oft (« *comunemente* ») niste; bevor die Zwergohreule nach Süden abwandere, komme sie in die Ebenen herab und lasse dann ihren monotonen und traurigen Pfiff in den Nächten hören. Bemerkenswerte Notizen zum Vorkommen von *O. scops* verdanken wir namentlich A. Ghidini (1902). Diesem Beobachter zufolge war die Zwergohreule noch gegen das Ende des 19. Jahrhunderts im Sottoceneri eine sehr gewöhnliche Erscheinung, aber in den letzten Jahren vor 1902 war sie schon spärlich geworden. Unsere niedliche Eule wurde im Tessin von den Jägern, die sie mit Hilfe einer Rohrpfeife oder eines Schneckenhäuschens (*conchiglia*) anzulocken wussten, mit Leichtigkeit gefangen und im Luganese wurde sie auch verspeist. Die in einem Gebüsch versteckten Jäger liessen jeweils in regelmässigen Intervallen den Ruf « *tono* » erschallen, worauf sich die Zwergohreulen näherten, auf eine schräg in den Boden gesteckte weisse Stange oder Rute setzten, wo es leicht gelang, sie zu erkennen und « *prenderli di mira* »; Avicula 6 138. Laut Ghidini wurde der Ruf der Zwergohreule in der ersten Septemberdekade 1902 bei Sorengo vernommen; Avicula 7 54. - K. Soffel führt (1915) an, dass *O. scops* z. B. im Campanile, mitten in Locarno brüte; man könne ihren Ruf oft aus den Edelkastanien-Buschwäldern von Monti ob Locarno vernehmen. Vergl. auch A. Ghidini, Riv. ital. ornit. 4 22-24 (1918). Am 20. Mai 1922 stellte A. Masarey die Zwergohreule in der Gegend von Lugano fest; OB. 19 163. - Am Abend des 24. Aug. 1934 rief ein Exemplar beim Motto *rotondo*; NU. 2 80. Studer und G. von Burg (1916) vermuten, dass *O. scops* südlich der Alpenkette vielleicht Standvogel ist; ein Beweis für diese Angabe fehlt.

Neben dem Waldkauz und Steinkauz ist die schöne Waldohreule (*Gufo comune*), *Asio otus* (L.) in unserem Kanton wohl die am zahlreichsten vertretene Eule. Riva sagt schon im Jahre 1865, dass sie den Winter unter einem südlichen Himmel verbringe und dass es im Frühjahr nicht schwer halte, 6 bis 14 Exemplare — beisammen — auf Bäumen sitzend zu sehen. Laut A. Ghidini (1902) nistet *A. otus* überall im Tessin; *Avicula* 6 138. - Derselbe Forscher traf sie am 4./5. Mai 1902 bei Carnago nistend an; *Avicula* 7 52. Er erwähnt ferner unterm 29. Mai 1902 eine bei Carnago aufgefundene Waldohreulenbrut und dass am 8. Mai 1902 eine Brut bei San Vitore das Nest verlassen habe; in der Nacht vom 14. auf den 15. Juni 1902 vernahm Ghidini den Ruf von *A. otus* im Pian Davesco; *Avicula* 7 53. Auch in den Nächten vom 3. - 9. September 1902 wurde der Ruf der Waldohreule auf der Collina d'Oro und bei Biogno vernommen; A. Ghidini, *Avicula* 7 54. G. Stefanoni hat auf der Alpe Arogno am 26. Okt. 1927, 26. Okt. 1929 und 10. Nov. 1931 je eine Waldohreule erlegt. K. Soffel führt (1915) die Waldohreule als Brutvogel für Locarno und Umgebung auf. In den Winternächten gehöre ihre Stimme zur Poesie der Vorberge des Monte Brè (Locarnese). Prof. A. Giugni fand sie mitten in Locarno-Monti in einem kleinen Garten in der Höhlung einer Edelkastanie brütend vor. Ein Altvogel trug den Jungen Hirschkäfer (*Lucanus cervus*) zu; K. Soffel, l. c. - Aus neuerer Zeit liegt uns ein Bericht über den Fund eines Waldohreulen-Nestes im Malcantone vor. Im Mai 1939 wurde an einem Abhang des Monte Rogorio (Gegend von Astano), ca. 900 m ü.M. eine brütende Waldohreule entdeckt. Das Nest stand gut im Gezweige versteckt auf einer Föhre; auf dem Gelege brütete eine Waldohreule. Einige Zeit nachher schlüpften drei Junge aus, die beringt werden konnten. Auf dem Nestrande wurden einige Feldmäuse vorgefunden. Am 16. Juni enthielt das Nest nur noch zwei Jungvögel; unter dem Horstbaum lagen zahlreich Gewölle, die Mäuseknochen enthielten. Der dritte Jungvogel, der besser entwickelt war als seine früheren Nestgenossen, wurde auf einem vom Horstbaum einige Meter entfernten Baum bemerkt. A. a. O. findet sich die Notiz, dass die Waldohreule in unserem Gebiet nicht häufig und bis zum Jahre 1939 im Sottoceneri nicht mehr als Brutvogel festgestellt worden sei; NU. 7 33 - 37. - Eine der von A. Witzig bei Astano (s. o.) beringten jungen Waldohreulen wurde am 3. Nov. 1939 bei Molledo (Imperia), 250 km SSW kontrolliert; Ornith. Beob. 38 69 (1941).

Bezüglich des Vorkommens der *Sumpfohreule* (*Gufo di palude*), *Asio flammeus* (Pontopp.) im Tessin liegen uns nur zwei konkrete Daten vor. Riva sagt (1865), dass sie als Zugvogel im Herbst zusammen mit den Waldschneepfen erscheine. G. Stefanoni erlegte am 20. Okt. 1929 eine Sumpfohreule im Pian Magadino und am 25. Nov. 1918 (1928 ?) ein Ex. am Seeufer (Riva Lago) bei Lugano.

Ueber das Vorkommen des *Rauhfußkauzes* (*Civetta capogrosso*), *Aegolius funereus* (L.) im Tessin, wissen wir nichts Zuverlässiges. A. Riva (1865) zufolge, pflanzt sich diese Art alljährlich am Gotthard fort. Demgegenüber sagt Ghidini (1902), dass der Rauhfußkauz bisher im Tessin noch nicht erbeutet worden sei und dass Fatio und Studer sich im Irrtum befänden, wenn sie (p. 113) *A. funereus* für die Gegend von Locarno als gemein bezeichnen. Einige weitere Angaben bei Riva (1865) deuten auf eine Verwechslung mit dem Steinkauz hin. Laut Studer und von Burg (1916) kommt der Rauhfußkauz südlich der Alpen nur sehr selten vor. A. Ghidini führt in der Riv. Ital. Ornitol. 4 25 (1918) drei von Landarenca in der Valle Calanca (Graub.) stammende ♀♀ dieser Art an.

Dagegen gehört der *Steinkauz* (*Civetta*), *Athene noctua* (Scop.) wiederum zu den recht bekannten Eulen unseres Kantons. Riva führt ihn 1860 noch unter der lateinischen Bezeichnung « *Strix passerina* » auf, doch geht aus der Beschreibung unzweifelhaft hervor, dass damit der Steinkauz und nicht etwa die Sperlingseule (*Glaucidium passerinum*) gemeint ist. Riva (1860, 1865) sagt, dass *A. noctua* in Städten und Dörfern ein allbekannter Vogel sei, Schlösser, Kirchtürme, Dachstöcke, Bäume usw. bewohne und gerne in hohlen Maulbeerbäumen brüte. Der Steinkauz wandere frühzeitig fort, um den Winter in Unteritalien in der Nähe der menschlichen Wohnungen zu verbringen. Ein am 10. Jan. 1939 bei Ligor-netto tot gefundenes ♀ Exemplar gelangte in Coll. Mus. Lugano. Laut A. Ghidini riefen gegen Ende Februar 1902 die den Winter über ausharrenden Steinkäuze die ganze Nacht im Pian Cassarate und in der Nacht vom 15./16. Juni 1902 war *Athene noctua* im Pian Vedeggio zu hören. Ferner machten sich in der Nacht vom 15./16. Juli 1902 in den Piani di Scairolo zwei Steinkauz-Paare bemerkbar, die wahrscheinlich noch nicht flügge Junge hatten. In der Nacht vom 22. Juli 1902 riefen dann bei Noranco-Scairolo viele junge Exemplare dieser Art. Einige Individuen wurden durch nachgeahmte Rufe angelockt und mittels der « antanella volante » und mittels Leimruten gefangen, ebenso einige Nächte später im Pian Cassarate. Die Jagdweise ist ausserordentlich unterhaltsam. Ghidini rühmt namentlich die Herren Prof. Colombo und S. Cavalleri (Como),

welche den Ruf des Steinkauzes so vorzüglich zu imitieren verstanden hätten, dass es ihnen gelungen sei, bis zu 19 Exemplare in einer einzigen Nacht zu fangen. Sig. Cavalleri habe übrigens in den « antanelle » der Brianza (Ital.) auch Sumpfwald- und Zwergohreulen und in der Pineta di Cantù ausserdem die Sperlingseule erbeutet (Avicula 7 53). In der Nacht vom 10./11. Aug. 1902 vernahm Ghidini Rufe von *A. noctua* zwischen Rivera und Taverne; am 17./18. Aug. 1902 schien der Zug schon begonnen zu haben, da Steinkäuze an mehreren Orten zahlreich auftraten. Demselben Gewährsmann zufolge wurden mehrere Individuen in den Nächten vom 3.-9. Sept. 1902 bei Muzzano, Breganzona und an anderen Lokalitäten gefangen. (Avicula 7 54). K. Soffel (1915) berichtet, dass der Steinkauz im Locarnese zahlreich brüte, so z.B. im Turme der Friedhofskirche in Locarno. Er erwähnt auch das dem Kenner « trauliche Konzert », das *Athenē noctua* und *Asio otus* in den Winternächten vorführen. A. Stingelin traf den Steinkauz zwischen Mitte Juni und Mitte August 1935 im Mendrisiotto an, wo er auf Kirchtürmen niste. Vielfach werde er in Gefangenschaft zu halten versucht, doch gingen dabei die meisten Exemplare elend zugrunde. Am 12. Juli 1939 beringte A. Witzig einen jungen Steinkauz aus den Piani del Vedeggio. An Daten aus neuerer Zeit besteht leider kein Ueberfluss.

Riva (1860, 1865) gibt an, dass der Waldkauz (*Gufo selvatico*), *Strix aluco* L. auch im Tessin vorkomme und niste. Am 14. April 1903 legte ein ♀ auf dem Heulager einer Sennhütte in Morcote 2 Eier, aus welchen am 3. Mai die Jungen schlüpften (A. Ghidini, Avicula 8 52). *Strix aluco* pflanzt sich nach Ghidini (1902, 1903) in unserem Kanton überall und nicht selten fort, was K. Soffel (1915) auch für die Gegend von Locarno bestätigt. Am 4. Mai 1933 wurde ein Paar Waldkäuse im Parco civico von Lugano bei der Kopulation überrascht (NU. 1 59). Am 29. Mai 1934 wurden zwei Nestjunge bei Caprino beringt (NU. 2 64) und am 10. Mai 1937 wurde ein junger Waldkauz bei Dino gefangen und ebenfalls beringt (NU. 5 64). *Strix aluco* ist bei uns Jahres- und jedenfalls Standvogel. Hier einige Daten von Feldbeobachtungen:

5. Jan.	1902	Massagno-Canobbio	1 Ex.	A. Ghidini
4., 10., 27. Jan.	1935	Alpe di Torricella	1 Ex.	NU. 3 16.
14. März	1935	Lugano (Parco civico)	2 Ex.	E. Himmelsbach
12. April	1935	Torricella	1 Ex.	M. Jermini
21. April	1902	S. Martino	—	A. Ghidini
9. Mai	1934	Lugano (Parco civico)	1 Ex.	NU. 2 63.
Juni/Aug.	1935	Mendrisiotto	Rufe	A. Stingelin

3. - 9. Sept.	1902 Guidino, Calprino	Rufe	A. Ghidini
5. Dez.	1902 Cureglia, Comano, Carnago	div. Ex.	A. Ghidini
12. Dez.	1935 Alpe di Torricella	1 Ex.	NU. 4 16.
19. Dez.	1935 Dirinella (Gambarogno)	1 Ex.	A. Witzig
24. Dez.	1934 Alpe di Torricella	1 Ex.	NU. 3 16.

Der Waldkauz bewohnt Gehölze von recht unterschiedlicher Art, z. B. Parkanlagen, Kastanienhaine, Wälder, ältere Baumgruppen. Er scheint sich auch mit einem relativ wenig umfangreichen Territorium zu begnügen und dieses öfters mehrere Jahre hindurch zu besiedeln. Auf der Alp Torricella wählte ein Exemplar ein Giebelfensterchen als Standort und Warte. In Dirinella fiel im Winter ein jüngerer Waldkauz durch ein Kaminrohr ins Innere eines Gebäudes, wo er lebend erbeutet und hernach beringt werden konnte.

In seinem « Schizzo ornitologico » vom Jahre 1860 nennt Riva die Schleiereule (Barbagianni), *Tyto alba* (Scop.) für das Gebiet der italienischen Provinzen Como und Sondrio, sowie für unseren Tessin einen in allen Jahreszeiten gemeinen Vogel, der sich überall dort finde, wo es Türme (auch Kirchtürme), Kastelle oder verlassene Fabrikgebäude gebe. In den letzten Jahrzehnten hat *Tyto alba* in unserem Kanton das Attribut « gemein » allerdings kaum mehr verdient. Umso mehr Beachtung verdient folgende Mitteilung von A. Ghidini (Ornith. Beob. 2 365 [1903]): « Da im Luganesischen Ruinen und alte, kaum mehr benutzte Gebäude fehlen, so ist *Strix flammea* hier kein häufiger Vogel. Die wenigen Nistpaare beschränken sich auf einige Türme von Dorfkirchen, wo gewöhnlich die Jungen ein schlimmes Ende nehmen. Um so interessanter ist daher das Erscheinen einer grossen Zahl Schleiereulen in hiesiger Gegend nach Mitte Oktober (- 1903; Anm. Corti). Ueberall sah man die « pöre dône » (povere donne = arme Weiber) auf Maulbeerbäumen, Feldmauern, Bauernhöfen, ohne dass man eine besondere Vermehrung der Feldmäuse oder anderer kleiner Wirbeltiere hätte konstatieren können. Die Schleiereulen waren auch ausnahmsweise (sollte wohl « ausnahmslos » heissen; Anm. Corti) alte Exemplare — Bauch und Brust dunkelblond —, sodass es sich nicht um junge Vögel dieses Jahres handeln kann, die etwa in der Nähe, z. B. auf den Schlössern Bellinzonas ausgebrütet waren. Gegen die letzten Oktobertage hin nahm die Zahl dieser Vögel bedeutend ab und jetzt (Nov. 1903) scheinen sie verschwunden zu sein. Es sind schon oft kleine Wanderzüge der Schleiereulen beobachtet worden, aber es handelte sich fast immer um junge

des Jahres, während die alten Vögel stationär sind ». Es dürfte sich in dem von Ghidini erwähnten Fall um ein invasionsartiges Auftreten bzw. um Durchzug von Individuen der Rasse *Tyto alba guttata* gehandelt haben. Noch ist zu prüfen, ob im Tessin die mitteleuropäische Rasse *T. alba guttata* (Brehm) ganz oder nur teilweise durch die mediterrane Form *T. a. alba* (Scop.), welche durch eine reinweisse Unterseite gekennzeichnet ist, vertreten wird. A. Ghidini erwähnt (*Avicula* 9 46 [1905]) ein am 18. Mai 1904 bei Carnago erbeutetes ♂ der Schleiereule, welches dem Typus « *Kirchhoffii* A. E. Brehm » angehört haben soll; diese Form wird jedoch von E. Hartert (*Vögel d. paläarkt. Fauna*, p. 1031) zu den Synonymen von *T. a. alba* (Scop.) gestellt. K. Soffel bezeichnet (1915) die Schleiereule als Brutvogel für die Gegend von Locarno. Am 21. Juni 1903 verliessen junge Schleiereulen ihre Niststätte im Kirchturn von S. Abbondio bei Lugano; A. Ghidini, *Avicula* 8 52. Ende November 1902 wurde am Roccio von Astano ein ♂ von *T. alba* gefangen, dessen Magen je zwei Exemplare von *Sorex vulgaris* und *Leuc. araneus* enthielt (Ghidini, *Avicula* 7 55). Am 20. Dez. 1938 wurde ein flugunfähiges ♂ der mediterranen Rasse beim Hochofen von Boscherina (Novazzano; Mendrisiotto) aufgefunden. Dieser Vogel starb am 3. Jan. 1939 und gelangte als Belegstück in Coll. Soc. « *Pro Avifauna* » Lugano (NU. 7 27).

H. R. Schinz und F. Meisner (*Die Vögel d. Schweiz*, 1815, p. 37) haben die *Sperlings eule* (*Civetta minore*), *Glaucidium passerinum* (L.) als im Tessin vorkommend bezeichnet. Die betreffende Angabe beruht indessen auf einer Verwechslung mit *Athene noctua*. Anno 1865 weist A. Riva darauf hin, dass diese kleine Eule in unserem Kanton noch nicht beobachtet worden sei. Bis anhin sind überhaupt keine einwandfreien tessinischen Vorkommnisse von *G. passerinum* gemeldet worden. Es ist aber nicht daran zu zweifeln, dass sie früher oder später im Sopraceneri, vielleicht auch im Sottoceneri nachgewiesen werden wird, da sie von S. Cavalleri in der Pineta di Cantù (ital. Grenzgebiet) teste A. Ghidini, *Avicula* 7 53 (1903) schon erbeutet wurde und auch den Kt. Graubünden bewohnt. So führt Ghidini z. B. in der Riv. Ital. Ornitol. 4 25 (1918) aus der Valle Calanca (Graub.) gleich 6 Belegstücke mit genauen Daten an.

F a l k e n - Falconidae

Der Turmfalke (Gheppio), *Falco tinnunculus* L. ist im Kanton Tessin entschieden der am zahlreichsten vertretene Falke. Er ist Jahresvogel (Brutvogel), vermutlich teils Standvogel, teils Sommergast und zweifellos auch Durchzügler. Schon 1860 bezeichnete Riva in seinem *Schizzo ornitologico*

den Turmfalken als sehr gemeinen Vogel für die Gebiete von Sondrio, Como und des Kantons Tessin, wo er auf Türmen horste. Ueberall in den Ebenen und auf den Bergen, bis ca. 3000 m ü.M. kann man *F. tinnunculus* antreffen, der im Tessin eine euryotope Verbreitung hat, wenn er auch lokal meist nur in einzelnen Paaren mit einem ziemlich ausgedehnten Jagdrevier vorkommt. Er bevorzugt vor allem die montanen und subalpinen Lagen (Mte. Generoso, Mte. San Salvatore, Mte. Brè (Lug. und Loc.) kommt am Camoghè, Garzirola, auf fast allen Bergen der Leventina und ihrer Seitentäler, in der Valle Verzasca, Valle Maggia, im Centovalli und Malcantone etc. vor. A. Schifferli sen. sah ihn am 2. Okt. 1923 auf dem Gipfel der Fibbia (2741 m ü.M.), am 16. Sept. 1924 wenig unterhalb des Piz Lucendro (2959 m ü.M.); OB. 21 31 und 22 13. Am 30. Juli 1920 rüttelte ein Exemplar oberhalb des Sellasees; Th. Simon, OB. 18 22. Am 21. Dez. 1933 wurde im Garten einer Villa in Massagno ob Lugano ein flügelahmer Turmfalke aufgefunden, am 2. Jan. 1934 ein Exemplar in Lugano beobachtet; NU. 2 23. A. Ghidini hat am 7. Juni 1903 eine Turmfalken-Kolonie an der Scogliera di S. Martino (S. Salvatore) festgestellt; Avicula 8 52. - Am 12. April 1903 beobachtete H. Fischer-Sigwart an einer Felswand am Luganersee zwischen Gandria und Castagnola mehrere Paare Turmfalken; Ornith. Jahrb. 18 124 (1907).

Ein seltener Wandergast im Tessin ist der Rotfussfalke (*Falco cuculo*), *Falco erythropus* L. Er ist als Eindringling aus dem pannonischen Gebiet zu betrachten. Laut Riva (1860) erscheinen bisweilen (unregelmässig) einige Rotfussfalken als Durchzügler Ende April oder anfangs Mai; ein Exemplar wurde im Wiesengelände bei S. Martino, unweit Mendrisio erlegt (A. Riva, 1865).

Zuverlässige Daten über das Vorkommen des kleinen Rötelfalken (*Falco grillaio*), *Falco naumanni* Fleisch. im Tessin fehlen. Riva (1865) vermutet, dass sich der Rötelfalke bei uns ausnahmsweise als Begleiter eines durch Winde nach Norden verschlagenen Heuschreckenschwarmes zeigen könnte. Laut Studer und Fatio (« Katalog ») soll *F. naumanni* im Tessin oft vorkommen, eine Angabe, die zweifellos auf Irrtum beruht, worauf schon A. Ghidini hingewiesen hat; Avicula 6 138 ((1902). Indessen soll diese Art nach Ghidini (l. c.) schon im Kanton Tessin aufgetreten sein, Konkrete Daten führt er leider nicht an. H. Fischer-Sigwart teilt im Ornith. Jahrb. 18 124 (1907) mit, dass er am 12. April 1903 an einer Felswand am Luganersee zwischen Gandria und Castagnola neben mehreren Paaren Turmfalken ein Paar Rötelfalken beobachtet habe. Trotzdem scheint uns eine Bestätigung des Vorkommens dieser Art im Tessin erwünscht.

A d l e r a r t i g e - Aquilidae

Neben dem Mäusebussard, Sperber, Seemilan und Schlangenadler ist der Steinadler (*Aquila reale*), *Aquila chrysaetos* (L.) die charakteristischste Erscheinung der tessinischen Tagraubvogelwelt. Noch heute ist dieser «stolze» Vogel der eigentliche Leitvogel der subalpinen und alpinen Stufe im Tessin, wo er naturgemäss vor allem den Nordteil des Kantons bewohnt.

Im Hochtessin (Sopraceneri) hat man noch heute nicht allzu selten Gelegenheit, einem oder mehreren Steinadlern zu begegnen. Die wilden und einsamen Berge und Täler der tessinischen Alpenzone bieten dieser prachtvollen Vogelart nicht nur ein «ultimum refugium», sondern auch ein ausgedehntes Nahrungs- bzw. Jagdgebiet. Leider fallen fast jedes Jahr einzelne Exemplare dem tödlichen Blei von Jägern und Wilderern, den Knüppeln Unverständiger oder ausgestellten Fallen zum Opfer, sodass es nicht verwunderlich ist, wenn *Aquila chrysaetos* in den letzten Dezennien stark dezimiert worden ist. Der Steinadler findet sich in unserem Kanton vor allem noch in den Bergen des Gotthardmassivs, im Val Bedretto, Val Bavona, Val Lavizzara, im Gebiet des Lukmaniers und Greina-passes, im Val Blenio und in der Leventina bis herab zu den Gebirgen um Biasca, in der Valle Maggia und im Val Verzasca, im Onsernonetal und im Centovalli, im Gebiete des Mte. Tamaro und des Camoghè. Vor dem Jahre 1900 soll er auch noch am Mte. Generoso vorgekommen sein. Bei starken Schneefällen in den alpinen und subalpinen Lagen streifen einzelne Steinadler mitunter gegen Süden; solche sind denn auch in der kälteren Jahreszeit schon bei Brissago, Orselina, Locarno-Minusio, Avegno, am S. Salvatore usf. festgestellt bzw. erbeutet worden. Obwohl die Horste von *A. chrysaetos* stets unterhalb der klimatischen Baumgrenze stehen, dehnt diese Art ihre Jagdflüge bis über 3000 m ü.M. aus. Ihr Nahrungsgebiet erstreckt sich von der subalpinen Nadelwaldstufe durch die alpine bis zur subnivalen Stufe. Pressenotizen betreffend das Vorkommen von Steinadlern im Tessin sind stets mit Vorsicht aufzunehmen, denn öfters werden Schlangenadler oder andere grössere Raubvögel mit *Aquila chrysaetos* verwechselt. A. Riva berichtet anno 1865, dass im Tessin in einem einzigen Monat März nicht weniger als 8 Steinadler erlegt worden seien. Es erscheint nicht ausgeschlossen, dass dann und wann Individuen von *A. chrysaetos* aus den Urkantonen, aus Graubünden und den angrenzenden italienischen Gebieten in unseren Kanton einfliegen,

wobei es sich namentlich um jüngere Exemplare handeln dürfte. Laut K. Soffel (1915) brütete der Steinadler « vor 4 Jahren » noch im Maggiatal, Verzascatal und Centovalli. P. de-Stefani erbeutete am 26. Juni 1894 (?) einen ca. 1 Monat alten Steinadler bei der Alp Montoja (1638 m ü.M.), gleich westlich des Sattels zwischen Monte Tamaro und den Gradioli. Das Belegstück gelangte in Coll. Mus. Lugano. A. Masarey teilt im Ornith. Beob. 21 106 (1924) mit, dass ein im Jahre 1923 noch bewohnter Horst von *A. chrysaetos* gerade über Cevio in den Felsen auf der rechten Seite der Maggia stand. Nachstehend führen wir eine Anzahl konkreter Einzeldaten betreffend das Vorkommen des Steinadlers im Tessin an:

4. Jan.	1935	Alpe di Torricella	1 Ex.	NU. 3 16
14. Jan.	1904	Val Sementina	1 juv.	A. Ghidini
24. Jan.	1934	Arosio	1 Ex.	NU. 2 40
Febr.	1924	Mondaccie	1 Ex.	J. Wyss
Febr.	1931	Monti di Biasca	1 Paar	NU. 1 90
3. Febr.	1904	Berge von Fusio	1 ad. ♀ (?)	A. Ghidini
11. Febr.	1904	Olivone	1 juv. ♂	A. Ghidini
17. Febr.	1936	Monti di Tortoi	1 Ex.	NU. 4 31, 64
7. März	1924	Val Peccia	1 Ex.	A. Masarey
16. März	1924	Avegno	3 Ex.	A. Masarey
10. April	1935	Ponte Tresa-Monte Boglia	1 Ex.	NU. 3 47
30. April	1937	Monte Caprino	2 Ex.	NU. 5 64
Mitte Mai	1931	Ronco (Valle Maggia)	1 Ex.	Scheurmann, Tierwelt 41 675 (1931)
24. Mai	1888	San Salvatore	1 ad.	P. Leverkühn
26. Juni	1894	Alpe Montoja (1640 m ü. M.), W Sattel Tamaro-Gradioli)	1 juv., ca. 1 Monat alt	P. de-Stefani
6. Juli	1933	Marumo	1 Ex.	NU. 1 76
12. Juli	1889	Passo di Sasso Negro	2 Ex.	E. De Filippis
30. Juli	1920	Pizzo Centrale	1 Paar	Th. Simon
Ende Juli	1904	Berge von Brissago	1 Ex. (juv.)	A. Ghidini
1. Aug.	1903	Val Sella (Gotthard)	1 juv. ♂	A. Ghidini
1. Aug.	1936	All'acqua (1600 m ü. M.)	1 Ex.	W. Epprecht
2. Aug.	1936	San Giacomopass (2250 m ü. M.)	1 Ex.	W. Epprecht
19. Aug.	1930	Sassellopass	1 Ex.	G. Mächler
22. Aug.	1940	Poncione Sambuco (2585 m ü. M.)	1 ad. Ex.	R. Schaller
Anf. Sept.	1903	Campo Tencia	1 Ex.	A. Ghidini
Anf. Sept.	1910	Luganerberge	2 juv. Ex.	A. Ghidini
2. Sept.	1940	Pizzo Stuei (ca. 2550 m ü. M.)	1 Ex.	R. Schaller
8. Sept.	1912	Mte. Tamaro	ad. ♀	A. Ghidini
12. Sept.	1904	Tamaro	1 ad. ♂	A. Ghidini
13. Sept.	1935	Valle Vallengia	1 Ex.	U. Botta, NU. 3 80

16. Sept.	1924	Val Bedretto	1 Ex.	A. Schifferli
17. Sept.	1940	Alpe Campolungo/Filo	3 Ex.	R. Schaller
Ende Sept.	1933	Alpe Cardale sopra Locarno	1 Ex.	NU. 1 92
Mitte Sept.	1910	Foo di Sopra (Maggiaberge)	1 Ex.	Ornith. Beob. 8 28
Okt.	1859	Distr. Olivone	1 ad. ♂	A. Riva
9. Okt.	1927	Altanca	1 ad. ♂	U. A. Corti
12. Okt.	1912	Alpe Bagno	juv. ♀	A. Ghidini
16. Okt.	1929	Pian Secco (Gotthardgebiet) Pizzo Sella	je 1 Ex.	G. Mächler
21. Okt.	1929	Casin'sora (Vespero) Bedrettotol (Lucendro)	je 1 Ex.	G. Mächler
Nov.	1931	Mte. Salmone sopra Verscio	1 Ex.	NU. 1 92

A. Ghidini hat von einigen im Tessin erbeuteten Steinadlern diverse Masse und das Gewicht bestimmt:

Datum	Geschlecht	Flügelspannweite	Länge	Länge der Hinterzehe	Gewicht
14. 1.04	juv. ♂	215 cm	85 cm	—	3250 g
11. 2.04	juv. ♂	215 cm	94 cm	—	3450 g
12.11.04	ad. ♂	200 cm	86 cm	—	3400 g
27.12.	♂	201 cm	87 cm	61 mm	3650 g
27.12.	♀	207 cm	89 cm	65 mm	4400 g
3. 2.04	♀?	—	—	—	4725 g
8. 9.12	ad. ♀	210 cm	93 cm	60 mm	4250 g
12.10.12	juv. ♀	210 cm	91 cm	52 mm	4150 g
Sommer 10	—	230 cm	—	—	—
25.12.06	♀	207 cm	—	—	4745 g

Als seltener Wandergast ist auch der Schelladler (*Aquila anatraia maggiore*), *Aquila clanga* Pall. schon im Tessin vorgekommen. Laut A. Ghidini, *Avicula* 6 106 (1902) ist am 1. Nov. 1901 von Sig. Regazzoni im « Convento » von Bellinzona das geringere zweier dort aufgetretener Exemplare des Schelladlers erlegt worden. Ghidini beschreibt l. c. ausführlicher das Aussehen des Belegstückes und bemerkt, dass es der Form « *Aquila naevia clangoides* » (cf. V. Fatio, *Oiseaux*, 1900, pag. 94) angehört habe. Bei einer Flügellänge von 56 cm dürfte es sich um ein ♀ gehandelt haben. Am 2. oder 3. Nov. 1901 wurde unweit von Mezzovico im Val Vedeggio ein weiterer Schelladler (vermutlich ein ad. ♀; Flügellänge 56 cm) erbeutet, das als Beleg in Coll. Museum Zofingen gelangte; H. Fischer-Sigwart, *Tierwelt* 13 261 (1903) und A. Ghidini, l. c.

Auch von diesem Exemplar hat Ghidini (a.a.O.) eine ausführlichere Beschreibung gegeben. Da Präparator E. Zollikofer (St. Gallen) am 1. Nov. 1901 ein am vorhergehenden Tage bei Truns (Vorderrheintal, Graub.) erlegtes juv. ♂ erhalten hat und Ghidini einige Federn sah, die von einem anfangs Nov. 1901 unweit von Chiavenna erlegten Vogel stammten, bei welchem es sich zweifellos um einen Schelladler handelte, ist anzunehmen, dass die vier vorstehend erwähnten Exemplare einem Zugstrupp angehörten.

In der Sammlung des Museums Zofingen befindet sich ferner ein tessinisches Belegstück des *Schreiablers* (*Aquila anatraia minore*), *Aquila pomarina* Br. Es stammt von Indemini (Mte. Tamaro) und ist vom Okt. 1899 datiert; H. Fischer-Sigwart, Tierwelt 13 261 (1903).

H. Fischer-Sigwart erwähnt in den Schweiz. Bl. f. Ornithol. 32 107 (1908), dass anno 1870 im Tessin ein *Zwergadler* (*Aquila minore*), *Hieraetus pennatus* (Gm.) erlegt worden sein soll, doch sei hierüber nichts Näheres in Erfahrung zu bringen gewesen. Es besteht keine Veranlassung, den Zwergadler in die Liste der Tessiner Vögel aufzunehmen.

Der *Mäusebussard* (*Poiana*), *Buteo buteo* (L.) zeigt in unserem Kanton etwa dieselbe Frequenz, wie im schweizerischen Mittelland. Er gehört zu den die Parklandschaften der tieferen Lagen, die Bergtäler und Berghänge kennzeichnenden Tagraubvögeln. Oefters werden Bussarde für Adler angesehen und Laien verwechseln ihn auch mit dem Seemilan, *Milvus migrans*. Selbst Riva muss einem Irrtum zum Opfer gefallen sein, wenn er anno 1860 unter dem Mäusebussard die Bemerkung anführt: « Comunissimo, e massimamente sui laghi », eine Angabe, die für *M. migrans* zutrifft. Es dürfte genügen, wenn wir hier für jeden Monat des Jahres ein konkretes Datum des Vorkommens von *B. buteo* im Tessin zitieren:

10. Jan.	1929	Melide	1 ♀ erlegt	G. Stefanoni
22. Febr.	1902	Crespera	1 Ex.	A. Ghidini
19. März	1935	Gordola	1 Ex.	A. Witzig
9. April	1902	Pian di Bioggio	1 Paar	A. Ghidini
21. Mai	1934	Verzascadelta	1 Ex.	L. Hess, E. Hänni
8. Juni	1902	Pian Davesco	—	A. Ghidini
12. Juli	1903	Mte. Tamaro	1 Ex.	A. Ghidini
3. Aug.	1920	Val Bedretto	1 Ex.	Th. Simon
6. Sept.	1940	Locarno	1 Ex.	U. A. Corti
14. Okt.	1934	Verzascadelta	1 Ex.	A. Witzig
11. Dez.	1910	Pian Magadino	1 Ex. erlegt	G. Stefanoni

Meist sieht man nur 1-2 Mäusebussarde über einer Gegend kreisend, bisweilen im Geplänkel mit Raben- oder Nebel-

krähen, auch etwa einem Seemilan oder Turmfalken; zu den Zugszeiten kann man gelegentlich kleinere und grössere Wandergesellschaften von Individuen unserer Art wahrnehmen. Wir treffen *B. buteo* im Tessin in allen Höhenstufen bis hinauf in die alpine Stufe (oberhalb der Waldgrenze) an. W. Epprecht sah einen Mäusebussard im Sommer 1935 noch über dem Poncione di Valeggia, 2800 m ü.M. Gerne benützt er in den Bergtälern die Aufwinde für seine Flüge. Entsprechend seiner Ernährungsweise ist er vom Milieu weitgehend unabhängig, als Vogel mit kontinentalem Klimanaturell auch unabhängig von den Jahreszeiten (Jahresvogel!). A. Ghidini hat *B. buteo* am 20. April 1902 oberhalb Muzzano nistend angetroffen. K. Soffel (1915) berichtet, dass der Mäusebussard sich im Locarnese fortpflanze. A. Witzig hat am 28. Mai 1937 auf dem Monte Caprino ein Bodennest von *B. buteo* mit 2 Eiern aufgefunden. Das Gelege wurde jedoch später verlassen. Derselbe Gewährsmann beringte am 16. Juli 1939 zwei Nestjunge bei Astano; einer dieser Ringvögel wurde am 25. Okt. 1939 bei Mailand kontrolliert (Ornith. Beob. 38 69). Ferner wurde ein von Witzig am 31. Aug. 1938 am Monte Caprino beringter, nestjunger Vogel dieser Art am 18. März 1939 bei Lugano tot gefunden (a.a.O.). - Vergl. auch Ornith. Beob. 40 39 (1943): Fund eines beringten Mäusebussards in Faido. A. Masarey erwähnt (OB. 15 130 [1918]) das Horsten des Mäusebussards in den Felsen von Barbengo.

Obwohl A. Riva (1865) angibt, dass zur Zugszeit bisweilen ein *Rauhfußbussard* (*Poiana calzata*), *Buteo lagopus* (Brünn.) im Tessin erscheine, so fehlen doch konkrete Daten. A. Ghidini sagt in der *Avicula* 6 138 (1902), es sei ihm über das Vorkommen von *B. lagopus* im Tessin nichts bekannt geworden; gleichzeitig weist er die Angabe von Th. Studer und V. Fatio im Katalog der schweizer. Vögel, p. 87 (1889), wonach der Rauhfußbussard für die Gegend von Locarno als ziemlich häufiger Zugvogel angeführt wird, als irrtümlich zurück. Th. Simon und E. Aellen wollen *B. lagopus* im Juli 1920 im oberen Tessin beobachtet haben (OB. 18 22). Mit C. Stemmler (OB. 18 167) sind wir der einhelligen Meinung, dass die Bestimmung der Art auch in diesem Falle unrichtig ist.

A. Riva bemerkt anno 1865, lakonisch, dass sich die *Rohrweihe* (*Falco di palude*), *Circus aeruginosus* (L.) im Tessin auf dem Durchzuge zeige. Sie soll nach Th. Studer und V. Fatio (Katalog d. schweizer. Vögel, 1889, p. 97) bei Locarno als regelmässiger Zugvogel sehr häufig vorkommen, im Tessin allerdings nicht nisten. Laut Ghidini, *Avicula* 6 138 (1902) ist es unrichtig, dass *C. aeruginosus* im Tessin oft auftritt. Er zitiert (*Avicula* 9 46) eine Notiz in der Deutsch.

Jäger-Zeitung 43 60 (1904), wonach eine Rohrweihe bei Lugano am Luganersee beobachtet worden sein soll. A. Masarey hat unsere Art am 2. April 1922 im Piano di Magadino konstatiert (OB. 19 163). Am 23. April 1943 flog eine Rohrweihe aus dem Verzascadelta über die Bolla rossa ins Tessindelta (Verf.); in derselben Gegend hatten wir schon am 12. April 1941 einen Vogel gesehen, den wir dieser Art zuschreiben zu müssen glaubten. Wie T. Tinner berichtet, streifte am 7. Sept. 1942 eine Rohrweihe über die Felder auf der rechten Seite des Tessins bei der Eisenbahnbrücke SW Cugnasco (Magadinoebene). Jedenfalls genügen diese spärlichen Daten noch nicht, um nähere Angaben über die Frequenz von *C. aeruginosus* im Tessin machen zu können.

Kaum besser als über das Vorkommen der Rohrweihe, sind wir über dasjenige der Wiesenweihe (*Albanella minore*), *Circus pygargus* (L.) im Tessin orientiert. Riva (1865) erwähnt lediglich die Möglichkeit ihres Auftretens in unserem Kanton. Die Angabe von K. Soffel (1915, p. 266), wonach die Wiesenweihe bei Locarno Brutvogel sein soll, ist unbelegt und sehr wahrscheinlich unrichtig. Im Katalog d. schweizer. Vögel (1889, p. 99) findet sich eine Angabe von Mariani, derzufolge *C. pygargus* bei Locarno « sehr häufig » vorkommen soll; A. Ghidini hat in *Avicula* 6 138 (1902) diese Notiz als unzutreffend zurückgewiesen. Am 18. Aug. 1941 strich ein ad. ♀ der Wiesenweihe, das aus Süden kam, in graziosem Fluge dicht über dem Boden (steiniges und felsiges Gelände mit kleinen Rasenflächen) am Westfusse des NW Ausläufers des Campolungogebirges gegen den Pass hin. In einer kleinen Mulde unmittelbar vor dem Campolungo-Pass hielt es für kurze Zeit an, um, wiederum im Tiefflug, über die Passhöhe Richtung Campolungo-Alpen abzuziehen. Die Weihe machte einen zierlichen Eindruck. Die spitzen Flügel und der geschmeidige Flug erinnerten an den Baumfalken. Der Gesamtton des Gefieders schien graubraun, mit Ausnahme der Unterseite, welche eine bräunlichgelbe Fleckung aufwies. Auch der aschgraue Anflug im Flügel und der weisse Bürzel waren gut zu erkennen. Witterung: Kühl, leichte Bewölkung, SW-Wind, zeitweise neblig (Th. Tinner).

Die Kornweihe (*Albanella reale*), *Circus cyaneus* (L.) wird von A. Riva (1865) ebenfalls unter den Arten angeführt, die in unserem Kanton vorkommen können. Laut Prof. Mariani soll sie bei Locarno ein sehr häufiger Zugvogel sei, laut A. Lenticchia jedoch bei Lugano als solcher seltener vorkom-

men (Katalog d. schweizer. Vögel, 1889, p. 98), Angaben, welche von A. Ghidini in *Avicula* 6 138 (1902) als unzutreffend bezeichnet werden. Ghidini hat ein Exemplar der Kornweihe am 20. Nov. 1904 im Piano di Magadino festgestellt (*Avicula* 9 46) und G. Stefanoni hat am 19. Okt. 1927 ein ♂ am Monte Tamaro erlegt. Am 6. Okt. 1943 flog ein ♀ dieser Art im Strandgebiet des Tessindeltas einem *Salicetum* im Schilfwald entlang (T. Tinner).

Wie über manchen anderen Raubvogel, so liegen uns auch über das Vorkommen des *Habichts* (*Astore*), *Accipiter gentilis* (L.) im Tessin nur vereinzelte Angaben vor. Die *Soc. ornitofila locarnese* besitzt, laut A. Ghidini, *Avicula* 6 162 (1902), Fussnote (b), einen Habicht aus dem Pian Magadino. Am 3. Aug. 1920 flog oberhalb Airolo ein Vogel dieser Art nach dem Val Canaria (Th. Simon, OB. 18 22) und am 6. Dez. 1927 erlegte G. Stefanoni ein ♂ auf der Alpe Arogno.

Weit regelmässiger als der Habicht gelangt in unserem Kanton der *Sperber* (*Sparviere*), *Accipiter nisus* (L.) zur Beobachtung, der hier zu den Jahresvögeln gehört, wie folgende Daten zeigen :

3. Jan.	1935	Gudo	2 Ex. über einem	NU. 3 31.
			Park	
19. März	1935	Verzascadelta	1 Ex.	A. Witzig
24. April	1903	Gandria-Oria	mehrere Ex.	A. Ghidini
3. Mai	1902	Castagnola	1 ♀ in Hühnerhof	A. Ghidini
			verfangen	
8. Juni	1934	Serpiano	1 Ex.	NU. 2 64.
29. Juli	1920	Alpe di Fiendo	1 Ex.	Th. Simon
		(Fuss d. Lucendro)		
6. Aug.	1933	Verzascadelta	2 Ex.	F. Stirnemann
16. Sept.	1902	Lugano, Castagnola	1 ♂, 1 ♀ erlegt	A. Ghidini
14. Okt.	1934	Verzascadelta	1 Ex.	A. Witzig
3. Nov.	1911	Mte. Ceneri	1 ♀ erlegt	G. Stefanoni
4. Dez.	1927	Melide	1 ♂ erlegt	G. Stefanoni

Der Sperber dehnt sein Jagdgebiet von der Talstufe bzw. den Niederungen bis über die obere Waldgrenze hinauf aus; als kühner Räuber taucht er plötzlich bald da, bald dort auf, um Kleinvögel zu erbeuten, wird aber seinerseits vom Menschen heftig verfolgt. So fielen z. B. laut Ghidini im Aug. 1903 einige Exemplare im Val Blenio dem tödlichen Blei zum Opfer. A. Schifferli sah am 17. Sept. 1924 ein Sperber-♀, das auf dem Gipfel des Pizzo Centrale (3003 m ü.M.) ein Wanderfalken-♂ verfolgte; OB. 22 13.

Vom *Rotmilan* (*Nibbio reale*), *Milvus milvus* (L.) sagt A. Riva (1860), dass er diese Art bis anhin noch nicht beobachten konnte, 1865 aber bemerkt er, er habe ein Exemplar im Frühling 1864 in der Gegend von Bioggio an vielen aneinanderfolgenden Tagen auf dem dürrer Aste eines hohen Edelkastanienbaumes betrachten können, ohne dass es ihm gelungen wäre, sich ihm zu nähern. Verf. sah am 22. März 1940 ein schönes Exemplar des Rotmilans über den Saleggi des Maggiadeltas bei Locarno, das einen Beute tragenden Seemilan verfolgte und später selbst Beute im Fluge kröpfte. W. Epprecht beobachtete am 29. Mai 1944 einen längere Zeit über dem Ceresio fliegenden Rotmilan bei Morcote.

Ueber das Vorkommen des *Wespenbussards* (*Falco pecchiaiolo*), *Pernis apivorus* (L.) im Tessin sind wir fast gar nicht unterrichtet; laut A. Ghidini wurde am 17. Sept. 1902 ein dunkles ♀ dieser Art bei Tesserete erlegt (*Avicula* 7 54). Am 30. Juli 1942 kreisten 4 W. südlich Cardada (Loc.) und etwas später 6 Ex. südl. des Poncione di Trosa; ferner 1 W. am 7. Aug. 1942 in der Nähe von Arcegno (M. Schwarz). Der Umstand des Vorliegens so spärlicher Daten berechtigt uns allerdings noch nicht dazu, *P. apivorus* für unseren Kanton als eine seltene Erscheinung zu taxieren; wahrscheinlich wird die Art öfters übersehen.

Wenn schon eine der im Tessin vorkommenden Tagraubvogel-Arten besondere Beachtung verdient, so ist es der schöne *Schlangennadler* (*Biancone*), *Circaetus gallicus* (Gm.), der eine wahre Zierde der einheimischen Fauna darstellt. Vermutlich ist der Schlangennadler heute als Brutvogel der Schweiz auf tessinisches Territorium beschränkt, denn Niststätten aus dem Wallis kennen wir nicht. Leider aber haben jene Beobachter, die sich um die Jahrhundertwende, d. h. zu einer Zeit, da *C. gallicus* im Tessin noch nicht selten war, mit der Avifauna unseres Südkantons näher befassten, es unterlassen, der Fortpflanzungsbiologie und überhaupt der Lebensweise des Schlangennadlers spezielle Aufmerksamkeit zu schenken, sodass wir heute eigentlich nur über eine Abschussliste verfügen, die hier folgen möge.

Frühjahr	1857	Valle di Porlezza (Ital. Grenzgebiet)	1 ♀ erlegt	A. Riva (1865)
27. März	1938	Mte. Caprino	2 Ex.	NU. 6 32.
1. April	1914	Bellinzona	1 ♀	C. Stemmler, Adler d. Schweiz. p. 146.
11. April	1939	Caprino	3 Ex.	NU. 7 29.
27. April	1933	Figino-Pian Scairolo	1 Ex.	NU. 1 58.

18. Juni	1901 Ponte di Melide	1 ad. ♂	A. Ghidini; Coll. Cremonini, Milano.
1. Juli	1900 Sagno bei Vacallo - Chiasso	1 ♀	A. Ghidini; Coll. Mus. Lugano.
5. Juli	1939 Alta Pieve Capriasca	1 Ex. erlegt	A. Witzig, NU. 7 41.
15. Juli	1937 Carona (S. Salvatore)	1 Ex.	M. Schwarz
23. Juli	1905 Lugano	1 Ex. angeschossen	A. Ghidini, OB. 5 103
30. Juli	1942 Pian Magadino/Losone-Arcegnò	1 Ex.	M. Schwarz
— Aug.	1902 Mte. Carano (Ital. ?)		A. Ghidini
16. Aug.	1928 Campione (Ital.)	1 ♂ erlegt	G. Stefanoni
17. Aug.	1937 Gandria	1 Ex.	NU. 5 80.
1. Hälfte Sept.	1894 Mondini di Pura	1 ad. ♀ erlegt	Ann. Club alp. ticin. 1894, (1895), p. 144.
— Sept.	1901 Ponte Brolla	1 ad. erlegt	A. Ghidini; Coll. Soc. ornitofil. Locarno.
12. Sept.	1940 Riva S. Vitale	3 Ex.	U. A. Corti
14. Sept.	1937 Mte. Boglia	1 Ex. erlegt	NU. 5 80.
20. Sept.	1901 Gandria (ident. m. folg. Datum ?)	1 ♀ (2 jähr.)	Coll. Mus. Zofingen; H. Fischer-Sigwart, Tierwelt 13 261.
20. Sept.	1901 St. Mammete (Ital.)	1 juv. ♂	A. Ghidini; Coll. Mus. Zofingen.
4. Okt.	1940 Melano	1 Ex.	NU. 8 48.
20. od. 21. Okt.	1938 Arosio	1 Ex. erlegt	NU. 6 94.
21. Okt.	1938 Mte. Baro NW Maglio di Colla	1 Ex.	C. Bernardoni, NU. 6 94.
Anf. Dez.	1924 Tessin	1 Ex.	A. Schifferli, OB. 22 66.
	Pianèda (Ital. ?)	1 Ex.	Monti, teste A. Ghidini.
Okt.	1901 Locarno	1 Ex. erlegt	Mitt. im Giorn. « Libertà » *).

Der Schlangenadler hat als helio-, thermo- und xerophiler Raubvogel zu gelten; unser Kanton bietet ihm für alle Fälle viele adäquate Biotope und namentlich auch Sitotope. Die Nahrung besteht nach Angaben der Literatur aus Reptilien, Schnecken, Insekten, also Bodentieren. Laut einer Mitteilung im Annuario Club alp. ticin. 1894 (1895, p. 144) verzehrte ein ad. ♂ eine *Zamenis viridi-flavus*; ebenda (p. 145) wird über den Fund eines Horstes mit 1 Ei in den Mondini di Pura (zwischen Pura, Curio und Castelrotto) im Jahre 1894 berichtet. Das Ei wurde ausgenommen, durch eine Henne ausbrüten gelassen, der Jungvogel von letzterer aber getötet.

*) Beleg in Coll. Mus. Lugano teste H. Fischer-Sigwart, Schweiz. Bl. f. Ornithol. 32 81 (1908).

Geier - Vulturidae

Nach A. Riva (1865) waren sich s. Zt. alle Naturforscher darüber einig, dass der Gänsegeier (Grifone), *Gyps fulvus* (Habl.) auch den Tessin bewohnen müsse, jedoch wurde demselben Gewährsmann zufolge bisher kein einziges Exemplar in unserem Kanton erbeutet; dagegen seien Gänsegeier auf den den Comersee und Sondrio umgebenden Bergen erlegt worden.

Der letzte Bartgeier (Avvoltoio degli agnelli), *Gypaetos barbatus* (L.), allgemeiner bekannt unter dem Namen « Lämmergeier », und zwar ein juv. ♀, ist im Tessin (Valle Maggia) im Mai 1869 (nach C. Mösch [1869, pag. 163] anfangs Juni) in einem Tellereisen lebend erbeutet worden. Das Belegstück gelangte in Coll. Museum St. Gallen. Zwei jüngere Exemplare besitzen das Liceo di S. Alessandro (jetzt Liceo Beccaria Milano) bzw. das Liceo Cantonale (Lugano); das erstere wurde in der Umgebung von Lugano, das letztere (1856) auf den Bergen der Umgebung von Bellinzona erbeutet. Ein sehr schönes Exemplar aus der Valle Maggia besass avv. Celestino Pozzi von Maggia (zit. nach Riva, 1865); es gelangte später (teste Ghidini, *Avicula* 6 106 [1902]) in die Hände von Dr. A. Girtanner (St. Gallen). Im Dezember 1864 wurden zwei Bartgeier auf dem Mte. Coroni, 2 Wegstunden oberhalb Maggia in Eisen mit doppelter Sprungfeder gefangen und von dem vorerwähnten C. Pozzi dem Tessiner Staatsrat zugestellt.

P. Pavesi führt in den *Atti Soc. Ital. Sci. Nat.* 16 46 (1873) in der Fussnote (6) u. a. folgendes über die beiden am 23. und 25. Dez. 1864 am Mte. Coroni erbeuteten Bartgeier aus: Die beiden zum Tode verurteilten Vögel wurden kurze Zeit in einem dunkeln Zimmer eingesperrt gehalten und mit wenig Fleisch ernährt. Sie verhielten sich ängstlich (vili) und liessen sich ohne weiteres berühren. Schliesslich wurden die Bartgeier in eine Holzkiste eingeschlossen und von den Herren Prof. Lavizzari und Biraghi mit Kohlendioxyd behandelt. Erst nach einer halben Stunde zeigten sich Anzeichen des Unwohlseins; die Vögel fingen an mit den Flügeln zu schlagen und zu rufen, ein Zustand, der noch eine weitere halbe Stunde -stets in CO₂-Atmosphäre- andauerte. Die Behandlung mit Kohlendioxyd wurde nun während ca. 2 Stunden fortgesetzt, dann aber, in der Meinung, die Tiere seien tot, unterbrochen. Eine halbe Stunde später zeigten die Bartgeier indessen schon wieder Lebenszeichen; sie waren offenbar nur betäubt gewesen. Es bedurfte schliesslich einer nochmaligen einstündigen Einwirkung von Kohlendioxyd, um die beiden Gefangenen endgültig ins Jenseits zu befördern.

Störche - Ciconiidae

Als Wandergast tritt der Hausstorch (*Cicogna bianca*), *Ciconia ciconia* (L.) im Tessin unregelmässig, jedoch nicht allzu selten auf. Schon Riva (1865) sagt, dass sich gele-

gentlich Flüge von Störchen, selbst zur Fortpflanzungszeit, in unserem Kanton zeigten. Ghidini berichtet (1904), dass am 7. Juni 1903 zwei Störche an der Mündung der Morobbia bei Bellinzona beobachtet wurden und davon ein Weibchen erlegt worden sei. Diese Mitteilung ist von der Bemerkung begleitet, dass es sich bei den beiden Vögeln vielleicht um das im Pian Magadino brütende Paar Hausstörche gehandelt hat, da im Jahre 1899 im Bellinzonese ein ganz junger Hausstorch (« un esemplare giovanissimo ») erbeutet worden ist. Dies ist der einzige Hinweis, aus dem wir annehmen könnten, dass einmal Störche im Tessin gebrütet haben.

Laut Ghidini (1904) wurden am 27. Sept. 1903 zwei junge Störche bei Ascona erlegt. K. Soffel (1915) kennt *C. ciconia* für das Gebiet von Locarno und Umgebung als nicht regelmässigen Durchzügler. Laut Th. Klein (Tierwelt 1925, p. 839) flogen am 13. August 1925 um 18.00 Uhr ca. 40 Störche, die von Taverne herkamen bei Neggio durch, um Richtung Ponte Tresa - Ghiola auf italienischem Gebiet zu verschwinden. F. Weibel (Tierwelt 1928, p. 445) sah am 3. April 1928 in Locarno-Minusio um 18.30 Uhr einen Verband von 22 Störchen, die nach Osten zogen. Einer Notiz in NU. 2 39 zufolge, flogen am 24. April 1934 elf Hausstörche über Lugano hin. A. Witzig berichtet (NU. 2 95), dass vom 9. auf den 10. September 1934 zwei Störche auf dem Schulhaus in Cassarate (Lugano) weilten, die am 10. September um 09.00 Uhr Richtung Ponte Tresa abflogen. - Vom 2. auf den 3. September 1935 nächtigten in Locarno, teils auf dem Dach der Kirche San Francesco, auf den Hochkaminen der Seifenfabrik und der alten Hutmacherei 6 Störche, die am 3. September um 10.45 Uhr Richtung Canobbio weiterflogen. Die Gäste suchten Nahrung in den Wiesen der Saleggi. Hier wurde dann am 4. Oktober 1935 ein schon stark in Verwesung übergegangener Storch aufgefunden, der einen Ring (Nr. 18218) des Naturhistorischen Museums in Leiden (Holland) trug und im Juni 1935 nestjung in Dwingeloo (Holland), 800 km nördlich des Unfallortes markiert worden war. Vermutlich gehörte dieser Vogel dem Zugstrupp vom 2./3. Sept. 1935 an, der in Locarno genächtigt hatte; NU. 3 52, 64, 73. - Am 31. März 1940 wurde ein Storch segelfliegend über der Gegend von Pugerna beobachtet; er verschwand gegen Porto Ceresio hin. Ferner schwebte am 28. April 1940 ein Exemplar oberhalb Carona (San Salvatore); A. Witzig, NU. 8 46, 47.

Es ist anzunehmen, dass wenigstens ein Teil der im Tessin als Wandergäste auftretenden Hausstörche, nämlich derjenigen, die im Herbst zur Beobachtung gelangen, über die Alpen zieht. Denn dann und wann sind Zugtrupps von Störchen auch schon im oberen Reusstal, z. B. bei Hospenthal (Urseren) festgestellt worden. Den uns vorliegenden Daten zufolge, werden Hausstörche im Tessin einerseits Ende März und im April, anderseits im August und September beobachtet. Riva (1860) erwähnt, dass sich in der italienischen Nachbarschaft am 13. Juni 1857 ein starker Flug Störche in Como auf dem Castello Baradello niederliess, wovon ein Exemplar erlegt wurde, ferner dass Störche sich laut Monti oft in der Ebene von Colico und bis hinauf ins mittlere Gebiet des Veltlins zeigen sollen, was auf eine weitere Zuglinie hinweist.

E n t e n v ö g e l - Anatidae

Die *G r a u g a n s* (*Oca paglietana*), *Anser anser* (L.) ist im Tessin höchstens als seltener Gast zu bezeichnen. A. Riva (1865) sagt von ihr, sie erscheine bisweilen im Winter und werde in Gesellschaft von Saatgänsen gesehen, die einige Tage lang auf den Bergen rasten. Belegexemplare fehlen.

Regelmässiger zeigt sich dagegen die *S a a t g a n s* (*Oca granajola*), *Anser fabalis* (Lath.). Riva erwähnt schon 1860, dass man sie im Winter leicht antreffen könne und dass sie im Piano di Magadino keine unbekannte Erscheinung sei. Auch 1865 wird sie von Riva angeführt. Sie sei im Tessin nicht sehr selten, ziehe gegen Ende Herbst und anfangs März durch und in der Magadinoebene seien wiederholt Exemplare erlegt worden. Die Saatgänse suchen nach unserem Gewährsmann weite, offene Felder auf, um von den Jägern nicht überrascht zu werden. Laut A. Ghidini (*Avicula* 7 55) hielten sich mehrere Individuen Ende Dezember 1902 im Pian Magadino auf.

W i l d t a u b e n - Columbidae

Auf Grund der uns vorliegenden Angaben zu urteilen, werden Wildtauben, lediglich mit Ausnahme der Turteltaube, im Tessin relativ selten beobachtet. Laut Riva (1860) erscheint die *R i n g e l t a u b e* (*Colombaccio*), *Columba palumbus* L. in unserem Gebiet anfangs April, um im Herbst wieder nach Afrika zu wandern; 1865 nennt Riva als Ankunftszeit Ende März, als Wegzugstermin Ende August, erwähnt aber auch, dass gelegentlich einige ♂♂ überwintern. Nach diesem Autor

hält sich die Ringeltaube paarweise in Wäldern auf, welche an kultivierte Felder grenzen. Die Abwanderung im August erfolge scharenweise. A. Masarey hat vom 28. März 1922 bis zum Ende des Monats kleine Schwärme von Ringeltauben in der Gegend von Ascona beobachtet (OB. 19 109); am 12. April 1933 sah A. Schifferli (NU. 1 57) ein einzelnes Exemplar im Verzascadelta, H. Kern desgl. am 4. April 1939, A. Witzig ebenda am 4. April 1942 7 Individuen. E. Himmelsbach stellte am 1. Jan. 1934 auf dem Gipfel des Monte di Caslano (Sassalto) an der schneefreien Südseite eine Nahrung suchende Ringeltaube fest; sodann wurden einer Notiz in NU. 2 64 zufolge am 24. Mai 1934 mehrere Individuen dieser Art zwischen Caslano und Ponte Tresa bemerkt und E. Himmelsbach sah Ringeltauben am 14. Okt. 1934 in den Selven bei Cademario. Verf. stellte am 24. März 1940 einen Flug Ringeltauben (10 Ex.) auf Pappeln im Auenwald des Verzascadeltas, am 12. April 1941 sechs Individuen auf einer Viehweide im Pian Magadino unweit der Tenuta Forrer, am 17. Mai 1941 zwei Exemplare im Fichtenwald oberhalb Catto bei ca. 1300 m ü.M. (Leventina), am 7. April 1944 ein Exemplar im Maggiadelta bei Ascona und am folgenden Tag ein weiteres in einer Selva zwischen Cevio und Linescio fest.

Die H o h l t a u b e (Colombella), *Columba oenas* L. scheint im Tessin nur als Durchzügler aufzutreten. Riva sagt (1860), dass sie Ende September eintreffe und dass einige Individuen in nicht zu kalten Wintern im Gebiet ausharren. Laut Riva (1865) soll es sich im letzteren Fall um ♂♂ handeln. A. Masarey hat *C. oenas* in der Zeit vom 19. - 22. März 1923 in der Gegend von Ascona beobachtet, Verfasser traf am 16. April 1933 zwei Exemplare im Maggiadelta bei Locarno, am 12. Okt. 1932 fünf Individuen ebenda in einem Acker, am 17. Okt. 1932 am gleichen Ort noch ein Exemplar. Am 6. Okt. 1943 sah T. Tinner auf einer frisch gemähten Wiese bei der ehemaligen Tenuta Forrer im Pian Magadino 8 H.; ein weiteres Exemplar flog W der Brücke bei Quartino ans linke, bewaldete Tessinufer und setzte sich auf Steine der Uferverbauung.

Als Bewohnerin der Mittelmeerländer könnte die F e l s e n t a u b e (Piccione selvatico), *Columba livia* L. ev. auch im Tessin vorkommen. A. Masarey will am 6. Dezember 1921 vier Exemplare dieser Art eine Stunde lang über Moscia-Ascona (Lago maggiore) in einer wilden Felsengegend beobachtet haben (OB. 19 45). Es scheint uns jedoch wahrscheinlich, dass es sich dabei um verwilderte Haustauben vom *Columba livia*-

Typ gehandelt hat, von welchen Riva (1865) sagt, dass sie in Europa in einem Zustand freiwilliger Gefangenschaft leben, Türme und Kirchen, sowie gelegentlich die von domestizierten Tauben eingenommenen Taubenschläge bewohnen.

Die Parklandschaften des südlichen Tessins mit ihren Laubgehölzen, Wasserläufen, Aeckern, Wiesen, Viehweiden und anderen Trockengebieten bieten der Turteltaube manchen von dieser Art bevorzugten Biotop (Sito- und Genotop), ganz abgesehen davon, dass auch das Klima ihren Anforderungen an die Umwelt entspricht. Die Turteltaube (*Tortora*), *Streptopelia turtur* (L.) ist wohl die einzige Wildtaubenart, die im Südtessin regelmässig zur Fortpflanzung schreitet. Schon F. Meisner und H. R. Schinz (1815) sind der Meinung, dass diese reizende Taube in der westlichen und südlichen Schweiz häufiger vorkommt, als in der östlichen und nördlichen und Riva gibt 1860 an, dass *S. turtur* im Tessin, wo sie im April eintreffe, auch niste. Immerhin sagt Riva (1865) nur, dass die Turteltaube im Tessin im April aus Afrika eintreffe, sich in Gehölzen in der Nähe von Feldern aufhalte, zwei Eier lege, sich von allerlei Samen und Körnern ernähre und im September wieder fortziehe. K. Soffel erwähnt (1915), dass die Turteltaube im Locarnese in geringer Zahl, so z.B. im Maggia-Delta brütet. Funde von Nestern und Gelegen sind aus neuerer Zeit nicht gemeldet worden; dagegen ist die Turteltaube in den letzten Jahren regelmässig und in Anzahl vor allem im Gebiet des Monte Caslano (14. Mai 1933, 29. April 1934), zwischen Caslano und Ponte Tresa (24. Mai 1934, 1. Juli 1934), bei Serpiano (8. Juni 1934), im Pian Scairolo (19. Mai 1935), im Mendrisiotto (Sommer 1935) festgestellt worden. Die Gesellschaft « Pro Avifauna » erhielt am 3. Juni 1936 ein bei Madrano (Leventina) tot aufgefundenes ♂. Am 11. Sept. 1940 flogen zwei Turteltauben bei Stabio über die fruchtbare Ebene der Campagna Adorna hin und ebenda sassen 2 weitere Exemplare auf einer grossen Weide (*Salix*); am 23. April 1943 suchte im Regen ein einzelner Vogel dieser Art Nahrung auf einem Acker am Rande des Auenwaldes bei Gordola (Verf.). T. Tinner sah am 23. Aug. 1941 einen Flug von 10 Turteltauben auf Eichen am linken Vedeggioufer in der Gegend WSW von Vezia (Piano d'Agno). Die Eichen standen an der Grenze von ausgedehntem Weideland und in der näheren Umgebung am Flussufer fanden sich Erlen-, Pappel- und Robinienbestände. Die Tauben waren ausserordentlich scheu und zerstoben nach allen Richtungen. Zwei weitere Individuen zogen aus

dem Ufergehölz des Vedeggio W Vezia gegen die Felder ab, während drei Ex. sich auf Platanen am linken Flussufer bei der Brücke der Lugano - Ponte Tresa - Bahn, SE Bioggio aufhielten. Am 26. Aug. 1941 beobachtete Tinner eine einzelne Turteltaube auf einer von Rebärten und Maisfeldern umgebenen Mähwiese SW Rancate im Mendrisiotto; sie flüchtete auf hohe Edelkastanienbäume in einem benachbarten Wäldchen.

Triele - Burhinidae

Laut A. Riva (1865) zeigt sich der Triel (Occhione), *Burhinus oedienemus* (L.), der sich namentlich in heideartigem (bruchiere) oder unbebautem Gelände aufhält, im Tessin auf dem Durchzug in den Monaten April und August. Einer handschriftlichen Notiz (21.2.1889) von A. Lenticchia an Prof. Dr. Th. Studer in Bern entnehmen wir, dass im Okt. 1888 ein Triel in der Gegend von Lugano, wo er sehr selten sei, erlegt worden ist. A. Ghidini (*Avicula* 8 52, 53) erwähnt, dass am 8. Mai 1903 ein Exemplar bei Lugano erlegt wurde und dass am 29. Nov. 1903 einige Triele im Piano di Magadino festgestellt worden sind. Laut Ghidini wurde ferner am 20. Sept. 1904 ein ♀ in den Saleggi des Maggiadeltas bei Ascona erbeutet (*Avicula* 9 47), während K. Soffel (1915) lediglich auf das Vorkommen von *B. oedienemus* im Gebiet von Locarno und Umgebung hinweist. G. Stefanoni hat am 5. Nov. 1919 einen weiblichen Triel im Piano di Magadino erlegt (NU. 9 39). - Die Angaben in « Die Vögel der Schweiz », p. 2936 ff., wonach diese Art im Tessin früher gebrütet haben soll und auch Wintergast sei, sind unbelegt. Am 23. April 1943 flog, ca. 25 m vor uns, ein Triel mitten aus einer ausgedehnten, fast vegetationslosen, öden Schotterfläche an der Mündung der Verzasca bei Gordola lautlos auf, um dann niedrig, d. h. kaum 1 Meter über dem Boden, mit nicht sehr raschen Flügelschlägen über den Seespiegel des Verbano hin gegen das Maggiadelta abzustreichen. Der Vogel zeigte mit den düsteren Farben seines Federkleides im Schottermilieu ein klassisches Beispiel von Phäno lyse (Auflösung der Erscheinung in der Umgebung). Im Fluge fielen die relativ schmalen, langen Flügel mit der charakteristischen, hellen und dunkeln Zeichnung, der kurze Schnabel und die gelbe Iris auf (U. A. Corti).

Der zur Familie der Cursoriidae gehörende Rennvogel (*Cursorius biondo*), *Cursorius cursor* (Lath.) ist im Kt. Tessin bisher noch nicht festgestellt worden, wenn auch Riva (1865) ein solches Vorkommen bei uns nicht für ausgeschlossen hält.

Regenpfeifervögel - Charadriidae

Sieht man von den Schnepfen (Gattungen *Capella* und *Scolopax*, vergl. w. u.) ab, so sind es nur zwei Arten aus der umfangreichen, durch eine grosse Formen- und Farbenmannigfaltigkeit ausgezeichneten Familie der Regenpfeifervögel, die sich im Tessin fortpflanzen: der Flussregenpfeifer und der Flussuferläufer. Alle übrigen Arten — es sind deren nicht wenige — gehören in die Gruppe der in unserem Kanton mehr oder weniger regelmässig und zahlreich auftretenden Wandergäste. Leider lässt uns die einschlägige Literatur mit Angaben zum Vorkommen der Charadriiden im Tessin weitgehend im Stich, wohl weil die einwandfreie Determination vieler Vertreter dieser interessanten Vogelgruppe besondere feldornithologische Kenntnisse voraussetzt.

Ob der Mornellregenpfeifer (*Piviere tortolino*), *Eudromias morinellus* (L.) auf dem Zuge schon einmal unseren Kanton besucht hat, wie Mariani, Lenticchia und Poncini (« Die Vögel d. Schweiz », p. 2960) angeben, möchten wir dahingestellt sein lassen. Schon Riva (1865) hielt einen solchen Besuch für möglich. Belegexemplare tessinischer Provenienz fehlen ebenso, wie exakte Felddaten. Laut Bazetta ist am 19. Sept. 1886 auf der Alp Trubs oberhalb Val Vigezzo (Ital.) ein Exemplar dieser nordischen Art erlegt worden (zit. nach « Die Vögel d. Schweiz », p. 2960).

Auch über das Auftreten des Sandregenpfeifers (*Corriere grosso*), *Charadrius hiaticula* L. im Tessin besitzen wir keine zuverlässigen Daten. K. Soffel (1915) bezeichnet ihn für Locarno und Umgebung als seltenen Wintervogel. Im « Verzeichnis » von Th. Studer und G. von Burg (1916), ist vermerkt, dass *Ch. hiaticula* in kleiner Zahl besonders an den Seen südlich der Alpen Brutvogel sei. Für diese Behauptung liegen keinerlei Beweise vor. Wenn G. von Burg, gestützt auf ihm von verschiedenen Mitarbeitern gemachte Angaben, in « Die Vögel d. Schweiz », p. 2966 vermerkt, der Sandregenpfeifer sei in den Niederungen des Kantons Tessin (und der angrenzenden Gebiete) ein regelmässiger, gemeiner Brutvogel, der im April ankomme und uns im August wieder verlasse, so bleibt er uns auch für diese Behauptung den Beweis schuldig. Es würde uns nicht überraschen, wenn schon binnen kurzem ein bewährter Feldornithologe *Ch. hiaticula* als Durchzügler in unserem Kanton feststellte, hingegen glauben wir nicht an tessinische Brutvorkommnisse. - A. Riva sagt (1860), dass laut De Filippi ein Exemplar des Sandregenpfeifers am Lago di Varese (Ital.) erlegt worden sei und dass viele Individuen längs des Ticino wandern.

Der niedliche Flussregenpfeifer (*Corriere piccolo*), *Charadrius dubius euronicus* Gm. wird von Riva (1860) als Art angeführt, von welcher viele Individuen auf dem Durchzuge vorkommen und am Strande der Seen Nahrung suchen. Auch 1865 erwähnt Riva den Flussregenpfeifer als Wandergast im Tessin, fügt aber noch bei, dass man nicht selten

Brutpaare resp. Nester finde. Auch heute noch kann man *Ch. dubius* regelmässig an ihm zusagenden Strandzonen mit Sand- und Kiesflächen am Verbano, z. B. an den seewärts gelegenen Rändern des Maggia-, Verzasca- und Tessindeltas antreffen, hier mindestens vom April bis in den September. A. Witzig hat am 12. April 1937 auch ein Exemplar am Ufer des Ceresio vor dem Parco civico von Lugano beobachtet (NU. 5 62). H. Kern sah am 13. April 1939 drei Individuen an der Tessinmündung und Verf. beobachtete am 7. April 1944 drei Exemplare an der Mündung der Verzasca. Laut A. Lenticchia und Prof. Mariani (zit. nach « Die Vögel d. Schweiz », p. 2972) soll *Ch. dubius* im Maggiadelta bei Locarno nicht selten brüten. - Am 18. April 1921 beobachtete Verf. ein Paar Flussregenpfeifer am Sandstrand des Lago Maggiore in der Seebucht von Locarno. Hurtig über den feinen Sand hinschnurrend und zeitweise bis an die Fersengelenke hinauf ins seichte Wasser gehend, suchten die nicht sehr scheuen Vögel hart an der Wasserkante fleissig Nahrung. Oft machten sie auf der hellen Sandfläche einige eilige Schrittschritte, um dann für einen Augenblick anzuhalten, wobei sie fast immer eine Drehung gegen das Wasser hin ausführten, um dann etwas vom Boden aufzupicken. Hierauf setzten sie in der gleichen Weise ihre Promenade fort. Wurden sie aufgescheucht, so flogen sie meist nicht weit weg. Im Abfliegen war öfters ihre Stimme, die wie « tiü tiü tri tri » klang, wahrzunehmen. Erregte etwas die Aufmerksamkeit der Regenpfeifer, so liessen sie auch Rufe wie « gri gri gri », « thü-tüh » oder « drü-drüh drüh » hören. Zwischen den hellen, am Seestrand liegenden Steinen waren sie oft nicht leicht zu sehen (Phänoanalyse). Am 20. und 21. April 1921 wurden die beiden Vögel wieder am selben Orte beobachtet (U. A. Corti). Am 12. April 1941 sah Verf. zwei Flussregenpfeifer-Paare bei der Einmündung des Ticino in den Verbano und zwar nahe der Wasserkante auf den flachen, teils feuchten, teils trockenen Sandanschwemmungen (Strandformation). Die Vögel waren offenbar schon seit einiger Zeit gepaart. Ungemein schnell schnurrten sie über den Sandboden, flogen aufgescheucht paarweise eine Strecke weit über die Wasserfläche hin und liessen sich, wenn sie im Bogen zum Strande zurückkehrten, auch etwa in der Schotterzone nieder. Hier war die Phänoanalyse besonders auffallend, ebenso aber auch im Sandbezirk, weil durch Lichteffekte die Brauntönung der Gefiederpartien noch verstärkt wurde. - Am 26. April 1943 trieben sich 5 Flussregenpfeifer im Tessindelta auf braunen Schlick-

und Sandflächen und Sandbänken etwas abseits vom Strande am Rande kleiner Lagunen isotop mit Flussuferläufern umher. Beim Auffliegen liessen sie öfters ihre wohlklingenden « gli gli gli »-Rufe hören (U. A. Corti). - Bemerkenswerte Beobachtungen betreffend das Vorkommen von *Charadrius dubius* im Tessin verdanken wir Th. Tinner: « Am 21. Aug. 1941 19 Flussregenpfeifer im Verzasca- und Tessindelta. Es fand zeitweise ein Austausch der Vögel statt zwischen der Bolla rossa (seichte Schlammufer und Schlickbänke) einerseits, der sich im Bogen landeinwärts gegen den Ticino hin ziehenden, schmalen Seebucht (zahlreiche, durch das Zurückgehen des Sees entstandene Tümpel mit schlammigen Ufern, sowie Flachstrand am Seeufer) und der Seebucht bei Magadino (Schlick, seichte Ufer) anderseits. In diesem Strandgebiet hatte sich eine reichhaltige Fauna (niedere Tiere) entwickelt; insbesondere war Insektennahrung in reichlicher Menge vorhanden. Dementsprechend war natürlich auch die Begleitvogelwelt. In der Bolla rossa hielten sich jeweils nur 3 Flussregenpfeifer auf. Die meisten fande sich in der Einbuchtung zwischen Bolla rossa und Tessin ein, wobei einmal ein Verband von 19 Individuen (nebst Flussuferläufern und Waldwasserläufern) gezählt werden konnte. Die Individuenzahl in der Bucht von Magadino schwankte zwischen 5 und 10; hier waren in ihrer Gesellschaft mitunter auch ruhende Trauerseeschwalben und Hausenten. Die Strandvögel (*Limicolae*) waren allgemein sehr scheu; während vom Flussuferläufer, Bruch- und Waldwasserläufer und der Bekassine nur Rufe im Fluge zu vernehmen waren, warnten die Flussregenpfeifer vielfach schon vor dem Abflug auf ihren Rastplätzen. Am 22. Aug. 1941 drei Flussregenpfeifer an der Bolla rossa und weitere 9 Exemplare in der Bucht zwischen Bolla rossa und Tessin (anhaltend schönes Wetter). Am 8. Sept. 1942 trippelten 12 Flussregenpfeifer über den feuchten Schlick am Seeufer N Magadino. Die zierlichen Vögel waren ausnehmend scheu und flogen bei meinem Näher-treten wirr über den weiten Sand- und Schlamm-bänken der Seebucht von Magadino umher, wobei ständig « piu »-Rufe zu hören waren. Sowohl im Flug als auch auf dem Boden blieb die Gruppe immer eng beisammen. Als Aufenthaltsorte bevorzugten die Regenpfeifer die unmittelbare Nähe der Gewässer (Seestrand, flache Ufer von Kanälen und Wasser-lachen). Sie verschmolzen fast mit dem Untergrund, sodass sie oft schwer zu erkennen waren. Bisweilen erhob sich die ganze Gesellschaft und zog in einer Höhe von mehreren 100 m in

weitem Umkreis umher, um jedoch bald wieder in den nassen Schlickflächen der Magadinobucht einzufallen ». Soweit Th. Tinner.

Nach einer Angabe in « Die Vögel der Schweiz », p. 2963 soll sich laut Poncini und Lenticchia der Seeregenpfeifer (Fratino), *Charadrius alexandrinus* L. schon im Pian Magadino gezeigt haben; wir hegen Zweifel an der Zuverlässigkeit dieser Notiz.

Der schöne Goldregenpfeifer (*Piviere dorato*), *Charadrius apricarius* L. wird schon von Riva (1860, 1865) als im Tessin vorkommend erwähnt. Er ziehe im Oktober, besonders gegen Ende des Monats und im März (auch schon Ende Februar) durch und bei regnerischer Witterung lasse er sich nicht selten in feuchten und sumpfigen Wiesen truppweise bei der Nahrungsaufnahme beobachten, so z.B. im Piano di Magadino. Laut A. Lenticchia (in litt. an Prof. Dr. Th. Studer, 21.2.1889), wurde im Oktober 1888 ein Goldregenpfeifer in der Gegend von Lugano erlegt, wo er sich nur ziemlich selten zeigen soll. A. Ghidini sagt, dass im Herbst 1901 einige Exemplare im Pian Magadino festgestellt worden seien, am 14. Okt. 1901 auch ein Individuum bei Lamone (*Avicula* 6 161). Ferner erwähnt A. Ghidini (*Avicula* 6 162) einen Goldregenpfeifer vom März 1902 vom See bei Locarno. Soffel (1915) bezeichnet *Ch. apricarius* als selten für das Gebiet von Locarno und Umgebung. Am 5. Nov. 1919 erlegte G. Stefanoni ein Exemplar im Pian Magadino (*NU.* 9 39). Notizen in « Die Vögel der Schweiz », pp. 2952 und 2955 zufolge, ist der Goldregenpfeifer im südlichen Teil des Kantons Tessin ein regelmässiger und nicht seltener Durchzügler, der sich öfters im Frühling als im Herbst und heute nicht mehr so häufig wie früher zeige. Leider sind l. c. keine konkreten Daten verzeichnet.

Hinsichtlich des Vorkommens des Kiebitzregenpfeifers (*Pivieressa*), *Squatarola squatarola* (L.) im Tessin sind wir auf folgende Angaben in « Die Vögel der Schweiz », p. 2947, angewiesen: « Ein regelmässiger, doch nur einzeln im südlichen Kantonsteil auftretender Zugvogel (Mariani, Poncini, Lenticchia). Ghidini hat den Kiebitzregenpfeifer nur ein- oder zweimal zum Präparieren bekommen. Fischer-Sigwart besitzt Exemplare aus dem Pian Magadino von Ende September und Anfang Oktober 1899 ».

Mit ordentlicher Regelmässigkeit tritt der Kiebitz (*Pavoncella*), *Vanellus vanellus* (L.) in unserem Kanton auf, wo er früher allerdings häufiger gewesen zu sein scheint, als

heute. A. Riva (1860) berichtet, dass er als Durchzügler truppweise u. a. in den Wiesen bei Agno (Luganese) erscheine, nicht selten auch bei der Brücke über den Cassaratebach bei Lugano gesehen werde. 1865 bemerkt Riva weiter, dass kein Jahr vergehe, ohne dass sich Kiebitze im Tessin im Oktober oder März sehen lassen. A. Ghidini (Avicula 7 55) erwähnt unter dem 29. Okt. 1902 durchziehende Kiebitze am Cassarate, Ticino und Vedeggio; auch am 23. Nov. 1902 habe noch starker Zug von Vögeln dieser Art stattgefunden. Am 11. Nov. 1913 wurde ein Exemplar bei Bellinzona erlegt, während hier einst Kiebitze in Scharen von 50, 60, ja bis 100 Individuen durchzogen; R. Paganini (OB. 11 120). - Auch heute noch wandert der Kiebitz nicht unregelmässig durch die Landschaften des Südtessins. Einer Notiz in NU. 1 35 zufolge wurde in der zweiten Hälfte Dezember 1932 ein Individuum bei Bissonne festgestellt. Am 14. April 1933 sah A. Schifferli ein Exemplar an der Bolla rossa im Verzascadelta (NU. 1 72); am 3. Nov. 1934 beobachtete C. Bernardoni 6 Kiebitze bei Sorengo und A. Witzig stellte am 19. März 1935 zwei Gesellschaften von *V. vanellus* à ca. 30 resp. ca. 25 Individuen im Verzascadelta fest (NU. 3 32). Am 2. und 3. April 1939 beobachteten A. Witzig und H. Kern je 15, am folgenden Tag 60 Kiebitze im Verzascadelta (NU. 7 25). Laut A. Witzig (NU. 9 5) hielten sich am 10. März 1942 über 130 Kiebitze im Verzascadelta auf. Am 24. März 1940 überflogen zwei Kiebitze das Verzascadelta (U. A. Corti). A. Rutishauser sah am 26. März 1944 dreissig Exemplare, welche im Tessindelta auf einer an den Verbano grenzenden Sandfläche Nahrung suchten. Am 6. Okt. 1943 zogen nachmittags bei milder Witterung, teilweise bedecktem Himmel und leichtem Südwind 16 Kiebitze ziemlich hoch EW über die Magadinoebene gegen den Langensee. Sie hielten kurze Rast auf einem frisch umgebrochenen Acker. (T. Tinner). Am 22. Okt. 1939 hielten sich 6 Exemplare in der Campagna von Genestrerio auf; Notiz in NU. 7 55. Interessant ist eine Angabe in NU. 7 28, derzufolge die Gesellschaft « Pro Avifauna » am 22. März 1939 einen bei Fontana (Bedretto) tot aufgefundenen Kiebitz erhielt. Ebensolche Beachtung verdient eine Mitteilung von A. Schifferli (OB. 23 58), nach welcher am 11. Okt. 1925 beim Gotthardospiz ca. 20 Kiebitze gesehen worden sind, die gleichentags auch in Andermatt, sowie beim Mätteli im Tal der Gotthardreuss beobachtet wurden. G. Stefanoni erlegte am 7. Dez. 1910 ein Ex. im Pian Magadino, am 15. Dez. 1916 ein Ex. an der Riva Poiana,

am 29. Okt. 1922 ein ♀ auf der Alpe Arogno (NU. 9 40). A. von Steiger beobachtete am 17. Jan. 1911 einen einzelnen, nahrungsuchenden Kiebitz am Ufer der Verzasca bei Gordola (OB. 8 83).

Der Steinwlzer (Vultapietre), *Streptopelia interpres* (L.) ist, wie nicht anders zu erwarten, im Tessin eine seltene Erscheinung. Laut A. Ghidini (*Avicula* 8 54) wurde im Jahre 1903 ein Exemplar im Piano di Magadino erlegt. C. Bernardoni will am 6. Mai 1936 einen Steinwlzer am Vedeggio zwischen Rivera-Bironico und Taverne beobachtet haben (NU. 4 48). Es dürfte hier wohl ein Irrtum vorliegen.

Vom Kampfläufer (*Gambetta*), *Philomachus pugnax* (L.) sagt Riva (1865), dass man ihn im Frühling im Tessin nicht selten zu Gesicht bekomme. Am 7. März 1904 wurde ein ♂ in den Saleggi della Maggia bei Locarno, am 27. März 1905 ein ♀ im Piano di Magadino erlegt; A. Ghidini, *Avicula* 9 46. - Soffel (1915) teilt mit, dass *Ph. pugnax* sich während des Frhlingszuges im Piano di Magadino häufiger zeige als im Herbst. Laut Th. Studer und G. von Burg (1916) soll der Kampfläufer im Suden der Alpen nur ganz selten erscheinen, eine Angabe, die durch die uns vorliegenden Daten widerlegt wird. A. Schifferli sah am 14. April 1933 30-40 Kampfläufer an den Ufern der Bolla rossa (Verzascadelta). Einige Exemplare hatten vollständig weisses Kopf- und Brustgefieder, andere waren z. T. schwarz gefärbt, die meisten Individuen jedoch trugen ein unscheinbares Kleid. Fast alle Vögel ruhten oder schliefen (NU. 1 71). Am 19. März 1935 beobachtete A. Witzig drei Exemplare in hellen Kleidern, die eine Gesellschaft von ca. 25 Kiebitzen begleiteten, im Verzascadelta (NU. 3 32). - Am 23. April 1943 sah Verf. 8 Kampfläufer an der Mündung der Bolla rossa im Verzascadelta; ebenda suchte am 26. April 1943 noch ein Exemplar mit hellem Halsgefieder neben einem Hellen Wasserläufer (*Tringa nebularia*) bis zu den Fersengelenken hinauf im seichten Wasser watend, eifrig Nahrung. K. Benz hat am 3. und 4. Sept. 1943 im Verzascadelta einen Kampfläufer im Ruhekleid in Gesellschaft von 6 Sichelstrandlufern beobachtet.

Vom Snderling (*Calidra*), *Crocethia alba* (Pall.) liegen uns keine zuverlässigen Feststellungen aus dem Tessin vor. Riva (1865) vermutet, dass er auch unseren Kanton besuche.

A. Riva weist 1865 daraufhin, dass der Kanutstrandläufer (*Piovanello maggiore*), *Calidris canutus* (L.) im September und mehr noch im April auch im Tessin auftrete,

wobei es sich um verirrte Individuen handle. Ein Exemplar dieser Art (im Winterkleid) suchte am 4. Sept. 1943 am schlickigen Ufer eines Altlaufs im Verzascadelta Nahrung; der keineswegs scheue Vogel liess sich auf 5-6 m Distanz annähern und flog auch dann nicht auf, sondern lief ohne Hast weg, wobei er im Laufen hin und wieder etwas vom Boden aufnahm (K. Benz).

Der *Alpenstrandläufer* (*Piovanello pancia nera*), *Calidris alpina* (L.) scheint im Tessin selten vorzukommen, es sei denn, dass er von den Jägern und Ornithologen übersehen worden ist. Wenn A. Riva (1865) sagt, dass sich diese Art im Tessin fortpflanze, so befindet er sich zweifellos im Irrtum; Riva führt den Alpenstrandläufer ausserdem als regelmässig auftretenden Durchzügler in unserem Kanton auf. Laut A. Ghidini (*Avicula* 8 54) ist im Jahre 1903 ein Exemplar im Pian Magadino erlegt worden. Am 8. Sept. 1942 beobachtete Th. Tinner einen Alpenstrandläufer an einer niederen, der Bucht zwischen Bolla rossa und Tessinmündung vorgelagerten Sandinsel. Im Beisein einer *Limosa lapponica* watete er durch das seichte Wasser. Der Vogel liess sich bis auf etwa 15 Meter Distanz anpirschen; dann verliess er jeweils mit «prii»-Rufen seine Begleiterin, kehrte aber stets wieder zu ihr zurück. Der Alpenstrandläufer trug das Uebergangskleid mit noch schwach braun gefleckter Unterseite.

Am 3. und 4. Sept. 1943 trieb sich eine Gesellschaft von 6 *Sichelstrandläufern* (*Piovanello pancia rossa*), *Calidris testacea* (Pall.) gemeinsam mit einem Kampfläufer im nahezu ausgetrockneten Hochwasserbett der Verzasca (Delta!) umher. Diese Vögel hielten sich meist am Rande eines stagnierenden Tümpels auf und stocherten Nahrung suchend mit ihren langen Schnäbeln eifrig im Schlamm. Die gar nicht scheuen Vögel liessen sich aus etwa 20 m Distanz gut beobachten. Einigemale flogen sie auf und wechselten nach anderen Stellen des breiten Schotter- und Sandfeldes, kehrten jedoch stets zusammen wieder zurück (K. Benz).

Riva weist 1865 darauf hin, dass der *Zwergstrandläufer* (*Gambeccio*), *Calidris minuta* (Leisl.) und der *Sumpfläufer* (*Gambecchio frullino*), *Limicola falcinellus* (Pont.) im Tessin vorkommen könnten, jedoch sind diese zwei Arten bisher noch nicht mit Sicherheit in unserem Gebiet festgestellt worden.

Dagegen stellt der elegante *Flussuferläufer* (*Piropiro piccolo*), *Actitis hypoleucos* (L.) ein bemerkenswertes Element der tessinischen Fauna dar. Riva sagt schon 1860,

dass er am Verbano, Ceresio und Lario (Comersee) und ihren Zuflüssen eine sehr bekannte Erscheinung und ebenda auch Jahresvogel sei und 1865 erwähnt Riva noch speziell, dass der Flussuferläufer sich im Tessin auch zur Fortpflanzungszeit aufhalte. A. Ghidini traf ihn im März 1902 im Pian Davesco und am Vedeggio bei Bioggio an, am letzteren Ort z. B. am 3. April 1902 vier Paare, am 8. Juni 1902 zwei Paare mit Jungen im Pian Davesco usw. (Avicula 7 51 ff.); A. Masarey stellte *A. hypoleucos* am 2. April 1922 im Pian Magadino, am 25. März 1923 auch bei Ascona fest (OB. 19 163, 20 110) und A. Schifferli sah am 13. April 1933 zwei Exemplare am Ufer der Bolla rossa im Verzascadelta, sowie ein Individuum auf Steinen an der Mündung des Tessins (NU. 1 70). Auch in der Seebucht von Lugano erscheint der Flussuferläufer dann und wann (30. April 1933, 25. Aug. 1934). F. Stirnemann beobachtete am 6. Aug. 1933 mehrere Exemplare im Verzascadelta (NU. 1 74). Aus neuerer Zeit liegen uns keine Winterbeobachtungen vor. Vielleicht können folgende Daten als Ankunftsdaten bewertet werden :

30. März	1902	Vedeggio b. Bioggio	(A. Ghidini)
2. April	1922	Pian Magadino	(A. Masarey)
25. März	1923	Ascona	(A. Masarey)
13. April	1933	Verzascadelta	(A. Schifferli)
8. April	1918	Biasca	(A. Masarey)
9. April	1944	Melezza S. Ponte Brolla	(U. A. Corti)

A. Masarey (zit. nach « Vögel d. Schweiz », p. 3231) stellte bei Ascona (Seeufer bis Maggiamündung) Durchzug etwa vom 5. bis 27. April fest. Ende Juli und anfangs August verschwinden sie wieder aus der Gegend. Nur einmal konnte Masarey noch ein Exemplar am 11. August beobachten. - Vom 2. bis 7. Sept. 1943 hat K. Benz im Verzascadelta an mehreren Tagen je 2-3 Flussuferläufer festgestellt. Verf. sah am 21. April 1921 zwei Flussuferläufer am flachen, sandigen Strand des Verbano in der Seebucht bei Locarno; an der gleichen Stelle hielten sich auch zwei Flussregenpfeifer auf. Die Uferläufer wippten fortwährend mit dem Bürzel, liefen bisweilen bis zu den Fersengelenken hinauf ins Wasser hinein und suchten, sich nach allen Seiten hinwendend, fleissig Nahrung, die gelegentlich auch aus dem Wasser aufgenommen wurde. Hübsch erschien mir folgender Vorgang: Lief ein Flussuferläufer nahrungssuchend hart an der Wasserkante dem Strande entlang, so folgte ihm in geringer Distanz ein Flussregenpfeifer. Kehrt der Uferläufer seine Laufrichtung um 180°, so tat der

Regenpfeifer sofort desgleichen. Nun überholte der rascher laufende Uferläufer den Regenpfeifer und das « Laufspiel » begann von neuem in der beschriebenen Weise. Es wiederholte sich viermal nacheinander. Am 7. September 1940 mehrere Individuen am Seestrand bei der Einmündung von Bolla rossa und Verzasca in den Verbano (U. A. Corti). Am 14. Mai 1941 flog an der Verzasca bei Gordola ein einzelnes Exemplar aus einer Alluvion auf (Verf.). Am 23. April 1943 standen zwei Flussuferläufer am Seestrand beim Lido von Locarno auf einem Holzsteg; am 26. April 1943 trieben sich zwei Individuen am flachen Sandstrand bei der Tessinmündung und in der Nähe derselben an einer schmalen Lagune auf erdbraunem Schlickgrund und Sandbänken umher. Hier trillerten sie oft und lebhaft, etwa wie « titi-hidi titi-hidi » (Balzgesang), ganz abweichend vom bekannten « hidididi »; am 24. April 1943 ein Exemplar am Badestrand bei Ascona im Maggiadelta (Verf.). Th. Tinner beobachtete am 20. Aug. 1941 zehn Flussuferläufer am flachen Strande des Verbano im Maggiadelta (Strecke: Lido von Locarno bis Maggiamündung). Sie wechselten ständig ihren Standort, wobei die Gruppe meistens zusammenblieb. Die Vögel bevorzugten als Aufenthaltsplätze insbesondere den flachen Sandstrand bei der Einmündung der Maggia in den See und die steinigen und sandigen Ufer der von Weiden (Salices) eingesäumten Grundwasserstränge auf der rechten Flusseite (Mündungsgebiet); am folgenden Tag vier Flussuferläufer auf einer kleinen, durch Anschwemmung von Pflanzen entstandenen Insel in der Bolla rossa (Verzascadelta). Aufgescheucht flogen sie mit « wi-wi-wi-wi » - Rufen gegen die Bucht zwischen Bolla rossa und Tessin ab. Ein Exemplar hielt sich am Sand- und Schlammufer eines mit Schilf eingefassten Teiches zwischen Bolla rossa und Verzasca, ein weiteres an einem Gewässer auf der linken Seite des Ticino (Delta) auf. In der Bucht von Magadino sah Tinner gleichentags zwei Flussuferläufer. Am 22. Aug. 1941 ruhten zwei Individuen auf grossen Steinen an der Verzasca unterhalb der Eisenbahnbrücke bei Tenero-Gordola und 5 Exemplare in der Seebucht zwischen Bolla rossa und Tessin (Verzasca-Tessindelta) (Th. Tinner). - Am 25. Aug. 1941 flog ein Flussuferläufer rufend um 2235 Uhr aus E-Richtung (Cassarate) kommend gegen die Seebucht von Lugano-Centrale-Paradiso (Th. Tinner). Am 7. Sept. 1942 suchten 2 Exemplare im Lido von Locarno am steinigen und schlammigen Ufer des Lago maggiore Nahrung; in der Dämmerung waren Lockrufe von Flussuferläufern von der Maggia-

mündung her zu vernehmen. Am folgenden Tag hielten sich 3 Exemplare in der grösstenteils ausgetrockneten Seebucht (Netzwerk kleiner Wasserläufe und Rinnen) zwischen der Bolla rossa und dem Ticino, sowie 2 Individuen in der Magadino-bucht auf (Th. Tinner).

Der Brachvogel (Chiurlo maggiore), *Numenius arquata* (L.) ist ein relativ spärlicher Gast im Tessin. Riva (1865) führt ihn als gelegentlichen Durchzügler in unserem Kanton an. Ghidini erwähnt in der *Avicula* 6 161, dass am 1. Okt. (Jahr ?) ein Individuum unweit von Giubiasco erbeutet wurde und einer Notiz desselben Autors zufolge (*Avicula* 6 162, vergl. auch H. Fischer-Sigwart, *Ornith. Beob.* 16 105, 106) wurde im März 1901 ein Trupp Brachvögel im Piano di Magadino beobachtet. K. Soffel (1915) nennt *N. arquata* für das Gebiet von Locarno und Umgebung einen fast regelmässigen Durchzügler. Am 24. Nov. 1901 waren laut A. Ghidini Brachvögel im Pian Magadino anwesend, am 27. Nov. 1901 wurde ebenda ein Exemplar erlegt (A. Ghidini); das Belegstück gelangte in Coll. Mus. Zofingen (H. Fischer-Sigwart, *Ornith. Beob.* 16 110, 113). Nach Ghidini besitzt das Museum in Locarno zwei Belegstücke des Brachvogels; dieselben dürften aus dem Locarnese stammen.

Nach Riva (1865) zieht der Regenbrachvogel (Chiurlo piccolo), *Numenius phaeopus* (L.) in den Monaten April und September regelmässig den Meeresküsten entlang, wobei es vorkommt, dass sich gelegentlich ein Exemplar in den Tessin verirrt. Laut A. Ghidini (*Avicula* 8 54) wurde ein Regenbrachvogel im Jahre 1903 im Piano di Magadino erlegt.

Das Museum in Genf besitzt ein Belegstück (Alterskleid) des Dünnschnäbligen Brachvogels (Chiurlottello), *Numenius tenuirostris* Vieill. aus dem Tessin (Kat., pag. 3154).

Den Angaben Rivas (1860, 1865) entnehmen wir folgendes über das Vorkommen der Sumpfschnepfe (Beccaccino), *Capella gallinago* (L.) im Kanton Tessin. Ende August bis Mitte September beginnen aus den nördlicher gelegenen Ländern die Bekassinen einzutreffen, die Riva mit dem hübschen Namen « Beccaccino reale » belegt. Sie suchen dann die nassen Wiesen, die Uferzonen von Teichen, Gräben, ferner Sümpfe, Ueberschwemmungsgebiete usw. auf und gelegentlich harrt auch das eine oder andere Exemplar den Winter über im Tessin aus, um im Frühjahr (März) mit den nach Norden wandernden Artgenossen wegzureisen. Spärlich trifft man die Bekassine im Tessin auf den Hügeln oder Bergen an. Laut Riva (1865) soll die Bekassine bei uns angeblich schon gebrütet

haben. Auch K. Soffel (1915) gibt die Bekassine als Brutvogel für das Gebiet von Locarno und Umgebung an. Diese positiven Angaben bedürfen noch der Bestätigung. Jedenfalls werden in der ganzen einschlägigen Literatur nirgends Angaben über Funde von Nestern, Gelegen oder kleinen Jungvögeln auf tessinischem Territorium gemacht. - R. Paganini (OB. 11 120) erwähnt schwachen Zug der Bekassine bei Bellinzona im Nov. 1913. Sonst sind die Verlandungsgebiete des Muzzanersees, das Verzasca- und Tessin- sowie das Maggiadelta, das Gebiet der Mündung des alten Vedeggiolaufes in den Golf von Agno beliebte Rastorte, Refugien und Nahrungsfelder der auf dem Zuge befindlichen Bekassinen (Anf. Febr. - Mitte Mai, anfangs August bis anfangs Dezember). Besonders zahlreich scheint aber die Sumpfschnepfe im Tessin auch zu den Zugszeiten nicht zu sein. G. Stefanoni (NU. 9 40) hat im Piano di Magadino vom 16. Okt. 1910 bis 14. Dez. 1910 total 48 Bekassinen erlegt, am 9. Nov. 1910 z. B. 11 Stück, am 11. Dez. 1910 noch 6 Stück; vom 16. Okt. 1913 bis 26. Okt. 1913 erlegte Stefanoni im Pian Magadino insgesamt 22 Bekassinen. Am 17. Okt. 1929 sah Verf. eine einzelne Bekassine in einer trockenen Wiese am Rande eines Auenwaldes NE von Bioggio in der Vedeggio-Ebene; der Vogel ging mit zweifachem « quäht »-Ruf hoch. Am 25. März 1940 flogen zwei Bekassinen am Flachstrand des Verbano in der Seebucht von Locarno, unweit des Lido, mit « quäht »-Rufen von einer schlammigen Bodenstelle auf; die Fluchtdistanz war gering, die Phänolyse auf dem bräunlichen Untergrund bemerkenswert (U. A. Corti). Am 6. Sept. 1940 ging eine Sumpfschnepfe aus einem feuchten Bodenstück inmitten des ebenen, baumlosen Trockengeländes im Maggiadelta bei Locarno zwischen dem Lido und der Maggia hoch und am 7. Sept. 1940 flog vor uns ein Exemplar im Verzascadelta weg (Verf.). Am 12. April 1941 hielt sich eine Bekassine im Pian Magadino neben einem kleinen Komplex Altschilf an der Bolla rossa auf, ein weiteres Exemplar in dem mit Weidenbüsch durchsetzten Phragmitetum an der Tessinmündung (U. A. Corti). Th. Tinner stellte am 21. Aug. 1941 fünf Bekassinen in den Grossegegnwiesen am rechten Ufer der Bolla rossa im Verzascadelta fest; sie hielten gut aus und mussten regelrecht aufgestöbert werden, bis sie mit « quäht »-Rufen aufflogen. Im Zickzackflug zogen sie dann grosse Kreise über dem Gebiet, um nach kurzer Zeit wieder in sumpfigen Stellen auf der rechten Seite der Bolla rossa einzufallen. Am 8. Sept. 1942 flogen ca. 10 Sumpfschnepfen

einzelnen und truppweise aus sumpfigem, vegetationsreichem Gelände, aus Seggenfluren, vom Schlammstrande und von mit Schilf umsäumten Teichen zwischen der Bolla rossa und der Tessinmündung auf (Th. Tinner). Gemäss einer Notiz in « Die Vögel der Schweiz », p. 3178, ist die Bekassine als Brutvogel von Magadino gemeldet worden. V. Fatio (1904) führt sie als seltenen Wintergast für den Tessin an.

A. Riva (1860, 1865) verdanken wir den Hinweis, dass die *Doppelschnepfe* (*Croccolone*), *Capella media* (Lath.) auf dem Durchzuge u. a. auch die Sümpfe von Magadino, Wässerwiesen u. dergl. als Raststationen benützt. K. Soffel (1915) nennt *C. media* für das Gebiet von Locarno und Umgebung einen seltenen Durchzügler.

Bis auf eine einzige Angabe fehlen zuverlässige Daten betr. das Vorkommen der *Zwergschnepfe* (*Frullino*), *Limnocyptes minimus* (Brünn.) im Tessin. Riva (1865) ist der Meinung, dass diese Art auch bei uns sich zeigen könne. G. Stefanoni hat am 19. Nov. 1931 eine Zwergschnepfe im Piano di Magadino erlegt.

Die *Waldschnepfe* (*Beccaccia*), *Scolopax rusticola* L. ist im Tessin vor allem ein mehr oder weniger regelmässig und in wechselnder Anzahl auftretender Wandergast, der laut Riva (1865) schon im September, nach neueren Beobachtungen aber erst etwa von der letzten Oktober-Dekade an, bis nach Mitte November, im Frühjahr wieder Ende März durchzieht. Ab und zu überwintert auch einmal ein Exemplar an den warmen, offenen Quellen. - A. Ghidini erwähnt spärlichen Durchzug von Waldschnepfen im Luganese unterm 27. Okt. 1902; am 29. Okt. 1902 zogen dagegen Waldschnepfen in Menge am Monte Ceneri durch; *Avicula* 7 55. Pery sah bei Lugano die ersten Schnepfen am 9. März 1907; *Diana* 25 57 (1907). Im Jahre 1902 wurde ein Nest der Waldschnepfe mit 4 Eiern in einem Gehölz in der Ebene bei Bellinzona gefunden. Die Jungen schlüpften im April; ein anderes Nest mit 4 Eiern, aus welchen die Jungen im Mai schlüpften, wurde am Mte. Gambarogno gefunden; *Diana* 20 107 (1902). - Laut anonymen Mitteilungen in *Diana* 6 111, 117 (1906) fand auffallend starker Durchzug von Waldschnepfen durch den Tessin besonders vom 22. - 25. Okt. 1906 in 500 - 700 m ü.M. statt; jedoch waren welche noch während der 14 folgenden Tage an gewissen Lokalitäten anzutreffen. Einzelne Jäger erlegten 30 - 60 und mehr Exemplare; noch am 2. Dez. 1906 wurden 2 Vögel dieser Art geschossen. - Nach L. Pittet (zit. *Kat. pag.* 3169) sollen Waldschnepfen im Oktober 1923 zufolge böigen Wetters in

grosser Zahl ihren Weg durch den Tessin, also dem Südfusse der schweizerischen Alpen entlang, genommen haben. - K. Soffel gibt (1915) an, dass *S. rusticola* in der Umgebung von Locarno nur selten brüte; indessen komme sie hier als Durchzügler vor. R. Paganini stellte im Nov. 1913 schwachen Zug der Waldschnepfe bei Bellinzona fest; OB. 11 120. Am 24. Okt. 1933 zeigte sich ein Exemplar in der « Boschina di Serrocca »; NU. 1 112. Um Mitte Oktober 1929 erlegte ein Jäger eine Waldschnepfe am M. Bartola (teste G. Mächler). Am 5. Dez. 1934 wurde ein Individuum auf den Monti di Sigrino, am 16. Dez. 1934 zwei Exemplare bei Spina (Pizzo Ferraro) festgestellt; NU. 3 15 (cf. NU. 4 44). R. Sartori beobachtete am 9. Nov. 1939 bei Arogno ein Exemplar, ein weiteres am 16. und noch eines am 19. Nov. 1939 ebenda; NU. 7 68. G. Stefanoni hat über seine Erlegungen von Waldschnepfen eine genaue Statistik geführt. Er erbeutete von 1910 bis 1934, jeweils in den Monaten Oktober, November und Dezember total 338 Waldschnepfen, wovon 168 Exemplare auf den Monat Oktober, 134 Exemplare auf den Monat November und 31 Exemplare auf den Monat Dezember fallen. Bei 5 Exemplaren fehlt die Monatsangabe. Die Erlegungsorte sind folgende:

Mte. Ceneri	39 mal	Pian d'Agno	1 mal
Pian Magadino	5 »	Piano Porto Ceresio	1 »
Ciovasso	1 »	Besano	1 »
Val Cimadara	1 »	Viggiù	1 »
Mte. Tamaro	15 »	Bissone	2 »
Alpe Arogno	42 »	Alpe Caprino	2 »
Mte. Generoso	3 »	Davoggio	1 »
Campione	1 »	Melide	1 »
Valle d'Intelvi	4 »	Val Colla	1 »
Mt. Sighignola	4 »	Camoghè	1 »
Brusino	7 »	Mti. Camignolo	1 »
Rovio	2 »	Meride	1 »

Nach einer Mitteilung von Prof. Giugni an G. Sauter (Tierwelt 34 154) zogen in der 2. Märzwoche 1924 sehr viele Waldschnepfen durch das Locarnese; einige überwinternde Exemplare fanden Nahrung an nicht zugefrorenen Wassergräben.

K r a n i c h e - G r u i d a e

A. Riva (1860) zufolge zieht der K r a n i c h (Grue), *Grus grus* (L.) ziemlich regelmässig durch die Provinzen Sondrio, Como und den Tessin. Monti (teste Riva) berichtet, dass im

Juni 1819 ein Trupp Kraniche in grosser Höhe die Stadt Como überflogen habe. In den Piani di Colico sollen früher ebenso wie im Veltlin alljährlich Nahrung suchende Kraniche gesehen worden sein. Auf den Monti di Poma in der Valle d'Intelvi (Italien) liess sich laut Riva (l. c.) vor wenigen Jahren ein reisemüder Trupp Kraniche nieder, aus welchem durch Stockschläge einige Individuen erlegt wurden. Auch im Piano di Magadino zeigten sich früher Kraniche nicht selten; ein in der Umgebung des Lago d'Origlio erlegtes Exemplar gelangte in das Naturalienkabinett von Lugano (Riva, a. a. O.). Im Jahre 1865 sagt Riva, dass Kraniche im Herbst im Tessin, ebenso wie im Frühling in sehr grosser Höhe und in « *branchi numerosi* » durchzögen. In der Umgebung von Locarno ist der Kranich nach K. Soffel (1915) eine seltene Erscheinung. Nager (zit. nach « *Die Vögel der Schweiz* », p. 2995) besass ein auf dem Gotthardhospiz tot gefundenes Exemplar.

T r a p p e n - O t i d i d a e

Leider ist nichts Sicheres darüber bekannt, ob die Grosstrappe (Otarda), *Otis tarda* L. sich schon im Tessin gezeigt hat. Jedenfalls sind Exemplare dieser Art im benachbarten Oberitalien (zwei Individuen anno 1811 bei Bellaggio am Lario, anno 1842 ein Exemplar in den Piani di Colico, ein weiteres Exemplar angeblich in der Nähe des Lago di Varese) erbeutet worden; A. Riva (1860). Tschudi (teste Riva, 1865) zufolge, soll sich die Grosstrappe auch schon (im Januar) in das tessinische Hügellgebiet verflogen haben. Laut Mariani (Kat. S. 2929) ist ein Vogel dieser Art anfangs des 20. Jahrh. im südlichen Tessin festgestellt worden.

Die Zwergtrappe (*Gallina prataiola*), *Otis tetrax* L. hat sich dagegen schon wiederholt im Kanton Tessin gezeigt. Vermutlich handelte es sich um Individuen, welche der Rasse *O. tetrax orientalis* angehörten. Am 28. Nov. 1901 erlegte Jäger Pelloni ein ♀ der Zwergtrappe auf dem Schnee am Monte Tamaro in ca. 1600 m ü.M. Das Belegstück gelangte in die Sammlung H. Fischer-Sigwart (Zofingen); A. Ghidini, *Avicula* 6 161 (1902). Im Jahre 1917 erwarb das Naturhistorische Museum Basel eine in der Gegend von Lugano erbeutete Zwergtrappe, OB. 16 117 *). Am 19. April 1936 erhielt A. Witzig von Herrn Moebius in S. Nazzaro (Gambarogno) die Mitteilung, dass dieser dort 5 oder 6 Zwergtrappen beobachtet habe; NU. 4 47.

*) Im Kat., pag. 2933 findet sich die Notiz, dass ein im Sept. 1911 bei Lugano gefangenes ♀ ins Basler Museum gelangte.

R a l l e n - Rallidae

Der als ausgesprochener Deckungsvogel bekannte W a c h t e l k ö n i g (Re di Quaglie), *Crex crex* (L.) tritt im Kanton Tessin als Durchzügler regelmässig und in nicht unbeträchtlicher Anzahl auf. Riva (1860) nennt als Zugszeiten die Monate April und Oktober. A. Masarey (teste W. Knopfli, « Die Vögel d. Schweiz », p. 3093) hat am 16. März 1924, auffallend früh auch für den Tessin, mehrere Wachtelkönige in der Magadino-Ebene rufen gehört. Am 14. April 1902 stellte A. Ghidini einige Exemplare in der « giuncaia » des Pian Vedeggio fest; Avicula 7 52. Derselbe Forscher konstatierte die Anwesenheit des Wachtelkönigs im Pian Magadino am 1. Juli 1902 (Avicula 7 53) und anfangs September 1902 wurden diverse Exemplare von *C. crex* im Piano di Magadino erlegt; A. Ghidini, Avicula 7 54. G. Stefanoni hat im Pian Magadino am 1. Sept. 1908 sieben, am 1. Sept. 1909 neun, am 1. Sept. 1910 neun, am 1. Sept. 1912 vierzehn Wachtelkönige erlegt, am 10. Mai 1929 ausserdem noch ein ♂ (NU. 9 41). K. Soffel (1915) gibt *Crex crex* als Brutvogel im Tessin- und Maggiadelta (Locarnese) an; er werde der fortschreitenden Entsumpfung wegen seltener.

W i l d h ü h n e r - Galli

a) Rauhfusshühner - Tetraonidae

Das U r h u h n (*Gallo cedrone*), *Tetrao urogallus* L. scheint im Kanton Tessin seit Jahrzehnten stets nur in kleiner Anzahl vorgekommen zu sein. Da diese Art laut F. Meisner und H. R. Schinz (1815) alle schweizerischen Gebirgswälder bewohnen soll, ist anzunehmen, dass diesen Autoren auch tessinische Daten vorgelegen haben. Pavesi (*Faune valdôtaine*) führt das Urhuhn als im Tessin selten vorkommend an; es werde im Sopraceneri gefunden. Riva gibt im Jahre 1860 keine konkreten tessinischen Daten wieder. Laut A. Ghidini ist *T. urogallus* im Tessin eine seltene Erscheinung. Er sah im Herbst 1901 ein schönes, im Val Blenio erlegtes, zweijähriges ♂; Avicula 6 161 und H. Fischer-Sigwart; Diana 25 197 (1907).

Ein Charaktervogel (Leitvogel) der oberen subalpinen und unteren alpinen Stufe des Tessins ist dagegen das B i r k - h u h n (*Fagiano di monte*), *Lyrurus tetrix* L. Riva berichtet schon 1860, dass es weit zahlreicher vorkomme als das Urhuhn; es suche nur durch strenge Kälte vertrieben tiefere

Lagen auf. Nicht selten finde man Rackelhühner, d. h. Bastarde zwischen *T. urogallus* und *T. tetrix*. A. Ghidini zufolge kommt das Birkhuhn im Val Blenio zahlreich vor; man mache namentlich im Sopraceneri Jagd auf diese Art. Ausserdem finde es sich am Camoghè (worauf S. Calloni schon 1890 hinweist), am Mte. Tamaro und im Val di Colla; Avicula 6 161. Am 9./10. Sept. 1902 wurden laut Ghidini einige Exemplare im obern Val di Colla erbeutet (Avicula 7 54) und am 12. Juli 1903 sah derselbe Gewährsmann mehrere Birkhühner auf der Alpe Foppa am Mte. Tamaro (Avicula 8 52). Am 10. Aug. 1902 konnte Ghidini sich oberhalb Bogno gegen den Hügel von San Lucio hin zwei kämpfenden Hähnen (Herbstbalz!) bis auf wenige Meter nähern; Avicula 7 54. In der ersten Hälfte September 1903 wurden viele Birkhühner im Sopraceneri (Val Bedretto, Campo Tencia, Val Bavona) erlegt; Ghidini, Avicula 8 53. G. Stefanoni hat in den Jahren 1910 bis 1930 insgesamt 148 Birkhühner, darunter 89 ♂♂ und 57 ♀♀ (bei zwei Exemplaren findet sich das Geschlecht nicht angegeben) im Tessin erlegt und zwar in folgenden Gegenden: Valle Maggia, Mte. Tamaro, Camoghè, Campo Tencia, Bosco Gurin, Val Morobbia, Val Bedretto, Lucomagno, Alpe Lapnino, Piumogna, Alpe Lodrino, Pianca bella, Nante, Ossasco, Ambri, Alpe Cadonigo. Die Erlegungsdaten fallen in die Zeit vom 7. September bis 7. Dezember. Allein am 30. Sept. 1923 schoss Stefanoni im Val Bedretto 5 Hähne und 4 Hennen. K. Soffel (1915) berichtet, dass *T. tetrix* in der Valle Maggia häufig brüte. Innerhalb von zwei Tagen seien einmal 30 Exemplare erbeutet worden. F. Veglio (teste Ghidini, Avicula 8 53) erlegte Ende Sept. 1903 auf den Bergen zwischen Ludiano und Corzoneso im Val Blenio einen sehr schönen Rackelhahn (*Lyrurus tetrix* ♂ x *T. urogallus* ♀), der 4 kg. wog. Ghidini bemerkt hierzu (l. c.), dass Kreuzungen zwischen Ur- und Birkhuhn besonders in Gegenden vorkommen, wo die eine Art spärlich vertreten oder im Verschwinden begriffen ist. Im Val Blenio ist dies bei *T. urogallus* der Fall, während dort *Lyrurus tetrix* zahlreich vertreten ist. In Anbetracht des Ueberwiegens der ♀♀ bei den polygamen Arten, hier bei *L. tetrix*, kämen die wenigen ♀♀ von *T. urogallus* auf die Balzplätze der Birkhühner, woher dann die Bastarde kommen. Vergl. hierzu besonders: A. Ghidini, Il « Tetrao medius » di Val di Blenio; Riv. ital. ornitol. 4 19 - 21 (1918). M. Jermini sah am 13. Juni 1934 eine Birkhenne auf den Gradioli, am 17. Juni desselben Jahres einen Birkhahn bei Canigioli (Cusello) und am 25. Juni 1934

wieder einen Hahn auf der Alpe Pozzo; NU. 2 78. Derselbe Beobachter stellte am 1. Juli 1934 eine Birkhenne mit 4 Jungen auf dem Alpetto di Sigirino fest; NU. 2 79. Am 26. Nov. 1934 wurden zwei Birkhähne bei der Bassa gesehen; NU. 3 15.

Das S c h n e e h u h n (*Pernice bianca*), *Lagopus mutus helveticus* (Thienem.) bewohnt im Tessin die alpine Stufe bis zur Glazialstufe hinauf. Beachtenswert ist seine Verbreitung in unserem Kanton, die sich vom Gotthardmassiv im Hochtessin bis zum Camoghè, zum Val Onsernone und Mte. Tamaro (zwischen Locarno und Lugano) erstreckt. Riva weiss 1865 zu berichten, dass unser Schneehuhn sich auf den höchsten Bergen des Tessins im Gebiet der Gletscher und Felseinöden aufhält. Es lege seine Eier, bis 14 an der Zahl, unter Alpenrosengebüsche und Felsblöcke und die Jungen würden lange Zeit hindurch vom ad. ♀ geführt. Die Jungvögel sollen sich nach Riva (1865) von Insekten, später von den Samen der Preisselbeeren und Schlehen (*prugnole*), die Altvögel von den Knospen der Alpenrosen, des Heidekrautes, wilder Rosen und Aehnlichem ernähren. Die Schneehühner sollen sich gerne in Sand und kühlen Schnee und im Winter lange Gänge in den Schnee graben, um zur Nahrung gelangen zu können. Die Mauser finde zweimal jährlich statt. Im Oktober 1902 wurden laut A. Ghidini einige Schneehühner auf dem Camoghè erlegt, die noch das Uebergangskleid trugen (*Avicula* 7 55) und in der ersten Hälfte September wurden viele Exemplare im Sopraceneri (Val Bedretto, Campo Tencia, Val Bavona) geschossen; *Avicula* 8 53. A. Schifferli fand am 15. Sept. 1923 mehrfach Federn von *L. mutus* am Wege zur Fibbia (Gotthard) und am 15. Okt. 1925 da und dort Spuren dieser Vogelart in der Umgebung des Gotthardhospizes; OB. 21 30, 23 58. - K. Soffel (1915) bezeichnet das Schneehuhn als sehr häufigen Brutvogel in der Umgebung von Locarno, womit natürlich nur die alpine Stufe der Locarneser Berge gemeint sein kann. G. Stefanoni hat am 30. Sept. 1923 und am darauffolgenden Tag je ein Schneehuhn im Val Bedretto erlegt, am 2. Dez. 1926 ausserdem ein ♂ am Mte. Tamaro. Am 18. Aug. 1940 beobachtete R. Schaller (OB. 37 151) ein Exemplar am Lago Leid in ca. 2400 m ü.M. in einer Schutthalde. Am 1. Juni 1933 wurde ein Paar Schneehühner im Val Forcola (Mesolcina, Graub. ?) beobachtet; NU. 1 59. Ferner wurden am 10. Aug. 1935 5 junge Schneehühner mit einem Altvogel an der Bocchetta di Corciosa (Mesolcina, Graub. ?) gesehen; NU. 3 64. - Am 17. Okt. 1937 wurde ein Exemplar auf der Alpe

Campeia (Valle Verzasca) erlegt; das Belegstück gelangte in die Sammlung der « Pro Avifauna » (Lugano); NU. 5 94. - A. Witzig beobachtete am 20. Okt. 1937 ein Exemplar auf dem Mte. Camoghè (NU. 6 16).

Riva sagt 1860, dass das Haselhuhn (Francolino di monte), *Tetrastes bonasia* (L.) ebensowohl auf den Tessiner wie auf den Veltliner-Alpen zu finden sei. Es scheint indessen, dass diese Art in unserem Kanton relativ spärlich vertreten ist, was Ghidini schon 1902 feststellte. Dieser Forscher sah zwei Haselhennen, welche am 18. Okt. 1901 im Val Bedretto erlegt worden waren. In der ersten Hälfte September 1903 wurden laut Ghidini mehrere Exemplare im Sopraceneri (Val Bedretto, Campo Tencia, Val Bavona) erbeutet; Avicula 8 53. Am 1. Nov. 1903 wurden in der Gegend von Arvigo (Calanca, Graub.) viele Haselhühner festgestellt (Avicula 8 53). G. Stefanoni hat am 20. Okt. 1927 einen Hahn in der Valle Piumogna erlegt. G. Mächler (Tierwelt 40 1031) erwähnt unterm 19. Aug. 1929 die Beobachtung eines Haselhuhns in der Gegend von Nante.

b) Feldhühner - Phasianidae

Einer Notiz von K. Soffel (1915) zufolge, sind die Jagdfasanen (*Fagiano*), *Phasianus colchicus* L., des Gebietes von Locarno und Umgebung s. Zt. aus Deutschland importiert worden; jedoch seien sie an manchen Stellen wieder verschwunden. Soffel sah am 4. Okt. 1915 einen Hahn im Pian Magadino bei Gordola. G. Stefanoni hat vier Exemplare am 7. Jan. 1934 bei Chiasso, am 1. Sept. 1913 zwei ♂♂ und ein ♀ im Pian Magadino, ebenda am 1. Sept. 1916 ein ♂ erlegt. Am 17. April 1933 wurde ein Fasan (♀) bei Cureggia beobachtet; NU. 1 58. C. Bernardoni sah ein Exemplar am 8. Mai 1935 in den Piani d'Agno (NU. 3 47) und am 19. April 1936 wurde eines (♀) in der Gegend von Figino konstatiert (NU. 4 47). Ueber Funde von beringten Fasanen siehe Ornith. Beob. 40 42 (1943).

Keineswegs zahlreich kommt im Tessin das Rebhuhn (*Starna*), *Perdix perdix* (L.) vor, obwohl es, namentlich im Südtessin, an passenden Sito- und Genotopen nicht fehlt. Riva bemerkt (1860), dass sich diese Art in den Gebieten der Provinzen Sondrio, Como und des Tessins mit Leichtigkeit aufstöbern lasse; es brüte in den Saatfeldern und in Gebüsch. A. Ghidini traf am 22. Febr. 1902 Rebhühner im Pian Vedeggio an (Avicula 7 51). K. Soffel (1915) gibt an, dass aus

Deutschland von Julius Mohr bezogene Rebhühner an verschiedenen Stellen der Umgebung von Locarno ausgesetzt worden seien, doch seien diese Vögel nach einiger Zeit wieder verschwunden. Im Tessin wurden schon um die Jahrhundertwende mehrere Jahre (z. B. 1901) nacheinander Rebhühner (böhmischer Provenienz) ausgesetzt, die sich jedoch nicht halten konnten; Diana 20 88 (1902) und A. Ghidini, Diana 25 160 (1907). G. Stefanoni hat am 13. Sept. 1916 ein Exemplar am Mte. Bar, am 14. Sept. 1917 2 Exemplare auf der Alpe Davrosio, am 21. Sept. 1910 vier Rebhühner auf der Alpe Turina, am 28. Sept. desselben Jahres 5 Exemplare auf der Alpe Croce und am 8. Okt. 1916 zwei Individuen am Mte. Generoso erlegt. A. Masarey beobachtete am 30. März 1922 ein Rebhuhn am Mte. Verità bei Ascona (OB. 19 109). Am 8. Mai 1935 hat C. Bernardoni zwei Rebhühner in den Piani d'Agno konstatiert (NU. 3 47). Am 30. Juli 1942 gingen vor M. Schwarz zwischen Cardada und Poncione di Trosa auf einer Alpweide mit Gebüsch (u. a. Buchen) in 1600-1700 m ü.M. allmählich ca. 20 junge Rebhühner hoch; sie riefen im Abfliegen « rip ». - Ueber Funde von beringten Rebhühnern siehe Ornith. Beob. 40 43 (1943).

Laut Riva (1865) trifft die Wachtel (Quaglia), *Coturnix coturnix* (L.) im Tessin Ende April ein, um im September wieder wegzuziehen. Man finde sie in Feldern und Wiesen von Chiasso bis nach Airolo und ins Val Bedretto hinauf. Am 15. Juni 1902 vernahm A. Ghidini um 0345 Uhr Wachtelschlag im Pian Vedeggio (Avicula 7 53); demselben Gewährsmann zufolge wurden anfangs September 1902 im Pian Magadino nur wenige Wachteln erlegt (Avicula 7 54). R. Paganini hat am 13. Mai 1913 den Ruf der Wachtel bei Prato Carasso/Bellinzona vernommen (OB. 10 194). Laut K. Soffel (1915) brütete *C. coturnix* in geringer Zahl bei Magadino. 1916 stellte Paganini die Ankunft der ersten Wachteln bei Prato Carasso (Bellinzona) am 21. Mai fest; OB. 13 185. Im folgenden Jahr (1917) trafen die ersten Vögel dieser Art bei Bellinzona am 8. Mai ein; R. Paganini, OB. 14 167. - G. Stefanoni hat am 2. September 1913 zwei, am 1. Sept. 1916 eine und am 7. Sept. 1931 vier Wachteln im Piano di Magadino erlegt, ausserdem am 14. Sept. 1917 ein Exemplar auf der Alpe Davrosio. - A. Masarey konstatierte am 18. Mai 1922 die Anwesenheit von *C. coturnix* in der Umgebung von Lugano; OB. 19 163. - Während eines sieben Wochen dauernden Aufenthaltes (Anf. Mai bis gegen Ende Juni 1917) in der Umgebung Luga-

nos vernahm A. Masarey nur zweimal, am 9. Mai und 17. Juni den Wachtelruf aus dem Piano nach Certenago hinauf; OB. 15 129. Einer Notiz in NU. 2 63 zufolge, wurden am 16. Mai 1934 Rufe von *C. coturnix* zwischen Noranco und Grancia vernommen. A. Stingelin, der sich von Mitte Juni bis Mitte August 1935 in Brusata di Novazzano aufhielt, vernahm im Mendrisiotto von Zeit zu Zeit Wachtelrufe; NU. 3 70. - R. Sartori (NU. 7 67) hat am 21. Juni 1939 eine Wachtel in der Gegend von Arogno beobachtet; ein Nest dieser Vögel in der Nachbarschaft der Bereffa enthielt 7 Eier. Was G. von Burg (Vögel d. Schweiz, 1925, p. 2890 ff.) über das Vorkommen von *C. coturnix* im Tessin zu berichten weiss, ist unbedeutend. So soll die Wachtel auch am Südfuss der Alpen vorkommen, sowohl als nicht seltener Brutvogel, wie als regelmässiger Zugvogel; auch sollen in gewissen Wintern einige Vögel dieser Art im südlichen Tessin ausharren. Laut Lombardi (teste v. Burg, l. c.) brütet die Wachtel noch heute um Airolo, immerhin ziemlich selten und unregelmässig, desgl. in den breiteren Tessinertälern, namentlich dort, wo Hirse und Mais gebaut wird (v. Burg). Während *C. coturnix* früher im südlichen Tessin überall gemein gewesen sei, sei sie heute im Sottoceneri ein nicht häufiger Brutvogel. Laut G. von Burg l. c., sollen um die Jahrhundertwende im Tessin jährlich bis 2000, um 1910 jedoch nur noch 200-800 Wachteln erlegt worden sein. Die Wachtel soll u. a. über den Gotthard wandern. Laut Riva, Lenticchia, Poncini (teste G. von Burg, l. c.) erscheint die Wachtel im Tessin im April und im Juni-Juli, was sich namentlich auf den Bergen deutlich zeige. Im Juli, spätestens im August, ziehe sie schon wieder weg. Hie und da kämen noch beträchtliche Durchzüge im September vor. 1907 (Sept.) waren im Tessin noch viele unausgewachsene, z. T. noch flugunfähige Wachteln vorhanden (Droz, teste v. Burg). Im südlichen Tessin kommt es nicht selten vor, dass einzelne oder kleine Trupps von drei bis sechs Wachteln zurückbleiben. Ob sie imstande sind, den Winter glücklich zu überstehen, ist nicht festgestellt; A. Ghidini (Katalog, 1925).

Das *Steinhuhn* (*Coturnice*), *Alectoris graeca* (Meisn.) scheint im Tessin seit langer Zeit heimisch gewesen zu sein. In seinem « Schizzo ornitologico » vom Jahre 1860, berichtet A. Riva ohne besondere Differenzierung des zusammenhängenden Gebietes der Provinzen Sondrio, Como und des Kantons Tessin, dass sich das Steinhuhn als Jahresvogel auf allen sterilen, steinigen Bergen aufhalte. Im Winter steige es in

tieferen Lagen herab. Riva selbst sah vielfach Gruppen von Steinhühnern niedrig über den Boden hinfliegen. 1865 ergänzt Riva seine Mitteilungen von 1860 für den Tessin insofern, als er exponierte Berghänge, Oertlichkeiten zwischen Zwergföhren und Alpenrosengebüsch, den Fuss von Schutthalden (*scarpe rocciose*) und Trümmerfelder, mitten zwischen Felsblöcken und bei Gebüschern gelegene Lokalitäten als Aufenthaltsorte von *A. graeca* angibt. Auch hier findet sich der Hinweis, dass die Steinhühner im Winter tiefere Lagen aufsuchen. - In den Ornithol. Monatberichten 19 35 (1911) führt A. Reichenow eine neue Rasse des Steinhuhns unter der Bezeichnung « *Caccabis saxatilis biedermanni* Rehw. n. sp.» auf, wofür der Autor folgende Beschreibung gibt:

« Kleiner als *C. saxatilis* der Schweiz, oberseits wesentlich dunkler und brauner, Kehle reinweiss, schwarze Umsäumung der Kehle schmaler, Kropf braun verwaschen.

Val Solda, nördlich des Lugano-Sees.

Vermutlich bewohnt diese Form die östlichen Tessiner und die Bergamasker Alpen ».

Es ist wohl nicht überflüssig, zu bemerken, dass das Val Solda zwar nahe an der Tessiner Grenze, jedoch ganz auf italienischem Gebiet liegt. Sodann ist zu erwähnen, dass Reichenow die Rasse *Caccabis saxatilis biedermanni* an Hand von nur zwei Bälgen beschrieben hat, die A. Ghidini Herrn Dr. Biedermann-Imhof besorgte, welcher letzterer die Belegstücke dann an das Berliner Museum weiterleitete; Boll. Soc. ticin. sci. nat. 8 107 (1912), Fussnote. Ghidini hat schon im Boll. Soc. ticin. sci. nat. 7 80 (1911) darauf hingewiesen, dass die von Reichenow (l. c.) angegebenen Kennzeichen zur Aufstellung einer neuen Steinhuhnrasse nicht genügen. Bei den Dr. Biedermann zugestellten Exemplaren habe es sich zufällig um jüngere Individuen gehandelt. Die Schmalheit des schwarzen Kehlbandes rühre zweifellos vom Präparieren des Balges her. Ghidini hat beobachtet, dass die Steinhühner des Luganerseebeckens (*bacino del Ceresio*) die grössten für diese Art angegebenen Masse erreichen, und dass bei Altvögeln das schwarze Kehmband eher noch breiter (*è larga quanto e più che...*) ist, wie bei Steinhühnern aus dem Wallis. A. Vaucher hat dann in einer kleinen Publikation: *Observations sur quelques Barta-velles du bassin du Tessin (Caccabis saxatilis Biedermanni. Reich.)*; Boll. Soc. ticin. sci. nat. 8 106-108 (1912) etwas ausführlicher zur Frage der Rassenangehörigkeit von *A. graeca* im Tessin Stellung genommen. Als Untersuchungsmaterial lagen ihm 6 angeblich der Rasse *biedermanni* angehörende

Steinhühner vor, welche von Ghidini stammten (♂ und ♀ vom Dez. 1912 aus dem Val Bavona [Ticino], ♂ und ♀ vom Okt. 1912 aus dem Val Solda [Ital.], ein ♀ aus dem Val d'Entremont [Valais]). Auf Grund der Vergleiche, welche Vaucher mit Material aus dem Wallis ziehen konnte, ergab sich, dass die vallisischen und tessinischen Vögel hinsichtlich der Gefiederfärbung keine wesentlichen Unterschiede aufweisen. Vaucher hält wie Ghidini die von Reichenow angegebenen diagnostischen Merkmale für ungenügend, umsomehr, als sich gewisse Unterschiede von Individuum zu Individuum, von Saisonkleid zu Saisonkleid feststellen lassen. Bei dem aus dem Val Solda stammenden Exemplar fiel auf, dass die Federn der Flanken kein Weiss aufwiesen, sodass sie lediglich rot und schwarz gestreift erschienen. Vaucher kommt zur Ansicht, dass sich immerhin eine Spezialform erkennen lasse, jedoch auf Grund anderer, als der von Reichenow angegebenen Merkmale. Die Exemplare aus den Tessiner Tälern sind kleiner als jene aus dem Wallis; ausserdem sind die Läufe und Zehen merklich kürzer, die « parties inférieures » intensiver gefärbt. Vaucher stellte die Unterschiede wie folgt zusammen:

♀ C. saxatilis (Wallis)	♀ C. saxatilis biedermanni (Valsolda)	
Gesamtlänge (variabel)	360 mm	330 mm
Flügel (zusammengelegt)	175 mm	156 mm
Schwanz	100 mm	90 mm
Lauf (robuster)	50-51 mm	38 - 39 mm (weniger robust)
Mittelzehe ohne Nagel	40 mm	33 - 40 mm (sehr variabel)
Untere Teile heller, schwarz gestreift, weiss und braun, Schnabel braunkarminrot, dunkel	Untere Teile dunkler, von lebhafterem Rostrot, Weichen ebenso, schwarz und braun gestreift, ohne Weiss. Schnabel hellcarminrot, Unterschnabel stark orangefarben.	

Ghidini führt an, dass er oft auf dem Bürzel von Steinhühnern Federn (meist zu dreien) festgestellt habe, welche eine ähnliche Färbung aufweisen, wie diejenigen in den Weichen. Dies war z. B. bei einem ♀ aus dem Val Bavona vom 31. Jan. 1911 der Fall. Vaucher urteilt nach dem ihm vorliegenden Material, dass die Steinhühner des Tessiner Beckens eine Tendenz aufweisen, die weissen Zonen in den Schmuckfedern der Weichen zu verlieren. Das Weiss wird hier durch das Fahlot des Grundes der « parties abdominales » ersetzt. Diese Tendenz manifestiert sich schon sehr deutlich bei den aus dem Val Bavona stammenden Exemplaren und erreicht ihr Maximum bei dem aus dem Valsolda stammenden Material. Bei diesem

ist das Weiss völlig verschwunden. Vaucher weist zudem auf die Orangefärbung der roten Partien hin, was auf eine Annäherung an die gelbschnäbligen Steinhühner hindeutet, die da und dort im Mittelmeergebiet vorkommen. So lebt z.B. eine Rasse, bei welcher alle nackten Partien gelb sind, auf den Monti Lepini (Rom); Boll. Soc. Zool. Ital. 1909, X, p. 7. Ghidini fügt hinzu, dass sein Freund Pedrazzini im Okt. 1912 angeblich zwei Steinhühner am Mte. Madone oberhalb Gordio (V. Maggia) erlegt habe, welche die soeben genannten Besonderheiten aufwiesen. Teste G. von Burg (Vögel der Schweiz, 1925) haben A. Vaucher und A. Ghidini im Jahre 1914 insgesamt 73 Steinhühner untersucht, wozu später noch weitere 60 (offenbar von v. Burg) durchwegs frisch im Fleisch untersuchte Exemplare kamen. Das Ergebnis der Prüfung lautete dahin, dass *A. graeca* zur Variation neigt und die Rasse *A. g. biedermani* Rehw. sich nicht aufrecht erhalten lässt. Trotzdem fühlt sich v. Burg berechtigt, es als erwiesen anzusehen, dass im Tessin zwei Steinhühnerformen leben: *Caccabis saxatilis ticinicus* v. Burg, gekennzeichnet durch Weichenfedern, in welchen nur Braun und Schwarz abwechselt und das Weiss stark verdunkelt ist, sowie *Caccabis saxatilis albicans* v. Burg, bei welcher Form die « Flankenfedern zwar das Weiss bewahrt haben, aber allerdings in geringerer Ausdehnung und Reinheit als solche aus andern Kantonen » (Vögel d. Schweiz, 1925, p. 2848). Es liegt auf der Hand, dass diese « Formen » v. Burgs ohne weiteres abzulehnen sind, umsomehr, als die Merkmale der von Burg'schen Rasse *C. s. ticinicus* schon von Vaucher angegeben worden sind, dem die Priorität gebührt. Allerdings hat Vaucher die Bezeichnung *C. s. biedermani* beibehalten. - G. Magoria sah im Jahre 1888 auf den an das Maggiatal (Locarnese) angrenzenden Bergen einen Albino des Steinhuhns unter Artgenossen und erwähnt ein weiteres albinotisches Exemplar vom Jahre 1890; Diana 8 117 (1890). Anno 1902 schoss ein Jäger im Val di Campo ein weisses ♀, dessen Flanken ockergelbe Flecken aufwies; A. Ghidini, Avicula 14 38. - A. Ghidini hat am 21. April 1902 Steinhühner bei San Martino, am 10. August solche oberhalb Bogno beobachtet; Avicula 7 52, 54. Er erwähnt ferner ein Exemplar mit weissen Skapularen aus der Valle Maggia vom 28. Sept. 1903 (Avicula 8 53) und berichtet, dass Jäger in der ersten Septemberhälfte auf den Bergen des Luganese im Sopraceneri *A. graeca* in Menge angetroffen hätten (Avicula 8 53). Derselbe Gewährsmann teilt in der Diana 24 155 mit, dass

von Luganeser Jagdgesellschaften im Frühjahr 1906 aus Wien bezogene Steinhühner, die aber viel kleiner und weniger schön als die tessinischen Vögel gewesen seien, ausgesetzt wurden. Doch soll sich bei Eröffnung der Jagd kein einziges dieser Exemplare gezeigt haben. Besonders erfolgreich bei seinen Jagden auf Steinhühner war G. Stefanoni, der nach uns vorliegender Abschussliste in den Jahren 1910 bis 1933, jeweils zur Jagdzeit weit über 100 Individuen im Tessin erlegt hat, so z. B. in der Valle Maggia, am Mte. Tamaro, am Mte. Generoso, im Val Bedretto, auf der Alpe Arogno... A. Witzig beobachtete am 18. Okt. 1934 zwei Steinhühner im Val di Campo, oberhalb Cimalmotto (NU. 2 95). Einer Notiz in NU. 2 80 zufolge, wurden auf der Südflanke des Mte. Tamaro im Sommer 1934 eine Niststelle von *A. graeca* und 7 Jungvögel angetroffen; 7 Steinhühner sind am 8. Dez. 1934 auf der Alp Sigrino wahrgenommen worden (NU. 3 16). Verf. sah am 9. Okt. 1927 beim Hotel Piora am Lago Ritom, ein aus der Gegend stammendes, gekäftiges Exemplar. Jedenfalls ist dieses prächtige Wildhuhn noch heute ein regulärer Bewohner unserer heimatlichen Gebirge. Dieser Umstand aber sollte zum Anlass genommen werden, seine Lebensweise eingehender zu erforschen.

III. Die Vogelformation des Kalamositons

Unter dem Begriff des Kalamositons (kalamos = Stengel, Halm) fassen wir das durch Kraut- und Stengelpflanzen (also nicht durch Holzgewächse, Lignosa) gegebene Nahrungsfield auf, welches unten durch den Erdboden oder durch Wasser bzw. durch das Geo- und Hydrositon, oben durch den Luftraum (Aerositon) begrenzt wird. Zum Kalamositon gehören m. a. W. die als Nahrungsmittel in Frage kommenden, oberirdischen, mit dem Stengel verbundenen Pflanzenorgane, wie Sprossen, Knospen, Blätter, Blütenteile, Früchte, sowie die in oder an diesen Organen lebenden, ebenfalls als Nahrungsobjekte in Betracht fallenden kleineren Tiere. In Bezug auf die Vögel zählen wir dagegen die aus den Fruchtständen entfallenen Früchte oder andere auf dem Erdboden, ev. auch im Wasser liegende Pflanzenorgane nebst den unterirdischen bzw. submersen Wurzeln zum Geositon resp. Hydrositon. Gewisse Formen des Kalamositons stellen sozusagen eine Vorstufe des Dendrositons dar (Terminus: Rohrwald); tatsächlich suchen denn auch mehrere « Baumvögel », wie Distel-, Erlen-, Birkenzeisig, Grünfink, Gimpel, Fichtenkreuzschnabel, Kohl- und Blaumeise, Weidenlaubvogel, Dorngrasmücke . . . zu bestimmten Jahreszeiten gerne Nahrung im Kalamositon und typische Nutzniesser des letzteren, z. B. Teich- und Sumpfrohrsänger, oder die Beutelmäuse, beziehen mitunter Nahrung aus dem Dendrositon. Andere Arten — sonst typische « Geo- oder Hydrositenvögel » — lesen gelegentlich vom Erdboden oder von einem Wasserspiegel aus Insekten, Spinnen u. dergl. von Kraut- und Stengelpflanzen ab oder haschen Hexapoden im Vorbei- oder Rüttelfluge (Grauschnäpper!, Aerositenvogel), davon weg. Die Charaktervögel des Kalamositons sind dadurch gekennzeichnet, dass sie Kraut- oder Stengelpflanzen als Ernte- bzw. Jagdwarte benützend, vegetabilische oder animalische Nahrung von eben diesen Gewächsen selbst aufnehmen. So ist das Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) dann kein « Kalamositenvogel », wenn es Kraut- oder Stengelpflanzen als Warten wählt, um von hier aus nach fliegenden Insekten (Aerositon) zu haschen, wohl aber dann, wenn es z. B. von Kohlköpfen Käfer oder Raupen abliest. Vogelarten, welche ihre Nahrung überwiegend aus dem Kalamositon beziehen, gibt es im Tessin nur sehr wenige (Rohrsänger!); Rohrmeisen

(Bart- und Beutelmeise) sind bei uns bisher nicht sicher nachgewiesen worden.

Ueber die Art und Weise, wie die « Kalamositonvögel » Nahrung aufnehmen und über die Natur dieser Nahrung selbst sind wir im allgemeinen noch wenig unterrichtet. Es verdienen daher alle Arten, welche Nahrung aus dem Kalamositon (Bestände von Rohrkolben, Schilf, Mais, Getreidepflanzen, wiesenbildenden Gramineen, Hanf, Nesseln, Spargelpflanzen, Raps, Tabak, Rizinus, Ampfer, Mohn, Kohlrarten, Leguminosen, Korb-
el, Bärenklau, Pastinak, Wegerich, Kartoffelstauden und Kompositen, wie Sonnenblumen, Senecioarten, Wegwarte, Disteln, Löwenzahn etc.) beziehen, besondere Aufmerksamkeit. Selbst schwerere Vögel, z. B. Nebelkrähen, ernähren sich zeitweise im eigentlichen Kalamositon (Ausklauben von Körnern aus Maiskolben). Die zahlreichen Parzellen im Tessin, wo angebaute Kulturpflanzen Kalamosita bilden, bieten reichlich Beobachtungsmöglichkeiten; dabei lassen sich auch interessante Studien über die Benützung von Stengelpflanzen resp. Beständen solcher als Refugien, Sing-, Pflege-, Ruhewarten (Nächtigung von Staren, Stelzen, Schwalben in Röhrrieten) etc. anstellen. Phragmiteten von einiger Bedeutung finden sich heute z. B. noch im Maggiadelta, auf dem Pian Magadino, am Laghetto di Muzzano, am Lago d'Agno... Hier haben neben Rohrrammern (*Emb. schoeniclus* wurde schon unter den « Geositonvögeln » behandelt) die *Acrocephalus*-Arten als Leitvögel des Kalamositons zu gelten. Auf die Oekologie der Halm- und Staudenvögel kann an dieser Stelle nicht näher eingetreten werden.

Art	Taxierung
Drosselrohrsänger	Regelmässiger Sommergast; nicht selten z. B. am Laghetto di Muzzano.
Teichrohrsänger	Anscheinend nur spärlicher Sommergast; Brutnachweise fehlen.
Sumpfrohrsänger	Soll laut Ghidini im Pian Magadino brüten. Kontrolle dieser Angabe, wie überhaupt neue Daten für diese Art dringend erwünscht!
Schilfrohrsänger	Durchzügler; bisher zu wenig beachtet.
Seggenrohrsänger	Wie vorstehende Art.

Rohrmeisen

Die Vogelsammlung im Museum von Lugano enthält einige leider undatierte Belegstücke von Beutelmeisen (*Pendolino*), *Remiz pendulinus* (L.), die aus der Gegend stammen sollen. Nach A. Ghidini, *Avicula* 6 160 (1902) wäre diese Art jedoch im Tessin noch nicht vorgekommen.

Da die *Bartmeise* (Basettino), *Panurus biarmicus* (L.) u. a. auch in der Po-Ebene brütet, ist es nicht ausgeschlossen, dass sich ab und zu Exemplare in den Südtessin verirren. A. Riva (1865, p. 243) bemerkt: « Si lascia vedere da noi lungo il Ticino ed il Lago Maggiore su quelle paludi, ... », führt indessen keine konkreten Daten an. Laut Mariani soll die Bartmeise schon bei Locarno, laut Lenticchia bei Lugano festgestellt worden sein, doch fehlen seitens beider Autoren genauere Angaben. Einer Notiz in den Schweizer. Bl. f. Ornithol. 4 3 (1880) zufolge, wurde *P. biarmicus* anno 1879 im Tessin am Langensee beobachtet. Vielleicht bezieht sich Mariani's Mitteilung auf diesen, leider unbelegten Fall. Ghidini (*Avicula* 6 160) hat jedenfalls keine zuverlässigen Meldungen über das Auftreten dieser hübschen Spezies im Tessin erhalten können und wir fühlen uns nicht berechtigt, sie in unsere Fauna aufzunehmen.

S ä n g e r - Sylvinae

Auch über die drei nachstehenden Arten liegen zu wenig gewisse Angaben vor, als dass sie der Vogelwelt des Tessins zugerechnet werden könnten.

Laut Mariani (Katalog, p. 884; 1909) soll der *Cettisänger* (*Rusignolo di fiume*), *Cettia cetti* (Marm.) seltener Brutvogel an den Seen des Südtessins sein, hier schon im März erscheinen und uns im September wieder verlassen; leider werden weder Belege noch konkrete Daten angeführt. Auch Ghidini waren keine tessinische Belegstücke bekannt; er hat *C. cetti* in unserem Kanton auch nie beobachtet. - Vom 8.-16. Juni 1917 hielt sich auf der Collina d'Oro bei Lugano ein Vogel auf, den A. Masarey (vergl. Ornith. Beob. 15 148-149 [1918]) trotz der charakteristischen, lauten Stimme nicht zu bestimmen vermochte. H. Stadler vertritt im Ornith. Beob. 15 176-177 (1918) die Auffassung, dass es sich dabei nur um den Cettisänger gehandelt haben kann. Diese Art bezieht notabene Nahrung aus dem Geo-, Kalamo- und Dendrositon.

Nach A. Lenticchia (Katalog, p. 814; 1909) käme, wenn auch nur höchst selten, der *Tamariskensänger* (*Forapaglie castagnolo*), *Luscinola melanopogon* (Temm.) im Gebiet des Luganersees vor. Ein Beweis für diese Behauptung fehlt.

Ausserdem soll laut A. Lenticchia (Katalog, p. 885) noch der *Zistensänger* (*Beccamoschino*), *Cisticola juncidis* (Raf.) am Luganersee vorgekommen sein. Indessen fehlen Belegstücke ebenso wohl wie konkrete andere Daten.

Die Gruppe der *Rohrsänger* (*Acrocephalus*) scheint auf Grund der uns nur spärlich vorliegenden Daten zu urteilen, im Tessin bisher wenig Beachtung gefunden zu haben. Allerdings fehlen vielfach die passenden Biotope. F. Meisner und H. R. Schinz (*Die Vögel der Schweiz*, p. 96) erwähnen zwar schon anno 1815, dass der *Drosselrohrsänger* (*Cannareccione*), *Acrocephalus arundinaceus* (L.) besonders bei Magadino zu finden und an den italienischen Seen häufig sei. Riva (1860) führt eine Beobachtung von *A. arundinaceus* am

Muzzanersee an und bezeichnet ihn 1865 für dieses Gewässer, sowie für die Tessinufer bei Magadino als gemein. Er erscheine im Tessin Mitte April und verreise anfangs September. Beobachtungsdaten aus neuerer Zeit stammen namentlich vom Laghetto di Muzzano her; ausserdem kommt der Drosselrohrsänger in den Röhricht (Phragmiteta) des Verzasca- und Tessindeltas, sowie bei Agnuzzo am Ceresio vor. A. Masarey hat *A. arundinaceus* anno 1917 in vielen Exemplaren an den Ufern des Muzzanersees festgestellt, wo die wenig scheuen Vögel offen zwischen den dünnen Schilfstengeln umherkletterten und sich manchmal auch auf die kahlen Uferbäume setzten. Verf. vernahm am 12. Mai 1941 lauten Gesang von 2-3 Drosselrohrsängern im Uferschilfsaum des eben erwähnten Sees und traf am 14. Mai 1941 mehrere Exemplare im Phragmitetum zwischen der Bolla rossa und der Tessinmündung (Pian Magadino) lebhaft singend an. Folgende Daten dürften als Ankunftsdaten zu bewerten sein:

25. April	1937	Muzzanersee (Gesang)	A. Witzig
5. Mai	1936	Muzzanersee	NU. 4 48.
12. Mai	1941	Muzzanersee (Gesang)	U. A. Corti

Am 15. Juni 1934 wurde *A. arundinaceus* am Laghetto di Muzzano beim Nest beobachtet (NU. 2 64); am 6. Juni 1935 fand A. Witzig ebenda ein Nest mit 5 Eiern. Laut C. Bernardoni waren am Muzzanersee die Drosselrohrsänger am 31. Aug. 1935 fast alle abgereist.

Ausnehmend spärlich sind die uns vorliegenden Angaben betreffend das Vorkommen des Teichrohrsängers (*Cannaiola*), *Acrocephalus scirpaceus* (Herm.) im Tessin. H. Kern will den Gesang dieser Art schon am 3. und 4. April 1939 im Röhricht des Verzascadeltas vernommen haben; (NU. 7 26). A. Ghidini hat ihn am 27. April 1902 bei Lugano, ein anderer Beobachter (NU. 2 64) am 24. Mai 1924 zwischen Caslano und Ponte Tresa festgestellt. Laut Th. Tinner warnte am 23. Aug. 1941 ein einzelner Teichrohrsänger im Röhricht eines Seitengrabens am Vedeggio bei der Brücke der Lugano-Ponte Tresa-Bahn. - Die Sitotope (Schilfkompexe) von *A. scirpaceus* stimmen im wesentlichen mit denjenigen des Drosselrohrsängers überein, können aber viel weniger umfangreich sein. Als Durchzügler dürfte *A. scirpaceus* im Sopraceneri zwar regelmässig, jedoch nur in geringer Zahl auftreten. Am 6. Okt. 1943 bemerkte T. Tinner noch je einen Teichrohrsänger in einem Schilfkompex an der Verzascamündung und in einem grossen Schilffeld zwischen Bolla rossa und Ticino.

Th. Studer und G. von Burg (1916) bezeichnen den Sumpfrohrsänger (*Cannaiola verdognola*), *Acrocephalus palustris* (Bechst.) als selten für das Gebiet südlich der Alpen. Laut A. Ghidini brütet diese Art z. B. im Piano di Magadino.

Der Schilfrohrsänger (Forapaglie), *Acrocephalus schoenobaenus* (L.) soll sich älteren Angaben zufolge, in unserem Kanton fortpflanzen, doch fehlen für diese Behauptung die Beweise. A. Ghidini hat s. Zt. mehrere Exemplare von Agnuzzo erhalten. Nach Riva (1865) kommt der Schilfrohrsänger im Tessin um Mitte April an und zieht mit Ende August schon wieder weg; man sehe ihn an den Ufern der Teiche, wenig hoch über dem Boden. Am 13. April 1933 vernahm A. Schifferli lebhaften Gesang von *A. schoenobaenus* in den Röhrichten am Ticino und an der Bolla rossa im Verzascadelta, desgl. am 15. April 1933 zwischen Binsenbeständen am Seeufer ebenda. Der Vogel war wenig scheu und liess sich gut beobachten (NU. 1 70, 72). - K. Benz beobachtete am 2. und 3. Sept. 1943 in einem Binsenbestand im Verzascadelta zwei, am 4. Sept. 1943 ebenda wieder einen Schilfrohrsänger. Die Vögel hielten sich meistens in den Binsen versteckt. M. Schwarz hat am 18. Aug. 1934 ca. 3 Sch., die sich still verhielten, im Schilf nahe dem See im Verzascadelta konstatiert.

Der Seggenrohrsänger (Pagliarolo), *Acrocephalus paludicola* (Vieill.) dürfte im Luganese und Locarnese ein regelmässiger Durchzügler sein. Beweise für das früher angegebene Brüten in unserem Kanton fehlen. F. Stirnemann hat diese Art am 6. Aug. 1933 im Verzascadelta beobachtet (NU. 1 74). - Mariani (Katalog, pp. 857, 865) zufolge, zeigt sich *A. paludicola* selten bei Locarno und überhaupt unregelmässig im südlichen Tessin. Am 3. und 4. Sept. 1943 sah K. Benz je einen Seggenrohrsänger zwischen Binsen im Verzascadelta. Noch am 6. Okt. 1943 konnte T. Tinner in einer lichten Schilfgruppe am linken Ufer der Verzasca bei deren Einfluss in den Langensee 2 Seggenrohrsänger aus nächster Nähe beobachten; er vernahm zweimal Rufe wie « dööörrr dööörrr tsip tsip ».

IV. Die Vogelformation des Dendrositons

Die Bestände der Holzgewächse (Lignosa) verleihen den Tessiner Landschaften ein sehr charakteristisches Gepräge. In der subalpinen Stufe des Nordtessins dominiert unter den Koniferen die Fichte, daneben spielen Weisstanne, Lärche, Wald- und Bergföhre, sowie die Arve (zur Verbreitung von *Pinus cembra* siehe die bei *Nucifraga caryocatactes* gemachten Angaben) eine gewisse Rolle. Im Südtessin herrschen Laubhölzer vor. Typisch für manche Gegenden ist das Vorkommen des Besenginsters (*Sarothamnus*). Neben zahlreichen mitteleuropäischen Florenelementen, eingeführten mediterranen, orientalischen und anderen fremden Hölzern, gedeihen im meridionalen Abschnitt unseres Kantons viele Holzpflanzen, die für das insubrische Gebiet kennzeichnend sind, wie: Hopfenbuche (*Ostrya carpinifolia* Scop.), Edelkastanie (*Castanea sativa* Miller), Zerreiche (*Quercus Cerris* L.), Steineiche (*Quercus sessiliflora* Salisb.), Zürgelbaum (*Celtis australis* L.), Feigenbaum (*Ficus carica* L.), weisser und schwarzer Maulbeerbaum (*Morus alba* L. und *M. nigra* L.), Lorbeer (*Laurus nobilis* L.), Mispel (*Mespilus germanica* L.), Mandelbaum (*Prunus communis* L.), Blasenstrauch (*Colutea arborescens* L.), Götterbaum (*Ailanthus glandulosa* Desf.), Perückenbaum (*Cotinus Coggygria* Scop.), Granatapfelbaum (*Punica Granatum* L.), Kornelkirsche (*Cornus mas* L.), Dattelpflaume (*Diospyros Lotus* L.), Oelbaum (*Olea europaea* L.)... « Der besonders auffällige Kastanienwald, — sagt J. Früh —, zeigt sich in zwei Betriebsformen, als eigentlicher Wald von Fruchtbäumen oder *Selva*, und als Niederwald oder *Palina*, letztere hauptsächlich im Sottoceneri wie gegenüber Castagnola, an den Gehängen des Monte Giorgio, an den Südhalden des Arbostora etc., mancherorts bis 1500 m reichend ». In den Parks, Ziergärten, an sonnigen Halden etc. wachsen Palmen, Zypressen, Opuntien, Agaven, Magnolien, Kamelien, Glycinien, Mimosen usw. Dazu kommen im unteren Sopraceneri und im Sottoceneri die ausgedehnten Kulturen der Weinreben, von Pflaumen-, Aprikosen-, Pfirsich-, Apfelbäumen etc., deren Blüten im Frühling über breite Geländestreifen hin einen zarten, weiss-rosa « Schleier » legen. Sehr typisch für manche Täler sind auch die zahlreichen Birkenassoziationen, die in der Levantina z. B. ganze Berghänge bekleiden und stellenweise

recht hoch hinauf reichen. Typisch sind ferner vielerorts die Robinienbestände und die da und dort eingestreuten Eiben und Stechpalmen.

Es kann nicht unsere Aufgabe sein, alle im Tessin vorkommenden Arten von Holzpflanzen aufzuzählen; ebenso wenig ist hier der Ort, auf die durch jene gebildeten Bestände (Wald, Auengehölze, Alluvialbestände mit Berberis, Hyppophae, Alneten und Saliceten, Formationen vom Typus der Baum- und Buschsteppe, Macchien, Hecken, Zwergstrauchformationen von der Art der Rhodoreten oder Vaccinieten, Nutz- und Zieranlagen...) näher einzutreten. Wie aus der Gliederung des von uns bearbeiteten Stoffes klar hervorgehen dürfte, haben wir uns prinzipiell von dem von vielen Ornithologen (und früher auch von uns) befolgten Verfahren, die Avifauna eines Gebietes durch Schilderung der Begleitvogelwelt der einzelnen Gelände- und Pflanzenformationen (Vogelwelt des Waldes, des Wiesenlandes, der Ackerfelder, Moore usw.) darzustellen, gelöst. Heute interessiert uns vielmehr das grundsätzlich durch Sträucher und Bäume gegebene Dendrositon im allgemeinen und speziellen (neben dem Hydro-, Geo-, Kalamo- und Aerositon). In Analogie zum Kalamositon rechnen wir dem Dendrositon strenggenommen nur jene Nahrungsmittel zu, welche als Knospen, Blätter, Früchte... an Zweigen sitzen, oder als Tiere das Nadel- und Blattwerk, Blüten, Früchte, die Rinde oder das Holz bewohnen. Somit gehören auf den Erdboden herabgefallene Strauch- und Baumfrüchte oder -Insekten usw. zum Geositon, durch die Sträucher und Baumkronen schwirrende Insekten zum Aerositon. Fast alle dendrophilen Arten ernähren sich nicht ausschliesslich von Nahrungsobjekten, die dem Dendrositon angehören. Auch hier verdienen die Fälle von Emanzipation vom angestammten, artadäquaten Milieu spezielles Interesse.

Zu den Leitvögeln des Dendrositons gehören im Tessin die Häher (*Nucifraga*, *Glandarius*), der Pirol, mehrere Finkenarten, die Baumläufer, der Kleiber, alle Meisenarten (ohne die Rohrmeisen), die Laubvögel, Goldhähnchen und Grasmücken, die « Baumspechte »... Die ausgesprochenen « Stammkletterer » (*Certhia*, *Dryobates*, *Sitta*) wird man naturgemäss kaum an « stammfreien » Sträuchern erwarten können. Der Gimpel ernährt sich vorzugsweise von Knospen, manche Arten von arboricolen Insekten, andere besonders von Koniferensamen, Beeren oder Obst. Im Laufe der Jahreszeiten stellen viele

« Dendrositonvögel » ihre Ernährungsweise mehrfach um und frequentieren nicht selten auch andere Sitotop-Kategorien.

Etwas ausführlicher hat Verfasser die Beziehungen der « Dendrositonvögel » zu ihrem Milieu dargestellt in seinen Arbeiten: Zur Kenntnis der Begleit-Avifauna der Pflanzenassoziationen Graubündens, p. 47 ff., Mittellandvögel, p. 19-21 und 41-53, sowie Bergvögel, p. 47-58.

Die nachstehende Uebersicht orientiert in gedrängter Kürze über die tessinischen Nutzniesser (Vögel) des Dendrositons.

Art	Taxierung
Nusshäher	Charaktervogel der subalpinen Koniferenstufe; verbreiteter Jahresvogel. Im Herbst bis in den Südtessin streifend.
Eichelhäher	Bewohner der Laubholzstufe, besonders im Sopraceneri bzw. in den Alpentälern; Jahresvogel. Im Frühling u. Herbst zahlreich im Südtessin.
Pirol	Wohl regelmässiger Sommergast (Brutnachweise erwünscht); regulärer Durchzügler im Frühling und Herbst.
Kernbeisser	Brutnachweise erwünscht. Regelmässig als Durchzügler auftretend; zu wenig orientiert.
Gimpel	Verbreitet als Jahresvogel im Koniferengürtel der subalpinen Stufe; da und dort wohl auch in Laubgehölzen (Südtessin etc.) brütend.
Fichtenkreuzschnabel	Leitvogel der Nadelwälder des Gebirges; zeitweise massenhaft, in manchen Jahren auffallend spärlich auftretend. Vagabundierende Verbände im ganzen Kanton.
Distelzeisig	Jahresvogel und Sommergast; in der Laubholzstufe verbreitet.
Erlenzeisig	Zweifellos regulärer Brutvogel im Nadelholzgürtel der subalpinen Stufe, obwohl Nachweise von Nestern oder Gelegen bisher fehlen. Jahresvogel; im Herbst, Winter u. Frühjahr truppweise im Südtessin.
Birkenzeisig	Wie vorstehende Art.
Waldbaumläufer	Charaktervogel der Nadelwälder. Jahresvogel.
Gartenbaumläufer	Charaktervogel der Laubgehölze. Jahresvogel.
Kleiber	Jahresvogel. Strichweise in Laub- u. Nadelwäldern recht zahlreich, in einigen Gebieten spärlicher.
Kohlmeise	Laubholzbewohner; Jahresvogel, verbreitet, namentlich in den tieferen Lagen.
Blaumeise	Charaktervogel der Laubgehölze; strichweise zahlreich; Jahresvogel.

Art	Taxierung
Tannenmeise	Leitvogel der Nadelholzbestände in der subalpinen Stufe; im Südtessin allenthalben brütend z. B. in Parkanlagen. Jahresvogel.
Haubenmeise	Charaktervogel des Koniferengürtels der subalpinen Stufe; vorwiegend auf den Nordtessin beschränkt, spärlich bis in den Südtessin streifend.
Nonnenmeise	Bewohnerin der Laubgehölze (tiefere Lagen; Jahresvogel). Dürfte in verschiedenen Rassen den Tessin besiedeln. Lokal zahlreich.
Weidenmeise	Findet sich als « Alpenmeise » namentlich in der Nadelholzstufe der Gebirge bis zur klimatischen Waldgrenze hinauf. Abklärung der Verbreitung im Tessin erwünscht.
Schwanzmeise	Ungemein zahlreich in den tieferen Lagen (Südtessin); allenthalben in der Laubholzstufe als Jahresvogel verbreitet.
Wintergoldhähnchen	Charaktervogel des Koniferengürtels der subgürtel der Gebirge, lokal auch im Südtessin nistend.
Sommergoldhähnchen	Regulärer Sommergast; sporadisch verbreitet, Brutnachweise erwünscht. Gelegentlich den Winter über ausharrend.
Seidenschwanz	Tritt in « manchen » Jahren als Wintergast aus der zirkumborealen Region auf.
Weidenlaubvogel	Charaktervogel der Laubholzstufe. Sommergast.
Waldlaubvogel	Sommergast mit sporadischer, noch ungenügend bekannter Verbreitung. Laubwaldvogel. Durchzügler.
Fitislaubvogel	Brutverbreitung noch nicht bekannt. Sommergast, Bewohner der Laubholzstufe, im Südtessin anscheinend nur selten brütend.
Berglaubvogel	Charaktervogel der Laub- und Nadelgehölze der subalpinen Stufe; Sommergast, als Durchzügler im Südtessin recht zahlreich auftretend.
Gartenspötter	Durchzügler und offenbar nur spärlicher Sommergast. Brutareal nicht bekannt.
Sperbergrasmücke	Vermutlich nur spärlicher Durchzügler; irregulärer Gast.
Orpheusgrasmücke	Seltener, vielleicht öfters übersehener Durchzügler. Brutnachweise fehlen.
Gartengrasmücke	Bewohnt als Sommergast vorwiegend die mittleren Lagen des Nordtessins bis ca. 1600 m ü. M.; im Südtessin anscheinend in nur geringer Zahl zur Fortpflanzung schreitend.

Art	Taxierung
Mönchsgrasmücke	Sommergast: im Südtessin (Gestade der insubrischen Seen) alljährlich in Menge überwintert. Bewohnerin der Laubholzstufe.
Dorngrasmücke	Sommergast; Durchzügler. Bewohnt zahlreich, jedoch in noch ungenügend bekannter Verbreitung die tieferen und mittleren Lagen des Tessins, namentlich wilde Hecken, Gebüschformationen...
Zaungrasmücke	Sommergast; brütet besonders in der oberen Zone des Koniferengürtels der Tessiner Gebirge; im Südtessin irregulär und sehr sporadisch zur Fortpflanzung schreitend.
Rotspecht	Bewohnt als Jahresvogel in guter Anzahl sowohl Laub- wie Nadelgehölze des Nord- und Südtessins.
Zwergspecht	Relativ spärlicher Jahresvogel in der Laubholzstufe.
Mittelspecht	Anscheinend noch spärlicher als der Zwergspecht. Wenig beobachtet.
Schwarzspecht	Bewohner der subalpinen Nadelwälder; im Südtessin selten.

H ä h e r - Garrulinae

Als Bewohner der Koniferenwälder kommt der Nusshäher (*Nocciolaja*), *Nucifraga caryocatactes* (L.) vor allem in der subalpinen Stufe des oberen Tessins, z. B. in der höheren Leventina, am Lukmanier, im Val Bedretto, im oberen Val Verzasca und in den höheren Lagen der Valle Maggia vor, jedoch allenthalben, wie uns scheint, in merklich geringerer Anzahl als etwa in den Nadelwäldern Graubündens, woher übrigens im Herbst Zuzug zu erwarten ist. Ueberall wo er vorkommt, steigt der Nusshäher bis zur klimatischen Waldgrenze, also bis mindestens 1800 m ü.M. hinauf. Im Herbst kommt er auf dem Strich auch in die tieferen Lagen des Sopraceneri herab, um hier die Laubgehölze zu durchstreifen, da er die Haselnüsse vorzüglich liebt. Dann tritt er nicht selten truppweise auf und zeigt sich ab und zu im Sottoceneri, wo nach A. Riva (1865, p. 104) z. B. einige Exemplare bei Castagnola in der Nähe von Lugano erlegt worden sind. Am 8. Aug. 1927 traf ich Nusshäher bei Acquacalda (1760 m ü.M.) am Lukmanier an; G. Stefanoni hat *N. caryocatactes* am 8. Sept. 1928 im Val Bedretto, am 7. Sept. 1930 am Lucomagno

erlegt. Am 1. Sept. 1940 überflog ein Exemplar die Leventina in der Gegend von Brugnasco und Madrano; am 4. Sept. 1940 vernahm ich Rufe dieser Art bei Sonogno. G. Mächler hat am 13. Okt. 1929 den Nusshäher im Gebiete von Airolo bemerkt; am 31. August 1929 auch im Caregnatal. Ob sich die sibirische Rasse *N. c. macrorhynchos* Br. alle paar Jahre südlich der Alpen zeigt, wie Th. Studer und G. von Burg (1916) angeben, ist zu bezweifeln. Da sich der Nusshäher mit besonderer Vorliebe in Arvenbeständen aufhält, ist er im Tessin in solchen ebenfalls speziell zu erwarten. Nach M. Rikli: Die Arve in der Schweiz; Neue Mem. d. Schweizer. Naturf. Ges. 44, p. 158-169 verdienen folgende sporadische Vorkommnisse von *P. cembra* im Tessin Erwähnung: Alpe di Formazzora, V. Bedretto, zwischen 1850-1920 m; Alpe Campo la Turba, V. Lavizzara, zwischen 1800-1900 m; Alpe Vallè und Alpe Sfilie im Val Campo, zwischen 1700-1900 m ü.M.; Alpe Arena, 1620-1910 m; Alpe Casone und oberhalb Pianascio im Val Onsernone; Lago Ritom; Lucomagno, besonders Casaccia und Pian Segno, 1550-2180 m.

Als Charaktervogel der Laubwälder und auch kleinerer Laubgehölze findet sich der Eichelhäher (*Ghiandaia*), *Garrulus glandarius* (L.) in guter Verbreitung und Anzahl in fast allen ihm zusagenden Landschaften des Tessins, im Sopraceneri innerhalb der Laubholzstufe ebensowohl wie im Sottoceneri, z. B. im Luganese und Locarnese, sozusagen überall in den Tälern und in der unteren Zone der Berghänge im Niederwald bis ca. 1300 m ü.M. vor. Im Frühjahr und Herbst, zur Zeit des « Häherstrichs » streifen einzelne Vögel dieser Art und kleinere Gesellschaften auch durch Obstgärten, Kastanienhaine, Auenwälder, worin der Eichelhäher kaum brütet und in der übrigen Jahreszeit auch fehlt. Schon Riva (1860) kennt *G. glandarius* als « Standvogel »; als solcher soll er laut Poncini (1901) bei Montagnola ebenso zahlreich vorkommen, wie als Zugvogel. Da und dort dringt er in Nadelholz-, z. B. Lärchenbestände ein. Am meisten fallen die Eichelhäher ausserhalb der Fortpflanzungsperiode, im Frühjahr bis etwa Mitte April, im Sommer ab Mitte August auf; sie sind jedoch wenn möglich noch scheuer als ihre Artgenossen im schweizerischen Mittelland; ihr lautes Kreischen verrät indessen dem Kundigen allenthalben ihre Anwesenheit. Am 4. Jan. 1936 traf A. Masarey Eichelhäher zahlreich, und zwar einzeln und truppweise, im Verzascadelta an; am 9. März 1938 wurde ein 7 Individuen zählender Verband bei Caprino festgestellt (NU. 6 52). Am 6. Mai 1934 verfolgten auf dem Camusio drei Exemplare einen

Kuckuck (NU. 2 63); am 10. Aug. 1933 war *G. glandarius* bei Cusello in guter Anzahl vertreten (NU. 1 66). - Th. Tinner sah am 19. Aug. 1941 einen Eichelhäher bei Fusio (1280 m ü.M.) und G. Stefanoni erlegte am 15. Okt. 1930 zehn Exemplare am Mte. Tamaro, G. Mächler beobachtete diese Art am 13. Okt. 1929 im Gebiet von Airolo; R. Sartori stellte am 17. Okt. 1939 in der Umgebung der Beretta ca. 50 Eichelhäher fest. - Nachdem Kleinschmidt in der Zeitschrift *Falco* 16 28 (1920) die italienische Rasse des Eichelhähers: *G. glandarius albipectus* beschrieben hatte, erhob sich automatisch die Frage nach ihrem Vorkommen im Tessin. Es handelt sich um eine wenig ausgeprägte Form (cf. E. Hartert, *Vögel d. paläarkt. Fauna* II p. 2030, Erg.-Band, p. 19). - In neuester Zeit hat A. Kleiner ein ♀ vom 25. Okt. 1938 aus der Gegend von Lugano untersucht und im *Ornith. Beob.* 36 117 (1939) die Meinung geäußert, dieser Vogel sei der Rasse *G. g. albipectus* Kleinschm. zuzuweisen. Zwei weitere von Kleiner aus dem Tessin erhaltene Exemplare gehörten nicht dieser italienischen Rasse an. Der Befund Kleiners regt jedenfalls an, dem Vorkommen von *G. g. albipectus* im Tessin weitere Aufmerksamkeit zu schenken.

P i r o l e - Oriolidae

Im Südtessin gehört der Pirol (Rigogolo), *Oriolus oriolus* L. wohl zu den regelmässig, wenn auch nicht sehr zahlreich sich fortpflanzenden Sommergästen, sicher aber zu den periodisch in nicht unbeträchtlicher Menge durchziehenden Vogelarten. Ueber Funde von Nestern und Gelegen liegen uns noch keine konkreten Daten vor. Der Pirol ist laut A. Riva (1860) Nistvogel im Tessin; A. Lenticchia und E. Poncini (1901) führen ihn für die Umgebung von Lugano als ziemlich häufigen Brutvogel an. K. Soffel (1915) zufolge, brütet er, wenn auch selten, z. B. im Maggiadelta dicht bei Locarno. Der nördliche Kantonsteil spielt lediglich als Durchzugsgebiet eine Rolle. A. Riva (1865) erwähnt, dass im Herbst viele Pirole auf dem Gotthard erbeutet werden; hier findet offenbar ein regulärer Durchzug durch das Alpengebiet (z. B. Reusstal-Leventina) statt. Früher ist der Pirol gelegentlich an den tessinischen Roccoli gefangen worden. - *O. oriolus* bewohnt bei uns, ähnlich wie nordwärts der Alpen im schweizerischen Mittelland, teils an den Hügelbergen, teils auf den Flussebenen vor allem die älteren, lichten Laubwälder, namentlich Eichenbestände und Auengehölze, wie sich solche im Maggia- und Verzasca-

delta, sowie z. B. im Vedeggio-Tal vorfinden. Die Edelkastanien-Haine werden wohl nur als Sitotope, Refugien oder Raststationen benützt. Der Pirol ist vorwiegend « Kronenvogel », der sich im Frühling und Sommer meistens im schattenspendenden Laubwerk seiner Lieblingsbäume (Eichen, Birken) aufhält. Hier vernimmt man auch, bis gegen den 10. Juni, seine klangvollen, melodischen und artspezifischen Flötenpfeife, die Naumann nicht übel mit « gidleo, - gitatidlio, - gidilio, - gipliagiblio » wiedergibt. Die Ankunft fällt im Tessin zwischen Mitte April (A. Riva, 1860) und Mitte Mai, der Wegzug in die Monate August und September. Einige Daten mögen das Vorkommen von *O. oriolus* im Tessin illustrieren:

24. April	1943 Ascona	U. A. Corti
6. Mai	1922 Ascona	A. Masarey
7. Mai	1944 Cadempino	W. Epprecht
10. Mai	1917 San Salvatore	A. Masarey; OB. 15 126.
22. Mai	1935 Piani d'Agno	Anonymus; NU. 3 47.
24. Mai	1934 Caslano/Ponte Tresa	Anonymus; NU. 2 64.
25. Mai	1917 San Salvatore	A. Masarey; OB. 15 126.
29. Mai	1902 Lago d'Origlio	A. Ghidini; Avicula 7 52.
8. Juni	1934 Serpiano	Anonymus; NU. 2 64.
24. Juni	1934 Piani d'Agno	Anonymus; NU. 2 79.
15. Juli	1902 Pian Vedeggio (viele juv.)	A. Ghidini; Avicula 7 53.
6. Aug.	1933 Verzascadelta	F. Stirnemann; NU. 1 74.
19./20. Aug.	1902 Lanzo (Ital.)	A. Ghidini; Avicula 7 54 (Roccoli)
— Aug.	1941 Minusio	H. Kern (in litt.)
12. Aug.	1934 Orselina	M. Schwarz
18. Aug.	1934 Verzascadelta	M. Schwarz

F i n k e n v ö g e l - Fringillidae

Den Kenner der einheimischen Verhältnisse überrascht es nicht sonderlich, dass der Kernbeisser (Frosone), *Coccothraustes coccothraustes* (L.) im Kanton Tessin als Brutvogel bisher erst vereinzelt festgestellt worden ist. Einmal ist es nicht ganz leicht, Nester dieser robusten Finkenart zu finden, sodann fehlen ihr bei uns gewisse Sitotope, wie alte, ausgedehnte Buchenwälder und auch Kirschbaumgärten. Ausserdem zieht der Kernbeisser offenbar das nordwärts der Alpen herrschende Klima demjenigen des Tessins vor. Wenn Th. Studer und G. von Burg (1916) das Brüten des Kernbeissers südlich der Alpen als fraglich bezeichnen, so ist doch darauf hinzuweisen, dass A. Riva schon 1865 angibt, sein Nest bei Lugano gefunden zu haben. A. Ghidini (teste G. v. Burg, 1923) soll den Kernbeisser als regelmässigen Brutvogel auf den Bergen

am Ceresio, Verbano und Lario gekannt haben, wo er indessen nur spärlich vertreten sei. Die übrigen uns vorliegenden Daten betreffend das Vorkommen von *C. coccothraustes* im Tessin beschränken sich auf die Südhälfte des Kantons; hier, im Sottoceneri erscheint die Art offenbar periodisch, wenn auch in stark wechselnder Frequenz als Durchzügler, namentlich in den Monaten März und September bis November. Früher wurde der Kernbeisser vielfach an den Roccoli gefangen. G. von Burg (1923) hat von Ghidini eine Roccolo-Fangliste aus der Gegend von Lugano erhalten, wonach in der Periode vom 20. September bis 5. November regelmässig etwa 50 bis 120 Exemplare erbeutet worden sind. Laut Riva (1865) kehrt der Kernbeisser im März aus den Winterquartieren zurück; R. Paganini sah am 16. März 1915 ein Exemplar bei Bellinzona, G. Sauter im Frühjahr 1924 vier Ex. im Locarnese (Tierwelt 35 928). Am 14. April 1933 beobachtete A. Schifferli in der Gegend zwischen der Verzasca und der Bolla rossa 2 Kernbeisser, die nahe dem Ufer der Verzasca in einer Wasserlache badeten (NU. 1 71). Sommerdaten aus neuerer Zeit liegen uns nicht vor. Etwa ab Mitte September setzt der Herbstzug der Kernbeisser im Tessin ein. Laut A. Ghidini erschienen z. B. anno 1902 die Kernbeisser an den auf italienischem Territorium liegenden Roccolo-Stationen von Lanzo, Marchirolo und Buggiolo vom 20. - 30. September. Ferner machte sich nach Ghidini Durchzug von Kernbeissern im Alto Malcantone (Arosio) am 30. Sept. 1902 bemerkbar; Avicula 7 54. - Riva (1865) erwähnt, dass sich der Kernbeisser im Oktober auf dem Zuge zeige; am 7. Okt. 1902 stellte A. Ghidini Zug von Vertretern dieser Art über den Höhen von Lugano fest; Avicula 7 (1903). - G. Stefanoni hat am 24. Okt. 1928 ein ♀ am Monte Tamaro erlegt. Anscheinend harren Kernbeisser auch den Winter über im Tessin aus: einer Notiz in NU. 3 15 zufolge, wurden am 26. Nov. 1934 zwei Exemplare bei Costa Ferrera, am 21. Dez. 1934 Kernbeisser auch bei Crana beobachtet. F. v. Tschudi teilt (1853) mit, dass kurz vor Weihnachten 1836 ein Kernbeisser bei herber Kälte auf dem Gotthard gefangen worden ist.

Der durch duftige Farben ausgezeichnete G i m p e l (*Ciufolotto*), *Pyrrhula pyrrhula* (L.) ist im Tessin Jahresvogel. Er bewohnt in der wärmeren Jahreszeit vorwiegend die Wälder der montanen und subalpinen Stufe, um gegen den Winter hin die tieferen Lagen bzw. den Südteil unseres Kantons aufzusuchen, wo er mitunter auch bei starken Witterungsumschängen in den Bergen erscheint. Schon Riva (1865) erwähnt, dass P.

pyrrhula in der kalten Jahreszeit in Gruppen à 8-10 Individuen von den Bergen herabsteige, in der Talstufe im November gesehen werde und hier bis im Februar zahlreich sei. Er zeigt sich dann allenthalben im Luganese und Locarnese in Obstgärten, Feldgehölzen, Ziergärten und Parkanlagen, Alleen und anderen Anlagen, nicht selten auf Sträuchern mitten in Städten, einzeln, paarweise oder in kleinen, aus ♂♂ und ♀♀ bestehenden Verbänden. Früher wurde er vielfach an den Roccoli gefangen. Auch die längs der Bäche und Flüsse sich hinziehenden Baumreihen und Gebüsche, sowie die Auengehölze an den Flussmündungen bzw. an den Seen beherbergen vom Spätherbst bis zum Frühjahr unseren Gimpel. A. Schifferli (NU. 1 71) vernahm noch am 14. April 1933 mehrfach Rufe von *P. pyrrhula* im Verzascadelta (Brutort?). - Julie Schinz stellte diese Art am 17. April 1921 am Monte Brè bei Lugano fest. Von Th. Simon ist der Gimpel am 25. Juli 1920 im Hochwald am Madranerberg bis unter die Bucca di Fongio im Gotthardmassiv beobachtet worden. - Verf. traf am 22. März 1940 ein Paar Gimpel unterhalb Contra bei 450 m ü.M. an und vernahm ebenda auch Gesang; am 23. März 1940 beobachtete er ein ♂ bei Corcapolo (480 m ü.M.) im Centovalli und gleichentags ein ♀ in einem Garten auf Monte Verità ob Ascona; am 25. März 1940 trieb sich bei regnerischer Witterung ein Paar auf belaubten Bäumen in den Quaianlagen von Locarno herum; das ♂ sang. - Am 16. Mai 1941 konstatierte Verf. ein Paar Gimpel in Gesellschaft von 6-10 Birkenzeisigen und einem Erlenzeisig-♂ bei Torre (ca. 720 m ü.M.) im Val Blenio eifrig Pappelsamen klaubend; gleichentags Lockrufe von Gimpeln in einem Erlengehölz bei Olivone. - K. Benz hat *P. pyrrhula* in der Zeit vom 21. Mai bis 13. Juni 1941 wiederholt in der näheren und weiteren Umgebung von Faido (725 bis 950 m ü.M.) angetroffen, meist am Berghang und u.a. auf Kastanienbäumen; am 12. Juni 1941 suchte ein Paar auf dem Wege zum Lago Tremorgio in ca. 1300 m ü.M. oberhalb Rodi-Fiesso Nahrung. Am 13. Okt. 1929 sah G. Mächler 3 Gimpel im Gebiet von Airolo; H. Wettstein beobachtete am 19. Mai 1929 auf Monti s. Locarno grosse Gimpel an einer Stelle, wo Laubholz reichlich mit Eiben gemischt war. Benz gelang es des öfteren, ♂♂ durch Pfeifen anzulocken. - Ueber die Rassenzugehörigkeit der im Tessin vorkommenden Gimpel sind wir ungenügend unterrichtet. Laut A. Ghidini (1925) zieht der Grossgimpel unregelmässig durch unseren Kanton, oft oder zumeist in sehr grossen Scharen. Er vermischt sich auf dem Zuge nicht mit anderen Rassen. Im südlichen Tessin ist die

Form *P. p. coccinea* während der Zugszeit manchmal recht häufig; sie zieht dort von Mitte Oktober bis Ende November und wiederum im Februar und März durch. Nach G. von Burg und A. Ghidini kommt u. a. im südlichen Tessin eine kleine Gimpelform (« *P. p. minor* ») vor.

A. Riva führt (1865) den Karmingimpel (*Ciuffolotto scarlatto*), *Erythrina erythrina* (Pall.) unter den im Tessin festgestellten Vogelarten auf, leider aber ohne Anführung konkreter Daten, sodass man gut daran tut, diese Spezies aus der Tessiner Fauna zu streichen. Immerhin sei erwähnt, dass am 22. Okt. 1908 ein Exemplar des Karmingimpels (Jugendkleid) in Bresciana zwischen Colico und Ponte dell'Adda lebend erbeutet wurde; C. Zaffagnini, *Avicola* 12 82 (1908).

Der Fichtenkreuzschnabel (*Crociere*), *Loxia curvirostra* L. brütet zweifellos ziemlich regelmässig, wenn auch in mit den Jahren erheblich schwankender Menge in den Koniferenwäldern der subalpinen Stufe des Hochtessins. Sein Verhalten in unserem Kanton gibt zu keinen besonderen Bemerkungen Anlass. Er tritt auch hier als weit umherstreichender « Zigeunervogel » irregulär und bisweilen massenhaft auf, gelangt bei seinen Streifereien nicht selten ins Sottoceneri und wurde früher oft an den Roccoli gefangen. Im Südtessin begegnet man ihm am ehesten in der Zeit vom 1. September bis 1. Januar. E. Himmelsbach hat z. B. am 1. Jan. 1934 ein Dutzend Vögel dieser Art auf dem Mte. Caslano gegen Ponte Tresa hin beobachtet (NU. 2 24). - Nach A. Ghidini (*Diana* X, 1910 No. 10) fand vom 1. - 10. Sept. 1910 starker Zug von Kreuzschnäbeln, die man übrigens das ganze Jahr hindurch sah, in der Gegend des Luganersees statt. - Am 8. Dez. 1937 sah E. Himmelsbach (NU. 6 31) drei Exemplare bei Oria und J. Bussmann beobachtete ein Paar im Nov. 1935 in der Gegend von Lugano-Besso (NU. 3 86). - Am 7. Okt. 1935 wurde ein Fichtenkreuzschnabel, der am 17. Aug. 1935 in Varese (Ital.) beringt worden war, bei Bedigliora gefangen (NU. 3 73). - Laut Th. Simon (1920) kann *L. curvirostra* am Gottard als zahlreich bezeichnet werden. Er streift hier in kleineren und grösseren Gesellschaften im Hochwald umher, wobei die ♂♂ oft von den höchsten Fichtenspitzen herab singen. So traf Simon am 22. und 23. Juli 1920 je einen kleinen Trupp Kreuzschnäbel im Walde unterhalb Motto Bartola an; ferner hörte er einige Exemplare am 2. und 3. Aug. 1920 an einem Waldrand beim Fort Airolo. Am 21. Okt. 1929 konstatierte G. Mächler einen kleinen Trupp singender Fichtenkreuzschnäbel auf Casind'sora. - Am 29. Juli 1936 hat K. Benz (in litt.) 2-3 Fichtenkreuzschnäbel im Gebiet des Lago Tremorgio auf

der Alp Cadonighino, ca. 1740 m ü.M. beobachtet. Derselbe Ornithologe vernahm am 25. Mai 1941 in Föhrenbeständen der Alp oberhalb Calpiogna in ca. 1300 - 1350 m ü.M. die Lockrufe von 4 + 5 Kreuzschnäbeln, die oft von einem Wäldchen zu einem andern wechselten.

Die Literaturangaben betreffend das Vorkommen des Kiefernkreuzschnäbels (*Crociere delle pinete*), *Loxia pityopsittacus* (Borkh.) im Tessin sind u. E. unzuverlässig, weshalb es sich empfiehlt, diese Art aus der Faunenliste unseres Kantons zu streichen.

Dem seltsam bunt gefärbten Distelzeisig (*Cardellino*), *Carduelis carduelis* (L.) sagen die reich gegliederten Parklandschaften des Südtessins offenbar ebenso zu, wie dem Grünfinken. Er besiedelt alljährlich in Menge ungefähr dieselben Biotope, wie *Chloris chloris*, vor allem Parkanlagen und Ziergärten innerhalb der Ortschaften des Sottoceneri. Wie hoch er in der Leventina und den andern Tälern des Sopraceneri als Brutvogel steigt, ist noch nicht abgeklärt. Die Mehrzahl der Distelfinken trifft im Tessin im März und April ein und zieht im Oktober und November wieder weg. Ein mittleres Ankunftsdatum und Wegzugsdatum dieses eleganten, durch ein sehr ansprechendes Naturell gekennzeichneten Vogels lässt sich kaum berechnen, da alljährlich viele Distelfinken in den milden Lagen des Südtessins (Luganese, Locarnese, Mendrisiotto) überwintern. Einige Winterdaten seien hier angeführt:

3. Dez.	1934 Lugano	8-10 Ex.	E. Himmelsbach
9. Dez.	1934 Cassarate, Lugano	je 2 Ex.	NU. 3 31.
24. Dez.	1933 Montalbano (Lugano)	einige Ex.	NU. 2 23.
1. Jan.	1934 Monte di Caslano	einige Ex.	E. Himmelsbach
1. Jan.	1935 Castagnola	Trupp	U. A. Corti
9. Jan.	1941 Lugano (Parco civico)	1 Ex.	A. Witzig
15. Jan.	1939 Cassarate-Delta	15 Ex.	A. Witzig
28. Jan.	1935 Grotti di Caslano	1 Ex.	NU. 3 47.
14. Febr.	1935 Lugano	5-6 Ex.	E. Himmelsbach
18. Febr.	1934 Monte di Caslano	40-50 Ex.	E. Himmelsbach
25. Febr.	1902 Lugano		A. Ghidini
26. Febr.	1933 Sorengo-Muzzano-Agnuzzo	ca. 25 Ex.	NU. 1 35.

Besonders reizend nehmen sich die Distelfinken aus, wenn sie sich, was sie mit Vorliebe tun, unter dem südlich blauen Himmel in blühenden Aprikosen-, Pfirsich-, Mandel-, Kirschbäumen etc. umhertreiben. Ueberhaupt tragen sie mit ihrem hübschen Gesang, ihren eifrigen Lockrufen und ihrem quecksilbernen Gebaren und sozialen Wesen ungemein zur Belebung der Landschaft bei. Oft sieht man sie in den Grünanlagen der

Dörfer und Städte auf Drahtleitungen und Koniferen. Im Tessin fallen alljährlich manche Distelfinken dem tödlichen Schrot der Vogeljäger zum Opfer; anderseits werden viele als Käfigvögel gehalten. Auch dem Distelfinken ist ein sehr unstetes Wesen eigen; er streift weit im Gelände umher, liebt die Nähe von Gewässern, im Frühjahr Baumgruppen, die sich in ihr erstes Grün kleiden, warme, sonnige Hügellehnen, Weingärten. Im Sommer und Herbst geht er dem Löwenzahn, den Wegwarten und Disteln nach, deren Samen er als Nahrung liebt. Im Herbst begegnet man ihm oft in der oberen Leventina, von Airolo an abwärts. Er scheint dann regelmässig über den Gotthard nach Süden zu wandern. Am 20. Okt. 1924 sah z. B. A. Schifferli morgens 2 Distelfinken beim Gotthardhospiz (2100 m ü.M.); OB. 22 49, K. Benz (in litt.) am 16. Aug. 1942 ein ad. und zwei juv. Exemplare in Airolo (ca. 1160 m ü.M.) auf Disteln an einem Gartenrand. Früher wurde *C. carduelis* vielfach an den Roccoli, z. B. bei Stabio gefangen. - Es ist nicht ausgeschlossen, dass im Tessin bisweilen Distelfinken der Rasse *C. c. balcanica* Sachtl. oder andere Formen des Rassenkreises *C. carduelis* auftreten. E. Hartert stellt die von A. Ghidini (OB. 9 113) aus unserem Kanton beschriebene Aberration *C. c. ab. blazei* als Synonym zu *C. c. carduelis*, der auch im Tessin heimischen Nominatform unseres Distelfinken.

Obwohl bisher keine Funde von Nestern oder Gelegen des *Erlenzeisigs* (Lucarino), *Carduelis spinus* (L.) aus dem Tessin bekannt geworden sind, darf angenommen werden, dass dieser hübsche Fringillide in der subalpinen Nadelholzstufe unseres Kantons regelmässig brütet. Leider liegen uns aus den höheren Lagen nur ganz vereinzelte Sommerdaten vor. Th. Simon beobachtete am 25. Juli 1920 in der oberen Leventina bei 1200 m ü.M. oberhalb Madrano einen Trupp Birken samen klaubender Erlenzeisige (OB. 18 18) und R. Schaller (OB. 37 150) konstatierte am 23. Aug. 1940 Erlenzeisige bei ca. 2000 m ü.M. zahlreich im Val Sambuco. Von Anfang September an, bisweilen schon Ende August, kann man den Erlenzeisig verbandsweise in den tieferen Lagen des Südtessins antreffen und hier halten sich Erlenzeisige den ganzen Herbst und Winter hindurch bis gegen den 10. April in ihnen zusa- genden Gelände- bzw. Vegetationsformationen auf. Einer Notiz in NU. 2 79 zufolge, wurden schon am 26. August 1934 zwei Erlenzeisige an der Vedeggio-Mündung beobachtet; im gleichen Jahre stellte ein Beobachter noch am 7. April einige Exemplare im Parco civico von Lugano fest (NU. 2 39). W. Epprecht sah

am 11. April 1944 ca. 20 Ex. bei Novaggio. Mit dem Beginn der Schneeschmelze resp. dem Aufhören der Schneefälle in den höheren Lagen steigen die Erlenzeisige dann wieder in die subalpine Stufe hinauf. Ein im Herbst 1928 in Ponte Tresa gefangener, den Winter über in Lugano gepflegter und hier am 16. Febr. 1929 beringt freigelassener Erlenzeisig wurde am 6. Januar 1930 bei Oster, etwa 65 km N Kiew (Ukraine) 1700 km ENE vom Beringungsort kontrolliert; Ornith. Beob. 27 101 (1930) und 29 77 (1932). Als Sitotope von *C. spinus* haben nicht nur die an verschiedenartigen Nadelhölzern reichen Ziergärten, Park- und Friedhofanlagen der Ortschaften im Bellinzonese, Luganese, Locarnese und Mendrisiotto zu gelten, sondern auch die mannigfaltigen Bestände an Pappeln, Erlen und Birken (deren Samen der Erlenzeisig vorzugsweise verzehrt) in den Flusstälern des Tessins, Bigorio, Cassarate und Veduggio, der Verzasca und Maggia etc., namentlich auch in den Auengehölzen an der Einmündung dieser Gewässer in die Seen, z. B. in den Saleggi des Maggiadeltas zwischen Locarno und Ascona. Hier streifen die Erlenzeisige von einem fruchttragenden Baum lockend zum andern; bisweilen erhebt sich ein Schwarm dieser Vögel wie eine kleine Wolke in die Luft, um jedoch bald wieder irgendwo einzufallen, dies nicht nur in den ebenen Teilen der Parklandschaften, sondern auch an den Hügel- und Berglehnen. Laut A. Ghidini, Diana 25 160 (1907) zeigte sich am 14. Sept. 1907 ein Schwarm E. in der Magadino-Ebene, wo sich *C. spinus* im September sonst nicht zeigt. Erwähnenswert ist ferner, dass am 14. Sept. 1935 ein Trupp von ca. 40 Erlenzeisigen in Castausio (Lugano) Samen aus den Zapfen einer japanischen Zypresse klaubte (NU. 4 15); u. a. besucht unser Zeisig auch mit Disteln bewachsene Unkrautfluren. In früheren Jahren wurden jeweils viele Erlenzeisige an den Roccoli gefangen, wobei sich die Tessiner Vogelfänger gerne der Zeisige als Lockvögel bedienten.

Der reizende Birkenzeisig (*Organetto* der Italiener), *Carduelis flammea* (L.), der vielorts auch den Namen « Lärchenzeisig » oder « Leinzeisig » und « Föhrenzeisig » verdient, bewohnt in der Form *C. f. cabaret* P.L.S. Müller die obere Zone der subalpinen Nadelholzstufe und kommt im Hochtessin in ihm zusagenden Biotopen allenthalben in nicht geringer Menge vor. Im Südtessin, den der Birkenzeisig offenbar etwas aperiodisch und mit den Jahren wechselnder Frequenz besucht, wird er im Herbst, Winter und Frühjahr bis gegen Mitte April beobachtet; es ist anzunehmen, dass späte Schnee-

fälle in den Bergen ihn öfters zum Aufsuchen der tieferen Lagen des Landes veranlassen. Riva (1865) erwähnt, dass er bei uns im November erscheine, um im Februar zurückzuwandern; er ziehe alljährlich in kleinerer oder grösserer Menge durch. Am 25. März 1906 sah E. Brodmann (Tierwelt 16 182) einen Trupp Birkenzeisige bei Locarno-Minusio. - A. Masarey hat *C. flammea* noch am 2. April 1922 im Piano di Magadino festgestellt. Verfasser traf sogar noch am 12. April 1941 fünf Birkenzeisige bei Tenero-Gordola in den Kronen schwach gründer, grosser Erlen im Verzascadelta, darunter mindestens ein ausgefärbtes ♂ an; die Vögel waren sehr unstet und wohl durch den Schneefall der letzten Tage aus den Berglagen in den Piano di Magadino herabgedrängt worden. Am 16. Mai 1941 klaubte ein Trupp von 6-10 Birkenzeisigen in Gesellschaft eines Gimpelpaares und eines Erlenzeisig-♂ bei Torre (ca. 720 m u.M., Val Blenio) Pappelsamen aus; auch waren singende ♂♂ vorhanden (C.). - E. Adamini (in litt.) gibt an, dass zwischen 1866 und 1874 nur einmal, nämlich am 25. Nov. 1866 ein Birkenzeisig auf der Collina d'Oro im Luganese gefangen worden ist; A. Ghidini zufolge fand am 15. Dez. 1902 am Monte Ceneri Zug von *C. flammea* statt (Avicula 7 55). - Sommerdaten liegen uns in grösserer Anzahl vor. A. Ghidini fand unsere Art im Juli 1902 im Val d'Isonne an den Abhängen des Camoghè nistend vor. Th. Simon sah z. B. am 24. und 26. Juli, sowie am 2. Aug. 1920 je mehrere Exemplare beisammen im Hochwald oberhalb des Forts Airolo; am 23. Juli 1920 vernahm derselbe Beobachter Gesang von 3 Birkenzeisigen an den Berghalden der Loita dura oberhalb Motto Bartola am Gotthard und 2 Exemplare sangen am 25. Juli 1920 am Nordufer des Lago Ritom (OB. 18 19). - Am 22. Aug. 1940 war *C. flammea* bei Cassino ob Piotta, ca. 1700 m ü.M. in Kiefern und Lärchen ziemlich häufig; am 21. Sept. 1940 hielten sich einige Exemplare auf Casorei (1409 m ü.M.) auf; R. Schaller (OB. 37 150). - Am 4. Sept. 1940 beobachtete Verf. einen Verband von ca. 30 Birkenzeisigen oberhalb der Alp « in Gonta » gegen den Passo di Redorta hin bei etwa 2000 m ü.M. im Rhodoretum; der anscheinend ausschliesslich aus Jungvögeln bestehende Schwarm flog unstet bald hier, bald dorthin. - Am 18. Aug. 1941 fütterte ein ♀ zwei Junge in einem Blockfeld der Pianascio-Alpen (ca. 1880 m ü.M.), etwa 1,5 km SW vom Campolungo-Pass. Ein prächtiges ad. ♂, das im Anflug gegen die Pianascio-Alpen war, ging für kurze Zeit auf einem Felsblock oberhalb des Kampfgürtels, der ausschliesslich aus Lär-

chen besteht und bei ca. 1750-1800 m ü.M. liegen dürfte, nieder. Die Birkenzeisige machten sich durch ihr Geschwätz schon von weitem bemerkbar und teilten ihren Biotop mit Bergpiepern (Th. Tinner). - Früher sind Birkenzeisige öfters an den tessinischen Roccoli erbeutet worden.

B a u m l ä u f e r - Certhiidae

Der Wald -oder Alpenbaumläufer (Rampichino alpestre), *Certhia familiaris* Br. ist vor allem ein Charaktervogel der subalpinen Nadelholzwälder und hat demzufolge seine Hauptverbreitung im Sopraceneri bzw. Hochtessin. Er steigt bis zur klimatischen Waldgrenze hinauf, ist Jahresvogel, kommt aber in der kalten Jahreszeit auf seinen Streifzügen und etwa als Element einer kombinierten Meisengesellschaft auch in tieferen Lagen vor. Th. Simon traf ihn in der Zeit vom 21. Juli bis 3. Aug. 1920 im Hochwald der Umgebung von Airolo nicht selten an (OB. 18 19). *C. familiaris* bewohnt sowohl Lärchen- wie Fichtenbestände, hat aber in unserem Kanton bisher wenig Beachtung gefunden; wir sind daher über seine Frequenz und Verbreitung im Tessin ungenügend orientiert, wissen auch nichts über die Rassenzugehörigkeit der tessinischen Waldbaumläufer. Auch fehlen Nachrichten betr. das Vorkommen von *C. familiaris* in den tieferen Lagen unseres Kantons. Am 18. Aug. 1941 vernahm T. Tinner den Gesang eines Alpenbaumläufers bei Fiesso (970 m) in der Valle Leventina, wo der Vogel an alten Lärchen emporkletterte; am folgenden Tag sah Tinner ein ständig lockendes Exemplar an Fichten an der Maggia ob Fusio (1281 m ü.M.). Verf. beobachtete am 4. Sept. 1940 mehrere Waldbaumläufer in einem alten Lärchenbestand ob S. Carlo (Val Pertusio) bei ca. 1100 m ü.M. und am 25. April 1943 einige sehr lebhafte Exemplare bei Bosco-Gurin (1500 m ü.M.), wiederum in einem Bestand alter, (noch nicht grünender) Lärchen; die ♂♂ sangen eifrig und ihr Gesang erinnerte an denjenigen des Fitislaubvogels.

Besser, als über den Waldbaumläufer, sind wir über den Gartenbaumläufer (Rampichino), *Certhia brachydactyla* Br. orientiert, der vorwiegend die Laubholzbestände der tieferen Lagen des Tessins bewohnt. Wir treffen ihn z. B. in den Edelkastanien-Hainen, Alleen, Garten- und Parkanlagen mit alten Bäumen, in Auengehöizen, Pappelbeständen, Obstgärten usw. an, wo er ein Charaktervogel des *Dendrositons* ist. Die Rassenzugehörigkeit der tessinischen Gartenbaumlä-

fer scheint von wissenschaftlicher Seite her noch nicht ernstlich geprüft worden zu sein. Es wird angenommen, dass im Tessin die südliche Form *C. brachydactyla ultramontana* heimisch ist. Der Gartenbaumläufer ist bei uns Jahresvogel; im allgemeinen führt er eine wenig auffallende Lebensweise. A. Ghidini hat am 29. Mai 1902 ein Nest auf San Bernardo sopra Cureglia gefunden (Avicula 7). Sein Gesang weicht bekanntlich sehr stark von demjenigen der *C. familiaris* ab; trotzdem werden Garten- und Waldbaumläufer von weniger geschulten Beobachtern immer wieder verwechselt. Bisweilen klettert der Gartenbaumläufer auch weit ins Gezweige seiner Lieblingsbäume hinaus; im Herbst assoziiert er sich mit Kleibern und Meisen und streift mit diesen den Winter über bis ins Frühjahr weit umher. Auch *C. brachydactyla* verdient im Tessin vermehrte Aufmerksamkeit.

Kleiber - Sittidae

Der Kleiber (*Picchio muratore*), *Sitta europaea* L. ist in den tieferen Lagen des Tessins ein in guter Anzahl vertretener und weit verbreiteter Begleitvogel alter Gehölze, der eine ausgeprägte Vorliebe für unsere Edelkastanien-Baumbestände hat. Er kommt auch in den höheren Lagen unseres Kantons bis zur Waldgrenze hinauf vor, doch nimmt die Frequenz des Kleibers von der oberen Grenze der Verbreitung von *Castanea vesca* (1300 m ü.M.) an durch die subalpine Nadelwaldstufe aufwärts merklich ab. Besonders zahlreich fanden wir *S. europaea* im Luganese, während diese Art z. B. im Locarnese weniger zahlreich vorzukommen scheint. Der Kleiber fühlt sich in den Kastanienhainen (Selven) offenbar deshalb sehr heimisch, weil ihm die alten, mit einer rissigen Borke versehenen Bäume gute Nisthöhlen bieten und ihm überhaupt der Charakter dieses Milieus speziell zusagt. Hier übernimmt er oft die Rolle des tonangebenden Leitvogels. Doch ist der Kleiber auch in anderen Laubgehölzen, z. B. in Auenbeständen (Ahorne, Eschen, Birken, Weiden, Erlen), in Wäldern, isoliert stehenden Baumgruppen, in Alleen, Gartenanlagen, Parks (z. B. im Parco civico von Lugano) etc. anzutreffen. Im Gebirge besiedelt er die Fichten-, Föhren- und Lärchenbestände. *S. europaea* ist bei uns Jahresvogel; die jahreszeitlichen Fluktuationen der Frequenz verdienen noch genauer studiert zu werden; ebenso ist die Rassenzugehörigkeit der tessinischen Kleiber abzuklären. Für unseren Kanton dürften am ehesten die Formen *S. e. hassica* Kleinschmidt und *S. e. cisapina* Sachtl. in Betracht

kommen. - Im Herbst machen sich die Kleiber besonders durch ihre Rufe bemerkbar. So traf Verf. unsere *S. europaea* z. B. am 16. Okt. 1929 sehr zahlreich lärmend, pfeifend, zeternd, lockend in den Kastanienbeständen am San Salvatore bei Carona, Ciona, Carabbia und Pazzallo an. T. Tinner vernahm im Aug. 1941 im Luganese, wenn die anderen Vogelstimmen bei grosser Hitze verstummten, doch immer noch die Rufe von Kleibern. A. Ghidini traf diese Art am 13. April 1902 unterhalb Agnuzzo nistend an; anfangs Mai 1902 fand er Niststätten bei Carnago, am 29. Mai 1902 eine solche auf San Bernardo s. Cureglia. Am 12. Mai 1933 fütterte ein ad. Exemplar bei Agra seine Jungen (NU. 1 59); am 31. Mai 1934 wurden einige juv. Individuen bei Taverne beobachtet (NU. 2 64). Am 13. Mai 1941 trug ein Kleiber bei Tesserete Futter (Verf.).

M e i s e n - Paridae

Im Tessin ist die Kohlmeise (*Cinciallegra*), *Parus major* L. vor allem eine Bewohnerin der Laubgehölze in den tieferen Lagen; sie stellt an ihre Biotope geringe Ansprüche und ist ein Charaktervogel des Dendrositons. Sie kommt als Jahresvogel allenthalben in Auengehölzen, Obstgärten, Zieranlagen, Parks, in den Selven usw. vor, steigt in den Berglagen so hoch, als Laubbäume vorkommen, nimmt jedoch mit zunehmender Höhe über Meer an Zahl rasch ab. In Airolo (1140 m) findet sie sich immerhin noch nicht selten vor. So zahlreich, wie im schweizerischen Mittelland, kommt *P. major* in unserem Kanton — gewisse Zeiten und Lokalitäten ausgenommen — kaum vor. Am 15. Mai 1941 beobachtete Verf. die Kohlmeise bei Spruga (1120 m ü.M., Val Onsernone), am 17. Mai 1941 bei Catto (1240 m ü.M., Leventina). Am 22. Mai 1941 stellte K. Benz ein Exemplar auf einem Kastanienbaum bei Dalpe (ca. 1200 m), am 25. Mai 1941 zwei Individuen in Gebüsch an der Strasse bei Calpiogna (ca. 1200 m ü.M.) fest. R. Schaller traf *P. major* in der Zeit vom 1. - 19. April 1941 nicht eben zahlreich in den Gartenanlagen des Dorfes Airolo (1100 m ü.M.) an. K. Benz konstatierte am 16. Aug. 1942 4-5 Kohlmeisen in Gebüsch am Ausgang des « Val di Monti » bei dessen Einmündung ins Val Canaria bei ca. 1400-1450 m ü.M. Von Mitte Juli bis Mitte August 1935 hat W. Epprecht unsere Art in den Lärchen- und Fichtenwäldern oberhalb Ronco (Bedretto) in Höhenlagen von 1400-1900 m ü.M. angetroffen. Bekanntlich wählt die Kohlmeise in den subalpinen Lagen unserer Gebirge, mitunter auch im Tiefland, nicht sel-

ten Nadelholzbestände als Sitotope. Im Herbst scheint der Tessin regelmässig Zuzug von Kohlmeisen zu erhalten; ob sich darunter besonders Vögel aus den Kantonen Graubünden, Uri oder Glarus befinden, wie schon vermutet wurde, muss die Beringung abklären. A. Ghidini konstatierte starken Zug von *P. major* bei Lugano in der Zeit vom 7. - 10. Oktober 1902. Riva sagt (1865), dass die Kohlmeise Ende September in zahlreichen Familien von den Bergen herabsteige und auswandere. - Am 6. Mai 1917 sah A. Masarey *P. major* bei Suvigliana mit dem Nestbau beschäftigt, ebenso am 2. Juni desselben Jahres im Pian Scairolo. Verf. hat am 22. April 1921 in Locarno ein Futter tragendes Exemplar, am 12. Mai 1941 junge, ausgeflogene Kohlmeisen auf Montalbano (Lugano), am 13. Mai 1941 in Tesserete ein ad. Individuum beobachtet, das bettelnde Junge in der Spalte einer Rebbergmauer fütterte. A. Ghidini fand *P. major* am 20. April 1902 oberhalb Muzzano nistend vor; am 19. Mai 1935 wurden laut einer Notiz in NU. 3 43 zwei ad. Exemplare und Jungvögel, die das Nest verlassen hatten, im Pian Scairolo und ebenda ein Nest mit einer Brut festgestellt. H. Wettstein konstatierte am 10. Mai 1929 auf Monti s. Locarno ad. Kohlmeisen, die Junge fütterten. - Am 20. Aug. 1941 sah T. Tinner flügge, junge Kohlmeisen auf Rosskastanien am Quai von Ascona, K. Benz am 31. Mai 1941 ein ad. und ein juv. Exemplar in einem Garten bei der Station Faido.

Wenn die niedliche Blaumeise (*Cinciarella*), *Parus caeruleus* L. im Tessin in den Laubgehölzen auch kaum irgendwo fehlt, so ist sie im allgemeinen doch spärlicher vertreten als die Kohlmeise und es kann vorkommen, dass man ihr anlässlich einer Exkursion nicht begegnet. Auch sie ist bei uns Jahresvogel, der alljährlich in Anzahl im Mendrisiotto, Luganese, Locarnese und Bellinzonese überwintert. Im Herbst ist Zuzug aus anderen Gebieten zu bemerken. Noch mehr als die Kohlmeise ist *P. caeruleus* ein Baumvogel; sie liebt, worauf schon Riva (1865) hingewiesen hat, Eichen und Buchen, nach unseren eigenen Feststellungen auch Edelkastanienbäume und Birken, findet sich namentlich in lichten Laubgehölzen, Villengärten und Parkanlagen mit alten, hohen Bäumen, kommt da und dort in Pappelbeständen, Obstgärten und Auengehölzen, besonders auch in Gehölzen vom Mittelwaldtypus vor und besucht bisweilen auch Koniferen. Im Herbst und Winter sieht man sie gelegentlich in Röhrichtern. Da die Laubhölzer im Tessin relativ hoch hinaufgehen, findet sich *P. caeruleus*

hier mitunter auch in beträchtlich hohen Lagen. So traf A. Ghidini diese Art am 27. Juni 1902 in Buchenbeständen am Mte. Boglia in 1700 m ü.M. an; Th. Simon begegnete ihr in der Zeit vom 21. Juli bis 3. Aug. 1920 im Nadelwald oberhalb Airolo, Th. Tinner am 18. Aug. 1941 in einem Verbande von Weiden- und Berglaubvögeln neben anderen Meisen an der Grenze des Laubwaldes (ca. 1400 m ü.M.) zwischen Fiesso und Lago Tremorgio (Leventina). Am 25. Mai 1941 fütterte eine ad. Blaumeise einen nahezu erwachsenen Jungvogel in einem Kastanienhain oberhalb Primadengo bei ca. 1050 m ü.M. (K. Benz). Verf. sah am 17. Mai 1941 ein Exemplar bei Catto (1240 m; Leventina), am 15. Mai desselben Jahres im Val Onsernone zwischen Spruga und Auressio achtmal je eine oder zwei Blaumeisen längs der Fahrstrasse, u. a. bei Comolengo, Mosogno, Russo, Berzona und am folgenden Tag wiederholt Individuen im Bleniotal bei Acquarossa, Torre, Dangio und Aquila, sodass angenommen werden darf, dass *P. caeruleus* in den grossen Bergtälern unseres Kantons zahlreicher brütet, als in den Landschaften des Südtessins. Am 25. April 1943 begegneten wir der Blaumeise in einer alten, lichten Selva unterhalb Cerentino (Val Bosco) bei ca. 900 m ü.M. und unterhalb Collinasca in einer reinen Birkenassoziation (hier wohl nur als Streifgast) (Verf.). Am 9. Mai 1929 beobachtete H. Wettstein ad. Blaumeisen mit Jungen auf Monti s. Locarno. Die vertikale Grenze des Brutvorkommens von *P. caeruleus* dürfte im Tessin zwischen 1000 und 1200 m ü.M. liegen. Bemerkenswert ist, dass schon Riva (1865) angibt, die Blaumeise pflanze sich auf unseren Bergen fort. A. Ghidini teilt mit, dass im Tessin von Ende September an ziemlich starker Zug festzustellen sei und dass die Blaumeisen dann meist einzeln flögen. Demselben Beobachter zufolge (Avicula 7) war am 30. Sept. 1902 Zug im Alto Malcantone (Arosio), am 7. Okt. 1902 auf den Anhöhen um Lugano, am 15. Dez. desselben Jahres starker Zug am Mte. Ceneri zu konstatieren. Am 13. April 1902 nistete *P. caeruleus* laut Ghidini unterhalb Agnuzzo.

Laut Mariani, Studer und Fatio soll auch die *Lasurmeise* (*Cincia azzurre*), *Parus cyaneus* Pall. im Tessin (Locarno) vorgekommen sein, eine Angabe, die kaum erwähnt zu werden verdient, da weder konkrete Daten angeführt werden, noch ein Belegstück vorhanden ist. A. Ghidini hat schon 1902 (Avicula 6 160) das tessinische Vorkommen von *P. cyaneus* bezweifelt.

Die *Tannenmeise* (*Cincia mora*), *Parus ater* L. ist bei uns vor allem ein Charaktervogel der subalpinen Nadelwälder, worin sie strichweise sehr gemein und tonangebend

ist. Sie steigt als Brutvogel bis zur klimatischen Waldgrenze hinauf, nistet mit Vorliebe in Boden- und Mauerlöchern, streicht im Herbst bis an die Gestade der südteffinischen Seen (Verbano, Ceresio) hinab und überwintert oft in beträchtlicher Anzahl in den Koniferenbeständen der Villengärten, Park- und Friedhofanlagen im Mendrisiotto, Locarnese, Luganese und Bellinzonese. Nach A. Riva (1865) kommt P. ater um Mitte Oktober in zahlreichen Trupps, jedoch nicht alljährlich auf die Ebenen herab, um schon im Februar die Rückwanderung in die Brutgebiete anzutreten. A. Ghidini erwähnt, dass laut Prof. Colombo alle 6 Jahre starker Zug wahrzunehmen sei; er selbst (Gh.) hat am 7. Okt. 1902 Zugerscheinungen auf den Anhöhen um Lugano beobachtet und vom 1. - 10. Sept. 1910 zogen Tannenmeisen in der Gegend des Luganersees paarweise durch (Diana 10, 1910). Zu den Zugszeiten streift P. ater sehr oft durch Laubgehölze und sie tritt dann auch an Orten auf, wo man sie kaum erwarten würde. Vom 1. - 4. Jan. 1931 sah Verf. vereinzelte Tannenmeisen auf Laubbäumen und Koniferen in den Quaianlagen von Lugano; am 1. Jan. 1931 strich ein Exemplar durch einen Kastanienhain ob Pazzallo am S. Salvatore (C.). Uebrigens pflanzt sich P. ater auch in den tieferen Lagen unseres Kantons (Luganese, Locarnese) regelmässig fort, nirgends aber so zahlreich, wie in der subalpinen Stufe. Am 5. Mai 1933 wurden einige Individuen in einem Hotelgarten von Lugano beobachtet (NU. 1 59); anno 1934 brütete ein Paar in einer Nisthöhle bei Crana (Domäne der Stadt Lugano; NU. 2 79). - Am 20. Aug. 1940 sah R. Schaller auf Casorei (1409 m) eine Junge fütternde Tannenmeise; am 14. Juni 1941 trug ein ad. Exemplar Futter in einem Kastanienhain bei Tortengo (ca. 870 m); K. Benz. Am 14. Mai 1941 fütterte eine ad. Tannenmeise bei Rivapiana (Locarno) wenige Meter vom Seeufer entfernt in einer Mauerspalle an der Strasse, ca. 30 cm über dem Erdboden, vernehmlich bettelnde Junge (Verf.). Die Tannenmeise zeichnet sich durch ein ausnehmend lebhaftes Temperament aus; sie kommt öfters zum Boden herab, durchstreift unruhig alle möglichen Bäume und Gebüsche, scheint sich nicht nur auf einheimischen, sondern auch auf exotischen Koniferen (Zieranlagen in den Ortschaften) sehr zu Hause zu fühlen, zieht aber im allgemeinen die Fichte den übrigen Nadelhölzern vor, obwohl man sie oft massenhaft in Lärchenbeständen, etwas weniger in Föhrenassoziationen antrifft.

Im Vergleich mit der Tannenmeise ist die reizende *Haubenmeise* (*Cincia col ciuffo*), *Parus cristatus* L. mehr an

Koniferen, namentlich an Föhren gebunden. Sie bewohnt im Tessin fast ausschliesslich die subalpine Nadelwaldstufe und steigt hier bis zur klimatischen Waldgrenze hinauf. Im ganzen scheint sie bei uns in weit geringerer Zahl vertreten zu sein, als *Parus ater*, mit welcher sie sonst viele Sitotope teilt. Da die Haubenmeise kühlere Temperaturen den wärmeren vorzieht, streift sie auch viel seltener als die Tannenmeise nach Süden; wir begegnen ihr selbst im Herbst, Winter und Frühjahr nur selten in der Umgebung des Ceresio und Verbano, worauf schon Ghidini und Riva (1865) hingewiesen haben. Am 12. April 1941 hat Verf. bei schönem, sonnigem Frühlingswetter eine einzelne, oft lockende Haubenmeise in diversen, alten Koniferen (*Thuja* u. a.), auch im dichten Laubwerk einer mächtigen *Magnolia grandiflora* im Park des Hotels Reber au lac in Locarno beobachtet und am 24. April 1943 «gürte» ein Exemplar auf einer Föhre im Mischwald ob Locarno-Minusio. M. Schwarz stellte die H. am 28. und 31. Juli 1942 «wie gewohnt» auf Park-Koniferen des Kurhauses Viktoria in Orselina fest. Riva (1865) sagt, dass *P. cristatus* in den Tannenwäldern vorkomme, sowie in Buschformationen, wo Wacholder wachse; sie liebe «das fliessende Harz der Föhren und Lärchen» und niste auf den Bergen. Am 11. Dez. 1934 wurden einige Individuen in Gesellschaft von Kohlmeisen und Wintergoldhähnchen bei Faido konstatiert; NU. 3 31. - Verbreitung und Frequenz von *P. cristatus* im Tessin verdienen eine aufmerksame, eingehendere Analyse; ferner sollten Serien auf ihre Rassenzugehörigkeit untersucht werden.

Auch über die Verbreitung, Frequenz und Rassenzugehörigkeit der Nonnenmeise (*Cincia bigia*), *Parus palustris* L. im Tessin sind wir noch ungenügend orientiert. Sie ist ein Charaktervogel von Laubgehölzen und bevorzugt keineswegs, wie der irreführende lateinische Name «palustris» und der deutsche Name «Sumpfmeise» vermuten lassen, sumpfige Gegenden, die viel mehr der Biotop der Weidenmeise, *Parus atricapillus* ssp. L. sind. Die im Tessin vorkommenden Nonnenmeisen dürften, wenigstens z. T., der Rasse *P. palustris italicus* Tschusi et Hellm. angehören. Bevor subtile wissenschaftliche Untersuchungen an einem ausreichenden Material tessinischer Nonnenmeisen durchgeführt worden sind, lässt man am besten alle Spekulationen über die Rassenzugehörigkeit beiseite. G. von Burg hat mit seinen Darlegungen vom Jahre 1925 den ganzen Fragenkomplex eher kompliziert als vereinfacht. Die Individuen der Nonnenmeise variieren übrigens selbst nicht unerheblich in den Massen und im Farbton des Gefie-

ders. Wie die übrigen Meisenarten, so ist auch die Nonnenmeise bei uns Jahresvogel. Sie besiedelt mit Vorliebe Obstgärten, grössere Garten- und Parkanlagen mit alten Bäumen, Feldgehölze, Selven, Robinienformationen, Mittelwälder, Buchenbestände in den Niederungen, in der collinen und montanen Stufe, dringt weit in die Bergtäler ein und steigt hier wohl allenthalben, wenn auch mit zunehmender Höhe ü.M. in abnehmender Frequenz als Brutvogel bis gegen 1200 m ü.M. Im Sommer fällt die Nonnenmeise weniger auf, da sie dann im Laubwerk versteckt lebt und während der Fortpflanzungsperiode überhaupt ein heimlicheres Leben führt; in der kälteren Jahreszeit und namentlich im Winter ist *P. palustris* viel leichter zu beobachten und etwa vom September an sucht sie auch zahlreicher die Nähe der menschlichen Siedelungen auf. Die Nonnenmeise zeigt eine auffallende Vorliebe für verwilderte Obst- und für Nussbäume; wir haben sie im Weichbild der Stadt Locarno relativ spärlich, regelmässig dagegen am Berghang bei Orselina, Brione, auf Monte Verità ob Ascona usw. angetroffen, zwischen dem 22. und 25. März 1940 z. B. auch in den Saleggi des Maggiadeltas bei Locarno, bei Palagnedra und Corcapolo im Centovalli, bei Avegno (Valle Maggia), fast immer paarweise. Am 3. Sept. 1940 sah Verf. ein Exemplar bei ca. 1200 m ü.M. wenig unterhalb Fusio, ferner mehrere Individuen etwas tiefer im Tal bei ca. 1100 m in Erlen- und Birkenbeständen an der Maggia, noch tiefer im Tal, von Broglio an abwärts, erwies sich die Nonnenmeise als Charaktervogel der Laubgehölze; gleichentags hielt sich *P. palustris* oberhalb Cavignol in einer Selva beim Eingang ins Val Bavona auf. Am 5. Sept. 1940 sahen wir mehrere Exemplare bei Gerra und Mergoscia (Valle Verzasca); vom 11. - 14. April 1941 vermissten wir diese Art im Siedlungsbezirk von Locarno, in den Saleggi des Maggiadeltas und in den Auenbeständen des Verzascadeltas, ebenso bei Tenero-Gordola, Solduno, St. Antonio und Ponte Brolla, dagegen trafen wir sie am 13. April 1941 zerstreut, obwohl spärlich bei Ronco sopra Ascona, bei Arcegno (hier in den Kronen alter Birnbäume singend), am 13. Mai 1941 bei Oggio (2 Exemplare auf blühendem Kirschbaum) und Maglio di Colla, zwei Tage darauf bei Mosogno (Val Onsernone), am 16. Mai 1941 bei Acquarossa und am nächsten Tag bei Catto (1240 m ü.M.) in der Leventina an (C.). Auf Monti s. Locarno fütterten am 10. Mai 1929 Nonnenmeisen ihre Jungen in einem Nistkasten. Am 25. April 1943 stellte Verf. drei Nonnenmeisen auf einem noch unbelaubten Edelkastanienbaum in Cerentino (ca. 900 m ü.M., Val Bosco)

fest. Zur Frage der Rassen von *P. palustris* siehe: Dégländ, Bull. séances Acad. sci. Bruxelles (1843); A. Ghidini, Avicula 6 160 (1902), ibid. 8 53 (1904); Katalog d. schweiz. Vögel, p. 513 (1907); H. Fischer-Sigwart, Ornith. Beob. 2 321-322 (1903); V. Ritter v. Tschusi zu Schmidhoffen, Ornith. Jahrb. 14 155 (1903).

Hinsichtlich der Rassengliederung der tessinischen Weidenmeisen (*Cincia bigia di palude* resp. *Cincia bigia alpestre*), *Parus atricapillus* L. ist, mutatis mutandis dasselbe zu sagen, wie über *Parus palustris* L. Auch hier sind eingehende Untersuchungen systematischer Natur an grösseren Serien von Belegexemplaren einwandfreier Provenienz notwendig; auf Grund von Feldbeobachtungen allein lässt sich eine « Weidenmeise » unter keinen Umständen einer bestimmten *P. atricapillus*-Rasse zuordnen. Wenn z. B. A. Schifferli (NU. 1 57) angibt, am 12. April 1933 im Verzascadelta die Form *P. a. salicarius* Br. festgestellt zu haben, so glauben wir diese Angabe trotz der Autorität des Beobachters mit einem Fragezeichen versehen zu müssen. - Als « Alpenmeise » (*Cincia bigia alpestre*), eine Rasse, welche jedenfalls der *Parus atricapillus montanus* Bald.-Gruppe nahesteht bzw. angehört, bewohnt die Weidenmeise in beträchtlicher Anzahl den Nadelholzgürtel der subalpinen Stufe bis zur klimatischen Waldgrenze hinauf. Sie dürfte kaum einem der Bergtäler des Hochtessins fehlen und streicht in der kälteren Jahreszeit wohl nicht selten in die tieferen Lagen herab, eine Annahme, die allerdings noch durch den Ringversuch bestätigt werden muss, da die Alpenmeise bekanntlich auch in strengen Wintern in höheren Lagen ausharrt und sich durch Schnee und Kälte nicht ohne weiteres vertreiben lässt. Wir treffen die Alpenmeise namentlich in Fichten-, Weisstannen-, Föhren- und Lärchenbeständen an, ohne dass Laubgehölze gemieden würden; hier lässt sie oft ihre kriegerischen und charakteristischen Rufe « zi-zi-khé-khé » hören. A. Witzig hat die Alpenmeise am 18. Okt. 1934 oberhalb Cimalmotto im Val di Campo, am 26. Okt. 1934 bei Bosco-Gurin (1500 m ü.M.) angetroffen; A. Ghidini begegnete ihr am 10. Aug. 1902 oberhalb Ponte d'Isonne, Th. Simon in der Zeit vom 21. Juli bis 3. Aug. 1920 öfters im Gotthardgebiet, u. a. im Val Canaria. Verf. stellte die Alpenmeise am 9. Okt. 1927 wenig unterhalb des Lago Ritom, am 10. Okt. 1938 bei Motto Bartola (Gotthard), am 1. Sept. 1940 bei Piora, am 4. Sept. 1940 im Val Redorta bei ca. 1700 m ü.M., am 25. April 1943 bei Bosco-Gurin fest. K. Benz hat *P. a. montanus* am 6. Sept. 1942 im Bedrettal bei der Lokalität

« Cioss » (ca. 1260 m ü.M.) konstatiert, W. Epprecht im Sommer 1935 oberhalb Ronco (Bedretto).

Unter den kleineren, den Tessin bewohnenden Singvögeln, gehört die temperamentvolle *Schwanzmeise* (*Codibugnolo*), *Aegithalos caudatus* (L.) zu den markantesten Arten. Sie findet sich im Mendrisiotto, Locarnese, Luganese und Bellinzonese allenthalben in Laubgehölzen vor und steigt mit diesen an den Berghängen und in den Tälern bis zur Grenze ihres Vorkommens hinauf. Man vermisst sie wohl bei keiner Exkursion und es gibt vielleicht sogar keinen schweizerischen Kanton, in welchem sie zahlreicher vertreten wäre, als dem unsrigen. Offenbar sagen der Schwanzmeise die Existenzbedingungen, besonders das Klima und die Biotope, im Tessin sehr zu. Hier sind es vor allem die fast im Ueberfluss vorhandenen unterholz- und an Ranken der wilden Weinrebe (*Clematis*) reichen Laub- und Mischgehölze, welche auf unsere Art eine starke Anziehungskraft ausüben, doch ist sie hinsichtlich der Sitotope nicht eben wählerisch, im Gegenteil sogar recht plastisch. *Ae. caudatus* fällt naturgemäss auch im Tessin zu den Strichzeiten (Oktober bis März) am meisten auf, da sie sich dann in der Regel zu kleineren oder grösseren Trupps vereint, lockend und vielfach in Gesellschaft von *Parus* spsp., auch Wintergoldhähnchen u. a. Arten weit umherstreicht; sie zeigt sich dann auch nicht selten in den Garten- und Parkanlagen der Ortschaften, z. B. im Parco civico von Lugano. Die weit überwiegende Mehrzahl der tessinischen Schwanzmeisen gehört der mitteleuropäischen, « dunkelbrauigen » Rasse *Ae. caudatus europaeus* Hammer an; die ab und zu, aber stets nur vereinzelt zur Beobachtung gelangenden Exemplare mit rein weisser Kopfbefiederung sind ebenfalls der mitteleuropäischen Rasse zuzurechnen und nicht etwa der nordischen Nominatform *Ae. caudatus caudatus* (L.). Gelegentlich dürfte als Eindringling resp. Wandergast aus dem insubrischen Gebiet auch *Ae. c. italiae* Jourd. (= *irbii* oder *irbyi* Sharpe) im Süden unseres Kantons auftreten. Jedenfalls sind Vögel, welche dieser Rasse mindestens sehr nahe stehen, schon wiederholt bei uns festgestellt worden, falls es sich dabei nicht um Bastarde *Ae. c. europaeus* x *Ae. c. italiae* gehandelt hat. « *L'Acredula rosea* ¹⁾ » è la forma comune nel Ticino dove la vera caudata ²⁾ sembra mancare. Vi si trovano però, esemplari intermedi ed alcuni che ricordano moltissimo l'*A. Irbyi*

1) *Acredula rosea* = *Aegithalos caudatus europaeus*.

2) Gemeint ist die Nominatform *Ae. c. caudatus*.

Shp. Così un esempl. di Melano (16.12.1901) che devo alla cortesia di Don Cremonini, ha il dorso completamente grigio. Il chiaro prof. Martorelli che lo ha veduto, lo ritiene per uno di quegli esemplari intermedi, forse anche ibridi, che s'incontrano qua e là colle altre forme»; A. Ghidini (Avicula 6 139 [1902]). Verf. hat am 19., 20. und 21. April 1921 einige Schwanzmeisen der Form *Ae. c. italiae* Jourd. oder *Ae. c. italiae* > *Ae. c. europaeus* (L.) im Maggiadelta bei Locarno beobachtet; diese Vögel zeichneten sich durch auffallend graues Rückengefieder und ausgeprägte Rosatönung der übrigen Gefiederpartien aus. - Es erübrigt sich, hier viele Einzeldaten von Beobachtungen der Schwanzmeise im Südtessin aufzuführen. - Am 1. Sept. 1940 sah Verf. einige Exemplare im Laubgebüsch an der Drahtseilbahn Ambri-Piotta-Piora auf der Höhe von Altanca (1380 m ü.M.), am 3. Sept. 1940 einen Trupp in einem Laubgehölz unterhalb Fusio bei ca. 1200 m, sowie mehrere Individuen in Erlen- und Birkenbeständen oberhalb Peccia bei etwa 1000 m ü.M. Am 17. Mai 1941 beobachteten wir wieder Schwanzmeisen bei Altanca und Catto in der oberen Leventina (C.). - Am 18. Aug. 1941 sah Th. Tinner ca. 40-50 dunkelbrauige Schwanzmeisen in losem Verbands mit Parus-Arten, Weiden- und Berglaubvögeln bei ca. 1400 m ü.M. an der Laubwaldgrenze (Mischwald- und Buschformationen) SW Fiesso. - Laut Ghidini hatten am 19. März 1902 Schwanzmeisen bei S. Abbondio auf einer Kastanie und bei S. Martino auf einer Robinie Nester gebaut; am 21. April 1902 traf Ghidini erwachsene Junge des Jahres an. Am 1. April 1925 hatten bei Cap S. Martino (Lugano) zwei Paare dunkelbrauiger Schwanzmeisen ihre Nester beinahe fertiggestellt. Das eine, ca. 18 cm hohe Nest, befand sich etwa 2 m über dem Boden hart an der Strasse Lugano-Melide, direkt an einen Baumstamm angelehnt und in Clematisgeranke verankert. Das andere Nest stand an derselben Strasse, 7-8 m hoch über dem Boden in der Astgabelung eines Baumes. An beiden Nestern wurde noch gebaut; am folgenden Tag trugen die beiden Brutpaare (♂ und ♀) Flaumfedern für die Nestauskleidung zu (Verf.). Am 1. Mai 1934 wurden bei Ciona (S. Salvatore) 7 junge Schwanzmeisen von ihren Eltern gefüttert (NU. 2 63).

G o l d h ä h n c h e n - Regulidae

Über das Vorkommen des Wintergoldhähnchens (Regolo), *Regulus regulus* (L.) in unserem Kanton sind wir ungenügend unterrichtet. Dieser kleine, grazile, ungemein

bewegliche und durch eine geringe Fluchtdistanz ausgezeichnete Vogel bewohnt vor allem, und zwar zahlreich, die Nadelwälder der subalpinen Stufe, pflanzt sich aber auch in den an einheimischen und exotischen Koniferen reichen Villengärten, Park- und Friedhofanlagen von Mendrisio, Lugano und Locarno etc. fort. Die in den Berglagen brütenden Wintergoldhähnchen streifen im Oktober und November z. T. in die Täler hinab, ziehen aber zeitig im Frühjahr in ihre höher gelegenen Brutreviere zurück. *R. regulus* siedelt sich auf den Tessiner Bergen namentlich in den Fichtenwäldern an, sucht indessen als Sitotope auch Lärchen- und Föhrenbestände auf. K. Benz vernahm vom 22. Mai bis 13. Juni 1941 seinen Gesang wiederholt in reinen Nadel-, aber auch in Mischwäldern der Gegend von Faido und Rodi-Fiesso zwischen ca. 800 und 1600 m ü.M. - Das Wintergoldhähnchen ist im Tessin Jahresvogel. Am 7. April 1934 wurde ein Niststoffs tragendes Exemplar im Parco civico von Lugano beobachtet (NU. 2 39). In der kälteren Jahreszeit begegnet man ihm im Südtessin vielerorts auf Laubhölzern. So durchsuchten z. B. am 31. Jan. 1936 (und schon einige Tage vorher) Wintergoldhähnchen in kleinen Trupps die Rosskastanienbäume in den Quaianlagen von Lugano (NU. 4 16). - Am 9. März 1927 sah Verf. ein Individuum im Gezweige eines kleinen Laubholzstrauches am Monte Brè (Lug.), am 1. Jan. 1931 einige Exemplare in Gärten von Carabbia am S. Salvatore und am folgenden Tag bei Aldesago in einem Dickicht am Mte. Brè (Lug.). A. Witzig stellte am 11. Jan. 1941 ein Wintergoldhähnchen im Parco civico von Lugano fest. - Am 16. Aug. 1942 trugen im Val Canaria, ca. 1500 m ü.M. zwei ad. Wintergoldhähnchen auf Tannen fleissig Futter, das sie 1 oder 2 Jungen, die sich im Innern der Tännchen versteckt hielten, zutrug (K. Benz). - J. Gengler traf am 4. Aug. 1911 einen Trupp Vögel dieser Art in Lärchen- und Tannenbeständen oberhalb Airolo an; Ornith. Jahrb. 23 51 (1912).

Auch über die Verbreitung und Frequenz des Sommergoldhähnchens (*Fiorrancino*), *Regulus ignicapillus* (Temm.) im Tessin sind wir nur sehr ungenügend orientiert. Es dürfte in unserem Kanton vorwiegend Sommergast und Durchzügler sein, wobei die Hauptzugszeit in die Monate März und Oktober fällt. Wahrscheinlich überwintert es nicht gerade selten. Ein Beobachter will z. B. am 18. Jan. 1935 einen Trupp Vögel dieser Art auf der Alpe di Torricella wahrgenommen haben (NU. 3 16). *R. ignicapillus* bewohnt im Tessin isotope mit *R. regulus* Nadelholzbestände und steigt mit diesen

bis in die subalpine Stufe hinauf. Am 22. Juli 1920 hat E. Aellen das Sommergoldhähnchen im Hochwald oberhalb Fort Airolo festgestellt. K. Benz konstatierte am 6. Sept. 1942 ein Exemplar in Jungholz an der Strasse von Airolo nach Fontana (Bedretto), bei « Cioss », ca. 1260 m ü.M. - Verf. traf R. ignicapillus vom 22. - 25. März 1940 im Locarnese sehr zahlreich an; es handelte sich hierbei zweifellos um Durchzug. Am 22. März 1940 hielten sich z.B. Sommergoldhähnchen in Anzahl in einem Föhrenbestand beim Lido von Locarno und im kahlen Laubwald unterhalb Contra, hier vielfach auf Ilex-Bäumen auf. Fortpflanzungsbiologische Daten liegen uns aus dem Tessin leider nicht vor, aber auch abgesehen davon verdient diese Art bei uns unbedingt vermehrte Beachtung. G. Mächler beobachtete noch am 13. Okt. 1929 Sommergoldhähnchen in der Gegend von Airolo, R. Sartori am 16. Nov. 1939 drei Exemplare bei Arogno.

Seidenschwänze - Bombycillidae

Als Wintergast aus dem Norden der Paläarktis erscheint der Seidenschwanz (Beccofrusone), Bombycilla garrulus (L.) im Tessin aperiodisch, wobei er wohl die Alpenkette durchwandert, da diese Art wiederholt im Innern Graubündens festgestellt worden ist. A. Ghidini (Boll. soc. ticin. sci. nat. 9/10 70-77 [1913/14]), dem wir eine Zusammenstellung der meisten tessinischen Vorkommnisse von B. garrulus verdanken, nennt u. a. folgende Jahre, in welchen sich der Seidenschwanz im Gebiet der insubrischen Seen gezeigt hat (Invasionen): 1827/28, 1829/30, 1835/36, 1844/45, 1849/50, 1859/60 und 1870/71. Aus weiteren Invasionsjahren besitzen wir spezielle Tessiner Daten:

	1807 Mte. Generoso	1 Ex. erlegt	A. Lenticchia
	1817 Tessin	kleinere Züge	H. Fischer - Sigwart
	1847 Tessin	einige Ex.	L. Lavizzari erbeutet
	1867 Mte. Generoso (Cassina)	2 Ex. erlegt	P. Pavesi
Anfangs Febr.	1873 Markt von Lugano	einige Ex.	P. Pavesi
	1903/04 Generoso, Colline del Luganese, Mte. Generoso	—	A. Ghidini
8. März	1904 Collina d'Oro	—	A. Ghidini
12. Dez.	1913 Gordola	ein Flug	A. Ghidini
12. - 30. Dez.	1913 Pian Magadino	zahlreich	A. Ghidini
20. - 27. Dez.	1913 Collina d'Oro, San Salvatore (Carona)	—	A. Ghidini
27. Dez.	1913 Airolo		
27. Dez.	1913 Malcantone (Breno, Arosio, Cademario)	viele	A. Ghidini

Jan.	1914 Ufer des Ceresio	kl. Flüge à 5-12 Individ.	A. Ghidini
27. Jan.	1914 Riva S. Vitale-Porto Ceresio	—	A. Ghidini
28. Jan.	1914 Figino-Caprino	—	A. Ghidini
18. Febr.	1914 Malcantone	—	A. Ghidini
2. Hälfte Dez.	1932 Torricella u. Gegend von Bellinzona	4 resp. 2 Ex.	NU. 1 35
18., 29. April	1933 Val Tassino (Lug.)	1 Ex.	NU. 1 58
28. Nov.	1934 Val Tassino (Lug.)	1 Ex.	NU. 2 110
13. Jan.	1942 Airolo	12-15 Ex.	E. M. Lang
31. Jan.	1942 Airolo	35 Individ.	E. M. Lang
15. Febr.	1942 Gentilino	30. Ex.	C. Bernardoni

Laut Ghidini, Boll. soc. ticin. sci. nat. 9/10 70-77 (1913/14) fanden sich unter den im insubrischen Gebiet erlegten Seidenschwänzen der Invasion von 1913/14 nur wenige adulte Vögel und wenige ♂♂, welche die schmuckartigen, scharlachroten Plättchen an den Enden der Schwanzfedern aufwiesen. Die Nahrung der Seidenschwänze bestand bei den an den Gestaden der Seen erlegten Individuen fast immer aus den Beeren von *Viburnum opulus*, bei den in den Bergen erbeuteten Vögeln aus den Beeren des Wacholders; ausserdem wurden die Früchte von *Sorbus* verzehrt. Im Malcantone wird der Seidenschwanz « Dumenicangh » oder « Frisun di fiok » genannt (Ghidini). Bei grösseren Invasionen wurden früher viele Vögel dieser Art an den Roccoli gefangen und bisweilen massenhaft auf den Tessiner Märkten zum Kaufe feilgeboten. Anlässlich der Invasion von 1903/04 erschienen Seidenschwänze schon zeitig auf den Bergen um den Luganersee und Ende Dezember 1903 dauerte der Durchzug noch unvermindert fort.

S ä n g e r - Sylvinæ

Schon Riva (1865) erwähnt, dass *Phylloscopus collybita* (Vieill.), der Weidenlaubvogel (Luì piccolo) im März in unsere Gegenden zurückkehrt. Man kann ihn in der Tat ab Anfang März erwarten; der charakteristische Gesang verrät seine Anwesenheit sofort. Die folgenden Daten dürften, wenigstens z. T., als Ankunftsdaten zu bewerten sein :

18. März	1902	erste Ex.	Vezia	A. Ghidini
2. März	1922	1. Ruf	Ascona	A. Masarey
4. März	1923	—	Ascona	A. Masarey
11. März	1927	4 Ex. singend	S. Salvatore	U. A. Corti
19. März	1935	Rufe	Verzascadelta	A. Witzig
12. März	1936	Gesang	Lugano	NU. 4 47
22. März	1940	Gesang	Locarno	U. A. Corti

Im März und April kann man dem Weidenlaubvogel im Südtessin allenthalben in Laubgehölzen, Gärten, Anlagen (Parks), besonders auch in den aus Erlen, Weiden, Birken, Pappeln usw. bestehenden Auenwäldchen in den Mündungsgebieten der Flüsse begegnen, wobei er keinen Unterschied zwischen den Niederungen und den Berghängen macht. Oft singen um diese Zeit mehrere Exemplare in den noch laubkahlen Baumbeständen auf den Hügeln. H. v. Besserer traf *Ph. collybita* z. B. vom 11. - 13. April 1900 bei Lugano, namentlich am S. Salvatore und bei Gandria ziemlich häufig an; Julie Schinz desgl. in der ersten Hälfte April 1919 im ganzen Luganese. Dieselbe Beobachterin hörte Weidenlaubvögel in der Zeit vom 11. - 19. April 1921 im Luganese nur am Mte. Brè, am Arbostora in Lärchenbeständen, bei Morcote in Gebüsch am See und im Buschwald. Verf. fand diese Art am 10. April 1923 bei Lugano-Paradiso, bei Agno, gegen den S. Salvatore hin und auf dem Rücken dieses Berges, sowie bei Morcote verbreitet und vielfach singend vor. Laut A. Schifferli sangen am 12. April 1933 Weidenlaubvögel im Verzascadelta überall zahlreich. Vom 22. - 25. März 1940 war *Ph. collybita* im Locarnese stark vertreten, z. B. in Parkanlagen von Locarno, in den Saleggi des Maggiadeltas, unterhalb Contra, bei Palagnedra und Verdasio im Centovalli, auf dem Monte Verità ob Ascona, im Auenwald des Verzascadeltas bei Tenero-Gordola, in der unteren Valle Maggia; überall war voller Gesang zu vernehmen. Weitere eigene Feststellungen sind folgende: Am 11. April 1941 spärlicher Gesang in den Saleggi des Maggiadeltas bei Locarno und in Gehölzen bei Ponte Brolla; am nächsten Tag spärlich im grünenden Auenwald des Verzascadeltas singend, ebenso ein Exemplar an der Mündung des Tessins in den Verbano, hier in einem mit dürrem Schilf durchsetzten Salicetum. Am 13. April 1941 in Anzahl in den Saleggi bei Ascona, da und dort singend, isotop mit *Ph. trochilus*; am 12. Mai 1941 wenig unterhalb der Vetta des S. Salvatore Gesang eines Exemplares im Buchenwald mit angehängten « trrr-trr »-Lauten; am 15. Mai 1941 Gesang bei Auressio (Onsernone), am folgenden Tag ebenso bei Torre (Blenio). Vom 23. - 27. April 1943 auffallend spärlicher Gesang des Weidenlaubvogels im Locarnese, wohl weil der Hauptzug vorüber war; am 23. April 1943 Gesang vereinzelter Individuen in den Auengehölzen des Verzascadeltas, am folgenden Tag Gesang eines Exemplares bei Orselina/Brione und am 26. April 1943 eines weiteren an der Verzascamündung. -

K. Benz vernahm am 21. Mai 1941 Gesang eines Weidenlaubvogels in Gebüsch am Berghang auf der linken Talseite N Faido in ca. 900 m ü.M., ein singendes Exemplar am folgenden Tag in ca. 1100 m ü.M. im Mittelwald W Pianaselva bei Dalpe, am 12. Juni 1941 zwei bis drei singende Vögel unserer Art im Gebüschwald beim Aufstieg zum Lago Tremorgio (Rodi-Fiesso) in 1200-1300 m ü.M. - W. Epprecht hat *Ph. collybita* am 7. April 1939 bei Locarno-Monti (400 m) an den Rebberg-Gebüschhängen und darüber in Ginstergebüsch konstatiert, ferner am 11. April 1939 am Mte. Brè (Locarno) bei ca. 1000 m ü.M. im Birken-Kastanien-Mischwald mit lichtem Graswuchs. Jedenfalls steht fest, dass viele der im März und April im Südtessin anwesenden Weidenlaubvögel Durchzügler sind und dass die Frequenz dieser Art mit den Jahren erheblich wechselt. Es ist zu sagen, dass *Ph. collybita* im Südtessin sich nicht eben zahlreich fortpflanzt; in den montanen Lagen scheint die Siedelungsdichte eher grösser zu sein. Anlässlich eines von Anfang Mai bis gegen Ende Juni 1917 dauernden Aufenthaltes in der Gegend von Lugano vermisste A. Masarey den Weidenlaubvogel in den Kastanienwäldern; er fand ihn nur einmal oberhalb Castagnola (« Exemplare ») und nochmals im Pian Scairolo. Beide Male verhielten sich die Vögel stumm und erst am 3. Juni vernahm Masarey einen von ihnen bei Barbengo fleissig « huid » rufen und « zilpzalp » singen (OB. 15 127). A. Stingelin hat im Sommer 1935 den Gesang von *Ph. collybita* im Mendrisiotto relativ wenig vernommen, wobei allerdings zu bemerken ist, dass der Gesang mit dem Fortschreiten des Fortpflanzungsgeschäftes abflaut. Laut A. Witzig sang der Weidenlaubvogel am 21. Juni 1935 in der Valle di Grono; K. Benz konstatierte am 29. Juli 1936 zwei Vögel dieser Art in ca. 1200 m ü.M. beim Aufstieg zum Lago Tremorgio. Von Mitte Juli bis Mitte August 1935 hat W. Epprecht den Weidenlaubvogel in den Lärchen- Rottannenwäldern oberhalb Ronco-Bedretto in Höhenlagen von 1400-1900 m ü.M. festgestellt, im gleichen Gebiet auch in der Zeit vom 14. Juli bis 15. Aug. 1936 im Lärchenwald bei 1450 m ü.M. - *Ph. collybita* hat in unserem Kanton als regulärer, verbreiteter und in guter Anzahl vertretener Sommergast zu gelten, der bis in den Oktober, bisweilen bis in den November hinein bei uns verweilt und gelegentlich auch überwintern soll, worüber uns allerdings keine konkreten Daten bekannt geworden sind. Mit Beginn der letzten Augustdekade scheint die Herbstwanderung der Weidenlaubvögel einzusetzen. Laut A. Ghidini erschienen Vögel dieser Art am 19./20. August 1902

an den Roccoli von Stabio. Am 17. Sept. 1924 vernahm A. Schifferli Gesang von *Ph. collybita* bei Airolo. Th. Tinner beobachtete am 18. Aug. 1941 mehrere Exemplare gemeinsam mit Berglaubvögeln und Meisen in etwa 1400 m ü.M. beim Aufstieg von Fiesso (Leventina) zum Lago Tremorgio. Verf. hörte am 12. Okt. 1932 einen singenden Weidenlaubvogel im Maggia-Delta bei Locarno, desgl. am 13. Okt. 1938 bei Pazzallo am S. Salvatore; A. Witzig nahm am 14. Okt. 1934 den Gesang unserer Art im Verzascadelta wahr. J. Bussmann stellte *Ph. collybita* im November 1935 mehrmals bei Besso fest, Frl. M. Bosshardt um den 20. Okt. 1940 auch bei Pura. A. Witzig vernahm noch am 27. Okt. 1940 den Gesang eines Weidenlaubvogels bei Lugano.

Noch verhältnismässig wenige Angaben liegen uns über das Vorkommen des Waldlaubvogels (*Luì verde*), *Phylloscopus sibilatrix* (Bechst.) im Tessin vor. Seine Ankunft erfolgt offenbar ab Mitte April; zur gleichen Zeit beginnt der Frühlingsdurchzug, der nicht unerheblich ist. Am 14. April 1920 traf Julie Schinz ca. 10 Waldlaubvögel auf kleinem Raum bei Ruvigliana am Mte. Brè (Lug.) an. A. Masarey hat *Ph. sibilatrix* am 3. Mai 1922 in der Gegend von Lugano konstatiert. Am 11. Mai 1941 vernahm Verf. den Gesang eines Exemplares im Buchenwald ob St. Nicolai am Mte. Generoso; am 12. Mai 1941 schwirrte ein Waldlaubvogel in einer Selva auf der Collina d'Oro bei Gentilino, am 15. Mai 1941 einer in einem Edelkastanienhain bei Cresmino ob Cavigliano am Eingang ins Val Onsernone; am folgenden Tag sang ein Exemplar in einem alten Laricetum bei Dangio-Torre (Val Blenio). Am 23. April 1943 schwirrten bemerkenswert viele Waldlaubvögel in den Pappel-, Birken- und Weidenbeständen beim Lido von Locarno; jedenfalls waren diese Vögel durch die herrschende regnerische Witterung auf dem Durchzuge angehalten resp. zum Rasten veranlasst worden. In ihrer Gesellschaft sangen ordentlich viele Fitislaubvögel. Am folgenden Tag sangen einige Waldlaubvögel in den Saleggi bei Ascona, ein Individuum bei Orselina/Brione (U. A. Corti). Am 25. April 1933 wurde *Ph. sibilatrix* in der Nähe des Laghetto di Muzzano, zwei Tage später in der Gegend von Figino/Pian Scairolo festgestellt (NU. 1 58). F. Stirnemann konstatierte seine Anwesenheit im Bosco di Bedano am 18. April 1936, H. Wettstein ebenso auf Monti s. Locarno am 9. Mai 1929. K. Benz stellte am 20. und 25. Mai 1941 je ein Exemplar im Laubwald (Kastanien etc.) am Berghang der linken Talseite

N Faido in ca. 800 m ü.M. fest. Von A. Ghidini ist *Ph. sibiratrix* am 27. Juli 1902 im Pian Davesco, am 10. Aug. 1902 wenig oberhalb Ponte d'Isonne wahrgenommen worden. Demselben Autor zufolge sind Waldlaubvögel am 19. und 20. Aug. 1902 an den Roccoli von Stabio vorgekommen. Ghidini gibt an, dass der Waldlaubvogel im Südtessin im Herbst oft angetroffen werde. Riva nennt (1865) als Wegzugstermin Ende August.

Neben dem Weidenlaubvogel ist der *Fitislaubvogel* (*Lui grosso*), *Phylloscopus trochilus* (L.) im Tessin zu den Zugszeiten der zahlreichste Vertreter der Gattung *Phylloscopus*. Er kommt nach Riva (1865) um Mitte März, im allgemeinen aber wohl etwas später bei uns an. A. Masarey hat ersten Gesang z. B. am 19. März 1922 bei Ascona wahrgenommen; am 24. März 1940 sangen mehrere Exemplare im laubkahlen Auenwald des Verzascadeltas bei Tenero-Gordola, am folgenden Tag bei regnerischer Witterung auch in einem Pappelhain bei Locarno (Verf.). Zug herrscht sodann den ganzen Monat April hindurch. So hat Julie Schinz am 4. April 1919 in Castagnola am Ceresio viele rastende Vögel dieser Art, jedoch keinen Gesang bemerkt; alle Gebüsche waren von Fitissen belebt. Am 6. und 7. April 1919 sang je ein *Fitis* am Mte. Brè (Lug.), am 8. April 1919 sangen vereinzelte Individuen in Anlagen von Castagnola (J. Schinz). Verf. traf *Phylloscopus trochilus* am 10. April 1923 ziemlich verbreitet bei Agno, Lugano-Paradiso und gegen den S. Salvatore hin an; da und dort war Gesang zu vernehmen. A. Schifferli konstatierte *Fitislaubvogel* im Verzascadelta zahlreich am 12., 13. und 14. April 1933. H. Kern vernahm den Gesang dieser Art am 3. April 1939 im Verzascadelta. Am 11. April 1941 war *Ph. trochilus* im Pappelhain beim Lido von Locarno in Menge vertreten; die Vögel sangen überall lebhaft. Fast alle Bäume und Sträucher waren mit Laubvögeln besetzt (Durchzug!). Am 12. April 1941 war vielfacher Gesang von Fitissen in den Auenbeständen des Verzascadeltas zu vernehmen; am folgenden Tag ebenso in den Saleggi des Maggiadeltas bei Ascona, hier isotop mit *Phylloscopus collybita*. Am 12. Mai 1941 sang ein Exemplar bei Pazzallo am S. Salvatore, am 14. Mai 1941 eines im Auenwald des Verzascadeltas. Am 23. April 1943 sangen ordentlich viele Fitisse in Weiden-, Birken- und Pappelbeständen beim Lido von Locarno in Gesellschaft von Waldlaubvögeln; am 27. April 1943 sang ein einzelner *Fitislaubvogel* leise auf Monte Verità ob Ascona (U. A. Corti). Später

im Jahre macht sich *Ph. trochilus* im Südtessin wenig bemerkbar; soweit er nicht singt, ist seine Anwesenheit neben *Ph. collybita* durch einfache Feldbeobachtung mit Sicherheit kaum festzustellen, und alle Angaben über diese Art sind, soweit nicht ausdrücklich vermerkt ist, dass singende Vögel konstatiert wurden, mit Vorbehalt aufzunehmen. A. Masarey hat anlässlich eines von Anfang Mai bis Ende Juni 1917 dauernden Aufenthaltes in der Gegend von Lugano den Fitislaubvogel bei Castagnola, Barbengo und im Pian Scairolo nur je einmal gehört (OB. 15 127). Es besteht wohl kein Zweifel darüber, dass sich *Ph. trochilus* im Südtessin und in den montanen und subalpinen Lagen des Sopraceneri regelmässig und in nicht unwesentlicher Anzahl fortpflanzt, wenn auch konkrete Brutdaten fehlen. Der Wegzug beginnt wahrscheinlich im August und dauert mit dem Durchzug bis in den September hinein.

Der Kanton Tessin bietet dem Berglaubvogel (*Lui bianco*), *Phylloscopus bonelli* (Vieill.) viele passende Sitotope und Genotope. Schon Riva (1860, 1865) kannte ihn als Bewohner unserer Gegenden; er lange anfangs April bei uns an, pflanze sich in den Berglagen fort und verlasse uns anfangs September. Das früheste, konkrete Beobachtungsdatum verdanken wir A. Ghidini, der *Ph. bonelli* am 12. April 1902 auf dem Mte. Boglia (Cureggia) antraf. A. Schifferli hat am 14. April 1933 vielfachen Gesang von Berglaubvögeln, die über Nacht angekommen zu sein schienen, im Verzascadelta vernommen (NU. 1 71). Am 23. April 1943 sang ein Exemplar am Rande eines kleinen Föhrenbestandes beim Stadion von Locarno (Maggiadelta), am folgenden Tag sangen 2 Individuen unterhalb Orselina/Brione (Verf.). Am 29. April 1933 wurde der Berglaubvogel im Val Tassino bei Lugano konstatiert (NU. 1 58). Am 15. Mai 1941 traf ich *Ph. bonelli* in den mittleren Lagen des Val Onsernone, z. B. bei Spruga, Comolagno, Mosogno, Berzona in Lärchen-, Birken-, Buchen-, Edelkastanienbeständen verbreitet und zahlreich an, ebenso am 16. Mai 1941 im Val Blenio bei Acquarossa, Torre, Dangio und am folgenden Tag bei Osco, Freggio, Catto in der oberen Leventina (U. A. Corti). K. Benz hat am 25. Mai 1941 ein Exemplar oberhalb Primadengo, ca. 1050 m ü.M. in einem Kastanienhain und 1 + 2 singende Individuen im Föhrenwald oberhalb Calpiogna bei ca. 1200 m ü.M., sodann am 12. Juni 1941 einen singenden Berglaubvogel im Lärchenwäldchen am Weg zum Lago Tremorgio, W Fiesco in ca. 1000 m

ü.M. konstatiert. Am 21. Juni 1935 wurde *Ph. bonelli* in der Valle di Grono (NU. 3 63) und im Sommer 1935 von A. Stingelin auf dem Poncione d'Arzo (700 m ü.M.) beobachtet. Th. Simon fand diese Art vom 21. Juli bis 3. Aug. 1920 in der Gegend von Airolo im Hochwald sehr zahlreich vor. Beidseits der Gotthardstrasse war fast von jeder zweiten Fichte herab der « Triller » zu vernehmen (OB. 18 20). Im Sommer 1911 nahm J. Gengler an der Gotthardstrasse oberhalb Airolo nur die schwirrende Strophe von *Ph. bonelli* ohne eine Einleitung und ohne irgend eine Endstrophe wahr; Ornith. Jahrb. 23 51 (1912). Am 10. Aug. 1902 ist Ghidini dem Berglaubvogel wenig oberhalb Ponte d'Isonne begegnet; er traf ihn noch am 4. Nov. 1911 bei Brè an (Avicula 6 160 [1902]). Am 18. Aug. 1941 fand Th. Tinner den Berglaubvogel im Buschwald der montanen Stufe SW Fiesso verbreitet vor, besonders zahlreich an der Laubwaldgrenze (Mischwald-Buschformationen), hier in Gesellschaft von Meisen und Weidenlaubvögeln (kein Gesang, nur Lockrufe). Am 20. Aug. 1941 sang ein Berglaubvogel noch fleissig im lichten Pappelwäldchen beim Lido von Locarno; am 22. Aug. 1941 war voller Gesang einiger Exemplare im Auenwald des Verzascadeltas bei Tenero-Gordola zu vernehmen (Tinner). Derselbe Beobachter traf ferner ein Exemplar am 24. Aug. 1941 im Jungfichtenwald auf dem Mte. Brè (Lug.) bei ca. 900 m ü.M. an, K. Benz am 6. Sept. 1942 ein Individuum zwischen Airolo und Fontana (Val Bedretto), ca. 1260 m ü.M. auf Tännchen in Jungholz in Gesellschaft einiger Meisen.

Verhältnismässig spärliche Angaben liegen uns über das Vorkommen des temperamentvollen Gartenspotters (*Canapino maggiore*), *Hippolais icterina* (Vieill.) im Tessin vor. Riva (1860, 1865) zufolge, erscheint diese Art bei uns auf dem Durchzuge im April und September nicht eben zahlreich. Sie pflanzt sich auch in beschränkter Anzahl fort und findet sich in Hecken und Wäldern, sowohl in den niederen wie in den höheren Lagen. Den Angaben unserer älteren Autoren über *H. icterina* ist allerdings kein grosses Gewicht beizumessen, da früher die Arten der Gattung *Hippolais* Baldenst. infolge der damals herrschenden nomenklatorischen Unklarheiten oft mit verschiedenen Namen belegt worden sind. Auf dem Frühlingszug soll sich *H. icterina*, worauf A. Ghidini schon 1902-1903 hingewiesen hat, bei uns aperiodisch und nur sporadisch resp. seltener, auf dem Herbstzuge dagegen regelmässiger und häufiger zeigen, eine Angabe, die z. T. auf Fangergebnissen

an den Roccoli der italienischen Grenzorte beruht. Ghidini hat am 13. April 1902 mehrere Exemplare am Laghetto di Muzano festgestellt. Am 9. Mai 1940 vernahm Th. Tinner (siehe Tierwelt 50 384 [1940]) bei warmem, sonnigem, gewitterhaftem Wetter verschiedentlich Gesang des Gartenspötters an besonders gebüsch- und baumreichen Stellen bei Ascona und gleichentags stellte er ein Exemplar an der Mündung der Maggia fest. Verf. hat am 11. Mai 1941 den lebhaften und lauten Gesang zweier Individuen in einer Selva zwischen Coldrerio und Mendrisio wahrgenommen. Am 22. und 23. Mai 1941 hörte K. Benz ein Exemplar im Dorfe Faido (ca. 720 m ü.M.) auf Ahornbäumen singen. Im Frühling 1917 stellte A. Masarey in einem Garten in Certenago längere Zeit regelmässig am Nachmittag den Besuch eines Gartenspötters fest, dessen Sangeslust sich gegen Ende Juni deutlich steigerte (OB. 15 145). Konkrete tessinische Fortpflanzungsdaten liegen uns nicht vor. Am 12. Sept. 1902 wurde *H. icterina* an einem Roccolo von Stabio festgestellt (A. Ghidini).

A. Ghidini präparierte s. Zt. ein am 2. Sept. 1906 bei Porlezza, also nahe der Schweizergrenze, jedoch in Italien gefangenes ♀ des Sprachspötters (*Canapino*), *Hippolais polyglotta* (Vieill.). A. Riva (1860) erwähnt (l. c. pag. 26), dass er ein Ex. der « *Sylvia Italica* De Filip. » (*Beccafico italiano* = *Hippolais italica*) gesehen habe, das in einem Roccolo in der Nähe von Lugano gefangen worden war. - V. Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen hält das Vorkommen von *H. polyglotta* im Tessin nicht für ausgeschlossen; Ornith. Jahrb. 19 156 (1908).

Die *Sperbergrasmücke* (*Bigia padovana*), *Sylvia nisoria* (Bechst.) bewohnt im allgemeinen Mittel- und Osteuropa, einen grossen Teil Asiens, findet sich aber als Brutvogel auch in Südeuropa, z. B. in Norditalien, während sie u.a. der Schweiz als Brutvogel fehlt. Anno 1865 hat A. Riva auf ihr Vorkommen im Tessin hingewiesen, leider ohne konkrete Daten anzuführen. A. Ghidini hat *S. nisoria* als sehr seltenen Zugvogel bei Lugano bzw. als Ausnahmeerscheinung im unteren Teile unseres Kantons taxiert. In der « *Avicula* » (7 53) erwähnt er die Feststellung eines Exemplares im Piano di Magadino am 1. Juli 1902.

Riva weist 1865 auf das spärliche Vorkommen der *Orpheusgrasmücke* (*Bigia grossa*), *Sylvia hortensis* (Gm.) in der Schweiz und die Tatsache hin, dass sie alljährlich zur Zugszeit auf dem St. Gotthard festgestellt werde. In der äussersten Südwest-Schweiz pflanzt sich die *Orpheusgrasmücke* regelmässig fort, so z. B. in Genf. Man könnte sie daher recht wohl auch im Südtessin mit seiner üppigen, ein

stark mediterranes Gepräge aufweisenden Vegetation als Brutvogel erwarten. Doch bezeichnet A. Ghidini *S. hortensis* als sehr seltenen Zugvogel im Südteil unseres Kantons, während Th. Studer sie bei Gandria, im Centovalli und bei Gordola beobachtet haben will. H. von Besserer glaubt im Frühling 1895 eine Orpheusgrasmücke in der Gegend von Gandria gehört und gesehen zu haben; Ornith. Jahrb. 6 268 (1805). - Neue Nachforschungen nach dieser interessanten Art sind jedenfalls erwünscht.

Es scheint, dass die in einfaches Grau gekleidete, als hervorragende Sängerin bekannte Gartengrasmücke (*Becafico*), *Sylvia borin* (Bodd.) im Südtessin (Mendrisiotto, Luganese, Locarnese) eine sporadische Verbreitung als Brutvogel bei geringer Siedelungsdichte und Frequenz hat, im Laubholzgürtel der montanen und in den Laubgebüsch der subalpinen Stufe des höheren Tessins dagegen wesentlich stärker vertreten ist. Regelmässig durchwandert *S. borin* unseren Kanton im Frühling und Herbst. Riva (1865) erwähnt, dass sich die Gartengrasmücke in der Leventina, sowie auf den Hügelbergen einiger anderer Distrikte fortpflanze. Jedenfalls bedarf das Vorkommen von *S. borin* im Tessin noch einer sorgfältigen Analyse. K. Benz hat am 27. Juli 1936 eine Gartengrasmücke bei Rodi (ca. 945 m ü.M.) beobachtet und ein weiteres Exemplar bei regnerischer, gewitterhafter Witterung ebenda singen gehört. W. Epprecht konstatierte *S. borin* in der Zeit von Mitte Juli bis Mitte August 1935 in Weidengebüsch bei Ronco (Bedretto) in 1350 m ü.M., ebenda auch häufig in Erlengebüsch zwischen dem 14. Juli und 15. August 1936. K. Benz vernahm den Gesang einzelner Gartengrasmücken vom 24. Mai bis 11. Juni 1941 öfters in der Gegend von Faido (810 m ü.M.), z. B. auf Ahornbäumen beim Schützenhaus Faido, im Kastanienwald, auf Alleegebüsch beim Kloster Faido, in Gebüsch und auf Laubbäumen an den Berghängen (Faido, Osoglio, Chiggiogna), in Gebüsch einer Einfriedigung beim Kraftwerk Lavorgo, dann am 12. Juni 1941 ein singendes Individuum im Mischwald bei ca. 1350 m ü.M. beim Aufstieg von Rodi zum Lago Tremorgio. Am 24. April 1943 trieb sich eine Gartengrasmücke zwischen Orselina und Brione lautlos in der Krone einer alten Birke herum (Verf.). L. Hess und E. Hänni haben am 20./21. Mai 1934 den Gesang einiger Gartengrasmücken im Verzascadelta vernommen. Im Frühling 1917 sah A. Masarey im Luganese Gartengrasmücken allein auf dem Gipfel des S. Salvatore (OB. 15

130). - Beachtung verdient der Umstand, dass wir über tessinische Funde von Nestern und Gelegen der Gartengrasmücke konkrete Angaben noch nicht besitzen; es besteht aber kein Zweifel darüber, dass sich diese Art bei uns regelmässig fortpflanzt. A. Ghidini berichtet, dass am 12. Sept. 1902 *S. borin* (= *S. simplex*) am Roccolo von Stabio festgestellt worden ist. K. Benz hat am 16. Aug. 1942 zwei bis drei, ev. noch mehr Gartengrasmücken eifrig Nahrung suchend in Gebüsch bei der Einmündung des Val di Monti in das Val Canaria, ca. 1400-1450 m ü.M. angetroffen. Am 6. Aug. 1933 fand F. Stirnemann *S. borin* im Verzascadelta vor und am 10. Aug. 1933 wurden mehrere Exemplare bei Cusello bemerkt (NU. 1 66). Der italienische Name « Beccafico » weist auf die Vorliebe der Gartengrasmücke für Feigen (*Ficus carica*) hin. Leider lässt sich bei den Angaben unserer älteren Autoren nicht immer mit Sicherheit entscheiden, ob unter « *Sylvia hortensis* » die Garten- oder die Orpheusgrasmücke (siehe diese) zu verstehen ist.

Die Mönchsgrasmücke (*Capinera*), *Sylvia atricapilla* (L.) darf füglich zu den Charaktervögeln der südteessinischen Laubholzbestände, in welchen sie oft die Rolle des Leitvogels spielt, gezählt werden. Wir begegnen ihr als Jahresvogel in den Ziergärten und Parkanlagen der Ortschaften (Mendrisio, Lugano, Locarno etc.), wo stets viele Exemplare überwintern. Sie liebt unterholzreiche Laubgehölze vom Mittel- und Auenwaldtypus, steigt im Gebirge (Sopraceneri usw.) bis zur oberen (klimatischen) Grenze der Laubwaldstufe hinauf und fühlt sich in unserem milden Klima offenbar recht heimisch, denn die Zahl der im südlichen Teile unseres Kantons vorkommenden Mönchsgrasmücken ist Legion. Es gibt kaum ein Gehölz, dem sie fehlte; immerhin kommt sie zur Brutzeit in den alten Selven sehr spärlich und wohl nur anlässlich der Nahrungs- und Futtersuche darin vor, da sie zur Anlage der Nester Niederholz bevorzugt. Die Sitotope von *S. atricapilla* sind ungemein mannigfaltig. Wir begegnen ihr sowohl im Laubwerk des Hochwaldes (Buchen, Eichen, *Castanea vesca*, Birken etc.), als auch im lichterem und dichtesten Unterholz, in Holunder- und Rosengebüschen, in der grünen Wildnis der Auenbestände an den Fluss- und Seeufern, in schütterten Pappelhainen, in den Robinienbeständen und selbst in Ginstergebüschen, in gepflegten und verwilderten Obstgärten, in allen möglichen Ziergärten, Parks, Schmuckanlagen, auf einheimischen und exotischen Laub- und Nadel-

hölzern, im Geranke des Efeus und der Glycinien (hier oft unmittelbar am Mauerwerk von Gebäuden), wo sie allenthalben mit bemerkenswerter Gewandtheit durchs Gezweige und Blattwerk schlüpft. Es spielt keine Rolle, ob die Baumbestände in der Ebene liegen oder die Berghänge bedecken. Von Anfang März an bis in den Oktober hinein erfüllt ihr Gesang tausendfach die Luft unserer Parklandschaften, die Hecken, Zäune und Macchien. R. Ingold berichtet im Ornith. Beob. 22 58 (1923), dass am 22. und 23. Dezember 1922 trotz Schnee, Regen und Nebel in Locarno Mönchsgrasmücken fröhlich sangen, ein Exemplar sogar tadellos. Mancherlei Insekten in allen Entwicklungsstadien dienen der Mönchsgrasmücke als Nahrung; daneben verzehrt sie zur Zeit der Beerenreife mit Vorliebe die Früchte von Efeu, Liguster, Holunder, Hippophae rhamnoides... Der Gesang setzt an den milden Gestaden der südtessinischen Seen schon anfangs März, vielleicht da und dort schon im Februar ein. Nachstehend seien saisonchronologisch einige Gesangsdaten angeführt.

4. März 1925	Locarno	überall in den Gär-	Th. Zschokke
		ten singend.	
4. März 1935	Lugano	erste Singversuche E. Himmelsbach	
		im Parco civico.	
6. März 1927	Lugano	Gesang in Ziergär-	U. A. Corti
		ten u. Parks	
23. März 1940	Ponte Brolla	guter Gesang	U. A. Corti
25. März 1906	Locarno	in Hotelgarten	E. Brodmann
30. März 1925	Lugano	viele Individ. in	U. A. Corti
		Parkanlagen singend	
10. April 1923	Agno	überall fleissig	U. A. Corti
		singend.	
24. April 1921	Castagnola	1 ♂ singend	U. A. Corti
10. - 17. Mai 1941	Mendrisiotto, Luganese, Locarnese, Val Onsernone, Cassaratetal, Val Colla, Val Blenio	überall zahlreich singend bis ca. 800 m ü. M.	U. A. Corti
23. Mai 1941	Faido (710 m)	1 ♂ singend.	K. Benz
29. Mai 1941	Faido	1 ♂ singend.	K. Benz
8. Juni 1941	Lavorgo	1 ♂ singend.	K. Benz
14. Juni 1941	Tortengo, ca. 870 m ü. M.	1 ♂ singend.	K. Benz
15. Juni 1902	Pian Vedeggio	Gesang	A. Ghidini
30. Juli 1936	Rodi, ca. 1050 m ü. M.	1 ♂ im Wald singend.	K. Benz
20. Aug. 1941	Ascona	gebrochener Gesang.	Th. Tinner

21. Aug. 1941	Verzascadelta	3 ♂♂ unvollständig Th. Tinner singend.
24. Aug. 1941	Lugano	singende ♂♂ im Th. Tinner Stadtpark.
15. Sept. 1933	Lugano	Gesang im Park. NU. 1 96
11. - 15. Okt. 1938	Lugano	M. z. T. singend. U. A. Corti
12. Okt. 1932	Locarno	mehrere ♂♂ in U. A. Corti Ziergärten singend.
20. Okt. 1934	Lugano	Gesang in Park. NU. 2 96
22., 23. Dez. 1922	Locarno	mehrere Ex., darun-R. Ingold. ter eines tadellos OB. 20 58 singend.

Man darf wohl annehmen, dass die Fortpflanzungsperiode der Mönchsgrasmücke mit der Eröffnung des Gesanges, also anfangs März eingeleitet wird. Im Frühling wetteifern oft mehrere ♂♂ auf engem Raum in lebhaftestem Sängerkrieg; eifriges Paarungstreiben ist schon in der ersten Aprildekade wahrzunehmen. Verf. beobachtete am 8. April 1933 Paarungstreiben von Mönchsgrasmücken im lichten Walde am Südfuss des S. Salvatore bei Cap S. Martino und gegen Melide hin. Am 12. April 1933 sangen 4 oder 5 ♂♂ ununterbrochen im Verzascadelta und verfolgten sich von Strauch zu Strauch (NU. 1 57). Um die Mitte des Monats April sind die Mönchsgrasmücken gepaart; am 20. April 1902 traf sie A. Ghidini oberhalb Muzzano nistend an. Am 5. Mai 1902 fand derselbe Gewährsmann Nester bei Carnago, am 18. Mai desselben Jahres zum Ausfliegen bereite Bruten in den Tälchen am Fusse des S. Salvatore gegen Noranco hin, am 29. Mai weitere Nester im Luganese. Laut einer Notiz in NU. 2 64 wurden am 16. Mai 1934 zwischen Noranco und Grancia Mönchsgrasmücken mit Jungen, die soeben ihr Nest verlassen hatten, angetroffen, am 22. Mai 1934 ferner adulte Vögel dieser Art mit Jungen am S. Salvatore; ausserdem wurde am 28. Mai 1934 ein juveniles Exemplar am felsigen Abhang, der von Muzzano gegen das Seelein gleichen Namens hinläuft, auf dem Boden gefunden. Einer weiteren Notiz (NU. 2 80) zufolge, fütterte am 22. Juni 1934 ein Paar Mönchsgrasmücken vier Junge in einem Strauch des Parco civico von Lugano. - Die üppige Vegetation des insubrischen Gebietes bietet allen Grasmücken eine Fülle ausgezeichneter Verstecke und schattiger Refugien. Es wäre nicht uninteressant, einmal zu untersuchen, inwieweit die Verbreitung resp. das Tessiner Vorkommen von *S. atricapilla* vom Wasserhaushalt des Bodens, von der Vegetation und der Luft abhängt. - Die ersten Sommergäste und Durchzügler erscheinen offenbar Ende März und anfangs April, da um diese Zeit die

Individuenfrequenz merklich zunimmt. Im September wandert dann die Mehrzahl der Sommergäste mit den Durchzüglern durch den Tessin in die Winterquartiere. Wenn K. Bretscher (1931) als mittleres Ankunftsdatum der Mönchsgrasmücke im Tessin den 20. März angibt, so sind wir der Meinung, dass die Berechnung eines derartigen Mittels ohne Herbeiziehung von Beringungsdaten für unseren Kanton unzulässig ist bzw. zu falschen Vorstellungen führt, denn es ist ausgeschlossen, dass ein Feldbeobachter die Wandervögel von den Winterausharrern unterscheiden kann. Bemerkenswert scheint uns die Feststellung einer Mönchsgrasmücke mit brauner Kopfplatte (ad. ♀ oder juv. ♂) bei Agnuzzo am 11. Jan. 1935 (NU. 3 46).

Die D o r n g r a s m ü c k e (Sterpazzola), *Sylvia communis* (Lath.) kommt in der Kulturstufe des Tessins in etwas sporadischer Verbreitung, lokal aber recht zahlreich vor. Sie wandert regelmässig durch unsern Kanton, zeigt sich dann auch nicht selten in den höheren Lagen der Bergtäler (z. B. in der Leventina), während wir über die vertikalen Brutgrenzen noch ungenügend unterrichtet sind. Th. Simon (OB. 18 20) sah und hörte die Dorngrasmücke vom 21. Juli bis 3. Aug. 1920 mehrmals am Waldrand oberhalb Fort Airolo und bemerkt, dass sie hier kaum höher als 1300 m ü.M. gehe. Am 26. Juli 1920 wurden bei Airolo an einem Waldrande Junge gefüttert (Simon). Am 8. Juni 1941 sang eine Dorngrasmücke in einem Holunderbusch am Bahndamm N Chiggiogna (ca. 700 m ü.M.); K. Benz. Sodann hat W. Epprecht unsere *S. communis* zwischen Mitte Juli und Mitte August 1935 in Weidengebüsch bei Ronco (Bedretto), 1350 m ü.M. angetroffen. Am 31. Aug. 1929 fand G. Mächler die Dorngrasmücke im Caregnatal ziemlich häufig vor. K. Benz stellte am 27. Juli 1941 mehrere Exemplare in Gärten und Gebüsch S und N Chiggiogna fest. Laien pflegen bekanntlich *S. communis* und *S. curruca* nicht selten zu verwechseln. Die Dorngrasmücke hält sich am liebsten in bebuschtem, ebenem oder hügeligem Gelände, in Hecken, an Flussufern und Bahndämmen, am Rande von Auengehölzen, in Strauchgruppen auf feuchten Böden etc. auf. Ihre Ankunft erfolgt im Tessin meist ab Mitte April, ihr Wegzug beginnt im wesentlichen anfangs September (Riva, 1865). Am 23. April 1943 sang eine Dorngrasmücke lebhaft in Gestrüpp am linken Ufer der Maggia bei Locarno; sie teilte hier ihren Biotop mit *Muscicapa hypoleuca* und *Saxicola torquata* (Weiden, Robinien, Pappeln, Besenginster, Sanddorn, Wacholder). Ein weiteres Exemplar

gleichentags in einer Gebüschgruppe im Maggiadelta, unweit des Lido von Locarno singend; nachmittags im Verzascadelta vermisst. Am folgenden (regnerischen) Tag zeigten sich auffallend viele Dorngrasmücken im Maggiadelta bei Ascona, namentlich am Rande der Auengehölze (Saleggi) und Feldgärten. Der Durchzug scheint in vollem Gange, durch die kurze Regenperiode aber abgestoppt worden zu sein. Am 26. April 1943 sang eine Dorngrasmücke fleissig in einem mit Röhricht durchsetzten Salicetum an der Tessinmündung. Am 14. Mai 1941 trafen wir *S. communis* auffallend zahlreich in Gebüsch im Sumpfgelände des Pian Magadino bei Gordola an, wo diese Vögel sangen und warnten, u. a. auch in den Kronen belaubter Bäume am Auenwaldrand; gleichentags ein Exemplar bei Rivapiana (Locarno) (Verf.). - W. Epprecht hat am 24. April 1944 eine Dorngrasmücke bei Lamone beobachtet. Im Jahre 1917 sah A. Masarey Dorngrasmücken auf der Collina d'Oro bei Lugano erst anfangs Juni, und zwar in wenigen Exemplaren nur am letzten Südennde des Hügelzuges bei Barbengo, häufiger bei Melide, auf dem Salvatoregipfel und im Wald von Gandria (OB. 15 126). Literaturangaben aus dem Monat Mai weisen auf das Vorkommen von *S. communis* in der Umgebung von Lugano, auf dem Mte. di Caslano, am Vedeggioufer bei Taverne, im Verzascadelta hin. A. Witzig hat am 25. April 1937 diverse Exemplare am Vedeggioufer in der Gegend von Cadempino konstatiert; A. Stin-gelin traf diese Art im Sommer 1935 im Mendrisiotto an, ferner wurde sie am 6. Juli 1933 oberhalb Olivone beobachtet (NU. 1 76). Laut A. Ghidini zeigte sich *S. communis* am 11. Sept. 1902 am Roccolo von Stabio, am 7. Okt. 1934 nach E. Himmelsbach in den Selven am Mte. di Caslano. Einer Beobachtung von Th. Tinner zufolge, haschte am 23. Aug. 1941 eine Dorngrasmücke am Vedeggioufer unweit Agno in einer Weide (*Salix*) nach Insekten. *S. communis* verzehrt im September gerne Vogelbeeren (*Sorbus*).

Wie in den übrigen Teilen der Schweiz, so verdient auch im Kanton Tessin das Verbreitungsbild der *Z a u n g r a s - m ü c k e* (*Bigiarella*), *Sylvia curruca* (L.) besondere Beachtung. Es erweckt den Eindruck, dass diese Art im Südtessin mehr oder weniger regelmässig in den Ziergärten und Parkanlagen, sowie Friedhöfen der Ortschaften, z. B. Lugano und Locarno brütet, dass die Frequenz von *S. curruca* hier aber sowohl zur Fortpflanzungszeit, als auch während der Zugsperioden erheblichen Fluktuationen unterworfen ist. Riva gab sie auch anno 1860 als weniger häufig als *S. communis* an.

Im Süden unseres Kantons trifft die Zaungrasmücke bisweilen relativ früh ein. Folgende Daten dürften als Erstbeobachtungen zu bewerten sein :

6. April 1919	Mte. Brè (Lug.)	1 Ex. im Buschwald singend	J. Schinz
11. - 13. April 1900	Lugano	nicht häufig	H. v. Besserer
19. April 1936	Riva Caccia (Lug.)	1 Ex. in Garten singend.	A. Witzig
23. April 1943	Maggiadelta bei Locarno	1 Ex. in Pinetum singend.	U. A. Corti
25. April 1922	Ascona		A. Masarey
25. April 1937	Luganese	zahlreich	A. Witzig
9. Mai 1944	Lamone	1 Ex. in Garten	W. Epprecht

Regelmässiger und in grösserer Anzahl dürfte die Zaungrasmücke die Koniferenbestände der subalpinen Stufe des Tessins bewohnen. W. Epprecht hat sie am 13. Juli 1936 bei Airolo (1100 m ü.M.) und in der Zeit vom 14. Juli bis 15. Aug. 1936 in den Erlengebüschen bei Ronco-Bedretto (1450 m ü.M.) beobachtet; am letzteren Orte waren oft stundenlang ihre « tze tze tze » -Rufe zu vernehmen. Am 29. Mai 1941 sang ein Exemplar auf einer Tanne in einem parkähnlichen Garten am Südausgang des Dorfes Faido, am 12. Juni 1941 ein anderes sehr fleissig in Tannenwipfeln im Mischwald beim Aufstieg von Rodi zum Lago Tremorgio bei etwa 1350 m ü.M. (K. Benz). Am 16. Aug. 1903 stellte A. Ghidini mehrere Individuen bei Brè (Lug.), am 19. Sept. 1902 unsere Art auch bei Lugano fest. Einer Notiz in NU. 4 29 (1936) entnehmen wir, dass die Zaungrasmücke im Gegensatz zu den Zeiten Rivas und Ghidinis heute im Luganese ein eher spärlich auftretender Gastvogel ist. Im Frühling 1917 traf A. Masarey *S. curruca* im Luganese etwas spärlicher an, als die Dorngrasmücke, sonst aber nur an denselben Orten, wie diese und ausserdem ein Exemplar am Muzzanensee. Durch ihr lautes und grelles Lied, dem fast durchwegs die Vorstrophe fehlte, machte sich die Zaungrasmücke auffallend genug bemerkbar (OB. 15 126). *S. curruca* soll regelmässig über den Gotthardpass wandern. Der Zug dieser Grasmücke ist in der Gegend von Lugano nicht besonders bemerkbar, doch zieht sie regelmässig, seltener im Frühjahr, mehr im Herbst, hier durch (Ghidini).

Spechte - Picinae

Aus der Gruppe der Buntspechte verdient in erster Linie der Rotspecht oder Grosse Buntspecht (*Picchio rosso maggiore*), *Dryobates major* (L.) erwähnt zu werden, denn

nach dem Grünspecht ist er, wie Ghidini schon 1902 angibt, der häufigste Specht im Tessin. Man begegnet ihm in der Tat in allen Höhenlagen bis zur klimatischen Waldgrenze hinauf und er scheint hinsichtlich der Wahl seines Aufenthaltsortes nicht eben difficil zu sein, kommt er doch ebenso wohl in reinen Nadelholzbeständen (subalpine Stufe im besonderen!) als in reinen Laubgehölzen (Kastanienwälder, Auenbestände etc.) vor. Vielleicht findet sich im Tessin die italienische Rasse *Dryobates major italiae* Stres. neben *D.m. pinetorum*. Vergl. auch E. Hartert, Vögel d. paläarkt. Fauna, p. 2186, wo von Burgs *D. m. praealpinus* zitiert wird. Seit Rivas Zeiten (1860) scheint sich der Rotspecht bei uns gut gehalten zu haben, was bei den Lebensansprüchen dieser Art verständlich ist. Der Rotspecht ist bei uns Jahresvogel. Selten sieht man mehr als zwei Individuen beieinander, es sei denn eine Familie. A. Ghidini fand die Art am 4./5. Mai 1902 bei Carnago nistend vor; am 29. Mai 1902 fand derselbe Beobachter Bruthöhlen auf San Bernardo ob Cureglia und gleichentags eine Höhle mit noch unbefiederten Jungen im Pian Vedeggio; *Avicula* 7 52-53. Früher zeigten sich Rotspechte gelegentlich auch an den Roccoli. K. Soffel erwähnt (1915) *D. major* als Brutvogel für Locarno und Umgebung.

Recht spärlich kommt der niedliche Zwergspecht oder Kleine Buntspecht (*Picchio rosso minore*), *Dryobates minor* (L.) im Tessin vor. Laut A. Riva (1860) sind von Zeit zu Zeit Exemplare erlegt worden. A. Ghidini stellte ihn am 1. Juli 1902 im Piano di Magadino fest (*Avicula* 7 53) und laut einer Notiz in *NU.* 1 112 wurde am 26. Okt. 1933 ein Zwergspecht an der Crespera in der Gegend von Crespera - Bioggio beobachtet. Verfasser konstatierte am 10. Okt. 1929 ein Exemplar in Castagnola bei Lugano. K. Soffel (1915) bezeichnet den Zwergspecht für Locarno und Umgebung als seltenen Brüter. Es liegen noch keine Untersuchungen darüber vor, ob die im Tessin vorkommenden Zwergspechte der italienischen Rasse *Dryobates minor buturlini* Hart. angehören; cf. E. Hartert, Vögel d. paläarkt. Fauna, p. 921.

Auch der Mittelspecht oder Mittlere Buntspecht (*Picchio rosso mezzano*), *Dryobates medius* (L.) ist im Tessin eine relativ seltene Erscheinung. Es ist noch zu prüfen, ob die Rasse *Dryobates medius splendidior* (Parrot) in unserem Kanton heimisch ist, ev. neben der *Nominatrasse*; vergl. hierzu E. Hartert, Vögel d. paläarkt. Fauna, Seite 924. Riva weist 1860 darauf hin, dass der Mittelspecht im Tessin nur sehr

selten vorkomme («è rarissimo il caso d'averne») und dass ein Exemplar anno 1832 bei Capiago erbeutet worden sei. Laut Ghidini (Avicula 6 139 [1902]) findet man diese Art namentlich im Mendrisiotto vor; sie sei aber weniger zahlreich vertreten als der Grün- oder Rotspecht. Ghidini erwähnt l. c., pag. 162 in der Fussnote, dass sich ein Belegstück von *D. medius* von Ascona in der Sammlung der Soc. ornitofila locarnese (Locarno) befinde. A. Masarey hat den Mittelspecht in der Zeit vom Mai bis Juni 1917 einmal an einem Waldrand in der Umgebung von Lugano beobachtet; OB. 15 97. Die uns vorliegenden spärlichen Daten lassen jedenfalls weitere Nachforschungen nach dem Vorkommen des Mittelspechtes im Tessin als wünschenswert erscheinen. Es ist anzunehmen, dass die Art stärker vertreten ist, als heute angenommen wird.

1860 weiss A. Riva noch keine konkreten tessinischen Daten betreffend das Vorkommen des *Schwarzspechtes* (*Picchio nero*), *Dryocopus martius* (L.) anzugeben. Dagegen sagt Riva 1865, dass diese Art in den Fichtenwäldern (abetaje) der Leventina nicht selten vorkomme. Ghidini weist 1902 darauf hin, dass *D. martius* an den Bergen des Centovalli nistet, woher Don Cremonini schöne Exemplare erhalten habe; Avicula 6 139. Am 10. Juli 1933 beobachtete M. Schwarz einen Schwarzspecht auf der Alpe Scontra (1660 m ü.M.) oberhalb Dalpe bei Rodi-Fiesso. K. Soffel führt 1915 den Schwarzspecht als Brutvogel für das Gebiet von Locarno und Umgebung an; im Maggia-Tal komme er häufig vor. Einer Notiz in NU. 3 31 zufolge, wurde am 3. Jan. 1935 ein Exemplar von *D. martius* im Piano di Magadino beobachtet; vermutlich handelte es sich um einen Vogel, der durch den Winter aus den höheren in die tieferen Lagen herabgedrängt wurde. Eine redaktionelle Anmerkung unterstreicht diesen Fall im Hinblick auf die Seltenheit des Schwarzspechtes.

Einwandfreie Nachweise betreffend das Vorhandensein von *Dreizehenspechten* (*Picchio tridatillo*), *Picoides tridactylus* (L.) auf tessinischem Territorium scheinen zu fehlen. Im Verzeichnis von Studer und v. Burg (1916) wird diese Art als im Süden der Alpen sehr selten vorkommend taxiert.

V. Die Vogelformation des Aerositons

Zu den Nutzniessern des Aerositons rechnen wir alle Vögel, welche im freien Luftraum schwebende, treibende oder fliegende Nahrungsobjekte, z. B. Samen, Insekten, Spinnentiere durch Flugjagd, sei es im Dauerflug, sei es von einer bestimmten Warte aus, erbeuten. Typische Vertreter (Leitvögel) dieser Gruppe sind namentlich die als Dauerflieger bekannten Schwalben und Segler. Das Luftmeer stellt ein relativ homogenes, grosse Bewegungsmöglichkeiten bietendes Medium resp. Nahrungsfeld dar. Es ist, besonders in den tieferen Schichten, nicht frei von Störungsfaktoren: Vegetationsdecke, Bauwerke, Drahtleitungen, Aeronautik, Raubvögel, Wolken, Nebel, Niederschläge, schädliche Industriegase, Druck- und Temperaturdifferenzen, Luftströmungen usf. Die atmosphärischen Verhältnisse determinieren vor allem in wesentlichem Ausmass die Verteilung bzw. Frequenz der Nahrungsobjekte; bei windigem Wetter, Frost, Regen- und Schneefällen z. B. wird die Flugjagd infolge Mangels an passenden Beuteobjekten oder wegen erschwerten Fangbedingungen stark beeinträchtigt. Die Flugjäger suchen dann mit Vorliebe mehr oder weniger geschützte Lufträume, z. B. im Schutz von Gebäuden (Mauern) oder Gehölzen auf, oder sie verlegen ihre Jagdreviere in andere ruhige Zonen. In einigen Fällen wird auch die Ernährungsweise bei schlechter Witterung völlig umgestellt. So nehmen z. B. Fliegenschnäpper (*Muscicapa*), Braunkehlchen (*Saxicola*), Rötel (*Phoenicurus*) bei für die Ausübung der Flugjagd ungünstigen Verhältnissen sehr oft Nahrung aus dem Geositon auf. Polyplastischen Arten, die regelmässig auch als Nutzniesser des Aerositons auftreten, wie Rabenkrähe, Star, Buchfink, Haussperling, Schwarzdrossel, Lachmöwe..., fällt naturgemäss ein Wechsel der Sitotop-Kategorie leicht, oligoplastische Arten, wie die Schwalben und Segler sind, weil nahezu exklusiv oder völlig an das Aerositon gebunden, weit abhängiger von ihrem artadäquaten Milieu.

Für zahlreiche Flugjäger spielt das Vorhandensein passender Jagdwarten eine eminente Rolle, so für den Dornwürger, die Fliegenschnäpper und Rötel, das Braunkehlchen, den Sperber... Andere Arten, wie Stelzen, Steinschmätzer, Merlen, auch Rötel u.a.m. haschen oder springen öfters vom Erdboden aus nach fliegenden Insekten, dasselbe tut der Mauerpfeiler gelegentlich von Felswänden aus. Als Jagdwarten die-

nen z.B. Strauch- und Baumzweige (bei *Muscicapa*, *Bombicilla*, *Lanius collurio*, *Saxicola*, *Accipiter nisus*), Drahtleitungen, Holzstangen, Zäune, Dachfirsten, Kamine, Wetterfahnen (*Phoenicurus* u.a.), Pflanzenstengel, Stauden etc. (*Acrocephalus*, *Saxicola*) usf. Schon das Jagen von einer Warte aus stellt hohe Ansprüche an die Geschicklichkeit der Vögel; eine noch höhere Gesamtleistung vollbringen die Dauerflieger unter den « Aerositonvögeln », namentlich die Schwalben und Segler. Interessanterweise treiben gewisse Arten, wie Alpen-
dohle, Star und Lachmöwe, zeitweise ausgiebig Flugjagd (Dauerflug!), obwohl sie sich sonst in ganz anders gearteten Sitotopen ernähren. Es sind dies Beispiele für eine Emanzipation vom normalen Milieu. Interessante Einblicke in die Fauna höherer Luftschichten haben uns die Analysen der Futterballen von *Apus melba* (M. Bartels, 1931 *) vermittelt. Bartels fand darin Zweiflügler, Blattläuse, Käfer, Hautflügler, Spinnen, Zikaden, Netzflügler, Schmetterlinge, Wanzen (Reihenfolge in abnehmender Frequenz der Tiere).

Art	Taxierung
Grauschnäpper	Sommergast; Bewohner von Laubholzbeständen, Parks, lichten Nadelgehölzen. Tessinisches Brutareal nicht bekannt.
Trauerschnäpper	Durchzügler; bisher noch nicht als Brutvogel nachgewiesen. Hält sich besonders in Laub-, auf dem Zuge auch in Nadelgehölzen auf.
Halsbandschnäpper	Anscheinend regulärer Durchzügler; vielleicht in einigen Selven des südlichen Tessins brütend.
Rauchschwalbe	Sommergast; Durchzügler. Brutareal im Tessin noch sehr ungenügend bekannt. Siedelungsvogel.
Mehlschwalbe	Sommergast; als Brutvogel verbreitet bis über 1000 m ü. M., Brutareal jedoch noch ungenügend bekannt. Nistet an Bauwerken und an Felsen.
Uferschwalbe	Durchzügler; Nistorte nicht bekannt. Tritt zu den Zugszeiten im Frühling und Herbst oft massenhaft auf.
Felsenschwalbe	Sommergast; Brutkolonien sehr zahlreich und verbreitet (stets an Felsen); sie verdienen topographisch fixiert zu werden. Bewohnt den Nord- und Südtessin.

Beobachtungen an Brutplätzen des Alpenseglers, *Micropus melba melba* (L.); Journ. f. Ornithol. 79, p. 19 (1931).

Art	Taxierung
Alpensegler	Durchzügler; vielleicht Brutvogel, Nistorte jedoch nicht bekannt. Zu den Zugszeiten im Frühling und Herbst oft in starken Verbänden auftretend.
Mauersegler	Sommergast; als Siedelungsvogel in fast allen Ortschaften zahlreich.
Nachtschwalbe	Sommergast. Brutvogel im Südtessin, z. B. bei Locarno.
Bienenfresser	Selten und irregulär als Wandergast auftretend.
Wanderfalke	Durchzügler; vielleicht auch Brutvogel. Herbst und Frühjahr.
Baumfalke	Sommergast; Brutnachweise erwünscht. Vorwiegend wohl nur Durchzügler. Noch wenig notiert.
Merlinalke	Durchzügler.

Fliegenfänger - Muscipidae

Von den Vertretern der Gattung *Muscicapa* Briss. kommt der bescheiden gefärbte Grauschnäpper (*Pigliamosche*), *Muscicapa striata* (Pall.) im Tessin anscheinend nicht so zahlreich vor, als man vermuten würde, wenn er hier auch zu beiden Zugsperioden als Wandergast regelmässig und in nicht unbedeutender Anzahl auftritt. A. Riva (1865) zufolge trifft der Grauschnäpper bei uns im April ein, um im August wieder wegzuziehen; tatsächlich wird er aber auch noch im September oft beobachtet und in der Regel langt er Ende April oder anfangs Mai in unserem Kanton an. A. Ghidini stellte *M. striata* vom 2. - 5. Mai 1902 (Nächte mit Regen und Südwind) in Menge im Pian Vedeggio fest und am 19./20. August und 12. Sept. 1902 wurde diese Art an den Roccoli von Stabio konstatiert. Nach einer Notiz in NU. 1 96 fand am 15. Sept. 1933 starker Durchzug von Grauschnäppern in den Piani d'Agno statt, am 30. Sept. 1902 Zug von « *Muscicapa* » im Alto Malcantone (Arosio) nach A. Ghidini. - Am 6. Sept. 1940 jagte beim Lido von Locarno noch um 18.45 Uhr (nach Sonnenuntergang) ein einzelnes Exemplar von den Kronenzweigen alter Laubbäume aus eifrig nach Insekten; am 11. Mai

1941 trieb sich ein Individuum bei Mendrisio in einem Laubgehölz, zwei Tage später ein weiteres Exemplar in einem Mischbestand von Buchen und Edelkastanienbäumen bei Tesserete, am 27. April 1943 ein einzelner Grauschnäpper auf Monte Verità ob Ascona auf einer Birke in einer sonnigen Lichtung des Laubwaldes umher (Verf.). W. Epprecht konstatierte am 7. Mai 1944 ein Individuum bei Locarno. M. Jermini hat am 19. Mai 1937 ein totes ♂ bei Torricella gefunden und laut NU. 1 76 wurde *M. striata* am 2. Juli 1933 in der Gegend zwischen Noranco und Figino beobachtet. In der Zeit von Anfang Mai bis gegen Ende Juni 1917 hat A. Masarey den Grauschnäpper vereinzelt im Wald zwischen Certenago und dem Muzzanensee, sehr hoch in den Bäumen, etwa 6 Exemplare, und sonst nur noch auf dem Gipfel des S. Salvatore, hier aber in überraschender Anzahl angetroffen. Am 27. Juli 1942 vernahm M. Schwarz Lockrufe des G. über Monti Trinità, am folgenden Tage stellte er mehrere Ex. in den Saleggi des Maggiadeltas und am 5. Aug. 1942 eines bei Bignasco, ausserdem *M. striata* am 18. Aug. 1934 im Verzascadelta fest. Th. Tinner sah am 20. Aug. 1941 ca. 20 Grauschnäpper in einer Pappelformation S des Lido von Locarno, wo die Vögel im Geäste der Bäume Insektenjagd betrieben; gleichentags ruhte ein Exemplar in Losone auf einer Rebe. Am 22. Aug. 1941 beobachtete Tinner zwei Individuen dieser Art am Verbano (Rivapiana-Tenero); am folgenden Tag jagten mehrere Grauschnäpper, darunter Jungvögel in einem lichten Auenwäldchen am Luganensee, W Caslano in den Kronen hoher Platanen, Eichen, Eschen, Erlen und Weiden bei Abendsonne nach fliegenden Insekten; am 24. Aug. 1941 traf Th. Tinner einige Exemplare im Rebgelände ob Ruvigliana am Mte. Brè (Lug.) an und R. Sartori sah je einen Grauschnäpper am 18. Aug. 1940 und 5. Sept. 1940 bei Arogno.

Mit dem reizenden Trauerschnäpper (*Balia nera*), *Muscicapa hypoleuca* (Pall.) scheint es sich ähnlich, wie mit dem Grauschnäpper zu verhalten. Er zieht im Frühling und Herbst in Menge durch unseren Kanton; dagegen fehlen uns Angaben über sein Brüten im Tessin. Ob *M. hypoleuca*, wie *A. Lenticchia* angibt, s. Zt. bei Lugano ziemlich häufig gebrütet hat, möchten wir dahingestellt sein lassen. Bei den noch im Mai zur Beobachtung gelangenden Trauerschnäppern (nach A. Witzig z. B. 1 ♂, 1 ♀ am 18. Mai 1939 im Parco civico von Lugano), dürfte es sich zumeist um verspätete Durchzügler handeln.

Einige Frühlingsdaten seien hier angeführt :

Anf. Mai	1902	Pian Vedeggio	zahlreich	A. Ghidini
2. Woche Mai	1917	Certenago	1 Paar	A. Masarey
28. April	1922	Ascona		A. Masarey
9. Mai	1929	Monti s. Locarno	—	H. Wettstein
29. April	1933	Val Tassino (Lug.)	1	NU. 1 58
14. April	1933	Verzascadelta	2	A. Schifferli
15. April	1933	Verzascadelta	2 ♂♂	A. Schifferli
24. April	1934	Sorengo	1	NU. 2 39
16. Mai	1934	Noranco/Grancia		NU. 2 63
18. Mai	1935	Lugano (Parco Civico)	1	A. Witzig
6. Mai	1937	Lugano - Figino	1	A. Witzig
11. Mai	1937	Lugano (Parco civico)	1	A. Witzig
11. April	1939	Mte. Brè (Locarno)	± 1000 m ü. M.	W. Epprecht
23. April	1943	Ascona (Maggiadelta)	viele	U. A. Corti
10. April	1944	Locarno (Maggiadelta)	1	U. A. Corti

Vom 23. - 27. April 1943 trafen wir Trauerschnäpper im Locarnese in grosser Zahl an. Offenbar hatten die Regentage vom 21. - 24. April dieses Jahres den Durchzug von *M. hypoleuca* unterbrochen bzw. die Vögel zum Rasten veranlasst. Sehr viele Individuen dieser Art, darunter zahlreiche schwarz-weiße ♂♂ sahen wir in den Auengehölzen des Maggia- und Verzascadeltas, besonders bei Locarno und Ascona. Sie hielten sich teils auf Pappeln, Weiden, Erlen auf, benützten gerne Zäune und Bohnenstangen als Warten, setzten sich auch auf Holzpfähle und Drähte und kamen vielfach in den Feldgärten auf den Boden herab. Gesang war nicht zu vernehmen, wohl aber vielfach die typischen « pitt pitt » -Rufe. Auch längs der Maggia waren Trauerschnäpper zahlreich, hier stellenweise in Gesellschaft von Schwarzkehlchen, mit welchen sie den Sitotop teilten. Trauerschnäpper wurden von uns ferner bei Orselina-Brione und auf Monte Verità ob Ascona beobachtet (Verf.). - Am 20. Mai 1939 sah A. Witzig ein ♀, das im Garten des Hotels Gerber in Casserina (Lug.) auf dem Erdboden Nahrung suchte (NU. 7 41). In den lockeren Birkenwäldchen der Monti di Sala am Mte. Bigorio (950 m) beobachtete W. Epprecht am 4. und 5. Mai 1944 auffallend viele Trauerschnäpper. Oft trieben sich auf einem Baum 2-3 dieser Vögel umher. Es waren darunter sehr helle ♂♂, aber auch schwarz-weiß gefärbte Exemplare. Innert einer Stunde konnte der Beobachter in einem relativ kleinen Gebiet gegen 50 Trauerschnäpper feststellen. Etwas weniger zahlreich zeigte sich diese Art in den Kastanienwäldern derselben Gegend. Am 4. und 5. Mai herrschte sehr schönes Wetter. Der Durchzug im Herbst beginnt schon im

August, um seinen Höhepunkt im September zu erreichen und gegen Ende dieses Monats abzuklingen :

14. Aug.	1934	Maggiadelta (wenige)	M. Schwarz
19./20. Aug.	1902	Stabio (Roccoli)	A. Ghidini
1.-10. Sept.	1910	Gegend d. Luganersees (paarweise wandernd)	A. Ghidini
17. Sept.	1925	Locarno (viele Ex. im Maggiadelta)	W. Laubscher
15. Sept.	1933	Piani d'Agno (starker Zug)	NU. 1 96
28. Aug.	1934	Piani di Viglio (1 Ex.)	NU. 2 79
8. Sept.	1934	Lugano (1 Ex. in Garten)	NU. 2 96
1. Sept.	1940	Airolo (1 Ex.)	U. A. Corti
20. Aug.	1941	Locarno (1 Ex.)	Th. Tinner

Am 1. Sept. 1940 sah Verf. einen Trauerschnäpper am Südausgang der Ortschaft Airolo (ca. 1100 m ü.M.) auf Ahornbäumen an einem Strassenrand und auf einer Mauer; am folgenden Tag im Val Cristallina (Bedretto) bei ca. 1700 m ü.M. oberhalb Ossasco 5-6 Exemplare um 10 Uhr am Rande der lichten Lärchenbestände, wo sie fleissig nach Insekten haschten. Ab und zu flogen diese Vögel auf die Grasnarbe des Bodens herab oder setzten sich einen Augenblick lang auf Baumstrünke. Als Warten dienten ihnen jedoch meistens die untersten Aeste der Lärchen. Am 7. Sept. 1940 traf Verf. Trauerschnäpper in Menge im Auenwald des Verzascadeltas bei Gordola, wo die Vögel namentlich auf Erlen und Eichen fortwährend « pitt pitt » lockten; am 11. Sept. 1940 ein Exemplar in einem Robinienbestand bei Genestrerio (Mendrisiotto). *M. hypoleuca* ist im Tessin ein dankbares Objekt für das Studium des Vogelzugs im Alpengebiet. Die mutmassliche Wanderlinie eines Kontingentes von Trauerschnäppern ist: Andermatt (wo im Herbst Trauerschnäpper schon wiederholt in Anzahl festgestellt wurden) - Gotthard - Airolo - Leventina bzw. Airolo - Val Bedretto - Val Cristallina - Passo di Naret - Valle Maggia - Locarno... Th. Tinner beobachtete am 20. Aug. 1941 einen Trauerschnäpper unter Grauschnäppern, die mit Insektenjagd beschäftigt sich im Geäste von Pappeln S des Lido von Locarno umhertrieben; am 24. Aug. 1941 hielt sich ein Vogel (♀ ?) dieser Art im Obstgarten einer Villa oberhalb Ruvigliana am Mte. Brè (Lug.) auf (Tinner). - W. Epprecht gibt als Aufenthaltsort von *M. hypoleuca* (11.4.39) auf dem Mte. Brè (Locarno) lichten Birken-, Kastanienwald mit Graswuchs am Boden an.

A. Lenticchia hat den hübschen Halsbandschnäpper (*Balia dal collare*), *Muscicapa albicollis* Temm. als ziem-

lich seltenen Brutvogel bei Lugano angegeben und Poncini bezeichnet ihn als häufigen Zugvogel im unteren Tessin, namentlich bei Montagnola (Lugano). Vorläufig fehlt eine Bestätigung dieser beiden Angaben. A. Riva bemerkt (1860, 1865), dass der Halsbandschnäpper bei uns relativ selten sei, doch zögen einige Exemplare im August durch. Die Ankunft falle in den April. A. Masarey hat *M. albicollis* am 1. Mai 1922 bei Ascona beobachtet. Am 24. April 1943 sah Verf. bei regnerischem Wetter ein ad. ♂ am Rande eines Auengehölzes, das an bebautes Ackerland grenzt, im Maggiadelta bei Ascona und am 25. April 1943 wiederum ein ad. ♂ des Halsbandschnäppers auf alten Edelkastanienbäumen in einer lichten Selva wenig unterhalb Cerentino im Val Bosco bei ca. 900 m ü.M. Der Vogel sang fleissig; ich wurde auf ihn sowohl durch den eigenartigen Lockruf, als auch durch den seltsamen Gesang, die beide von den entsprechenden Stimmäusserungen von *M. hypoleuca* stark abweichen, aufmerksam. Diese Feststellung von *M. collaris* bei Cerentino verdient besondere Aufmerksamkeit. Conrad v. Baldenstein hat nämlich vor über 100 Jahren (1824, 1826) den Halsbandschnäpper als Brutvogel in den Kastanienwäldern des Bergells konstatiert (cf. Jahresber. d. Naturf. Ges. Graub., N. F. 26 151-152 [1881-82]). Es ist darnach durchaus möglich, dass *M. collaris* auch in einigen Selven der südteffinischen Bergtäler brütet. - W. Epprecht sah am 8. Mai 1944 ein Halsbandschnäpper-♂ am Vedeggio-Ufer bei Lammone. Der Vogel sass meistens in etwa halber Höhe der ca. 2 Meter hohen Robiniensträucher.

A. Riva führt (1865) den Zwergschnäpper (*Piglia mosche pettirosso* o *Balia piccola*), *Muscicapa parva* Bechst. unter den möglicherweise auch im Tessin vorkommenden Vogelarten auf; bis heute sind indessen keine Nachweise des Vorhandenseins dieser Spezies in unserem Kanton erbracht worden.

Schwalben - Hirundinidae

Die Familie der Schwalben umfasst Vogelarten, die sich durch eine hochdifferenzierte Anpassung ihrer Konstitution an den Nahrungserwerb im Aerositon auszeichnen.

Die reizende Rauchschnalbe (Rondine), *Hirundo rustica* L. trifft im Tessin auf der Rückreise aus den in Afrika gelegenen Winterquartieren kaum früher ein, als etwa im schweizerischen Mittelland. Als Mittel aus den tessinischen Erstbeobachtungsdaten (23 verschiedene Jahre von 1890 bis

1940) erhalten wir den 30. März. Wir lassen zunächst eine Reihe konkreter Erstbeobachtungsdaten folgen :

26. Febr.	1922	Ascona	7 Ex.	A. Masarey
8. März	1914	Bellinzona	—	OB. 20 52
17. März	1914	Bellinzona	1 Ex.	R. Paganini
18. März	1924	Bellinzona	3 Ex.	R. Paganini
24. März	1940	Verzascamündung (Verbano)	1 Ex.	U. A. Corti
25. März	1916	Prato Carasso	3 Ex.	R. Paganini
26. März	1915	Bellinzona	1 Ex.	R. Paganini
26. März	1923	Ascona	Durchzug	A. Masarey
28. März	1919	Locarno	—	OB. 20 52
28. März	1920	Locarno	1 Ex.	J. Weber
28. März	1922	Ascona	1 Ex.	A. Masarey
29. März	1938	Cassaratemündung	1 Ex.	A. Witzig
31. März	1890	Locarno	1 Ex.	Th. Studer
31. März	1921	Bellinzona	—	OB. 20 52
31. März	1935	Verzascadelta	10 Ex.	A. Witzig
1. April	1898	Bellinzona	mehrere Paare	T. 8 114
1. April	1921	Locarno	—	OB. 20 52
1. April	1939	Verzascadelta	—	A. Witzig, H. Kern
2. April	1925	Melide	ca. 12 Ex.	U. A. Corti
2. April	1934	Gemmo (Breganzona)	2 Ex.	NU. 2 39
3. April	1902	Luganese	viele Ex.	A. Ghidini
3. April	1917	Bellinzona	einige Ex.	R. Paganini
3. April	1919	Lugano	—	OB. 20 52
4. April	1942	Verzascadelta	—	A. Witzig
8. April	1919	Melide	2 Ex.	J. Schinz
8. April	1933	Savosa	2 Ex.	U. A. Corti
10. April	1912	Bellinzona	—	OB. 20 52
10. April	1918	Prato Carasso	—	OB. 20 52
11. April	1921	Cassarate	—	J. Schinz
11. April	1941	Locarno	ca. 50 Ex.	U. A. Corti
13. April	1900	Lugano	1 Ex.	H. v. Besserer

Die meisten Rauchschwalben verlassen unseren Kanton bis Ende September, doch sind wandernde Vögel dieser Art im Tessin auch noch im Oktober, ja selbst noch im November zu beobachten. Es hält schwer, zu bestimmen, wann bei uns im Mittel die letzten Rauchschwalben wegziehen, da sich der Herbstzug über eine breite Zeitspanne (August bis November) erstreckt. Von Spätdaten können folgende zitiert werden :

29. Sept.	1913	Bellinzona	viele Ex.	R. Paganini
5. Okt.	1940	Sorengo	1 Ex.	A. Witzig
12. Okt.	1915	Bellinzona	Durchzug	R. Paganini
13. Okt.	1932	Pian Magadino	ca. 20 Ex.	U. A. Corti
13. Okt.	1934	Vedeggio-Mündung	Durchzug	NU. 2 96
15. Okt.	1914	Bellinzona	noch Zug	R. Paganini
19. Okt.	1929	Lugano	2 Ex.	U. A. Corti
14. Nov.	1937	Ascona	1 Ex.	A. Witzig

Während sich der Frühjahrszug in gewissen Jahren bis in die ersten Maitage hinein erstrecken kann, beginnt nach den Feststellungen R. Paganinis der Herbstzug in der Gegend von Bellinzona zuweilen schon um Mitte August, um bis Ende Oktober, oder sogar noch in den November hinein anzudauern. Der Zug selbst vollzieht sich in der Regel «schubweise», wobei zuerst vereinzelte Exemplare und kleinere «Patrouillen» auftreten, denen dann kleinere Zugtrupps oder grössere Zugverbände folgen, die an den folgenden Tagen und Wochen wieder von kleineren Kontingenten wandernder Rauchschwalben abgelöst werden oder auch einmal ganz fehlen können. Die Wetterlage ist von grossem Einfluss auf den Durchzug der Schwalben; regnerische Witterung veranlasst diese Vögel zum Rasten. Wie andernorts, so versammeln sich auch in unserem Kanton die Rauchschwalben vor der Abreise nach dem Süden in den Siedlungsbezirken oft zu hunderten auf den Leitungsdrähten, alte und junge Vögel miteinander und nicht selten auch noch mit Mehlschwalben assoziiert. - Der Umstand, dass die Rauchschwalbe ihre Nahrung ganz überwiegend aus dem Aerositon bezieht, erklärt ihr fast eurytopes Vorkommen. Je nach der jeweiligen Menge der Nahrung jagt *H. rustica* bald niedrig, bald hoch über Wasser-, Boden- und Baumformationen aller Art, über den Wasserspiegeln der Gräben, Kanäle, Bäche, Flüsse, Weiher, Teiche und Seen, über Wiesen oder Aeckern bzw. Kulturland, über Garten- und Parkanlagen, Röhrichtern, Rebenpflanzungen oder Gehölzen, über der Dächerwelt der Ortschaften oder in deren Gassen, über Quai- und Geleiseanlagen, Flussebenen oder Hügel- und Berglehnen etc. Bisweilen bilden die Rauchschwalben grössere Jagdgemeinschaften, z. B. über Flussmündungen und Uferzonen von Seebuchten. Hier assoziiert sich *H. rustica* öfters, wenn auch nur locker mit Mehl-, Ufer und Felsenschwalben, auch etwa mit Trauerseeschwalben und Mauerseglern. Mit ihrem ungemein eleganten, fließenden, «schnittigen» Fluge, scheint sich die Rauchschwalbe bald dem unsichtbaren Medium der Luft dicht anzuschmiegen, bald von ihm spielerisch zu lösen, um irgend eine Evolution in der Luft durchzuführen. Beachtenswert ist, dass *H. rustica* gelegentlich Insekten von einem Wasserspiegel (Hydrositon!) aufnimmt oder solche und auch Spinnen, die an den Mauern von Bauwerken sitzen

(Geositon !) erhascht, letzteres namentlich bei schlechter Witterung. Ihr eigentliches Lebenselement ist jedoch der Luftraum. Sobald die Jungen flugfähig sind, werden sie von ihren Eltern noch eine zeitlang in der Luft, also im Fluge gefüttert. Man kann diese Fütterungen bis spät in den September hinein beobachten. - Seltsamerweise verfügen wir nur über ganz vereinzelte Angaben betreffend die Fortpflanzung von *H. rustica* im Tessin, nicht etwa, weil sie bei uns nur selten brütet, sondern weil unsere Feldornithologen diesem Faktum zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt haben. Th. Tinner hat (in litt.) mit Recht darauf hingewiesen, dass die Bauart der tessinischen Dörfer der Rauchschwalbe an sich zahllose passende Niststätten bietet. Es wäre von nicht geringem Interesse, die Verbreitung von *H. rustica* als Brutvogel im Tessin genauer zu kennen (topographische Darstellung !). Jedenfalls steigt diese Art zur Fortpflanzung bis mindestens 1350 m ü.M. (Ronco/Bedretto) und brütet wohl in den meisten Ortschaften der Talstufe im Maggia-, Verzasca- und Livinental ebenso wie im Locarnese, Luganese und Mendrisiotto. Am 17. Juni 1917 entdeckte A. Masarey auf der Collina d'Oro ein mit 4 Eiern besetztes Nest der Rauchschwalbe in einer Steinlaube (OB. 5 147). « Es war etwas über zwei Meter hoch über dem Boden an einer senkrechten Mauer angeklebt und hatte als einzigen Halt einen etwa halbfingerlangen Nagel, von dem noch durch das Nest hindurch eine morsche Schnurr niederhing. Das Nest selber war ungewöhnlich fest, aus etwa 1-2 cm. dicken Schichten von hellem Strassenmörtel und dunkelbraunem Kuhmist abwechselnd gebaut. In beiden Materialien waren aber auffallend viel Heuhalme eingeflochten, die unter dem Nest über 1/2 Meter lang in die freie Luft herabhingen. Das Nestinnere war mit zarten Heufäserchen und weichen Flaumfedern sorgfältig ausgelegt » ... Nach einer Notiz in NU. 2 64 sammelten am 31. Mai 1934 einige Rauchschwalben bei Taverne Baustoffe aus einem Kuhfladen. Verf. sah am 12. Mai 1941 Niststoffe sammelnde Exemplare in Gentilino (Luganese).

Die anmutige Mehlschwalbe (*Balestruccio*), *Delichon urbica* (L.) ist in unserem Kanton als Sommergast sehr zahlreich vertreten und ein Charaktervogel der menschlichen Siedelungen (Ortschaften) und ihrer Umgebung. Sie erscheint normalerweise, d. h. im Mittel 10-14 Tage nach der Rauch-

schwalbe. Hier eine Reihe von Erst- und Letztbeobachtungsdaten :

27. März	1922 Locarno	—	OB. 20 51
28. März	1922 Ascona	2 Ex.	A. Masarey
30. März	1903 Locarno	—	L. v. Besserer
3. April	1902 Luganese	viele Ex.	A. Ghidini
3. April	1920 Carona	—	OB. 20 51
3., 4. April	1939 Verzascadelta	viele Ex.	H. Kern
7. April	1919 Castagnola	4 Ex.	J. Schinz
8. April	1933 Sorengo	1 Ex.	NU. 1 58
10. April	1923 Vernate/Agno	2 Ex.	U. A. Corti
11. April	1941 Locarno	ca. 20 Ex.	U. A. Corti
14. April	1921 Castagnola	erste Ex.	J. Schinz
15. April	1935 Taverne	2 Ex.	A. Witzig
18. April	1916 Bellinzona	—	OB. 20 51
18. April	1944 Grat des Mte. Tamaro	viele Ex.	W. Epprecht
21. April	1915 Bellinzona	Durchzug	R. Paganini
23. April	1943 Locarno	wenige Ex.	U. A. Corti
24. April	1934 Lugano	erste Ex.	NU. 2 39
25. April	1912 Bellinzona	—	OB. 20 51
25. April	1916 Prato-Carasso	1 Ex.	R. Paganini
25. April	1937 Piani di Bioggio	viele Ex.	A. Witzig
26. April	1940 Lugano-Paradiso	viele Ex.	A. Witzig
28. April	1917 Bellinzona	Ankunft	R. Paganini
3. Sept.	1914 Bellinzona	starker Durchzug	R. Paganini
4. Sept.	1935 Castausio	ca. 200 Ex.	NU. 3 64
5. Sept.	1938 Lugano-Paradiso	letzte Ex.	A. Witzig
		abgereist	
5. Sept.	1942 Airolo	30 - 40 Ex.	K. Benz
6. Sept.	1934 Lugano-Paradiso	Wegzug eines starken Verbandes	U. A. Corti
12. Sept.	1940 Lavorgo	viele Ex. vor Felswänden jagend	U. A. Corti
13. Sept.	1940 Prato (Levent.)	zahlreich	R. Schaller
15. Sept.	1923 Gotthardhospiz	ca. 25 Ex.	A. Schifferli
19. Sept.	1925 Locarno	viele	W. Laubscher
1. Okt.	1940 Lugano	10 Ex.	A. Witzig
5. Okt.	1934 Ascona	6 Ex.	A. Witzig
22. Okt.	1929 Lugano	1 Ex.	U. A. Corti
23. Okt.	1939 Bellinzona	1 Ex.	A. Witzig
15. Nov.	1914 Bellinzona	—	OB. 20 70.

Auch diese Schwalbenart verweilt also im Tessin bis in den Oktober hinein, doch reist die Mehrzahl der Mehlschwalben im September weg. Laut K. Bretscher (1931) trifft *D. urbica* im Tessin bei uns im Mittel am 17. April ein, nach unseren Berechnungen schon am 14. dieses Monats. Am 15. Sept. 1923 sah A. Schifferli (OB. 21 30) bei bewölktem Himmel mit hie und da verschleierter Sonne (« Hof ») und leichtem Nordwind ca. 25. Mehlschwalben beim Gotthardhospiz (2100 m ü.M.), die

gegen den Wind flogen und nach kurzer Anwesenheit verschwanden, anscheinend nach W gegen das Lucendrotal. Als Brutvogel steigt die Mehlschwalbe sicher bis ca. 1180 m ü.M. (Valle in der oberen Leventina), wo z. B. Th. Simon im Sommer 1920 und Verf. am 1. Sept. 1940 Nester in Anzahl fanden. Hier sah auch G. Mächler am 31. Aug. 1929 junge Mehlschwalben. *D. urbica* brütet z. B. auch in Airolo und Madrano. Sehr wahrscheinlich existieren noch höher gelegene Niststätten. *D. urbica* findet sich im übrigen sowohl in den Ortschaften des Mendrisiotto, Luganese und Locarnese, sowie in den Dörfern des Centovalli, Onsernone-, Maggia-, Verzascatals und der Leventina sehr zahlreich als Brutvogel vor, u. a. z. B. eine grosse Kolonie am Kirchturm in Sonogno (Val Verzasca, 930 m ü.M.).

Es wäre eine verdienstvolle Arbeit, die Verbreitung der Mehlschwalbe als Brutvogel im Tessin unter Ausscheidung der Kolonien an Häusern und Felswänden topographisch festzuhalten. A. Masarey hat Nester von *D. urbica* im Jahre 1917 auf der Collina d'Oro (Lug.), Th. Tinner anno 1941 solche in Agno, Ponte-Tresa, Castagnola, Lugano und Stabio gesehen. Am 24. Aug. 1941 wurden in Castagnola 2 auf Ornamenten einer Villa sitzende junge Mehlschwalben, am gleichen Tage andere Junge bei Lugano im Fluge gefüttert (Th. Tinner). - A. Stingelin traf *D. urbica* im Sommer 1935 in den Ortschaften des Mendrisiotto zahlreich an. Am 6. Sept. 1940 fütterten ad. Mehlschwalben in Locarno laut zwitschernde Nestjunge unter dem Balkon einer Villa (Verf.). Am 12. Juni 1943 fand W. Epprecht bei Riveo (Valle Maggia) in einem Steinbruch unter überhängenden Felsen 6 Nester von *D. urbica*; die Altvögel flogen ab und zu. - Die Mehlschwalbe jagt gerne in Gesellschaft von ihresgleichen, oft auch von Ufer-, Felsen- oder Rauchschwalben, in mehr oder weniger geschlossenen Verbänden, je nach der herrschenden Witterung bald höher, bald niedriger über Wasserspiegeln (sowohl in der Ufer-, wie in der neritischen Zone), über Aeckern, Wiesen, Rebenpflanzungen und anderem Kulturland, sodann über Dörfern und Städten, um Kirchtürme und vor steil abfallenden Felswänden (Leventina!), auch über Flüssen und Deltaformationen etc. Die Mehlschwalbe scheut Berglagen keineswegs; noch am 1. Sept. 1940 schwärmten Vögel dieser Art, in Anzahl der Insektenjagd obliegend, über Piora, 1800 m ü.M. (Verf.). Am 22. Mai 1941 jagten mindestens 10 Exemplare von *D. urbica* bis etwa 21 Uhr (Sommerzeit) über dem Dorf Faido

(K. Benz). Obwohl die Mehlschwalbe an sich ziemlich wetterfest ist, leidet sie bei kalter oder regnerischer Witterung bald unter Nahrungsmangel; sie sucht vor Unbilden der Witterung gerne Zuflucht in ihren Nestern unter vorspringenden Dächern, wo sie übrigens auch nächtigt. Als Brutvogel ist *D. urbica* vorwiegend Siedelungsvogel; sie findet sich als solcher manchmal in Menge in grösseren Ortschaften, wo sie als Nistort mit Vorliebe die Kirchtürme benützt. Cf. OB. 28 21. - Laut einer Notiz in NU. 1 66 nistet die Mehlschwalbe z. B. auch unter dem Dach der Station Cadempino-Lamone. Gewitter scheinen unsere Mehlschwalbe etwas zu irritieren; bei Regen fliegt sie vorzugsweise in den untersten Luftschichten. Ueber eigenartige Verhaltensweisen von *D. urbica* siehe OB. 15 146.

Mariani hat die Uferschwalbe (Topino), *Riparia riparia* (L.) für die Gegend von Locarno, Lenticchia für die Gegend von Lugano als sehr häufigen Nistvogel angegeben. Seltsamerweise ist es uns aber nicht gelungen, einen konkreten Nachweis des Brütens dieser Art im Tessin zu erbringen; allerdings herrscht ein beträchtlicher Mangel an Nistgelegenheiten (sandige Steilufer, passende Kiesgrubenwände). Dagegen tritt die Uferschwalbe sowohl im Frühling wie im Herbst in unserem Kanton, wenigstens in dessen Südteil $\pm$ regelmässig und gelegentlich auch in Menge als Durchzügler auf. Leider stehen uns nur wenige Zugsangaben zur Verfügung:

3., 4. April	1939	Verzascadelta	einige	H. Kern
4. April	1942	Verzascadelta	—	A. Witzig
17. April	1922	Ascona	—	A. Masarey
23. April	1943	Piano di Magadino	einige Ex.	U. A. Corti
14. Mai	1941	Verzascadelta	15 - 20 Ex.	U. A. Corti
18. Aug.	1934	Verzascadelta	—	M. Schwarz
22. Aug.	1941	Tessinmündung	viele Ex.	Th. Tinner
7. Sept.	1940	Verzascadelta	mehrere Ex.	U. A. Corti
8. Sept.	1942	Verbano bei Tenero	sehr viele	Th. Tinner
19. Sept.	1925	Locarno	viele Ex.	W. Laubscher

Verf. beobachtete vom 23. - 27. April 1943 Uferschwalben in relativ spärlicher Anzahl über dem Pian Magadino, namentlich über den Mündungen der Verzasca und Bolla rossa, sowie des Tessins, wo sie, ebenso wie über der Maggia-Mündung bei Locarno, eifrig der Insektenjagd oblagen. Am 14. Mai 1941 (spätes Frühlingsdatum) trieben sich 15-20 Exemplare von *R. riparia*, wohl verspätete Durchzügler, über der Bolla rossa im Verzascadelta umher (U. A. Corti). - Am 20. Aug. 1941 schweiften viele Uferschwalben in der Seebucht von

Locarno über dem Verbano umher; insbesondere zeigten sich Scharen, die bis zu 70 Individuen zählten an der Maggia-Mündung, hier oft auch unter Trauerseeschwalben. Andere Vögel dieser Art tummelten sich über der Maggia bis zur Brücke zwischen Locarno und Ascona hinauf (Th. Tinner). Derselbe Beobachter traf *R. riparia* am 21. Aug. 1941 zahlreich am Ostufer des Langensees, d. h. von Tenero bis Magadino an, wobei sich grössere Ansammlungen vor allem an der Mündung der Bolla rossa, über diesem Kanal selbst, vor der Tessinmündung und in der Seebucht von Magadino zeigten. Am folgenden Tag jagten einige Uferschwalben über den Feldern des Pian Magadino S Gordola zusammen mit Rauchschwalben; viele Vögel dieser Art schwärmten auch über dem Ticino von dessen Mündung in den Verbano an aufwärts bis zur Strassenbrücke bei Quartino (Tinner). Am 7. Sept. 1940 schäkerten mehrere Uferschwalben bei sonnigem Wetter über dem Verzascadelta und dem Mündungsgebiet der Bolla rossa (Verf.). Am 8. Sept. 1942 jagten kleinere Flüge von Ufer- und Rauchschwalben bei Tenero über dem Lago maggiore. Eine über die Seebucht streichende Nebelkrähe wurde von Uferschwalben hartnäckig angegriffen. Zu tausenden von Individuen schwärmte *R. riparia* hoch über der Gegend des Unterlaufs der Verzasca im Pian Magadino S Tenero-Gordola; andere Exemplare lagen zerstreut im Strandgebiet des Tessindeltas und in der Magadinobucht der Insektenjagd ob (Tinner). - Interessant, weil aus der Sommersaison stammend, sind folgende Daten. A. Witzig und A. Ferri stellten am 31. Juli 1935 Ufer- unter Rauch- und Mehlschwalben im Gebiete des Verzascadeltas fest (NU. 3 64). Am 15. und 17. Juli 1940 jagten laut R. Schaller (OB. 37 151) ca. 15 Uferschwalben bei Iragna einer steilen Felswand entlang und über überschwemmte Riedwiesen hin. Schaller bestätigte dem Verf. mündlich, dass eine Verwechslung mit Felsenschwalben ausgeschlossen sei. - Am 28. Juli 1942 flogen einige U. über der Maggia im Delta bei Locarno (M. Schwarz).

Im Kanton Tessin ist die lebhafteste Felsenschwalbe (*Rondine montana*), *Ptyonoprogne rupestris* (Scop.) vielerorts ein Charaktervogel des sonnigen, warmen bis heissen und steil abfallenden Felswände umgebenden Luftraumes; solche Sitotope finden sich in mannigfaltiger und doch wieder durch manche gemeinsame Züge verbundener Ausbildung in der Urgesteinzone der Leventina (Giornico, Lavorgo), als auch im Locarnese, Centovalli, in der Valle Maggia und V. Verzasca,

in der Umgebung des Ceresio (Gandria am Fusse des Mte. Brè, Gegend zwischen S. Martino und Melide, Mte. Caprino, Mte. Generoso etc.). Schon Riva (1860) kannte die Felsenschwalbe als «gewöhnliche» Erscheinung. Heute kennen wir eine ganze Reihe von Brutkolonien dieser interessanten, petrophilen Art, die sich übrigens in ihrer Lebensweise so sehr von der Uferschwalbe distanziert, dass es kaum verständlich ist, wie viele Systematiker sie mit der letzteren in der Gattung *Riparia* vereinigen konnten. *P. rupestris* ist bei uns Sommergast, der im Mittel (aus 11 verschiedenen Jahren, 1890 bis 1944) schon am 25. März, also am frühesten von allen Schwalbenarten bei uns erscheint und uns ab Mitte September oder im Oktober wieder verlässt. Nachstehend führen wir einige Erst- und Letztbeobachtungsdaten an:

4. März	1912	Bellinzona	—	Poyet
4. März	1923	Piano di Magadino	—	A. Masarey
10. März	1922	Melide	—	A. Masarey
12. März	1939	Sasso di Gandria	2 Ex.	A. Witzig
13. März	1938	Gandria	—	E. Himmelsbach
23. März	1940	Corcapolo	2 Ex.	U. A. Corti
9. April	1933	S. Salvatore	2 Ex.	U. A. Corti
9. April	1944	Bellinzona	2 Ex.	U. A. Corti
11. April	1941	Locarno	ca. 20 Ex.	U. A. Corti
12. April	1890	Val Intragna	—	Th. Studer
12. April	1903	Castagnola/Gandria	ca. 12 Ex.	H. Fischer-Sigwart
12. Sept.	1940	Riva S. Vitale	—	U. A. Corti
17. Sept.	1903	Intragna	—	Th. Studer, W. Volz
20. Sept.	1924	Val Onsernone	—	W. Laubscher
26. Sept.	1927	Gandria	—	A. Witzig
28. Sept.	1902	S. Salvatore	—	A. Ghidini
22. Okt.	1929	Ruvigliana (Mte. Brè)	—	U. A. Corti

Jungvögel mögen z. T. schon im August abwandern. Brutkolonien finden sich z. B. bei Giornico, Lavorgo, Osogna, Faido, bei Barbengo, Ponte Brolla, Corcapolo, Torazza (Caslano), Gandria, am S. Salvatore, am Greinapass bei Olivone. Die Nester werden an meist unzugänglichen Stellen unter dem Schutze vorspringenden Gesteins in Felswänden angelegt. F. Stirnemann gibt an, dass bei Torazza di Caslano zwei Paare Felsenschwalben in einem Kalksteinbruch ihre Nester auf ein Gesimse unter einem überhängenden Felsstück errichtet hatten. Am 21. April 1937 waren 2 Paare Felsenschwalben unter einer vorspringenden Strassenterrasse bei Gandria mit dem Nestbau beschäftigt; das eine Nest war bereits ziemlich weit gediehen, ca. handgross, das andere noch etwas kleiner (W. Lüscher, in litt.). H. von Besserer sah im Spätfrühling 1895

ein Paar Felsenschwalben an den felsigen Hängen des Mte. Brè zwischen Castagnola und Gandria (Lug.); Ornith. Jahrb. 6 268 (1895). - H. Fischer-Sigwart berichtet, dass sich am 28. Juni 1898 zwischen Lugano und Melide ein Nest von *P. rupestris* an einem Felsen am See, ca. 15 m über dem Wasserspiegel befand. « Es waren jedenfalls noch mehrere Nester in der Nähe, die jedoch nicht so leicht sichtbar waren, denn man sah drei Männchen fliegen und musste annehmen, dass deren Weibchen brüteten ». Am 12. April 1903 sah Fischer-Sigwart an einer Felswand am Luganersee zwischen Gandria und Castagnola einen Verband von ca. 1 Dutzend Felsenschwalben, die oft in den Spalten und Klüften der Felswand, wo sich Nester befinden mochten, verschwanden; Ornith. Jahrb. 18 124-125 (1907). In der letzten Septemberdekade 1925 beobachtete W. Laubscher *P. rupestris* in einer Schlucht des Onsernonetals; OB. 23 38. - A. Ghidini fand am 7. Juni 1903 Nester von *P. rupestris* an der Scogliera von S. Martino (S. Salvatore) (Avicula 8 52). Die Felsenschwalbe ist durch einen bald ungemein sanften, ruhig schwebenden, bald reissend schnellen und ausserordentlich wendigen Flug ausgezeichnet. A. Ghidini stellte (1902) bei Cap S. Martino am S. Salvatore fest, dass Felsenschwalben in Felsennischen an Gestein angelehnt schliefen. Nicht selten ruhen diese Vögel auch an Felswänden auf vorspringenden Kanten des Gesteins aus. Beliebte Jagdreviere von *P. rupestris* sind flühenartige Felsformationen, Steinbrüche, Bergsturzgebiete, Schluchten, die Umgebung von Strassen-Galerien und Eisenbahntunnels; doch liegt unsere Art auch gerne über den die Berghänge bekleidenden Buschformationen, über Flüssen, über der Uferzone von Seen etc. der Insektenjagd ob. Folgende konkrete Beobachtungsdaten mögen das Verhalten der Felsenschwalbe noch etwas eingehender charakterisieren. Um Mitte April scheinen jeweils die meisten Felsenschwalben an ihren Brutorten eingetroffen zu sein. Verf. sah am 23. März 1940 zwei Exemplare bei Corcapolo, 6 Individuen bei Intragna und 4 Exemplare bei Ponte Brolla, wobei sich die Vögel lebhaft jagten (Paarungstreiben). Am 24. März 1940 tummelten sich 10-12 Felsenschwalben an der Maggia beim Bahntunnel unterhalb Gordevio; am 25. März 1940 flogen bei regnerischer Witterung etwa 20 Exemplare im Maggiadelta bei Locarno über der Mündung des Flusses in den Verbano. Am 11. April 1923 umflogen 4 Felsenschwalben die Felspartien am Gipfel des S. Salvatore, am 9. April 1933 jagten nachmittags 2 Exemplare an der Ostseite

des S. Salvatore niedrig über dem Buschwald und am 11. April 1941 ca. 20 Vögel dieser Art lebhaft lockend und bruchstückweise singend unter Rauch- und Mehlschwalben im Sonnenschein über den Saleggi des Maggiadeltas und über den Quaianlagen unweit des Lido von Locarno. Mit den jähren Wendungen im Fluge erinnerten sie an fliegende Insekten haschende Fledermäuse. Auch über der Maggia bei Ponte Brolla waren einige Felsenschwalben mit dem Fange von Insekten beschäftigt. Am folgenden Tage flogen ca. 10 Exemplare in losem Verbande fleissig lockend im Piano di Magadino über den Wiesen am Ticino, über dem Wasserspiegel dieses Flusses und über dessen Einmündung in den Lago maggiore. Sie waren nicht mit anderen Schwalben assoziiert (U. A. Corti). K. Benz beobachtete am 22. Mai 1941 7 Felsenschwalben, die bei Faido über dem Bahndamm flogen; zwei Tage später lagen ebenda (Polmengo) 2 Vögel unserer Art noch um 20.45 Uhr (SZ) der Jagd ob. Am 29. Mai 1941 flogen in der Umgebung von Fusnengo (Chiggiogna) einige Exemplare über dem Berghang, eines tief über die Wiesen und am 8. Juni 1941 jagte S Chiggiogna ein Individuum über dem Ticino, am 27. Juli 1941 ein weiterer Vogel bei Chiggiogna über den Feldern (Benz). Am 3. Sept. 1940 jagten zwei Felsenschwalben an den steilen, besonnten Felswänden oberhalb Caveragno auf der linken Talseite beim Eingang ins Val Bavona; am 12. Sept. 1940 flogen mindestens 5-6 Exemplare in der Talebene unterhalb Riva San Vitale bei Sonnenschein gemeinsam mit vielen Rauchschwalben über den Maispflanzungen, Rebärten und Futterwiesen jagend kreuz und quer über das Kulturland. Am gleichen Tage tummelten sich viele Felsenschwalben unter einer Menge Mehlschwalben um die Felsen oberhalb Lavorgo (Leventina). Noch am 22. Okt. 1929 schwärmten bei bedecktem Himmel über Buschformationen und Kastanienhainen, Gärten und Hausdächern von Ruvigliana ob Castagnola (Mte. Brè) mindestens 20 Felsenschwalben, die lockend und singend hübsche Flugspiele ausführten. *P. rupestris* versteht es ausgezeichnet, die Luftströmungen, besonders die Aufwinde vor den Felsabstürzen für den Flug auszuwerten. Auf jeden Fall verdient diese thermophile Art unserer Feldornithologen besondere Aufmerksamkeit, da noch viele Einzelheiten ihrer Lebensweise und namentlich ihrer Fortpflanzung unbekannt sind.

Segler - Cypselidae

Die Heimat des Alpenseglers (*Rondone alpino*), *Apus melba* (L.) liegt in den Mittelmeerländern. Man könnte ihn als den « Hai des Luftmeeres » bezeichnen, denn seine reissenden Flüge erwecken den Eindruck besonderer Wildheit und die weisse Unterseite verbunden mit der breiten Mundöffnung und der Art und Weise, wie diese imposanten Vögel die Lüfte durchschneiden, erinnern, mutatis mutandis, nicht wenig an die Haie. Noch sind wir leider über das Vorkommen des Alpenseglers im Tessin ungenügend orientiert. Die Angaben Riva's (1860, 1865) sind zu wenig konkret, als dass man daraus auf bestimmte Brutlokalitäten in unserem Kanton schliessen könnte und wenn auch Soffel (1915) erwähnt, dass *A. melba* z. B. in Bosco bzw. in den Tessinerbergen brütet, so sind uns bis zur Stunde noch keine tessinischen Brutorte bestätigt worden. Dagegen ist der Alpensegler schon oft in unserem Kanton, wohl meist als Durchzügler beobachtet worden, worüber die nachstehend angeführten Daten Aufschluss erteilen. K. Soffel erwähnt (1915), dass sich der Alpensegler im Locarnese auf dem Zuge häufig zeige; indessen führt er keine Einzeldaten an. Th. Simon sah am 29. Juli 1920 zwei Exemplare über dem Val Bedretto; OB. 18 22. - W. Laubscher stellte am 19. September 1925 einige Individuen in der Gegend von Locarno fest; OB. 23 38. - Am 28. Juli 1935 beobachtete A. Stingelin einen einzelnen Alpensegler unter Mauerseglern auf dem Mte. Generoso, A. Witzig ebenda einen Vogel dieser Art am 7. Juni 1936; NU. 3 71 bzw. 4 48. - Mehrere bemerkenswerte Daten verdanken wir sodann A. Masarey, der seine tessinischen Beobachtungen an Alpenseglern im OB. 29 21-22 (1931) wie folgt zusammenfasst: « Mehrmonatige Frühlings- und Herbstaufenthalte im Südtessin während den Jahren 1917-19, der Daueraufenthalt vom Herbst 1920 bis 1924 in Ascona (Lago Maggiore), sowie die Sommer- und Herbstzeit der Jahre 1926 und 1930 mit gelegentlichen Kontrollgängen in die italienische Nachbarschaft und die nordtessinischen Bergtäler haben mir den Alpensegler nur sehr selten zu Gesicht kommen lassen. Da ich dabei die Haupteingangs- und Abzugspforten des Vogelzugs im Tessin, also die Gegend des Luganer- und Langensees, besonders gründlich abgesehen habe, darf danach angenommen werden, dass wohl nirgends zwischen dem Gotthard und der südlichen Landesgrenze stärkere, dauernde Alpenseglerkolonien in dem angegebenen Zeitraum existiert haben, und dass auch nur

ausnahmsweise grössere Mengen dieser Art auf dem Zug dorthin gelangen. Brutzeit. Am 29.6.1919 einige Alpensegler mit Mauerseglern und Mehlschwalben am Gipfel des Monte Generoso. (Ausnahmebeobachtung im dortigen Gebiet.).... Frühlingzug. 3.V.1922. Ein Flug von 10 Stück mit Mauerseglern über dem S. Salvatore. 29.V.1924. Piano di Magadino: Bei starkem Regen kreisen vormittags etwa 20 Paare, mittags wiederum einige Stück in sehr hoher Luft über der Gegend von Reazzino und Gudo. Trotz des deutlich paarweisen Zusammenhaltens der meisten Alpensegler und trotz des sehr späten Datums könnte man dieses durchaus ungewöhnliche Erscheinen der Alpensegler im dortigen Gebiet doch vielleicht noch als Spätzug auffassen. Es spräche dafür das gleichzeitige Vorhandensein ungemein grosser Mengen von Mauerseglern, Rauch- und besonders Uferschwalben, deren südtecssiner Zugdaten in verschiedenen Jahren bis Ende Mai reichten. Herbstzug. 3.IX.1923. Saleggi di Ascona: Ein einzelner Alpensegler unter grossen Schwärmen von Rauch- und Mehlschwalben. 15.IX.1922. Gleiche Gegend: abends 5 Uhr langsam kreisender Vorüberzug von über 500 Alpenseglern, die teils niedrig über der Erde, teils in sehr hoher Luft mit einigen Seglern seewärts, also in der Allgemeinrichtung Nord-Süd abwandern. Unaufhörliches, lautes Rufen, während sich sonst alle übrigen Alpensegler im Tessin, sowohl zur Brut- als zur Zugzeit auffallend still verhielten». - L. Freiherr von Besserer beobachtete am 8. April 1903 zwei Alpensegler, die mit einigen Mauerseglern um die Mittagzeit die Kirche von Pallanza (Ital.) am Lago maggiore umflogen; Ornith. Monatsschr. 29 327 (1904). Am 4. Sept. 1940 tummelte sich um 14.00 Uhr ein Schwarm von 70-80 Alpensegler hoch über Sonogno in der oberen Valle Verzasca, wobei die einzelnen Vögel ca. 10 Minuten lang lebhaft « wiehernd » durcheinander kreisten, um sich dann talabwärts fliegend, meinen Blicken zu entziehen. Diese Erscheinung weist in Anbetracht der vorgerückten Jahreszeit und des Verhaltens wohl eher auf Herbstzug denn auf einen Flug zum Zwecke des Nahrungserwerbs hin (Verf.). Am 25. April 1943 flogen um 12.30 Uhr bei schönem Wetter zwei Alpensegler über Carentino im Val Bosco talabwärts (Corti). Im Val d'Agno traf W. Epprecht im Frühling 1944 bemerkenswert oft Alpensegler an. Am 2. Mai flogen z. B. zwei Exemplare über der Alpe di Lago (1100 m) am Mte. Bigorio; vom 7.-9. Mai zeigten sich zu jeder Tageszeit 3-8 Alpensegler über Lamone und den angrenzenden Feldern. Der 7. und 8. Mai waren relativ kalt

und regnerisch, der 9. Mai sehr klar und verhältnismässig warm. - Am 4./5. Juni 1933 sah M. Rüschi Alpensegler beim Kirchlein von Salonicco, am 1. Juni 1936 zwei Ex. bei Biasca. M. Schwarz hat A. melba am 15. Juli 1933 im Centovalli, am 15. Juli 1937 ein Ex. am S. Salvatore und am 5. Aug. 1942 oberhalb Foroglio (Val Bavona) 20-30 Individuen dieser Art jagend gesehen.

Unter den regelmässig sich einstellenden Sommergästen des Tessins gehört der Mauersegler (Rondone), *Apus apus* (L.) mit zu den auffallendsten Erscheinungen. Er trifft laut Riva (1865) um Mitte April bei uns ein, um uns im Laufe des Septembers wieder zu verlassen. Indessen fällt nach den uns vorliegenden Angaben die mittlere Letztbeobachtung des Mauerseglers im Tessin nicht in den September, sondern auf den 18. August:

Letztbeobachtungen von *A. apus* im Tessin:

20. Juli	1940	Biasca	R. Schaller
27. Juli	1918	Airolo	R. Jucker
3. Aug.	1920	Airolo	Th. Simon
4. Aug.	1911	Airolo	J. Gengler
4. Aug.	1935	Gotthardhospiz	U. A. Corti
6. Aug.	1942	Orselina-S. Bernardo	M. Schwarz
10. Aug.	1902	Camoghè	A. Ghidini
10. Aug.	1933	Cusello	NU. 1 66
10. Aug.	1940	Lugano	A. Witzig
15. Aug.	1936	Ronco-Bedretto	W. Epprecht
5. Sept.	1935	Lugano	A. Witzig
9. Sept.	1940	Lugano	U. A. Corti
24. Sept.	1925	Locarno	1 Ex.; W. Laubscher, OB. 23 38.

Demgegenüber sind folgende Erstbeobachtungen des Mauerseglers im Tessin zu verzeichnen:

7. April	1944	Locarno	1 Ex.; U. A. Corti
16. April	1934	Lugano	NU. 2 63
18. April	1922	Ascona	A. Masarey
22. April	1913	Bellinzona	OB. 20 51
27. April	1933	Lugano	NU. 1 58
27. April	1936	Lugano	NU. 4 47
27. April	1940	Lugano-Paradiso	A. Witzig
28. April	1937	Lugano	NU. 5 63
7. Mai	1929	Locarno	H. Wettstein
11. Mai	1915	Bellinzona	OB. 20 51

Interessant ist, dass L. Freiherr von Besserer am 8. April 1903 über Pallanza (Ital.) am Lago maggiore 6 Mauersegler fliegen sah, während auf den niedrigeren Bergen noch Schnee

lag. Sie verschwanden in nördlicher Richtung; gegen Mittag folgten noch einige Exemplare nach; Ornith. Monatsschr. 29 327 (1904). Als mittleres Erstbeobachtungsdatum errechnen wir für unser Gebiet den 25. April. Aus den Ortschaften der höheren Lagen, in welchen *A. apus* brütet, scheinen die Mauersegler etwas später wegzuziehen, als aus den tieferen Lagen. So hatten z. B. am 3. Aug. 1920 in Airolo noch mehrere Paare dieser Art Junge im Nest (Th. Simon).

Als Charaktervogel des Aerositons jagt der Mauersegler unermüdlich über Ortschaften, Wiesen, Feldern, Gehölzen, Flüssen, Auengelände, Seespiegeln, in den Tälern ebenso wie über den Berghängen und -gipfeln, oft einzeln oder paarweise, vielfach aber in Gesellschaften. Die « Jagdverbände » zählen nicht eben selten 50 und mehr Individuen. Auf ihren Beuteflügen steigen die Mauersegler bisweilen recht hoch. So beobachtete z. B. Th. Simon am 30. Juli 1920 einen starken Schwarm Mauersegler über La Tibbia (2742 m ü.M.). W. Epprecht (in litt.) hat bei Ronco-Bedretto (1450 m ü.M.) *A. apus* vom 14. Juli bis 15. August 1936 täglich, dann nicht mehr beobachtet. Als Brutvogel steigt der Mauersegler im Tessin mindestens bis Airolo (ca. 1140 m ü.M.). In Lugano und Locarno brütet er nach unseren eigenen Feststellungen nicht ausserordentlich zahlreich. In Lugano stellt das Palace-Hotel eine bekannte, Jahr für Jahr regelmässig von mehreren Paaren bezogene Brutstätte dar.

Z i e g e n m e l k e r - Caprimulgidae

Es ist nicht verwunderlich, dass die Ziegenmelker in warmen Klimaten ihre Hauptverbreitung haben, sind sie doch in ihrer Ernährungsweise streng an das Aerositon gebunden, das, je mehr wir uns dem Aequator nähern, eine umso reichere Mannigfaltigkeit an Beutetieren aufweist. Im Südtessin (Locarnese, Luganese) ist dieser interessante Vogel weder als Zug- noch als Brutvogel eine seltene Erscheinung und A. Riva weiss schon 1860 von der *Nachtschwalbe* (Succiacapre), *Caprimulgus europaeus* L. zu berichten, dass sie als Dämmerungs- oder Nachtvogel im April ankommt und Ende August wieder fortzieht. Aus der neueren Literatur liegen uns allerdings keine Aprildaten vor. Am 11. Mai 1922 beobachtete A. Masarey den Ziegenmelker in der Umgebung von Lugano. Am 12. Mai 1935 ein Exemplar bei Cassarate (A. Witzig); am 6. Juli 1933 ein Individuum bei Semione (NU. 1 76). Mariani bezeichnet die Nachtschwalbe als häufigen Brutvogel bei Lo-

carno. M. Schwarz taxiert die Nachtschwalbe als sicher regelmässigen Bewohner der Trockenhänge der Berge bei Locarno (Mte. Brè und S. Bernardo), wo sich die Art als Nachtvogel allerdings der Beobachtung oft entziehe. Am 16. Aug. 1934 sah Schwarz an den Hängen von San Bernardo ein ♂, das «dagg» lockend aus der Besenginstervegetation eines lichten Kastanienwaldes aufflog. G. Stefanoni hat am 6. Juni 1923 ein Exemplar bei Bissone erlegt. Am 25. Juli 1914 kamen zwei adulte Nachtschwalben, die ein gewisses Haus auf Monti della Trinità ob Locarno allabendlich umflogen hatten, mit einem Jungvogel an, worauf sich die Ziegenmelker zu dritt dicht neben dem Beobachter (Soffel) auf die Steinbrüstung der Ballustrade setzten; K. Soffel (1915, p. 269). G. Sauter (teste A. Giugni) berichtet (Tierwelt 35 902), dass die Nachtschwalbe bei Locarno z. B. oberhalb der Pension Eden zwischen Heidekraut auf dem Erdboden gebrütet habe. Die Nachtschwalbe bewohnt im Tessin sowohl die Ebenen als auch die Bergänge, nach Riva (1860) Gehölze in der Nachbarschaft von Wiesen. Sie hält sich in den «brughiere» auf, versteckt sich tagsüber zwischen Heidelbeersträuchern und anderem Gebüsch, setzt sich auch auf einen niederen Baumstrunk, wo sie die Sonne nicht stört; am Abend beginnt sie die Jagd auf Mistkäfer, Nachtfalter und andere Insekten die im Fluge erhascht werden. F. Stirnemann und Begleiter beobachteten im Juli 1933 ein Exemplar am Mte. Tamaro. Am 27. Juli 1942 schnurrte nach 21 Uhr eine Nachtschwalbe an den Hängen des Mte. Brè ob Locarno; ferner flog ein ♂ am 31. Juli 1942 ebenda mit gedämpften «dack»-Rufen aus einem Kastanien-Niederwald mit Sarothamnus etc. ab und setzte sich auf ein Kastanienbäumchen (M. Schwarz). Die Abreise der Nachtschwalben aus dem Tessin scheint z. T. später zu erfolgen, als Riva angibt. Am 10. Aug. 1933 ein Exemplar in Cusello (NU. 1 66); am 2. Sept. 1935 wurde ein Ziegenmelker am Laghetto di Muzzano lebend gefangen, beringt und dann auf dem Monte Caprino wieder freigelassen (NU. 3 64); am 23. Sept. 1902 ist laut A. Ghidini ein junges ♂ bei Guidino erbeutet worden.

B i e n e n f r e s s e r - Meropidae

Der für europäische Begriffe aussergewöhnlich bunt gefärbte Bienenfresser (Gruccione), *Merops apiaster* L. erscheint im Tessin nur selten und irregulär als Wandergast. Laut A. Ghidini (Avicula 6 138) wurde ein Exemplar am 18.

Mai 1897 in Mendrisio erbeutet, ein anderes im April 1900 in den Saleggi von Locarno. R. Paganini sah am 29. Juli 1912 drei Bienenfresser bei Bellinzona (OB. 10 14). Ing. E. Adamini (Bigogno) teilte unterm 5. Dez. 1907 G. von Burg in Olten mit, dass sich im Frühling 1907 ein Bienenfresser als sehr seltener Gast in der Gegend von Bigogno (Collina d'Oro, Luganese) gezeigt habe und nach einigen Tagen erlegt worden sei. Adamini hat den Vogel selbst gesehen. Zwei Belegstücke von *M. apiaster* aus dem Tessin sollen sich in Coll. Kloster Einsiedeln befinden. Mitte Mai 1936 hielten sich etwa 50 Bienenfresser in der Gegend von Gentilino bei Lugano eine Woche lang auf. Aus dem Verbande heraus sind mindestens zwei Exemplare erlegt worden; NU. 4 47 und OB. 38 51 (A. Witzig). A. Riva erwähnt (1860), dass im italienischen Grenzgebiet ein Bienenfresser bei Colico und 16 Exemplare bei Dervio in der Provinz Como erlegt worden seien. Letztere hätten alle einem einzigen Verbande angehört.

T a g r a u b v ö g e l - Accipitres

Es ist eine bemerkenswerte Tatsache, dass der *Wanderfalke* (Falcone), *Falco peregrinus* Tunst. im Kanton Tessin eine relativ seltene Erscheinung ist. A. Riva musste noch im Jahre 1865 feststellen, dass ihm bis dahin kein tessinisches Belegexemplar bekannt geworden sei. Er vermutete indessen, dass *F. peregrinus* trotzdem als Durchzügler und Jahresvogel in unserem Gebiet vorkommen dürfte. Teste A. Ghidini besitzt die Società ornitofila locarnese ein Belegstück des Wanderfalken von Tenero; Avicula 6 162 (1902), Fussnote. Sodann soll laut Ghidini ein Exemplar am San Salvatore beobachtet worden sein; Avicula 9 46 (1905). Am 4. März 1923 (vielleicht schon am 11. Febr. 1923) beobachtete A. Masarey einen Wanderfalken im Pian Magadino; OB. 20 110. A. Schifferli sen. sah am 17. Sept. 1924 auf dem Gipfel des Pizzo Centrale (3003 m ü.M.) ein junges ♀ von *Falco peregrinus*, das von einem Sperber-♀ verfolgt wurde OB. 22 13. Laut A. Witzig wurde am 20. Mai 1935 ein verletzter Wanderfalke bei Melide aufgefunden; NU. 3 63. - Am 17. April 1944 flog ein Exemplar bei Novaggio gegen den Ceneri hin (W. Epprecht).

Regelmässiger als der Wanderfalke kommt der schlanke und erheblich kleinere *Baumfalke* (Lodolaio), *Falco subbuteo* L. im Tessin vor. Riva (1860) zufolge, tritt er in man-

chen Jahren als Wandergast zahlreicher auf; 1865 weist Riva darauf hin, dass er im Kanton Tessin auch brüte; er habe Jungvögel aufgezogen. Der Baumfalke bewohne die an Feldgelände angrenzenden Gehölze. A. Ghidini erwähnt (1902), dass der Baumfalke oft mit dem Merlinfalken verwechselt werde; er sei häufiger als letzterer. Don Cremonini habe Exemplare von *Melide* erhalten und die Soc. ornitofila locarnese besitze ein Belegstück aus dem Piano di Magadino; *Avicula* 6 106. K. Soffel glaubt, dass *F. subbuteo* manchmal in der Gegend von Locarno und Umgebung brütet (1915). Am 1. Okt. 1917 erlegte G. Stefanoni ein weibliches Exemplar bei Quartino, am 18. September 1928 ein ♂ im Pian Vedeggio. A. Masarey stellte den Baumfalken am 26. April 1922 bei Ascona fest; *OB.* 19 163. J. Bussmann (priv. Mitt.) beobachtete *F. subbuteo* zwischen dem 26. und 28. April 1940 im Mendrisiotto. Man darf darnach den Baumfalken im Tessin ab Ende April und im Mai, dann wieder im September und anfangs Oktober als Durchzügler erwarten. C. Bernardoni stellte am 8. Mai 1935 ein Exemplar in den Piani d'Agno fest (*NU.* 3 47).

Die zwei einzigen positiven Angaben betreffend das Vorkommen des Merlinfalken (*Smeriglio*), *Falco columbarius aesalon* Tunst. im Tessin verdanken wir H. von Besse-
rer, der Mitte April 1900 ein Exemplar bei Castagnola beobachtete; *II. Jahresber. d. Ornith. Ver. München* (1901), p. 30 und A. Masarey, der im *Ornith. Beob.* 24 14 (1926) folgendes berichtet: « Am 14. August 1926 überflogen bei klarem, warmem Wetter acht Merlinfalken das Maggiadelta bei Ascona von NO nach SW, bald in hoher Luft kreisend, bald bis Baumhöhe niederschwebend. Ueber eine halbe Stunde lang trieben sie sich in mannigfachen Flugspielen über dem Uferrand herum und gingen dann nordwestwärts ab, ohne den Langensee in Südrichtung zu überfliegen ». A. Riva (1860, 1865) befindet sich sicher im Irrtum, wenn er diese Art als in unserem Kanton nistend bzw. im Sommer vorkommend bezeichnet. Als Wintergast mag sie eher auftreten (Riva, 1865; Ghidini, *Avicula* 6 106).

Brachschwalbe - Glareola

Obwohl A. Riva (1865) das gelegentliche Auftreten der Brachschwalbe (*Pernice di mare*), *Glareola pratincola* (L.) im Tessin für möglich hält, fehlen bisher die Beweise für ihr Vorkommen in unserem Kanton.



phot. A. Witzig

Nr. 10400 BRB. 3. 10. 1939

Origliosee mit Mte. Bigorio



phot. A. Witzig

Nr. 10400 BRB. 3. 10. 1939

**Muzzanosee mit Muzzano
Uferschilf als Kalamositon**



phot. A. Witzig

**Mauerläufer (Schwanz nicht aufstützend!)
Nutzniesser des Geositons**



phot. A. Witzig

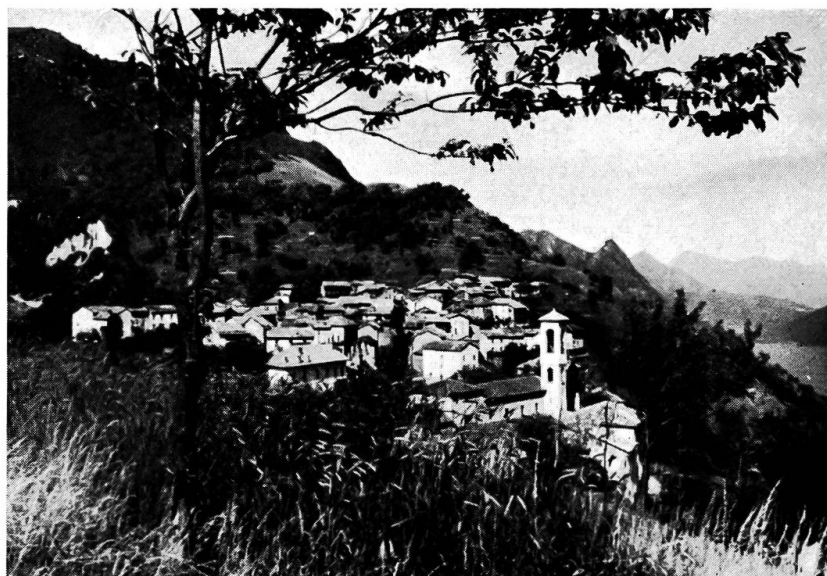
**Gartenbaumläufer (Schwanz aufstützend!)
Nutzniesser des Dendrositons**



phot. A. Witzig

Nr. 10400 BRB. 3. 10. 1939

Carona, Mte. Brè, Val Solda



phot. A. Witzig

Nr. 10400 BRB. 3. 10. 1939

Brè - paese
Getreidefeld als Kalamositon



Mte. Rogorio, 2. Juni 1939 phot. A. Witzig, Lugano

Waldohreule brütend



Mte. Rogorio, 16. Juni 1939 phot. A. Witzig, Lugano

2 nestjunge Waldohreulen



phot. A. Witzig

Nr. 10400 BRB. 3. 10. 1939

Faido
Kombination von Geo-, Dendro- und Aerositon



phot. A. Witzig

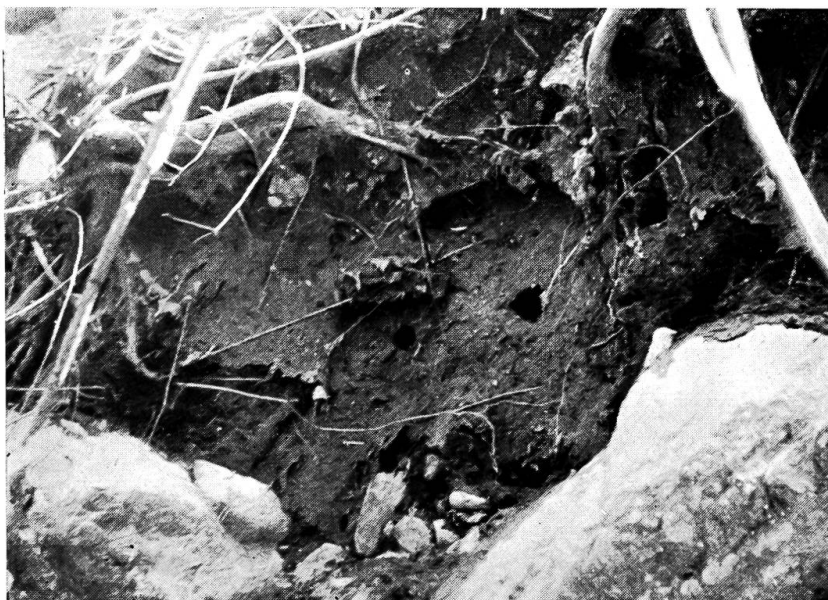
Nr. 10400 BRB. 3. 10. 1939

Maisfeld / Kirche von Certenago
Kalamositon



phot. A. Witzig, Lugano

Junger Wiedehopf Nutzniesser des Geositons



Vedeggio-Mündung

phot. A. Witzig, Lugano

Eingänge zu Brutröhren des Eisevogels Nutzniesser des Hydrositons



phot. A. Witzig

Nr. 10400 BRB. 3. 10. 1939

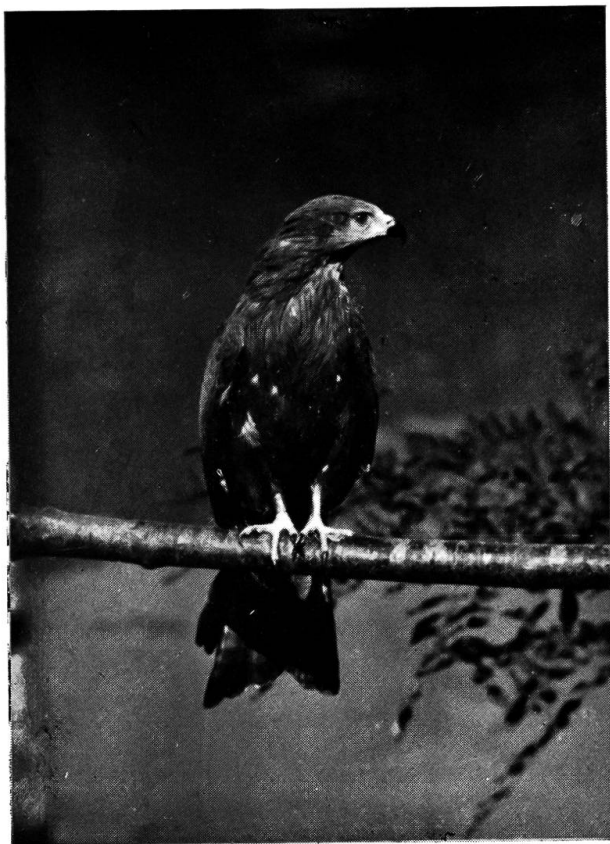
Blick vom Mte. S. Salvatore gegen Porlezza-Val Solda



phot. A. Witzig

Nr. 10400 BRB. 3. 10. 1939

Melano mit Mte. Generoso-Kulm



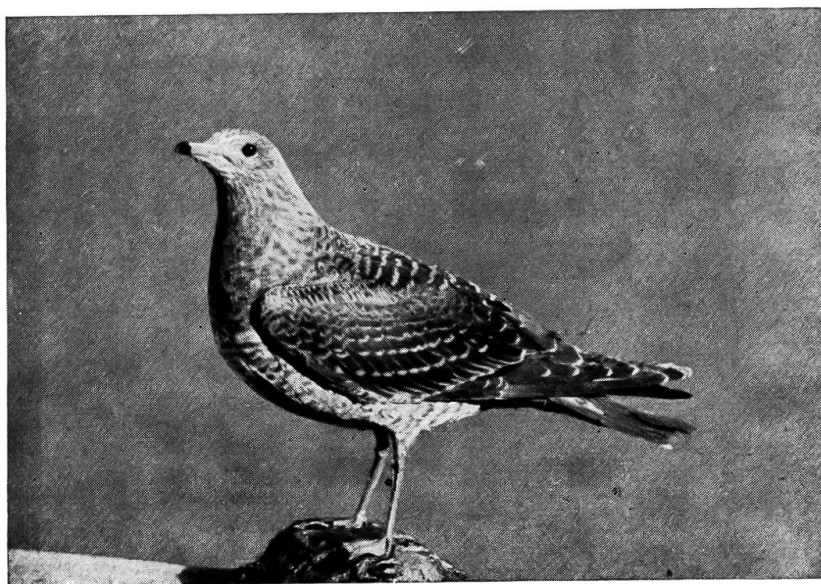
phot. A. Witzig, Lugano

Seemilan



phot. A. Witzig, Lugano

Schmarotzerraubmöwe



phot. A. Witzig, Lugano

Schmarotzerraubmöwe, Jugendkleid



phot. A. Witzig

Nr. 10400 BRB. 3. 10. 1939

**Bolla rossa im Verzascadelta
Hydrositon und littorales Geositon**



phot. A. Witzig

Nr. 10400 BRB. 3. 10. 1939

Verzascadelta / Blick auf Magadino und Mte. Tamaro



Porto Ceresio

phot. A. Witzig, Lugano

Höckerschwan auf dem Nest
Nutzniesser des Hydrositons



phot. A. Witzig, Lugano

Trauerseeschwalbe
Nutzniesser des Aero- und Hydrositons



phot. A. Witzig

Nr. 10400 BRB. 3. 10. 1939

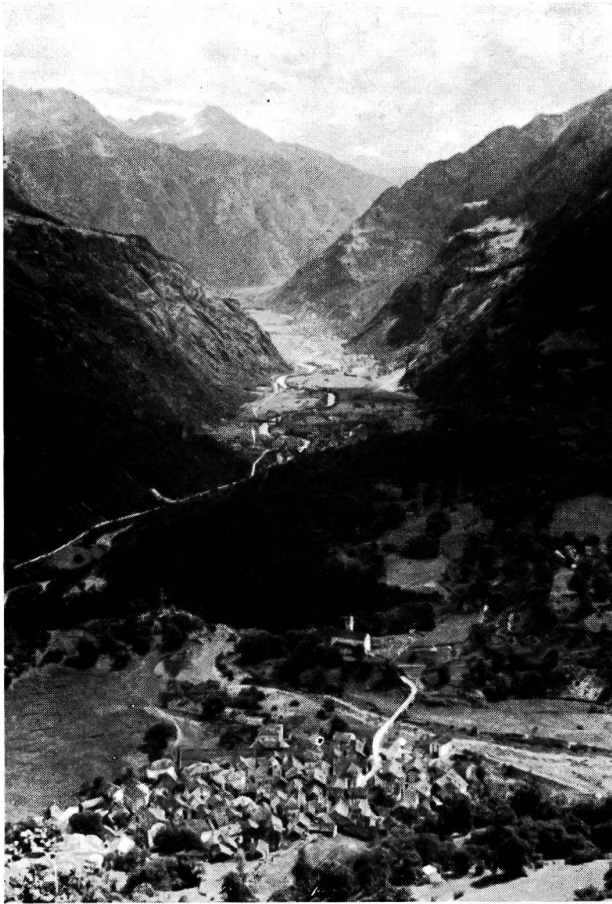
Noranco, Certenago, Montagnola, von der Strasse auf den Mte. Salvatore



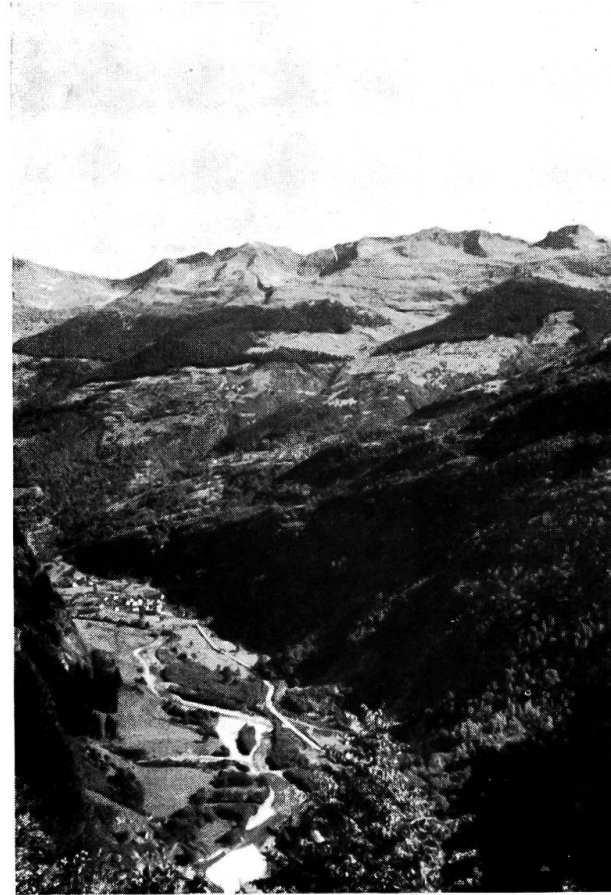
phot. A. Witzig

Nr. 10400 BRB. 3. 10. 1939

Comano



phot. A. Witzig
Nr. 10400 BRB. 3. 10. 1939
Chironico mit Blick gegen Bodio (untere Leventina)



phot. A. Witzig
Nr. 10400 BRB. 3. 10. 1939
Chiggiogna (Leventina), Blick von der Strasse nach Gribbio

Nachträge

Das Literaturverzeichnis p. 33ff. ist durch folgende Titel zu ergänzen:

- Corti, U. A. : Ornithologische Notizen aus dem Tessin. VII.;
Ornith. Beob. 42 105 — 115 (1945).
- Fischer-Sigwart, H. : Der grosse Brachvogel (*Numenius arquatus*, L.);
Ornith. Beob. 16 101-113 (1919).
- Ghidini, A. : Lavori interessanti la fauna ticinese; Boll. Soc.
Ticin. Sci. Nat. 7 80-86 (1911).
- Tinner, T. : Ornithologische Beobachtungen in der Südschweiz.
II., Tierwelt 55 4ff. (1945); id. III., Tierwelt 55 128ff.
(1945) und Korrig. ebenda, p. 312.
- Wallis, H. M. : Notes upon the Northern Limit of the Italian Spar-
row (*Passer italiae*); Ibis (5) 454-455 (1887).

Nach dem Abschluss der vorliegenden Arbeit gelang T. Tinner die einwandfreie Feststellung des Sandregenpfeifers (*Charadrius hiaticula*; Tierwelt 55 246), des Zwergstrandläufers (*Calidris minuta*; Tierwelt 55 247) und der Weissflügelseeschwalbe (*Chlidonias leucoptera*; unveröffentl.) im Tessin. Diese drei Arten sind in dem S. 23 mitgeteilten Arten-total 254 bereits berücksichtigt.

Index der Gattungen, Arten und Rassen

A. Lateinische Namen

	Seite		Seite
Accipiter gentilis	246	Bombycilla garrulus	311
— nisus	246	Botaurus stellaris	67
Acredula s.Aegithalos		Branta bernicla bernicla	70
Acrocephalus arundinaceus	281	— — nigricans	70
— paludicola	283	— leucopsis	70
— palustris	283	Bubo bubo	231
— schoenobaenus	283	Bubulcus s.Ardeola	
— scirpaceus	282	Budytes campestris s.Motacilla fla-	
Actitis hypoleucos	261	va rayi	
Aegithalos caudatus caudatus	308	Burhinus oedicephalus	254
— — europaeus	308	Buteo buteo	243
— — irbii	308	— lagopus	244
— — italiae	24-308		
Aegolius funereus	235	Calandrella cinerea	150
Alauda arvensis	150	Calcarius lapponicus	142
Alcedo atthis	55	Calidris alpina	261
Alectoris graeca biedermaani	275	— canutus	260
— — saxatilis	274	— minuta	261-353
Anas acuta	76	— testacea	261
— crecca	73	Capella gallinago	264
— penelope	75	— media	266
— platyrhynchos	71	Caprimulgus europaeus	349
— querquedula	74	Carduelis carduelis et sspp.	24-295
— strepera	72	— flammea	297
Anser anser	251	— spinus	296
— fabalis	251	Carine s.Athene	
Anthus campestris	154	Certhia brachydactyla	299
— pratensis	157	— — ultramontana	24-300
— richardi	154	— familiaris	299
— spinoletta	158	Cettia cetti	281
— trivialis	155	Charadrius apricarius	258
Apus apus	348	— alexandrinus	258
— melba	346	— dubius curonicus	255
Aquila chrysaetos	240	— hiaticula	255-353
— clanga	242	— morinellus	255
— naevia	242	Chlidonias leucoptera	95-353
— pomarina	243	— nigra	92
Ardea cinerea	63	Chloris chloris et sspp.	24-124
— purpurea	65	Chloroptila citrinella	127
Ardeola ibis	65	Ciconia ciconia	249
— ralloides	65	— nigra	67
Asio flammeus	235	Cinclus cinclus et sspp.	24-51
— otus	234	Circaetus gallicus	247
Athene noctua	235	Circus aeruginosus	63-244
		— cyaneus	245

	Seite		Seite
Circus pygargus	245	Falco columbarius aesalon	352
Cisticola juncidis	281	— naumanni	239
Clangula hyemalis	80	— peregrinus	351
Coccothraustes coccothraustes	291	— subbuteo	351
Coloeus monedula	118	— tinnunculus	238
Columba livia	252	— erythropus	239
— oenas	252	Fringilla coelebs	130
— palumbus	251	— montifringilla	131
Colymbus arcticus	85	Fulica atra	102
— immer	85		
— stellatus	86	Galerida cristata	150
Coracias garrulus	226	Gallinula chloropus	101
Corvus corax	113	Garrulus glandarius	289
— cornix	114	— — albipectus	24-290
— corone	116	Gelochelidon nilotica	96
— frugilegus	117	Glareola pratincta	352
Coturnix coturnix	273	Glaucidium passerinum	238
Crex crex	269	Glaucionetta clangula	79
Crocethia alba	260	Grus grus	267
Cuculus canorus	230	Gypaetos barbatus	249
Cursorius cursor	254	Gyps fulvus	249
Cygnus cygnus	69		
— olor	68	Haematopus ostralegus	86
		Haliaetus albicilla	62
Delichon urbica	338	Hieraetus pennatus	243
Dryobates major	24-326	Himantopus himantopus	90
— medius	24-328	Hippolais icterina	318
— minor	24-327	— italica	319
Drycopus martius	323	— polyglotta	319
		Hirundo rustica	335
Egretta alba	65	Hydrobates pelagicus	83
— garzetta	65		
Emberiza calandra	133	Ixobrychus minutus	66
— cia	138	Jynx torquilla	24-228
— cirrus	135	— — tschusii	24-228
— citrinella	133		
— fucata	140	Lagopus mutus	271
— hortulana	137	Lanius collurio	168
— lesbia	140	— excubitor	173
— palustris	142	— minor	172
— pusilla	140	— senator	172
— pyrrhuloides palustris	142	Larus argentatus michahellis	24-98
— rustica	140	— canus	98
— schoeniclus	140	— fuscus	99
— — intermedia	142	— marinus	100
— — palustris	24	— melanocephalus	97
— — vallonii	142	— minutus	96
Eremophila alpestris	153	— ridibundus	96
Erithacus rubecula	185	Limicola falcinellus	261
Erythrura erythrura	294	Limnocryptes minimus	266
Eudromias morinellus	255	Limosa lapponica	91
		— limosa	91

	Seite		Seite
<i>Linota cannabina</i> et sspp.	24-125	<i>Oriolus oriolus</i>	290
— <i>flavirostris</i>	127	<i>Otis tarda</i>	268
<i>Locustella fluviatilis</i>	173	— <i>tetrax</i>	268
— <i>naevia</i>	173	<i>Otus scops</i>	233
<i>Loxia curvirostra</i>	294		
— <i>pityopsittacus</i>	295	<i>Pandion haliaetus</i>	63
<i>Lullula arborea</i>	152	<i>Panurus biarmicus</i>	281
— — <i>pallida</i>	24-153	<i>Parus ater</i>	303
<i>Luscinia luscinia</i>	215	— <i>atricapillus</i>	307
— <i>megarhynchos</i>	212	— — <i>montanus</i>	307
— <i>svecica</i>	216	— <i>caeruleus</i>	302
<i>Luscinia melanopogon</i>	281	— <i>cristatus</i>	304
<i>Lyrurus tetrix</i>	269	— <i>cyaneus</i>	303
		— <i>major</i>	301
<i>Melanocorypha calandra</i>	149	— <i>palustris</i>	305
— <i>sibirica</i>	150	— — <i>italicus</i>	24-305
<i>Mergus albellus</i>	81	<i>Passer domesticus domesticus</i>	144
— <i>merganser</i>	80	— — <i>italiae</i>	24-144
— <i>serrator</i>	81	— <i>montanus</i>	147
<i>Merops apiaster</i>	350	<i>Pastor roseus</i>	124
<i>Micropus s. Apus</i>		<i>Pelecanus onocrotalus</i>	82
<i>Milvus migrans</i>	56	<i>Perdix perdix</i>	272
— <i>milvus</i>	247	<i>Pernis apivorus</i>	247
<i>Monticola saxatilis</i>	190	<i>Petronia petronia</i>	149
— <i>solitarius</i>	192	<i>Phalacrocorax carbo</i>	81
<i>Montifringilla nivalis</i>	143	<i>Phalaropus fulicarius</i>	90
<i>Motacilla alba</i>	165	— <i>lobatus</i>	90
— — <i>yarrellii</i>	167	<i>Phasianus colchicus</i>	272
— <i>cinerea</i>	164	<i>Philomachus pugnax</i>	260
— <i>flava</i>	161	<i>Phoenicopterus ruber</i>	67
— — <i>borealis</i>	163	<i>Phoenicurus ochrurus</i>	208
— — <i>cinereocapilla</i>	24-163	— <i>phoenicurus</i>	204
— — <i>flavissima</i> (= <i>rayi</i>)	164	<i>Phylloscopus bonelli</i>	317
— — <i>thunbergi</i>	163	— <i>collybita</i>	312
<i>Muscicapa collaris</i>	334	— <i>sibilatrix</i>	315
— <i>hypoleuca</i>	332	— <i>trochilus</i>	316
— <i>parva</i>	335	<i>Pica pica</i>	119
— <i>striata</i>	331	<i>Picoides tridactylus</i>	329
		<i>Picus canus</i>	227
<i>Nucifraga caryocatactes</i>	288	<i>Picus viridis</i>	24-226
<i>Numenius arquata</i>	264	— — <i>pronus</i>	24
— <i>phaeopus</i>	264	<i>Platalea leucorodia</i>	68
— <i>tenuirostris</i>	264	<i>Plectrophenax nivalis</i>	142
<i>Nycticorax nycticorax</i>	66	<i>Plegadis falcinellus</i>	68
<i>Nyroca ferina</i>	77	<i>Podiceps cristatus</i>	84
— <i>fuligula</i>	78	— <i>auritus</i>	84
— <i>marila</i>	79	— <i>griseigena</i>	84
— <i>nyroca</i>	78	— <i>nigricollis</i>	84
		— <i>ruficollis</i>	84
<i>Oenanthe oenanthe</i>	195	<i>Porzana parva</i>	101
— <i>deserti</i>	199	— <i>porzana</i>	101
— <i>hispanica</i>	199	— <i>pusilla</i>	101
<i>Oidemia fusca</i>	80		

	Seite		Seite
Prunella collaris	219	Sylvia borin	320
— modularis	217	— communis	324
Ptyonoprogne rupestris	342	— curruca	325
Pyrrhocorax graculus	120	— hortensis	319
— pyrrhocorax	119	— nisoria	319
Pyrrhula pyrrhula	292		
		Tadorna tadorna	70
Rallus aquaticus	100	Tetrao urogallus	269
Recurvirostra avosetta	90	Tetrastes bonasia	272
Regulus ignicapillus	310	Tichodroma muraria	167
— regulus	309	Tringa erythropus	88
Remiz pendulinus	280	— glareola	89
Riparia riparia	341	— hypoleucos	261
		— nebularia	87
Saxicola rubetra	199	— ochropus	88
— torquata	201	— stagnatilis	90
Scolopax rusticola	266	— totanus	87
Serinus canaria serinus	128	Troglodytes troglodytes	222
Sitta europaea	300	Turdus ericetorum	175
— — cisalpina	300-24	— merula	183
— — hassica	300-24	— musicus	178
Somateria mollissima	80	— pilaris	180
Spatula clypeata	76	— ruficollis	182
Squatarola squatarola	258	— torquatus	182
Stercorarius parasiticus	100	— viscivorus	174
— pomarinus	100		
Sterna hirundo	96	Tyto alba alba	24-237
Strepsilas interpres	260		
Streptopelia turtur	253	Upupa epops	224
Strix aluco	236		
Sturnus vulgaris	122	Vanellus vanellus	258
Sylvia atricapilla	321		

B. Deutsche Namen

	Seite		Seite
Amsel s.Schwarzdrossel		Cettisänger	281
Alpenbaumläufer s.Waldbaumläufer			
Alpenbraunelle	219	Distelzeisig	295
Alpendohle	120	Dohle	118
Alpenkrähe s.Steinkrähe		Doppelschnepfe	266
Alpenlerche s.Ohrenlerche		Dorngrasmücke	324
Alpenmauerläufer s.Mauerläufer		Dornwürger	168
Alpenmeise s.Weidenmeise		Dreizehenspecht	328
Alpensegler	346	Drosselrohrsänger	281
Alpenstrandläufer	261	Dünnschnäbliger Brachvogel	264
Austernfischer	86		
Avosette	90	Eichelhäher	289
		Eiderente	80
Bachstelze	165	Eisente	80
Bachwasserläufer	88	Eisseetaucher	85
Bartgeier	249	Eisvogel	55
Bartmeise	281	Elster	119
Baumfalke	351	Erlenzeisig	296
Baumpieper	155		
Bekassine s.Sumpfschnepfe		Fasan	272
Bergente	79	Feldlerche	150
Bergfink	131	Feldsperling	147
Berghänfling s.Nordhänfling		Felsenschwalbe	342
Berglaubvogel	317	Felsentaube	252
Bergpieper	158	Fichtenkreuzschnabel	294
Bergstelze	164	Fischadler	63
Beutelmeise	280	Fischreiher	63
Bienenfresser	350	Fitislaubvogel	316
Binsenrohrsänger s.Seggenrohrsänger		Flamingo	67
Birkenzeisig s.Lärchenzeisig		Flussregenpfeifer	255
Birkhuhn	269	Flusschirl	173
Blässhuhn	102	Flusseeschwalbe	96
Blauehlchen (inkl. Rassen)	216	Flussuferläufer	261
Blaumeise	302		
Blaumerle	192	Gänsegeier	249
Blauracke	226	Gänsesäger	80
Bluthänfling	125	Gambettwasserläufer	87
Brachpieper	154	Gartenammer	137
Brachschwalbe	352	Gartenbaumläufer	299
Brachvogel	264	Gartengrasmücke	320
— Dünnschnäbliger	264	Gartenrötel	204
Brandgans	70	Gartenspötter	318
Braunkehlchen	199	Gebirgsstelze s.Bergstelze	
Bruchwasserläufer	89	Gimpel	292
Buchfink	130	Gimpelammer s.Rohrammer	
Buntspecht Grosser s.Rotspecht		Girlitz	128
— Kleiner s.Zwergspecht		Goldammer	133
— Mittlerer s.Mittelspecht		Goldregenpfeifer	258
		Grauammer	133

	Seite		Seite
Graugans	251	Lämmergeier s.Bartgeier	
Grauwürger s.Schwarzstirnwürger		Lärchenzeisig	297
Grauschnäpper	331	Lapplandsammer	142
Grauspecht	227	Lasurmeise	303
Grosstrappe	268	Lerchenspornammer	
Grünfink	124	s.Lapplandsammer	
Grünspecht	226	Lesbische Ammer	140
		Limose	91
Habicht	246	Löffelente	76
Hänfling s.Bluthänfling		Löffelbis	68
Halsbandschnäpper	334		
Haselhuhn	272	Mäusebussard	243
Haubenlerche	150	Mantelmöwe	100
Haubenmeise	304	Mauerläufer	167
Haubentaucher	84	Mauersegler	348
Hausrötel	208	Mehlschwalbe	338
Hausschwalbe s.Mehlschwalbe		Merlinalke	352
Haussperling	144	Misteldrossel	174
— Italienischer	24-144	Mittелente	72
Hausstorch	249	Mittelmeersteinschmätzer	199
Heckenbraunelle	217	Mittelspecht	327
Heidelerche	152	Mönchsgrasmücke	321
Heringsmöwe	99	Moorente	78
Heuschreckenschwirl	173	Mornellregenpfeifer	255
Höckerschwan	68		
Hohltaube	252	Nachtigall	212
Horntaucher	84	Nachtreiher	66
		Nachtschwalbe	349
Kalanderlerche	149	Nebelkrähe	114
Kalandrelle	150	Nonnenmeise	305
Kampfläufer	260	Nordhänfling	127
Kanutstrandläufer	260	Nordseetaucher	86
Karmingimpel	294	Nusshäher	288
Kernbeisser	291		
Kiebitz	258	Ohrenlerche	153
Kiebitzregenpfeifer	258	Ohrentaucher	84
Kiefernkreuzschnabel	295	Orpheusgrasmücke	319
Kleiber	300		
Kleines Sumpfhuhn	101	Pelikan	82
Knäckente	74	Pfeifente	75
Kohlmeise	301	Pirol	290
Kolkrabe	113	Plattschnäbliger Wassertreter	90
Kormoran	81	Polarseetaucher s.Prachtseetaucher	
Kornweihe	245	Prachtseetaucher	85
Kranich	267	Purpureiher	65
Krickente	73		
Kuckuck	230	Rabenkrähe	116
Kuhreiher	65	Rallenreiher	65
Kurzzehenlerche s.Kalandrelle		Raubmöwe, Mittlere	100
Lachmöwe	96	Raubwürger	173
Lachseeschwalbe	96	Rauchschwalbe	335

	Seite		Seite
Rauhfußbussard	244	Schwarzstorch	67
Rauhfußkauz	235	Seeadler	62
Rebhuhn	272	Seemilan	56
Regenbrachvogel	264	Seggenrohrsänger	283
Reiherente	78	Seidenreiher	65
Rennvogel	254	Seidenschwanz	311
Ringdrossel	182	Sibirische Lerche s. Steppenlerche	
Ringelgans	70	Sichelstrandläufer	261
Ringeltaube	251	Sichler	68
Rötelfalke	239	Silbermöve	98
Rohrhammer	140	Silberreiher	65
Rohrdommel	67	Silberwasserläufer	87
Rohrweihe	63	Singdrossel	175
Rosenstar	124	Singschwan	69
Rotdrossel	178	Sommergoldhähnchen	310
Rotfußfalke	239	Spechtmeise s. Kleiber	
Rothalstaucher	84	Sperber	246
Rotkehlchen	185	Sperbergrasmücke	319
Rotkopfsperling	144	Sperlingseule	238
Rotkopfwürger	172	Spiegelmeise s. Kohlmeise	
• Rotmilan	247	Spiessente	76
Rotrückiger Würger s. Dornwürger		Spornpieper	154
Rotspecht	326	Sprachspötter	319
		Sprosser	215
Saatgans	251	Star	122
Saatkrähe	117	Steinadler	240
Sängergrasmücke s. Orpheusgrasmücke		Steinhuhn	274
Sammetente	80	Steinkauz	235
Sanderling	260	Steinkrähe	119
Sandregenpfeifer	353-255	Steinmerle	190
Schafstelze (inkl. Rassen)	161	Steinschmätzer	195
Schelladler	242	Steinsperling	149
Schellente	79	Steinwälzer	260
Schilfrohrsänger	283	Stelzenläufer	90
Schlangenadler	247	Steppenlerche	150
Schleiereule	237	Sternseetaucher	86
Schmalschnäbliger Wassertreter	90	Stockente	71
Schmarotzerraubmöwe	100	Sturmmöwe	98
Schneeammer	142	Sturmschwalbe	83
Schneefink	143	Sumpffammer s. Rohrhammer	
Schneehuhn	271	Sumpfhuhn, Kleines	101
Schneesperling	143	Sumpfläufer	261
Schopfsäger	81	Sumpfmeise s. Nonnenmeise	
Schreiadler	243	Sumpfohreule	235
Schwanzmeise (inkl. Rassen)	308	Sumpfrohrsänger	283
Schwarzdrossel	183	Sumpfschnepfe	264
Schwarzhalstaucher	84	Tafelente	77
Schwarzkehlrossel	182	Tamariskensänger	281
Schwarzkopfmöwe	97	Tannenhäher s. Nusshäher	
Schwarzspecht	328	Tannenmeise	303
Schwarzstirnwürger	172	Teichhuhn	101

	Seite		Seite
Teichrohrsänger	282	Wasserralle	100
Teichwasserläufer	90	Wassertreter	90
Trauerbachstelze s. Bachstelze		—	90
Trauerschnäpper	332	Plattschnäbler	90
Trauerseeschwalbe	92	Schmalschnäbler	90
Trauerwasserläufer	88	Weidenlaubvogel	312
Triel	254	Weidenmeise	307
Tüpfelsumpfhuhn	101	Weissflügelseeschwalbe	95-353
Turmfalke	238	Weisswangengans	70
Turteltaube	253	Wendehals	228
		Wespenbussard	247
Ufersanderling s. Sanderling		Wiedehopf	224
Uferschnepfe	91	Wiesenpieper	157
Uferschwalbe	341	Wiesenweihe	245
Uhu	231	Wintergoldhähnchen	309
Urhuhn	269	Wüstensteinschmätzer	199
		Zaunammer	135
Wacholderdrossel	180	Zaungrasmücke	325
Wachtel	273	Zaunkönig	222
Wachtelkönig	269	Zippammer	138
Waldammer	140	Zistensänger	281
Waldbaumläufer	299	Zitronfink	127
Waldkauz	236	Zwergammer	140
Waldlaubvogel	315	Zwergmöwe	96
Waldohreule	234	Zwergohreule	233
Waldschnepfe	266	Zwergreiher	66
Waldwasserläufer s. Bachwasserläufer		Zwergsäger	81
Wanderfalke	351	Zwergschnäpper	335
Wasseramsel	51	Zwergschnepfe	266
Wasserläufer Dunkler	88	Zwergspecht	327
— Heller	87	Zwergstrandläufer	261-353
— Punktierter s. Bach-		Zwergsumpfhuhn	101
— wasserläufer		Zwergtaucher	84
Wasserpieper s. Bergpieper		Zwergtrappe	268

C. Italienische Namen

	<i>Seite</i>		<i>Seite</i>
Airone bianco maggiore	65	Canapiglia	72
— cenerino	63	Canapino	319
— guarda-buoi	65	— maggiore	318
— rosso	65	Cannaiola	282
Albanella minore	245	— verdognola	283
— reale	245	Cannareccione	281
Albastrello	90	Capinera	321
Alzavola	73	Cappellaccia	150
— asiatica	39	Cardellino	295
Aquila anatraia maggiore	242	Cavalier d'Italia	90
— — minore	243	Cesena	180
— di mare	62	Chiurlo maggiore	264
— minore	243	— piccolo	264
— reale	240	Chiurlottello	264
Assiolo	233	Cicogna bianca	249
Astore	246	— nera	67
Averla capirossa	172	Cigno reale	68
— cenerina	172	— selvatico	69
— maggiore	173	Cincia azzurra	303
— piccola	168	— bigia	305
Avocetta	90	— — alpestre	307
Avvoltoio degli agnelli	249	— col ciuffo	304
		— mora	303
Balestruccio	338	Cinciarella	302
Balia dal collare	334	Cinciallegra	301
— nera	332	Ciuffolotto	292
Ballerina	165	— scarlatto	294
— gialla	164	Civetta	235
— nera	167	— capogrosso	235
Barbagianni	237	— minore	238
— settentrionale	238	Codibugnolo	308
Basettino	281	— grigio	308
Beccaccia	266	Codiroso	204
— di mare	86	— spazzacamino	208
Beccaccino	264	Codirossone	190
Beccafico	320	Codone	76
Beccamoschino	281	Colombaccio	251
Beccofrusone	311	Colombella	252
Biancone	247	Combattente	260
Bigia grossa	319	Cornacchia bigia	114
— padovana	319	— nera	116
Bigiarella	325	Corriere grosso	255
		— piccolo	255
Calandra	149	Corrione biondo	254
— siberiana	150	Corvo	117
Calandrella	150	— imperiale	113
Calandro	154	Coturnice	274
— maggiore	154	Croccolone	266
Calidra	260	Crociere	294

	<i>Seite</i>		<i>Seite</i>
Crociere delle pinete	295	Gheppio	238
Cuculo	230	Ghiandaia	289
Culbianco	195	— marina	226
— del deserto	199	Gracchio	120
Cutrettola capocenerino	163	— corallino	119
— caposcuro	163	Grifone	249
— gialla	161	Grue	267
— testa gialla	164	Gruccione	350
Edredone	80	Gufo comune	234
Fagiano	272	— di palude	235
— di monte	269	— reale	231
Falaropo a becco largo	90	— selvatico	236
— — sottile	90	Labbo	100
Falco cuculo	239	Lodola	150
— di palude	63-244	— gola gialla	153
— grillaio	239	Lodolaio	351
— pecchiaiolo	247	Lucarino	296
— pescatore	63	Lui bianco	317
Falcone	351	— grosso	316
Fanello	125	— piccolo	312
— nordico	127	— verde	315
Fenicottero	67	Marangone	81
Fiorrancino	310	Martin pescatore	55
Fischione	75	Marzaiola	74
Folaga	102	Merlo acquaiolo	51
Forapaglie	283	— — meridionale	51-182
— castagnolo	281	— dal collare	182
— macchiettato	173	— nero	183
Francolino di monte	272	Mestolone	76
Fratino	258	Migliarino di palude	140
Fringuello	130	Mignattaio	68
— alpino	113	Mignattino	92
Frosone	291	— ali bianche	95
Frullino	266	Monachella gola nera	199
Gabbianello	96	Moretta	78
Gabbiano comune	96	— codona	80
— corallino	97	— grigia	79
— reale	98	— tabaccata	78
Gallina prataiola	268	Moriglione	77
Gallinella d'acqua	101	Mugnajaccio	100
Gallo cedrone	269	Nibbio bruno	56
Gambecchio	261	— reale	247
— frullino	261	Nitticora	66
— nano	261-353	Nocciolaia	288
Gambetta	260	— dal becco sottile	289
Garzetta	65	Oca colombaccio	70
Gavina	98	— faccia bianca	70
Gazza	119		
Germano reale	71		

	Seite		Seite
Oca granaiola	251	Pivieressa	258
— paglietana	251	Poiana	243
— selvatica	251	— calzata	244
Occhione	254	Porciglione	100
Orco marino	80	Prispolone	155
Organetto	297		
— minore	297	Quaglia	273
Ortolano	137	Quattr'occhi	79
Otarda	268		
		Rampichino	299
Pagliarolo	283	— alpestre	299
Pantana	87	Re di quaglie	269
Passera	144	Regolo	309
— lagia	149	Rigogolo	290
— mattugia	147	Rondine	335
— oltremontana	144	— di mare	96
— scopaiola	217	— — gambe nere	96
— solitaria	192	— montana	342
Pavoncella	258	Rondone	348
Pellicano	82	— alpino	346
Pendolino	280	Rusignolo	212
Peppola	131	— di fiume	281
Pernice bianca	271	— maggiore	215
— di mare	352		
Pesciaiola	81	Salciaiola olivastra	173
Pett'azzurro occidentale	216	Saltimpalo	201
— orientale	216	Schiribilla	101
Pettegola	87	— grigiata	101
Pettirosso	185	Scricciolo	222
Picchio cenerino	227	Sgarza ciuffetto	65
— muraiolo	167	Smergo maggiore	80
— muratore	300	— minore	81
— nero	328	Smeriglio	352
— rosso maggiore	326	Sordone	219
— — mezzano	327	Sparviere	246
— — minore	327	Spatola	68
— tridattilo	328	Spioncello	158
— verde	226	Starna	272
Piccione selvatico	252	Stercorario mezzano	100
Pigliamosche	331	Sterpazzola	324
— pettirosso	335	Stiaccino	199
Piovanello maggiore	260	Storno	122
— pancia nera	261	— roseo	124
— — rossa	261	Strillozzo	133
Piro-piro boschereccio	89	Strolaga maggiore	85
— culbianco	88	— mezzana	85
— piccolo	261	— minore	86
Pispola	157	Succiapapre	349
Pittima minore	91	Svasso cornuto	84
— reale	91	— dal collo rosso	84
Piviere dorato	258	— maggiore	84
— tortolino	255	— piccolo	84

	<i>Seite</i>		<i>Seite</i>
Taccola	118	Venturone	127
Tarabusino	66	Verdone	124
Tarabuso	67	Vercellino	128
Topino	341	Volpoca	70
Torcicollo	228	Voltapietre	260
Tordela	174	Voltolino	101
Tordo	175		
— dalla gola nera	182	Zafferano	99
— sassello	178	Zigolo boschereccio	140
Tortora	253	— della neve	142
Totano moro	88	— di Lapponia	142
Tottavilla	152	— di Mitilene	140
Tuffetto	84	— giallo	133
Uccello delle tempeste	83	— minore	140
Upupa	224	— muciatto	138
		— nero	135